

## Ex-post-Bewertung

# *PROFIL* – Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013

## ILE und Leader

Birgit Fengler, Petra Raue

Braunschweig, Juli 2016

Dipl.-Ing. Birgit Fengler  
Tel.: 0531 596-5173  
E-Mail: [birgit.fengler@thuenen.de](mailto:birgit.fengler@thuenen.de)

Dipl.-Ing. Petra Raue  
Tel.: 0531 596-5183  
E-Mail: [petra.raue@thuenen.de](mailto:petra.raue@thuenen.de)

Thünen-Institut für Ländliche Räume  
Johann Heinrich von Thünen-Institut  
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

Fax: 0531 596-5599

# Ex-post-Bewertung *PROFIL* 2007 bis 2013

## Modulbericht 7.2\_MB ILE und Leader

Birgit Fengler, Petra Raue

Vom Thünen-Institut für Ländliche Räume



Im Auftrag des Landes Niedersachsen

Braunschweig, Juli 2016

Finanziell unterstützt durch:



**Niedersachsen**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>I</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>V</b>
<b>Fotoverzeichnis</b>	<b>XIII</b>
<b>Kartenverzeichnis</b>	<b>XIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>XIV</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>XVII</b>
<b>1 Maßnahmenübergreifende Aspekte</b>	<b>1</b>
1.1 Erläuterung der Berichtsstruktur	1
1.2 Rahmenbedingungen der ländlichen Entwicklung	1
1.3 Vorgehen und Methoden	7
1.3.1 Grundsätzliche Herausforderungen bei der Evaluation der ländlichen Dorf- und Regionalentwicklung und allgemeinem Untersuchungsdesign	7
1.3.2 Untersuchungsansatz für die Bewertung der regionalen Entwicklungsprozesse in Leader- und ILE-Regionen	9
1.4 Daten	16
<b>2 Diversifizierung (311)</b>	<b>17</b>
2.1 Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme	17
2.2 Output-Analyse	18
2.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden	21
2.4 Ergebnisse und Wirkungsanalyse	23
2.4.1 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskonzepte	23
2.4.2 Ergebnisse der telefonischen Befragung	25
2.5 Beantwortung der Bewertungsfragen	28
2.6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	29
<b>3 Tourismus (313)</b>	<b>31</b>
3.1 Maßnahmenüberblick	31
3.2 Output-Analyse	32
3.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden	36

3.4	Ergebnisse und Wirkungsanalyse	38
3.4.1	Ergebnisanalyse	38
3.4.2	Wirkungsanalyse	41
3.5	Gesamtbetrachtung und Beantwortung der Bewertungsfrage	47
3.6	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	49
<b>4</b>	<b>Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung (321)</b>	<b>51</b>
4.1	Ausgestaltung/Relevanz und Ziele der Teilbereiche	51
4.1.1	Dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen (Teil I)	51
4.1.2	Nahwärmenetze (Teil II)	52
4.1.3	Breitband	53
4.2	Outputanalyse	54
4.2.1	Teil I und II	54
4.2.2	Teil III – Breitband	59
4.3	Untersuchungsdesign/Vorgehen	61
4.4	Wirkungsanalyse	61
4.4.1	Beispielhafte Wirkungspfade	62
4.4.2	Reichweite, Treffsicherheit und Tragfähigkeit	65
4.4.3	Weitere Wirkungsaspekte	66
4.5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	68
<b>5</b>	<b>Dorferneuerung und -entwicklung (322)</b>	<b>70</b>
5.1	Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme	70
5.2	Output-Analyse	72
5.3	Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden	81
5.4	Ergebnisse und Wirkungsanalyse	83
5.4.1	Dorfdatenbank	83
5.4.2	Dorfstudien	94
5.5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	105
<b>6</b>	<b>Kulturerbe (323D)</b>	<b>107</b>
6.1	Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme	107
6.2	Output-Analyse	108
6.3	Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden	109
6.4	Ergebnisse und Wirkungsanalyse	111
6.4.1	Ergebnisse Gebietskörperschaften, Kirchen, Vereine und andere öffentliche Träger	111
6.4.2	Ergebnisse private ZWE und LandwirtInnen	113

6.4.3	Schriftliche Befragung: Ergebnisse aller ZWE-Gruppen	117
6.5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	120
<b>7</b>	<b>ILEK und ILE-ReM (341)</b>	<b>122</b>
7.1	Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme	122
7.2	Output-Analyse	123
7.3	Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden	126
7.4	Beantwortung der Bewertungsfragen	127
7.4.1	Kapazitätsaufbau	127
7.4.1.1	Territorialer Ansatz	128
7.4.1.2	Lokale Partnerschaften	134
7.4.1.3	Regionalmanagement	137
7.4.1.4	Einbeziehung privater Akteure	141
7.4.2	Verbesserung der lokalen Governance	143
7.4.2.1	Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kommunen	144
7.4.2.2	Dauerhaftigkeit	146
7.4.2.3	Vernetzung in der Region	147
7.4.3	Mobilisierung endogener Potenziale und Bürgerschaftliches Engagement	151
7.4.4	Integrierter Ansatz und Umsetzung der Entwicklungsstrategie	153
7.4.5	Zielerreichung der Entwicklungsstrategien und Beitrag zur Wirtschaftlichen Entwicklung und Lebensqualität	157
7.4.6	Zukünftige Prozessgestaltung und Handlungsbedarf	162
7.5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	164
<b>8</b>	<b>Schwerpunkt 4 Leader</b>	<b>166</b>
8.1	Ausgestaltung, Ziele und Relevanz der Maßnahme	166
8.2	Out-put-Analyse	169
8.2.1	Umsetzung der Entwicklungsstrategien	170
8.2.2	Laufende Kosten der LAG	173
8.3	Beantwortung der Bewertungsfragen	174
8.3.1	Etablieren des Leader-Ansatzes	175
8.3.1.1	Territorialer Ansatz	176
8.3.1.2	Lokale öffentlich-private Partnerschaften	181
8.3.1.3	Management der LAG	185
8.3.1.4	Bottom-up Ansatz	192
8.3.1.5	Multisektoraler Ansatz	196
8.3.1.6	Innovative Ansätze	202
8.3.1.7	Kooperation	205
8.3.1.8	Vernetzung	207

8.3.2	Verbesserung der Local Governance	208
8.3.2.1	Qualität von Local Governance	210
8.3.2.2	Empowerment	216
8.3.2.3	LAG fördert das Einbeziehen der lokalen Gemeinschaft und Öffentlichkeit	220
8.3.2.4	Multilevel-Governance	224
8.3.3	Kapazitätsaufbau für Beschäftigung und Diversifizierung	225
8.3.4	Beitrag zu den Zielen der Entwicklungsstrategien und des –pro-gramms	227
8.3.4.1	Beitrag zu Zielen der Entwicklungsstrategien	227
8.3.4.2	Beitrag zu Zielen des Entwicklungsprogramms	230
8.3.5	Zukünftige Prozessgestaltung und Handlungsbedarf	236
8.4	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	239
8.4.1	Schlussfolgerungen	239
8.4.2	Empfehlungen	241
<b>9</b>	<b>Gesamtbetrachtung der ILE und Leader-Förderung</b>	<b>244</b>
9.1	Regionale Verteilung	244
9.2	Administrative Umsetzung	246
9.3	Wesentliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ILE und Leader	248
9.3.1	Unterschiede in der konkreten Ausgestaltung in den Regionen	249
9.3.2	Unterschiede/Gemeinsamkeiten in der Impulswirkung	254
9.3.3	Kritische Reflektion des Instrumentes „Regionalmanagement“	257
9.4	Ergebnisse der ZWE-Befragung im Vergleich	258
9.4.1	Einordnung in regionale Entwicklungsprozesse	258
9.4.2	Projektgenese	261
9.4.3	Unterschiede in der Mobilisierung weiterer Ressourcen	262
9.4.4	Innovation	264
9.4.5	Anstoßwirkung	265
9.5	Beitrag der Förderung zur Interkommunalen Zusammenarbeit	266
9.6	Gemeinsame Schlussfolgerungen zu den ZILE-Maßnahmen und Leader	271
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>273</b>
	<b>Anhang</b>	<b>281</b>



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1:	Wirkungsmodell zur Evaluierung regionaler Entwicklungsprozesse	9
Abbildung 2-1:	Anzahl der Umnutzungsprojekte 2007 bis 2015 nach Projektinhalt	19
Abbildung 2-2:	Verteilung der öffentlichen Fördermittel auf die Landkreise in Euro	20
Abbildung 3-1:	Tourismusprojekte nach Richtlinienziffern – ZILE und Leader	34
Abbildung 3-2:	Anzahl und eingesetzte Mittel bei Tourismusprojekten nach Art des Projektträgers – ZILE und Leader	35
Abbildung 3-3:	Bezug der befragten Projektträger zur jeweiligen ILE-/Leader-Region (Inwieweit kennen Sie/die Aktivitäten zur Umsetzung des ILEK/die Lokale Aktionsgruppe/in Ihrer Region?)	39
Abbildung 3-4:	Tourismus: Angebotssegmente der befragten ZWE (Leader und ZILE, Mehrfachnennungen möglich)	40
Abbildung 3-5:	Das geförderte Projekt ist ...	42
Abbildung 3-6:	Entsprechen die bisherigen Wirkungen des geförderten Projekts den ursprünglichen Erwartungen?	43
Abbildung 3-7:	Auf welche der folgenden Aspekte der Tourismusentwicklung in Ihrer Region hat Ihr Projekt einen positiven Einfluss?	44
Abbildung 3-8:	Umweltwirkungen in befragten ZILE- und Leader-Tourismus-Projekten (Mehrfachantworten möglich)	46
Abbildung 3-9:	Angaben der ZWE zu Mitnahmeeffekten: Wie hätten Sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?	47
Abbildung 3-10:	Tourismusförderung in ZILE/Leader und EFRE nach Landkreisen (2007 – 2015)	49
Abbildung 4-1:	Anzahl Projekte und förderfähige Kosten nach Art der Entwicklung der geförderten Einrichtung (neu, erweitert, gesichert)	55
Abbildung 4-2:	Veränderung der Projektinhalte der ZILE- und Leader-Projekte der Maßnahme 321 (Teil I und II) im Zeitablauf	56
Abbildung 4-3:	EU-Mittel und Anzahl der Projekte der Maßnahme 321 nach Landkreisen, 2007-2015	57
Abbildung 4-4:	Im Rahmen von ZILE und Leader verausgabte EU-Mittel und Anzahl Projekte nach Bezirken der ÄRL (2007-2015)	58
Abbildung 4-5:	Fördermittel (Bund/Land) bezogen auf Fördergegenstände und Jahre	59
Abbildung 4-6:	Verteilung der Fördermittel (Bund und Land) auf die Landkreise	60
Abbildung 4-7:	Raumbezug der befragten ZILE- und Leader-Projekte, Maßnahme 321	65

Abbildung 4-8:	Umfang der förderfähigen Kosten, Leader- und ZILE-Projekte der Maßnahme 321 (2007-2015) nach Gemeindetyp (Siedlungsstruktur, Bevölkerungsentwicklung).	66
Abbildung 5-1:	Projekte und Fördermittel der Maßnahme 322 im Verlauf der Förderperiode	72
Abbildung 5-2:	Fördermittel und Projekte nach Art des Zuwendungsempfängers	73
Abbildung 5-3:	Art der umgesetzten Projekte nach Fördergegenständen 2007 bis 2015	74
Abbildung 5-4:	Kategorien der Arbeiten im öffentlichen (Verkehrs-)Raum	75
Abbildung 5-5:	Ländliche Dienstleistungseinrichtungen nach Kategorien	77
Abbildung 5-6:	Umnutzungsprojekte nach Kategorien	78
Abbildung 5-7:	Art der umgesetzten Projekten im Rahmen von Leader nach Fördergegenständen	80
Abbildung 5-8:	Dimensionen von Lebensqualität nach Stiglitz-Sen-Fitoussi (2009) und zugeordnete Aspekte der objektiven Lebensbedingungen nach Zapf (1984)	82
Abbildung 5-9:	Evaluierungsschritte zur Bewertung der Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung	83
Abbildung 5-10:	Verfahrensart nach Struktur der Siedlung	87
Abbildung 5-11:	Förderfähige Kosten öffentlicher Zuwendungsempfänger in Euro nach Verfahrensart und Siedlungsstruktur	88
Abbildung 5-12:	Förderfähige Kosten anderer (nicht öffentlicher) Zuwendungsempfänger in Euro nach Verfahrensart und Siedlungsstruktur	89
Abbildung 5-13:	Anzahl der Dörfer nach Verfahrensart in den Landkreisen	90
Abbildung 5-14:	Gruppeneinteilung der Dörfer in der Dorfdatenbank	91
Abbildung 5-15:	Anzahl der Einzeldörfer nach Art des Dorferneuerungsverfahrens in den Gruppen	92
Abbildung 5-16:	Anzahl der Einzeldörfer nach Siedlungsstruktur in den Gruppen	93
Abbildung 5-17:	Förderfähige Kosten pro Verfahren/Dorf und Fördergegenständen	97
Abbildung 6-1:	Förderfähige Kosten nach Art des Zuwendungsempfängers	109
Abbildung 6-2:	Art der Projekte von Gebietskörperschaften, Kirchen, Vereinen und anderen öffentlichen Trägern (ohne reine Kirchengebäude)	112
Abbildung 6-3:	Art der Gebäudenutzung (Ergebnis der schriftlichen Befragung)	113
Abbildung 6-4:	Erhaltungsbedarf des Denkmals nach Abschluss der Förderung. Um erhalten zu werden bedarf das Denkmal...	114

Abbildung 6-5:	Anteil Projekte nach Nutzungsarten, die keine weitere Förderung bedürfen um erhalten zu werden	115
Abbildung 6-6:	Grund für die Investition in ein Denkmal	116
Abbildung 6-7:	Projekte mit Wirkungen auf Tourismus und Naherholung	117
Abbildung 6-8:	Aspekte, auf die die Projekte positiven Einfluss haben (nur Projekte, die Wirkungen auf Tourismus und Naherholung angegeben hatten)	118
Abbildung 6-9:	Projekte mit Wirkungen auf Umwelt und Natur	119
Abbildung 6-10:	Antwort auf die Frage „Wie hätten sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?“	119
Abbildung 6-11:	Art der Veränderungen bei der Projektdurchführung (Mehrfachnennungen möglich)	120
Abbildung 7-1:	Umsetzung der Teilmaßnahme 341-A nach Jahren	124
Abbildung 7-2:	Umfang der Einrichtung von ReM in ILE-Regionen nach Jahren	125
Abbildung 7-3:	Bewertungskriterien zum „Kapazitätsaufbau“ in den ILE-Regionen	128
Abbildung 7-4:	Größe der niedersächsischen ILE-Regionen mit gefördertem Regionalmanagement (Fläche und Einwohner)	129
Abbildung 7-5:	Einschätzung der privaten Akteure zur Frage „Bietet die Gebietsabgrenzung Ihrer ILE-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung?“	130
Abbildung 7-6:	Verbundenheit mit der ILE-Region (2013)	130
Abbildung 7-7:	Einschätzungen der befragten LG-Mitglieder und privaten Akteure zum Gebietsbezug des ILEK	131
Abbildung 7-8:	Nutzen der Entwicklungsstrategie für gebietsspezifische Potenziale aus Sicht der RM (n=18)	132
Abbildung 7-9:	Einschätzung der LG-Mitglieder und privaten Akteure zur Aussage „Das ILEK ist der „rote Faden“ unserer Arbeit“	133
Abbildung 7-10:	Einschätzung der RM zu verschiedenen Aspekten der Steuerungsrelevanz des ILEK (n=18)	133
Abbildung 7-11:	Ist-Soll-Vergleich der ILEK-Ausrichtung „große Themenvielfalt“ vs. „klare Schwerpunktsetzung“ (Einschätzung der befragten Akteure)	134
Abbildung 7-12:	Zusammensetzung der ILE-Lenkungsgruppen nach Institutionentyp	135
Abbildung 7-13:	Einschätzungen der LG-Mitglieder zur Funktionalität der Arbeitsprozesse	136
Abbildung 7-14:	Verteilung der Arbeitszeit des RM auf die versch. Aufgabenbereiche in Prozent (Boxplot)	138

Abbildung 7-15:	Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements im Hinblick auf folgende Aspekte?	139
Abbildung 7-16:	Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement? (Einschätzungen der ZWE, die nicht Mitglieder der LG sind)	140
Abbildung 7-17:	Zufriedenheit der LG-Mitglieder mit dem RM, differenziert nach Präsenz des RM in der Region	141
Abbildung 7-18:	Einschätzung der LG-Mitglieder und privater Akteure zur Aussage: Das ILEK ...bot bei seiner Erstellung allen Interessierten ausreichende Möglichkeit zur Beteiligung	142
Abbildung 7-19:	Durch ILE ... (Einschätzung der ILE-Akteure zu Wirkungen des ILE-Prozesses, 2013)	145
Abbildung 7-20:	Einschätzung der Akteure der ILE-Regionen zur Aussage „Die gesamte Region steht im Vordergrund“.	146
Abbildung 7-21:	Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich auch zukünftig in einem Entwicklungsprozess der Region (als ILE-Region oder in ähnlicher Form) zu engagieren? (2013)	147
Abbildung 7-22:	Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den ILE-Prozess entwickelt? (Einschätzung der Befragten Akteure 2009 und 2013)	148
Abbildung 7-23:	Durch ILE ... hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen	149
Abbildung 7-24:	Durch ILE ...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	151
Abbildung 7-25:	Zur Umsetzung von Projekten in ILE-Regionen ohne <i>PROFIL</i> -Förderung genutzte Ressourcen	152
Abbildung 7-26:	Themenvielfalt der Beteiligungsgremien der ILE-Regionen 2008 bis 2012	154
Abbildung 7-27:	Anteil der befragten Projekte, in denen eine Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren in der Projektumsetzung erfolgt	155
Abbildung 7-28:	Beziehung der ILE-Regionen zu anderen Regionalentwicklungsprozessen (Stand 2012, Angaben von 15 ILE-Regionen)	156
Abbildung 7-29:	Themen der außerhalb von <i>PROFIL</i> realisierten Projekte der ILE-Regionen	157
Abbildung 7-30:	Durch ILE ... wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.	158

Abbildung 7-31:	In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ziele des ILEK erreicht?	159
Abbildung 7-32:	Themen der ILE-Lenkungsgruppen nach Angaben der Mitglieder	160
Abbildung 7-33:	Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region? (n=166)	161
Abbildung 7-34:	Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des ILE-Prozesses zu? (Einschätzungen der LG-Mitglieder)	162
Abbildung 7-35:	Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (Einschätzungen der befragten LG-Mitglieder und private Akteure)	164
Abbildung 8-1:	Anteile der geförderten Projekte und EU-Mittel nach Leader-Codes (2008-2015)	170
Abbildung 8-2:	Bevölkerung, für Leader eingesetzte EU-Mittel und förderfähige Kosten pro Einwohner nach Leader Regionen (ohne laufende Kosten der LAG)	171
Abbildung 8-3:	Art der Zuwendungsempfänger im Schwerpunkt 4 (ohne 431 lfd. Kosten der LAG)	172
Abbildung 8-4:	Förderfähige Kosten der bis Ende 2014 umgesetzten Leader-Projekte (ohne 431 laufende Kosten der LAG)	172
Abbildung 8-5:	Umfang der förderfähigen Kosten für die „laufenden Kosten der LAG“ je LAG	174
Abbildung 8-6:	Die Merkmale von Leader	175
Abbildung 8-7:	Verbundenheit der LAG Mitglieder mit der Region und Bereitschaft zum weiteren Engagement	177
Abbildung 8-8:	Einschätzungen der LAG-Mitglieder zum Gebietsbezug des REK	178
Abbildung 8-9:	Nutzen der Entwicklungsstrategie für gebietsspezifische Potenziale aus Sicht der RM	179
Abbildung 8-10:	Einschätzung der LAG-Mitglieder zur Aussage „Das REK ... ist der rote Faden unserer Arbeit.“	180
Abbildung 8-11:	Einschätzung der RM zu verschiedenen Aspekten der Steuerungsrelevanz des REK	180
Abbildung 8-12:	Große Themenvielfalt des REK versus klare Schwerpunktsetzung – Ist- und Soll-Zustand nach Einschätzung der LAG-Mitglieder	181
Abbildung 8-13:	Anteil der verschiedenen Institutionentypen an den stimmberechtigten LAG-Mitgliedern in Niedersachsen (2012)	183

Abbildung 8-14:	Einschätzung der LAG-Mitglieder: Die Anzahl der Personen in der LAG ist...	184
Abbildung 8-15:	Verteilung der Arbeitszeit des RM auf die versch. Aufgabenbereiche in Prozent (Boxplot)	186
Abbildung 8-16:	Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und/oder der Leader-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte?	187
Abbildung 8-17:	Einschätzungen der LAG-Mitglieder zur Funktionalität der Arbeitsprozesse	188
Abbildung 8-18:	Zufriedenheit der befragten ZWE mit Regionalmanagement und LAG-Entscheidungsprozess	189
Abbildung 8-19:	Einschätzungen der ZWE zur Frage „In welchem Maße ist das Verfahren zur Auswahl von Projekten durch die LAG aus Ihrer Sicht verständlich und nachvollziehbar?“ nach Grad der Beteiligung im Leader-Prozess	190
Abbildung 8-20:	Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit dem RM, differenziert nach Präsenz des RM in der Region	191
Abbildung 8-21:	Verhältnis zwischen LAG-Zusammensetzung und tatsächlicher Sitzungsteilnahme nach Akteursgruppen	193
Abbildung 8-22:	Einschätzungen der LAG-Mitglieder zur Projektauswahl	194
Abbildung 8-23:	Einschätzungen zu Beteiligungsmöglichkeiten und Mobilisierungseffekt des REK	195
Abbildung 8-24:	LAG-Zusammensetzung nach Themen (2012)	197
Abbildung 8-25:	Themenvielfalt der Beteiligungsgremien der Leader-Regionen 2008 bis 2012	198
Abbildung 8-26:	Anteil der Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren in der Projektumsetzung	199
Abbildung 8-27:	Art der Kooperationspartner (öffentlich/privat) und Art der Kooperation (erstmalig/bewährt) in befragten Leader-Projekten (Mehrfachnennungen möglich)	200
Abbildung 8-28:	Einschätzung der LAG-Mitglieder, wie weit Projekte aufeinander abgestimmt sind	200
Abbildung 8-29:	Beziehung der Leader-Regionen zu anderen Regionalentwicklungsprozessen (Stand 2012, Angaben von 28 Leader-Regionen)	201
Abbildung 8-30:	Wurden durch Ihr gefördertes Projekt innovative, d. h. für die Leader-Region neue Ideen oder Handlungsansätze umgesetzt?	204

Abbildung 8-31:	Anzahl gemeinsame Arbeitsgruppen zur Kooperation zwischen LAGn	206
Abbildung 8-32:	Sphärenmodell	209
Abbildung 8-33:	Zentrale Governance-Indikatoren in Leader (Mittelwerte nach Sphären)	211
Abbildung 8-34:	Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder aus der zivilgesellschaftlichen Sphäre zu verschiedenen Governance-Aspekten, Mittelwerte 2009 und 2013 im Vergleich	212
Abbildung 8-35:	Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder aus der staatlichen Sphäre zu verschiedenen Governance-Aspekten, Mittelwerte 2009 und 2013 im Vergleich	213
Abbildung 8-36:	Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder aus der wirtschaftlichen Sphäre zu verschiedenen Governance-Aspekten, Mittelwerte 2009 und 2013 im Vergleich	214
Abbildung 8-37:	Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den einzelnen Akteursgruppen durch den Leader-Prozess entwickelt?	215
Abbildung 8-38:	Wie sieht das Aufgabenspektrum des Regionalmanagements in Ihrer Region aus? (Einschätzungen der RM)	217
Abbildung 8-39:	Anteil der Öffentlichkeitsarbeit an der Arbeitszeit der RM nach Jahren	221
Abbildung 8-40:	Stellenwert der verschiedenen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit in den Leader-Regionen (Mittelwert)	222
Abbildung 8-41:	Zustimmung der LAG-Mitglieder zu Aussagen zur Unterstützung der Arbeit der LAG durch Akteursgruppen der Region	223
Abbildung 8-42:	Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder: In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ziele der Entwicklungsstrategie erreicht?	228
Abbildung 8-43:	Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Beitrag von Leader in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region? (n=574)	229
Abbildung 8-44:	Wirkungsbereiche der Leader-Projekte im Tourismus (Einschätzung der ZWE, Mehrfachnennungen waren möglich)	230
Abbildung 8-45:	Inhalte der Leader-Projekte der RL-Zif. 322.3.1 „Verkehrsinfrastruktur“	231
Abbildung 8-46:	Inhalte der Leader-Projekte der RL-Zif. 322.3.7 „ländliche Dienstleistungseinrichtungen“	232
Abbildung 8-47:	Angebots- bzw. Dienstleistungssegmente der befragten Leader-Projekte (322, 321, Mehrfachnennungen möglich)	233

Abbildung 8-48:	Wirkungsbereiche der Umweltwirkungen von Leader-Projekten nach Angaben der befragten ZWE	235
Abbildung 8-49:	Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des Leader-Prozesses in Ihrer Region in der nächsten Förderperiode zu?	237
Abbildung 8-50:	Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (n=399 LAG-Mitglieder mit 1063 Nennungen)	239
Abbildung 9-1:	Zufriedenheit der befragten ZWE von Leader- und ZILE-Projekte der Maßnahmen 313 und 322 mit RM, ArL und Verwaltungsverfahren	248
Abbildung 9-2:	Beteiligungsangebote in Arbeits- und Projektgruppen (Stand 2011)	251
Abbildung 9-3:	Einschätzung der RM zur Frage: „Wie sieht das Aufgabenspektrum des Regionalmanagements in Ihrer Region aus?“	252
Abbildung 9-4:	Zustimmung der befragten Leader- und ILE-Akteure zur Aussage „Das ILEK/REK ist der rote Faden unserer Arbeit.“	253
Abbildung 9-5:	Einschätzung der RM zur Nützlichkeit des ILEK/REK im Hinblick auf...	254
Abbildung 9-6:	Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle von Leader/ILE-Prozess bei der Entwicklung in Ihrer Region zu? Leader/Der ILE-Prozess ...	256
Abbildung 9-7:	Art der ZWE (Selbsteinschätzung) der ausgewerteten Fragebögen nach Maßnahmen	258
Abbildung 9-8:	Kennen Sie das Regionalmanagement bzw. die Geschäftsstelle Ihrer ILE-/Leader-Region?	259
Abbildung 9-9:	Auf welchen (Teil)Raum der Leader-/ILE-Region bezieht sich das Projekt?	260
Abbildung 9-10:	Wie ist die Projektidee entstanden? (Mehrfachnennungen möglich)	261
Abbildung 9-11:	Anteil der Projekte, in denen, nach Angaben der ZWE, zusätzliche lokale Ressourcen (Ehrenamt, Sachspenden) mobilisiert wurden, nach Maßnahmen und Lage in einer Leader-/ILE-Region	262
Abbildung 9-12:	Wurden durch Ihr gefördertes Projekt innovative, d. h. für die ILE-/Leader-Region neue Ideen oder Handlungsansätze umgesetzt?	264
Abbildung 9-13:	Antworten der ZWE auf die Frage „Wurden durch das geförderte Projekt weitere Projekte, Aktivitäten oder Vorhaben durch Sie selbst oder Andere in der Gemeinde oder der Region angestoßen?“ nach Maßnahmen und Leader/ZILE	266



Abbildung 9-14:	Einschätzung der befragten Gebietskörperschaften: Bitte denken Sie ganz allgemein an die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde mit benachbarten Gemeinden: Wie intensiv war diese Zusammenarbeit vor etwa 5 Jahren und wie intensiv ist sie heute?	268
Abbildung 9-15:	Beitrag der Förderung zur interkommunalen Zusammenarbeit (Einschätzungen befragter Gebietskörperschaften als Träger geförderter Projekte)	269
Abbildung 9-16:	Themenbereiche, in denen die ZILE- und Leader-Förderung einen Beitrag zur interkommunalen Zusammenarbeit geleistet hat (Angaben der öffentlichen ZWE)	270
Abbildung 9-17:	Durch Leader/ILE ... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	271

## Fotoverzeichnis

Foto 1:	Beispiele für Arbeiten im öffentlichen Verkehrsraum - Oldershausen	75
Foto 2:	Beispiele für gestalterische Arbeiten an Gebäuden	76

## Kartenverzeichnis

Karte 1-1:	Deckungsquote der niedersächsischen Einheits- und Samtgemeinden in 2010	6
Karte 3-1:	Räumliche Verteilung der ZILE- und Leader-Tourismusförderung nach Landkreisen	36
Karte 5-1:	Fördermittel (EU und national) je EinwohnerIn auf Landkreisebene aufgeteilt nach Zuwendungsempfängertypen 2007 bis 2015	79
Karte 5-2:	Dorfstudien Dörfer	95
Karte 7-1:	Regionen mit ILE-Regionalmanagement in Niedersachsen	126
Karte 8-1:	Leader-Regionen in Niedersachsen	169
Karte 9-1:	Förderfähige Kosten der ZILE-Maßnahmen des SP 3 und Leader je Einwohner nach Landkreisen (ohne ILEK, ILE-ReM und laufende Kosten der LAGn)	245

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1-1:	Stärken und Schwächen in Niedersachsen gemäß <i>PROFIL</i>	2
Tabelle 1-2:	Einteilung der Regionen nach dem Zeitpunkt der erstmaligen Einrichtung des Regionalmanagements	12
Tabelle 1-3:	Umfang und Rücklaufquoten der Befragungen in den ILE- und Leader-Regionen	13
Tabelle 1-4:	Umfang der ZWE-Befragung 2012	15
Tabelle 1-5:	Übersicht über Verweise im Text zu Datenquellen	16
Tabelle 2-1:	Ergebnisse in Bezug auf Gewinnentwicklung/Gesamthaushaltseinkommen	28
Tabelle 2-2:	Ergebnisse in Bezug auf die Attraktivität des Wohnumfeldes	29
Tabelle 3-1:	Tourismusprojekte nach Jahren – ZILE und Leader	33
Tabelle 3-2:	ZILE- und Leader-Projekte des ELER-Code 313, Umfang der ZWE-Befragung	37
Tabelle 3-3:	Arbeitsplatzeffekte der befragten Tourismusprojekte	45
Tabelle 3-4:	Trägt Ihr Projekt indirekt dazu bei, dass über Ihre Einrichtung hinaus in der Region mehr Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen?	45
Tabelle 4-1:	ZILE- und Leader-Projekte der Maßnahme 321-Dienstleistungseinrichtungen Teil I und II, Anzahl und eingesetzte Mittel nach Jahren	54
Tabelle 5-1:	Anzahl von DE-Verfahren und förderfähige Kosten nach Verfahrensart (2006 bis 2008 aufgenommene Verfahren)	85
Tabelle 5-2:	Anteil der umgesetzten Projekte in den verschiedenen Dorferneuerungsverfahrenstypen	86
Tabelle 7-1:	Inanspruchnahme der Teilmaßnahmen 341-B nach RL-Ziffern	125
Tabelle 7-2:	Umfang der Bekanntheit der Entwicklungsstrategie in den ILE-LG 2009 und 2013	132
Tabelle 7-3:	Ausstattung des Regionalmanagement in ILE-Regionen 2008 - 2012	137
Tabelle 7-4:	Umfang von Arbeits- und Projektgruppen in den ILE-Regionen	142
Tabelle 7-5:	Zugänglichkeit der Arbeits- und Projektgruppen in den ILE-Regionen	143
Tabelle 7-6:	Haben sich durch die Arbeit im ILE-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen der LG-Mitglieder hinausgehen?	150
Tabelle 8-1:	Bekanntheitsgrad des REK bei den befragten LAG-Mitgliedern	179

Tabelle 8-2:	LAG-Größe nach Klassen und Bewertung der Größe „Die Anzahl der Personen in der LAG ist...“	184
Tabelle 8-3:	Umfang von Arbeits- und Projektgruppen in den Leader-Regionen	196
Tabelle 8-4:	Haben sich durch die Arbeit im Leader-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen der LAG-Mitglieder hinausgehen?“	218
Tabelle 8-5:	Arbeitsplatzeffekte der befragten Leader-Projekte	226
Tabelle 8-6:	Anteil der befragten Leader-Projekte, in denen indirekte Beschäftigungseffekte beobachtet bzw. erwartet wurden	227
Tabelle 8-7:	Leader-Projekte der Maßnahme 322, Anteile nach Richtlinienziffern(-gruppen) in Prozent	231
Tabelle 9-1:	Elemente der Ausgestaltung von Leader und ILEK/ILE-ReM in Niedersachsen	249
Tabelle 9-2:	Art und Häufigkeit der Akteursgruppen, die die befragten Projekte in Form ehrenamtlicher Arbeit oder Sachspenden unterstützt haben in Prozent	263



## Abkürzungsverzeichnis

### A

---

a	Jahr
Abb.	Abbildung
AF	Ackerfläche
AfL, ÄfL	Amt/Ämter für Landentwicklung
AFP	Agrarinvestitionsförderungsprogramm (ELER-Code 121)
AG	Arbeitsgemeinschaft, Arbeitsgruppe
AK	Arbeitskraft, Arbeitskräfte
AL	Ackerland
allg.	Allgemein
ArL, ÄrL	Amt/Ämter für regionale Landesentwicklung
Art.	Artikel

### B

---

BBSR	Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung
BWS	Bruttowertschöpfung
bzw.	beziehungsweise

### C

---

ca.	circa
-----	-------

### D

---

d. h.	das heißt
DE	Dorferneuerung
DG Agri	Generaldirektion Landwirtschaft bei der Europäischen Kommission
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle

### E

---

EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EPLR	Entwicklungsprogramm oder -plan für den ländlichen Raum
ESF	Europäischer Sozialfonds
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EU-KOM	Europäische Kommission
EuRH	Europäischer Rechnungshof
EW	Einwohner
EWS	Entwicklungsstrategie

### F

---

FAQ	Frequently asked questions (Häufig gestellte Fragen)
FFK	förderfähige Kosten
FM	Fördermaßnahme

FP	Förderperiode
FS	Fallstudie
FTE	Full Time Equivalent (Vollzeitäquivalente)

**G**


---

GAK	Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
ggf.	gegebenenfalls
GRW	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“

**H**


---

HB	Bremen
HW	Hochwasser
HWRB	Hochwasserrückhaltebecken
HZB	Halbzeitbewertung

**I**


---

i. d. R.	in der Regel
IK	Implementationskosten
IKA	Implementationskostenanalyse
IKZ	Interkommunale Zusammenarbeit
ILE	Integrierte ländliche Entwicklung
ILEK	Integriertes ländliche Entwicklungskonzept
incl.	inklusive
IT	Informationstechnik

**K**


---

k. A.	keine Angabe
Kap.	Kapitel
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
km	Kilometer
KOM	Europäische Kommission

**L**


---

LAG	Lokale Aktionsgruppe (Leader)
Leader	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale
LE	Landschaftselement
LF	landwirtschaftlich genutzte Fläche
LG	Lenkungsgruppe(n)
LGLN	Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen
LK	Landkreis
lt.	laut

**M**


---

max.	maximal
MB	Modulbericht
min.	mindestens
Mio.	Million(en)

ML	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (aktuelle Bezeichnung seit 2013)
Mrd.	Milliarden
MU	Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (aktuelle Bezeichnung seit 2012)
MW	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
<b>N</b>	
n	Anzahl der Elemente bzw. Beobachtungen
Nds./nds.	Niedersachsen/niedersächsisch
NDSchG	Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz
NI	Niedersachsen
Nr.	Nummer
NRR	Nationale Rahmenregelung
NRW	Nordrhein-Westfalen
NSG	Naturschutzgebiete
NuL	Entwicklungsmaßnahmen für Natur und Landschaft (ELER-Code 323-A)
<b>O</b>	
o. Ä.	oder Ähnliches
o. g.	oben genannte(n/r/s)
<b>P</b>	
PFEIL	Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2014 bis 2020
PG	Projektgruppe
<i>PROFIL</i>	Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013
PROLAND	Niedersächsisches Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes 2000 bis 2006
<b>R</b>	
rd.	rund
Ref.	Referat
REK	Regionales Entwicklungskonzept
ReM	Regionalmanagement (als geförderte ILE-Maßnahme)
RHS	Regionale Handlungsstrategie
RL	Richtlinie
RM	Regionalmanagement (allgemein)
<b>S</b>	
s.	siehe
s. o.	siehe oben
SH	Schleswig-Holstein
SLA	Servicezentrum Landentwicklung und Agrarförderung
SP	ELER-Schwerpunkt
Std.	Stunden
SWOT	Stärken-Schwächen-Analyse

s. u. siehe unten

## T

---

TG Teilnehmergeinschaft

tlw. teilweise

TN Teilnehmende

## U

---

u. und

u. a. unter anderem

u. Ä. und Ähnliches

u. E. unseres Erachtens

usw. und so weiter

U. U. Unter Umständen

## V

---

v. a. vor allem

vgl. vergleiche

VO Verordnung

VT Vertiefungsthema

VZÄ Vollzeitäquivalente

## W

---

WA Wirtschaftsakteur

WiSo Wirtschafts- und Sozial-(Partner)

WuH Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen (aktuelle Bezeichnung seit 2011)

## Z

---

z. B. zum Beispiel

z. T. zum Teil

ZEUS Zahlstellen-Buchungssystem

ZILE Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung

ZS Zahlstelle

ZWE ZuwendungsempfängerIn

---



## 1 Maßnahmenübergreifende Aspekte

### 1.1 Erläuterung der Berichtsstruktur

Die Schwerpunkt 3-Maßnahmen der ZILE-Richtlinie und Leader waren in Niedersachsen zum Teil eng verflochten. Die ZILE-Richtlinie war die Basis für den überwiegenden Teil der geförderten Leader-Projekte und Leader wurde bezüglich dieser Projekte und hinsichtlich der LAG-Kontingente von den für ZILE zuständigen LGLN (Ämter für Landentwicklung) und späteren Ämtern für regionale Landesentwicklung abgewickelt, so dass ein großer Teil der Rahmenbedingungen gleich war. Im Modulbericht erfolgt daher die Betrachtung in einem gemeinsamen Bericht. Der Modulbericht stellt eine ausführliche Beschreibung und Darstellung der gewählten Methoden und Ergebnisse dar. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen fließen in die Kapitel 7 und 8 des Ex-post-Bewertungsberichts ein. Im Ex-post-Bewertungsbericht wird den Anforderungen der EU-KOM an eine nach Maßnahmen getrennte Darstellung entsprochen.

Im Modulbericht werden zunächst die Rahmenbedingungen der ländlichen Entwicklung dargestellt, da sie alle Maßnahmen gleichermaßen betreffen. Danach folgt die Vorstellung der methodischen Vorgehensweise, wobei hier insbesondere die maßnahmenübergreifenden Ansätze und Arbeitsschritte ausführlicher dargestellt werden. Nach einem Blick auf die gemeinsam verwendeten Daten werden maßnahmen-spezifische Ergebnisse für die Einzelmaßnahmen vorgestellt. In den Kapiteln zu den Maßnahmen 313 (Tourismus) und 321 (Basisdienstleistungen) werden die aus Schwerpunkt 3 und Leader geförderten Projekte vergleichend betrachtet. Am Ende des Modulberichts erfolgt dann eine Gesamtbetrachtung der ILE- und Leader-Förderung, die unter anderem wesentliche Unterschiede zwischen Leader- und ILE-Regionen beleuchtet, maßnahmenübergreifende Ergebnisse zur administrativen Umsetzung aufgreift und gemeinsame Schlussfolgerungen und Empfehlungen darlegt. In Bremen wurden nur Projekte der Maßnahme 322 gefördert. Entsprechend finden sich zur Förderung in Bremen auch nur Aussagen in Kapitel 5.

### 1.2 Rahmenbedingungen der ländlichen Entwicklung

Die ländlichen Räume Niedersachsens weisen hinsichtlich ihrer sozioökonomischen Entwicklung eine große Divergenz auf. Von besonderer Relevanz für die hier betrachteten Maßnahmen der Dorf- und Regionalentwicklung sind vor allem die Themenfelder Demographischer Wandel und Kommunale Finanzen.

Die wesentlichen, auch bereits in der sozioökonomischen Analyse und SWOT von *PROFIL* aufgezeigten Entwicklungstrends waren:

**Tabelle 1-1:** Stärken und Schwächen in Niedersachsen gemäß *PROFIL*

Stärken	Schwächen
<b>Ländliche Wirtschaft</b>	
Vielfältige Nutzung von außerlandwirtschaftlichen Einkommensalternativen	Defizite in der Kenntnis über die Rolle und die Funktion der Land- und Ernährungswirtschaft bei der Bevölkerung
Wichtige Rolle des Tourismus als Einkommensmöglichkeit im ländlichen Raum	Moderne und technisierte Landwirtschaft mit negativem Image  Fachkräftemangel bei „ländlichen“ Berufen
<b>Lebensqualität</b>	
Umnutzungspotenziale durch ungenutzte ländliche Bausubstanz	
Bestand an orts- und landschaftsprägender Bausubstanz.	Unterdurchschnittliche Lebenszufriedenheit in ländlichen Räumen Südniedersachsens und an der Nordseeküste
Vielfältiges kulturelles Leben in den Dörfern.	Zunehmender Gebäudeleerstand als sichtbares Zeichen der Entwicklungen in den ländlichen Räumen.
Hohe Lebenszufriedenheit im Nordwesten, unterdurchschnittliche Lebenszufriedenheit in Südniedersachsen.	Beginnender Identitätsverlust in den Dörfern durch Entwicklung zu Schlafdörfern.
Hohes Bürgerengagement und Identifikation der Bevölkerung mit dem ländlichen Lebensraum.	Unzureichende Nahversorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs mit Tendenz zur Verschlechterung, damit einhergehend Funktionsverluste in den Ortskernen.  Eingeschränkte Versorgungsmöglichkeiten mit Dienstleistungen für die Bevölkerung und die ländliche Wirtschaft z. B. im Bereich IuK-Technologien

Quelle: ML (2009).

Diese Bestandsaufnahme ist im Großen und Ganzen weiterhin aktuell. Die deutlichste Abweichung von der Ausgangsanalyse hat sich bei der Bevölkerungsentwicklung ergeben. Entgegen den Prognosen wächst die Bevölkerung in Niedersachsen seit 2011 leicht. Dies ist in Wanderungsgewinnen über die Landesgrenzen begründet. Regional entwickeln sich die Bevölkerungszahlen weiterhin unterschiedlich, während vor allem nordwestliche Landesteile ein Wachstum zu verzeichnen haben, schrumpfen die südöstlichen Landkreise weiterhin. Der Trend der langfristigen Alterung setzt sich im ganzen Land fort (Thomsen, 2015).

### **Bedeutung von Einkommensalternativen für die Landwirtschaft**

In der SWOT-Analyse von *PROFIL* wurde die vielfältige Nutzung von außerlandwirtschaftlichen Einkommensalternativen als Stärke herausgearbeitet. Es wurde kritisch angemerkt, dass die vorhandenen Potenziale nur teilweise genutzt werden, da Anreize zu ihrer Erschließung fehlen. Diese Anreize sollten mit der Maßnahme 311 (Diversifizierung) gegeben werden (ML, 2009b). Im Modulbericht AFP (5.4\_MB AFP, Maßnahme 121) wird dargestellt, dass die Diversifizierung von großer Bedeutung für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum in Niedersachsen ist. Hinzu

kommt, dass in vielen Diversifizierungsaktivitäten noch großes Marktpotenzial vorhanden ist, z. B. in der Direktvermarktung.

### **Leerstand und Flächenverbrauch**

Zur Leerstandsproblematik liegt eine bundesweite Untersuchung (Datengrundlage 2011) vor (Schürt, 2015). Bei niedersachsenweiter Betrachtung zeigen sich deutliche Unterschiede im Land: Der Anteil leerstehender Wohnungen ist insbesondere in Südniedersachsen, aber auch in der Mitte Niedersachsens deutlich höher als in den nordwestlichen Landesteilen. Die Landkreise Emsland, Cloppenburg, Ammerland, Oldenburg, Grafschaft Bentheim und Vechta gehören bundesweit zu den Regionen mit den geringsten Leerstandsanteilen, während die Landkreise Holzmin-den, Northeim, Osterode und Goslar in die Kategorie der höchsten Leerstände fallen. Bremen liegt im mittleren Bereich in Bezug auf die Leerstände. Für andere Gebäudearten (z. B. landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude) liegen keine Zahlen zum Leerstand vor.

Der zunehmende Leerstand von landwirtschaftlichen Gebäuden ist ein Phänomen des aktuellen Agrarstrukturwandels und Ausdruck sich verändernder Funktionen ländlicher Räume. Er betrifft alle ländlichen Räume, ist allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt. Es ist anzunehmen, dass sich dieses Problem unter den allgemeinen agrarpolitischen, demographisch-gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch weiter verschärfen wird (Institut für Geographie und Grabski-Kieron, 2005). An dieser Stelle soll die Förderung ansetzen und Anreize für neue Nutzungen der frei werdenden Bausubstanz schaffen. In einem Modellprojekt zur Umnutzung landwirtschaftlicher Altgebäude und Hofanlagen hat die Leibniz -Universität Hannover in Begleitung des ML die verschiedenen Aspekte der Umnutzung und mögliche Förderinstrumente umfassend umschrieben und dringenden Handlungsbedarf abgeleitet (Voß et al., 2011). Genaue Zahlen zum Umfang des Leerstands in den Dörfern liegen landesweit nicht vor. Es ist allerdings zu vermuten, dass der Leerstand in den Regionen mit höheren Bevölkerungsverlusten größer ist. Zudem sinken die Preise für Altgebäude, besonders in den strukturschwachen ländlichen Gebieten (Voß et al., 2011). Die Umnutzung kann einen Baustein für die Dorffinnenentwicklung darstellen. Durch die Stärkung der Dorfkerne soll u.a. eine Wertsicherung für bestehende Gebäude erfolgen.

Im Rahmen des Modellprojekts wurde festgestellt, dass die Hemmnisse, die einem Umnutzungsprojekt entgegenstehen können, vielfältig sind. Neben der Komplexität der Projekte und dem Finanzbedarf spielen auch psychosoziale und organisatorische Hemmnisse eine Rolle. Hier ist aus Sicht der Studie auf verschiedenen Ebenen (Land, Region, lokal) ein veränderter Ansatz zum Umgang mit leer stehenden Gebäuden notwendig, um die Umnutzung von Gebäuden im ländlichen Raum zu verstärken (Voß et al., 2011). Umnutzungsprojekte sind Immobilienprojektentwicklungen, die aufgrund des Marktumfeldes meist keine Selbstläufer sind und besonderen Koordinierungsbedarf erfordern. Aufgrund der Größenordnung sind höhere Anforderungen an die Projektvorbereitung, die Kalkulation, die Sicherung der Nutzungen und nicht zuletzt die Projektfinanzierung zu stellen.

Neben dem Leerstand in den Dörfern zeigt sich auf der anderen Seite eine weiterhin stattfindende Inanspruchnahme von landwirtschaftlich genutzten Flächen für nichtlandwirtschaftliche Zwecke. So wurden in Niedersachsen 2011 pro Tag im Durchschnitt knapp 10 ha landwirtschaftlicher oder naturnaher Fläche zu Siedlungs- und Verkehrsfläche umgewidmet (LSKN, 2013).

### **Dienstleistungen und Versorgungseinrichtungen**

In *PROFIL* wird die Problematik des Rückzugs von Dienstleistungen und Versorgungseinrichtungen aus der Fläche und der Folgen für die Attraktivität der ländlichen Gemeinden sowohl als Wohn- und Arbeitsstandort als auch für den Tourismus dargelegt (ML, 2009b). Benannt werden dabei u. a. die Themenfelder Nahversorgung, Mobilität, Gesundheit, Post, Telekommunikation (vgl. auch Küpper und Eberhardt, 2013). Hier wirken neben den Konzentrationstendenzen im Angebot von Dienstleistungen und Handel, z. B. im Lebensmitteleinzelhandel, die mit dem Stichwort demographischer Wandel verbundenen Aspekte der Bevölkerungsentwicklung, wie der zunehmende Anteil älterer und eingeschränkt mobiler Menschen, abnehmende Bevölkerungszahlen und/oder selektive Ab- und Zuwanderungsprozesse (vgl. Jung, Böttcher und Schiller, 2012).

In *PROFIL* wird auch auf die großen Unterschiede zwischen den verschiedenen ländlichen Regionen Niedersachsens hingewiesen, die sich auch in neueren Untersuchungen wiederfinden, wie z. B. zwischen den wachstumsstarken Regionen im Nordwesten und den stark schrumpfenden Regionen im Süden und Südosten Niedersachsens (vgl. Schürt, 2015). Die Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen steht allerdings vor allem in Beziehung zur Siedlungsstruktur (Burgdorf, Krischausky und Müller-Kleißler, 2015) und weist in allen Regionen Niedersachsens ein starkes Stadt-Land-Gefälle auf. In weiten ländlichen Landesteilen ist keine bzw. nur eine Versorgungseinrichtung in einem Kilometer Luftlinie zu finden ist.

### **Tourismus**

Tourismus in ländlichen Räumen zeichnet sich durch eine große Variabilität und Vielfalt aus (Neumeier und Pollermann, 2011). Neben sehr spezifischen Ausprägungen wie z. B. „Urlaub auf dem Bauernhof“ oder „Naturtourismus“ (vgl. Oppermann, 1996) können hierzu Aktivurlaubsformen (Rad, Reiten, Kanu, Wandern) aber auch Kultur- und Gesundheitstourismus zählen (vgl. BMWi, 2014).

Für die ländlichen Räume ist Tourismus in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen kann Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig sein. Zum anderen können TouristInnen die Wirtschaftlichkeit lokaler Angebote in Handel, Dienstleistungen und Freizeitangeboten unterstützen und so zum Erhalt dieser Einrichtungen und damit zur Lebensqualität der lokalen Bevölkerung beitragen. Allerdings müssen die Potenziale des Tourismus zur wirtschaftlichen Entwicklung einer Region differenziert betrachtet werden, insbesondere im Hinblick auf periphere ländliche Räume ohne entsprechende inwertsetzbare touristische Alleinstellungsmerkmale (Neumeier und Pollermann, 2011).

Der Tourismus ist in Niedersachsen auch in ländlichen Räumen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor (ML, 2009b). Neben den touristischen Intensivregionen (Nordsee incl. Inseln, Lüneburger Heide und Harz) gewinnt der Tourismus auch in anderen ländlichen Regionen (z.B. GEO<sup>1</sup>) zunehmend an Bedeutung. Die ländlichen Regionen in Niedersachsen konkurrieren dabei mit einer Vielzahl anderer ländlicher Regionen im In- und Ausland. Zum Vergleich der Bedeutung kann die Bettenintensität herangezogen werden. Diese lag 2014 mit 49 Betten/1000 Einwohner knapp über dem Bundesdurchschnitt von 44 Betten/1000 Einwohner. Damit liegt Niedersachsen allerdings deutlich hinter Bundesländern wie Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein oder Bayern (vgl. Statistisches Bundesamt, 2016).

Insgesamt hat sich der Tourismus in Niedersachsen in den letzten 10 Jahren positiv entwickelt. Die Übernachtungszahlen stiegen von 2005 bis 2014 um über 17 %, Niedersachsen steht damit im Bundesvergleich an vierter Stelle. Auch in fast allen niedersächsischen Reisegebieten haben sich die Übernachtungszahlen positiv entwickelt. Die übernachtungsstärksten Reisegebiete waren dabei die klassischen Tourismusregionen am Meer (Nordseeküste und Ostfriesische Inseln) und die Lüneburger Heide (Zeiner und Bengsch, 2014).

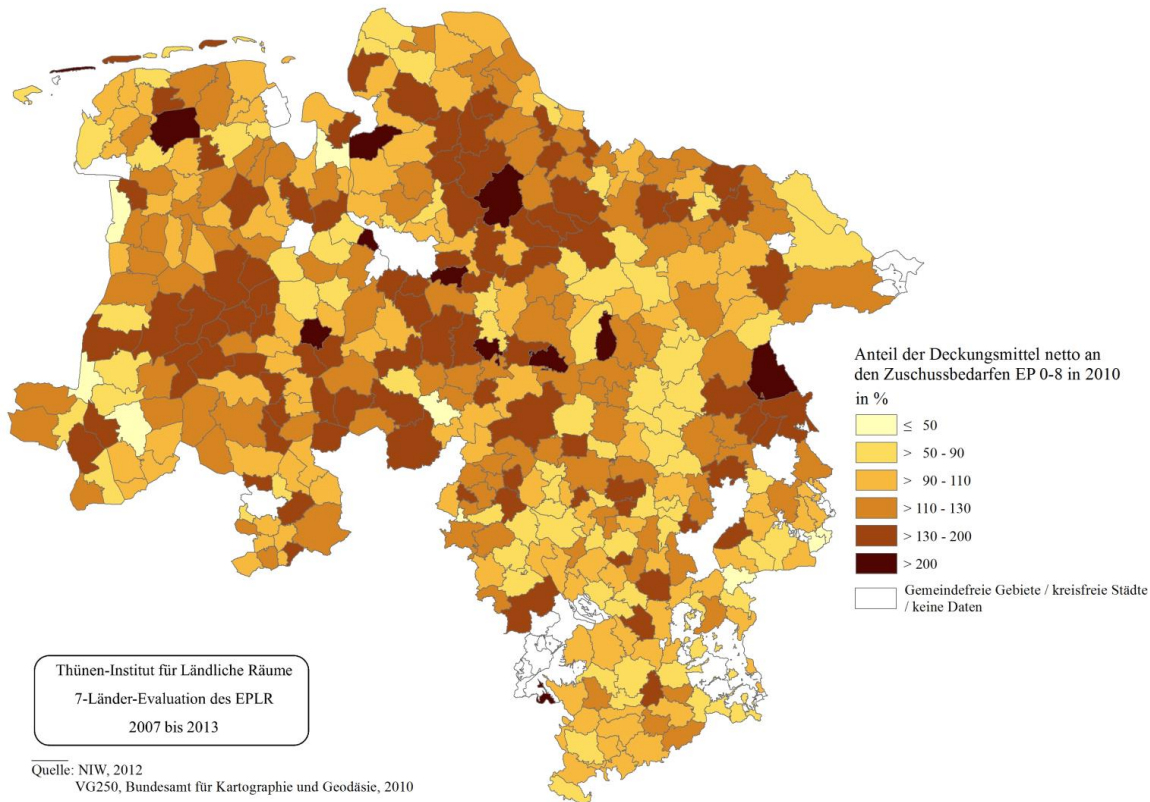
### **Kommunale Finanzen**

Die finanzielle Situation der Kommunen war für die ZILE-Maßnahmen und Leader von besonderer Bedeutung, da die nationale öffentliche Kofinanzierung mit wenigen Ausnahmen von den Kommunen aufgebracht worden ist. Die Haushaltslage der Kommunen war in der vergangenen Förderperiode durch große regionale Unterschiede gekennzeichnet aber insgesamt eher angespannt.

Beispielhaft zeigt Karte 1-1 die Deckungsquoten der Einheits- und Samtgemeinden in 2010.

---

<sup>1</sup> Zusammenfassende Abkürzung für die drei Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Osnabrück als gemeinsame Tourismusdestination.

**Karte 1-1:** Deckungsquote der niedersächsischen Einheits- und Samtgemeinden in 2010

Quelle: Eigene Darstellung (NIW, 2012).

Hohe Deckungsquoten wiesen insbesondere Einheits- und Samtgemeinden im Westen (Oldenburger Münsterland / Oldenburg, Osnabrück, Aurich, Grafschaft Bentheim) und in der Mitte Niedersachsens (Rotenburg, Nienburg, Verden, Diepholz, Harburg) auf. Gemeinden mit eher schwieriger Haushaltssituation gibt es vor allem im südlichen und südöstlichen Niedersachsen (Helmstedt, Celle, Goslar, Osterode) und im LK Cuxhaven. Allerdings gibt es auch im Westen Niedersachsens durchaus Gemeinden mit sehr niedriger Deckungsquote. Lt. NIW (NIW, 2012) gab es in 2010 15 Einheits- und Samtgemeinden, die mehr als 25 % der allg. Deckungsmittel für Zinsen ausgeben müssen. Davon lagen zehn in den Landkreisen Wolfenbüttel, Hildesheim und Helmstedt.

Durch die angespannte Finanzsituation waren insbesondere die Handlungsspielräume derentwicklungsschwächeren Gebietskörperschaften eingeschränkt (NIW, 2012). Dies betrifft auch die Inanspruchnahme von ELER-Mitteln, da die entsprechende Kofinanzierung aus den z. T. kaum vorhandenen freien Mitteln erfolgen muss.

Mit dem Zukunftsvertrag 2009<sup>2</sup> wurde ein Entschuldungsprogramm aufgelegt, das u. a. Anreize zur Fusion von Gemeinden bzw. zur Umwandlung von Samt- in Einheitsgemeinden gab, von dem allerdings besonders finanzschwache Kommunen nicht partizipieren konnten (Niedersächsischer Landtag, 2016).

Der Finanzsaldo insgesamt aller niedersächsischen Kommunen hatte sich seit 2011 zunächst positiv entwickelt, diese Entwicklung ist aber seit 2013 wieder rückläufig. Insgesamt kommt der niedersächsische Landesrechnungshof zum dem Schluss, dass eine Gesundung der Kommunal Finanzen auf lange Sicht nicht zu erwarten ist und dass einige Kommunen ohne eine massive Veränderung ihrer Strukturen ihre Finanzkraft nicht wieder herstellen werden können (Der Präsident des Niedersächsischen Landesrechnungshofs, 2015).

## 1.3 Vorgehen und Methoden

### 1.3.1 Grundsätzliche Herausforderungen bei der Evaluation der ländlichen Dorf- und Regionalentwicklung und allgemeinem Untersuchungsdesign

Eine wesentliche Aufgabe der Evaluation der Förderung der ländlichen Dorf- und Regionalentwicklung<sup>3</sup> ist die Ermittlung von Nettowirkungen, wofür nach Stockmann und Meyer (Stockmann, 2010 6714 /id /d} die beobachteten Bruttowirkungen um den Einfluss anderer Effekte bereinigt werden müssen, um so nur die kausal durch die Intervention ausgelösten Effekte abzuschätzen (vgl. (Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 2013).

Hinsichtlich Aussagekraft und Praktikabilität von Wirkungsevaluationen (vgl. Raede 2008) bestehen hier gegenüber Evaluierungsansätzen von Maßnahmen mit stringenten, linearen Interventionslogiken und überschaubaren Wirkungen deutliche **Restriktionen für das Untersuchungsdesign**:

- **Mit-Ohne-Vergleiche (Kontrollgruppendesign)** sind kaum möglich, da in Niedersachsen weite Teile der ländlichen Räume mit LAGn/ILE-Regionen abgedeckt sind, auch Vergleichsregionen aus anderen Bundesländern sind aufgrund unterschiedlicher Ausgangs- und Rahmenbedingungen wenig hilfreich.

---

<sup>2</sup> Gemeinsame Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens und der Niedersächsischen Landesregierung zur Zukunftsfähigkeit der niedersächsischen Kommunen (Zukunftsvertrag) vom 17.12.2009. [http://www.mi.niedersachsen.de/download/35309/Anlage\\_zur\\_Pressemitteilung.pdf](http://www.mi.niedersachsen.de/download/35309/Anlage_zur_Pressemitteilung.pdf) (Stand 09.06.2016)

<sup>3</sup> Die Herausforderungen der Evaluierung der Förderung der ländlichen Entwicklung finden sich auch in anderen Politikfeldern z. B. den Strukturfondsinterventionen wie INTERREG (Bergs, 2012) oder von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit, so dass auch aus diesen Feldern methodische Hinweise abgeleitet werden können.

- Bezüglich der sozioökonomischen Entwicklung sind starke **Überlagerungseffekte** gegeben, da Wirkungen auf eine Region durch die ZILE- und Leader-Förderung kaum von anderen Einflüssen zu isolieren sind.
- Zudem fehlen in vielen Bereichen **geeignete Bewertungsmaßstäbe**, da schon die von der Politik formulierten Programme diesbezüglich vage bleiben. Daher sind oft Hilfskonstruktionen erforderlich (subjektive Zufriedenheiten der Beteiligten, Referenzwerte aus Good-Practice-Beispielen, vergleichende Betrachtung der Wirkungen der verschiedenen Umsetzungsvarianten der Bundesländer).
- Bei der **Nachverfolgung der angenommenen Kausalzusammenhänge**, ergibt sich eine kleinteilige Komplexität an Einflussfaktoren, so dass eine Hypothesenbildung sehr unterschiedliche Faktoren verschiedener Wissenschaftsbereiche beinhaltet. Diese Vielschichtigkeit erhöht den Evaluierungsaufwand, so dass eine Eingrenzung der zu betrachtenden Faktoren erforderlich ist.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde in vielen Bereichen eine qualitative Herangehensweise gewählt und bei quantitativ darstellbaren Ergebnissen eine Interpretation aus unterschiedlichen Blickwinkeln angestrebt.

Für die Ausgestaltung des Untersuchungsdesigns spielte die **Kommunikation mit regionalen Akteuren und an der Programmumsetzung beteiligten Akteuren** eine wichtige Rolle, auch um die Qualität und Akzeptanz der Ergebnisse zu erhöhen (vgl. Raue, Pollermann und Schnaut, 2008). Zur Vorstellung und Diskussion der einzelnen Erhebungsschritte und der Bewertungsergebnisse erfolgte eine regelmäßige Rückkopplung im Rahmen einer evaluierungsbegleitenden Arbeitsgruppe mit Vertretern der Leader-/ILE-Regionen. Daneben wurde eine länderübergreifende Arbeitsgruppe<sup>4</sup> zur gemeinsamen Abstimmung und Ergebnisdiskussion aller an der 7-Länder-Evaluierung beteiligten Bundesländer eingerichtet.

Bei allen Maßnahmen wurden die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

- Dokumenten- und Literaturanalyse: relevante Förderdokumente, Evaluationsberichte sowie Forschungsarbeiten zu regionalen Entwicklungsprozessen.
- Projektdatenauswertung: Analyse der bereitgestellten Förderdaten, um den Output und Wirkungsfelder zu beschreiben.
- Gespräche zur administrativen Umsetzung (2010): Interviews in Bewilligungsstellen und Fokusgruppendifkussion.

---

<sup>4</sup> Zur Diskussion der Evaluierungsergebnisse fanden zwei jeweils zweitägige Workshops statt (April 2010 und April 2013). TeilnehmerInnen waren die zuständigen ILE/Leader-FachreferentInnen der Ministerien der Länder sowie zum Teil VertreterInnen von Bewilligungsstellen.

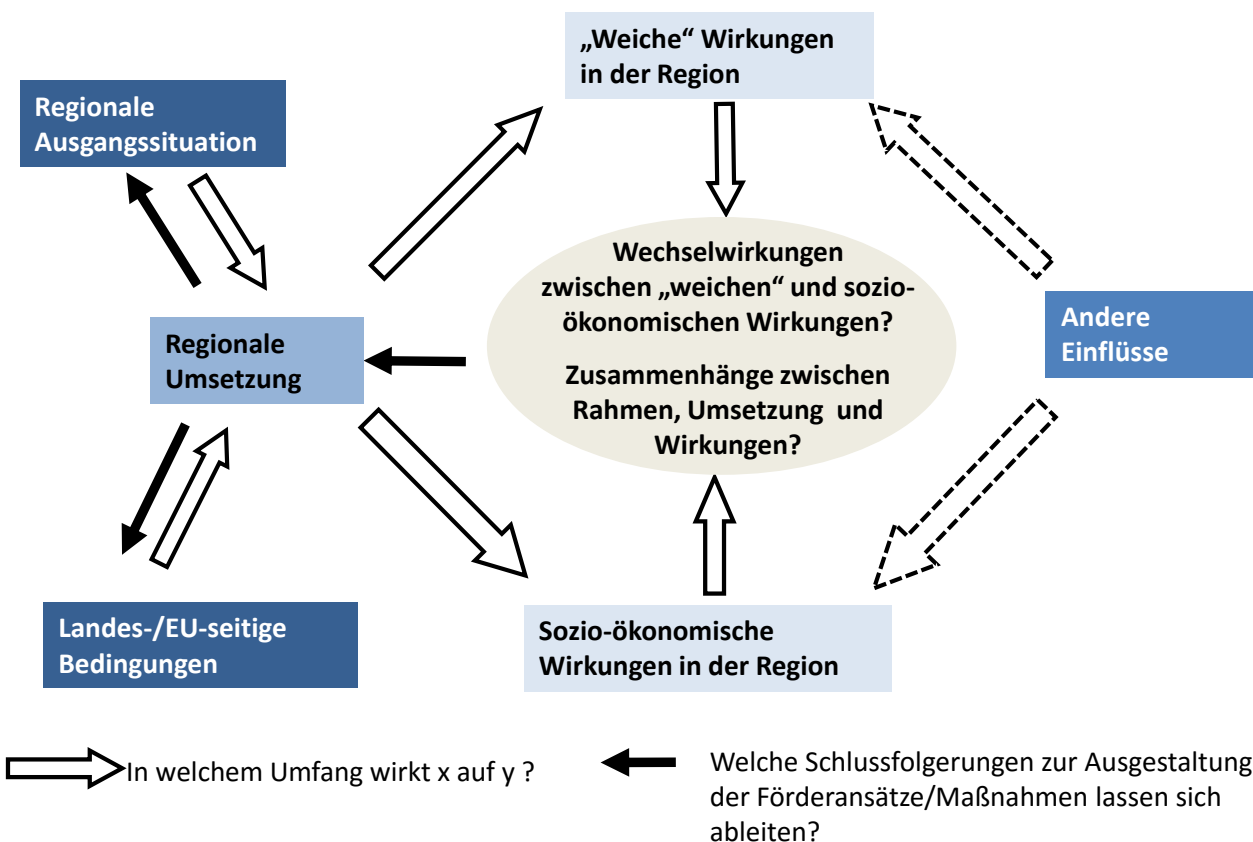


Für die Bewertung der Maßnahmen Diversifizierung, Dorfentwicklung (DE) und Kulturerbe wurden jeweils individuelle Untersuchungsansätze gewählt, die in den Maßnahmenkapiteln ausführlich dargestellt werden.

### 1.3.2 Untersuchungsansatz für die Bewertung der regionalen Entwicklungsprozesse in Leader- und ILE-Regionen

Für die Leader- und ILE-Regionen sowie die hauptsächlich im Rahmen regionaler Entwicklungsprozesse umgesetzten Maßnahmen 313 und 321 wurde ein gemeinsamer Untersuchungsansatz gewählt. Diesem lag ein Wirkungsmodell zugrunde, das Rahmen, Umsetzung und Wirkungen miteinander in Beziehung setzte (siehe **Abbildung 1-1**) und mit dem die Interdependenzen beschrieben werden konnten.

**Abbildung 1-1:** Wirkungsmodell zur Evaluierung regionaler Entwicklungsprozesse



Quelle: Eigene Darstellung.

- Die grundsätzlichen Herausforderungen in der Erfassung/Verifizierung der im Modell dargestellten Wirkungszusammenhänge wurden bereits in Kapitel 1.3.1 skizziert. Insbesondere die Generierung von Indikatoren zur Bewertung von Erfolg ist eine entscheidende Voraussetzung zur Identifikation erfolgsrelevanter Einflussfaktoren. Eine „objektive“ **Erfolgsmessung** ist aber insgesamt problematisch:
- In den ELER-Programmen sind außer der Mittelverausgabung keine quantifizierten Zielniveaus definiert; es fehlen insgesamt geeignete Bewertungsmaßstäbe.
- Sowohl in den Leader- als auch in den ILE-Regionen ist die Regionsindividualität auch hinsichtlich der Zielsetzungen und damit der „Erfolgsmessung“ systemimmanent. Die Evaluierungsaufgabe besteht also auch darin, aus den vielfältigen individuellen Erfolgskriterien gemeinsame/übergeordnete Kriterien zu entwickeln.
- Im Rahmen der Gesamtanalyse der regionalen Entwicklungsprozesse wird die Bewertung von „Erfolg“ vor allem basierend auf den subjektiven Einschätzungen der befragten Akteure vorgenommen. Die Erfolgsbewertung dient nicht der Bewertung der Leistung der einzelnen Regionen oder der Erstellung eines Rankings. Zur Erfassung der „**weichen**“ **Wirkungen** (Governance, Vernetzung etc.) in den Regionen wurde die Befragungen der LAGn und ILE-Lenkungsgruppen (LG) herangezogen. Zur Annäherung an potenzielle **sozio-ökonomische** Wirkungen in der Region werden die subjektiven Einschätzungen der LAG-/ILE-LG-Mitglieder zur Erreichung der Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre subjektive Zufriedenheit insgesamt sowie die subjektiven Einschätzungen der ZuwendungsempfängerInnen (ZWE) zum Erfolg ihrer Projekte herangezogen, für Leader auch die verausgabten Mittel und die umgesetzten Projekte in den Regionen.

Zum Beginn der Evaluierung wurde für die ursprünglichen gemeinsamen Bewertungsfragen des CMEF mit den zuständigen Fachreferaten und Vertretern von Bewilligungsstellen und Leader- und ILE-Regionen ein auf die spezifischen Bedingungen und Zielsetzungen des Landes ausgerichtetes Kriterien- und Indikatorenset erarbeitet (Fengler und Raue, 2010), das der Operationalisierung der einzelnen Elemente des Wirkungsmodells diene. Die neuen, im Ex-post-Leitfaden für Leader vorgeschlagenen Kriterien und Indikatoren (EEN, 2014) wurden berücksichtigt, soweit sie zu dem bereits zur HZB erarbeiteten Evaluationsdesign passfähig waren.

Im Einzelnen wurden die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

- **Analyse der ILEK/REK sowie regionalstatistischer Daten der Regionen:** z. B. Einwohnerzahlen, wirtschaftliche Eckdaten, u.a. zur Analyse, inwieweit die Förderung durch regionale Ausgangssituationen beeinflusst werden kann.
- **Abfrage von Strukturdaten/Aktivitäten der ILE- und Leader-Regionen (XLS, jährlich):** Erhebung in standardisierter Form (u.a. zur Zusammensetzung der Lenkungsgruppe, Regionalmanagement, Arbeitsgruppen, weitere initiierte Projekte, Kooperation mit anderen Entwicklungsprozessen).

- **Heuristische Fallstudien (2009):** In zwei Leader-Regionen (W.E.R.O. Deutschland, Leinebergland) und einer ILE-Region (Börde-Oste-Worpe) wurden mittels eines strukturiertem Gesprächsleitfadens insgesamt 21 persönliche Interviews geführt.
- **Schriftliche Befragung der ILE-Lenkungsgruppen (LG) und LAG-Mitglieder (2009 und 2013):** mittels eines zehneitigen Fragebogens. 2013 kamen neben Fragen zur Arbeit in der LG/LAG, die bereits 2009 gestellt wurden, Fragen nach der Zielerreichung der Entwicklungsstrategie und zu Wirkungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern dazu.
- **Schriftliche Befragung „privater Akteure“ der ILE-Regionen (ILE-Pr, 2013):** mittels eines neunseitigen Fragebogens, um neben dem kommunalen Blick der Mitglieder der ILE-Lenkungsgruppen auch eine Einschätzung von involvierten Akteuren aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu bekommen. Im Wesentlichen entsprach der Inhalt dem Fragebogen der LG.
- **Befragung der RegionalmanagerInnen (2010):** mittels eines 15-seitigen Fragebogens, der Fokus lag auf der administrativen Umsetzung, Etablierung der LGn/LAGn und der Kommunikation (mit Ministerium, Bewilligungsstellen).
- **Zuwendungsempfängerbefragung (2012):** mittels eines ca. 20-seitigen Fragebogens, Gegenstand waren Förderabläufe, Umsetzung und Wirkungen. Befragt wurden ZWE von ZILE- und Leader-Projekten der Maßnahmen 313 und 321 sowie aller Leader-Projekte und spezifischer Stichproben der ZILE-Projekte der Maßnahmen 322 und 323. Zur Vorbereitung wurden im Rahmen des Pretest persönliche Interviews mit acht ZWE geführt.
- **Statistische Gesamtanalyse der verschiedenen Erhebungen:** Um Zusammenhänge zu identifizieren, wurden die Daten zu den insgesamt 127 Regionen aller evaluierten Bundesländer analysiert (alle Leader-Regionen sowie die niedersächsischen ILE- und die hessischen ELER-Regionen<sup>5</sup>). Dabei wurden die vorher genannten Erhebungen in einer Datenbank<sup>6</sup> zusammengeführt. Die schriftliche Befragung der Projektträger (2012) wurde aufgrund der nicht-repräsentativen Anzahl befragter Projekte pro Region nicht in diese Datenbank integriert. Für einzelne Fragestellungen erfolgte eine Verschneidung der beiden Datenbanken. Alle Datengrundlagen wurden zunächst auf statistische Auswertbarkeit geprüft, auf mögliche Fehler kontrolliert und bereinigt. Die Organisation und Analyse der Daten erfolgt mit dem Programm SAS. Zur Anwendung kamen verschiedene Verfahren(sschritte) multivariater Analysen. Zum Beispiel werden, wo relevant, Vergleiche zwischen den Akteursgruppen
  - ILE-LG-Mitglieder und private Akteure in ILE-Regionen
  - LAG-Vertreter von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in den Leader-Regionen,

---

<sup>5</sup> Diese beiden Regionstypen besitzen ein Regionalmanagement und eine integrierte Entwicklungsstrategie, verfügen aber anders als die Leader-Regionen über keine eigenes Budget für Projektförderungen.

<sup>6</sup> Die Befragung der Projektträger wurde aufgrund der nicht-repräsentativen Anzahl befragter Projekte pro Region nicht in diese Datenbank integriert. Für einzelne Fragestellungen erfolgte eine Verschneidung der beiden Datensätze.

durchgeführt. Außerdem werden die Regionen für bestimmte Fragestellungen nach dem Zeitpunkt der erstmaligen Einrichtung des Regionalmanagement in Gruppen geteilt (vgl. **Tabelle 1-2**) und Unterschiede zwischen den Gruppen identifiziert.

**Tabelle 1-2:** Einteilung der Regionen nach dem Zeitpunkt der erstmaligen Einrichtung des Regionalmanagements

vor 2002 (bereits LEADER+)	Erstmaligen Einrichtung des Regionalmanagements erfolgte ...		
	2006 – 2007	2008 – 1/2009	seit 7/2009
<b>ILE-Regionen:</b>			
Naturpark Lüneburger Heide (ehemals LEADER+)	LK Osterode am Harz Kulturraum Oberes Örtzetal	Börderegion Börde-Oste-Worpe Elm-Asse Mitte Niedersachsens Nördliches Harzvorland (+) Nördliches Osnabrücker Land Harzweserland (LK Northheim) Region Östlich der Ems Regionalpark Rosengarten Soestniederung Tourismsdreieck Vechta	Mittleres Ostfriesland Peiner Land Südliches Osnabrücker Land Wittlager Land 2010 und später: Mittleres Ammerland Steinhuder Meer und unteres Leinetal Westharz Aller-Fuhse-Aue
<b>Leader-Regionen:</b>			
Aller-Leine-Tal Elbtalau Fehngebiet Göttinger Land Hasetal Hohe Heide Isenhagener Land Nordseemarschen VoglerRegion im Weserbergland W.E.R.O. Wesermarsch in Bewegung Westliches Weserbergland Wildeshauser Geest	Kehdingen-Oste Kulturlandschaften Osterholz Wesermünde-Süd	Achtern-Elbe-Diek Altes Land und Horneburg Grafschaft Bentheim HadlerRegion Hümmling Heideregion Ülzen Leinebergland Lachte-Lutter-Lüß <sup>7</sup> Moor ohne Grenzen Moorexpress Stader Geest Östliches Weserbergland Schaumburger Land Südliches Emsland Vogelpark-Region Wesermünde Nord Gesundregion Wümme- Wieste-Niederung	

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf XLS.

<sup>7</sup> Teile der LEADER+-Region Südheide und Teile von Celle, der andere Teil der ehemaligen LEADER+-Region gehört zum Kulturraum Oberes Örtzetal

Gruppenvergleiche werden mit nichtparametrischen Tests (Wilcoxon/Kruskal-Wallis) hinsichtlich der Belastbarkeit statistisch abgesichert. **Tabelle 1-3** gibt einen Überblick über den Umfang der Befragungen.

**Tabelle 1-3:** Umfang und Rücklaufquoten der Befragungen in den ILE- und Leader-Regionen

	(Anzahl Regionen)	Anzahl versandter Fragebögen	Anzahl eingegangene Fragebögen	Auswertbare Fragebögen	Rücklauf in %	Schwankungsbreite der Rücklaufquote je LAG/ILE-Region von - bis
Befragung der LAG-Mitglieder bzw. ILE-Lenkungsgruppen						
2009	LAGn (31)	946	598	593	65 %	32 – 94 %
	ILE-LG (18)	199	130	121	55 %	42 – 100 %
2013	LAGn (32)	937	608	589	63 %	36 – 89 %
	ILE-LG (23)	289	184	174	60 %	33 – 100 %
	ILE-Pr (14)	209	124	112	59 %	36 – 100 %
Befragung der RM 2010	LAGn	32	29	29	91 %	
	ILE-Regionen	18	18	18	100 %	

Quelle: Eigene Darstellung.

### Die ZWE-Befragung

Die ZWE-Befragung wurde Mitte 2012 durchgeführt, inhaltliche Schwerpunkte waren:

- Projektinhalt und Entstehung der Projektidee
- Unterstützung und Zusammenarbeit bei der Projektumsetzung
- Zufriedenheit mit dem Förderverfahren
- Einbindung in regionale Entwicklungsstrategien (REK/ILEK).
- Wirkungseinschätzungen in den Bereichen Tourismus, Umwelt und Natur, Beschäftigung, Interkommunale Zusammenarbeit.

Um zu einzelnen Themenkomplexen auch maßnahmenübergreifende Aussagen treffen zu können, sind weite Teile des Fragebogens über alle in die Befragung einbezogenen Maßnahmen hinweg identisch - in Teilen auch bundesländerübergreifend<sup>8</sup>. Der Fragenkomplex zum Projektinhalt war maßnahmenpezifisch.

<sup>8</sup> Die schriftliche Befragung der Zuwendungsempfänger erfolgte auch in den weiteren Flächenländern der 7-Länder-Evaluierung: Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Vorrangig sollten Projekte befragt werden, die der Umsetzung eines ILEK oder REK dienen sollten. Da bei den ZILE-Projekten aus den Projektdaten keine Zuordnung zu den regionalen Entwicklungskonzepten möglich war, musste für die Befragung aus der Gesamtheit der DE- und Kulturerbe-Projekte eine Untergruppe von Projekten identifiziert werden, bei denen die Wahrscheinlichkeit relativ groß war, dass sie in Verbindung mit einem ILEK oder Leader-REK realisiert wurden. Kriterien für die Identifikation einer geeigneten Untergruppe der Maßnahme 322 waren die Kofinanzierung mit EU-Mitteln, die Lage in einer ILE- oder Leader-Region, der Ausschluss von laufenden DE-Verfahren<sup>9</sup> und den Richtlinienziffern (RL-Ziffern) 322.2\*. Die so definierte Untergruppe enthielt 346 Projekte, davon lagen 161 Projekte in einer ILE-Region und 185 Projekte in einer Leader-Region. Hieraus wurden alle Projekte nicht kommunaler Träger und alle Projekte in den nur wenig genutzten RL-Ziffern<sup>10</sup> befragt (insgesamt 49 Projekte). Bei den stärker in Anspruch genommenen RL-Ziffern (322.3.1, 322.3.4 und 322.3.7) wurde aus den Projekten der Kommunen und Kirchen eine 50 % Stichprobe (=151 Projekte) gezogen. Für die Maßnahme 323 wurden Projekte ausgewählt, deren ZWE keine natürlichen Personen<sup>11</sup> oder Landwirte waren und die in einer ILE-Regionen lagen. Diese Untergruppe beinhaltete 56 Projekte, deren Projektträger alle befragt wurden.

Für die Maßnahmen 313 und 321 wurde grundsätzlich eine hohe Wahrscheinlichkeit angenommen, dass die Projekte in Verbindung mit den jeweiligen ILE- bzw. Leader-Prozessen stehen. Die ZWE von Projekten der Maßnahme 321 wurden daher alle befragt. Bei den Projekten der Maßnahme 313 wurden alle nicht-kommunalen Projekte, alle Projekte außerhalb von ILE-Regionen und eine repräsentative Stichprobe von 60 Projekten kommunaler ZWE in ILE-Regionen für eine Befragung ausgewählt.

Von den Leader-Projekten wurden in den Maßnahmen 321 und 323 ZWE aller Projekte befragt, bei den Maßnahmen 313 und 322 wurden alle nicht-kommunalen ZWE von Projekten und für die kommunalen Projekte eine repräsentative Stichprobe von 150 bzw. 80 ZWE befragt.

**Tabelle 1-4** gibt einen Überblick über die Art der Samples (Grundgesamtheit oder Stichprobe), den Umfang der Befragung und die Rücklaufquoten. Einzelne Projektträger haben mehrere Projekte realisiert. Um zu vermeiden, dass diese mehrere Fragebögen erhielten, wurde die Zahl der Fragebögen pro Träger und Maßnahme auf zwei begrenzt<sup>12</sup>.

---

<sup>9</sup> D. h. lt. Stammdaten ist DE-Verfahren bis 2006 abgeschlossen oder Stammdaten sind leer.

<sup>10</sup> 322.3.2, 322.3.3, 322.3.5, 322.3.6 und 322.3.8

<sup>11</sup> Kategorie „Sonstige Private“ in ZILE II.

<sup>12</sup> In Einzelfällen kam es, aufgrund unterschiedlicher Schreibweisen in der Datenbank sowie der Inanspruchnahme mehrerer ZILE-Maßnahmen, leider doch zu Fragebogen-Häufungen bei einzelnen Projektträgern.

**Tabelle 1-4:** Umfang der ZWE-Befragung 2012

Maßnahme	Art des Samples	Umfang Sample	Anzahl auswertbare Fragebögen	Rücklaufquote in %
<b>ZILE</b>				
<b>313</b>	SP	112	96	86
<b>321</b>	GG	17	14	82
<b>322</b>	SP	190	159	84
<b>323</b>	SP	56	39	70
<b>Leader</b>				
<b>313</b>	SP	188	166	88
<b>321</b>	GG	19	16	84
<b>322</b>	SP	119	104	87
<b>323</b>	GG	72	57	79

Quelle: Eigene Darstellung. SP=Stichprobe, GG=Grundgesamtheit.

Insgesamt ist der Anteil der nicht-kommunalen ZWE im Datensatz der Befragung etwas höher als in der Grundgesamtheit.

Die nach anderen Richtlinien als ZILE geförderten Leader-Projekte wurden bei relevanten Umfängen (323-A) im Rahmen der entsprechenden Maßnahmenbewertung mitbetrachtet, bei geringeren Fallzahlen wurden Projekt-/LAG-Berichte ausgewertet und einzelne Expertengespräche geführt.

Zur Bezeichnung der Datenquellen gelten die folgenden Kürzel für die Quellenangaben der Ergebnisdarstellungen:

**Tabelle 1-5:** Übersicht über Verweise im Text zu Datenquellen

Datenquelle	Verweis (Abkürzung)
Abfrage von Strukturdaten/Aktivitäten der Regionen (jährlich)	XLS* ggf. mit Angabe des Jahres
Befragungsergebnisse der Fallstudie 2009	Fallstudie*
Schriftliche Befragung der Entscheidungsgremien ILE-Lenkungsgruppen, 2009 / 2013	LG09*/LG13* mit Angabe der Frage- nummer (siehe Anhang II)
Schriftliche Befragung der Entscheidungsgremien LAGn, 2009 / 2013	LAG09*/LAG13* mit Angabe der Fragennummer (siehe Anhang II)
Schriftliche Befragung der privaten Akteure der ILE-Regionen, 2013	PR13* mit Angabe Fragennummer (siehe Anhang II)
Schriftliche Befragung der RegionalmanagerInnen, 2010	RM* mit Angabe Fragennummer (sie- he Anhang II)
Interviews mit Zuwendungsempfängern, 2011	ZWE-Interview*
Schriftliche Befragung der Zuwendungsempfänger, 2012	ZWE*(siehe Anhang II) <sup>13</sup>

Quelle: Eigene Darstellung.

## 1.4 Daten

Vom zuständigen Fachreferat wurden jährlich Projektlisten zu den Maßnahmen des Schwerpunkts 3, die nach der ZILE-Richtlinie umgesetzt werden, zu den Maßnahmen Flurbereinigung und Wegebau des Schwerpunkts 1 sowie zu den Maßnahmen des Schwerpunkts 4 aus dem Vor-system **ZILE II** bereitgestellt. Diese Projektlisten beinhalteten für alle in der Umsetzung befindlichen Projekte grundlegende Angaben wie Ort des Projekts, Projektname, Finanzdaten, Name der LAG bei Leader-Projekten etc. sowie maßnahmenspezifische Indikatoren und die Stammindikatoren zu den Dorferneuerungs- und Flurbereinigungsverfahren und ILEKs. Die Bereitstellung der Daten erfolgte jeweils im ersten Quartal für das vorausgegangene Kalenderjahr.

### Datenqualität

Eine Vergleichbarkeit der uns vorliegenden Projektdaten mit den EU-Monitoringtabellen ist nicht gegeben. In den Projektdaten fehlt zum Teil die Einordnung in die entsprechenden Kategorien des EU-Monitoring. Auch weitere, zusätzliche Variablen wurden bei einem großen Teil der Datensätze nicht gefüllt (z. B. Angaben zum zugrunde liegenden Tourismuskonzept bei Projekten der Maßnahme 313). Vereinzelt gab es auch Inkonsistenzen z. B. in der Angabe zum Status der ZWE, die auf unklare Definitionen oder Unsicherheiten in der Bearbeitung zurückzuführen sind.

<sup>13</sup> Im Anhang ist nur beispielhaft je ein Fragebogen für ZILE-Projekte der Maßnahme 322 in ILE-Regionen und für Leader-Projekte der Maßnahme 313 enthalten.



Hinsichtlich der Erfassung von Leader-Projekten, die nach anderen RL als der ZILE-Richtlinie gefördert werden, waren die aus ZILE II bereitgestellten Daten nicht ausreichend. Die inhaltlichen Angaben zu den Projekten mussten beim jeweiligen Fachreferat bzw. den Bewilligungsstellen angefordert werden.

## 2 Diversifizierung (311)

### 2.1 Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme

Unter Maßnahme 311 wurde in Niedersachsen und Bremen die Förderung der Umnutzung land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz sowie die Kooperation von Land- und Forstwirten mit anderen Partnern im ländlichen Raum programmiert. Sie wurde über die ZILE-Richtlinie (ZILE, 2007) umgesetzt. Im Folgenden wird in diesem Kapitel der Begriff Umnutzung für die Maßnahme 311 verwendet.

#### Zielsetzung und Ausgestaltung der Maßnahme

Zuwendungsempfänger bei der Umnutzung waren gemäß ZILE-RL ausschließlich land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Bei der Beantragung der Projekte war ein Investitions- und Wirtschaftskonzept vorzulegen, das Aussagen zur erwarteten Wirtschaftlichkeit und zur Anzahl der zu sichernden/neu zu schaffenden Qualifizierungs- und Arbeitsplätze enthält bzw. den Bedarf für die geplante Nutzung belegt.

Die Maßnahme Diversifizierung hatte folgende Ziele:

- Erhalt von ehemals landwirtschaftlich genutzter Bausubstanz durch nachhaltige wirtschaftliche Nutzung,
- Erhalt/Verbesserung des Einkommens des landwirtschaftlichen Haushalts,
- Schaffung von 80 Arbeitsplätzen (ML, 2009b).

Laut *PROFIL* sollten im Förderzeitraum 200 Maßnahmen durchgeführt werden, davon 160 Umnutzungen und 40 Kooperationen. 32 Mio. Euro sollten insgesamt investiert und mit knapp 14 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln gefördert werden.

#### Andere Fördermöglichkeiten

Neben der Förderung der Umnutzung war im Rahmen des AFP eine Förderung von Diversifizierungen, die unmittelbar mit der Urproduktion zusammenhängen, möglich. Entsprechend wurden vor allem Investitionen in Reitställe und -hallen sowie Verarbeitungs- und Verkaufsräume gefördert. Die Umnutzungsförderung im Rahmen der Maßnahme 311 setzt bei den Gebäuden von Landwirten an. Gebäudeumnutzungen sind gemäß der Richtlinie (RL) ZILE (ZILE, 2007) auch noch unter weiteren Fördertatbeständen anderer Maßnahmen möglich. So besteht für private Antrag-

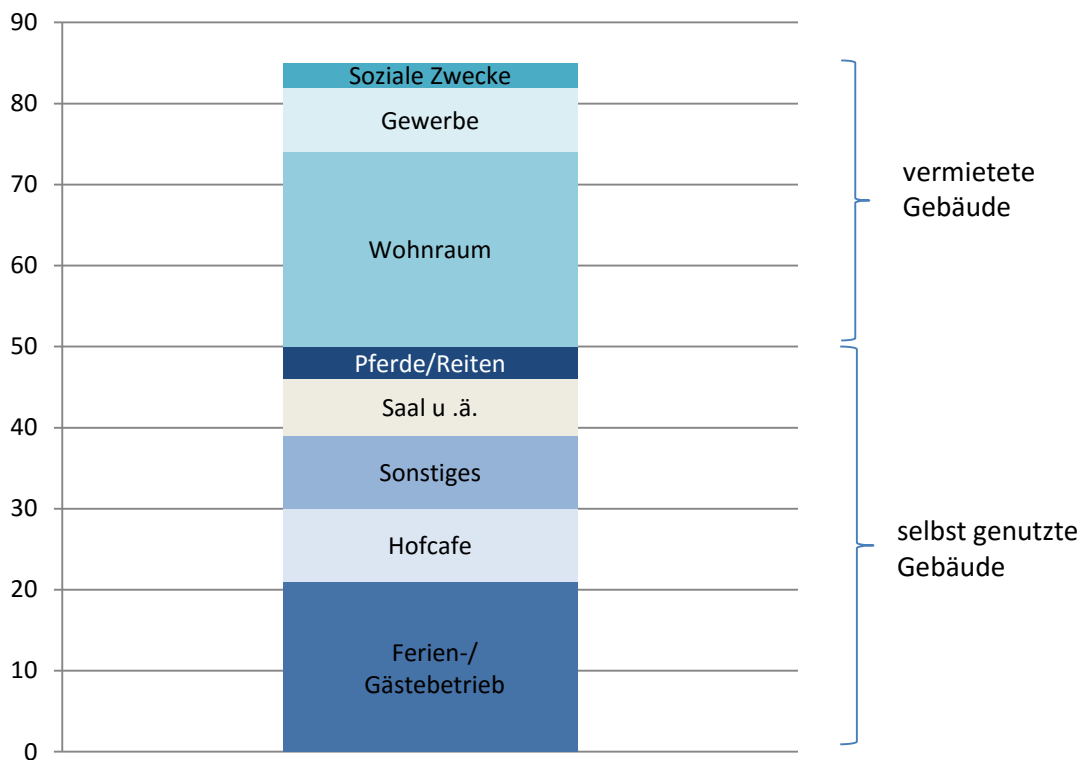
steller im Rahmen der Dorferneuerung (außerhalb der GAK) eine Möglichkeit zur Beantragung von Fördergeldern für Gebäudeumnutzungen. Die entsprechenden Gebäude, die nicht zwingend einen land- oder forstwirtschaftlichen Bezug haben müssen, müssen jedoch ganz oder teilweise leer stehen sowie orts- oder landschaftsbildprägend sein. Sie sollen anschließend für Wohn-, Arbeits-, Fremdenverkehrs-, Freizeit-, öffentliche oder gemeinschaftliche Zwecke zur Verfügung stehen (Ziffer 322.3.5) (ZILE, 2007). Im Rahmen des ELER-Codes 323 ist darüber hinaus die Umnutzung von Denkmälern zu ihrer dauerhaften Sicherung (Ziffer 323.2) förderfähig. Zudem können auch in weiteren Förderprojekten der Dorferneuerung Gebäudeumnutzungen enthalten sein. Dies lässt sich zahlenmäßig nicht abschätzen, da sie nicht gesondert erfasst werden. Weitere umfassende Strategien, um die Leerstandsproblematik anzugehen (z. B. Leerstandskataster auf regionaler und lokaler Ebene, Aktivierungsprogramme zur Nutzung alter Bausubstanz durch Nichtlandwirte) sind in *PROFIL* nicht vorgesehen, aber teilweise als Modellprojekte durch das Land Niedersachsen durchgeführt worden (Beispiel Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“).

## 2.2 Output-Analyse

Insgesamt wurden in den Jahren 2007 bis 2015 in Niedersachsen<sup>14</sup> im Rahmen der Diversifizierung 84 Projekte abgeschlossen, mit rund 15 Mio. Euro an förderfähigen Kosten. Der überwiegende Teil der Projekte (79 % bezogen auf die Gesamtanzahl der Projekte, bezogen auf die förderfähigen Kosten sogar 88 %) wurde dabei mit Einsatz von EU- und nationalen Mitteln realisiert und lediglich ein kleinerer Teil rein national mit GAK- und Landesmitteln gefördert. Die geförderten Umnutzungsprojekte in Niedersachsen sind unterschiedlich und vielfältig (siehe **Abbildung 2-1**).

---

<sup>14</sup> In Bremen wurde kein Projekt gefördert.

**Abbildung 2-1:** Anzahl der Umnutzungsprojekte 2007 bis 2015 nach Projektinhalt

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Bezogen auf die Anzahl und die förderfähigen Kosten stellt die Schaffung von Mietwohnungen eine größere, weitgehend homogene Projektgruppe dar. Eine weitere größere Gruppe bilden Projekte, die die Umnutzung zu Ferienwohnungen und Gästezimmer zum Ziel hatten. In kleinerer Zahl wurden klassische Umnutzungsprojekte wie die Schaffung von Hofcafés, Räumen für eine gewerbliche Nutzung oder Pferdeställen und Reithallen gefördert; darüber hinaus auch z. B. selbstgenutzte Lager- und Büroräume auf den Betrieben, Klassenräume oder ein Spielboden auf einem Ferienhof.

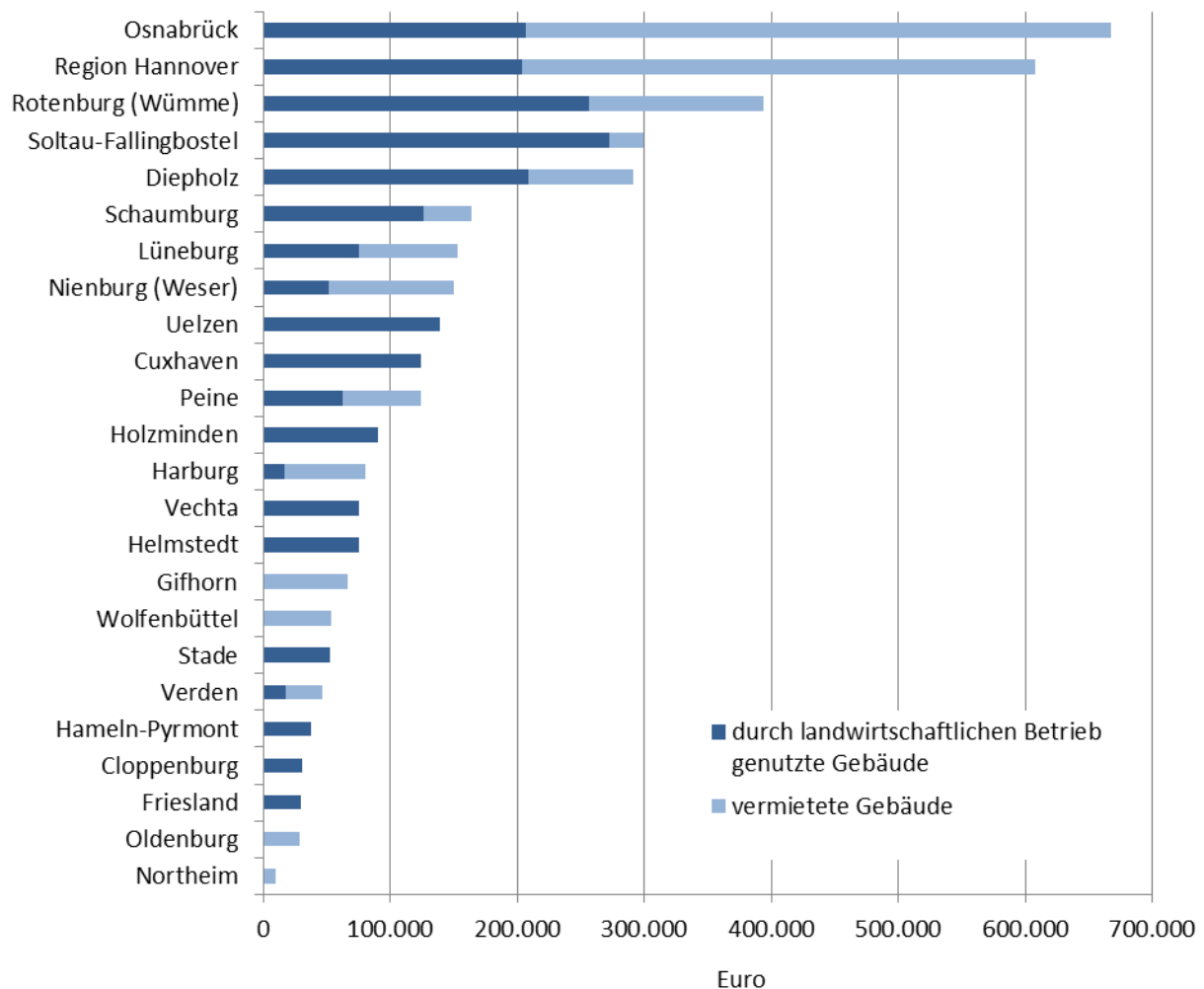
Bei den Vermietungen werden neben Wohnraum auch Räume für gewerbliche Nutzungen vermietet. Hier sind als Nutzer z. B. Tischlereien, FrisörlInnen, HeilpraktikerInnen u. ä. zu nennen. Einige wenige Betriebe vermieten ihre Räume für soziale Zwecke, z. B. Kindergarten oder Klassenräume für eine heilpädagogische Schule.

Diese Vielfalt an Projekten zeigt, dass es nicht den typischen Umnutzungsfall gibt, sondern dass fast jeder Betrieb eine sehr individuelle Lösung für seine konkreten Gebäude und die Situation seines Betriebes findet.

Räumliche Förderschwerpunkte lassen sich in der Mitte Niedersachsens erkennen. Mehr als 40 % der gesamten öffentlichen Fördergelder für Umnutzungsprojekte unterschiedlichster Art sind in

die Region Hannover, den Heidekreis und in die Landkreise Rotenburg (Wümme) und Diepholz geflossen. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Landkreis Osnabrück, in dem es in den letzten 15 Jahren immer wieder Bemühungen gab, alte Bausubstanz durch Umnutzung zu erhalten (z. B. im Rahmen der Verbunddorferneuerung Artland). Die stärkere Projektumsetzung in dieser Förderperiode könnte ein Effekt dieser Bemühungen sein.

**Abbildung 2-2:** Verteilung der öffentlichen Fördermittel auf die Landkreise in Euro



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die Umsetzung bleibt deutlich hinter den ursprünglichen Planungen zurück. Ein Grund hierfür ist laut ML die positive Situation der Landwirtschaft, die zur Folge hat, dass eher in den landwirtschaftlichen Betrieb als in Umnutzungsprojekte investiert wird. Das weitgehende Fehlen von Umnutzungsprojekten in den landwirtschaftlich am stärksten geprägten Landkreisen (z. B. der Veredlungsregion Emsland/Cloppenburg/Vechta/Oldenburg) stützt diese Vermutung. Darüber hinaus sind Umnutzungsprojekte, wie die bisherigen Auswertungen gezeigt haben, sehr speziell auf den einzelnen Betrieb zugeschnitten und vergleichsweise teuer und zeitaufwändig. Trotz der guten

Chancen und Potenziale in der Diversifizierung scheint die Förderung der Umnutzung als alleiniger Anreiz nicht auszureichen, um zu mehr Umnutzungsprojekten zu führen.

Im Rahmen der Maßnahme 322 wurden unter Richtlinienziffer 322.3.5 insgesamt 84 Projekte abgeschlossen. Hierunter waren 39 Projekte von Gebietskörperschaften, die zumeist dörfliche Gemeinschaftsgebäude betrafen. Bei den Projekten privater Zuwendungsempfänger stand (so weit sich das aus den Projektdaten ersehen ließ) die Umnutzung zu Wohnzwecken bzw. Ferienwohnungen/Gästezimmern deutlich im Vordergrund. Darüber hinaus gab es auch Umnutzungen zu Hofcafés und einzelne, sehr spezielle Projekte, z. B. Umnutzungen zu einem Heuhotel oder einer Kleintierpraxis. Ein räumlicher Schwerpunkt dieser Projekte war neben dem Landkreis Holzminden auch hier der Landkreis Osnabrück.

## 2.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden

Die für die Maßnahme 311 vorgesehenen Bewertungsfragen sind:

- 17. Wie und in welchem Ausmaß hat die Maßnahme dazu beigetragen, die wirtschaftliche Diversifizierung der Begünstigten zu fördern?
- 20. Welche zusätzlichen Wirkungen, einschließlich der Wirkungen, die anderen Zielen/Schwerpunkten dienen, wurden im Zuge der Umsetzung dieser Maßnahme festgestellt?

Die wesentlichen Zielbereiche der Maßnahme sind Einkommens- und Beschäftigungseffekte sowie der Gebäudeerhalt.

Der Bewertungsfrage 17 lassen sich die Indikatoren zur Gewinnentwicklung, zum Gesamthaushaltseinkommen und zu den Arbeitskräften zuordnen. Die Evaluierungstätigkeiten im Bereich der Umnutzung und Diversifizierung (auch im Bereich des Agrarinvestitionsförderungsprogramms AFP) in den letzten Jahren haben gezeigt, wie problematisch insbesondere die Erhebung von Einkommenseffekten in diesem Förderbereich ist. Durch die große Spannweite der Projekte und die im Vergleich zum landwirtschaftlichen Bereich schlechtere Datenlage in Bezug auf Erfolgs- und Einkommensdaten führen standardisierte schriftliche Befragungen kaum zu vergleichbaren detaillierten Ergebnissen. Sie können die spezifischen Besonderheiten der einzelnen Projekte nur begrenzt abbilden.

Hinsichtlich weiterer Wirkungen (Frage 20) der Maßnahme 311 sind in erster Linie die Wirkungen auf die Lebensqualität im ländlichen Raum zu nennen. Entsprechend der Herleitungen zur Beantwortung der Bewertungsfrage zur Lebensqualität bei den Maßnahmen 321, 322 und 323 (siehe Kapitel 5.3) wird daher auch die Umnutzung betrachtet. Für die Umnutzung besonders relevant ist dabei die Attraktivität des Wohnumfelds – vor allem in diesem Bereich kann die Maßnahme Wirkungen entfalten. Die Untersuchung der Attraktivität des Wohnumfelds richtet sich auf folgende Faktoren der Wohnstandortbedingungen:

- Soziale und technische Infrastruktur,
- Ortskerngestaltung sowie Verkehrs- und Freiraumgestaltung.

### **Methodisches Vorgehen**

Neben den Projektdaten wurden die Investitions- und Wirtschaftlichkeitskonzepte von allen 31 Umnutzungsprojekten analysiert, die in den Jahren 2007 bis 2010 abgeschlossen wurden. Investitions- und Wirtschaftlichkeitskonzepte sind bei Umnutzungsprojekten zwingend vorzulegen und müssen Aussagen zur erwarteten Wirtschaftlichkeit und zur Anzahl der zu sichernden/neu zu schaffenden Qualifizierungs- und Arbeitsplätze enthalten bzw. den Bedarf für die geplante Nutzung belegen.

Zur Beantwortung der Bewertungsfragen wird ein Methodenmix eingesetzt.

Vor dem Hintergrund der sehr vielfältigen Art der Projekte und der Schwierigkeiten bei standardisierten Befragungen wurde der Fokus der Untersuchung auf einen ausgewählten Projekttyp gelegt. Die vertiefte Untersuchung eines ausgewählten Projekttyps bietet die Möglichkeit, zumindest für diesen Typ belastbare Aussagen treffen zu können. Als Methode sind teilstandardisierte Telefoninterviews sinnvoll, da sie kosten- und zeitsparend durchgeführt werden können, gleichzeitig aber die Möglichkeit von vertiefenden Nachfragen bieten.

Neben der Durchführung der Telefoninterviews im Jahr 2012 wurden 31 Wirtschaftlichkeitskonzepte aus den Jahren 2007 bis 2010 analysiert. Sie spiegeln den Planungsstand der Projekte wieder. Zudem wird Bezug genommen auf Evaluierungsergebnisse der Umnutzungsförderung in NRW und der Diversifizierungsförderung im Rahmen des AFP.

### **Auswahl des zu untersuchenden Projekttyps für die Telefoninterviews**

Die Einrichtung von Ferienwohnungen/Gästezimmern spielt im Rahmen der umgesetzten Projekte eine bedeutende Rolle (vgl. **Tabelle 2-1**). Der Förderinhalt Schaffung von Wohnraum ist in Niedersachsen zwar ebenfalls bedeutsam. Für diesen Bereich hat eine schriftliche Befragung im Jahr 2007 für die Förderperiode 2001 bis 2006 in Nordrhein-Westfalen (Koch und Peter, 2008) und die Analyse der Wirtschaftlichkeitskonzepte in Niedersachsen gezeigt, dass bei diesen Projekten in der Regel der reine Erhalt der Bausubstanz im Vordergrund steht. Im Hinblick auf Einkommen und Arbeitsplätze sind nur geringe Effekte zu erwarten.

Um mittelfristig Aussagen zu den Projektwirkungen treffen zu können, wurden für die Befragung ausschließlich Projekte ausgewählt, deren Abschluss mindestens drei Jahre zurück liegt. Im entsprechenden Zeitraum 2007 bis 2010 wurden in Niedersachsen sieben Umnutzungen zu Ferienwohnungen/Gästezimmern gefördert. Bei diesen erfolgt eine Erhebung, um einen vertieften Einblick in die reale Umsetzung zu erhalten.

Die Fragebereiche, die in teilstandardisierten Telefoninterviews zum Einsatz kommen, sind die folgenden:

(1) Beschreibung des Projekts

- Art der geschaffenen Ferienwohnung/Gästezimmer
- Informationen zum umgenutzten Gebäude (baulicher Zustand, Lage, orts- bzw. landschaftsbildprägende Aspekte)
- Motivation für die Durchführung des Projekts

(2) Zufriedenheit mit dem Förderverfahren

(3) Wirtschaftliche Aspekte der Nutzung

- Auslastung der geschaffenen Ferienwohnung/Gästezimmer
- Nutzergruppen
- Einkommenseffekte
- Beschäftigungseffekte

Es wurden insgesamt sieben leitfadengestützte Telefoninterviews geführt. Nach der Information der Bewilligungsstellen wurden die Zuwendungsempfänger schriftlich über die geplante Befragung informiert, danach wurde telefonisch Kontakt aufgenommen und ein Termin für das Telefoninterview vereinbart. Die Gespräche dauerten jeweils rund 25 Minuten.

## 2.4 Ergebnisse und Wirkungsanalyse

### 2.4.1 Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitskonzepte

Für die Analyse der 31 Wirtschaftlichkeitskonzepte standen die wesentlichen Fragestellungen nach Einkommen, Beschäftigungseffekten und dem Gebäudeerhalt im Vordergrund. Zu beachten ist dabei, dass die Konzepte den Planungsstand widerspiegeln, die tatsächliche Umsetzung kann hiervon abweichen. Die Analyse wird im Folgenden entsprechend der in der Auswertung der Förderdaten vorgenommenen Gruppeneinteilung (durch die Eigentümerfamilie selbst genutzte Gebäude, vermietete Gebäude) dargestellt.

#### **Selbst genutzte Gebäude – Ferien- und Gästebetrieb**

Die größte, eher einheitliche Gruppe stellen bei den selbst genutzten Gebäuden die **Umnutzungen zur Schaffung von Ferienwohnungen und Gästezimmern** dar (6 Projekte). Hier hat ein Teil der Betriebe bereits Erfahrungen durch vorher schon bestehende Übernachtungsmöglichkeiten oder es handelte sich um Projekte, bei denen die Gästezimmer nur ein Teilbereich eines größeren

Geschäftsplanes sind (bei zwei Projekten wurde neben dem Umnutzungsprojekt der Aufbau eines Reitbetriebes durchgeführt). Die Aussagen zum wirtschaftlichen Ergebnis zeigen hier teilweise bereits ab dem ersten Jahr Gewinne auf, bei anderen Projekten dagegen erst nach 3 Jahren. Die Berechnung basiert auf der Auslastung als entscheidender Größe, diese ist jedoch nur sehr schwer vorherzusagen. Bei den Arbeitsplätzen sind die Angaben in den Wirtschaftlichkeitskonzepten sehr unterschiedlich. Während einige hier genaue Angaben machen, finden sich bei anderen keinerlei Aussagen. Ein genauerer Blick auf diese Gruppe erfolgt im nächsten Kapitel mit den Ergebnissen der telefonischen Befragung.

### **Selbst genutzte Gebäude – weitere Projekte**

Diese inhaltlich sehr uneinheitliche Gruppe umfasst Umnutzungsprojekte, bei denen die Zuwendungsempfänger die umgenutzten **Gebäude selbst für eigene Diversifizierungsaktivitäten** nutzen (13 Projekte). Es finden sich klassische Beispiele wie Hofladen, Hofcafé oder Pensionspferdehaltung, aber auch die komplette Umnutzung einer Hofstelle für eine Gärtnerei oder die Schaffung einer Festscheune. Die Wirtschaftlichkeitskonzepte geben hier sehr unterschiedliche Werte für das Einkommen bzw. den Gewinn an. Nach einer Anlaufphase gehen aber alle von der wirtschaftlichen Tragfähigkeit aus. Auch zu den Arbeitsplätzen finden sich sehr unterschiedliche Aussagen, wobei bei diesen Projekten deutlich mehr Arbeitsplätze angegeben wurden als in den vorangegangenen Gruppen.

### **Vermietete Gebäude – alle Projekte**

Die 12 Projekte, die **Umnutzungen zu Vermietungszwecken** zum Inhalt haben, stellen die größte Gruppe von Projekten mit halbwegs einheitlichem inhaltlichem Charakter dar. Häufig soll hier Wohnraum geschaffen werden (insgesamt bei 6 Projekten), in einigen Fällen aber auch (zusätzlich) Gewerberaum. Bei diesen Projekten zeigen die Wirtschaftlichkeitskonzepte in der Regel auf, dass die umgenutzten Räume kostendeckend vermietet werden können. Umfangreichere Gewinne sind in der Regel nicht zu erwarten. Die Aussage in einem Anschreiben der Unternehmensberatung zu einer Rentabilitätsberechnung fasst dies so zusammen: „Dies ist sicherlich kein „atemberaubender“ Gewinn, Sie sollten die Maßnahme trotzdem durchführen, um die bereits oben erwähnte Erhaltung der Bausubstanz zu realisieren.“ Vergleichbare Empfehlungen bzw. Aussagen finden sich auch in anderen Konzepten. Das Hauptinteresse der Zuwendungsempfänger dürfte daher bei diesen Projekten der Gebäudeerhalt sein. Hier decken sich die Ergebnisse der Analyse der Wirtschaftlichkeitskonzepte mit den bereits im vorangegangenen Kapitel erwähnten Ergebnissen einer schriftlichen Befragung in NRW (NRW: MB 7.6 MB(b) Umnutzung). Arbeitplatzeffekte können bei diesen Projekten nicht bei den Zuwendungsempfängern direkt entstehen, sondern bei den gewerblichen Mietern. Hierzu enthalten die Wirtschaftlichkeitskonzepte nur teilweise Aussagen.

Die Analyse aller Wirtschaftlichkeitskonzepte zeigt, dass die Qualität und der Aussagegehalt der Konzepte wenig vergleichbar oder zusammenfassbar sind. Einige Konzepte, insbesondere bei den umfangreicheren Projekten, sind sehr detailliert und schließen eine gründliche Prüfung der Geschäftsidee mit ein, andere sind nur rein kalkulatorische Berechnungen der grundsätzlichen Wirt-



schaftlichkeit. Dabei sind durch das Treffen von Annahmen, z. B. zur Auslastung oder zur Höhe von Mieteinnahmen durchaus Möglichkeiten zur Beeinflussung der Ergebnisse gegeben. Da keine verbindlichen Vorgaben für die Ausgestaltung der Konzepte vorhanden sind, bieten sie auch keine einheitliche Grundlage für die Berechnung der nichtlandwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung.

Die Wirtschaftlichkeitskonzepte verdeutlichen aber, dass die Vorstellung von einem Umnutzungsprojekt, dass ein aktiver Landwirt durchführt, um für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb ein zusätzliches (eventuell sogar neues) Standbein zu schaffen (z. B. in Form eines selbstbetrieblenen Hofcafés), nicht in allen Fällen zutrifft. Vielmehr erfolgt in vielen Fällen die Umnutzung der Bausubstanz für eine reine Vermietung an Dritte (für Wohn- oder andere Zwecke). Hierbei ist der wirtschaftliche Effekt für den Betrieb in der Regel eher gering.

## 2.4.2 Ergebnisse der telefonischen Befragung

Die Ergebnisse der telefonischen Befragung von sieben Zuwendungsempfängern, die Umnutzungen zu Ferienwohnungen oder Gästezimmern durchgeführt haben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### **Beschreibung der befragten Projekte**

Die Anzahl der geschaffenen Übernachtungsmöglichkeiten reicht von vier bis zu 26 Betten. Dabei sind es überwiegend in sich abgeschlossene Ferienwohnungen, die geschaffen wurden, nur in zwei Fällen waren es Gästezimmer. Die umgenutzte Fläche liegt dabei zwischen 40 qm und 900 qm. Insgesamt wurden rund 1.800 qm Gebäudefläche umgenutzt. Zwei Betriebe hatten bereits zuvor Ferienwohnungen, sie haben also erweitert. Für die fünf anderen Betriebe war das Angebot neu.

Für eine qualitative Einschätzung der geschaffenen Ferienwohnungen bietet die Auszeichnung mit einem Gütezeichen Hinweise. Vier der errichteten Ferienwohnungen haben eine solche Auszeichnung des Tourismusverbandes (drei Sterne und mehr) erhalten. Dies deutet auf eine qualitativ hochwertigere Ausstattung hin. Dabei gaben zwei Befragte an, dass sie eine höhere Einstufung abgelehnt hätten, da die daraus erwachsenen Verpflichtungen zu groß seien. Ein Befragter, dessen Gesamtzahl an Gästebetten durch die Umnutzung auf mehr als neun Betten stieg und dessen Status damit vom privaten zum gewerblichen Anbieter wechselte, verzichtete bewusst auf ein Gütezeichen. Seiner Meinung nach sind die Gütezeichen für private bzw. gewerbliche Anbieter, die in seinem Fall mit unterschiedlichen Zuständigkeiten verbunden sind, nicht vergleichbar, sogar irreführend. Außerdem sind die Kosten für die Erlangung der Gütezeichen nicht unerheblich.

Neben den Ferienwohnungen/Gästezimmern befanden sich in den umgenutzten Gebäuden weitere Nutzungsvarianten wie privater Wohnraum, ein Veranstaltungsraum, ein Hofladen, Unterstellraum für Maschinen sowie in einem besonderen Fall ein Standesamt.

Bei den Umnutzungsobjekten, die überwiegend im Ortskern lagen, handelt es sich mit einer Ausnahme um Gebäude, die älter als 100 Jahre alt sind, zwei Objekte stehen unter Denkmalschutz. Nur in einem Fall stammt das Gebäude aus den 1950iger Jahren. Alle umgenutzten Gebäudeteile standen vor der Diversifizierungsförderung fünf Jahre und länger leer und dienten allenfalls als Lagerraum.

### **Motivation für die Durchführung**

Die Idee oder auch Motivation für die Durchführung der Projekte stellte sich bei den Befragten sehr unterschiedlich dar. Allen gemeinsam waren der Handlungsbedarf und die verfügbare Fläche. „Irgendetwas musste passieren: Entweder Abriss oder Umnutzung“ war die Antwort eines Projektträgers. Diese Meinung wurde von einem weiteren Befragten bestätigt, bei dem allerdings die Vorgaben des Denkmalschutzes griffen, die einen Abriss nahezu unmöglich machen, den Verfall hingegen dulden. Zwei Befragte gaben an, dass ihnen die Gebäude sehr „am Herzen“ liegen und der Gebäudeverfall sich unschön auf das gesamte Erscheinungsbild des Hofes auswirkt. In einem Fall erfolgte zunächst die Sanierung des Rohbaus mit Mitteln aus der Denkmalpflege, ohne vorher zu wissen, wie das Objekt später genutzt werden soll. Die ersten Ideen einer gewerblichen Nutzung bzw. der Schaffung von Mietwohnungen wurden dann mehrfach zugunsten der Schaffung von Ferienwohnungen verändert. Dies wurde von Seiten der Projektträger u.a. damit begründet, dass bei der Vermietung zu Wohnzwecken Streit vorprogrammiert sei.

In zwei Fällen wurde ein direkter Bezug auf das Dorferneuerungsprogramm im Ort genommen und ein Befragter gab die Möglichkeit des Zuschusses als Grund für die Durchführung des Umnutzungsprojektes an.

Die Frage nach der Projektumsetzung ohne Förderung ergibt ein breit gefächertes Bild. Dies reicht von der Durchführung zum gleichen Zeitpunkt und mit gleicher Investitionssumme über die Durchführung mit Veränderungen (später, schrittweise, kleinere Investitionssumme) bis hin zum Verzicht auf die Durchführung des Projekts, d. h. es gibt Mitnahmeeffekte in begrenztem Umfang.

### **Zufriedenheit mit dem Förderverfahren**

Die TeilnehmerInnen wurden durch verschiedene Quellen auf die Fördermöglichkeit aufmerksam. Die Befragten nannten z.B. die landwirtschaftliche Fachpresse, das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen (LGLN), die Gemeindeverwaltung, aber auch Mund-zu-Mund-Propaganda.

Die Zufriedenheit mit dem Förderverfahren war bei den Befragten sehr unterschiedlich. Sie reicht von hoher Zufriedenheit mit allen Verfahrenspunkten bis hin zur Unzufriedenheit mit einzelnen Schritten, z. B. den unklaren Fördermodalitäten zum Beginn der Förderperiode, dem zu kurzen Zeitfenster zur Umsetzung oder dem hohen Aufwand durch das Einholen von drei Angeboten.

### **Wirtschaftliche Aspekte der Umnutzung**

Die wirtschaftlichen Aspekte sind die wesentliche Zielsetzung der Maßnahme. Insgesamt sind auch drei Jahre nach Abschluss der Förderung noch alle Übernachtungsstätten in der aktiven Vermietung. Die durchschnittliche jährliche Auslastung der geschaffenen Ferienwohnungen/Gästezimmer liegt zwischen 30 % und 45 %, wobei diese Zahlen nicht wesentlich von den Auslastungsgraden, die in den Wirtschaftskonzepten angegeben sind, abweichen. Nur ein Befragter gab eine Auslastung von rund 80 % an, die fast doppelt so hoch ist wie im Wirtschaftlichkeitskonzept angenommen. Diese geht auf die monatsweise Vermietung der Ferienwohnungen an Monteure zurück. Alle Befragten gaben an, dass die Auslastung seit der erstmaligen Vermietung stetig gestiegen ist. Dabei sind die Besuchertypen der Übernachtungsstätten sehr unterschiedlich. Nur bei zwei Betrieben stehen Familien mit Kindern als klassische Zielgruppe für Urlaub auf dem Bauernhof im Vordergrund. Bei den anderen Anbietern führt die Lage bzw. das spezielle Angebot des Betriebes zu ganz anderen Zielgruppen: Monteure, Messegäste, TeilnehmerInnen von Lehrgängen oder Verwandtenbesuche/Gäste von Familienfeiern.

Mit Ausnahme eines Projektträgers gaben alle Zuwendungsempfänger an, dass sich die Gebäude nach einer Laufzeit von drei Jahren nach der Förderung wirtschaftlich tragen und kurz- oder langfristig keines weiteren Zuschusses bedürfen. Zwei Befragte ergänzten, dass sich diese positive Entwicklung allerdings erst im vierten Jahr der Nutzung darstellt. Lediglich ein Zuwendungsempfänger sieht langfristig (in mehr als fünf Jahren) den Bedarf eines weiteren Zuschusses.

### **Einkommenseffekte**

Die Frage nach dem durchschnittlichen Anteil des Gesamteinkommens aus der Vermietung der Ferienwohnungen lässt sich nicht eindeutig beantworten, da Tilgung, Zinsen, Vermögensbildung u. ä. berücksichtigt werden müssten. Als Faustzahlen für den Anteil der Einnahmen aus der Vermietung am Gesamteinkommen gaben die Befragten zwischen 10 % und 20 % an und bemessen allesamt die Steigerung des jährlichen Einkommens auf bis zu 10.000 Euro.

### **Beschäftigungseffekte**

Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit, die durch die Vermietung der Gästeunterkünfte anfällt und von der Anzahl der Gästebetten/Ferienwohnungen und der Auslastung abhängt, bewegt sich bei den sieben befragten Projekten in einer Spanne von einer Stunde pro Woche bis hin zu rund 20 Stunden pro Woche. Lediglich bei zwei Projekten werden die anfallenden Arbeiten von einer Fremdarbeitskraft erledigt, in allen anderen Fällen übernehmen Familienarbeitskräfte die Aufgaben.

## 2.5 Beantwortung der Bewertungsfragen

### Frage 17: Beitrag zur Verbesserung der Diversifizierung der Wirtschaft

Zentrale Ergebnisse der Untersuchung zur Einkommensentwicklung stellt **Tabelle 2-1** dar.

**Tabelle 2-1:** Ergebnisse in Bezug auf Gewinnentwicklung/Gesamthaushaltseinkommen

Gegenstand	Aussagen zu Gewinnentwicklung/ Gesamthaushaltseinkommen	Zusammenfassung
Mietwohnungen/ gewerbliche Zwecke (vermietete Gebäude)	Bei diesen Projekten zeigen die analysierten Wirtschaftlichkeitskonzepte in der Regel auf, dass die umgenutzten Räume kostendeckend vermietet werden können. Höhere Gewinne sind in der Regel aber nicht zu erwarten. Das Hauptinteresse der Zuwendungsempfänger dürfte der Gebäudeerhalt sein.	Kostendeckend, Hauptwirkung Gebäudeerhalt
Ferien- /Gästebetrieb	Als Faustzahlen für den Anteil der Einnahmen aus der Vermietung am Gesamteinkommen gaben die Befragten zwischen 10 und 20 % an, und bemessen allesamt die Steigerung des jährlichen Einkommens auf bis zu 10.000 Euro. Mit Ausnahme eines Projektträgers gaben alle Zuwendungsempfänger an, dass sich die Gebäude nach einer Laufzeit von drei Jahren nach der Förderung wirtschaftlich tragen und kurz- oder langfristig keines weiteren Zuschusses bedürfen. Auch bei der Befragung in NRW war diese Umnutzungsart mehrheitlich mit einer Zunahme des Haushaltseinkommens verknüpft (NRW: 7.6_MB(b)_Umnutzung).	Steigerung bis zu 10.000 €/Jahr
Hofcafés, Saal/ Veranstaltungsräume, sonstige	Hierzu liegen keine Erhebungsergebnisse aus Niedersachsen vor. Bei der Befragung in NRW hat die Mehrzahl der Befragten bei diesen Umnutzungsarten angegeben, dass das Haushaltseinkommen gleich geblieben ist, dies Ergebnis dürfte auf NI übertragbar sein.	keine Ergebnisse in NI

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Bei der telefonischen Befragung hat sich gezeigt, dass bei der Umnutzung zu Ferienwohnungen/Gästezimmern kaum nennenswerte Beschäftigungseffekte auftreten. Wenn Beschäftigungseffekte auftreten werden sie in der Regel durch Familienarbeitskräfte erledigt, führen also nicht zu externen Beschäftigungseffekten sondern zu einer besseren Auslastung der Familienarbeitskräfte. Gemeinsam mit den Umnutzungen zu Mietwohnungen (ohne Beschäftigungseffekt) hat damit die Hälfte der Projekte kaum direkte Beschäftigungseffekte. Die andere Hälfte der Projekte hat Beschäftigungseffekte (z. B. Umnutzung zu Hofcafé, Veranstaltungsräume), aber zumeist in Form von zusätzlichen geringfügigen bzw. Teilzeit-Arbeitsplätzen. Dies deckt sich mit Ergebnissen einer Untersuchung zu landwirtschaftlichen Betrieben mit Einkommenskombinationen in Niedersachsen, bei der als ein Ergebnis der eher geringe Arbeitsplatzeffekt von Diversifizierungsaktivitäten festgestellt wurde (Kapitel 5.4 Agrarinvestitionsförderungsprogramm (121)). Auch bei der schriftlichen Befragung zur Umnutzung in NRW kam heraus, dass es sich bei der Hälfte der geschaffenen Arbeitsplätze um geringfügig Beschäftigte handelte.

Die Ferienwohnungen und Gästezimmer haben laut telefonischer Befragung zu mehr Umsatz in Einzelhandel und Gastronomie vor Ort gesorgt. Diese Effekte sind allerdings jeweils sehr spezifisch und nicht verallgemeinerbar.

### Bewertungsfrage 20: Weitere Wirkungen

Weitere Wirkungen der Maßnahme Umnutzung betreffen in erster Linie die Lebensqualität im ländlichen Raum, und dabei insbesondere die Attraktivität des Wohnumfeldes (**Tabelle 2-2**).

**Tabelle 2-2:** Ergebnisse in Bezug auf die Attraktivität des Wohnumfeldes

Aspekt	Ergebnisse der Umnutzungsförderung
Zustand des Gebäudes	Die telefonische Befragung und die Analyse der Wirtschaftlichkeitskonzepte haben gezeigt, dass der Erhalt vorher oftmals leerstehender Bausubstanz die wichtigste Wirkung ist. In vielen Fällen kann von einer besonderen Bedeutung für das Ortsbild ausgegangen werden. In allen Projekten wurde die Gebäudesubstanz verbessert.
Soziale und technische Infrastruktur	Einige Projekte führten im Rahmen der Umnutzungsförderung zu neuen Einrichtungen. Diese sind in der Regel in besondere Strukturen vor Ort eingebunden (Bauernhofkindergarten, Klassenräume auf einem Bauernhof und die Schaffung von Wohnraum für psychisch kranke Personen).
Ortsbild und Ortskerngestaltung	Bei den Gebäuden, zu denen Informationen vorlagen, handelte es sich in der Regel um alte und leerstehende Bausubstanz. Bei den sieben untersuchten Projekten zur Umnutzung zu Ferienwohnungen/Gästezimmern standen die Gebäude vorher leer, sechs Gebäude waren mehr als 100 Jahre alt. Fünf Gebäude lagen im Ortskern, eins am Ortsrand.

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Darüber hinaus gaben die Wirtschaftlichkeitskonzepte bei einigen Projekten Einblick in die umfangreichen Projekte, bei denen die geförderte Umnutzung nur einen Teilbereich der Gesamtinvestition darstellt. Hinter diesen umfangreicheren Projekten stehen in der Regel sehr engagierte Personen und besondere Ideen, die geeignet sind, sowohl das Dorf zu beleben als auch das Ortsbild zu erhalten (z. B. Bauernhofkindergarten, Bauernhofschule, Verlagerung einer Tischlerei in ein Dorf, Schaffung eines Seminarhauses).

## 2.6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Maßnahme Umnutzung hat mit der Einordnung in den EU-Code 311 eine einkommens- und beschäftigungsbezogene Zielrichtung erhalten. Die Ergebnisse im Bereich Einkommen zeigen, dass das Haushaltseinkommen stabil bis leicht ansteigend ist. Beschäftigungseffekte sind ebenfalls festzustellen, aber in erster Linie im Bereich der geringfügig Beschäftigten und bei Familienarbeitskräften. Unter Betrachtung der Mitnahmeeffekte relativieren sich diese Ergebnisse wei-

ter<sup>15</sup>. Allen Projekten ist aber zu Eigen, dass sie (in der Regel alte und häufig leerstehende) Gebäude erhalten und einer dauerhaften Nutzung zuführen. Einer geringen Fördereffizienz im Hinblick auf beschäftigungs- und wachstumspolitische Ziele steht hier der Erhalt von Gebäuden gegenüber.

### **Empfehlungen an das Land:**

- Das Ziel des Erhalts der Gebäude, ihrer Nutzung und der daraus gegebenenfalls entstehenden belebenden Wirkung für die dörflichen Strukturen (und damit das öffentliche Interesse an der Förderung) sollte in den Vordergrund rücken. Zukünftig ist die Umnutzungsförderung in die Förderung der Dorfentwicklung integriert. Die Zielsetzungen der Dorfentwicklung mit einem Fokus auf Innenentwicklung und Flächensparnis sind für die Umnutzung passend.
- Umnutzungen sind komplexe Projekte und können vielfältige Realisierungshemmnisse haben. Um die Anzahl der umgesetzten Projekte zukünftig zu erhöhen, ist eine ausschließliche Investitionsförderung nicht ausreichend:
  - Einerseits ist eine aktive Unterstützung erforderlich: für die Projektentwicklung und -umsetzung in der Beratung, Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung konkreter Konzepte, zur Verbreitung guter Beispiele und Stärkung des Austausches zwischen potenziellen ProjektträgerInnen.
  - Darüber hinaus zeigt die Befragung im Rahmen der Evaluierung des AFP, dass z. B. baurechtliche Vorgaben ein Hinderungsgrund für Diversifizierungsprojekte sind (vgl. Kapitel 5.4). Hier sollte eine großzügigere und einheitlichere Auslegung erfolgen.

---

<sup>15</sup> Von sieben telefonisch befragten ZWE hätten zwei das Projekt ohne Förderung nicht durchgeführt, vier mit Veränderungen (später, schrittweise, kleinere Investitionssumme) und zwei ohne Änderungen. Auch bei den schriftlichen Befragungen in NRW und im Rahmen der Evaluierung des AFP zeigte sich ein ähnliches Bild. Damit kann der Förderung vor allem ein Vorzieh- und Qualitätsverbesserungseffekt zugeschrieben werden.

## 3 Tourismus (313)

### 3.1 Maßnahmenüberblick

#### Zielsetzung und Ausgestaltung der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist die Attraktivitätssteigerung ländlicher Regionen als Tourismus- und Naherholungsstandort. Damit soll die Maßnahme sowohl einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wertschöpfung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum als auch zur Verbesserung der Lebensqualität in den Dörfern leisten (ML et al., 2007).

Die Förderung der Maßnahme Tourismus erfolgt außerhalb der NRR. Fördergegenstände sind Vorarbeiten, die Schaffung von Informations- und Vermittlungseinrichtungen von Tourismusorganisationen, die Entwicklung von Rad-, Reit- und Wanderrouten sowie kleinere Infrastrukturmaßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Tourismus. In dieser Förderperiode neu ist eine zeitlich begrenzte Anschubfinanzierung von Personal. Die Projekte sollten möglichst auf ländlichen Entwicklungsstrategien (wie Leader-REK und ILEK) oder anderen Tourismuskonzeptionen basieren.

#### Relevanzprüfung

Tourismus ist ein sehr komplexes „Produkt“, das neben privatwirtschaftlichen Leistungen (Übernachtungsangebote, Gastronomie, Freizeitparks und andere Freizeitangebote) die Bereitstellung quasi-öffentlicher Güter erfordert, z. B. Infrastruktur zur Zugänglichkeit und Erlebbarkeit von Landschaft (Wegenetze für die verschiedenen Aktiv-Tourismusformen, Beschilderungen, Information) oder Kommunikations- und Vermarktungsstrategien für Tourismusregionen (Mühlenkamp, 1997). Wie in anderen Wirtschaftssektoren ist auch hier eine ständige Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen, Verhaltensweisen und Kundenerwartungen erforderlich. Soweit es sich um „quasi-öffentliche“ Güter handelt, kann eine öffentliche Intervention in einzelnen Wirtschaftsbereichen grundsätzlich gerechtfertigt sein (Mühlenkamp, 1997). Die Maßnahme 313 zielt vor allem auf die Schaffung und Weiterentwicklung von verschiedensten (Freizeit-)Infrastrukturen. Die im Rahmen der ZILE-RL förderfähigen Inhalte unterstützen damit die auch aus Landessicht wichtige Weiterentwicklung der quasi-öffentlichen touristischen Basis-Erlebnisinfrastuktur in den ländlichen Regionen.

Auch klare Organisationsstrukturen, sinnvolle räumliche Einheiten und entsprechende Vermarktungskanäle sind für die Wahrnehmung einer Destination und damit für die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen in- und ausländischen Regionen von großer Bedeutung. (vgl. Neumann, 2005). Hier kann die Forderung der Einbindung von Projekten in ländliche Entwicklungsstrategien und andere Konzepte einen unterstützenden Beitrag zu mehr Kooperation und der Überwindung von Kirchturmdenken leisten.

### Kontextüberprüfung

Auch im EFRE erfolgte eine Förderung von Tourismusvorhaben mit den Schwerpunkten

- Erlebnisorientierte touristische Einrichtungen (Neubau und Modernisierung),
- Kooperations- und Vernetzungsprojekte,
- Nicht investive Projekte zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit,
- Optimierung der touristischen Basisinfrastruktur (MW, 2007).

Die Abgrenzung erfolgte zum einen darüber, dass in *PROFIL* ausschließlich kleinere Maßnahmen mit einem Förderhöchstbetrag von 100.000 Euro gefördert wurden, während im EFRE die Ausrichtung auf überregionale Projekte dominierte (ML, 2009b). Zum anderen förderte der EFRE nur in touristischen Schwerpunktgebieten. Außerdem konnte in der entsprechenden Gebietskulisse (Konvergenzgebiet, Süd- und Südost-Niedersachsen sowie alle niedersächsischen Naturparke) die EFRE-Maßnahme „Natur erleben“ einen Beitrag zu naturnahem Tourismus leisten (vgl. MU, 2010). Die Angaben der Leader- und ILE-RM zu Projekten die zur Entwicklungsstrategie der jeweiligen Leader- bzw. ILE-Region beitragen und die ohne *PROFIL*-Förderung realisiert wurden (vgl. Kapitel 7.3.4 und 8.3.1.5), zeigen, dass sich die verschiedenen Fördermöglichkeiten vor Ort ergänzen.

## 3.2 Output-Analyse

Im Rahmen der Maßnahme 313 „Tourismus“ sollten ursprünglich insgesamt 200 Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 19,2 Mio. Euro im Rahmen des Schwerpunktes 3 umgesetzt werden. Die Maßnahme lief zunächst nur langsam an. Das Output-Ziel von 200 Projekten wurde allerdings Ende 2013 bereits deutlich übertroffen. Auch im Rahmen von Leader spielte die Tourismusförderung eine große Rolle (vgl. Kapitel 9). Aus **Tabelle 3-1** wird ersichtlich, dass der größte Anteil geförderter Tourismus-Projekte mit Leader-Mitteln realisiert wurde.



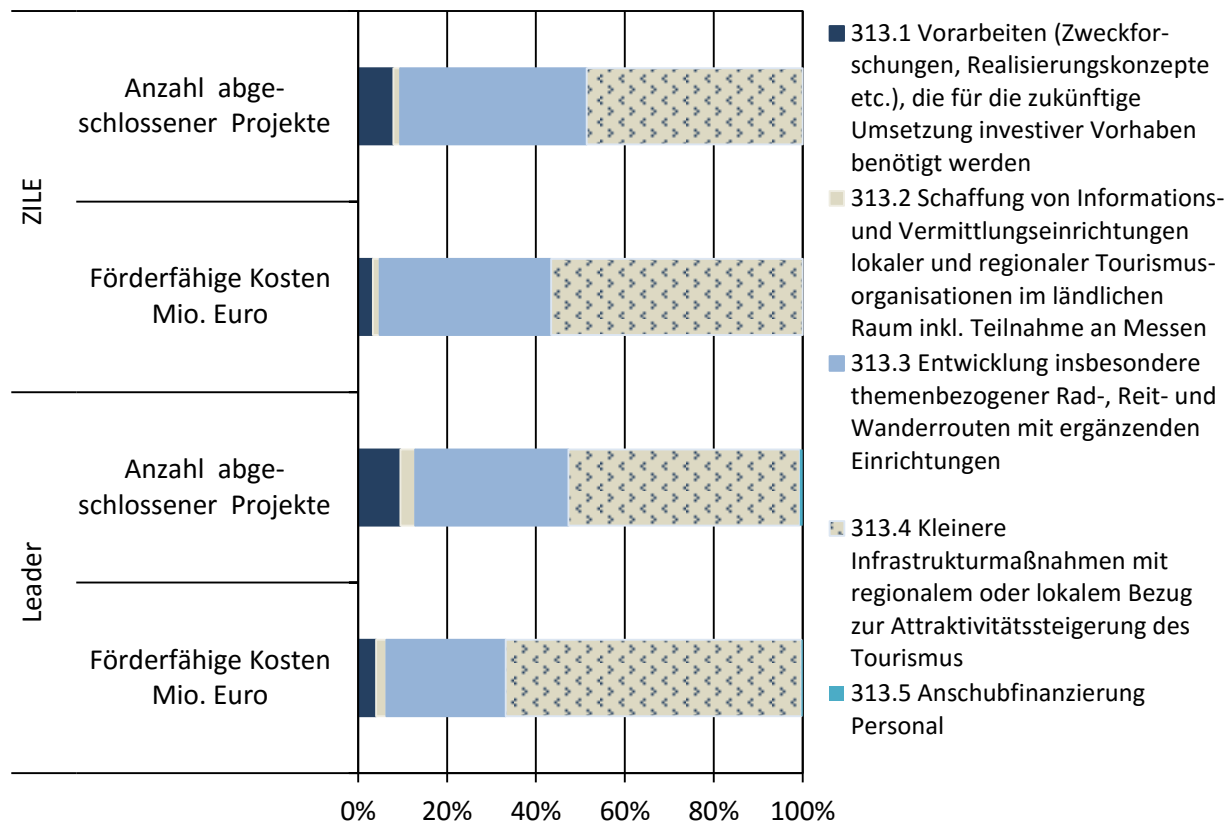
**Tabelle 3-1:** Tourismusprojekte nach Jahren – ZILE und Leader

Jahr	Anzahl abgeschlossene Projekte		Förderfähige Gesamtkosten Mio. Euro		EU-Mittel Mio. Euro	
	ZILE	Leader	ZILE	Leader	ZILE	Leader
2008	9	10	0,19	0,53	0,09	0,31
2009	31	84	1,62	3,97	0,75	2,04
2010	38	107	2,29	6,01	1,07	2,94
2011	67	100	3,69	4,68	1,69	2,42
2012	39	126	2,07	7,54	1,02	3,42
2013	75	90	4,81	6,61	2,38	3,21
2014	48	93	3,31 *	6,13	1,45	3,14
2015	10	62	1,41	3,31	0,53	1,50
<b>Gesamt</b>	<b>317</b>	<b>672</b>	<b>19,39</b>	<b>38,78</b>	<b>8,98</b>	<b>18,97</b>

\* enthält 0,028 Mio. Euro GAK-Mittel (1 Projekt)

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die größte Bedeutung in der Umsetzung haben sowohl bei den Leader- als auch bei den ZILE-Projekten kleinere Infrastrukturmaßnahmen (RL-Ziffer 313.4) und freizeitorientierte Wege(netze) (RL-Ziffer 313.3). Die anderen Richtlinienziffern wurden in deutlich geringerem Umfang genutzt. Bei den Leader-Projekten ist die Bedeutung der RL-Ziffer 313.4 noch stärker ausgeprägt. Die Richtlinienziffer 313.5 Anschubfinanzierung für Personalkosten wurde lediglich in vier Leader-Projekten genutzt, z. B. für das Wanderinformationszentrum der Schillathöhle in der Leader-Region Westliches Weserbergland oder den Elberadwanderbus in den Leader-Regionen Kehdingen-Oste und Altes Land und Horneburg.

**Abbildung 3-1:** Tourismusprojekte nach Richtlinienziffern – ZILE und Leader

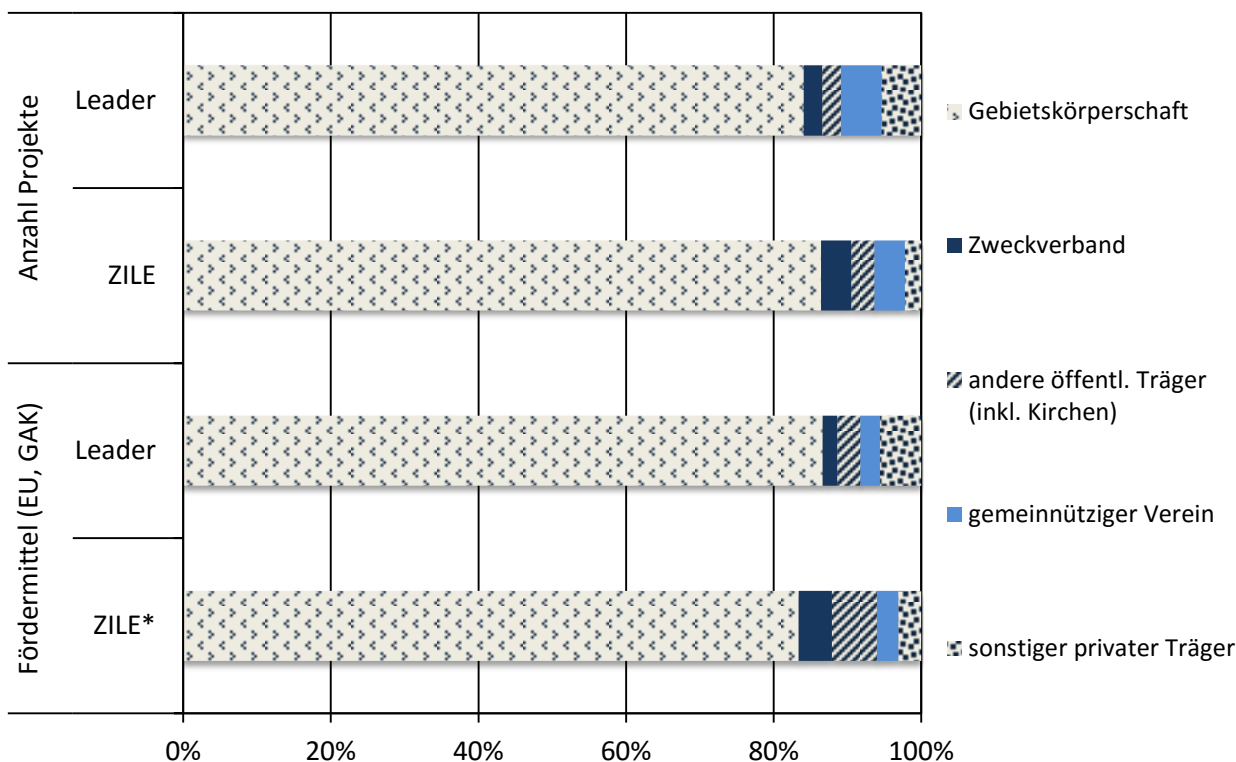
Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Von den investiven ZILE-Projekten (ohne RL-Ziffer 313.1<sup>16</sup>) liegen 63 % in einer ILE-Region und 27 % in einer Leader-Region. Die übrigen 10 % liegen außerhalb von Leader-/ILE-Regionen.

Bei den ZWE dominieren, wie **Abbildung 3-2** verdeutlicht, Gebietskörperschaften. Private Träger (gemeinnützige Vereine und sonstige Private) machen bei den ZILE-Projekten lediglich 3 % an den Fördermitteln und 6 % der geförderten Projekte aus, bei den Leader-Projekten mit 8 % der EU-Mittel und 11 % der Projekte etwas mehr.

<sup>16</sup> Ein großer Teil der unter dieser RL-Ziffer geförderten Vorarbeiten sind gemeinde- bzw. regionsübergreifend und lassen sich daher häufig nicht eindeutig zuordnen.

**Abbildung 3-2:** Anzahl und eingesetzte Mittel bei Tourismusprojekten nach Art des Projektträgers – ZILE und Leader



\* In ZILE wurde ein Projekt mit GAK-Mitteln gefördert.

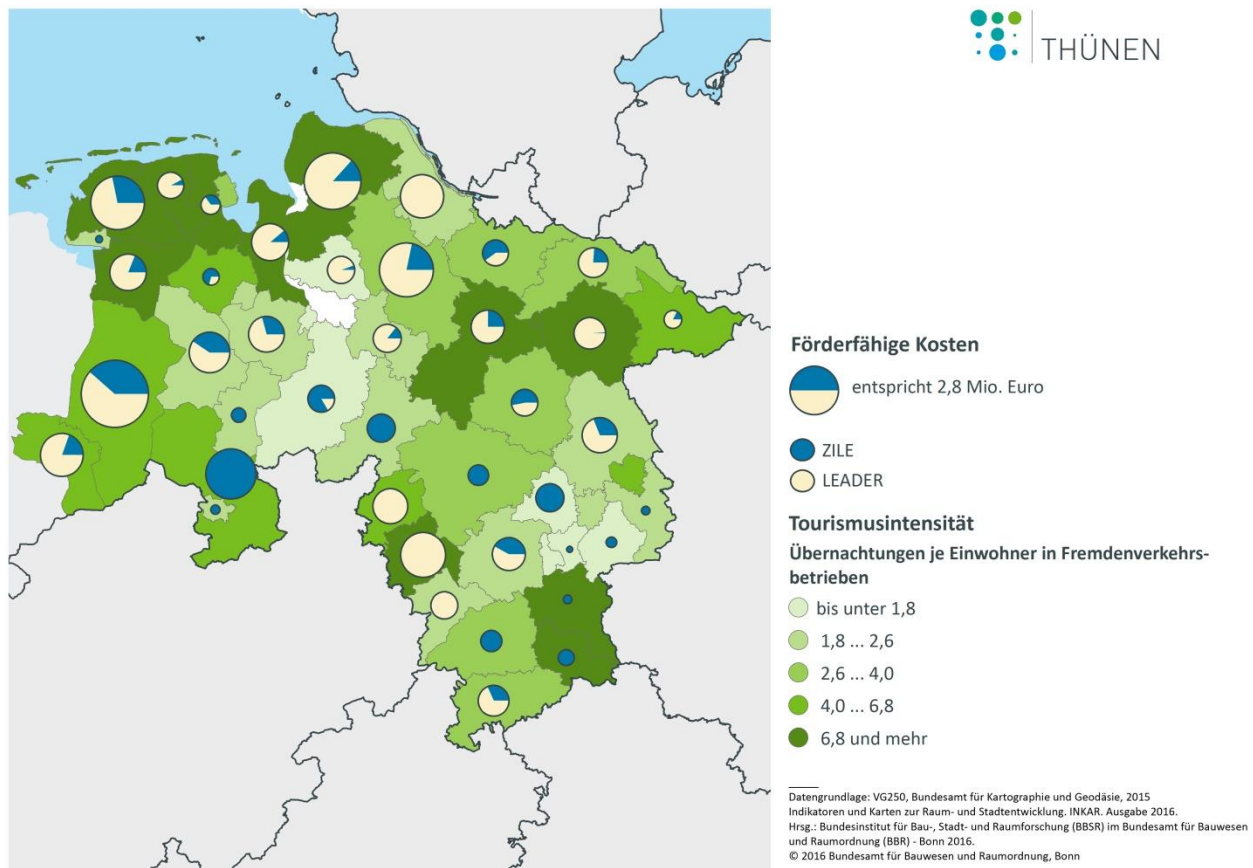
Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

### Räumliche Verteilung

Mit 15 % der Projekte und 17 % der förderfähigen Gesamtkosten wurden im Landkreis Osnabrück die meisten ZILE-Projekte umgesetzt, gefolgt von den Landkreisen Nienburg (Weser), Emsland und Rotenburg (Wümme) mit 8 bzw. je 6 % der förderfähigen Gesamtkosten. Die Hälfte der förderfähigen Gesamtkosten mit 45 % der EU-Mittel verteilt sich auf sechs Landkreise. Die andere Hälfte verteilt sich auf 32 Landkreise.

Ein vollständiges Bild der Förderung des ländlichen Tourismus durch das PROFIL-Programm zeigt sich erst in der gemeinsamen Betrachtung von ZILE- und Leader-Tourismus-Projekten. Die meisten Leader-Projekte wurden mit 17 % der Projekte und 7 % der förderfähigen Gesamtkosten im Landkreis Hameln-Pyrmont realisiert, gefolgt von den Landkreisen Cuxhaven (10 % der Projekte und 9,5 % der förderfähigen Gesamtkosten) und Emsland (9,5 % der Projekte und förderfähigen Gesamtkosten). Bei Leader verteilen sich rund 50 % der förderfähigen Kosten mit 54 % der EU-Mittel auf sieben Landkreise. Karte 3-1 zeigt die räumliche Verteilung der ZILE- und Leader-Tourismusförderung insgesamt nach Landkreisen.

**Karte 3-1:** Räumliche Verteilung der ZILE- und Leader-Tourismusförderung nach Landkreisen



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Insgesamt ist erkennbar, dass die über ZILE eingesetzten Mittel im Vergleich zu Leader einen eher geringen Umfang haben. Mit Ausnahme des LK Osnabrück und der LK Nienburg (Weser) und Peine wurden in LK ohne Leader-Region(en) letztendlich nur in geringem Umfang Projekte realisiert. Mögliche Gründe sind u. U. eine größere Bedeutung der EFRE-Tourismusförderung (z. B. wurde dafür im LK Goslar das Fünffache an öffentlichen Mitteln im Vergleich zu ZILE verausgabt), fehlende Mobilisierung und Unterstützung durch ein Regionalmanagement (z. B. im LK Helmstedt), aber auch ein geringerer Bedarf.

### 3.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden

Die Erfassung der Wirkungen der geförderten Projekte für den Tourismus in ländlichen Räumen ist nach wie vor eine Herausforderung. Zum einen zielen die geförderten Projekte in erster Linie über indirekte Effekte auf eine Stärkung der Regionen als Tourismusstandorte. Die tatsächlichen Effekte, z. B. auf Gäste- und Übernachtungszahlen, treten nicht bei den ZWE auf, sondern bei Dritten. Darüber hinaus werden touristische Entwicklungen in den ländlichen Regionen Deutsch-

lands in erheblichem Maße von verschiedensten Rahmenbedingungen wie z. B. Wetter, gesamtwirtschaftlicher Entwicklung, allg. Trends und globalen politischen Entwicklungen beeinflusst, die von den Wirkungen der Förderung kaum zu trennen sind. Ein weiterer schwer zu separierender Einflussfaktor ist der Effekt anderer Politiken und Fördermaßnahmen. Daher zielt die Bewertung vor allem darauf ab, zu beleuchten inwieweit aus subjektiver Sicht der beteiligten Akteure ein Beitrag zur Stärkung der touristischen Attraktivität der Regionen geleistet wurde.

Wie bereits in Kapitel 1.3.2 erläutert, stützt sich die Bewertung neben der Förderdatenauswertung auf Interviews im Rahmen der Pretests, die ZWE-Befragung und die Befragung der Mitglieder der Steuerungsgremien der Leader- und ILE-Regionen. In die ZWE-Befragung wurden von 2007-2011 abgeschlossene Leader- und ZILE-Projekte einbezogen. **Tabelle 3-2** zeigt den Umfang von Grundgesamtheit und Stichprobe.

**Tabelle 3-2:** ZILE- und Leader-Projekte des ELER-Code 313, Umfang der ZWE-Befragung

Art der ZWE		Anzahl Projekte		Rücklauf		
		Gesamt (2007-2011)	Befragt	Anzahl	%	
Leader	nicht-kommunale ZWE	38	38	34	89	
	kommunale ZWE	263	150	140	93	
	Gesamt	301	188	174	93	
ZILE	in ILE-Regionen	nicht-kommunale ZWE	13	13	12	92
		kommunale ZWE	88	60	51	58
	außerhalb von ILE-Regionen	39	39	35	90	
	Gesamt	140	112	98	70	

Quelle: Eigene Darstellung.

Der Anteil nicht-kommunaler ZWE liegt in den Befragungsdaten (19 %) geringfügig über dem Anteil in der Grundgesamtheit (13 %). Wo dies relevant erscheint, werden bei der Ergebnisdarstellung die Häufigkeiten entsprechend getrennt ausgewiesen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit erfolgt üblicherweise eine zusammengefasste Darstellung. Gleiches gilt für die Differenzierung der Antworten zu den ZILE-Projekten nach ILE-Regionen und außerhalb von ILE-Regionen. Diese erfolgt nur bei deutlichen Unterschieden zwischen den Untergruppen.

Neben den für alle Maßnahmen einheitlichen Fragenkomplexen (vgl. Kapitel 1.3.2) enthielt der Fragebogen Fragen zum Projektinhalt, zum Angebotssegment und zur Zielgruppe.

## 3.4 Ergebnisse und Wirkungsanalyse

### 3.4.1 Ergebnisanalyse

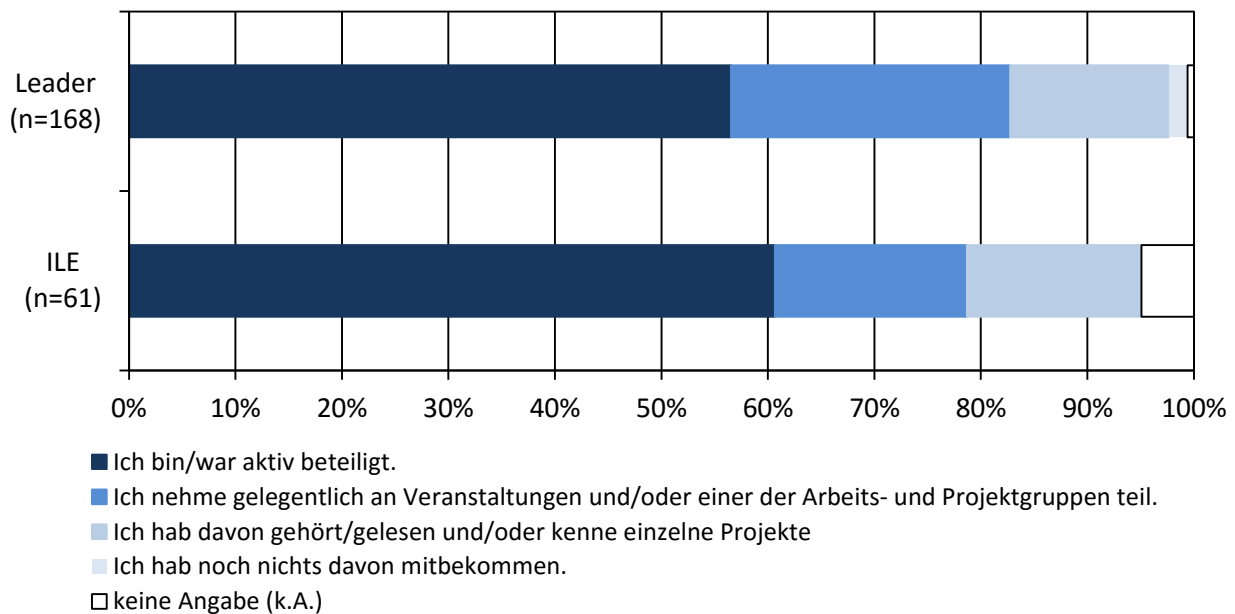
#### Einbindung in Konzepte

Spezifisches Ziel der Maßnahme war der Ausbau der öffentlichen touristischen Infrastruktur, vorrangig im Rahmen von regionalen Entwicklungskonzepten. Um dies nachzuvollziehen, wurde in der Förderdatenbank ZILE II erfasst, ob und wenn ja welche Art von Konzept dem geförderten Projekt zugrunde lag. Bei 27 % der Leader- und 30 % der ZILE-Projekte fehlen hierzu Angaben. Erwartungsgemäß basierten die verbleibenden 73 % der Leader-Projekte auf dem Leader-REK. Bei den ZILE-Projekten wurden in den Förderdaten vor allem das ILEK (34 % der Projekte) und das ILE-ReM (16 %) genannt, in geringem Umfang auch ein Leader-REK (5 %) oder ein anderes Konzept (6 %). Bei 10 % der ZILE-Projekte wurde angegeben, dass es kein zugrundeliegendes Konzept gibt.

In der Befragung wurde zum einen nach dem räumlichen Bezug des Projekts und zum anderen nach dem Bezug zur jeweiligen Leader-/ILE-Region gefragt. Über die Hälfte der befragten Projekte hat einen räumlichen Bezug, der über die eigene Gemeinde hinaus geht (vgl. **Abbildung 9-9** in Kapitel 9). Ihr Anteil liegt bei den ZILE-Projekten bei 63 % und bei den Leader-Projekten bei 59 %. Überraschend ist der höhere Anteil von Projekten mit einem engen lokalen Bezug (Dorf/Ortsteil) bei den befragten Leader-Projekten (25 % gegenüber 18 % bei ZILE).

Den Bezug der befragten Projektträger zur jeweiligen Leader-/ILE-Region verdeutlicht **Abbildung 3-3**. Hier zeigt sich, dass der ganz überwiegende Teil der Projektträger entweder aktiv involviert oder zumindest mit der Arbeit der LAG/ILE-Region vertraut ist. Lediglich 16 % in den ILE-Regionen bzw. 15 % in den Leader-Regionen kannten die „Entwicklungsprozesse“ nur oberflächlich.

**Abbildung 3-3:** Bezug der befragten Projektträger zur jeweiligen ILE-/Leader-Region (Inwieweit kennen Sie/die Aktivitäten zur Umsetzung des ILEK/die Lokale Aktionsgruppe/in Ihrer Region?)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Von den 83 % der Befragten in den Leader-Regionen bzw. 84 % in den ILE-Regionen, die die Entwicklungsstrategie kannten, gaben 97 % bzw. 96 % an, dass ihr Projekt einen Beitrag zur Erreichung der Ziele leistet.

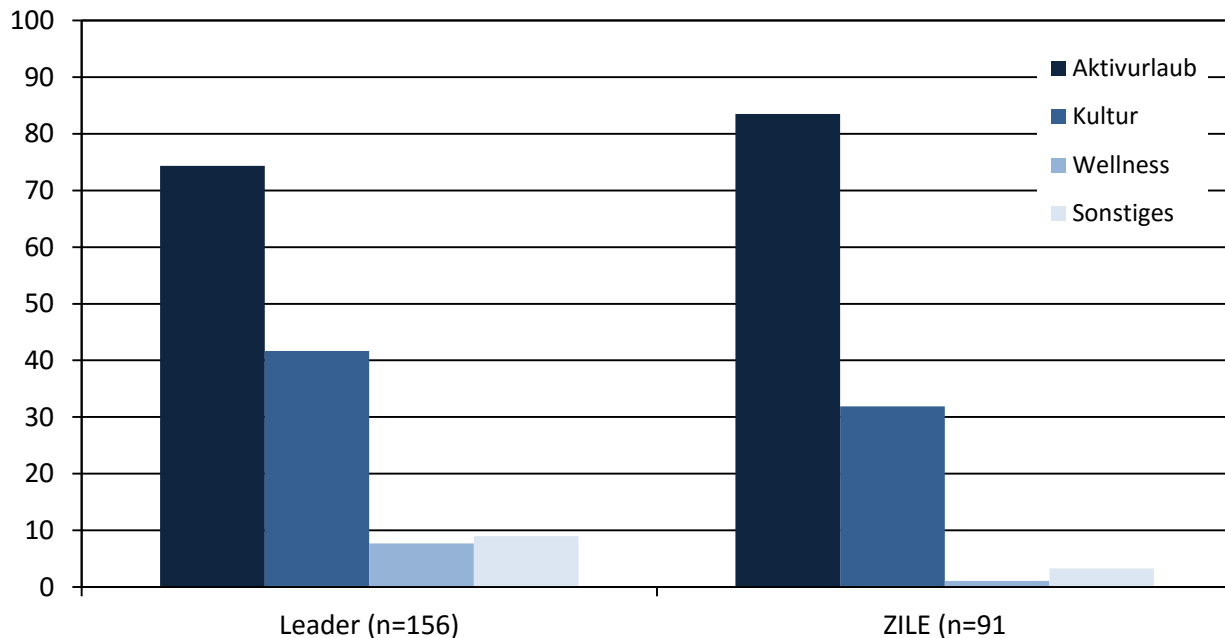
Zusammenfassend ist somit festzuhalten, dass es weitgehend gelungen ist, die Förderung auf Projekte auszurichten, die nicht unverbunden und alleine stehen, sondern in einen konzeptionellen Zusammenhang eingebunden sind. Dies wird auch durch die Antworten der Befragten zum Themenkomplex interkommunale Zusammenarbeit bestätigt. Ein positiver Beitrag der Leader- und ZILE-Förderung zur Zusammenarbeit zwischen den Kommunen wurde in erster Linie im Tourismus gesehen (vgl. Kapitel 9.5).

### Adressierte Tourismussegmente

Hinsichtlich der Angebotssegmente, auf die die Projekte abzielen, dominiert laut ZWE-Befragung der Aktivurlaub. Daneben ist noch das Segment Kultur von Bedeutung. Der Wellnessbereich ist praktisch nur bei Leader vertreten und umfasst auch dort weniger als 10 % der befragten Projekte (vgl. **Abbildung 3-4**).

**Abbildung 3-4:** Tourismus: Angebotssegmente der befragten ZWE (Leader und ZILE, Mehrfachnennungen möglich)

Anteil der  
Nennungen an den  
Befragten in %\*



\*= Mehrfachnennungen waren möglich, daher ist die Summe > 100 %.

Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Beim Aktivurlaub sind insbesondere die Bereiche Radwandern (69 % bzw. 79 % der befragten Projekte im Bereich Aktivurlaub in Leader bzw. ZILE) und Wandern (47 % bzw. 54 % der befragten Projekte im Bereich Aktivurlaub in Leader bzw. ZILE) von Bedeutung. Daneben spielte vor allem in Leader Wasserwandern (26 % der befragten Projekte im Bereich Aktivurlaub) eine gewisse Rolle. Bei den ZILE-Projekten war die Bedeutung dieses Angebots deutlich geringer (13 % der befragten Projekte im Bereich Aktivurlaub).

Zum größten Teil beinhalteten die befragten Projekte die Verbesserung und Aufwertung von bestehenden Freizeitangeboten und Sehenswürdigkeiten, anderer touristischer Infrastruktur sowie die Schaffung neuer Freizeitangebote und Sehenswürdigkeiten. Andere Inhalte, z. B. Gastronomie/Beherbergung/Service oder Marketing, waren von deutlich geringerer Bedeutung. Die Auswertung der Projektbeschreibungen (2007-2014) bestätigt dieses Bild.

Nur ein geringer Teil der geförderten Projekte richtete sich an spezifische Zielgruppen, z. B. Familien oder Kinder und Jugendliche. Von der deutlichen Mehrheit der Befragten wurde auf die Frage nach der Zielgruppe verschiedenster Aktivitätsgruppen, vor allem RadfahrerInnen, aber auch WanderInnen, WohnmobilnutzerInnen etc. genannt.



### 3.4.2 Wirkungsanalyse

In Kapitel 3.3 wurden die Herausforderungen der Wirkungserfassung bereits skizziert und auch auf den schwer zu separierenden Einfluss anderer Politiken und Fördermaßnahmen hingewiesen. Exemplarisch werden hierzu kurz zwei Beispiele zum Zusammenwirken von Tourismusprojekten mit aus anderen ZILE-Maßnahmen finanzierten Projekten skizziert. Als Näherung an die Wirkungsanalyse der Maßnahme wird daran anschließend zunächst die Projektebene betrachtet. Die Effekte der einzelnen Projekte werden anhand der Aspekte Erfüllung der Erwartungen an das Projekt, finanzielle Tragfähigkeit und Mitnahmen betrachtet. Dazu wird das Wirkungsfeld der befragten Projekte dargestellt. Für die Betrachtung der über die einzelnen Projekte hinausgehenden Effekte wird die Einschätzung der Akteure in den ILE-Lenkungsgruppen und LAGn der Leader-Regionen zum Beitrag der Förderung zur Tourismusentwicklung in den Regionen herangezogen.

#### **Exemplarische Beispiele für Synergien zwischen ELER-Code 313 Tourismus und aus anderen ZILE-Maßnahmen geförderten Projekten**

In Bruchhausen-Vilsen wurde in der aktuellen Förderperiode die Erweiterung eines Wohnmobilstellplatzes gefördert. Die Anlage des Wohnmobilstellplatzes wurde bereits in der letzten Förderperiode im Rahmen von PROLAND gefördert. Daneben erfolgte die Förderung mehrerer Projekte zur Inwertsetzung der Museumseisenbahn (Gleisanlagen, Bahnhofsgebäude, Umfeldgestaltung), u. a. mit Mitteln der Dorfentwicklung nach der ZILE- und der vorherigen ETLR-Richtlinie. Die Museumseisenbahn zieht BesucherInnen und insbesondere EisenbahnliebhaberInnen aus einem großen Umkreis an, die auch die lokale Gastronomie und den Einzelhandel nutzen. Der Wohnmobilstellplatz verzeichnete eine kontinuierlich steigende Nutzung, nach Angaben der Samtgemeinde haben sich nach der Erweiterung die Nutzerzahlen fast verdoppelt (ZWE-Interview\*). Das Beispiel Bruchhausen-Vilsen zeigt eine gelungene Verknüpfung von Attraktion/Sehenswürdigkeit, Aufgreifen neuer Reisetrends (Wohnmobilreisen) sowie einer abgestimmten Vermarktung.<sup>17</sup>

Ein weiteres Beispiel ist das denkmalgeschützte Rittergut Eckerde in der Region Hannover (ZWE-Interview\*). Angestoßen durch Kontakte mit Besuchern im Rahmen der „offenen Gartenpforte“ wurde von der EigentümerIn mit Unterstützung durch die ETLR-Förderung (RL-Ziff. entspricht 323-D in *PROFIL*) in der letzten Förderperiode der historische Park wieder hergerichtet. Daran anschließend erfolgte die bauliche Sanierung eines Mausoleums und der Kuhstallfassade. Das gesamte Vorhaben wurde auch durch weitere Förderer, wie beispielsweise die Klosterkammer und die Region Hannover unterstützt. Neben der Möglichkeit den Park zu besichtigen, steht der sanierte Kuhstall zum einen für Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft z. B. Feuerwehrfeste und Erntefeste und zum anderen für kulturelle Veranstaltungen mit regionaler bzw. überregionaler Ausstrahlung, wie z. B. die „Oper auf dem Land“, zur Verfügung. Mit Unterstützung aus Mitteln der ZILE-Richtlinie wurden zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten Sanitäreanlagen geschaffen. Insgesamt ist das Ensemble nach Einschätzung der Projektträger sowohl für die Naherholung

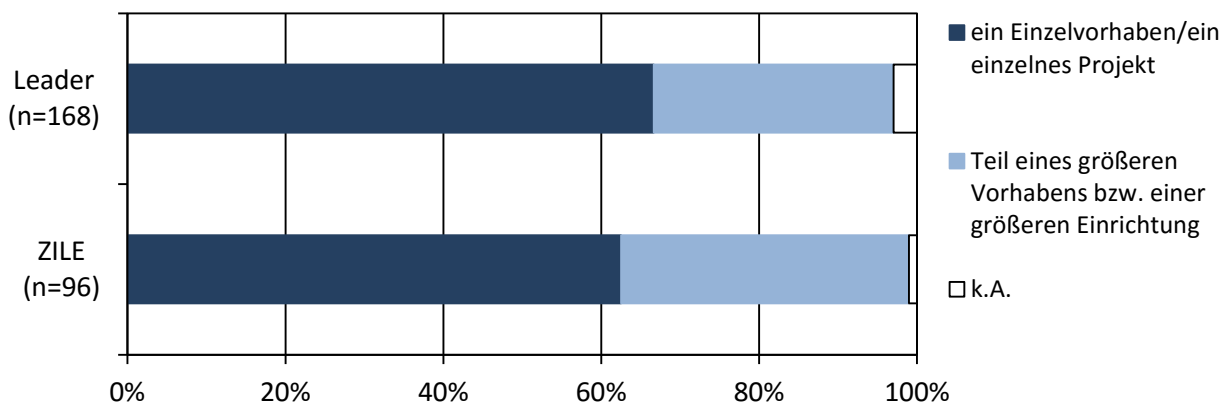
---

<sup>17</sup> Vgl. auch <http://www.bruchhausen-vilsen.de/tourismus-luftkurort/tourismus-und-freizeit/>

als auch für das kulturelle Leben in der Region von Bedeutung. Langfristig wird angestrebt, den Erhalt der Anlage, insb. des Parks, mit den Mittel aus dem Saal- und Konzertbetrieb zu gewährleisten.

Beide Beispiele sind hinsichtlich der Kombination bzw. des Zusammentreffens von geförderten Tourismusprojekten mit anderen im Rahmen der ländlichen Entwicklung und/oder von anderen Geldgebern geförderten Projekten nicht untypisch. So gab ein Drittel der befragten ZWE an, dass das geförderte Projekt Teil eines größeren Vorhabens/einer größeren Einrichtung ist (vgl. **Abbildung 3-5**). Dies macht deutlich, dass es durchaus methodisch problematisch ist, Wirkungen nur einem Projekt bzw. einem Förderprogramm zuzuschreiben.

**Abbildung 3-5:** Das geförderte Projekt ist ...



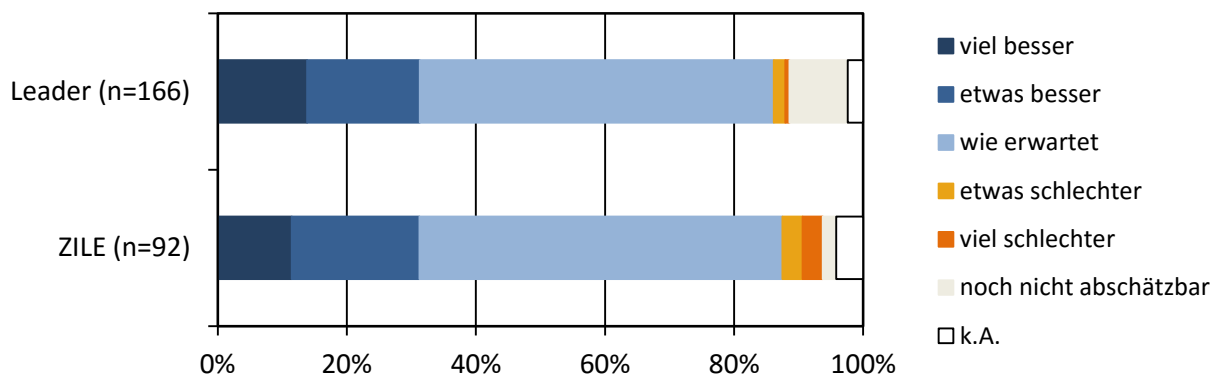
Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Im Folgenden wird allerdings trotzdem versucht, vor allem basierend auf den Einschätzungen der ZWE, Aussagen über die Wirksamkeit der Maßnahme 313 Tourismus im Hinblick auf Tourismusentwicklung und Beschäftigung zu machen. Die in den Beispielen skizzierte Interdependenz zwischen Projekten und Fördermaßnahmen wird bei der Interpretation immer mitberücksichtigt.

### Wirksamkeit der Projekte aus Sicht der ZWE

Nach Einschätzung von über der Hälfte der Befragten entsprechen die zum Zeitpunkt der Befragung realisierten Wirkungen den Erwartungen an die umgesetzten Projekte (vgl. **Abbildung 3-6**). Bei rund 30 % der Befragten waren die Wirkungen sogar etwas bzw. deutlich besser als erwartet. Lediglich bei sechs Prozent (ZILE) bzw. zwei Prozent (Leader) der Befragten blieben die Wirkungen hinter den Erwartungen zurück.

**Abbildung 3-6:** Entsprechen die bisherigen Wirkungen des geförderten Projekts den ursprünglichen Erwartungen?



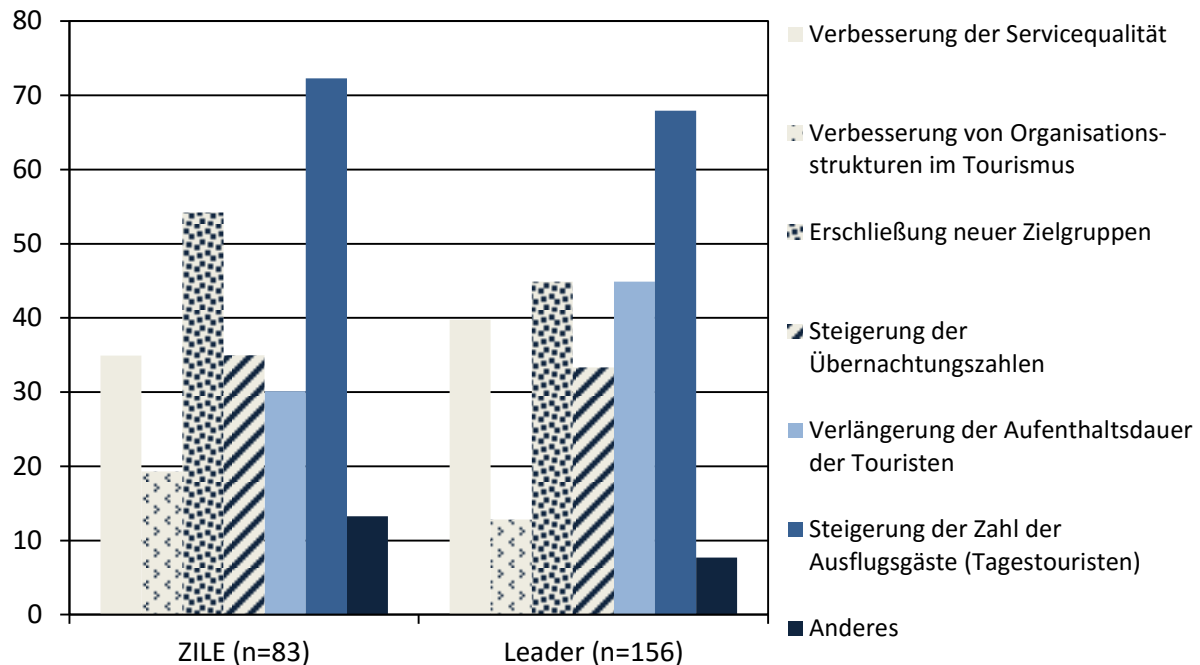
Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Bei rund zwei Dritteln der befragten Leader- und ZILE-Projekte sind Folgekosten kein Problem bzw. treten nicht auf. Bei diesen Projekten kann man davon ausgehen, dass ihr Bestand mittel- bis langfristig gesichert ist. Ein weiteres Viertel der Befragten Leader- und ZILE-Projekte gab jeweils an, dass das Aufbringen von Folgekosten problematisch ist, aber nicht den Bestand des Projekts gefährdet. Lediglich je zwei Prozent der befragten Projekte sahen hier ernsthafte Probleme, vier bzw. sechs Prozent konnten dies nicht einschätzen bzw. machten keine Angaben.

Die vorrangigen Wirkungsbereiche der Projekte zeigt **Abbildung 3-7**. Die Projekte zielen vor allem auf den Tagestourismus. Bei den ZILE-Projekten dienen über 50 % auch der Erschließung neuer Zielgruppen. Die anderen abgefragten Aspekte werden in den Leader-Regionen von um die 40 % der befragten Projekte, bei den ZILE-Projekten von rund 30 % der befragten Projekte verfolgt. Die Verbesserung der Organisationsstrukturen wurde nur von einem kleineren Teil der Projekte verfolgt.

**Abbildung 3-7:** Auf welche der folgenden Aspekte der Tourismusentwicklung in Ihrer Region hat Ihr Projekt einen positiven Einfluss?

Anteil der Nennungen an den Befragten in %\*



\*= Mehrfachnennungen waren möglich, daher ist die Summe > 100 %.

Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Rund drei Viertel der befragten Leader- und ZILE-Projekte tragen nach Einschätzung der Projektträger auch zur Verbesserung der Naherholung der lokalen Bevölkerung bei.

Nach den Angaben der ZWE war der Anteil der Leader-Projekte die zur Inwertsetzung regionaler Besonderheiten beitragen etwas höher als bei den ZILE-Projekten (50 % zu 43 %).

Aus Sicht des überwiegenden Teils der befragten Akteure der ILE- und Leader-Regionen leisten die jeweiligen Regionalentwicklungsprozesse einen großen Beitrag zur touristischen Entwicklung der Region (vgl. Kapitel 7.3.6 und 8.3.4). Dieser Beitrag besteht zum einen aus den oben skizzierten Effekten der investiven Förderung und zum anderen aus den positiven Wirkungen der Förderung auf die interkommunale Zusammenarbeit, die ebenfalls vor allem im Tourismusbereich auftreten (vgl. Kapitel 9.5).

### Beschäftigungseffekte

Da in der Maßnahme überwiegend die Errichtung/Verbesserung von Infrastrukturen gefördert wurde, sind nur geringe direkte Beschäftigungseffekte zu erwarten. Dies war auch nicht Zielsetzung der Maßnahme. In der schriftlichen Befragung der ZWE wurde der Vollständigkeit halber

trotzdem nach Beschäftigungseffekten gefragt. Bei den befragten Leader-Projekten gaben jeweils drei öffentliche und drei private ZWE an, das es in ihrem Projekt direkte Arbeitsplatzeffekte gab, bei den ZILE-Projekten war dies bei vier öffentlichen ZWE der Fall. Die insgesamt in diesen zehn Projekten geschaffenen Arbeitsplätze haben überwiegend einen sehr geringen Stundenumfang (Tabelle 3-3).

**Tabelle 3-3:** Arbeitsplatzeffekte der befragten Tourismusprojekte

		Anzahl Projekte mit Arbeitsplatz- effekten	geschaffene und aufgestockte Arbeitsplätze				Anzahl Vollzeit- äquivalente
			Anzahl der Personen mit einem Stellenumfang von				
			< 15 Std	15 -< 25 Std	25 -< 35 Std	35 - 40 Std	
Leader	öffentlich (n=140)	3	-	-	2	3	4,5
	privat (n=26)	3	27	4	4	1	12,8
ZILE	öffentlich (n=89)	4	9	2	-	1	4,3
	privat (n=7)	-	-	-	-	-	-

Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Hochgerechnet auf die insgesamt bis Ende 2014 abgeschlossenen Projekte entspricht dies (ohne Berücksichtigung von Mitnahmeeffekten) bei Leader 80 Arbeitsplätzen bzw. 54 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und bei ZILE 36 Arbeitsplätzen bzw. 18 (VZÄ). Angesichts der geringen Zahl an befragten Projekten, in denen Arbeitsplätze entstanden sind, sollte diese Hochrechnung allerdings mit Zurückhaltung betrachtet werden.

Lediglich in drei Leader- und einem ZILE-Projekt wurden lt. Befragung Arbeitsplätze gesichert. Indirekte Beschäftigungswirkungen wurden in etwas größerem Umfang beobachtet bzw. erwartet (vgl. Tabelle 3-4). Die indirekten Effekte wurden überwiegend in der Gastronomie und im Beherbergungsgewerbe wahrgenommen bzw. erwartet, zum Teil aber auch als nicht näher konkretisierter Effekt einer Attraktivitätssteigerung insgesamt.

**Tabelle 3-4:** Trägt Ihr Projekt indirekt dazu bei, dass über Ihre Einrichtung hinaus in der Region mehr Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen?

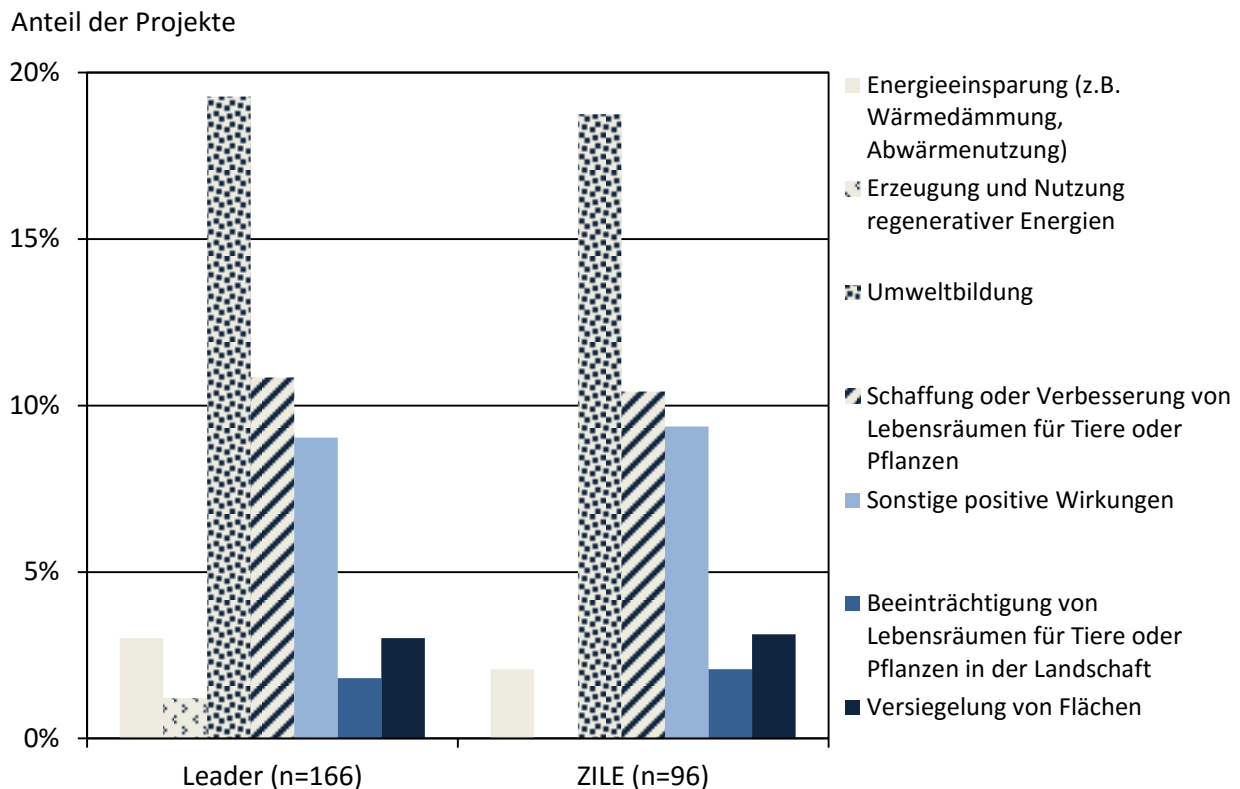
		Ja, es sind neue Beschäftigungs- möglichkeiten entstanden.	Anzahl Nennungen		Das kann ich nicht einschätzen.
			Vermutlich werden neue Beschäftigungs- möglichkeiten entstehen.	Nein	
Leader	Öffentlich (n=140)	20	29	33	58
	Privat (n=27)	3	7	4	13
ZILE	Öffentlich (n=86)	12	12	26	36
	Privat (n=7)	0	1	1	5

Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

## Umweltwirkungen

In 31 % der befragten ZILE-Projekte und 35 % der befragten Leader-Projekte sind nach Einschätzung der Projektträger positive und/oder negative Wirkungen für die Umwelt aufgetreten. Dabei überwiegen positive Effekte im Bereich der Umweltbildung (vgl. **Abbildung 3-8**).

**Abbildung 3-8:** Umweltwirkungen in befragten ZILE- und Leader-Tourismus-Projekten (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

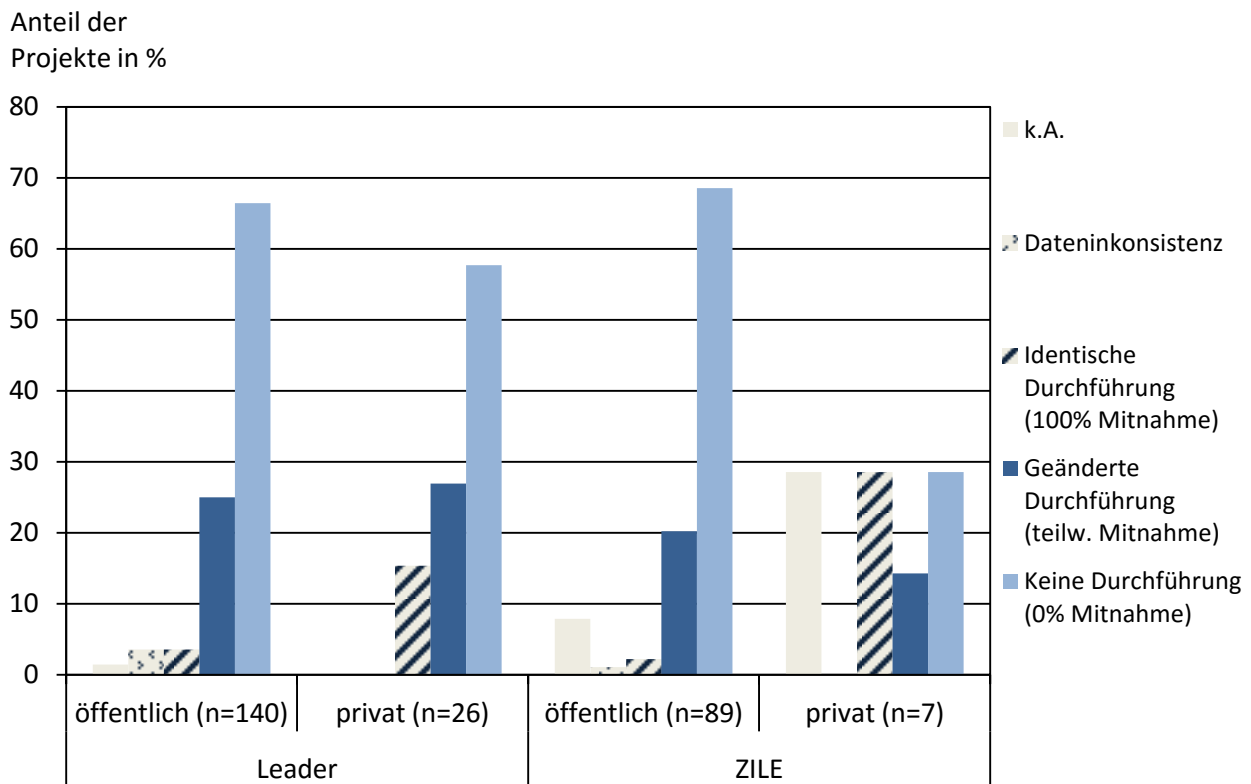
Beispiele hierfür sind verschiedenste Lehrpfade (Wasserlehrpfad, Moorerlebnispfad, etc.), eine Dauerausstellung zum Thema „Wolf“, die Schaffung von Umwelterlebnis- und -informationszentren z. B. ein „Moorlabor“ und Maßnahmen zur Besucherlenkung in Naturparks.

## Mitnahmeeffekte

Der Anteil der befragten Projektträger, die ihr Projekt ohne Förderung genauso realisiert hätten, ist insgesamt relativ gering und liegt lediglich bei den privaten ZWE in einem nennenswerten Bereich. Auf Grund der vergleichsweise geringen Anzahl an Projekten privater ZWE, lassen sich hieraus aber keine allgemeinen Aussagen ableiten. Bei den geänderten Durchführungen handelt es

sich überwiegend um Vorzieheffekte, d. h. ohne die Förderung wären die Projekte später, kleiner und schrittweise realisiert worden.

**Abbildung 3-9:** Angaben der ZWE zu Mitnahmeeffekten: Wie hätten Sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?



Quelle: Eigene Darstellung, ZWE\*

Die Netto-Arbeitsplatzeffekte (Hochrechnung) reduzieren sich unter Berücksichtigung der 100 %-igen Mitnahmen bei Leader auf 48 FTE, bei den ZILE-Projekten bleiben sie unverändert bei 18 FTE.

### 3.5 Gesamtbetrachtung und Beantwortung der Bewertungsfrage

Dem Leitfaden zur Ex-post-Bewertung folgend lautet die Bewertungsfrage für die Maßnahme 313 (Frage 13): Wie und in welchem Umfang hat die Maßnahme zur wirtschaftlichen Diversifizierung der ZWE beigetragen? Daneben ist auch die Frage 20 nach den weiteren Wirkungen zu beantworten.

Wie bereits in Kapitel 3.2 erläutert, sind die geförderten Projekte überwiegend Infrastrukturmaßnahmen öffentlicher Träger, die kaum direkte ökonomische Wirkungen für den/die ZWE entfalten.

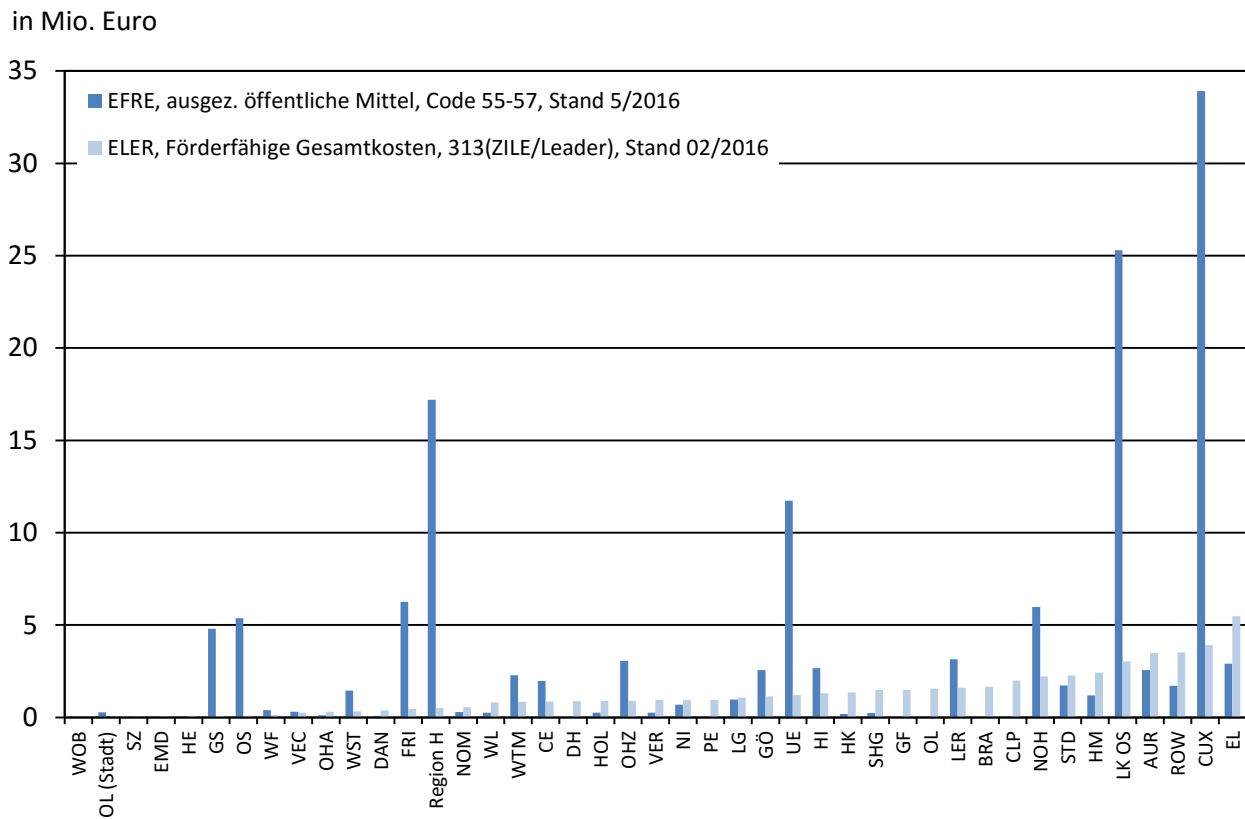
ten. Daher ist der Fokus der Bewertungsfrage auf ökonomische Effekte bei den Projektumsetzenden angesichts der Ausrichtung der Maßnahme in Niedersachsen nicht zielführend, um die Effekte der Maßnahme zu erfassen. Die Frage wird dahingehend beantwortet, inwieweit die Fördermaßnahme zur Förderung des Fremdenverkehrs und zur Lebensqualität der Bevölkerung beigetragen hat.

Zur Förderung des Fremdenverkehrs hat die Maßnahme insbesondere im Hinblick auf den Tages-tourismus (vgl. Abbildung 3-7) beigetragen. Mit den im Rahmen der Maßnahme 313 geförderten Projekten, die überwiegend auf den Aktivurlaub ausgerichtet sind, wird ein wichtiges Segment des niedersächsischen Tourismus adressiert. Wie bereits in der Ex-Post-Bewertung 2000-2006 dargestellt, lassen sich die Wirkungen der Maßnahme kaum von anderen Effekten isolieren (Raue, 2008). Ein Vergleich der Größenordnungen der Tourismusförderung in *PROFIL* mit der Förderung im EFRE verdeutlicht dies (vgl. Abbildung 3-10). In einzelnen Regionen, wie z. B. der Region Hannover und den LK Osnabrück und Uelzen, dürften die ZILE- und Leader-Projekte eher einen ergänzenden Charakter zur deutlich umfangreicheren EFRE-Förderung haben, während in anderen Regionen die ZILE- und Leader-Förderung von primärer Bedeutung ist. Die Abbildung zeigt auch die Fokussierung der touristischen Förderung des EFRE auf wenige Regionen und die eher flächendeckende Inanspruchnahme von ZILE und Leader<sup>18</sup>.

---

<sup>18</sup> Die kreisfreien Städte Wolfsburg, Emden, Salzgitter und der LK Helmstedt mit Beträgen unter 0,1 Mio. Euro in einem der beiden Förderprogrammen und keiner Förderung im anderen Programm sind nicht in der Abbildung enthalten.



**Abbildung 3-10:** Tourismusförderung in ZILE/Leader und EFRE nach Landkreisen (2007 – 2015)

Quelle: Eigene Berechnungen nach Förderdaten des SLA und NSt (2016).

Die stärkere Einbindung von Projekten in abgestimmte Konzepte hat sich grundsätzlich bewährt. In einzelnen Regionen gibt es allerdings weiterhin Defizite in der überörtlichen Kooperation im Tourismussektor (Kundolf et al., 2016).

Weitere Wirkungen konnten in den Bereichen Umweltbildung und Naherholung festgestellt werden.

### 3.6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

In der Förderung konnten Impulse geschaffen werden, die zur Entwicklung des Tourismus beigetragen haben. Die stärkere Einbindung von Projekten in abgestimmte Konzepte hat sich dabei grundsätzlich bewährt. Daneben bestätigten sich Wirkungen im Bereich Naherholung als Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung.

Mit den Projekten, die überwiegend auf den Aktivurlaub ausgerichtet sind, wird ein wichtiges Segment des niedersächsischen Tourismus adressiert. Demgegenüber wurden ebenfalls interessante Bereiche wie der Wellness-Bereich noch wenig erreicht.

Ein räumlicher Schwerpunkt lag in den Landkreisen im Norden und Nordwesten Niedersachsens. Insbesondere im Südosten Niedersachsens spielte die Förderung des ländlichen Tourismus kaum eine Rolle.

### **Empfehlungen an das Land**

Insgesamt sollte die Förderung des ländlichen Tourismus in Anlehnung an die bisherige Form fortgesetzt werden. Sie sollte als Teil eines Gesamtkonzepts aus verschiedenen Instrumenten und Förderprogrammen gesehen werden und sich am tourismuspolitischen Handlungsrahmen der niedersächsischen Landesregierung orientieren (vgl. MW, 2015). Dabei kommt der abgestimmten Umsetzung von investiven Vorhaben und Strategien eine große Bedeutung zu. ILE- und Leader-Regionen können hier eine koordinierende Funktion übernehmen. Aus Landessicht sollte insbesondere auch auf die Kohärenz zu den Regionalen Handlungsstrategien (RHS) und den Tourismuskonzeptionen der einzelnen Tourismusdestinationen geachtet werden.

Um Synergieeffekte zu sichern, ist weiterhin ein Schwerpunkt auf die Einbindung der Projekte in regionale Tourismuskonzepte zu legen. Neben der Abstimmung mit den anderen Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung und Leader sollten hierbei auch stärker die entsprechenden Maßnahmen der EFRE/GRW-Förderung berücksichtigt werden. Auch eine förderprogrammübergreifende Evaluierung sollte gerade im Hinblick auf den Tourismus in ländlichen Räumen in Erwägung gezogen werden.

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen wie durch Digitalisierung und demographischen Wandel sollten bei der zukünftigen Förderung berücksichtigt werden. Dies könnte erfolgen durch

- entsprechende Fördervoraussetzungen z. B. zur Barrierefreiheit bei baulichen Vorhaben,
- Erweiterung der Fördergegenstände z. B. im Hinblick auf die Entwicklung von Vermarktungsstrukturen (organisatorisch) und digitalen Angebotspräsentationen und Buchungsmöglichkeiten sowie
- eine (noch) stärkere Fokussierung der Projektauswahlkriterien auf zusammenhängende Vorhaben, die der Umsetzung umfassender Strategien zur Weiterentwicklung touristischer Destinationen dienen.

In PFEIL 2014 – 2020 sind Barrierefreiheit, die Vernetzung mit weiteren touristischen Einrichtungen und die Einbindung in Tourismuskonzeptionen, ILEK oder REK Bestandteil der Projektauswahlkriterien. Dies ist aus Sicht der Evaluation zu begrüßen.

## 4 Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung (321)

Die Maßnahme 321 bestand aus drei sehr unterschiedlichen Teilen:

- In Teil I wurden (außerhalb der NRR) dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen gefördert.
- Teil II beinhaltet die Förderung der Versorgung mit erneuerbaren Energien durch den Bau von Leitungsnetzen (gemäß der NRR).
- Zudem erfolgte die Breitbandförderung mit rein nationalen Mitteln.

Ziel der Maßnahme war die „Sicherung und Stärkung der dörflichen Versorgungs- und Kommunikationsfunktion in ausgewählten Dörfern“. Hierzu sollten 210 Projekte (davon 50 in Teil I, 60 in Teil II und 100 Breitbandprojekte) in 75 Dörfern gefördert werden und langfristig 20 Arbeitsplätze geschaffen werden. Da die Interventionslogik und die Umsetzung der Teilbereiche sehr unterschiedlich sind, werden diese getrennt dargestellt.

### 4.1 Ausgestaltung/Relevanz und Ziele der Teilbereiche

#### 4.1.1 Dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen (Teil I)

Vor dem Hintergrund der in Kapitel 1.2 skizzierten vielfältigen Problemlagen ist die Zielsetzung „Sicherung und Stärkung der dörflichen Versorgungs- und Kommunikationsfunktion“ der Maßnahme adäquat. Hierzu sind in erster Linie die Kommunen gefordert (vgl. Niedersächsische Staatskanzlei, 2012, S. 53). Diese bedürfen jedoch oftmals der Unterstützung, da der bundes- und landespolitische Anspruch der gleichwertigen Lebensverhältnisse insbesondere kleine Kommunen mit schwieriger Haushaltslage vor große Herausforderungen stellt. Angesichts der sehr unterschiedlichen Problemlagen in den ländlichen Räumen Niedersachsens ist auch Flexibilität und Offenheit in der Maßnahmenausgestaltung sinnvoll, um lokal angepasste und innovative Lösungen zu ermöglichen.

Grundsätzlich ist die Maßnahme geeignet, neue Ansätze zur Sicherung der Nahversorgung auszuprobieren, die dann evtl. Anstoß- oder Vorbildfunktion haben. Allerdings kann die Maßnahme nur ein Baustein in einem umfassenden Politikansatz zur Sicherung/Verbesserung der Vitalität ländlicher Räume als Wohn- und Lebensort sein.

Inwieweit allerdings der räumliche Fokus „Dorf“ angemessen ist, muss hinterfragt werden. Für die Tragfähigkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge muss ein ausreichend großer Einzugsbereich vorhanden sein, so dass je nach „Inhalt“ auch die Verortung in größeren Orten sinnvoll bzw. ökonomisch erforderlich ist (vgl. Eberhardt, Pollermann und Küpper, 2014, S. 28).

### *Kontextüberprüfung*

In verschiedensten Politikfeldern wurden Maßnahmen ergriffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen sowie die Wohn- und Lebensortfunktion ländlicher Räume zu erhalten und zu verbessern. Im Handlungskonzept der Landesregierung zum demografischen Wandel sind wesentliche Elemente skizziert<sup>19</sup>.

Weitere Ansätze investiver Förderung finden sich innerhalb von *PROFIL* in der Dorfentwicklung und hier insbesondere in der Förderung „ländlicher Dienstleistungseinrichtungen“ (322, RL-Nr. 3.7). Ein Vergleich der Projektinhalte zeigt aber durchaus unterschiedliche Schwerpunktsetzungen (vgl. **Abbildung A1** im Anhang). Daneben bietet u. a. das Bundesprogramm „Kleine Städte und Gemeinden“ sowie die Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wie „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“<sup>20</sup> sowohl die Förderung konzeptioneller Arbeiten als auch konkreter Vorhaben. In Niedersachsen wurden und werden außerdem, z. T. mit Mitteln des EFRE, einzelne Modellprojekte zur Bearbeitung konkreter Fragestellungen gefördert wie z. B. ZukunftNah (vgl. Zibell et al., 2014), Umbau statt Zuwachs<sup>21</sup> oder Mobilität auf dem Lande (Planungsbüro VIA eG und büro thiemann-linden, 2012).

#### **4.1.2 Nahwärmenetze (Teil II)**

Eine Problembeschreibung fehlt in *PROFIL*. Eine Zielbeschreibung findet sich im Strategiekapitel, spiegelt sich aber nicht in der Maßnahmenbeschreibung wider. Durch gezielte Förderung der Prozesswärmeverwertung soll ein Beitrag zur Effizienzsteigerung von Bioenergieanlagen geleistet werden (ML, 2009b, S. 97). Daneben wird in Kapitel 5.2.4 erläutert, dass Niedersachsen zusätzlich zu den Maßnahmen auf Bundesebene durch ergänzende Förderung die Nutzung der beim Betrieb von Bioenergieanlagen anfallenden Prozesswärme voranbringen will (ML, 2009b, S. 203).

Zum Zeitpunkt der Erstellung von *PROFIL* gab es allerdings eine allgemeine politische Diskussion über die Notwendigkeit der Steigerung der Wärmenutzung aus erneuerbaren Energien, die u. a. 2009 zum Erlass des EEWärmeG führte (Kahl und Schmidtchen, 2013, S. 22ff).

### *Überprüfung des Instruments und Kontextüberprüfung*

Die Förderung der Wärmenutzung von Biogasanlagen scheint fraglich, da das EEG von 2004 bereits einen Kraft-Wärme-Kopplungs-Bonus (erhöht mit der Novelle von 2009) vorsah. Im EEWärmeG wurde eine verpflichtende Nutzung von Wärme aus erneuerbaren Energien für Neubauten

---

<sup>19</sup> <http://www.niedersachsen.de/download/65785>

<sup>20</sup> <http://www.regionale-daseinsvorsorge.de/>

<sup>21</sup> [http://www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale\\_landesentwicklung\\_und\\_eufoerderung/regionen\\_kooperationen/modellprojekte\\_studien/modellprojekt-umbau-statt-zuwachs-124974.html](http://www.stk.niedersachsen.de/startseite/themen/regionale_landesentwicklung_und_eufoerderung/regionen_kooperationen/modellprojekte_studien/modellprojekt-umbau-statt-zuwachs-124974.html)

eingeführt und seit der EEG-Novelle von 2012 ist Kraft-Wärme-Kopplung verpflichtend (vgl. 9.7\_MB Klima). In diesem Zusammenhang ist auch auf die Förderangebote im Rahmen des Marktanzreizprogramms zur Nutzung erneuerbarer Energien durch die KfW und das BAFA (vgl. Langniß et al., 2011) hinzuweisen. Diese können mit der ZILE-Förderung kombiniert werden. Die max. Förderhöhen liegen bei der KfW-Förderung deutlich höher, so dass die Anreizwirkung der ZILE-Förderung eher gering ist.<sup>22</sup>

Die Wirtschaftlichkeit von Nahwärmenetzen ist auch abhängig von Siedlungsdichte und Gebäudebestand. So beurteilt eine Studie (Wolff und Jagenow, 2011, S. 8) die Errichtung von Nahwärmenetzen in kleineren Siedlungen und Dörfern mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern durchaus kritisch. Andere Autoren kommen dagegen zu dem Ergebnis, dass derartige Anlagen auch in ländlichen Gebieten wirtschaftlich tragfähig sind (Clausen, 2012).

### 4.1.3 Breitband

Die Förderung „Breitbandversorgung ländlicher Räume“ als Teilbereich der Maßnahme 321 wurde im Jahr 2009 mit dem 1. Änderungsantrag in *PROFIL* aufgenommen. Die Breitbandversorgung ländlicher Räume wurde in der gesamten Förderperiode rein national als Top-up gefördert. Als operationelles Ziel wurde die Förderung von 100 Projekten mit 8,5 Mio. Euro GAK-Mitteln angesetzt. Durch die Förderung sollte eine Verbesserung der Lebensqualität sowie der Wohn- und Standortqualität als Entscheidungskriterium für eine Ansiedlung erreicht werden (ML, 2009a).

Da die im Rahmen von EFRE mögliche Förderung der Breitbandversorgung sich auf die Versorgung von Gewerbegebieten und -parks konzentrierte, war eine Abgrenzung gegeben: Über *PROFIL* wurden dagegen un- und unterversorgte ländliche Gebiete gefördert. Zusätzlich bestand eine Fördermöglichkeit über das Konjunkturprogramm II, das sowohl auf ausgewählte Cluster als auch auf in einem Wettbewerbsverfahren ausgewählte Gemeinden abzielte.

Für die Abwicklung der Breitbandförderung wurde eine eigene Richtlinie erlassen. Gegenstand der Förderung konnten demnach Informationsveranstaltungen, Machbarkeitsuntersuchungen usw., die Schließung der Wirtschaftlichkeitslücke und die Verlegung von Leerrohren sein. Als Zuwendungsempfänger waren ausschließlich Gemeinden und Gemeindeverbände möglich.

---

<sup>22</sup> Die ZILE-Förderung ist aufgrund der De-minimis-Regel auf 200.000 Euro begrenzt, während die KfW-Förderung diesen Betrag deutlich übersteigen kann.

## 4.2 Outputanalyse

Insgesamt handelt es sich bei der ZILE-Maßnahme 321 mit einem Planansatz von rund 9 Mio. Euro öffentlicher Mittel für den ELER-kofinanzierten Teil I und II und 18,5 Mio. Euro Top-Ups für die Breitbandförderung um eine eher kleine Maßnahme. Insgesamt wurden 276 Projekte gefördert und damit neben den landkreis- oder regionsweiten Projekten 186 Orte (Dörfer, Städte, Gemeinden) erreicht. In Bremen wurde keine Breitbandförderung im Rahmen der GAK angeboten. Im Folgenden erfolgt die Outputanalyse getrennt nach dem ELER-kofinanzierten Teil und der Breitbandförderung.

### 4.2.1 Teil I und II

Der Start der Maßnahme war zögerlich; in nennenswertem Umfang erfolgte die Förderung erst in der zweiten Hälfte der Förderperiode (vgl. Tabelle 4-1). Insgesamt blieb die Inanspruchnahme im Teil I hinter den Erwartungen zurück, während die Förderung in Teil II zumindest anfänglich auf rege Nachfrage stieß. GAK-Mittel kamen nicht zum Einsatz. Auch im Rahmen von Leader wurden die Fördermöglichkeiten dieser Maßnahme genutzt, allerdings in deutlich geringerem Umfang.

**Tabelle 4-1:** ZILE- und Leader-Projekte der Maßnahme 321-Dienstleistungseinrichtungen Teil I und II, Anzahl und eingesetzte Mittel nach Jahren

Jahr	ZILE			Leader		
	Anzahl Projekte	Förderfähige Kosten Mio. Euro	EU-Mittel Mio. Euro	Anzahl Projekte	Förderfähige Kosten Mio. Euro	EU-Mittel Mio. Euro
2008				1	0,008	0,005
2009	4	0,556	0,222	6	0,502	0,067
2010	4	0,122	0,052	3	0,467	0,237
2011	10	1,725	0,344	10	4,139	0,834
2012	15	3,611	0,861	8	1,971	0,980
2013	12	4,431	1,452	5	0,763	0,288
2014	19	4,201	1,541	3	0,086	0,048
2015	5	3,047	0,632	5	0,609	0,249
<b>Gesamt</b>	<b>69</b>	<b>17,693</b>	<b>5,105</b>	<b>41</b>	<b>8,545</b>	<b>2,707</b>

\* Zur besseren Übersicht wurde in der Tabelle auf die dritte Nachkommastelle gerundet.  
Die Berechnung der Zeile "Gesamt" erfolgte auf Basis der nichtgerundeten Beträge.

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

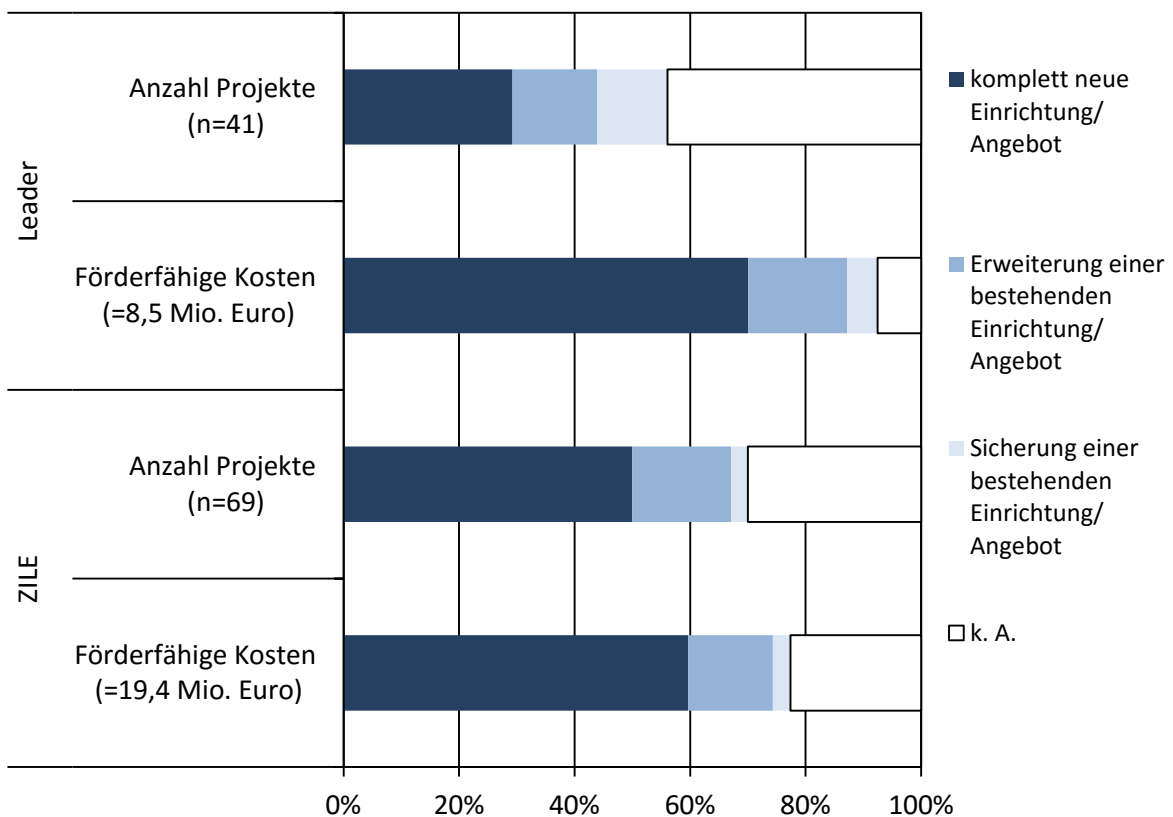
Im Änderungsantrag 2009 wurde der Mittelansatz für die Maßnahme (Teil I und II) auf 5,1 Mio. Euro EU-Mittel reduziert. Für die zögerliche Inanspruchnahme zu Beginn der Förderperiode dürften verschiedene Aspekte relevant sein, u. a. die geringe Tradition der Maßnahme, der im Vergleich zu Projekten der Dorfentwicklung deutlich höhere Bearbeitungsaufwand in den Bewilligungsstellen (z. B. durch fachfremde Inhalte, komplexe Finanzierungen mit verschiedenen

Quellen, geringe Möglichkeit standardisierter Abläufe)<sup>23</sup> und deren Unsicherheit hinsichtlich richtliniengemäßer Förderinhalte.

Laut PROFIL sollten 50 Projekte zur Verbesserung der dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen (Teil I) und 60 Vorhaben zum Bau von Biogas- und Nahwärmeleitungen (Teil II) gefördert werden. In Teil I wurden letztendlich 43 Projekte realisiert. Auch bei der Förderung der Nahwärmenetze wurde das Ziel hinsichtlich der Anzahl der Projekte aufgrund der rückläufigen Inanspruchnahme nicht erreicht. Es wurden nur 26 Projekte realisiert.

Lt. Befragung wurde in etwa der Hälfte der Projekte ein neues Angebot geschaffen. Dies entspricht auch den Angaben der Förderdaten (vgl. **Abbildung 4-1**).

**Abbildung 4-1:** Anzahl Projekte und förderfähige Kosten nach Art der Entwicklung der geförderten Einrichtung (neu, erweitert, gesichert)



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

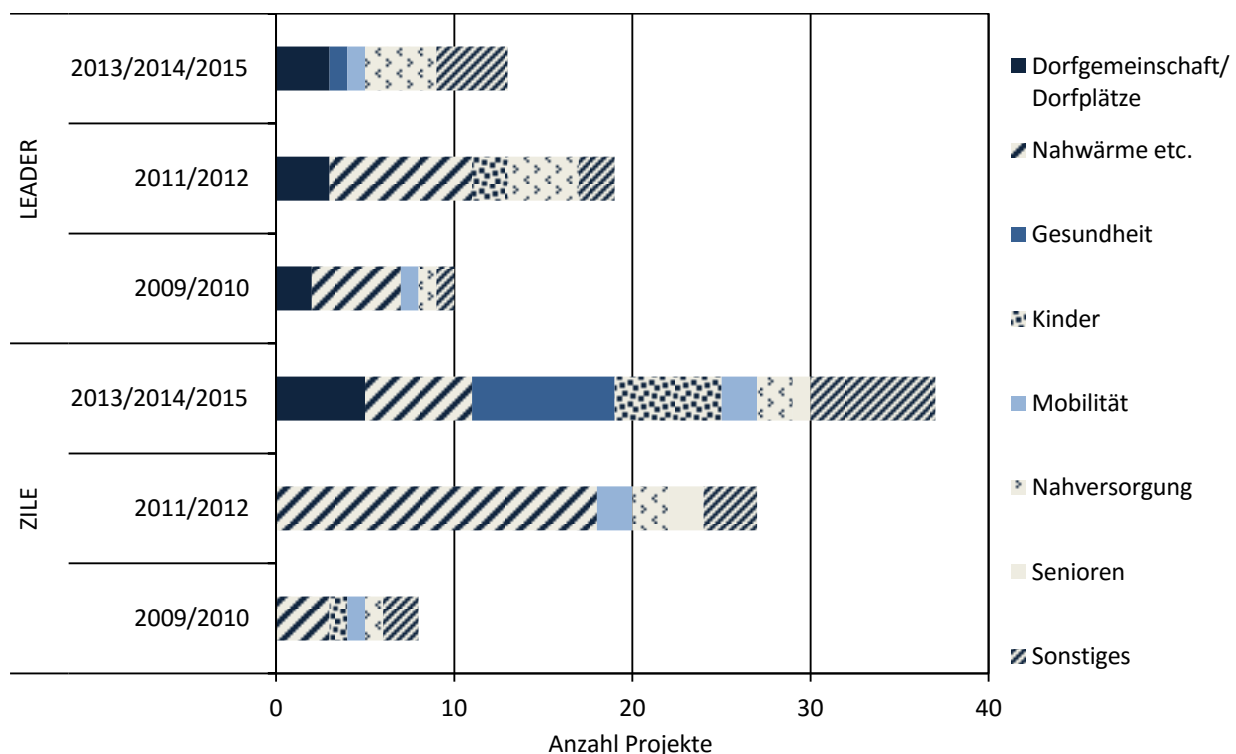
Die Projekte in Teil I zeigen eine inhaltliche Vielfalt, die im Verlauf der Förderperiode insbesondere bei den ZILE-Projekten noch zugenommen hat. Bei zehn ZILE- und 12 Leader-Projekten handelt

<sup>23</sup> So liegen die relativen Implementationskosten bei der Maßnahme Dorfentwicklung bei 8 % der Fördermittel, bei der Maßnahme Dienstleistungseinrichtungen bei 27 % (vgl. 9.2.2\_MB IK-Analyse).

es sich um Machbarkeitsstudien und konzeptionelle Vorarbeiten, vor allem in den Themenfeldern Mobilität (Bürgerbus, Seniorenmobilitätskonzept) und Nah- bzw. Grundversorgung (Erstellung einer Basis- und Bedarfsanalyse "Nahversorgung", Machbarkeitsstudien für Dorfläden), aber auch um Konzepte zur Wärmeversorgung.

**Abbildung 4-2** zeigt die Vielfalt der Projektinhalte und verdeutlicht deren Veränderung im Zeitablauf. Deutlich wird, dass die Bedeutung der Nahwärmenetze (Energie) nach 2012 stark zurückgegangen ist. Dafür haben insbesondere bei den ZILE-Projekten andere Investitionsbereiche, wie z. B. „Gesundheitsinfrastruktur“ (z. B. Ärzthäuser) oder die Verbesserung von Freizeit- und Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche an Bedeutung gewonnen.

**Abbildung 4-2:** Veränderung der Projektinhalte der ZILE- und Leader-Projekte der Maßnahme 321 (Teil I und II) im Zeitablauf



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die Projekte wurden zum überwiegenden Teil von Gebietskörperschaften realisiert (vgl. **Abbildung A2** im Anhang). Bei den ZILE-Projekten waren dies 62 % der Projekte (62 % der EU-Mittel). Bei den Leader-Projekten lag der Anteil der Gebietskörperschaften bei 71 % der Projekte (69 % der EU-Mittel).

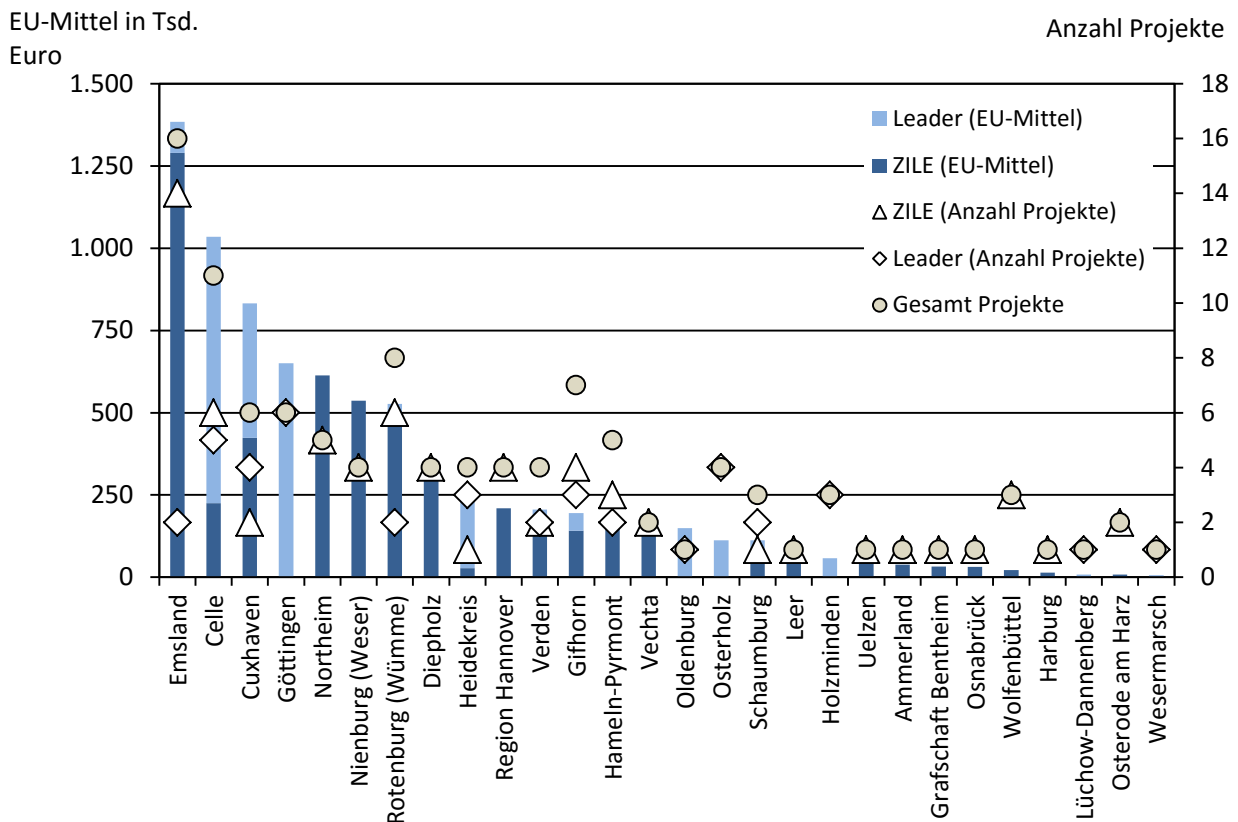
Auf private Projektträger entfielen 34 % der ZILE-Projekte (29 % der EU-Mittel). Dies waren mit wenigen Ausnahmen Nahwärmenetze. In Leader entfielen 29 % der Projekte (30 % der EU-Mittel) auf private Akteure. Auch hier überwiegen die Nahwärmenetze. Daneben wurden in ZILE in ge-



ringem Umfang Projekte von kirchlichen Trägern und Landwirten/Handwerksbetrieben realisiert, in Leader von gemeinnützigen Vereinen.

Die räumliche Verteilung der Projekte nach Landkreisen zeigt **Abbildung 4-3**. Insgesamt zeigt sich keine räumliche Schwerpunktsetzung. Der größte Anteil der eingesetzten EU-Mittel floss in die Landkreise Emsland, Celle und Cuxhaven. In zehn Landkreisen wurden keine Projekte gefördert.

**Abbildung 4-3:** EU-Mittel und Anzahl der Projekte der Maßnahme 321 nach Landkreisen, 2007-2015



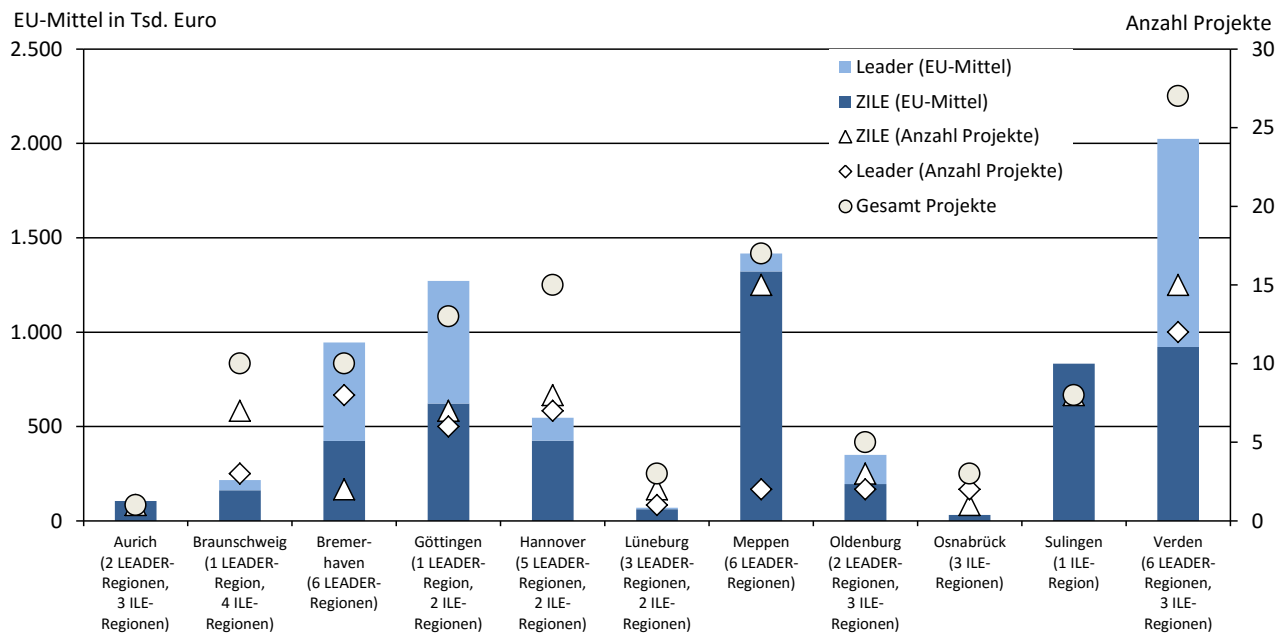
Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die meisten dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen (Teil I) wurden mit ZILE-Mitteln in den LK Emsland (8), Rotenburg-Wümme (5), Diepholz, Wolfenbüttel und Celle (je 4) realisiert. Mit Leader-Mitteln wurden Projekte des Teil I ebenfalls in Celle (5), Cuxhaven (4) sowie den LK Hameln-Pyrmont und Osterholz (je drei) und neun weiteren LK umgesetzt.

Die meisten Nahwärmenetze wurden ebenfalls im LK Emsland gefördert (fünf Projekte), gefolgt vom LK Northeim mit vier Projekten und den LK Gifhorn, Hameln-Pyrmont und der Region Hannover (je drei Projekte). Daneben wurden mit Leader-Mitteln in den Landkreisen Göttingen (vier Projekte), Heidekreis (drei Projekte), Gifhorn (zwei Projekte) sowie in vier weiteren Landkreisen Projekte zur Nahwärmeversorgung realisiert.

Bei der Betrachtung der Verteilung nach Bewilligungsstellen zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt (vgl. **Abbildung 4-4**): Auf die Amtsbezirke von Verden, Meppen und Sulingen entfallen 60 % der für ZILE-Projekte verausgabten EU-Mittel und alleine auf den Bezirk Verden 40 % der im Rahmen der Maßnahme 321 in Leader verausgabten EU-Mittel, gefolgt von 24 % in Göttingen und 19 % in Bremerhaven.

**Abbildung 4-4:** Im Rahmen von ZILE und Leader verausgabte EU-Mittel und Anzahl Projekte nach Bezirken der ÄRL (2007-2015)



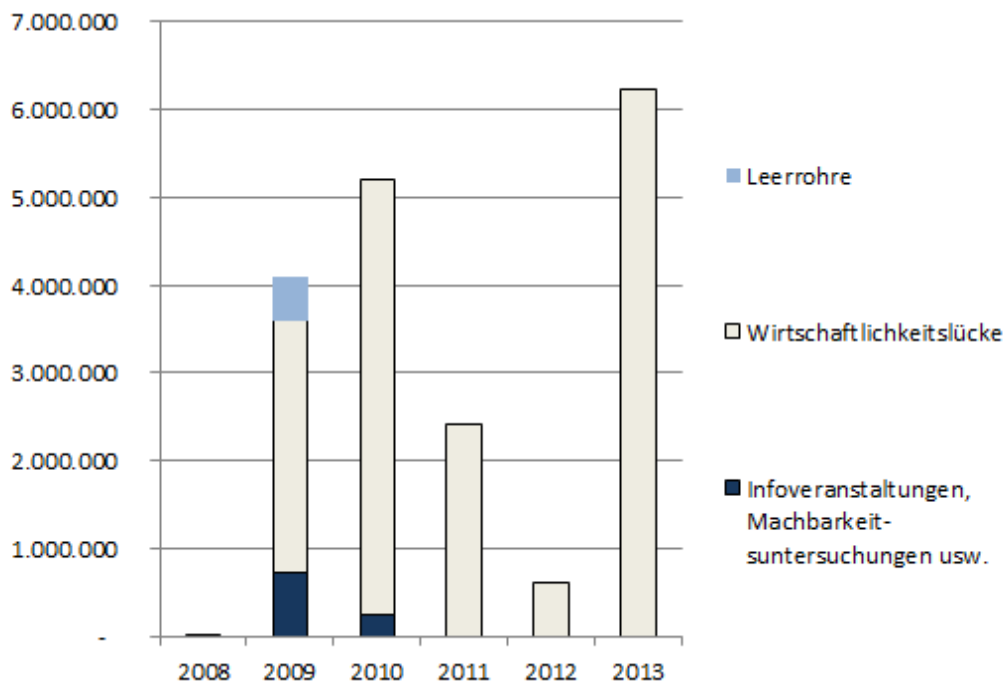
Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Diese Unterschiede sind zum Teil auf die Unterschiede in Anzahl und Erfahrung der Leader- und ILE-Regionalmanagements sowie der MitarbeiterInnen der Ämter und auf die finanzielle Situation der Kommunen in den Gebieten zurückzuführen. Sie könnten aber auch als Hinweis betrachtet werden, wo Unterstützung/Kapazitätsentwicklung (sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich des Umfangs der verfügbaren Ressourcen) sinnvoll sein könnte.

## 4.2.2 Teil III – Breitband

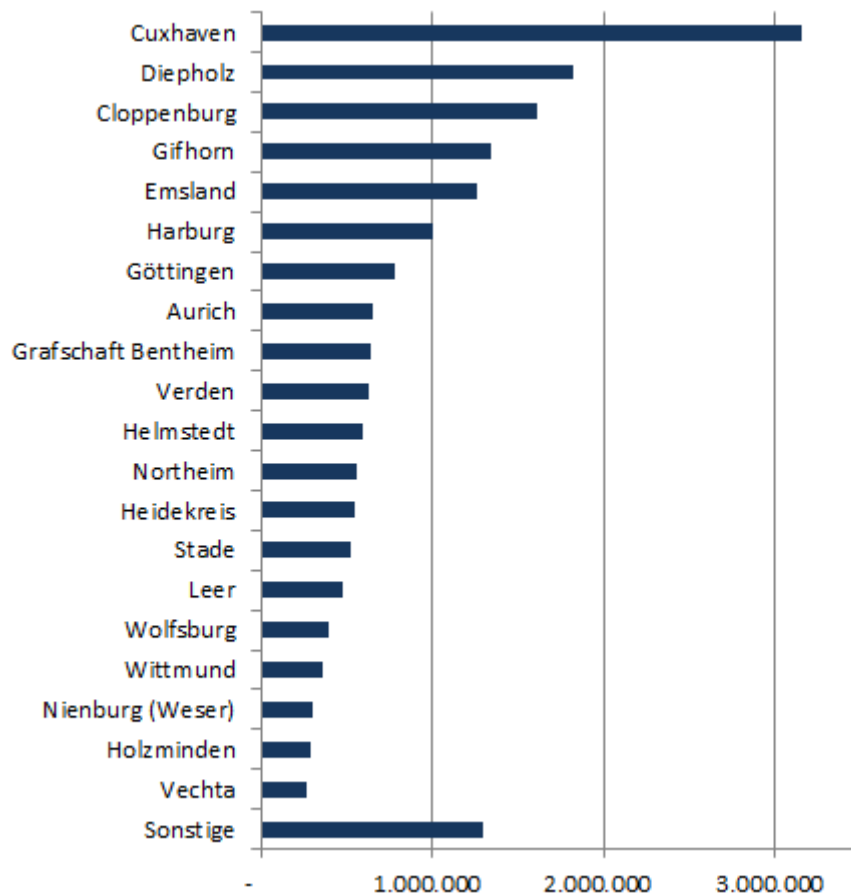
Im Rahmen von PROFIL wurden insgesamt 207 Projekte mit rund 18,5 Mio. Euro Fördermitteln unterstützt. Die Förderung erfolgte ausschließlich national mit Mitteln der GAK. **Abbildung 4-5** zeigt die Verteilung auf die Fördergegenstände und Jahre. Die starke Nachfrage nach Breitbandförderung spiegelt den großen Bedarf wieder.

**Abbildung 4-5:** Fördermittel (Bund/Land) bezogen auf Fördergegenstände und Jahre



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die Abbildung veranschaulicht, dass Informationsveranstaltungen und Machbarkeitsuntersuchungen nur in den ersten Umsetzungsjahren gefördert wurden. Auch Leerrohre wurden nur im Jahr 2009 unterstützt. Den überwiegenden Teil der Förderung macht die Wirtschaftlichkeitslücke aus.

**Abbildung 4-6:** Verteilung der Fördermittel (Bund und Land) auf die Landkreise

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Der Blick auf die Verteilung der Fördermittel im Land zeigt, dass der Landkreis Cuxhaven mit mehr als drei Millionen Euro mit Abstand am Stärksten profitiert hat. Danach folgen noch vier Landkreise mit mehr als einer Millionen Euro Fördermittel (Diepholz, Cloppenburg, Gifhorn und Emsland). Am unteren Ende (Sonstige) finden sich noch 17 weitere Landkreise, die insgesamt rund 1,3 Mio. Euro erhalten haben.

### Beispiel Landkreis Cuxhaven

Am Beispiel des Landkreises Cuxhaven lässt sich die Vielfältigkeit und Dynamik des Breitbandausbaus abbilden. Das Amt für Wirtschaftsförderung hat bereits im Jahr 2005 begonnen, die Breitbandversorgung im Landkreis zu erheben und an Verbesserungen zu arbeiten. 2008 erfolgte eine landkreisweite Erhebung zu Ist-Stand und Bedarf, die in Machbarkeitsstudien für den Ausbau mündete. 2009 wurden dann drei Förderprojekte über die GAK realisiert, 32 weitere folgten bis 2013, sodass insgesamt 7.478 Haushalte den Zugang zu höheren Bandbreiten erhielten. Daneben nutzte der Landkreis auch das Konjunkturprogramm II, um insgesamt rund 7.800 weiteren Haushalten die Möglichkeit zum Zugang zu Breitband zu verschaffen (Amt für Wirtschaftsförderung Cuxhaven, 2015). Die rund 15.000 Haushalte, die jetzt bessere Zugangsmöglichkeiten haben, stel-

len ein knappes Viertel der Haushalte des Landkreises (ohne die Stadt Cuxhaven) dar. Obwohl Haushalte in den Kernorten bereits einen besseren Zugang hatten und trotz dieses massiven Ausbaus, sind im Landkreis weiterhin unterversorgte Gebiete und weiße Flecken zu finden, insbesondere in den Streusiedlungsbereichen.

### 4.3 Untersuchungsdesign/Vorgehen

Wie bereits in Kapitel 1.3.2 erläutert, stützt sich die Bewertung der Teile I und II, neben Literaturanalyse und Förderdatenauswertung, auf Interviews im Rahmen der Pretests, die ZWE-Befragung sowie die Befragung der Mitglieder der Steuerungsgremien der Leader- und ILE-Regionen. In der ZWE-Befragung wurden alle 2007-2011 abgeschlossenen Projekte der Teile I und II befragt, d. h. es wurden ZWE zu 17 ZILE- und 19 Leader-Projekten angeschrieben. Der Rücklauf betrug 82 % (= 14 Projekte) bzw. 84 % (= 16 Projekte).

Zur Bewertung von Teil III waren die zentralen Elemente die Auswertung vorhandener Literatur und die Analyse der Förderdaten.

### 4.4 Wirkungsanalyse

Die im Rahmen der Maßnahme 321 geförderten Projekte decken vielfältige Wirkungsbereiche ab. Diese Vielfalt stellt die Wirkungsanalyse vor eine große Herausforderung. Ein gemeinsamer Nenner der geförderten Projekte lässt sich nur auf einem sehr abstrakten Niveau finden. Ansonsten kann die Wirkung letztendlich nur beispielhaft anhand einzelner Projekte skizziert werden.

Die Zielsetzung der Maßnahme selbst fokussiert auf die Sicherung der dörflichen Versorgung- und Kommunikationsfunktion und die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Konkret sollen Angebote in 75 Dörfern verbessert bzw. erweitert werden und langfristig 20 Arbeitsplätze geschaffen werden.

In Teil I und II wurden Projekte in 59 Orten realisiert. Hinzu kommen gemeindeübergreifende Projekte, die sich auf mehrere Orte beziehen. Bezieht man Teil III mit ein, so wurden mit den geförderten Projekten neben den landkreis- oder regionsweiten Projekten 186 Orte (Dörfer, Städte, Gemeinden) erreicht.

Im Folgenden werden zunächst beispielhaft einige typische Wirkungspfade skizziert. Anschließend folgt eine übergeordnete Betrachtung der Aspekte Reichweite, Treffsicherheit und Tragfähigkeit sowie die Darstellung weiterer Wirkungsaspekte.

Zentraler Wirkbereich ist die Lebensqualität. Diese wurde im Vertiefungsthema (VT) Lebensqualität in zehn Dimension konkretisiert um die Wirkungen der ELER-Förderung abzubilden (vgl.

9.9\_MB Lebensqualität). Mit den geförderten Projekten der Maßnahme 321 wird vor allem ein Beitrag zu den Dimensionen Wohnstandortbedingungen und Soziale Beziehungen geleistet, aber auch zu weiteren Dimensionen wie Gesundheit, Umweltbedingungen, Persönliche Beziehungen oder Materieller Wohlstand.

#### 4.4.1 Beispielhafte Wirkungspfade

##### **Versorgungs-und Kommunikationsfunktion der Dörfer**

Die Versorgungsfunktion wurde in verschiedensten Bereichen unterstützt, u. a. durch Einrichtung von Dorfläden und -cafés, Gesundheitszentren, Pflegeeinrichtungen, Vorarbeiten für Bürgerbusse und andere Mobilitätsangebote. Auch die Kommunikationsfunktion wird durch die Nahversorgungsangebote und durch weitere geförderte Einrichtungen wie Familientreffs, Dorftreffpunkte und Freizeitangebote für Jugendliche gestärkt. Die Nahwärmenetze haben nach Aussage von befragten Projektträgern auch zur Stärkung der Dorfgemeinschaft beigetragen: „Es ist gelungen, mit einer hohen Anzahl von Bürgern unabhängig von Energieversorgern eigene Sachen zu machen“. Damit leisten fast alle Projekte einen Beitrag zu den Dimensionen Wohnstandortbedingungen (insb. Versorgungsfunktion) und Soziales Leben.

##### **Wohnstandortbedingungen**

Dem Konzept der Lebensqualität folgend kann der Breitbandausbau auf die Dimension Wohnstandortbedingungen direkt wirken, indem das Wohnumfeld durch den verbesserten Zugang zum Internet attraktiver wird. Darüber hinaus sind indirekte Wirkungen auf Freizeit und Erwerbsarbeit möglich, so. z. B. durch die Möglichkeit des Einkaufens im Internet, des Zugangs zu sozialen Netzwerken oder des Home Office. Empirische Untersuchungen, die die Bedeutung des Zugangs zu breitbandigem Internet für die Lebensqualität differenzierter beleuchten, liegen kaum vor, insbesondere fehlen Studien, die einen Vorher-Nachher-Vergleich bei einem verbesserten Ausbau untersuchen. Hinweise auf die Bedeutung von Breitbandausbau liefert eine im Auftrag der BITKOM durchgeführte Befragung aus dem Jahr 2010. Sie hat ergeben, dass 90 % der deutschen Internet-Nutzer das Internet als Gewinn im Hinblick auf ihre Lebensqualität ansehen (BITKOM, 2015).

Bei 69 von 173 Projekten, die investive Projekte zum Breitbandanschluss zum Inhalt hatten, wurden Angaben zur Anzahl der angeschlossenen Haushalte gemacht. Dies ergibt eine Summe von 50.300 Haushalten mit umgerechnet 140 Euro Fördermitteln pro angeschlossenen Haushalt. Unter der Annahme, dass die Projekte bei denen keine Angaben gemacht wurden, vergleichbare Anschlusszahlen haben, ergeben sich hochgerechnet rund 124.000 Haushalte in Niedersachsen, die infolge der Förderung einen schnelleren Internetanschluss in Anspruch nehmen können. Angaben darüber, wie viele Haushalte tatsächlich diesen Anschluss nutzen bzw. mit welcher Technologie und welchem Übertragungsraten der Anschluss zur Verfügung steht, liegen nicht vor.

## Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielen Kinderbetreuungsangebote eine große Rolle. So wurde z. B. im Rahmen eines Projekts einer privaten ZWE<sup>24</sup> ein bestehendes Kindertagespflegeangebot räumlich erweitert, so dass die Zahl der Plätze verdoppelt wurde. Im Rahmen der Förderung erfolgten die Außenrestaurierung ungenutzter Ställe sowie der Innenausbau incl. Sanitäranlagen. Daneben erfolgte der weitere Ausbau (Einrichtung Schlafräume, Anschaffung Möbel und Spielmaterial) ohne Förderung. Vor der Förderung bot die ZWE fünf Betreuungsplätze an. Nach Abschluss des Projekts stehen zehn Betreuungsplätze für Kinder von 0 bis 13 Jahre zur Verfügung. Die Betreuungszeiten sind sehr flexibel und werden, soweit möglich, auf die individuellen Bedürfnisse der Eltern angepasst. Neben der ZWE nutzen zwei weitere Frauen die Räumlichkeiten für ihr Kindertagespflegeangebot. Die Vermittlung der Plätze erfolgt über die Gemeinde (Familienservicebüros).

Insgesamt hat das Projekt nach Aussage der befragten ZWE zu einer Professionalisierung des Betreuungsangebots beigetragen: *„man wird mehr als Institution gesehen, die Eltern sind unbefangener“*. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat sich sowohl für die ZWE als auch für die weiteren Tagesmütter sowie die Eltern der betreuten Kinder verbessert, was darüber hinaus zu einem Imagegewinn für die Gemeinde führte (*„Politiker lassen sich gerne vor dem Eingang fotografieren“*, ZWE-Interview\*).

## Gesundheit

Ein Beispiel für einen ganzheitlichen Ansatz zum Themenfeld Pflege und Wohnen im Alter hat die Gemeinde Diepenau entwickelt (Burek und Gemeinde Diepenau, 2014). In diesem Rahmen wurde mit ZILE-Mitteln der Neubau einer Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtung und eines Zentralgebäudes für Gesundheitsdienstleistungen (Ärztehaus) gefördert. Das Konzept wurde auch im Rahmen des Wettbewerbs „Pflege im Quartier“ des niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung prämiert und gefördert<sup>25</sup>. Das Ärztehaus ist laut Abschlussbericht (Burek und Gemeinde Diepenau, 2014) vollständig belegt und bietet neben hausärztlicher und zahnärztlicher Versorgung einen Pflegestützpunkt sowie Praxen für Physiotherapie, Logopädie und Massage. Auch die Plätze der Kurzzeit- und Tagespflege sind dauerhaft belegt. Neben den geförderten Projekten wurden in unmittelbarer Nähe durch die örtliche Bevölkerung und private Investoren barrierefreier/behindertengerechter Wohnraum geschaffen. Eine Weiterentwicklung des Gesamtprojekts ist angedacht.

---

<sup>24</sup> Kofinanziert durch die Kommune.

<sup>25</sup> Vgl. [http://www.ms.niedersachsen.de/themen/soziales/pflegeversicherung/pflege\\_im\\_quartier/pflege-im-quartier--107603.html](http://www.ms.niedersachsen.de/themen/soziales/pflegeversicherung/pflege_im_quartier/pflege-im-quartier--107603.html)

## Freizeitaktivitäten

Neben vielfältigen Freizeitangeboten, die in den geförderten Dorftreffpunkten und Mehrgenerationenhäusern angeboten werden, soll hier beispielhaft die „Spiellothek im A.L.T.“<sup>26</sup> genannt werden. Im Rahmen eines Leader-Projekts wurde der Ausbau eines Seminarraums, Herstellung eines Verleihsystems, Öffentlichkeitsarbeit und die Etablierung von Spielertreff-Angeboten gefördert. Das Spielezentrum Drübberholz e.V. verfügt über die größte für die Öffentlichkeit zugängliche Spielesammlung in Norddeutschland. Institutionen wie Kindergärten, Schulen, Jugendtreffs oder Seniorenzentren, aber auch einzelne Bürgerinnen und Bürger können im Spielezentrum Drübberholz neue Spiele unter fachkundiger Anleitung kennenlernen und testen. Das Projekt "Spiellothek im A.L.T." fördert durch gemeinsame Aktivitäten und gemeinsames Lernen den Wissens- und Interessenaustausch und das generationsübergreifende Miteinander. Darüber hinaus erleichtert die Maßnahme den Zugang zum Kulturgut Spiel und trägt dazu bei, die regionale Identität mittels Kunst und Kultur im Aller-Leine-Tal zu erhöhen.<sup>27</sup>

## Lokale Wertschöpfung

Ein großer Teil der Projekte stellt soziokulturelle Dienstleistungen bereit, die sich nicht direkt auf die Wertschöpfung in der Gemeinde/Region auswirken. Im Fall der Nahwärmeleitungen und -netze sowie der „Dorfläden“ besteht allerdings durchaus Potenzial, die Kaufkraft der Bevölkerung stärker vor Ort zu halten und ggf. neue Kaufkraft anzuziehen. Im Hinblick auf erneuerbare Energien sind die Potenziale z. B. vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung beleuchtet worden (Hirschl et al., 2010). Zwei Beispiele aus der ZILE- und Leader-Förderung in Niedersachsen können dies verdeutlichen:

Die Bioenergiegenossenschaft Reiffenhausen e. G. nimmt einer örtlichen Biogasanlage die überschüssige Wärme ab und betreibt damit ein Nahwärmenetz. Ergänzend wurde eine Holzhackschnitzelheizanlage gebaut. Gefördert wurden nur Hausanschlüsse und Trasse. KfW-Mittel machten dabei rund 21 % des Investitionsvolumens aus und Leader-EU-Mittel 7 %. Da mit der Nahwärme auch das mit LEADER+ geförderte Waldschwimmbad beheizt wird, gibt es auch im Sommer einen großen Verbraucher. Knapp 50 % der Haushalte im Dorf wurden an das Nahwärmenetz angeschlossen. Im zweiten Jahr des Betriebs wurde das Holz von der örtlichen Realgemeinde aus dem eigenen Wald gekauft sowie das Häckseln veranlasst. Damit blieb der gesamte Geldfluss zwischen „Rohstoff-Lieferant“ (Realgemeinde, Landwirt), Wärmenetzbetreiber (Genossenschaft) und den Endkunden (Genossenschaftsmitgliedern) im Ort (ZWE-Interview\*).

Das Nahversorgungszentrum Spanharrenstätte (Einzelhandel mit Café) hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt im Ort entwickelt, der nach Aussagen des befragten ZWE sowohl die Kaufkraft der lokalen Bevölkerung („Beim Edeka kauften die Leute nur ein, was sie vergessen hatten, im Dorfladen wird wirklich eingekauft.“) als auch aus umliegenden Orten anzieht („Es kommen auch Leu-

---

<sup>26</sup> A.L.T. = Aller-Leine-Tal.

<sup>27</sup> Siehe auch <http://www.druebberholz.de>

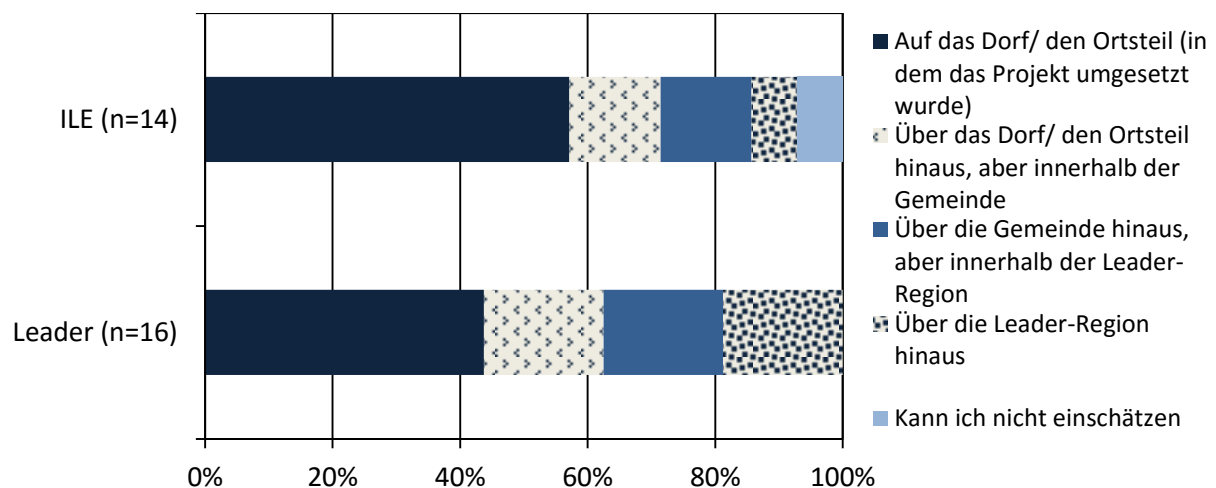


te aus größeren Nachbargemeinden, weil es so gemütlich ist, oder Fahrradgruppen, die wöchentlich eine Radtour zum Café machen.“).

#### 4.4.2 Reichweite, Treffsicherheit und Tragfähigkeit

Den räumlichen Bezug der befragten Projekte zeigt **Abbildung 4-7**. Der überwiegende Teil der ZILE-Projekte bezieht sich auf das Dorf/den Ortsteil, in dem das Projekt umgesetzt wurde, ein Drittel weist aber auch einen Raumbezug über den Ort hinaus auf. Deutlich über die Hälfte der befragten Leader-Projekte haben einen über den Ort hinausgehenden Raumbezug.

**Abbildung 4-7:** Raumbezug der befragten ZILE- und Leader-Projekte, Maßnahme 321

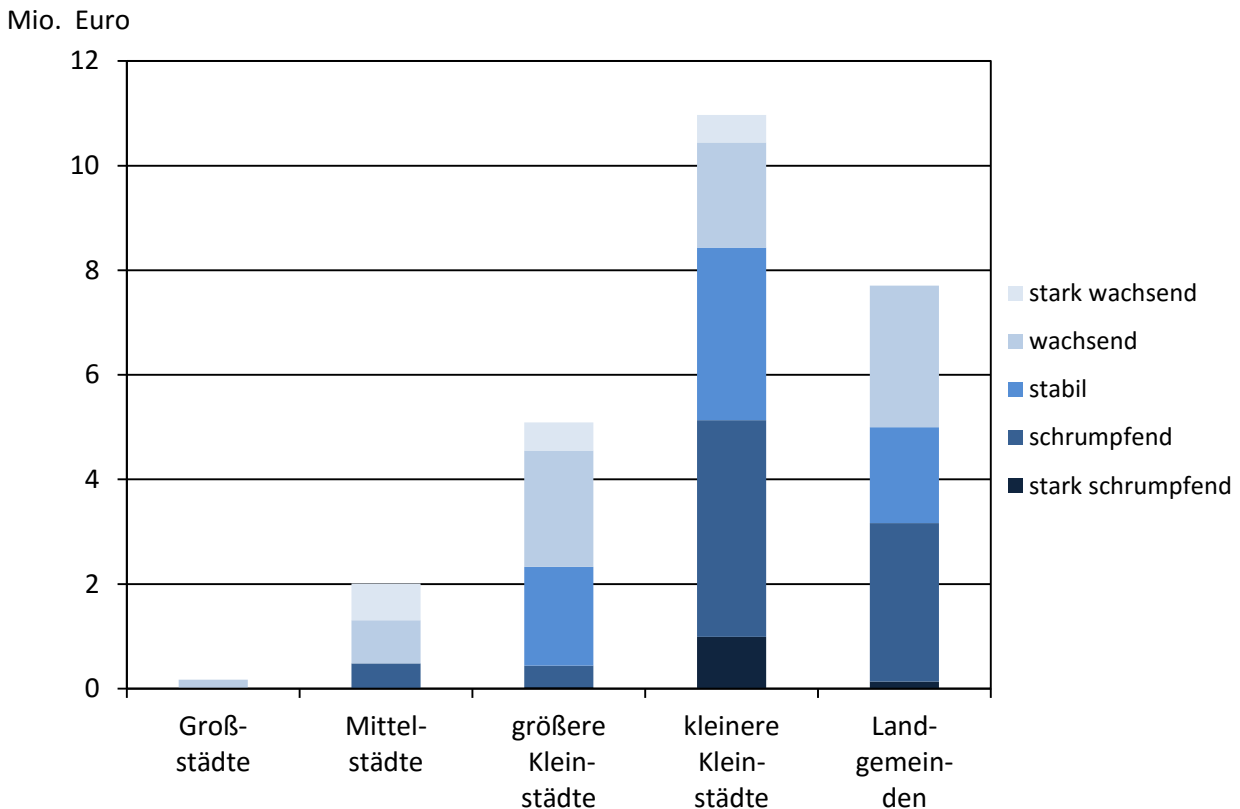


Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Eine Annäherung an die Frage, inwieweit die Förderung auch dort erfolgte, wo der Bedarf ist, kann eine Auswertung der räumlichen Verteilung nach siedlungsstrukturellen Aspekten leisten. Die Auswertung zeigt, dass Projekte vor allem in Landgemeinden und kleineren Kleinstädten realisiert wurden<sup>28</sup>, d. h. dort, wo die Versorgungsdichte am geringsten ist (vgl. **Abbildung 4-8**). Dies schließt aber nicht aus, dass auch die Förderung in ländlichen Ortsteilen größerer Städte sinnvoll und bedarfsorientiert ist. Die Analyse nach den BBSR-Gemeindetypen hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung zeigt eine fast gleichmäßige Verteilung zwischen schrumpfenden, wachsenden und stabilen Gemeinden (vgl. **Abbildung A3** im Anhang). Sowohl in stark wachsenden als auch in stark schrumpfenden Gemeinden wurden deutlich weniger Vorhaben realisiert.

<sup>28</sup> Rund ein Viertel der niedersächsischen Bevölkerung lebt in Landgemeinden und kleineren Kleinstädten.

**Abbildung 4-8:** Umfang der förderfähigen Kosten, Leader- und ZILE-Projekte der Maßnahme 321 (2007-2015) nach Gemeindetyp (Siedlungsstruktur, Bevölkerungsentwicklung).



Quelle: Eigene Berechnungen nach Förderdaten des SLA und BBSR (2016).

Die **finanzielle Tragfähigkeit** ist für den überwiegenden Teil der befragten Projektträger kein Problem. Entweder treten keine Folgekosten auf oder ihr Aufbringen wird als unproblematisch erachtet. Lediglich in zwei der befragten ZILE-Projekte und einem der befragten Leader-Projekte besteht hier ein Problem, das den weiteren Bestand des Projekts gefährdet bzw. gefährden könnte. Die Hälfte der befragten Projektträger gab an, dass durch das geförderte Projekt weitere Projekte/Aktivitäten angestoßen wurden bzw. vielleicht werden.

#### 4.4.3 Weitere Wirkungsaspekte

Über den direkten Beitrag, z. B. zur Verbesserung der Versorgungsfunktion, leisten einige der geförderten Projekte auch einen indirekten Beitrag, indem sie in Forschungsvorhaben, wie dem aus dem EFRE geförderten Forschungsprojekt „ZukunftNAH“, zur Identifizierung von Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen beigetragen haben (vgl. Zibell et al., 2014).

## Mitnahme

Keiner der befragten Projektträger von ZILE-Projekten hätte das Projekt auch ohne Förderung durchgeführt; 85 % der Befragten hätten das Projekt ohne Förderung nicht realisiert, 15 % mit Veränderungen (später, kleiner). Somit sind Mitnahmeeffekte gering. Bei den Leader-Projekten hätte ein Achtel der Befragten das Projekt ohne Förderung genauso durchgeführt. Hierbei handelt es sich um vollständige Mitnahmen. Ein weiteres Viertel hätte das Projekt verändert<sup>29</sup> durchgeführt, d. h. es traten teilweise Mitnahmen auf. 56 % hätten es ohne Förderung nicht umgesetzt. Die Mitnahmeeffekte sind damit bei den in die Befragung einbezogenen Leader-Projekten größer als bei den ZILE-Projekten. Diese Angaben sollten jedoch auf Grund der geringen Anzahl befragter ZWE nicht auf die gesamte Maßnahme übertragen werden (Eine ausführliche Diskussion von Mitnahmeeffekten in *PROFIL* erfolgt im Ex-post-Bewertungsbericht, Kapitel 10.2.2).

## Beschäftigungseffekte

In einzelnen befragten Projekten wurden in nennenswertem Umfang Arbeitsplätze geschaffen. In fünf der befragten ZILE-Projekte wurden brutto 15 neue Arbeitsplätze geschaffen, davon acht in einem Projekt. Diese Arbeitsplätze entsprechen insgesamt 8,8 Vollzeitäquivalenten. Drei Viertel der Vollzeitäquivalente wurden von Frauen besetzt. Bei den Projekten handelt es sich um je zwei Nahwärmenetze, zwei „Dorfläden“ sowie eine Gebäudeumnutzung zur Kindertagespflege. Dies übersteigt deutlich die Angaben in den Projektdaten für die in diesem Zeitraum erfassten Projekte von drei Arbeitsplätzen, so dass davon auszugehen ist, dass die angestrebten 20 Arbeitsplätze erreicht wurden.<sup>30</sup>

Bei den Leader-Projekten gab es in vier der befragten Projekte Arbeitsplatzeffekte. Insgesamt sind 22 Arbeitsplätze entstanden, allerdings überwiegend mit einem geringen Umfang (< 15 Std. bzw. zwischen 15 und 25 Std.). Diese entsprechen 9,9 Vollzeitäquivalenten, von denen rund die Hälfte mit Frauen besetzt wurde. Bei den Projekten handelt es sich um ein Wärmenetz, ein Nahversorgungszentrum, ein soziokulturelles Zentrum und ein Konzept zur Einrichtung eines Bürgerbusses. Unter Berücksichtigung der Mitnahmeeffekte reduzieren sich die Beschäftigungseffekte allerdings auf null.

Die **Klimaschutz-Wirkung** der Maßnahme wird im VT Klima behandelt (9.7\_MB Klima).

---

<sup>29</sup> später, früher und kleiner, schrittweise.

<sup>30</sup> Mit einfachem Dreisatz käme man zu 35,2 FTE bzw. 60 Arbeitsplätzen für die ZILE-Projekte.

## 4.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

### Schlussfolgerungen

Zu **Teil I** lässt sich festhalten, dass die Offenheit und Flexibilität hinsichtlich der Förderinhalte es ermöglicht, auf die unterschiedlichsten Bedarfe in den ländlichen Räumen zu reagieren. Allerdings ist diese Vielfalt und Komplexität vieler Projekte mit hohen Anforderungen sowohl bei den AntragstellerInnen hinsichtlich der Projektentwicklung und des Managements der Projektumsetzung als auch in der Abwicklung des Fördergeschäfts (Bewilligung, Kontrolle, Auszahlung) verbunden. In PFEIL 2014 - 2020 ist das Fünffache des bisherigen Ansatzes an EU-Mitteln für diesen Förderbereich veranschlagt. Dies ist angesichts der Herausforderungen in den ländlichen Räumen bedarfsgerecht, dürfte aber für alle Akteure ein hohes Engagement und eine intensive Kapazitätsentwicklung erfordern.

Mit den in **Teil II** – Nahwärme- und Biogasleitungen – geförderten Projekten wurde ein Beitrag zur Nutzung von Prozesswärme von Biogasanlagen geleistet. Da es ausreichend andere Fördermöglichkeiten gibt, ist es zu begrüßen, dass die Förderung in PFEIL nicht mehr angeboten wird.

Die Top-up-Förderung hat einen – angesichts des großen und weiter wachsenden Bedarfs, der Förderbedingungen und der Finanzausstattung der GAK – kleinen Beitrag zum Ausbau der Breitbandnetze in Niedersachsen geleistet. In PFEIL wird zukünftig neben der Förderung über die GAK auch ein landesspezifischer Förderansatz eingeführt, der wesentlich sinnvollere Ausbaumöglichkeiten bietet.

### Empfehlungen an das Land

- Die Förderung von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung sollte in der bisherigen inhaltlichen Offenheit fortgesetzt werden.
- Rahmenbedingungen und Fördermodalitäten sollten möglichst frühzeitig vor Antragstellung klar und verlässlich kommuniziert werden.
- Zur Reduzierung des Aufwands und zum Kapazitätsaufbau in der administrativen Umsetzung sollte geprüft werden, ob die von der ELER-VO eröffneten Vereinfachten Kostenoptionen Möglichkeiten bieten, die Maßnahme einfacher zu gestalten. Kompetenzen sollten stärker gebündelt werden z. B. durch Bearbeitung in Schwerpunktämtern (vgl. 10.2\_MB) oder durch eine Intensivierung des Austausches zwischen den Bewilligungsstellen, die Etablierung einer FAQ-Sammlung oder die Einrichtung einer zentralen Clearingstelle für offene Fragen.
- Beratung, Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung konkreter Projektkonzepte kann nur zum Teil von den Regionalmanagements geleistet werden. Darüber hinaus sind weitere Betreuungsleistungen erforderlich. Zur Verbreitung guter Beispiele und Stärkung des Austausches zwischen potenziellen ProjektträgerInnen sollte vom Land eine aktive Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit erfolgen.

- Auch Planungsbüros, die in den Bereichen Dorf- und Regionalentwicklung tätig sind, sollten aktiv hinsichtlich der Potenziale der Fördermaßnahme informiert und sensibilisiert werden.
- In der Ausgestaltung der Maßnahme sollte insbesondere die Verknüpfung mit anderen Instrumenten und Politikansätzen bestärkt werden.
- Die explizite Berücksichtigung der Lebenswelten verschiedener Bevölkerungsgruppen in der Planung und Umsetzung (z. B. hinsichtlich der Aspekte Barrierefreiheit, Gleichstellung, ethnische Vielfalt) sollte über die Projektauswahlkriterien und/oder die Förderbedingungen eingefordert werden.
- Auch wenn die Einstellung der Förderung für Nahwärmenetze für sinnvoll erachtet wird, sollte eine Förderung in der Planungsphase von Nahwärmenetzen zukünftig möglich sein.

### **Empfehlungen an die EU**

- Die Förderung von Innenausstattung und beweglichen Gegenständen sollte möglich sein.

## 5 Dorferneuerung und -entwicklung (322)

Zur Maßnahme Dorferneuerung befindet sich im EU-Bericht ein umfangreicheres Kapitel (7.5), in dem vor allem die ausführliche Beantwortung der Bewertungsfrage zu finden ist. In diesem Modulberichts-kapitel sind dagegen ausführlichere Untersuchungsergebnisse der Förderdatenauswertung, der Dorfdatenbank und der Dorfstudie zu finden. Die Beantwortung der Bewertungsfragen wird hier nicht dargestellt, da sich hieraus viele Dopplungen mit den Untersuchungsergebnissen ergeben würden. Bei der Darstellung der ausführlichen Untersuchungsergebnisse werden alle Wirkungen der Maßnahme mit abgebildet.

### 5.1 Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme

Die Maßnahme Dorferneuerung (DE) war in *PROFIL* eine der finanzstärkeren Maßnahmen mit rund 215 Mio. Euro öffentlichen Fördermitteln (darunter rund 105 Mio. EU-Mittel). Im Schwerpunkt 3 ist sie die Maßnahme mit dem höchsten Mitteleinsatz.

#### Zielsetzung und Ausgestaltung der Maßnahme

Ziel laut *PROFIL* (2009) war es, durch ein bürgerorientiertes Planungs- und Umsetzungsverfahren die dörflichen Strukturen und ihre Bausubstanz zu sichern. Durch unterschiedliche Vorhaben sollten Gebäude erhalten, umgestaltet und an heutige Anforderungen angepasst werden, damit sie in ihrer Einzigartigkeit erhalten bleiben und belebt werden. Die Projekte sollten außerdem die Gestaltung von Straßen und Plätzen in den Dörfern verbessern und somit auch die innerörtlichen Verkehrsverhältnisse und die Aufenthaltsqualität im Dorf verbessern. Darüber hinaus sollten die Vorhaben zur Schaffung von alternativen Einkommensmöglichkeiten beitragen, die wirtschaftlichen und natürlichen Bedingungen insgesamt verbessern und eine nachhaltige Dorfentwicklung ermöglichen. Weiter konkretisiert wurden diese Ziele dahingehend, dass die Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Dorf als Wohn- und Lebensort der Dörfer im DE-Programm steigen und das Selbstentwicklungspotenzial der Dörfer deutlich erhöht werden sollte (ML, 2009b).

Im Rahmen von *PROFIL* erfolgte die Förderung innerhalb und außerhalb der NRR. Die Vielzahl von Fördergegenständen lässt sich grob gliedern in:

- Vorarbeiten, Erstellung von DE-Plänen und Umsetzungsbegleitung,
- verschiedenste investive Fördergegenstände:
  - Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse und der Aufenthaltsqualität von Straßen und Plätzen,
  - Abwehr von Hochwassergefahren und Arbeiten an innerörtlichen Gewässern,
  - Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung von (land- und forstwirtschaftlicher, ortstypischer) Bausubstanz,

- kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters,
- Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken einschließlich besonders begründeter Abbruchmaßnahmen,
- Umnutzung leer stehender orts- oder landschaftsbildprägender Gebäude,
- Neu-, Aus- und Umbau sowie Gestaltung ländlicher Dienstleistungseinrichtungen und Gemeinschaftsanlagen sowie
- Ersatz nichtsanierungsfähiger Bausubstanz durch Neubauten (ZILE, 2007).

Der Kreis der Zuwendungsempfänger ist breit gefasst. Es können Gemeinden und Gemeindeverbände, Teilnehmergemeinschaften und deren Zusammenschlüsse, Wasser- und Bodenverbände und ähnliche Rechtspersonen sowie einzelne Beteiligte, natürliche Personen und Personengesellschaften sowie juristische Personen des privaten Rechts sein.

Für die Umsetzung der DE-Förderung können Gemeinden die Aufnahme ihrer Dörfer (als Einzeldorf, Dorfgruppe oder Verbund) in das DE-Programm beantragen. Nach erfolgreicher Aufnahme kann mit der Erstellung eines DE-Plans durch ein Planungsbüro begonnen werden. Dieser Erstellungsprozess ist durch eine intensive Bürgerbeteiligung gekennzeichnet. Der DE-Plan stellt die Grundlage für die Förderung von investiven Projekten dar. Die Aufnahme in das DE-Programm erfolgt für einen festgelegten Zeitraum (in der Regel fünf Jahre, aber auch längere Zeiten sind möglich). Aber auch Projekte in Dörfern außerhalb des DE-Programms konnten gefördert werden (z. B. um nach Ausscheiden aus dem DE-Programm noch weitere Projekte umsetzen zu können).

Neben der Förderung der Dorferneuerung im Rahmen von *PROFIL* gibt es auch andere Förderansätze, die auf Ebene der Dörfer und ländlichen Räume ansetzen. Außerhalb von *PROFIL* sind dies z. B.:

- Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Im Rahmen dieses Wettbewerbs werden Kreis-, Landes- und Bundeswettbewerbe durchgeführt, die u. a. das Ziel haben, in den Dörfern die Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen Zukunftsperspektiven anzuregen.
- Ausgewählte Modellprojekte des Landes:
  - „Umnutzung landwirtschaftlicher Altgebäude und Hofanlagen“, durchgeführt durch die AG Dorfwentwicklung der Leibniz-Universität Hannover;
  - „Dorfgespräch“, durchgeführt von der Katholischen Landvolk Hochschule Oesede (dialogABENDE auf landwirtschaftlichen Betrieben, dialogPROZESSE in Dörfern),
  - „Umbau statt Zuwachs“ (Regional abgestimmte Siedlungsentwicklung).
- Bund-Länder-Städtebauförderprogramm „Kleine Städte und Gemeinden“ (Fördermöglichkeiten: Erarbeitung und Fortschreibung eines interkommunal oder überörtlich verbindlich abge-

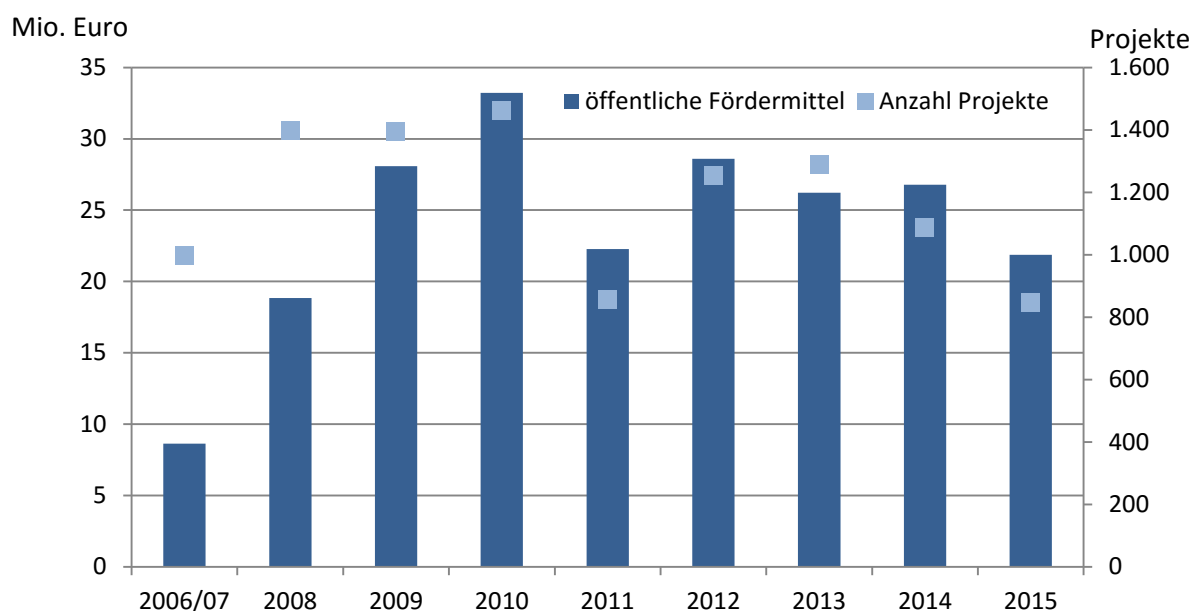
stimmten integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts der öffentlichen Daseinsvorsorge, Bildung interkommunaler Netzwerke oder Stadt-Umland-Vernetzungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge, Investitionen zur Behebung städtebaulicher Missstände).

## 5.2 Output-Analyse

Insgesamt wurden von 2007 bis 2015 rd. 11.000 Projekte abgeschlossen. Allerdings wurde die Mehrzahl der Projekte (rd. 84 %) mit rein nationalen Mitteln gefördert. Insgesamt wurden öffentliche Mittel in Höhe von rd. 308 Mio. Euro und EU-Mittel in Höhe von rd. 104 Mio. Euro eingesetzt.

Die Umsetzung begann bereits ab dem vierten Quartal 2006. 2006 und 2007 wurden rund 1.000 Projekte abgeschlossen, allerdings aufgrund der späten Programmgenehmigung noch ohne Einsatz von EU-Mitteln (vgl. **Abbildung 5-1**). Ab dem Jahr 2008 stieg die Anzahl der umgesetzten Projekte, wobei die Reduzierung von GAK-Mitteln im Jahr 2011 deutlich ablesbar ist. Durch den Ersatz der GAK-Mittel durch Landesmittel stieg die Zahl der umgesetzten Projekte in den Jahren danach wieder deutlich an. Die ausgezahlten Fördermittel lagen im Jahr 2010 mit rund 30 Mio. Euro am höchsten.

**Abbildung 5-1:** Projekte und Fördermittel der Maßnahme 322 im Verlauf der Förderperiode

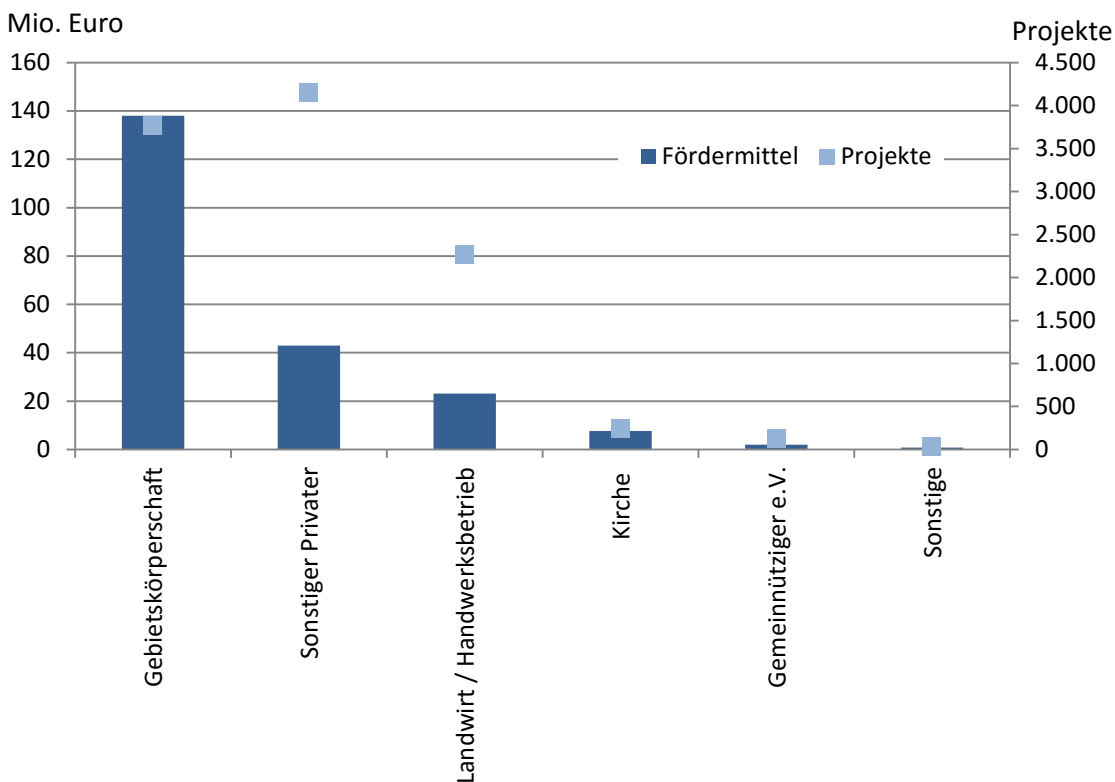


Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.



### Zuwendungsempfänger

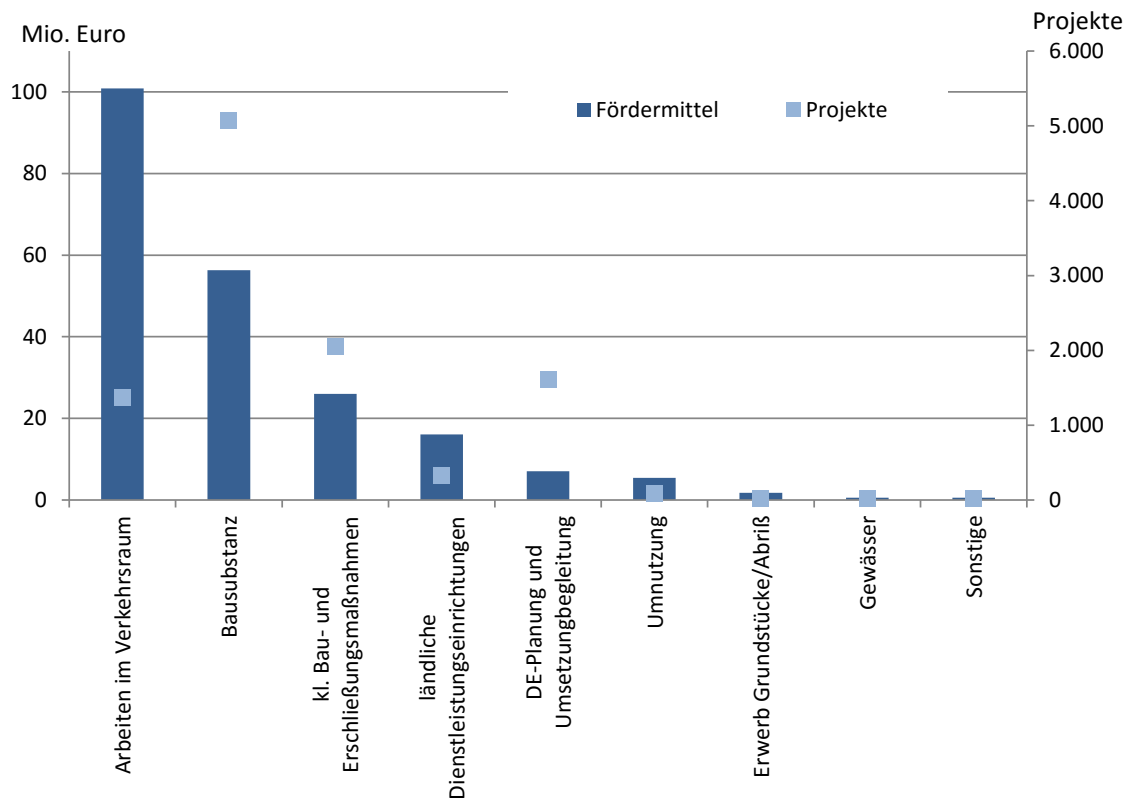
**Abbildung 5-2:** Fördermittel und Projekte nach Art des Zuwendungsempfängers



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

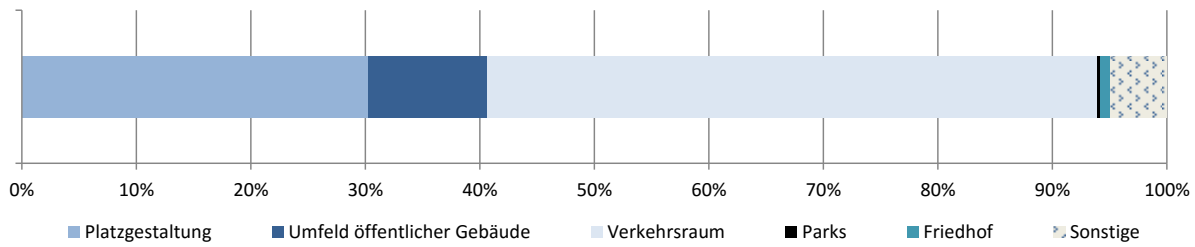
Bei der Maßnahme 322 gab es drei wesentliche Gruppen von Zuwendungsempfängern: Gebietskörperschaften, sonstige Private und Landwirte/Handwerksbetriebe. Andere Gruppen spielten keine wesentliche Rolle. Gebietskörperschaften erhielten mit Abstand die höchste Summe an Fördermitteln, mehr als doppelt so viele wie die Privaten. Sie haben in der Regel finanziell deutlich umfangreichere Projekte umgesetzt (vgl. **Abbildung 5-2**).

In **Abbildung 5-3** ist die Anzahl der Projekte und der öffentlichen Fördermittel nach der (zusammengefassten) Art der Fördergegenstände dargestellt.

**Abbildung 5-3:** Art der umgesetzten Projekte nach Fördergegenständen 2007 bis 2015

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die finanziell größte Bedeutung in der Umsetzung haben mit Abstand die Projekte, die Arbeiten im **öffentlichen (Verkehrs-)Raum** beinhalten (RL-Ziffern 322.2.2.1 und 322.3.1). Da bei diesen Projekten vergleichsweise hohe durchschnittliche Kosten anfallen, ist ihre Anzahl deutlich geringer als die anderer Projekttypen. Inhaltlich beschäftigen sich die Projekte sehr breit mit allen möglichen Aspekten des öffentlichen (Verkehrs-)Raums. Dies können sowohl Arbeiten an Straßen und Plätzen (Ausbau, Neu- oder Umgestaltung) direkt sein als auch an Fuß- und Radwegen sowie sonstigen Wegeverbindungen in den Dörfern. Auch die Ausgestaltung von Außenbereichen öffentlicher Gebäude gehört in diese Kategorie.

**Abbildung 5-4:** Kategorien der Arbeiten im öffentlichen (Verkehrs-)Raum

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

**Foto 1:** Beispiele für Arbeiten im öffentlichen Verkehrsraum - Oldershausen

Quelle: Fengler, 2014.

Bezogen auf die Anzahl der Projekte beinhalten die meisten Projekte Arbeiten an ortsbildprägender oder land- und forstwirtschaftlich genutzter **Bausubstanz** (RL-Ziffern 322.2.2.4, 322.2.2.5 und 322.3.4). Insgesamt wurden bei diesen beiden Richtlinienziffern rund 5.000 Projekte umgesetzt. Im Rahmen dieses Fördergegenstandes werden vielfältige Arbeiten an Gebäuden gefördert, z. B. an Dächern, Fenster und Fassaden. Da die Projekte in der Regel durchschnittlich niedrigere Kosten haben als die Projekte im Verkehrsraum sind trotz der hohen Projektzahl weniger Fördermittel in diesen Bereich geflossen.

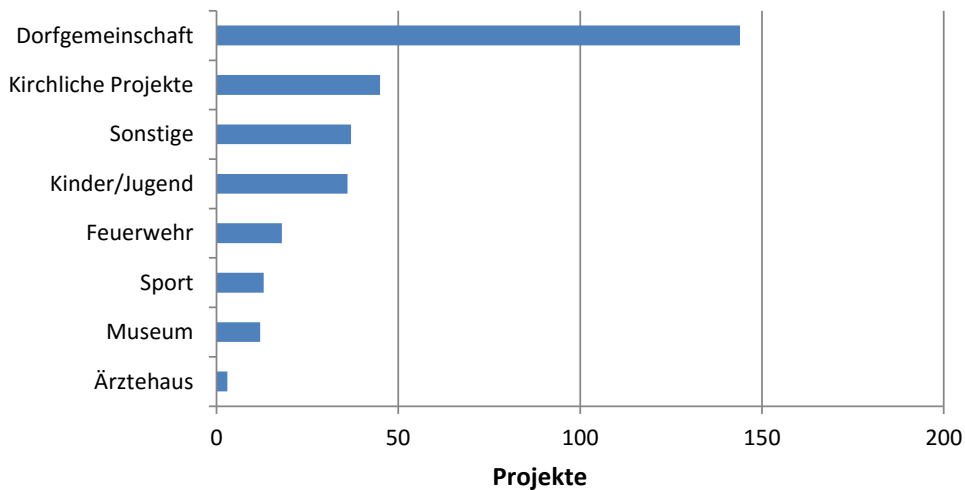
**Foto 2:** Beispiele für gestalterische Arbeiten an Gebäuden



Quelle: Fengler, 2014.

Am drittstärksten, sowohl in Bezug auf die Projektanzahl als auch auf die eingesetzten Fördermittel ist die Richtlinienziffer 322.2.2.3 „**Kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen** zur Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters“. Hierunter verbergen sich eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Projekte, die sowohl Arbeiten an Gebäuden als auch im Freiraum der Dörfer beinhalteten. Mit rund 1.500 Projekten wurde der überwiegende Teil der Projekte von sonstigen Privaten oder Landwirten/Handwerksbetrieben durchgeführt. Hier standen Arbeiten an Gebäuden im Mittelpunkt (z. B. Dacherneuerungen). Ca. 450 Projekte wurden von Gebietskörperschaften umgesetzt mit sehr unterschiedlichen Projekten: Dorfplätze, Gestaltung des Umfelds von öffentlichen Gebäuden, Pflanzmaßnahmen, kleinere gestalterische Arbeiten an Gebäuden.

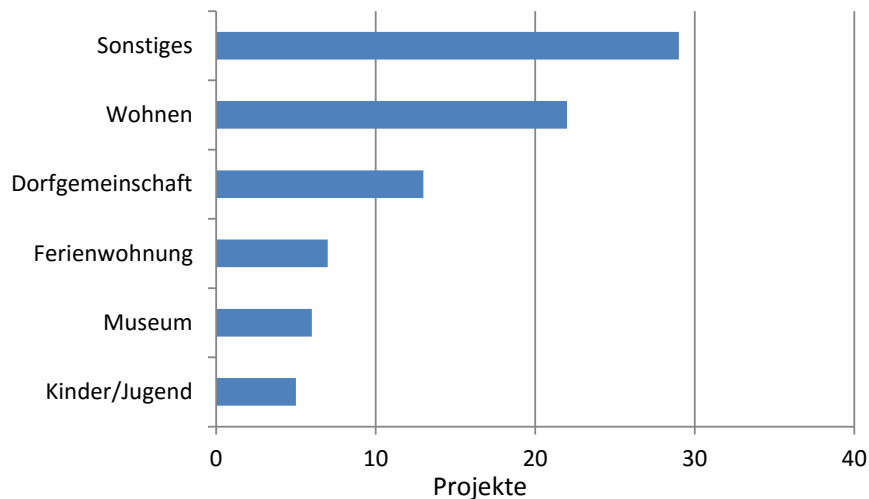
An vierter Stelle in Bezug auf die eingesetzten Fördermittel (siehe **Abbildung 5.3**) mit noch über 16 Mio. Euro und 322 Projekten folgen die **ländlichen Dienstleistungseinrichtungen** (RL-Ziffer 322.3.7). Die Mehrzahl der Projekte hatte hier Arbeiten an dörflichen Gemeinschaftsgebäuden und -anlagen zum Inhalt, von (kleineren) Bau- und Renovierungsmaßnahmen an bestehenden Gebäuden bis hin zur Neuschaffung von Einrichtungen oder Plätzen. Darauf folgen kirchliche Projekte, die z. B. Arbeiten an Gemeindehäusern, Friedhöfen, Leichenhallen, Pfarrhäusern usw. umfassen. Die weiteren Kategorien verdeutlichen noch einmal die Bandbreite der Förderung: über Kinder und Jugend (Arbeiten an Gebäuden von Kindergärten und Schulen, Jugendräume), Arbeiten an Feuerwehrhäusern bis zu Sporteinrichtungen (Sporthalle, Freibad), Museen und drei Ärztehäuser. Bei den sonstigen Projekten finden sich sowohl Projekte, bei denen aus der Projektbeschreibung nicht auf die Art der geförderten Einrichtung geschlossen werden konnte als auch solche, die nur einmalig vorkamen (z. B. Neubau eines Schiffsanlegers einer Schwebefähre, "Büdski" am Draisinenbahnhof).

**Abbildung 5-5:** Ländliche Dienstleistungseinrichtungen nach Kategorien

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA, N=322.

Von der Anzahl der insgesamt umgesetzten Projekte aus betrachtet, sind noch die **DE-Planungen und die Umsetzungsbegleitung** (322.2.1.1 und 322.2.1.2) erwähnenswert. Hier wurden insgesamt 1.609 Projekte gefördert, darunter 337 Projekte unter der Richtlinienziffer 322.2.1.1 Dorferneuerungsplanung. Finanziell hat diese Projektart nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung, da der Förderbetrag pro Projekt im Vergleich zu investiven Projekten gering ist.

Unter der Richtlinienziffer 322.3.5 war die Förderung der **Umnutzung** leer stehender orts- oder landschaftsbildprägender Gebäude förderfähig. Im Gegensatz zur Maßnahme 311, bei der nur die Förderung investiver Maßnahmen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zur Umnutzung ihrer Bausubstanz gefördert werden kann, ist hier eine Förderung von ganz oder teilweise leer stehender orts- oder landschaftsbildprägender Gebäude möglich. Insgesamt wurden 82 entsprechende Projekte gefördert.

**Abbildung 5-6:** Umnutzungsprojekte nach Kategorien

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Auch bei den Umnutzungsprojekten ist die Kategorie „Sonstige“ sehr groß. Viele Projektarten kommen nur ein- oder zweimal vor, z. B. Feuerwehr, Demenz-WG, Bauernhof Café oder Physiotherapiepraxis. Hier zeigt sich die große Bandbreite und Vielfalt der Projekte. Darauf folgt die Umnutzung zu Wohnen und auch zu Ferienwohnungen - dies sind bei Maßnahme 311 ebenfalls häufig zu findende Projektinhalte. Mit zwölf Projekten fällt die Umnutzung für Dorfgemeinschaftszwecke auf. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Projekte von Gebietskörperschaften.

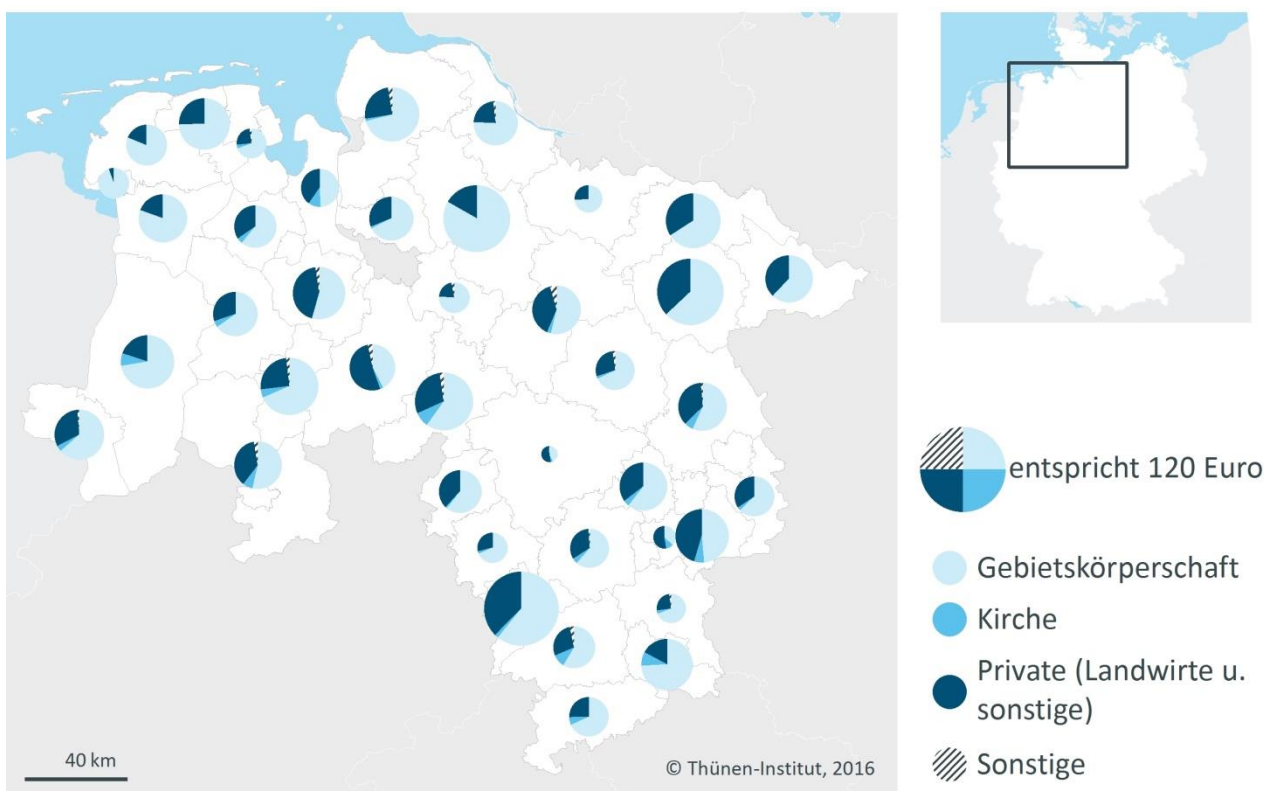
Ein Umnutzungsprojekt hat eine direkte Verbindung zu einer anderen Fördermaßnahme in *PRO-FIL*: Ein geförderter außerschulischer Lernort auf einem landwirtschaftlichen Betrieb ist Lernstandort im Rahmen der Maßnahme 331 A „Transparenz schaffen“.

Für die Realisierung eines Gesamtprojekts werden auch Teilprojekte aus verschiedenen Fördergegenständen genutzt: Für den Lintelner Krug (ein multifunktionales Dorfgemeinschaftshaus) wurde zunächst der Erwerb des Gebäudes über die Richtlinienziffer 322.3.8, dann die Sanierung der Gebäudehülle über die Richtlinienziffer 322.2.4 und zum Schluss der Innenausbau über 322.3.5 gefördert.

## Regionale Verteilung

Die geflossenen Fördermittel auf Landkreisebene – bezogen auf die EinwohnerInnen am 31.12.2012 – zeigt **Karte 5-1**. Mit 91 Euro Fördermittel pro EinwohnerIn floss die höchste Summe in den Landkreis Holzminden. Es folgen die Landkreise Uelzen und Rotenburg (Wümme) mit jeweils 73 Euro pro EinwohnerIn. Dabei ist bei den Landkreisen Holzminden und Uelzen auffällig, dass sowohl die Fördermittel bei Gebietskörperschaften als auch bei Privaten sehr hoch sind. In den Landkreisen Goslar, Harburg, Friesland und Hameln-Pyrmont werden nur 12 bis 15 Euro pro EinwohnerIn eingesetzt, das ist ein Sechstel von der Summe in Holzminden.

**Karte 5-1:** Fördermittel (EU und national) je EinwohnerIn auf Landkreisebene aufgeteilt nach Zuwendungsempfängertypen 2007 bis 2015



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Förderdaten; VG250, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, 2015.

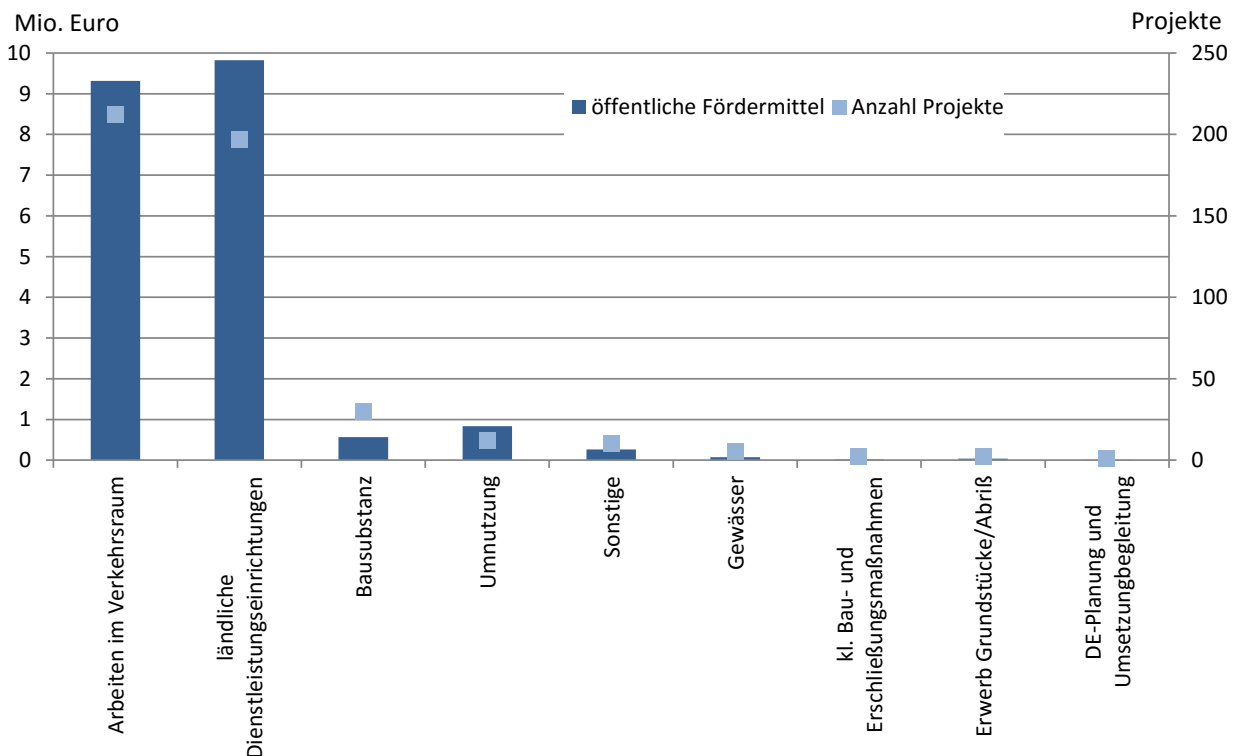
### Exkurs Bremen

Die in Bremen geförderten Projekte hatten gestalterische Maßnahmen an Gebäuden zum Inhalt, vor allem an Reetdächern. Der Erhalt solcher ortstypischer Gebäude stärkt die regionaltypischen Elemente in den Randbereichen von Bremen. Alle Gebäude liegen in Einzellage. Dadurch werden regionale Besonderheiten erhalten und einer noch stärkeren Uniformierung und Verstärkung von dörflichen Bereichen entgegengewirkt. Zudem wird durch den Erhalt von ortstypischer Bausubstanz auch der Naherholungs- und Tourismuswert gesichert.

### Exkurs Leader

Innerhalb von Leader wurden im Rahmen der Leader-Budgets 471 DE-Projekte mit förderfähigen Kosten in Höhe von 46,3 Mio. Euro im Förderzeitraum umgesetzt. **Abbildung 5-7** gibt einen Überblick, welche Fördergegenstände genutzt wurden.

**Abbildung 5-7:** Art der umgesetzten Projekten im Rahmen von Leader nach Fördergegenständen



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Von der Anzahl der Projekte und der eingesetzten Fördermittel fast gleichauf sind die Fördergegenstände Arbeiten im Verkehrsraum und ländliche Dienstleistungseinrichtungen. Alle anderen Fördergegenstände bleiben dahinter weit zurück. Die Projekte wurden schwerpunktmäßig von Gebietskörperschaften umgesetzt. Bei den anderen Zuwendungsempfängern treten Kirchen als größere Gruppe auf, sonstige Private und gemeinnützige Vereine treten deutlich seltener auf. Die



weiteren Analysen zu diesen Projekten finden sich im Kapitel Leader. Eine gemeinsame Analyse der Projekte, wie bei Maßnahme 313 und 321 durchgeführt, bietet sich bei Dorferneuerung nicht an, da die Dorferneuerung außerhalb von Leader wesentlich umfangreicher ist und durch die Durchführung von Dorferneuerungsverfahren in anderen Zusammenhängen stattfindet.

### **Zielerreichung operationelle Ziele**

Das operationelle Ziel für die Maßnahme 322 ist, dass die Förderung in 750 DE-Dörfern und 1.500 Nicht-DE-Dörfern sowie in 2.450 Einzelprojekten in Nicht-DE-Dörfern erfolgen soll (ML, 2009b).

Für die Messung der Zielerreichung mussten mehrere Auswertungsschritte durchgeführt werden.<sup>31</sup> Danach wurden 586 Projekte in 305 Nicht-DE-Orten gefördert und 9.920 Projekte in 595 DE-Verfahren. Da DE-Verfahren mehr als ein Dorf umfassen können, dürfte die Zahl der Dörfer noch deutlich höher liegen und das Ziel von 750 DE-Dörfern überschritten worden sein. Das Ziel von 2.450 Einzelprojekten in Nicht-DE-Dörfern wurde deutlich unterschritten. Dies ist aus Sicht der Evaluierung zu begrüßen, da in den DE-Verfahren die Förderung auf unter Beteiligung der Bevölkerung erstellten DE-Plänen basiert. Zudem werden in den DE-Verfahren in der Regel mehrere Projekte durchgeführt, hierdurch ist ein Zusammenwirken der Projekte vor Ort möglich.

## **5.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden**

Die für die Maßnahme Dorferneuerung relevante Bewertungsfrage lautet:

18. Wie und in welchem Ausmaß hat die Maßnahme dazu beigetragen, die Lebensqualität der Begünstigten zu verbessern?

Für das Untersuchungsdesign ist der Aspekt „Verbesserung der Lebensqualität“ leitende Zielsetzung. Der Begriff der Lebensqualität wird für die Beantwortung der Bewertungsfrage sehr breit gefasst. Unter dem Begriff des Begünstigten in der Bewertungsfrage werden über ZuwendungsempfängerInnen (öffentliche und private) hinaus alle DorfbewohnerInnen verstanden.

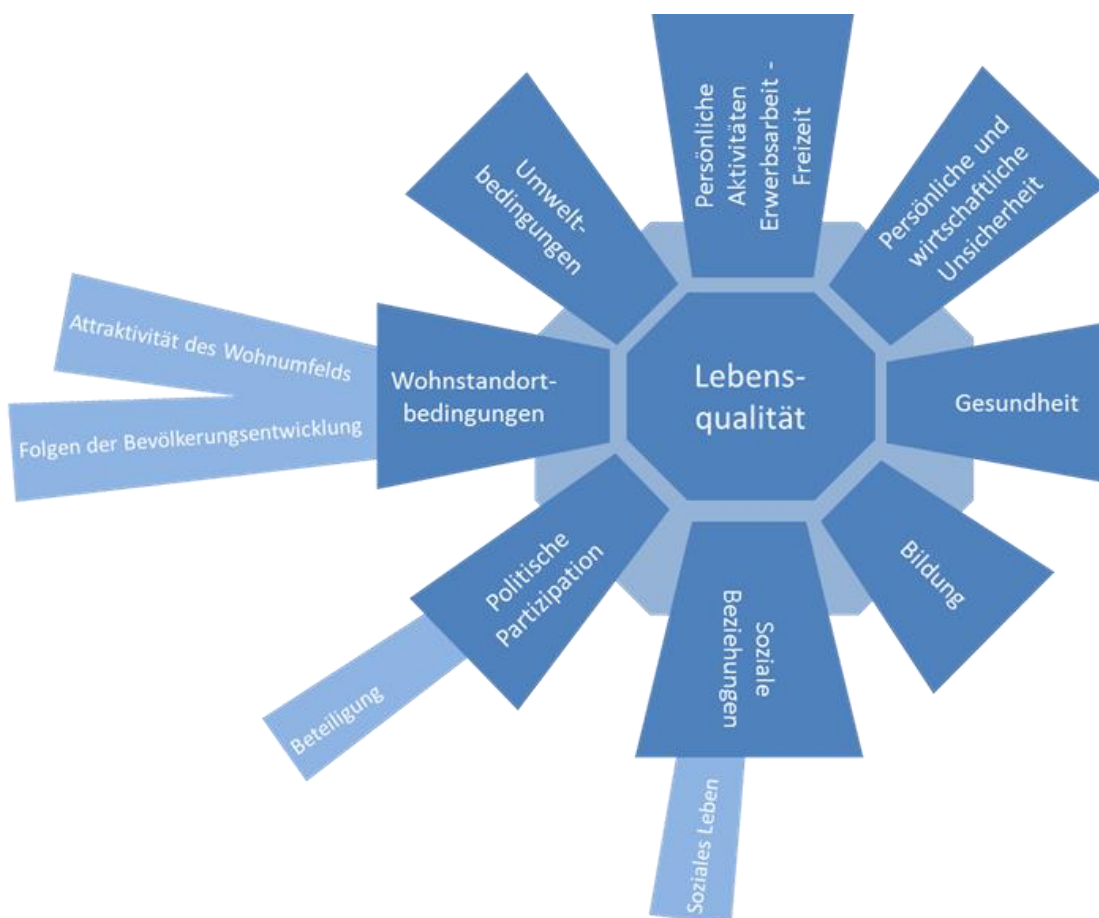
Für die Ex-post-Bewertung erfährt das Untersuchungsdesign gegenüber der HZB eine Weiterentwicklung auf Grundlage der im Vertiefungsthema Lebensqualität (9.9\_MB) vorgenommenen Analysen. Das methodische Konzept findet seine konzeptionelle und inhaltliche Begründung in dem Bericht der „Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress“ (Stiglitz, Sen und Fitoussi, 2009). Die aus dem sog. Stiglitz-Sen-Fitoussi Bericht abgeleiteten Dimensionen für Lebensqualität sind: Persönliche Aktivitäten (unterteilt in Erwerbsarbeit und Frei-

---

<sup>31</sup> Nicht-DE-Dörfer sind folgendermaßen definiert: Alle Ortsbezüge in der ZILE-Datenbank ohne Aufnahmezeitpunkt ins DE-Programm, alle Ortsbezüge, bei denen das Ende des DE-Programms 2007 und früher war und alle Ortsbezüge, die 1999 oder früher in das DE-Programm aufgenommen wurden und bei denen kein Endzeitpunkt eingetragen wurde.

zeit), persönliche und wirtschaftliche Unsicherheit, Gesundheit, Bildung, soziale Beziehungen, politische Partizipation, Wohnstandortbedingungen und Umweltbedingungen (vgl. **Abbildung 5-8**). Sie haben ein unterschiedliches individuelles Gewicht, wobei die Nichterfüllung der Mindestbedürfnisse in einer Dimension in jedem Fall zur Beeinträchtigung der Lebensqualität führt. In Verbindung mit den in der Halbzeitbewertung genannten Aspekten von Lebensqualität nach Zapf (1984) lassen sich für die Maßnahme 322 Wirkungen in den Dimensionen ‚Soziales Leben‘, ‚Politische Partizipation‘ und ‚Wohnstandortbedingungen‘ zusammenführen. Der Aspekt Wirtschaft und Beschäftigung, der in der HZB näher beleuchtet wurde, erhält in der Ex-post-Bewertung eine untergeordnete Rolle. Denn die vornehmlich infrastrukturell ausgerichteten Investitionen erreichen keine direkten Beschäftigungseffekte und können auch nur indirekt die wirtschaftsnahe Infrastruktur (z. B. Gewerbegebiete) verbessern. Unternehmensförderung findet nicht statt.

**Abbildung 5-8:** Dimensionen von Lebensqualität nach Stiglitz-Sen-Fitoussi (2009) und zugeordnete Aspekte der objektiven Lebensbedingungen nach Zapf (1984)



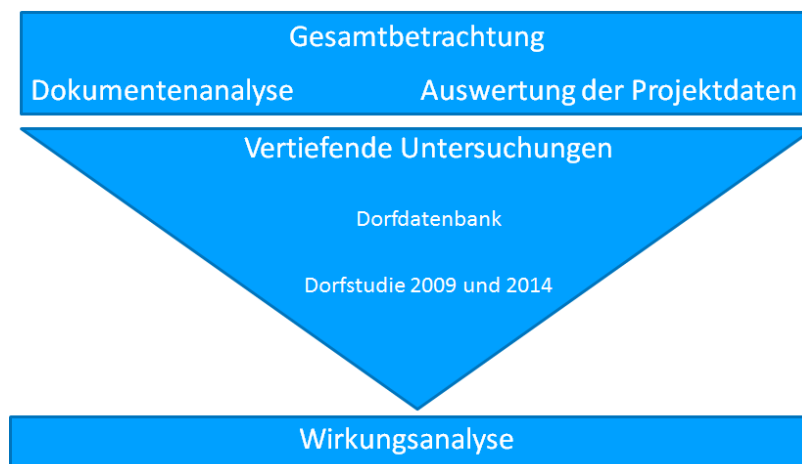
Quelle: Eigene Darstellung nach Stiglitz, Sen und Fitoussi (2009) und Zapf (1984).

Entsprechend der Komplexität der Fragestellung und des Begriffs Lebensqualität setzt sich die Bewertung der Dorferneuerung und -entwicklung aus verschiedenen Bausteinen zusammen:

- einer Analyse der Gesamtumsetzung der Maßnahme,
- der Untersuchung von in den Jahren 2006 bis 2008 aufgenommenen Dorferneuerungsverfahren (Dorfdatenbank) und
- einer als Einzelfallanalyse konzipierten vertiefenden Untersuchung (Dorfstudie).

Es kommt also ein Methodenmix aus Förderdatenauswertung und qualitativen Methoden zum Einsatz. Während die Auswertung der Projektdaten über den gesamten Förderzeitraum 2007 bis 2015 einen allgemeinen Überblick über die Maßnahmenumsetzung geben, wird durch die empirische Untersuchung (Dorfstudie) der Blick spezieller und schärfer.

**Abbildung 5-9:** Evaluierungsschritte zur Bewertung der Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung



Quelle: Eigene Darstellung.

## 5.4 Ergebnisse und Wirkungsanalyse

### 5.4.1 Dorfdatenbank

#### Zielsetzung und Untersuchungsansatz

Die geförderten Projekte haben je nach Richtlinienziffer ähnliche Inhalte. Sie werden aber unter den individuellen Rahmenbedingungen der jeweiligen Dörfer umgesetzt und können daher zu ganz unterschiedlichen Wirkungen führen. Im Rahmen der Evaluierung muss daher neben der landesweiten Auswertung der Förderdaten auch die Umsetzung vor Ort in den Dörfern betrachtet werden. Mit dem Ansatz der Dorfdatenbank erfolgt erstmalig die Untersuchung und Analyse

der Projektförderung auf Ebene von Einzeldörfern. Ziel der Erfassung der Dörfer in einer Datenbank ist es, anhand der zusammengestellten Daten Hinweise für eine Erklärung der unterschiedlichen Umsetzung in den Dorferneuerungsverfahren zu finden.

Unter der Annahme, dass sich der Erfolg von Dorferneuerung unter anderem anhand der umgesetzten Projekte und der Höhe der förderfähigen Kosten pro Dorf messen lässt, wurde die Struktur der Förderdaten auf Dorfebene analysiert. Hinzu kommt, dass Projekte an Gemeinschaftseinrichtungen Hinweise auf höheres Engagement und Gemeinschaftsgefühl im Dorf geben können.

Die Analyse orientiert sich daher an den Unterschieden zwischen den Dörfern in der Höhe der förderfähigen Kosten und dem Anteil von Projekten der Gebietskörperschaft (öffentliche Projekte) und solchen anderer Träger (private Projekte).

### **Vorgehensweise**

Grundlage für die Dorfdatenbank sind die Förderdaten 2007 bis 2014<sup>32</sup>. Aufgenommen in die Dorfdatenbank wurden Dorferneuerungsverfahren, die in den Jahren 2006 bis 2008 begonnen wurden, da in diesen Dörfern voraussichtlich im Verlauf der Förderperiode schwerpunktmäßig Projekte umgesetzt werden. Nicht im Dorferneuerungsprogramm befindliche Dörfer wurden nicht betrachtet.

Ein Dorferneuerungsverfahren in Niedersachsen konnte in den Jahren 2006 bis 2008 sowohl ein Einzeldorf (DE-Dorf), eine Dorfgruppe (DE-Gruppe) als auch eine Verbunddorferneuerung (Verbund-DE) umfassen. Bei einer DE-Gruppe wird nicht für ein einzelnes Dorf ein eigenständiger Dorferneuerungsplan erstellt, sondern für mehrere Dörfer gemeinsam. Verbindende Elemente zwischen den Dörfern können dabei enthalten sein, müssen aber nicht vorkommen. Dabei kann es sich um Dörfer einer Gemeinde, aber auch um solche verschiedener Gemeinden handeln. Im Rahmen einer Verbund-DE wurde in der Regel sowohl für die einzelnen Dörfer bzw. kleinere Dorfgruppen ein eigener Plan erstellt, als auch ergänzend ein übergreifender und verbindender Plan für das Gesamtgebiet.

In den Förderdaten sind die Förderprojekte jeweils nach Dorferneuerungsverfahren aufgeführt. Für die Zuordnung der Förderprojekte zu Einzeldörfern in der Datenbank mussten die Förderdaten der Dorfgruppen/Verbunddorferneuerungen aufgeschlüsselt werden. Gemeinsame Projekte innerhalb einer Dorfgruppe oder einer Verbunddorferneuerung (z. B. die Erstellung des Dorferneuerungsplans oder gemeinsame Pflanzaktionen) wurden kostenmäßig auf alle beteiligten Dörfer aufgeteilt. Der unterschiedlichen Struktur und Größe der Dörfer in Niedersachsen wurde Rechnung getragen, in dem die Einzeldörfer als Streusiedlungen bzw. sehr kleine Dörfer (eher unter 300 EinwohnerInnen) gekennzeichnet wurden. Diese Einordnung konnte nur manuell an-

---

<sup>32</sup> Aufgrund des hohen Aufwandes der Zuordnung der Projektdaten zu den einzelnen Dörfern konnten die Daten von 2015 nicht mehr einbezogen werden.

hand von Kartenmaterial vorgenommen werden und stellt daher nur eine Annäherung dar. Andere Möglichkeiten existieren allerdings nicht, da keine Angaben z. B. zur Einwohnerzahl für die einzelnen Dörfer und Ortschaften vorliegen. Damit ist die Zuordnung nur bedingt belastbar und die Übergänge zwischen den Dorftypen sind fließend.

### Ergebnis der Dorfdatenbank

Zunächst werden anhand der in die Dorfdatenbank einbezogenen Dörfer die Verfahrensorte näher beschrieben. Darauf folgt eine Analyse anhand der unterschiedlichen Projekttypen in den einzelnen Dörfern und Dorferneuerungsverfahren.

In der Dorfdatenbank sind 169 Dorferneuerungsverfahren mit 369 Einzeldörfern mit 4.413 Projekten und rund 165 Mio. Euro förderfähigen Kosten erfasst. Somit wurden rund ein Drittel der förderfähigen Kosten und sogar 43 % der Projekte, die in den Jahren 2008 bis 2014 verausgabt wurden, in Dörfern der Dorfdatenbank realisiert<sup>33</sup>.

### Verfahrensarten

**Tabelle 5-1** zeigt, dass ungefähr die Hälfte der Dörfer ihr Dorferneuerungsverfahren in einer Dorfgruppe durchgeführt haben. 86 Dörfer haben dies im Rahmen einer Verbund-DE gemacht. Bei 99 Einzeldörfern wurde der Dorferneuerungsplan spezifisch für das jeweilige Dorf erstellt (Verfahrensart DE-Dorf).

**Tabelle 5-1:** Anzahl von DE-Verfahren und förderfähige Kosten nach Verfahrensart (2006 bis 2008 aufgenommene Verfahren)

	Verfahren 2006-2008	Einzel- dörfer	Durchschnitt- liche Anzahl Einzeldörfer pro Verfahren	Insgesamt	Projekte		Förderfähige Kosten		
					pro Ver- fahren	pro Einzel- dorf	Insgesamt	pro Verfahren	pro Einzeldorf
	Anzahl	Anzahl		Anzahl	Anzahl	Anzahl	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
DE-Dorf	99	99	1	1.572	16	16	78,63	0,79	0,79
DE-Gruppe	58	184	3	2.028	35	11	68,54	1,18	0,37
Verbund-DE	12	86	7	813	68	9	17,86	1,49	0,21
<b>Gesamt</b>	<b>169</b>	<b>369</b>		<b>4.413</b>			<b>165,03</b>	<b>3,46</b>	<b>1,37</b>

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

<sup>33</sup> Die restlichen 57 % der Projekte wurden in Dörfern durchgeführt, die kein Dorferneuerungsverfahren durchgeführt haben oder die vor 2006 bzw. nach 2008 ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen wurden.

- Der Schwerpunkt bei der Verfahrensart lag sowohl bei der Anzahl der Verfahren als auch bei der Höhe der förderfähigen Kosten bei den DE-Dörfern. Hier wurde ein DE-Plan jeweils für ein Dorf erstellt und in diesem Dorf Projekte umgesetzt.
- Darauf folgt die DE-Gruppe. Hier wurde der DE-Plan im Durchschnitt für drei Dörfer gemeinsam erstellt. Dies können sowohl Dörfer einer Gemeinde als auch aus verschiedenen Gemeinden sein oder eine Gemeinde mit Hauptort und Ortsteilen. Pro DE-Gruppe sind förderfähige Kosten in Durchschnitt höher als bei den DE-Dörfern, auf die Einzeldörfer bezogen allerdings niedriger.
- Die dritte Verfahrensart, die Verbund-DE, kommt wesentlich seltener vor. Zwölf Verbund-DE wurden von 2006 bis 2008 aufgenommen, sie umfassen im Schnitt sieben Einzeldörfer. Pro Verbund-DE waren die förderfähigen Kosten am höchsten, bezogen auf das Einzeldorf am niedrigsten.

Wurde ein Einzeldorf als DE-Dorf in das Dorferneuerungsverfahren aufgenommen wurden in diesem Dorf also im Durchschnitt mehr Projekte umgesetzt und mehr Geld investiert als bei einem im Rahmen einer DE-Gruppen oder einer Verbund-DE aufgenommenen Einzeldorf.

**Tabelle 5-2** zeigt, welche Art von Projekten in den unterschiedlichen Verfahrensarten umgesetzt wurde.

**Tabelle 5-2:** Anteil der umgesetzten Projekte in den verschiedenen Dorferneuerungsverfahrenstypen

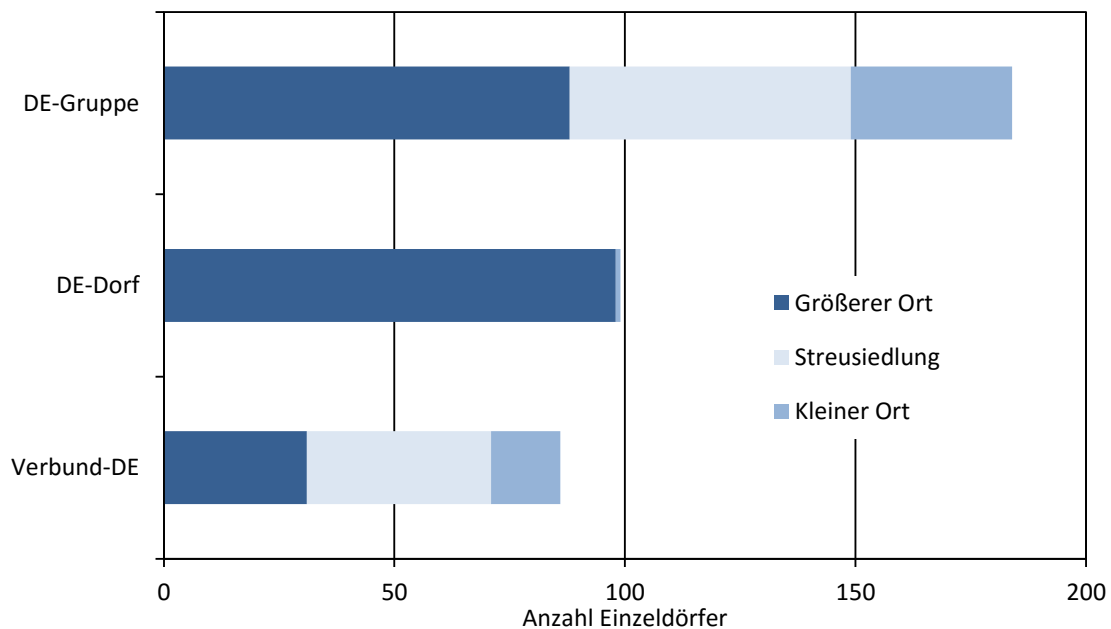
	Anzahl der Verfahren 2006-2008	Anzahl der Einzeldörfer	Straßen und Plätze		Gebäude		Gemeinschaftseinrichtungen	
			Insgesamt	pro Einzeldorf	Insgesamt	pro Einzeldorf	Insgesamt	pro Einzeldorf
DE-Dorf	99	99	215	2,2	953	9,6	34	0,34
DE-Gruppe	58	184	130	0,7	1143	6,2	37	0,20
Verbund-DE	12	86	60	0,7	287	3,3	30	0,35
<b>Gesamt</b>	<b>169</b>	<b>369</b>	<b>405</b>		<b>2.383</b>		<b>101</b>	

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

Durchschnittlich wurden in den einzelnen Dörfern der Verfahrensgruppe DE-Dorf mehr als zwei Projekte im öffentlichen Straßenraum und fast zehn Projekte an Gebäuden realisiert. Bezogen auf das Einzeldorf bleiben die Projektzahlen in den anderen Verfahrensarten dahinter deutlich zurück. Insgesamt deutlich weniger Projekte wurden bei den Gemeinschaftseinrichtungen umgesetzt. Allerdings ist hier bemerkenswert, dass bezogen auf das Einzeldorf in den Verfahrensarten DE-Dorf und Verbund-DE fast gleich viele Projekte umgesetzt wurden. Nur die DE-Gruppe bleibt hier hinter den Zahlen der anderen Verfahren zurück.

In Abbildung 5-10 ist dargestellt, welcher Siedlungsstruktur die Dörfer in den einzelnen Verfahrensarten ungefähr entsprechen. Da die Einteilung hierzu händisch stattgefunden hat (z. B. anhand von Karten) ist sie nur sehr grob. Die Abbildung zeigt, dass in der Verfahrensart DE-Dorf in der Regel größere Orte enthalten sind. Bei den DE-Gruppen machen neben den größeren Orten insbesondere Streusiedlungsbereiche und kleine Orte (bestehend aus weniger Häusern/Straßenzügen mit weniger als ca. 300 EinwohnerInnen) fast die Hälfte der Einzeldörfer aus. In den Verbund-DE ist der Anteil von Streusiedlungsgereichen und kleinen Orten noch höher.

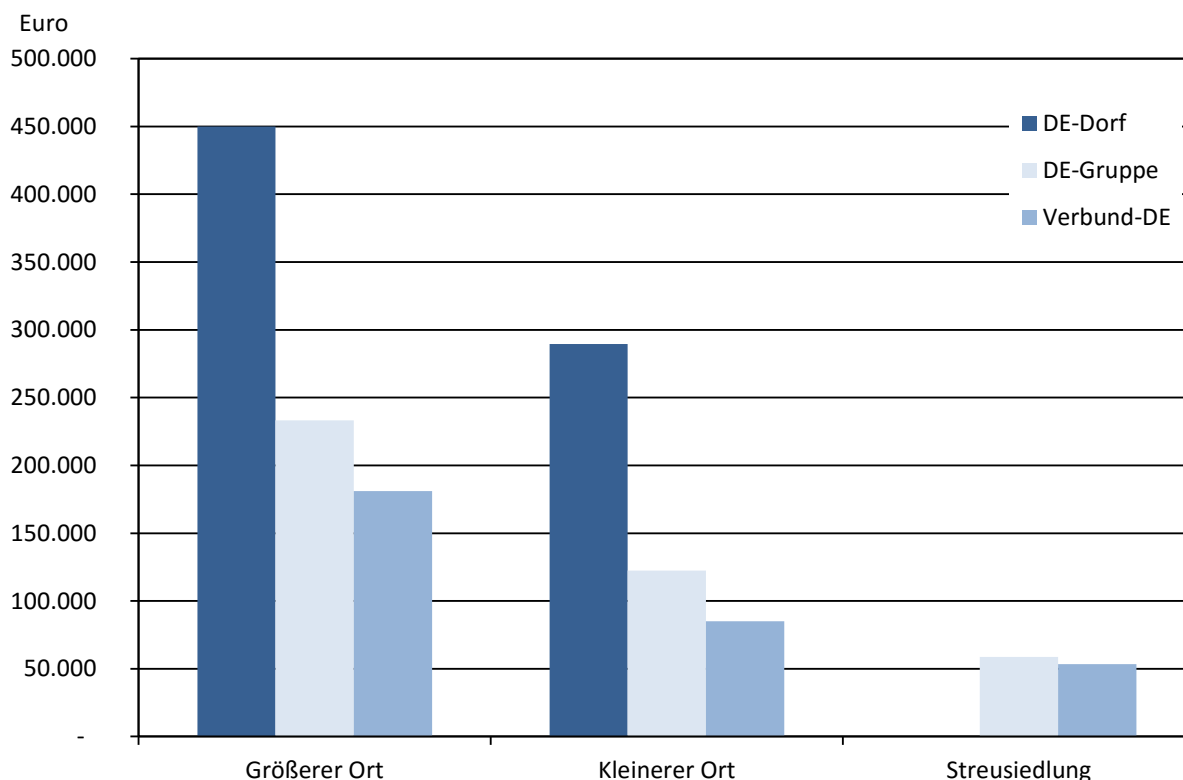
**Abbildung 5-10:** Verfahrensart nach Struktur der Siedlung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

Die **Abbildung 5-11** zeigt die förderfähigen Kosten der öffentlichen Zuwendungsempfänger bezogen auf diese Struktureinteilung. In den größeren Orten der Verfahrensart DE-Dorf wurden mit Abstand die höchsten Summen investiert. Dies war bei den Einzeldörfern in den DE-Gruppen und Verbund-DE deutlich weniger. Hier liegt die Vermutung nahe, dass die in der Regel begrenzten Mittel der Kommunen bei einer DE-Gruppe oder einer Verbund-DE auf diese aufgeteilt wurden und entsprechend auch in den kleineren Orten oder Streusiedlungsbereichen Projekte umgesetzt wurden.

**Abbildung 5-11:** Förderfähige Kosten **öffentlicher** Zuwendungsempfänger in Euro nach Verfahrensart und Siedlungsstruktur

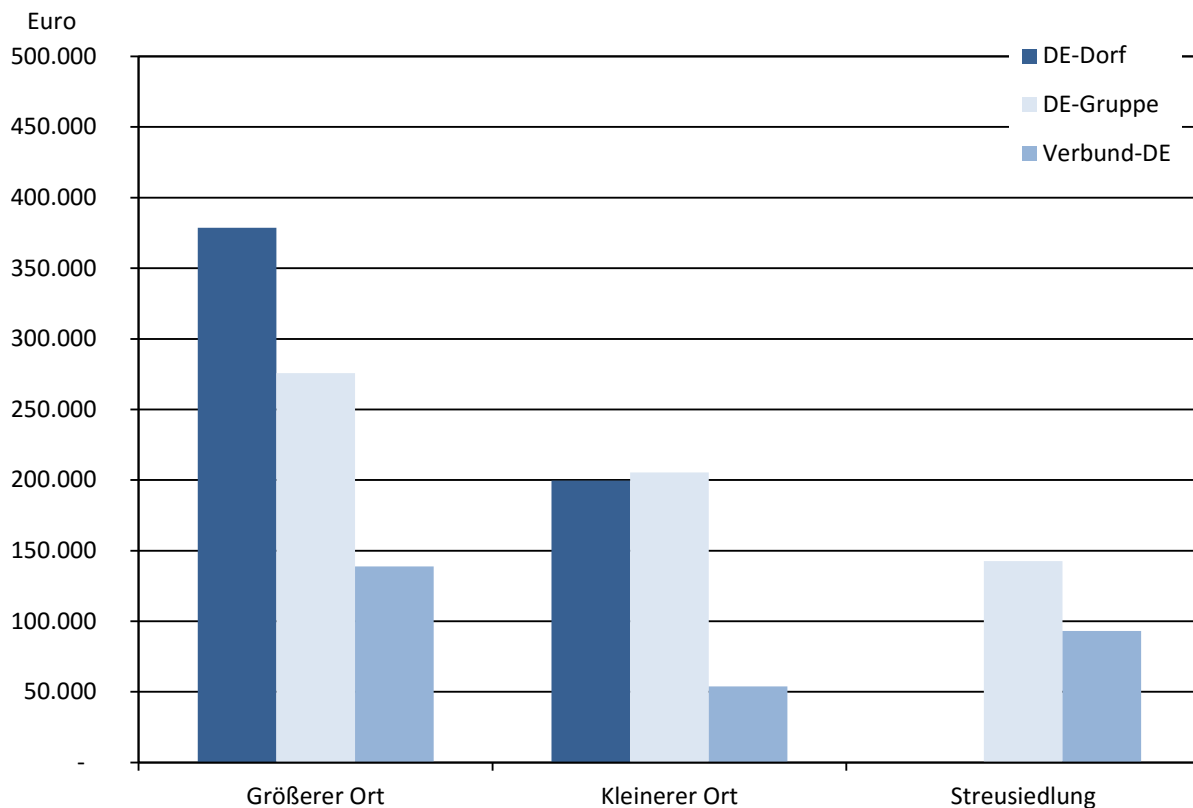


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

**Abbildung 5-12** zeigt die gleiche Aufteilung bezogen auf die förderfähigen Kosten der anderen (nicht öffentlichen) Zuwendungsempfänger. Unter der Annahme, dass die Bausubstanz insbesondere für die gestalterischen Projekte ähnlich verteilt ist, könnten hier in den Einzeldörfern ähnlich viele Mittel umgesetzt worden sein. Die Abbildung zeigt aber ein anderes Bild. So wurde in den größeren Orten der DE-Gruppe etwas weniger investiert, in den größeren Orten der Verbund-DE sogar deutlich weniger (auch wenn es vergleichbar große Orte waren). Hier kann vermutet werden, dass die weniger intensive Beschäftigung und Beratung in jedem einzelnen Dorf weniger Besitzer von Häusern motiviert hat, Förderprojekte durchzuführen.



**Abbildung 5-12:** Förderfähige Kosten anderer (**nicht öffentlicher**) Zuwendungsempfänger in Euro nach Verfahrensart und Siedlungsstruktur

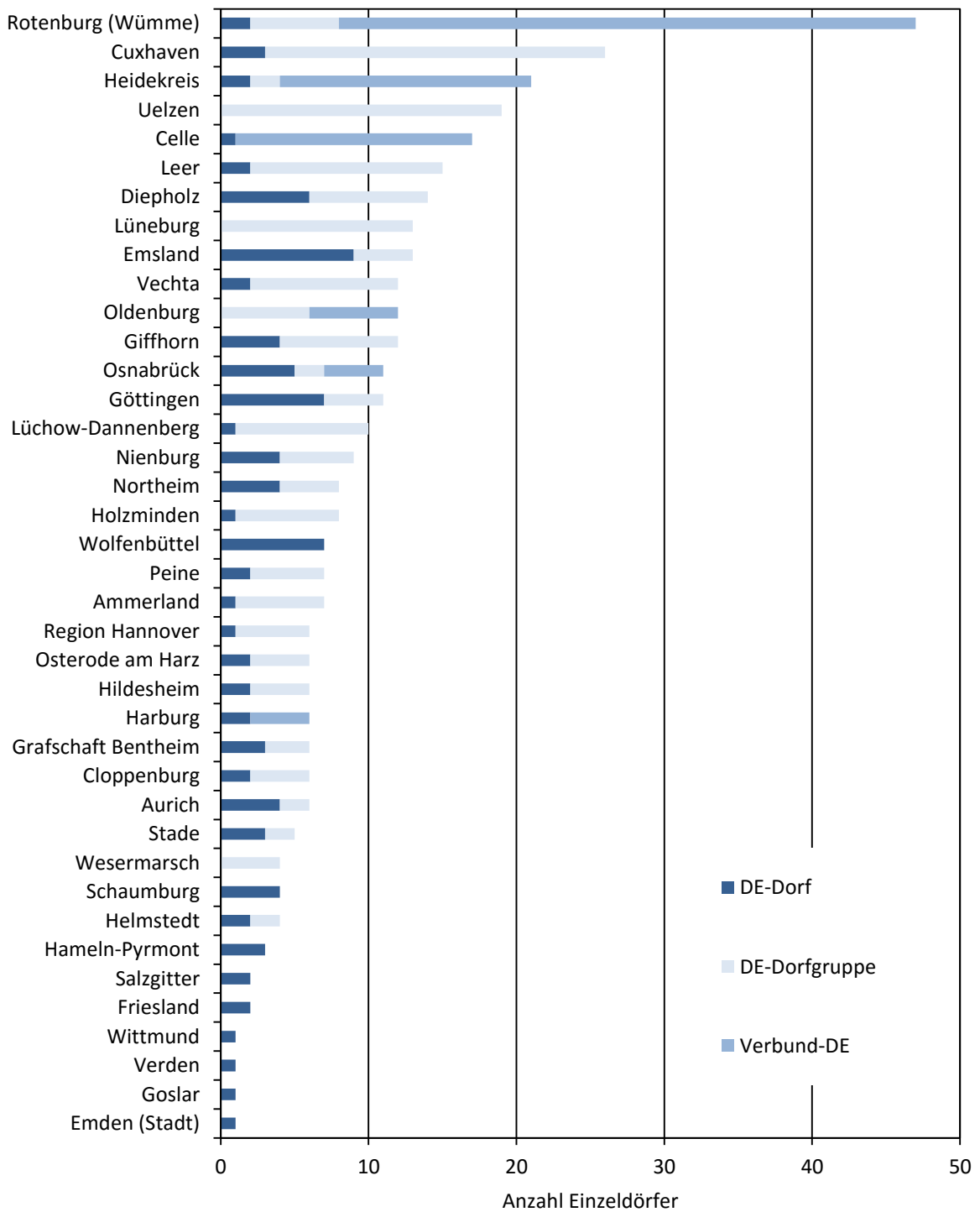


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

### Landkreise

In der regionalen Verteilung der Verfahrensarten bildet sich ein eindeutiger Schwerpunkt der Verbund-DE in der Mitte Niedersachsens heraus. Sie wurden schwerpunktmäßig in den Landkreisen Rotenburg (Wümme), Celle und Heidekreis umgesetzt. Andere Landkreise zeigen dagegen einen Schwerpunkt bei der Förderung der Verfahrensart DE-Dorf: Emsland, Göttingen und Wolfenbüttel. Die Verfahrensart DE-Gruppe gibt es über ganz Niedersachsen verteilt.

**Abbildung 5-13:** Anzahl der Dörfer nach Verfahrensart in den Landkreisen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

## Ergebnisse der Einzeldörfer

Die förderfähigen Kosten der Einzeldörfer wurden differenziert zwischen öffentlichen<sup>34</sup> und privaten Zuwendungsempfängern<sup>35</sup>. Anhand dieser Unterscheidung wurden die Einzeldörfer charakterisiert und sechs Gruppen nach ihrem Verhältnis von öffentlichen und privaten Projekten und der Höhe der förderfähigen Gesamtkosten gebildet. (siehe **Abbildung 5-14**). Bei den Gruppen 1 und 2 wurden in den Einzeldörfern überwiegend private Projekte umgesetzt. Wobei Gruppe 1 eher geringe förderfähige Kosten aufweist, Gruppe 2 dagegen höhere Kosten mit über 400.000 Euro. Die Gruppen 3 und 4 weisen einen Mix zwischen öffentlichen und privaten Projekten auf, wobei in Gruppe 4 die förderfähigen Kosten höher liegen. Bei Gruppe 5 überwiegen die öffentlichen Projekte, bei Gruppe 6 wurden ausschließlich öffentliche Projekte durchgeführt. In diesen beiden Gruppen fand keine weitere Differenzierung anhand der Gesamthöhe der förderfähigen Kosten mehr statt.

**Abbildung 5-14:** Gruppeneinteilung der Dörfer in der Dorfdatenbank

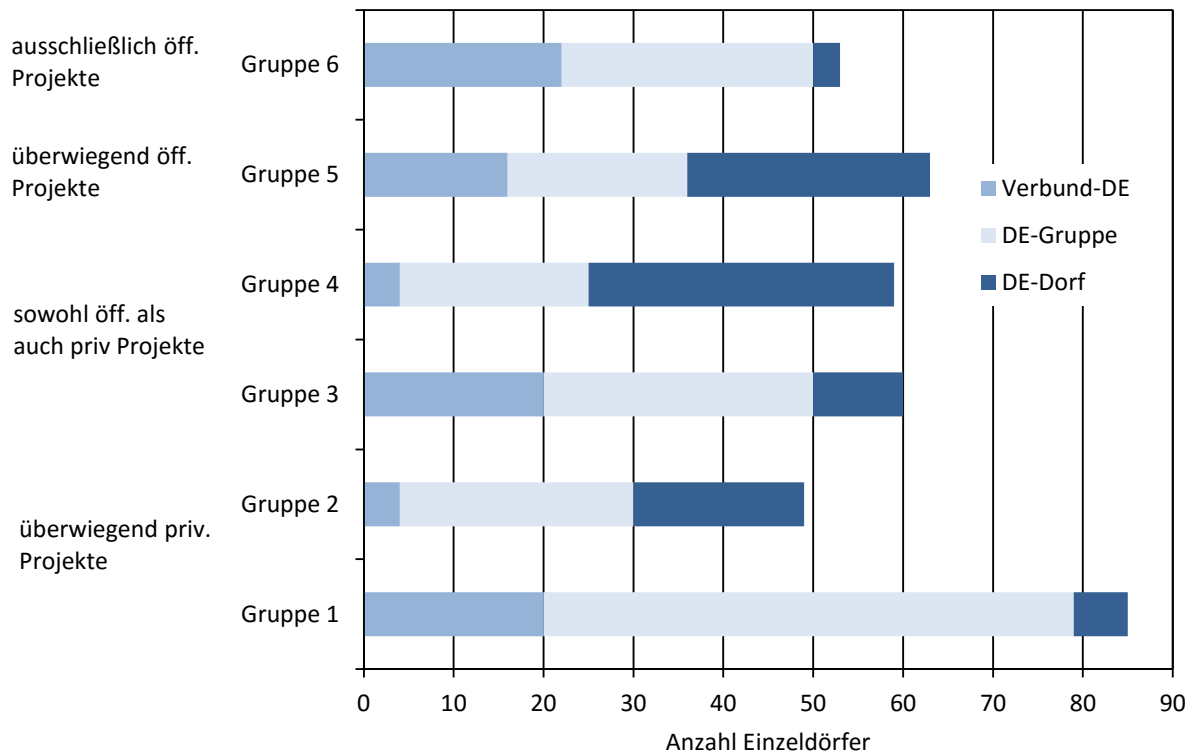
Anteil öff./priv. Projekte (Anteil förderfähige Kosten)	Gruppeneinteilung
Überwiegend private Projekte	<b>Gruppe 1:</b> weniger als 30 % öff. Projekte und <b>weniger</b> als 400.000 Euro förderfähige Kosten
	<b>Gruppe 2:</b> weniger als 30 % öff. Projekte und <b>mehr</b> als 400.000 Euro förderfähige Kosten
Sowohl öffentliche als auch private Projekte	<b>Gruppe 3:</b> 30-70 % öff. Projekte und <b>weniger</b> als 400.000 Euro förderfähige Kosten
	<b>Gruppe 4:</b> 30-70 % öff. Projekte und <b>mehr</b> als 400.000 Euro förderfähige Kosten
Überwiegend öff. Projekte	<b>Gruppe 5:</b> 71-99 % öff. Projekte
Ausschließlich öff. Projekte	<b>Gruppe 6:</b> 100 % öff. Projekte

Quelle: Eigene Darstellung.

<sup>34</sup> Mit öffentlichen Zuwendungsempfängern sind die Gebietskörperschaften gemeint.

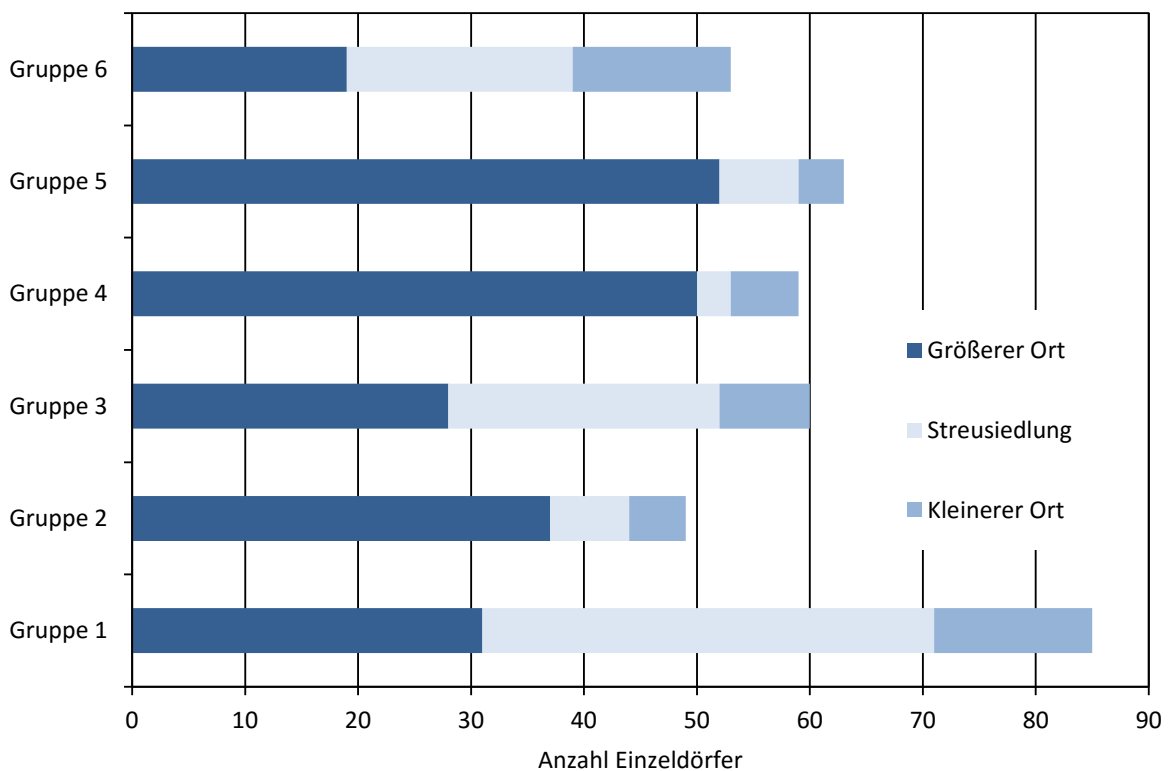
<sup>35</sup> zu denen u. a. die Landwirte/Handwerksbetriebe, Kirchen, Vereine und sonstige Private gehören.

**Abbildung 5-15:** Anzahl der Einzeldörfer nach Art des Dorferneuerungsverfahrens in den Gruppen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

In Gruppe 4 sind die Einzeldörfer, in denen mit höherem finanziellem Umfang sowohl öffentliche als auch private Projekte umgesetzt wurden am häufigsten. Dies ist die Gruppe, die eindeutig von Einzeldörfern dominiert wird, für die ein einzelner Dorferneuerungsplan erstellt wurde. Besonders selten sind hier Einzeldörfer der Verfahrensart Verbund-DE.

**Abbildung 5-16:** Anzahl der Einzeldörfer nach Siedlungsstruktur in den Gruppen

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Dorfdatenbank, N=379.

In Bezug auf die Siedlungsstruktur in den Gruppen zeigt sich, dass insbesondere die Gruppen am Rand (Gruppe 1 mit nahezu nur privaten Projekten und Gruppe 6 mit ausschließlich öffentlichen Projekten) eher durch kleine Orte und Streusiedlungsbereiche gebildet werden. Auch in Gruppe 3 mit sowohl öffentlichen als auch privaten Projekten mit geringeren förderfähigen Kosten sind Orte dieser Siedlungsstruktur verstärkt zu finden. Die umsetzungstärkeren Gruppen werden dagegen eher von den größeren Orten gebildet (Gruppe 2, 4, 5).

### Zusammenfassung Dorfdatenbank

Die Zusammenstellung der Dorfdatenbank und erste Analysen zeigen, dass die Umsetzung von Projekten in den Dorferneuerungsverfahren, die in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen wurden, sehr unterschiedlich ist. Die Erstellung eines Dorferneuerungsplans ist nicht zwangsläufig auch mit der Umsetzung von Projekten in jedem Einzeldorf verbunden. In über 100 Dörfern der Gruppen 1 und 6 wurden neben dem Planungsprozess und der Umsetzungsbegleitung nur wenige oder sogar gar keine weiteren Dorferneuerungsprojekte durchgeführt. Darunter finden sich viele kleine Orte bzw. Streusiedlungsbereiche. Diese Einzeldörfer sind häufig über DE-Gruppe oder Verbund-DE in das Dorferneuerungsprogramm eingebunden.

Demgegenüber stehen Einzeldörfer mit deutlich umfangreicherem Umsetzungsstand, in denen sowohl gestalterische Projekte im öffentlichen wie im privaten Bereich gefördert wurden als auch Gemeinschaftseinrichtungen geschaffen oder erneuert wurden. Diese umsetzungsstarken Einzeldörfer der Gruppe 4 sind eher als DE-Dorf oder im Rahmen einer DE-Gruppe im Dorferneuerungsprogramm. Hier finden sich auch deutlich weniger kleine Orte bzw. Streusiedlungen. Die umsetzungsstarken Einzeldörfer sind über ganz Niedersachsen verteilt. Auf den ersten Blick lässt sich hier kein Zusammenhang zur Wirtschaftskraft oder räumlichen Zentralität der Region ablesen.

Ob die Umsetzung von Planungsprozessen und investiven Projekten andere Effekte (z. B. Aktivitäten im Dorf, Projekte mit anderer Förderung/ohne Förderung) ausgelöst hat, kann durch die Datenbank nicht dargestellt werden.

Durch die sehr unterschiedlichen Strukturen der Dörfer in Niedersachsen (von ausgeprägten Streusiedlungsbereichen bis hin zu kompakten Dorfstrukturen) sind die Auswertungsmöglichkeiten über die Dorfdatenbank begrenzt: Insbesondere die Zuordnung der Streusiedlungsbereiche zu den jeweiligen Ortschaften unter dem Aspekt des Zusammenwirkens der Projekte ist fraglich. Mit dem Ansatz sind jedoch deskriptive Analysen möglich, die Hinweise für die zukünftige Umsetzung geben können.

## 5.4.2 Dorfstudien

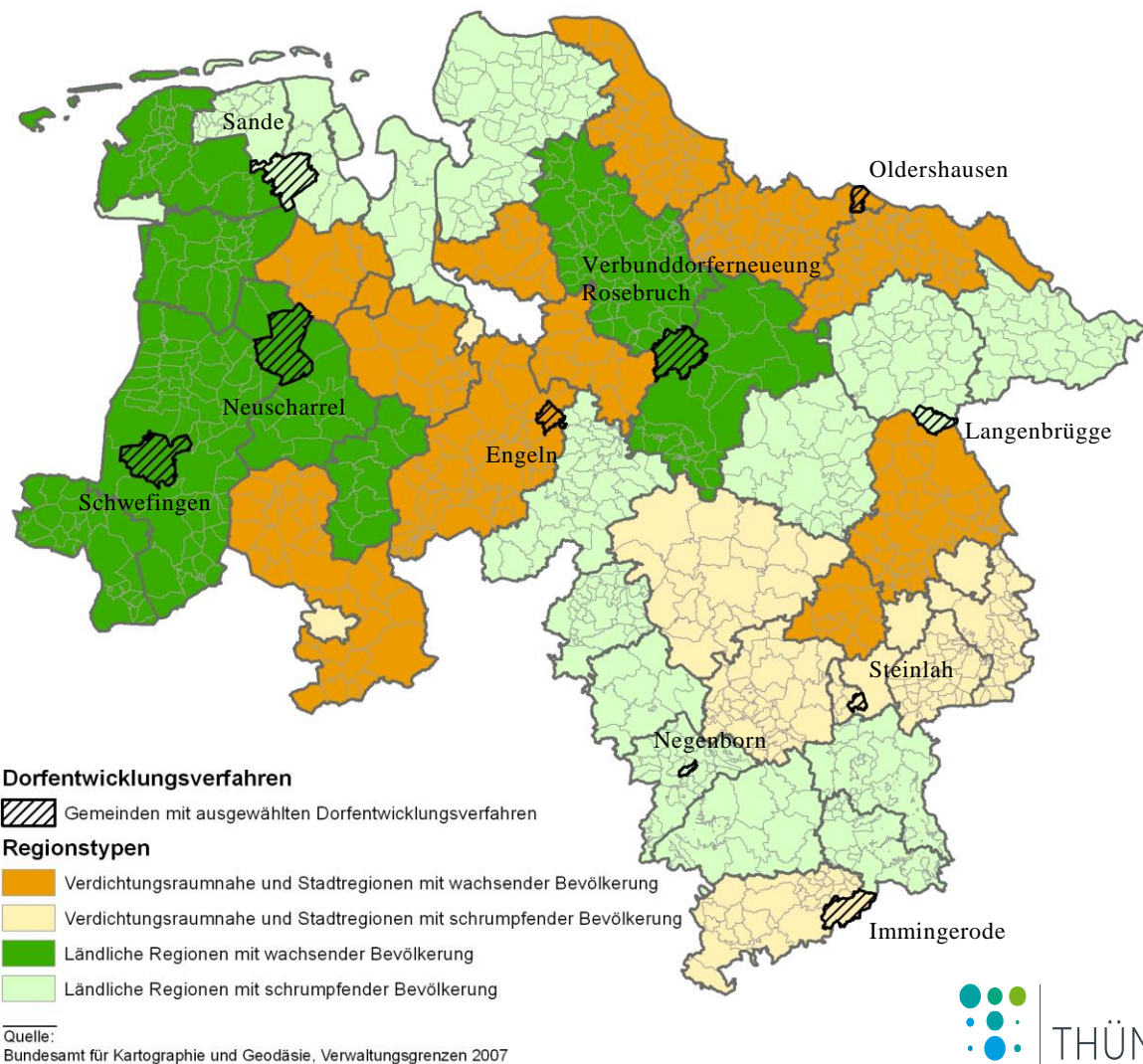
### Methodische Vorgehensweise

Für die als Einzelfallanalyse konzipierte **Dorfstudie** wurden zehn Untersuchungsdörfer über die gesamte Förderperiode begleitet, um in einem Vorher-Nachher-Vergleich eine Wirkungsanalyse zu erreichen. Die Untersuchung zielt auf die

- Entwicklungspfade der lokalen Lebensverhältnisse (Bevölkerungsentwicklung, Infrastruktur, Vereine).
- Wirkungsanalyse „Verbesserung der Lebensqualität“ (Innenentwicklung, Qualität Wohnumfeld, Soziales Leben).
- Abläufe in den Dorfentwicklungsprozessen (Projektumsetzung, Zusammenarbeit, Beteiligung).

Die Auswahl der Untersuchungsdörfer erfolgte über zuvor gebildete Regionstypen zur Charakterisierung der ländlichen Räume in Niedersachsen nach dem Prinzip der Kontrastierung letztendlich zufällig. Die ausgewählten Dörfer zeigt die folgende Karte.

Karte 5-2: Dorfstudien Dörfer



### Überblick über die ausgewählten Dörfer

Die Auswahl der Dörfer ist im Anhang zur Halbzeitbewertung ausführlich beschrieben (Fengler und Raue, 2010).

Die Dörfer Immingerode, Negenborn, Steinlah, Schwefingen, Sande, Neuscharrel und Engeln haben die Dorferneuerung als Einzeldorf durchgeführt. Langenbrügge und Oldershausen gehören zu einer Dorfgruppe, Rosebruch ist eine Verbunddorferneuerung.

Die Untersuchungsdörfer wurden 2009 das erste Mal besucht. Dabei fanden neben einer **Ortsbegehung** zur Erfassung des Ortsbildes **ExpertInnengespräche** in Form von leitfadengestützten In-

interviews mit den OrtsvorsteherInnen, Arbeitskreisvorsitzenden und/oder GemeindevertreterInnen statt. 2014 wurde dieser Arbeitsschritt wiederholt. In allen Untersuchungsdörfern war die (Gesprächs-)Bereitschaft zur Unterstützung der Bewertungsaktivitäten sehr groß. In den Gesprächen wurde zunächst der Stand der Projektumsetzung sowie die dorfspezifische und individuelle Ausgestaltung dieser Umsetzung (u. a. Bedeutung der Beteiligung, Rolle der Moderation, Bedeutung des DE-Plans) ermittelt.

Die Gespräche wurden protokolliert und teilweise auch aufgenommen. Die Auswertung basiert auf Textdokumenten (Verschriftung der Gespräche).<sup>36</sup> Für die Auswertung wird ein Überblick über den „thematischen Verlauf der Gesamtdiskussion“ erstellt, und entsprechende Passagen aus den Texten werden ausgewählt. Die Auswahl orientiert sich an der thematischen Relevanz dieser Passagen für die oben dargestellten Zielsetzungen und die übergeordneten Fragestellungen. Die Bearbeitung führte zu den im Folgenden dargestellten Ergebnissen.

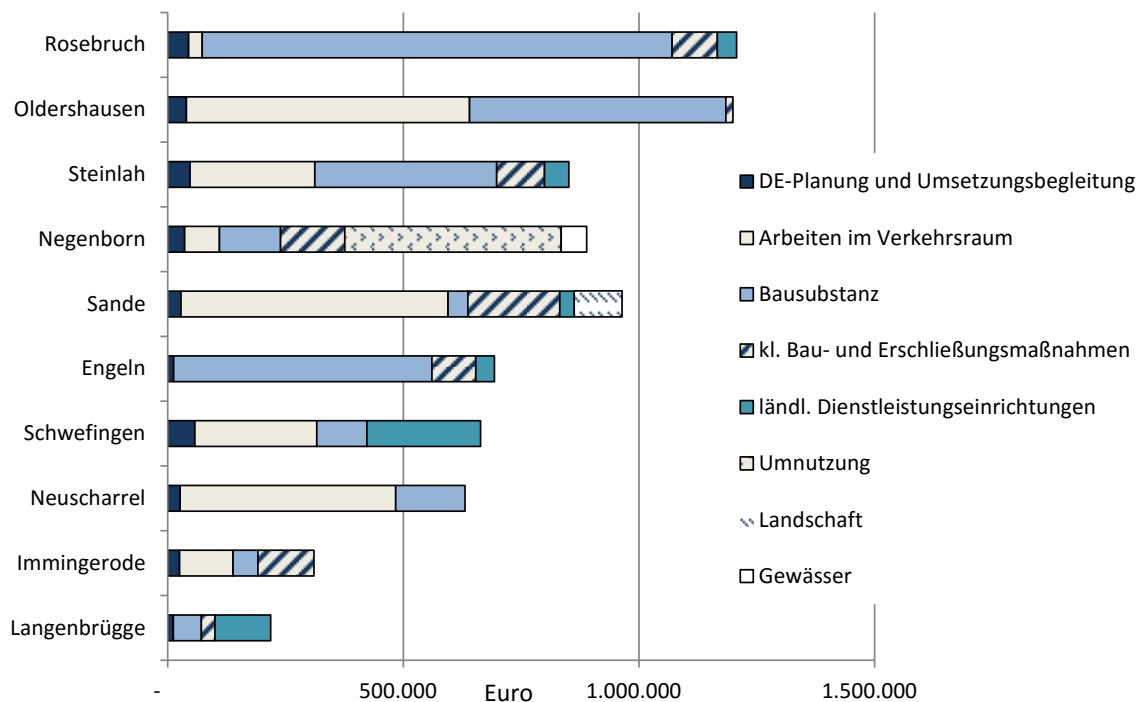
## **Ergebnisse**

Bei den Ergebnissen wird zunächst die Umsetzung in den Dörfern anhand der Förderdaten vorgestellt.

---

<sup>36</sup> **Experteninterviews** dienen der Befragung von beteiligten Menschen/Akteuren, die durch ihre Beteiligung Expertenwissen erworben haben. Experteninterviews sind eine Methode, dieses Wissen zu erschließen (Gläser, Laudel 2004, S. 10). In einem engeren Verständnis nach Meuser und Nagel (1991) handelt es sich bei Experteninterviews um Interviews mit Menschen, die aufgrund ihrer beruflichen Stellung über besonderes Wissen verfügen.



**Abbildung 5-17:** Förderfähige Kosten pro Verfahren/Dorf und Fördergegenständen

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Der Umsetzungsstand und die Höhe der investierten Mittel ist in den Dörfern sehr unterschiedlich. Während in der Verbund-DE Rosebruch und in Oldershausen mehr als eine Million förderfähige Kosten investiert wurden, waren es in Langenbrügge nur rund 200.000 Euro. Auch die Art der umgesetzten Projekte ist sehr unterschiedlich: In der Verbund-DE Rosebruch, in Negenborn oder in Engeln dominieren z. B. die Projekte an privater Bausubstanz. In Sande liegt der Schwerpunkt bei den Projekten der Gebietskörperschaft. Auffällig ist die Projektkategorie Umnutzung in Negenborn: hier wurden eine ehemalige Scheune und ein ehemaliger Stall zu Wohnhäusern umgenutzt. Um die Bandbreite der unterschiedlichen Umsetzung zu verdeutlichen, werden für drei Dörfer (Sande, Negenborn und Schwefingen) die Ergebnisse etwas detaillierter dargestellt:

### Sande

- Sande ist mit ca. 5.000 Einwohnern mit Abstand der größte Ort innerhalb der Dorfstudie. Der Ort Sande ist eine eigenständige Gemeinde. Das Dorferneuerungsgebiet umfasst im Wesentlichen den Hauptort Sande. In den Ortsteilen Neustadtgödens, Cäcilienroden und Mariensiel wurden bereits seit 1985 Dorferneuerungsverfahren durchgeführt.
- Insgesamt fällt Sande durch seine Größe und die gute infrastrukturelle Anbindung im Vergleich zu den weiteren Dörfern der Dorfstudie auf. Die Besonderheit in Sande ist, dass durch den Ausbau des Jade-Weser-Ports in Wilhelmshaven der Bahnverkehr durch den Ort zunimmt. Daher hat die Bahn eine Verlegung der Trasse aus dem Ort heraus und die Aufhebung

der bisherigen Trasse beschlossen. Hierdurch ergeben sich neue Entwicklungsmöglichkeiten im Ort.

- In Sande wurden bis 2015 insgesamt zwölf DE-Projekte mit förderfähigen Kosten in einer Gesamthöhe von rund 964.000 Euro abgeschlossen. Diese Projekte beinhalteten schwerpunktmäßig Arbeiten im öffentlichen Straßenraum und wurden von der Stadt durchgeführt. Zudem wurde die Graftanlage am Gut Altmarienhausen wiederhergestellt. Es wurden nur vier private Projekte gefördert, die Arbeiten an Gebäuden und Flächengestaltungen zum Inhalt hatten. Über die Dorferneuerung hinaus wurden weitere Projekte gefördert:
  - Im Rahmen der Maßnahme 323 Kulturerbe wurde die Restaurierung des Barocksaals auf Schloss Gödens unterstützt.
  - Die Gestaltung am Sander See zur Steigerung der Attraktivität (Badeinsel, Steganlage etc.) wurde durch die Maßnahme 313 Tourismus gefördert.
- Sande hat durch seine Größe und Bevölkerungszahl andere Rahmenbedingungen für die Dorferneuerung als die anderen Dörfer der Dorfstudie. Das drückt sich auch in den öffentlichen Projekten aus: Hier wurden Straßen in einer Wohnsiedlung aus den 30er Jahren neu gestaltet. Die Wohnsiedlung war ein lange vernachlässigter Bereich der Stadt und die Straßen in einem sehr schlechten Zustand. Die Dorferneuerung ist dabei ein Bestandteil der baulichen Aktivitäten der Stadt. Über die DE-Projekte hinaus werden z. B. Kreisel gebaut und Straßeneinmündungsbereiche neu gestaltet.
- Private Projekte wurden nur wenige umgesetzt. Es gab viele Beratungen, aber die Bauherren wollten dann häufig doch lieber ohne Förderung nach ihren eigenen Vorstellungen bauen. Zudem hat eine Pressemitteilung, wonach keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, potenzielle Projektträger abgeschreckt.

## Negenborn

- Negenborn ist eine eigenständige Gemeinde, die zur Samtgemeinde Bevern gehört und 726 Einwohner hat. Sie liegt im Landkreis Holzminden, der zu den Regionen Niedersachsens mit der stärksten Bevölkerungsabnahme gehört.
- Die Ausstattung von Negenborn war zu Beginn der Dorferneuerung, bezogen auf die Größe des Ortes, durchaus als gut zu bezeichnen. Es waren noch Einrichtungen wie z. B. Gaststätten, Lebensmitteleinzelhandel, Arzt und Grundschule vorhanden. Im Verlauf der letzten Jahre hat sich dies verschlechtert, der Lebensmitteleinzelhandel hat geschlossen - hier hat ein Tankstellen-Shop die Notversorgungsfunktion übernommen. Eine Gaststätte wird nur noch sporadisch geöffnet, zumindest die zweite Gaststätte und die Grundschule sind für die nächsten Jahre gesichert.
- In Negenborn wurden bis 2015 insgesamt 19 Projekte mit förderfähigen Kosten in einer Gesamthöhe von rund 889.000 Euro abgeschlossen. Diese Projekte wurden schwerpunktmäßig von privaten Zuwendungsempfängern durchgeführt, die Arbeiten an ihren Grundstücken und Gebäuden durchgeführt haben. Mit Abstand die höchsten Summen wurden im Bereich Um-

nutzung eingesetzt. Von Seiten der Gemeinde wurde neben dem Planungsprozess ein Projekt im öffentlichen Raum gefördert. Hier wurde der Abriss eines Hauses mit anschließender Anlage einer Grünfläche sowie Gestaltungen im Straßenraum realisiert.

- Über die Dorferneuerung hinaus fand weitere Förderung aus *PROFIL* statt:
  - Vier Projekte wurden über Leader gefördert (vor allem Arbeiten am Kloster Amelungsborn sowie die Sanierung des Grundmühlenteiches im Hooptal).
  - Drei Projekte wurden im Rahmen der Maßnahme Kulturerbe gefördert. Hier waren es Arbeiten am Stiftungsgut Amelungsborn und der Duhne Mühle.
- Die Projektumsetzung im öffentlichen Bereich wurde durch den verzögerten Bau der Ortsumgehung ausgebremst. Viele Projekte im Dorferneuerungsplan können nur realisiert werden, wenn der Verkehr über die Bundesstraße durch eine Ortsumgehung aus dem Dorf heraus verlegt wird.
- Auffällig in Negenborn ist zum einen der Leerstand an mehreren Stellen im Dorf, gekennzeichnet durch verfallende Gebäude und ungepflegte Gärten. Dem gegenüber stehen sehr gepflegte Gebäude, gerade auch durch die Dorferneuerung gefördert. Dadurch wird der Gesamteindruck des Ortsbilds positiv beeinflusst.

### **Schwefingen**

- Schwefingen ist mit 450 Einwohnern das kleinste Dorf in der Dorfstudie. Es gehört als ein Stadtteil zur Stadt Meppen. Schwefingen selbst ist sehr dünn besiedelt.
- In Schwefingen wurden bis 2013 insgesamt acht Projekte mit förderfähigen Kosten in einer Gesamthöhe von rund 422.000 Euro abgeschlossen. Die Umsetzung der Projekte erfolgte über die Gemeinde, von privaten ZuwendungsempfängerInnen wurde bisher ein Projekt durchgeführt. Die Gemeinde hat in zwei Bereichen Projekte umgesetzt, darunter die Umfeldgestaltung am Haus der Dienstleistungen und Fahrbahnteiler auf der Hauptstraße.
- Über die Dorferneuerung hinaus fand weitere Förderung aus *PROFIL* statt. Im Rahmen der Maßnahme 321 wurde das Haus der Dienstleistungen gefördert.
- Schwefingen ist ein sehr engagiertes Dorf. Trotz der geringen Einwohnerzahl gibt es einen großen Sportverein, in dem sich die wichtigsten Aktivitäten konzentrieren. Darüber hinaus spielt der Schützenverein mit dem jährlichen Schützenfest die zweite wichtige Rolle für die Dorfgemeinschaft. Da neben dem Sport-Vereinsheim nur sehr unattraktive Räumlichkeiten im alten Gemeinschaftsgebäude zur Verfügung standen, wurde nach langen Diskussionen der Abriss des alten Gebäudes und ein Neubau an gleicher Stelle beschlossen. Ein weiterer Gebäudeteil konnte saniert werden - hier ist die Kirchengemeinde Eigentümer und hat die Kosten getragen. Der Neubau besteht aus einem großen Raum (bis 60 Personen), Küche und Sanitärbereich. Das Obergeschoss wurde in Eigenleistung vom Schützenverein ausgebaut. Ohne Fördermittel wäre dies Projekt nicht angegangen worden, da das Gebäude zuvor im Besitz der Kirchengemeinde war und diese alleine keine Gesamtsanierung und Neubau realisiert hätte. Das neue Haus der Dienstleistungen beherbergt das Gemeindebüro, eine kleine Bücherei, ei-

nen Gemeinderaum und das Dorfgemeinschaftshaus (DGH). Im DGH haben jetzt auch Gruppen über den Sport- und Schützenverein hinaus die Möglichkeit, sich zu treffen (Bridge-Club, Frauengruppe, Musikgruppe, Seniorennachmittag, Vermietungen für private Feierlichkeiten). Diese Möglichkeit hat vorher gefehlt und führt jetzt zu ganz neuen Angeboten im Dorf. Das DGH wird fast täglich genutzt.

- Auffällig ist die gute Zusammenarbeit zwischen Bauverwaltung der Stadt Meppen und der Dorferneuerung/den Aktiven im Dorf. Der Arbeitskreis ist bereits 38mal zusammengekommen um den Fortgang der Dorferneuerung zu diskutieren. Die Einladung und das Protokoll übernimmt dabei die Bauverwaltung.
- Private Projekte gibt es fast nicht, weil es in Schwefingen an der nötigen Bausubstanz fehlt. Es gibt nur wenige landwirtschaftliche Betriebe, die ihre anstehenden Arbeiten lieber ohne Förderung realisiert haben. Darüber hinausgehende ortsbildprägende Bausubstanz ist kaum vorhanden.

### **Zusammengefasste Ergebnisse der Expertengespräche vor Ort**

Im Folgenden wird die Auswertung der Expertengespräche anhand der in den Interviews angesprochenen Themen dargestellt. Dabei wurden manche Themen ausführlicher besprochen, dies drückt sich auch im Umfang der Darstellung aus.

### **Zusammenwirken zwischen Dorf, politischen Gremien und Verwaltung/Bürgerbeteiligung**

Das Zusammenwirken zwischen Dorf, politischen Gremien und Verwaltung wurde in den Dörfern unterschiedlich beschrieben:

Die Einstellung der zuständigen Verwaltung in einem Dorf war z. B. dass Eigenleistung aus dem Dorf eingefordert wurde, aber gleichzeitig die Entscheidung über die zu fördernden Projekte auch an das Dorf gegeben wurde „...das Dorf soll ja sagen, was sie als nächstes für wichtig halten“ (Gespräch 3).

Dann findet sich noch die Haltung von Verwaltung und Politik, dass das Engagement der Bevölkerung im Dorferneuerungsarbeitskreis gewürdigt wird und als Vorlage für die Entscheidungen in der Verwaltung und Politik genutzt wird. Dabei können aber Reihungen und Prioritäten im Dorferneuerungsplan verändert werden. Im Rahmen der Projektumsetzung werden dann Personen aus dem Dorf (z. B. AK-Vorsitzende) einbezogen.

Das andere Ende des Spektrums wird von Dörfern abgebildet, die mit der Zusammenarbeitsstruktur unzufrieden sind. Hier herrscht eher das Gefühl vor, das die Interessen und Entscheidungen des Dorfes nicht ernst genommen werden „Ich denke, dass die Stadt (...) schon ordentlich am Ruder mit gedreht hat, und das ist halt eher das Hauptproblem in unserem Dorferneuerungsprogramm.“ (Gespräch 6). Dies geht in einem Dorf sogar noch weiter bis zu dem Gefühl, dass „Eigeninitiative, bedingt wahrscheinlich auch durch die politischen Konstellation hier, von der Politik überhaupt nicht gewollt ist.“ (Gespräch 1). Für die Akteure im Ort stellt es sich so dar, dass die

Dorferneuerung von Seiten der Politik und Verwaltung nur genutzt wird, um Fördergeld für Projekte einzuwerben, die sowieso gemacht worden wären und dadurch den kommunalen Haushalt zu entlasten.

### **Beteiligungsstrukturen im Rahmen der Konzepterstellung**

In allen Dörfern fand eine offene Bürgerbeteiligung während der Erstellungsphase des Dorferneuerungsplans statt. Bei einer Dorfwerkstatt oder einer Dorfversammlung zum Start der Dorferneuerung wurde in der Regel ein Dorferneuerungs-Arbeitskreis eingerichtet, in dem die verschiedenen Vereine und Interessensgruppen aus dem jeweiligen Dorf möglichst breit vertreten sein sollten. Bei Dorfgruppen gab es hier sowohl gemeinsame Termine mit mehreren Dörfern als auch Einzeltermine. Nach Fertigstellung des Dorferneuerungsplans und Vorstellung der Ergebnisse war im Normalfall die angeleitete Zusammenarbeit des Dorferneuerungsarbeitskreises beendet. Eine Ausnahme bildet hier der Arbeitskreis in Schwefingen, der auf Betreiben der Stadt Meppen weitergeführt wurde. Die Verwaltung der Stadt Meppen übernimmt hier die Einladung, Moderation und Protokollführung. Im Herbst 2014 war man dort bei der 34. Arbeitskreissitzung angekommen. Dies wird von Seiten des Dorfes als sehr positiv wahrgenommen. In anderen Dörfern wurde auf Eigeninitiative des Dorfes der Arbeitskreis sporadisch weitergeführt oder von Seiten der Verwaltung der Arbeitskreis zu Einzelterminen zusammengerufen, um Änderungen des Dorferneuerungsplans zu besprechen. Ansonsten wird von Seiten der Verwaltung häufig die Möglichkeit genutzt, mit dem Sprecher des Arbeitskreises und seinem Vertreter eine Ansprechperson im Dorf zu haben, die bei Baubesprechungen und Ortsterminen von DE-Projekten dazukommen können. Somit besteht die Möglichkeit, Ortskenntnisse in die Planungen einzubringen und Informationen über die Projekte ins Dorf zu tragen.

### **Aktivitäten im Dorf**

In allen Dörfern wird das Dorfleben als aktiv beschrieben und eine Vielzahl von Aktivitäten angeführt, die jährlich im Dorf durchgeführt werden. Die Beschreibungen beziehen sich sowohl auf aktive Vereine („Der Sportverein hat natürlich immer irgendwas.“(Gespräch 1)) als auch auf Veranstaltungen für das Dorfleben (Lichterfest, Haxenessen, Dorfabitur) und über das Dorf hinaus (Openair-Konzert).

### **Projektumsetzung private Projekte - Hintergründe und Probleme**

Der Umsetzungsstand von privaten Projekten in den Dörfern ist sehr unterschiedlich. Dies hat laut Aussagen der Gesprächspartner mehrere Gründe:

- In manchen Dörfern gab es nur sehr wenig Bausubstanz, die für eine Förderung in Frage gekommen wäre. Wenn dann gerade bei diesen Gebäuden kein Interesse besteht, dann gibt es eben auch wenige Projekte.
- Die Förderung ist immer mit Auflagen verbunden. Trotz zahlreicher Beratungsgespräche wollten manche Besitzer anstehende Arbeiten lieber ohne Förderung durchführen, um die Auflagen nicht erfüllen zu müssen.

- Der zwischenzeitliche Förderstopp für private Zuwendungsempfänger hat die Umsetzung behindert. In einem Ort ist danach trotz positiver Pressemeldungen kein Förderprojekt mehr zustande gekommen. Auch in anderen Dörfern hat das Signal „Es gibt kein Geld mehr dafür“ sehr lange nachgewirkt.
- Die förderfähige Bausubstanz ist nicht unbedingt im Besitz von Personen, die die finanziellen Mittel und das Interesse haben, um Arbeiten an ihren Gebäuden durchzuführen. Wenn die jüngeren Bevölkerungsteile eher in Neubauten am Ortsrand leben, verbleiben im Ortskern die älteren Bewohner, die ein geringeres Interesse an Förderprojekten haben.

In den Dörfern, in denen viele private Projekte umgesetzt wurden, haben häufig einzelne Zuwendungsempfänger mehrere Projekte an ihren Gebäuden umgesetzt. Dabei werden dann auch ganze Hofstellen saniert. Dies lässt sich auch optisch in den Dörfern erkennen, wobei der Effekt umso größer ist, desto dichter besiedelt das Dorf ist und desto schlechter der Erhaltungszustand bei den weiteren Gebäuden im Dorf ist. Bei weitläufigen Streusiedlungen sind dagegen geförderte Objekte nur schwer wahrnehmbar.

### **Leerstand und demografischer Wandel**

Entsprechend der Auswahl der Dörfer finden sich in Bezug auf den demografischen Wandel ganz unterschiedliche Ausgangslagen. Dies reicht von der Randlage zu einem Ballungsraum mit Bevölkerungswachstum, über stagnierende Dörfer, bei denen eher die Überalterung zum Problem wird, bis zu schrumpfenden Dörfern. Entsprechend unterschiedlich ist die Bewertung der Problematik.

In der Ballungsraumrandlage ist Leerstand kein Problem, leerfallende Gebäude werden schnell neu genutzt (insbesondere für Wohnraum). Hier besteht auch weiterhin die Frage nach Bauplätzen, der in den untersuchten Dörfern im Rahmen der Dorferneuerungsplanung allerdings aufgrund fehlender Expansionsmöglichkeiten nicht nachgegangen wurde.

In den stagnierenden Dörfern zeichnet sich der Leerstand für die Zukunft ab. Hier finden sich zunehmend Gebäude und Hofstellen, die nur noch von Einzelpersonen bewohnt werden und bei denen die zukünftige Nutzung sehr ungewiss ist „Ich kann Ihnen mindestens hier in der Umgebung 10, 12 Betriebe aufzeigen die noch gepflegt werden, aber vielleicht noch ein paar Jahre. Und dann sind die leer, sind die weg.“ (Gespräch 5). Bemühungen im Rahmen der Dorferneuerung auf die Besitzer dieser Gebäude zuzugehen und bereits heute Lösungen zu erarbeiten scheiterten am Interesse der Besitzer. Solange sie noch bewohnt sind, bestand kaum Interesse am Verkauf oder für die Diskussion anderer Lösungen.

In den stagnierenden und schrumpfenden Dörfern sind leerstehende Gebäude bereits vorhanden. Teilweise betrifft der Leerstand nur einzelne markante Gebäude, in einem Dorf waren es mehrere Gebäude über den ganzen Ort verteilt. Trotzdem wird der Leerstand nicht als zentrales Problem dargestellt oder wahrgenommen.

### **Bedeutung des Dorferneuerungsplans**

Die Analyse der Dorferneuerungspläne der Dorfstudien-Dörfer hat gezeigt, dass der Bezug der in der Regel recht ausführlichen Analysen in den Dorferneuerungsplänen zu den zur Umsetzung vorgeschlagenen Projekten nicht unbedingt immer gegeben ist. So werden z. B. umfangreiche Arbeiten an einem Dorfgemeinschaftshaus als wesentliches Projekt dargestellt, ohne dass in der vorangegangenen Analyse die Notwendigkeiten und Nutzungsstrukturen (z. B. vorhandene Räumlichkeiten, Vereine, Aktivitäten im Dorf) dargestellt wurden. In einigen Plänen nimmt darüber hinaus die Darstellung beispielsweise des Dorfumfeldes oder der Situation der landwirtschaftlichen Betriebe sehr viel Raum ein, ohne dass dies für die weitere Erarbeitung von Projekten im Dorf eine Rolle spielt. Hier sind durchaus „Verschlankungsmöglichkeiten“ der doch oft umfangreichen DE-Pläne vorhanden. Empfehlenswert wäre eine Konzentration auf die für das Dorf wesentlichen Themen, die auch Bezug zu den vorgeschlagenen Projekten haben. Dies würde auch die Nutzbarkeit der Pläne vor Ort und ihre Lesbarkeit in den meisten Fällen verbessern.

Der Dorferneuerungsplan wird vor allem bei der Konkretisierung von Förderprojekten genutzt. Nur in einem Dorf wurde der Plan als städtebauliches Konzept gewertet, dass auch über die aktuelle Förderung hinaus als Rahmen für die Gestaltung und Entwicklung des Dorfes genutzt werden soll. Auf die Frage nach der Nutzung war die Antwort aber auch „Der liegt nur noch im Schrank.“ (Gespräch 6).

### **Administrative Umsetzung und Förderbedingungen**

Mit der Umsetzung von öffentlichen Projekten herrschte in der Regel Zufriedenheit. Die Förderbedingungen wurden zwar als kompliziert, aber bewältigbar wahrgenommen. Problematisch aus Sicht der Gesprächspartner ist das Finanzmanagement. Die fehlende Planbarkeit, wann Fördermittel zur Verfügung stehen, erschwerte die Umsetzung. Durch im Jahresverlauf späte Förderzusagen stehen teilweise keine Haushaltsmittel mehr im Gemeindehaushalt zur Verfügung. Dann können Projekte nicht mehr durchgeführt und müssen verschoben werden.

Die Zusammenarbeit mit dem AfL wurde als gut beschrieben.

Schwierig ist die Vermittlung des teilweise langwierigen Förderverfahrens an die Bevölkerung. Hier herrscht schnell Unverständnis, wenn die Umsetzung selbst kleiner Projekte sich über ein Jahr oder länger hinzieht.

### **Zufriedenheit mit der Dorferneuerung insgesamt**

Die Zufriedenheit mit der Dorferneuerung insgesamt ist in den Dörfern unterschiedlich. Während einige Vertreter aus den Dörfern sich rundherum positiv geäußert haben, sind andere deutlich unzufrieden. Bei den positiven Aussagen steht die erfolgreiche Umsetzung von Projekten an erster Stelle. Dies drückt sich z. B. auch in folgendem Zitat aus „Ja, ich mein denn schon, dass das zumindest erst mal schöner geworden ist.“ (Gespräch 2). Darüber hinaus wird aber auch die posi-

tive Stimmung im Dorf betont „...also alle Dorfbewohner sind sehr positiv gestimmt.“ (Gespräch 3)

Demgegenüber stehen Vertreter von Dörfern, die trotz erfolgreich umgesetzter Projekte unzufrieden sind. Hier richtet sich die Kritik einerseits an die umfangreichen Vorarbeiten und Planungen, die Hoffnungen wecken, die nicht erfüllt werden können. Darüber hinaus wird die Einmischung von Verwaltung und politischen Gremien beklagt, die die Belange und Vorschläge aus den Dörfern heraus nicht wertschätzen „Ich denke, dass die Stadt (...) schon ordentlich am Ruder mit gedreht hat, und das ist halt eher das Hauptproblem von unserem Dorferneuerungs-Programm.“ (Gespräch 6) „Und das hat natürlich uns jetzt hier, auch als Arbeitskreis, den Schwung genommen, man hat sich überhaupt nicht mehr ernst genommen gefühlt, weil, mit welcher Arroganz und Ignoranz man hier Projekte einfach vom Tisch gefegt hat.“ (Gespräch 1)

### **Zusammenfassung der Dorfstudie**

Die Zusammenfassung der Dorfstudie deutet auf bestimmte Erfolgsfaktoren für die Dorferneuerungsprozesse hin:

- Auf Dorfebene ist dies das Vorhandensein einer Gemeinschaft und die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement. Der Wille zur Eigenleistung der Dorfbevölkerung bei öffentlichen Projekten stellt einen wesentlichen Erfolgsfaktor dar.
- Auf Ebene der Kommunalverwaltung und der Kommunalpolitik ist dies der Wille, das Dorf und die Eigeninitiative im Dorf zu unterstützen. Wenn das fehlt, wird ein wichtiges Potenzial der DE nicht genutzt. Zudem müssen engagierte MitarbeiterInnen und auch finanzielle Spielräume vorhanden sein.
- Ein Interessenkonflikt zwischen Gemeinde und Dorf kann die positiven Effekte der Dorferneuerung „auffressen“: Die Ideen und Wünsche aus dem Dorf decken sich nicht unbedingt mit den Vorstellungen der Gemeinde. Letztendlich entscheiden die politischen Gremien über die Verwendung der kommunalen Mittel.
- Der Dorferneuerungsplan als Dokument ist in seinem Nutzen begrenzt. Er wird als weitere Grundlage für die baulichen Projekte im Dorf genutzt. Nur in Einzelfällen wird er auch als langfristiger Entwicklungsplan angesehen.
- Störfaktoren bzw. Hindernisse sind z. B. externe Planungen/Projekte, die sich verzögern. Gerade bei umfangreichen Infrastrukturprojekten gilt es daher abzuwägen, wann eine Aufnahme ins DE-Programm sinnvoll ist.



## 5.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

### Schlussfolgerungen

Die Förderung der Dorferneuerung und -entwicklung ist ein sehr komplexer Prozess, über die Erstellung des DE-Plans in unterschiedlichen Verfahrensgrößen bis hin zur Umsetzung von Projekten. Dabei trifft jedes Verfahren auf eine ganz eigene Konstellation von Akteuren vor Ort, eine spezielle bauliche Situation, ein regionales Umfeld und regionale Entwicklungstrends. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Bedürfnisse und Projekte, die aus den Dörfern kommen. Zu Beginn von *PROFIL* wurde von den Dörfern wenig Differenzierung im Hinblick auf ihre Situation gefordert, dem folgend wurde die spezielle Situation nicht in allen Fällen aufgegriffen, sondern teilweise durchaus auch ein „Standardprogramm der DE-Planerstellung und -umsetzung“ durchgeführt. Empfehlungen hierzu wurden bereits in der Halbzeitbewertung ausgesprochen.

Die umgesetzten investiven Projekte richten sich vor allem auf das Ortsbild. Darüber hinaus wurden auch viele dörfliche Gemeinschaftseinrichtungen unterstützt. Die Ziele der DE-Förderung in Bezug auf diese Aspekte wurden erreicht. Für die darüber hinaus gesetzten Ziele im Hinblick auf Bürgerorientierung und das Selbstentwicklungspotenzial der Dörfer gibt es gute Beispiele aber auch schlechte.

Bei den in der Dorfstudie untersuchten Dörfern hat sich als ganz entscheidend für den Erfolg der Dorferneuerung im Hinblick auf die Bürgerorientierung das Zusammenspiel zwischen Dorf, politischen Gremien und Verwaltung herausgestellt. Je mehr Unterstützung die Dorfbevölkerung aus der Verwaltung und den politischen Gremien erhält, um die eigenen Anliegen zu verwirklichen, umso erfolgreicher ist die Dorferneuerung aus Sicht der Bewohner und umso mehr an Engagement und Folgeaktivitäten entstanden. Fehlt diese Unterstützung und setzen Verwaltung und/oder Politik verstärkt eigene Interessen durch, werden zwar ggf. viele Projekte umgesetzt, die Möglichkeiten des Dorferneuerungsprozesses aber nicht ausgenutzt. Die Dörfer sind in diesem Fall eher unzufrieden mit der Dorferneuerung.

In bestimmten ländlichen Räumen verstärken sich die Herausforderungen des demografischen Wandels. Die bisherige Dorferneuerung mit dem Fokus auf investive Projekte ging noch zu wenig auf diese Problematiken ein. Im Jahr 2013 wurden die Bedingungen für die Neuaufnahme von Dörfern in das DE-Programm deutlich verändert. Jetzt müssen bereits im Antrag für die Aufnahme z. B. die Dorfentwicklungsstrategie (Entwicklungs-, Stabilisierungs- oder Anpassungsstrategie), die Ansätze für eine Dorffinnenentwicklung sowie Themenbereiche wie Demografie, Klimaschutz, Daseinsvorsorge und Mobilität dargestellt werden. Zudem ist nur noch die Aufnahme von Dorffregionen mit mindestens drei Dörfern möglich. Allerdings werden aktuell erst die ersten Dorfentwicklungspläne fertiggestellt und die Umsetzung von Projekten in diesen neuen DE-Verfahren wird erst in der nächsten Förderperiode erfolgen.

### **Empfehlungen an das Land**

- Die Förderung der Dorferneuerung wurde zum Ende der Förderperiode weiterentwickelt. Hier sollte weiterhin eine gezielte Information für alle Akteure über die neue Ausrichtung und gute Umsetzungsbeispiele erfolgen (z. B. durch Veranstaltungen, Broschüren oder Fortbildungen).
- Die Bürgerbeteiligung in den DE-Verfahren über die reine Erstellungsphase des DE-Konzepts hinaus sollte im Land diskutiert werden. Die Weiterführung moderierter Arbeitskreise kann die Wirkung der Dorferneuerung und -entwicklung verstärken und zu mehr und dauerhafterem Engagement der Bevölkerung und Folgeaktivitäten in den Dörfern führen.
- Die Rahmenbedingungen und Fördermodalitäten sollten möglichst frühzeitig vor Antragstellung klar und verlässlich kommuniziert werden.
- Wenn mehr dörfliche Gemeinschaftsprojekte und weniger bauliche Projekte im öffentlichen (Straßen-)Raum angestrebt werden, ist dazu eine aktive Unterstützung erforderlich. Gute Beispiele sollten im Rahmen einer aktiven Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit verbreitet werden. Eine Sensibilisierung und Informationsvermittlung hinsichtlich der möglichen Inhalte und Potenziale der DE-Förderung sollte über Veranstaltungen, Vorträge etc. erfolgen.
- Die explizite Berücksichtigung der Lebenswelten verschiedener Bevölkerungsgruppen sollte auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in der Planung und Umsetzung von Vorhaben (z. B. hinsichtlich der Aspekte Barrierefreiheit, Gleichstellung, ethnische Vielfalt) über die Ausgestaltung der Projektauswahlkriterien und/oder der Förderbedingungen eingefordert werden.

## 6 Kulturerbe (323D)

### 6.1 Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme

Ziel der Maßnahme war, die Lebensqualität in den Dörfern zu sichern und damit auch einem Bevölkerungsrückgang in den ländlichen Regionen entgegenzuwirken. Darüber hinaus sollte sie die wirtschaftlichen Grundlagen in strukturschwachen Regionen erhalten. Die Sicherung bzw. Schaffung von Nutzungsmöglichkeiten wertvoller, insbesondere denkmalgeschützter Bausubstanz sollte zum Erhalt des ländlichen Kulturerbes beitragen. Bei 50 % der geförderten Gebäude sollte eine wirtschaftlich tragfähige Nutzung zum Erhalt beitragen. Insgesamt sollten 250 Einrichtungen des kulturellen Erbes gefördert werden, davon 200 Umnutzungen. Geplant war ein Gesamtinvestitionsvolumen von 55 Mio. Euro (ML, 2009b).

Die Fördergegenstände sind sehr breit ausgestaltet:

- die Erhaltung, Gestaltung und Verbesserung von denkmalgeschützter, denkmalwürdiger oder landschaftstypischer Anlagen,
- die Umnutzung von denkmalgeschützter, denkmalwürdiger oder landschaftstypischer Bausubstanz zu deren dauerhafter Sicherung,
- Einrichtungen zur Information über Tradition und Belange ländlichen Arbeitens und Lebens,
- die Erhaltung und Ausgestaltung von Heimathäusern und typischen Dorftreffpunkten sowie
- die Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung historischer Gärten, regionaltypischer Anlagen und funktionsfähiger historischer Kulturlandschaften oder Landschaftsteile,
- die Erfassung und Dokumentation historischer Kulturlandschaften und Siedlungsentwicklung.

Zuwendungsempfänger können Gemeinden und Gemeindeverbände, Teilnehmergeinschaften, Real- bzw. Wasser- und Bodenverbände, Fremdenverkehrsvereine, natürliche und andere juristische Personen sein. Die Förderhöhe kann zwischen 25 und 60 % variieren. Die Förderung der Maßnahme erfolgt außerhalb der NRR.

#### **Problembeschreibung, Kontext und Relevanz**

Im Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz (NDSchG) findet eine Begriffsbestimmung statt. Darin heißt es unter anderem: Baudenkmale sind bauliche Anlagen, Teile baulicher Anlagen, Grünanlagen und Friedhofsanlagen, an deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder städtebaulichen Bedeutung ein öffentliches Interesse besteht (NDSchG). Somit stellen Denkmäler ein öffentliches Gut dar. Im NDSchG ist auch die Verpflichtung zur Erhaltung von Kulturdenkmälern geregelt. Die Eigentümer und Nutzer von Baudenkmalen sind in ihrer Gestaltungsfreiheit eingeschränkt und bauliche Arbeiten am Denkmal bedürfen der Genehmigung durch die Denkmalschutzbehörden. Auch nach baulichen Arbeiten muss der Denkmalcharakter erhalten bleiben und es sind Auflagen der Denkmalschutzbehörden zu beachten. Dies ver-

ursacht in der Regel höhere Kosten im Vergleich zu Arbeiten an einem nicht denkmalgeschützten Gebäude.

Um diese Belastung auszugleichen, gibt es verschiedene Unterstützungsformen:

- Steuerliche Vorteile durch erhöhte steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten.
- Vergünstigte Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW-Effizienzhaus Denkmal).
- Fördermittel aus verschiedenen Quellen: Neben jährlich rund 3 Mio. Euro aus Landesmitteln und der Förderung im Rahmen von *PROFIL* gibt es wechselnde Förderschwerpunkte des Bundes (z. B. für national bedeutende Baudenkmale) und von denkmalfördernden Stiftungen.

Die Förderung im Rahmen von *PROFIL* stellte somit einen Baustein in der Unterstützung von Kulturdenkmälern dar. Die Zielsetzung im Rahmen von *PROFIL* ist es, Baudenkmale im ländlichen Raum zu fördern, die den Kernbestand an orts- und landschaftsbildprägender historischer Bau- substanz ausmachen und ein wesentliches Element regionaler Identität darstellen (ML, 2009b).

## 6.2 Output-Analyse

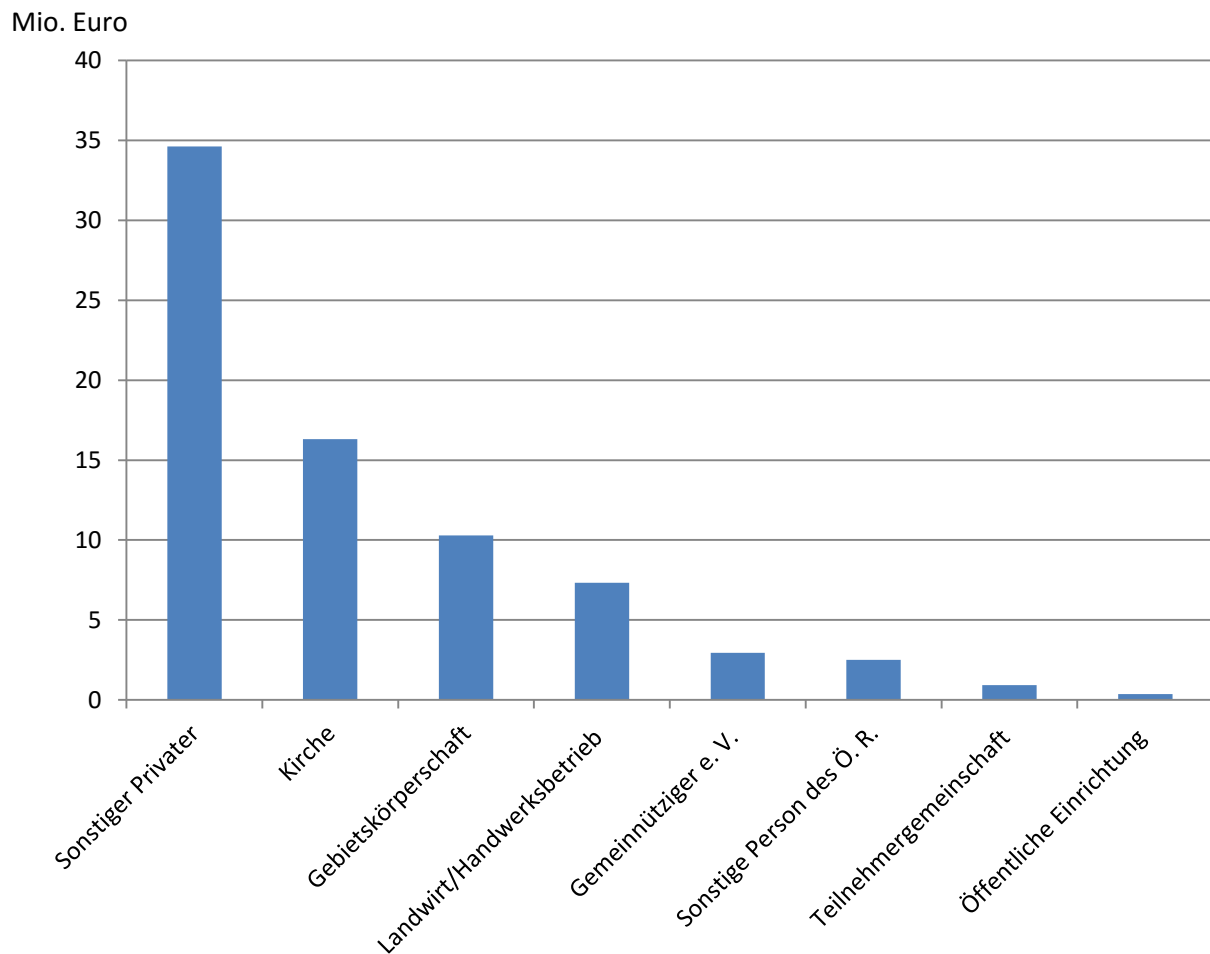
Gefördert wurden in Niedersachsen insgesamt rund 850 Projekte mit knapp 75 Mio. Euro förderfähigen Kosten und rund 21 Mio. Euro EU-Mitteln. Dazu kommen 13,8 Mio. Euro öffentliche Drittmittel als nationale Kofinanzierung des Denkmalschutzes. In Bremen wurde kein Projekt gefördert. Schwerpunkt der Förderung waren Arbeiten an denkmalgeschützten Anlagen und Gebäuden mit rund 98 % der Projekte. Die durchschnittliche Förderhöhe lag bei öffentlichen Trägern bei rund 60 % der förderfähigen Kosten, bei privaten Trägern und Kirchen bei rund 40 %.

Der eindeutige Schwerpunkt waren dabei Arbeiten an denkmalgeschützten Anlagen und Gebäuden mit mehr als 800 Projekten. Alle anderen Fördergegenstände sind nur mit wenigen Projekten vertreten. Die Bandbreite der Fördergegenstände, die die Maßnahme insgesamt geboten hat, wurde damit genutzt, allerdings mit teilweise nur sehr wenigen Projekten.

Den größten Teil der Projekte haben Privatpersonen umgesetzt. Sie haben auch den höchsten Anteil an Fördermitteln erhalten. Eine weitere wichtige Zuwendungsempfängergruppe waren Kirchen, die bei deutlich weniger Projekten durch die durchschnittlich höheren Fördermittel pro Projekt den zweithöchsten Anteil an den Fördermitteln insgesamt haben. Dabei wurden schwerpunktmäßig Arbeiten an den Kirchengebäuden selbst gefördert (Sanierungsarbeiten im Innen- und Außenbereich), aber in Einzelfällen auch Arbeiten auf Friedhöfen oder an anderen Gebäuden in Kirchengut. Gebietskörperschaften nehmen von der Anzahl an Projekten nur den vierten Platz ein, durch die vergleichsweise hohen durchschnittlichen Projektkosten entfällt allerdings ein großer Teil der Fördermittel auf diese Gruppe. Bei den Gebietskörperschaften findet sich eine große Bandbreite an Projekten: Neben Arbeiten an außergewöhnlichen Gebäuden wie Mühlen,

Schlössern, Burgen, Heimathäusern oder Gutshäusern finden sich hier auch mehrere Projekte zu historischen Gärten oder eine Umnutzung einer Hofanlage zu einem Dorfgemeinschaftshaus.

**Abbildung 6-1:** Förderfähige Kosten nach Art des Zuwendungsempfängers



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

### 6.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden

Die für die Maßnahme Kulturerbe relevante Bewertungsfrage lautet:

18. Wie und in welchem Ausmaß hat die Maßnahme dazu beigetragen, die Lebensqualität der Begünstigten zu verbessern?

Im Kapitel 5.3 wird der für die Bewertung des Beitrags zur Lebensqualität gewählte Untersuchungsansatz vorgestellt. Aus den dort hergeleiteten Dimensionen, auf die die Förderung wirken kann, ist für die Maßnahme Kulturerbe insbesondere die Dimension Wohnstandortbedingungen bedeutsam:

### **Dimension ‚Wohnstandortbedingungen‘**

- Die Untersuchung der **Attraktivität des Wohnumfelds** richtet sich auf folgende Faktoren der Wohnstandortbedingungen: Soziale und technische Infrastruktur, Zustand der öffentlichen Gebäude und der Wohngebäude, Ortskerngestaltung sowie Verkehrs- und Freiraumgestaltung.

Die Kernfrage lautet, wie die Projekte der Maßnahme Kulturerbe auf die Attraktivität des Wohnumfeldes und der Wohnqualität wirken.

Von Seiten des Landes wurde zum Zielbereich Lebensqualität das Maßnahmenziel „Die spezifischen kulturellen Eigenarten des ländlichen Raums werden gestärkt durch die Nutzung der Gebäude, die bei 50 % zum wirtschaftlichen Erhalt beiträgt“ formuliert.

Für die Beantwortung der Frage, wie die Projekte auf die Attraktivität des Wohnumfeldes wirken, ist es sinnvoll sie nach Art der ZWE und Inhalte aufzugliedern. Dabei gibt es zwei große Gruppen, die sich hinsichtlich der Wirkungen unterscheiden:

- Die Projekte von Gebietskörperschaften, Kirchen, Vereinen und anderen öffentlichen Trägern: Diese Projekte finden häufig an Gebäuden mit öffentlicher Nutzung statt. Daraus ergeben sich breite Wirkungen auf die Attraktivität des Wohnumfeldes.
- Die Projekte von privaten ZWE und LandwirtInnen: Diese ZWE-Gruppe führt schwerpunktmäßig Projekte an ihren selbstgenutzten Gebäuden durch.

Entsprechend erfolgt die Untersuchung der Wirkungen bezogen auf diese beiden Gruppen von Projekten unterschiedlich. Wesentliche methodische Schritte waren dabei die Analyse der Förderdaten und schriftliche Befragungen von ZWE. Die Förderdaten wurden insbesondere auf die Art und Inhalte der umgesetzten Projekte hin ausgewertet. Bei der schriftlichen Befragung standen die Erfahrungen der ZWE mit der Förderung sowie erste Ergebnisse und Wirkungen der Projekte im Vordergrund. Dabei wurden zwei schriftliche Befragungen durchgeführt, aufgeteilt nach den oben beschriebenen Gruppen von ZWE.

### **Methodische Vorgehensweise schriftliche Befragung**

#### **Befragung von Gebietskörperschaften, Kirchen, Vereinen**

Zum einen erfolgte eine Befragung von nicht-privaten ZWE (Gebietskörperschaften, Vereinen, Kirchen). Diese Befragung wurde hauptsächlich durchgeführt, um den Beitrag der Maßnahmen zur Regionalentwicklung zu erfassen (siehe Kapitel 1). Der Fragebogen enthielt auch Fragen zu den Wirkungen der geförderten Projekte, diese Ergebnisse sind mit in dieses Kapitel eingeflossen. Allerdings gilt es immer zu beachten, dass nur wenige Projekte insgesamt befragt wurden und die Ergebnisse daher vorsichtig zu interpretieren sind.

## Befragung von privaten ZWE und LandwirtInnen

Zum anderen wurden die privaten ZWE und LandwirtInnen befragt. Hier sollte insbesondere geklärt werden, ob das vom Land formulierte Ziel des Beitrages zum wirtschaftlichen Erhalt der Gebäude mit der Förderung erreicht wurde. Im Rahmen dieser Befragung wurde direkt bei den ZWE u. a. nach dem weiteren Erhalt der Gebäude gefragt. Für die Ziehung einer Stichprobe wurden aus den Förderdaten nur die Projekte der Richtlinienziffer 323.1 herangezogen, die von sonstigen Privaten und LandwirtInnen durchgeführt wurden. Bei diesen Projekten wurden die Projektbeschreibungen im Hinblick auf die Art des geförderten Gebäudes analysiert. Herausgelöscht wurden die Projekte, bei denen aus der Beschreibung ersichtlich war, dass es sich nicht um Gebäude handelt (z. B. Mauern, Torbogen). Auch besondere Gebäude, wie Schlösser, Burgen, Mühlen oder Kirchen, die bei diesen ZWE gefördert wurden, wurden vor der Befragung aus den Daten herausgenommen. Daraus ergab sich eine Grundgesamtheit von 365 Projekten.

In den 365 Projekten waren Projekte von 33 ZWE enthalten, die mehr als ein Projekt durchgeführt haben. Diese Projekte wurden genauer betrachtet und wenn nur ein Gebäude mit mehreren Projekten gefördert wurde auch nur mit einem Fragebogen befragt. War zu erkennen, dass es sich um unterschiedliche Gebäude handelt, wurden zwei Fragebögen zugesandt. Insgesamt wurden so 347 Projekte befragt. Hiervon wurden 210 Fragebögen zurückgesandt, was einer Rücklaufquote von 61 % entspricht.

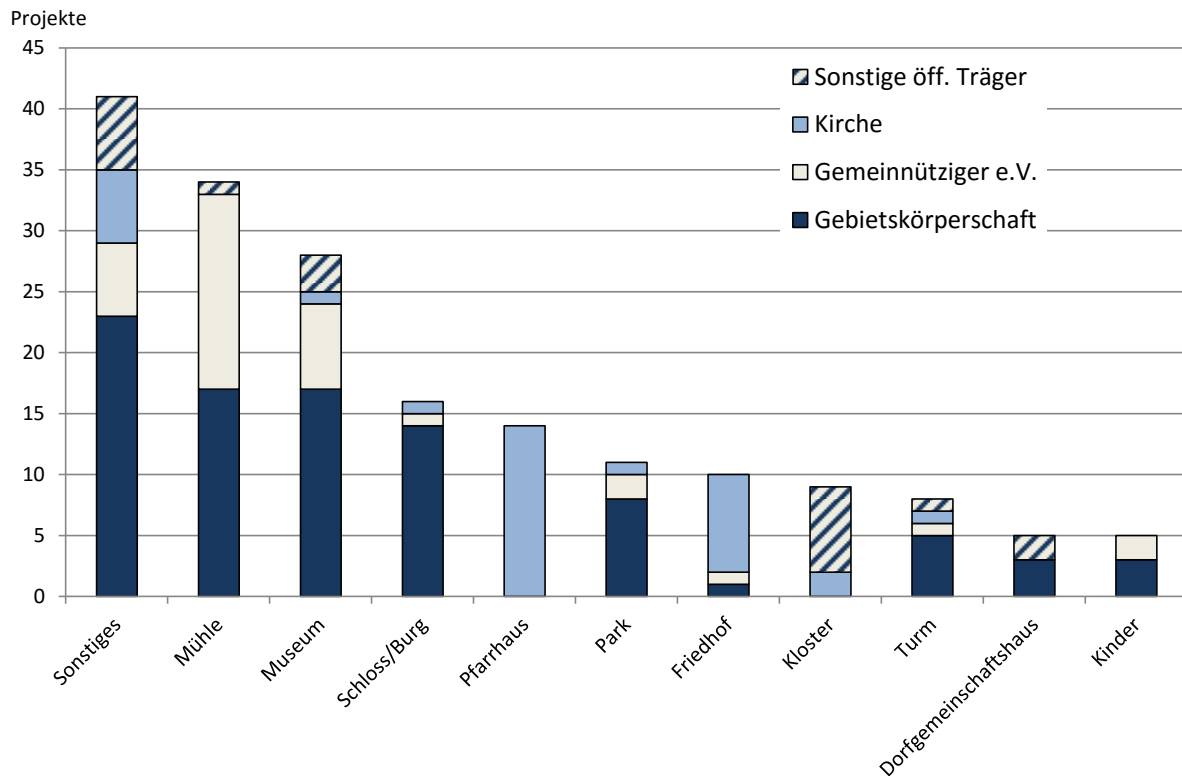
## 6.4 Ergebnisse und Wirkungsanalyse

### 6.4.1 Ergebnisse Gebietskörperschaften, Kirchen, Vereine und andere öffentliche Träger

Von dieser Gruppe von ZWE wurden insgesamt 285 Projekte durchgeführt. Die größte Gruppe an Projekten hatten dabei Arbeiten an Kirchen zum Inhalt (94 Projekte). Darin enthalten waren unterschiedlichste Arbeiten an allen Gebäudeteilen von Kirchen. Wenn auch die Institution Kirche insgesamt an Bedeutung verliert, nehmen Kirchen und die dazugehörenden Kirchengemeinden trotz rückläufiger Mitgliederzahlen im ländlichen Raum immer noch eine besondere Rolle ein. Sie gelten als Gemeinschaftsstifter und vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder, wie beispielsweise im Rahmen von Festen oder Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, profitiert die gesamte Gemeindebevölkerung. Hinsichtlich der Wirkungen der geförderten Kirchen muss hier allerdings einschränkend erwähnt werden, dass die Projektauswahl rein nach Denkmalschutzkriterien erfolgt. Kirchen strahlen durchaus eine touristische Anziehungskraft aus. Allerdings spielt hier die Objektgröße und -lage sowie ihre Einbindung in ein Tourismuskonzept eine wichtige Rolle. Hierzu lassen sich aus den Förderdaten keine Aussagen ableiten.

Die Art der weiteren Projekte ist in **Abbildung 6-2** dargestellt.

**Abbildung 6-2:** Art der Projekte von Gebietskörperschaften, Kirchen, Vereinen und anderen öffentlichen Trägern (ohne reine Kirchengebäude)



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Die Art der weiteren Projekte ist sehr vielfältig. Zum einen gibt es eine große Gruppe mit sehr unterschiedlichen Projekten: die sonstigen Projekte. Hierunter fallen Projekte, die in ihrer Art nur wenige Male vorkommen, beispielsweise Rathäuser, ein Sanatorium, ein ehemaliger Schafstall im Naturschutzgebiet oder ein Taubenschlag.

Die weiteren Projekte fanden vor allem an Mühlen und Museen statt. Dabei ist die Art der Museen sehr breit gefächert von Heimathäusern bis zu einem Bergbaumuseum. Auch finden in den Mühlen und Museen zum Teil kulturelle und gemeinschaftliche Aktivitäten statt. Sie dienen häufig als Kristallisationspunkt für Aktivitäten in den Dörfern und Regionen.

Dies bestätigt auch die Befragung dieser ZWE-Gruppe (da bei dieser Befragung nur eine geringe Anzahl von Projekten befragt wurde, sind die Ergebnisse als Hinweis zu verstehen, in welche Richtung Wirkungen vorhanden sind):

- 50 % der Gebietskörperschaften und 63 % der Kirchen und Vereine haben dabei angegeben, dass ihr Projekt Wirkungen im Bereich Tourismus hat. Dabei sollten insbesondere neue Zielgruppen erschlossen werden und die Zahl der Ausflugsgäste gesteigert werden.



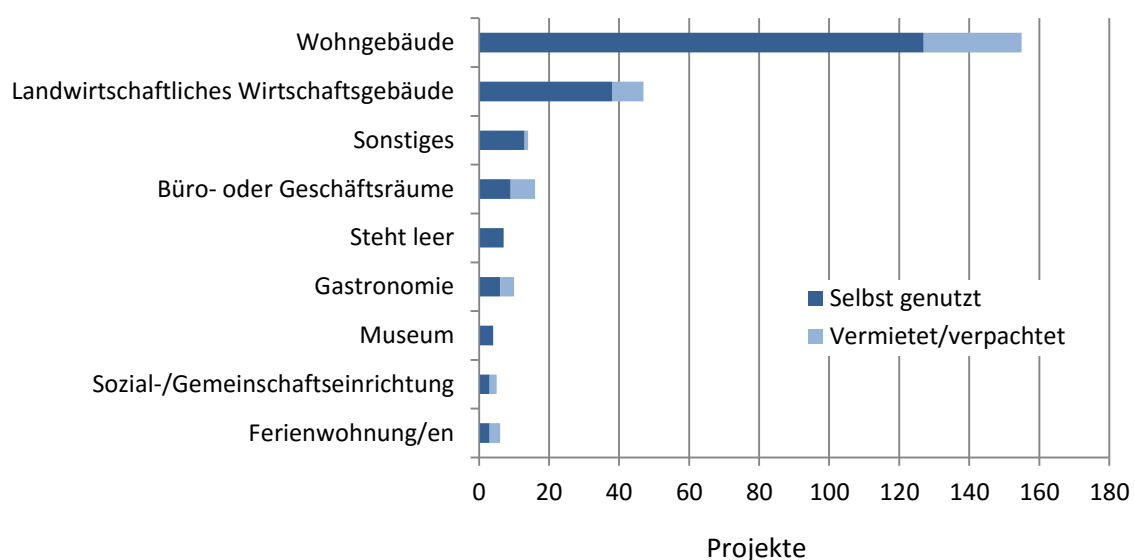
- Darüber hinaus haben 42 % der Gebietskörperschaften und 22 % der Kirchen und Vereine angegeben, dass das Projekt zur Verbesserung der Naherholung der örtlichen Bevölkerung beiträgt.
- Die ehrenamtliche Unterstützung für die Projekte war vergleichsweise hoch: Bei 33 % der Projekte von Gebietskörperschaften und 52 % der Projekte von Kirchen und Vereinen haben die Träger angegeben, dass Ihr Projekt durch Sachspenden oder ehrenamtliche Mitarbeit unterstützt wurde. Dabei waren es vor allem Privatpersonen, die sich eingesetzt haben.

### 6.4.2 Ergebnisse private ZWE und LandwirtInnen

Insgesamt wurden bis zum Ende der Förderperiode 580 Projekte bei privaten ZWE und LandwirtInnen gefördert. Die Bandbreite der geförderten Gebäude und Arbeiten war dabei groß. Sie reichte von repräsentativen Gebäuden (z. B. Rittergüter, Herrenhäuser) bis hin zu einfachen Wohnhäusern. Ebenso breit war die Bandbreite der durchgeführten Arbeiten von der Sanierung einzelner Bauteile bis hin zur Gesamtanierung von Objekt(gruppen).

Die Projekte dieser ZWE fanden in der Regel an ihren privat genutzten Gebäuden statt, gemeinschaftliche und kulturelle Aktivitäten fanden sich hier nur selten. Bei den befragten ZWE waren Wohnen oder landwirtschaftliche Nutzung mit Abstand die häufigsten Nutzungsarten der Gebäude. Dabei werden die Gebäude in der Regel von den Besitzern selbst genutzt. Unter den sonstigen Projekten verbergen sich ganz unterschiedliche Nutzungen: vom Lagerraum/Garage bis hin zur Tierarztpraxis, Gästehaus oder Veranstaltungsort.

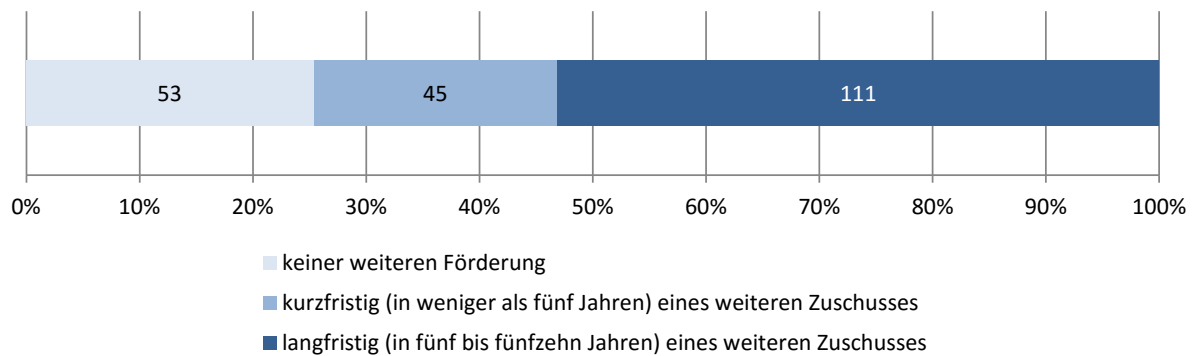
**Abbildung 6-3:** Art der Gebäudenutzung (Ergebnis der schriftlichen Befragung)



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE, N=210.

Von den insgesamt 210 befragten Projekten wurde bei 164 die Nutzungsart nicht verändert. 42 Gebäude standen vor der Förderung leer, von ihnen werden heute 39 genutzt. Diese Gebäude haben also nach der Förderung eine neue Nutzung erhalten. Die häufigste neue Nutzung ist die Nutzung als Wohngebäude. Nur bei ganz vereinzelt Gebäuden wurde von einer Nutzung zu einer anderen gewechselt (z. B. vom vermieteten zum selbstgenutzten Wohngebäude).

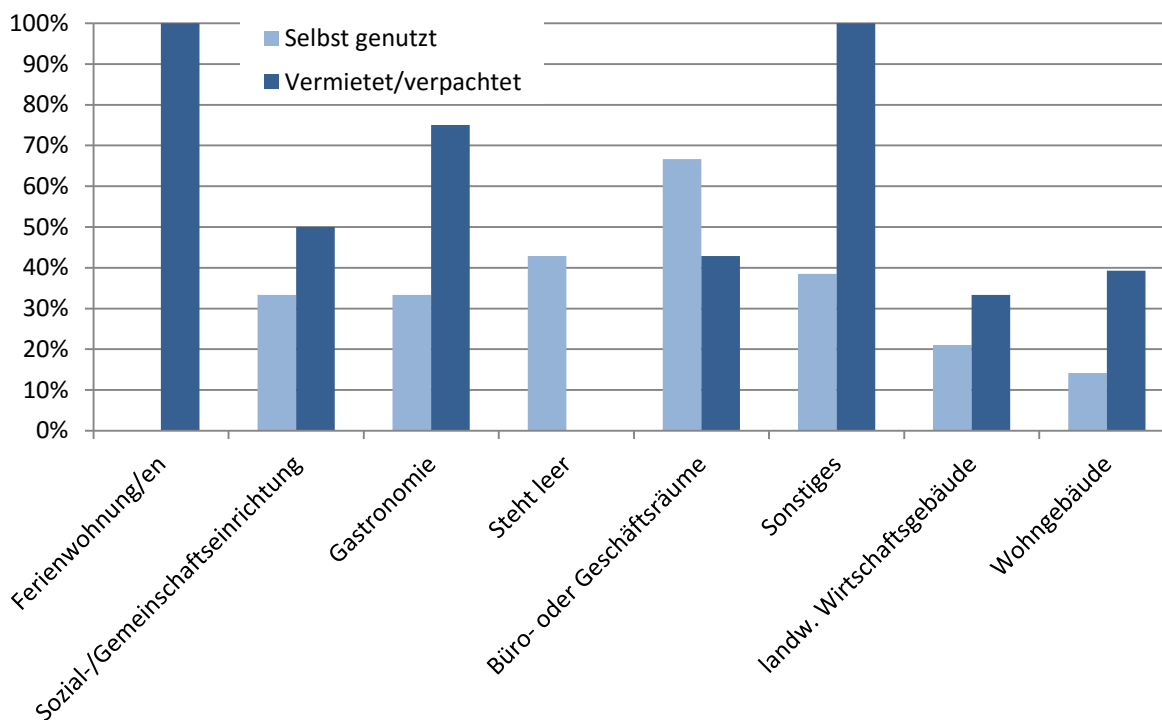
**Abbildung 6-4:** Erhaltungsbedarf des Denkmals nach Abschluss der Förderung. Um erhalten zu werden bedarf das Denkmal...



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE, N=210.

Für die geförderten Denkmäler stellt sich die Frage, ob nach Abschluss der aktuellen Förderung eine Erhaltung sichergestellt ist oder ein (absehbarer) weiterer Förderbedarf besteht. Die Antworten der Zuwendungsempfänger zeigen, dass bei mehr als der Hälfte mittelfristig ein weiterer Förderbedarf gesehen wird. Rund 25 % der Befragten sahen keinen weiteren Förderbedarf. Da stellt sich die Frage, welche Nutzungen die Projekte haben, bei denen kein weiterer Förderbedarf besteht. Dies stellt **Abbildung 6-5** dar.

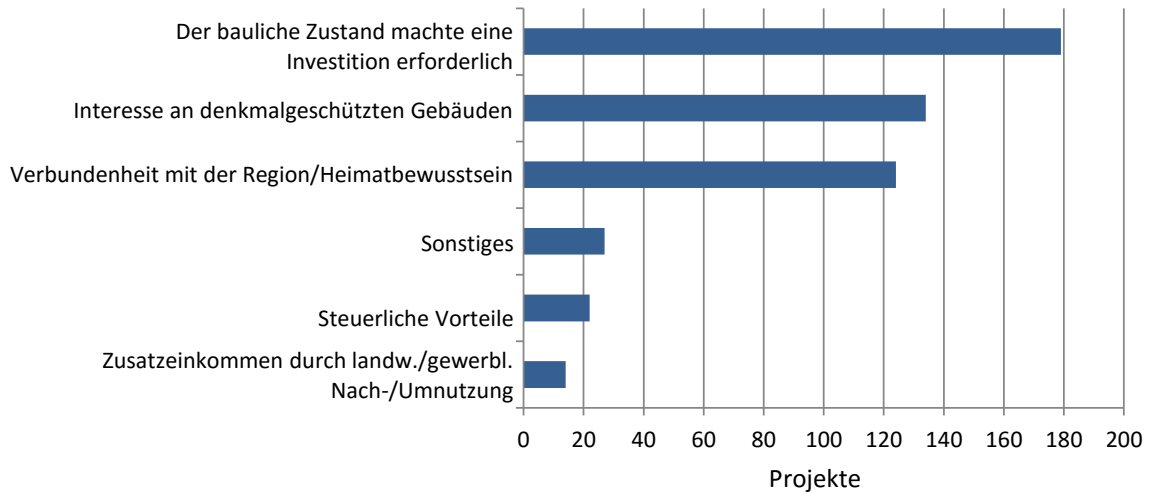
**Abbildung 6-5:** Anteil Projekte nach Nutzungsarten, die keine weitere Förderung bedürfen um erhalten zu werden



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE, N=210.

Die Abbildung zeigt, dass insbesondere die Nutzungsarten, die insgesamt sehr häufig vertreten waren (Wohngebäude und landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude) eher weiterer Förderung bedürfen, insbesondere wenn sie selbst genutzt werden. Dagegen benötigen die vermieteten bzw. verpachteten Gebäude häufiger keine weitere Förderung mehr. Dies sind von der absoluten Anzahl her aber nur wenige Projekte. Dennoch scheint die Einnahme von Miete dazu zu führen, dass weniger Förderbedarf entsteht.

Der Blick auf die **Motivation für die Investition** zeigt, dass bei 86 % der Befragten der Grund für die Investition in ein Denkmal der bauliche Zustand war. Dementsprechend wird der Zustand vorher schlecht gewesen sein und durch die Förderung ein grundsätzlicher Erhalt des Baudenkmals stattgefunden haben. Neben dem baulichen Zustand zeigt sich, dass immaterielle Gründe für die Investitionen wichtig waren: Das Interesse am Denkmal, Heimatverbundenheit, Erhalt des Familienerbes (unter sonstiges neunmal genannt) oder auch das persönliche Engagement für dieses bestimmte Gebäude (ebenfalls neunmal unter sonstiges genannt). Finanzielle Aspekte wie steuerliche Vorteile oder Zusatzeinkommen wurden dagegen deutlich seltener genannt.

**Abbildung 6-6:** Grund für die Investition in ein Denkmal

Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE, N=210, Mehrfachnennungen möglich.

Auch die Frage nach **Arbeitsplätzen** wurde im Rahmen der schriftlichen Befragung der privaten ZWE gestellt. 22 befragte private ZWE (rund 10 % aller Befragten) gaben an, dass durch das geförderte Projekt Arbeitsplätze entstanden sind. Davon haben 14 Projekte auch Angaben zur Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze gemacht: 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 28,5 geringfügig Beschäftigte, 10 Selbständige, 5 mithelfende Familienangehörige sowie 4 Auszubildende. Ob die Angaben (wie erbeten) auf Vollzeitstellen umgerechnet wurden, ist aber fraglich. Die Arbeitsplätze sind schwerpunktmäßig in Gebäuden entstanden, die für wirtschaftliche Aktivitäten genutzt werden (z. B. Gastronomie, Büro-/Geschäftsräume, Museum, Sozial-/Gemeinschaftseinrichtung). Für eine Maßnahme, bei der die Schaffung von Arbeitsplätzen kein Ziel war, sind dies durchaus erwähnenswerte Effekte.

Nicht alle Arbeitsplatzangaben wurden aufgeschlüsselt nach Geschlecht angegeben. Allerdings zeichnet sich bei den vorhandenen Angaben ein deutlich höherer Frauenanteil ab: So haben insgesamt 32 Frauen profitiert gegenüber 13,5 Männern. Dies betraf alle Arten von geschaffenen Beschäftigungsverhältnissen - insbesondere bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (9 Frauen zu 2 Männern) und den Selbständigen (6 Frauen zu 2 Männern) war der Unterschied besonders groß.

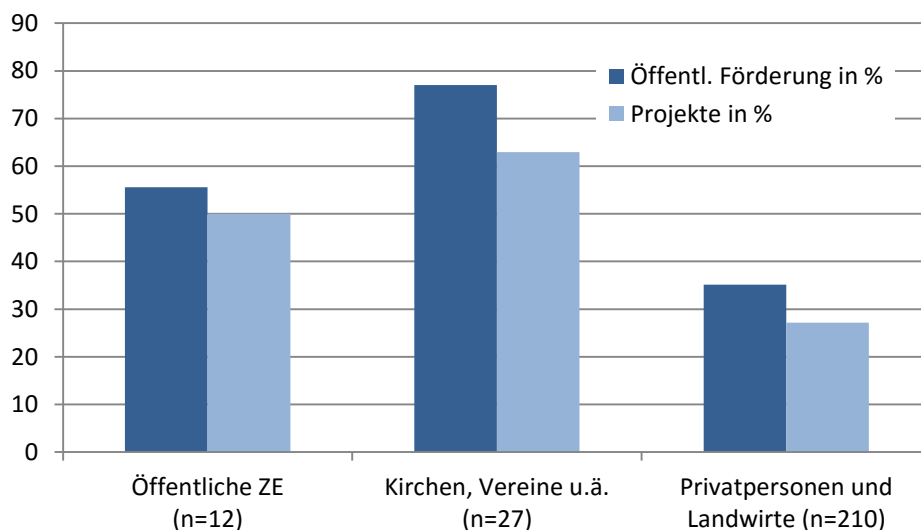
In der schriftlichen Befragung der Privatpersonen wurde auch nach **weiteren, sonst nicht abgefragten Wirkungen** gefragt. Hierzu haben 59 Befragte Angaben gemacht. Mit 20 Kommentaren war es besonders die positive Wirkung aufs Ortsbild, die betont wurden. Darüber hinaus haben 13 Befragte den Erhalt eines kulturhistorisch bedeutsamen Denkmals als Wert an sich noch einmal hervorgehoben. Aber auch über das eigene Förderobjekt hinaus haben sechs Befragte einen Ausstrahlungseffekt wahrgenommen: Durch das Beispiel der ortstypischen Arbeiten an den

Denkmälern wurden andere animiert, die Arbeiten an ihren Häusern unter ähnlichen Gesichtspunkten durchzuführen.

### 6.4.3 Schriftliche Befragung: Ergebnisse aller ZWE-Gruppen

In Bezug auf **touristische Wirkungen** haben insbesondere die öffentlichen ZWE, die Kirchen und Vereine angegeben, dass hier Wirkungen vorhanden sind (allerdings muss hier die geringe Anzahl der Befragten beachtet werden). Bei den Privatpersonen und LandwirtInnen haben knapp ein Drittel der Befragten angegeben, dass die Projekte entsprechende Wirkungen haben.

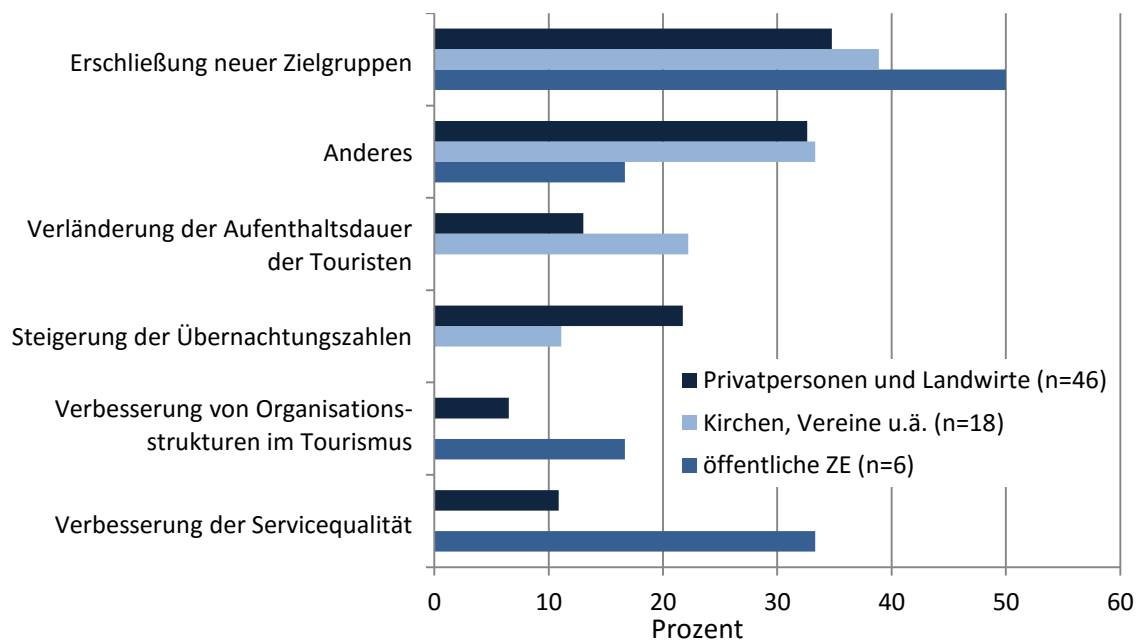
**Abbildung 6-7:** Projekte mit Wirkungen auf Tourismus und Naherholung



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE.

Die Aspekte, auf die die Projekte dabei einen positiven Einfluss haben, werden dabei deutlich von der Erschließung neuer Zielgruppen angeführt. Die angegebenen anderen Aspekte wurden bei den Privatpersonen und LandwirtInnen häufig mit Erläuterungen wie „schöneres/attractiveres Ortsbild, Fotoobjekt, Gesamtort wird aufgewertet“ beschrieben.

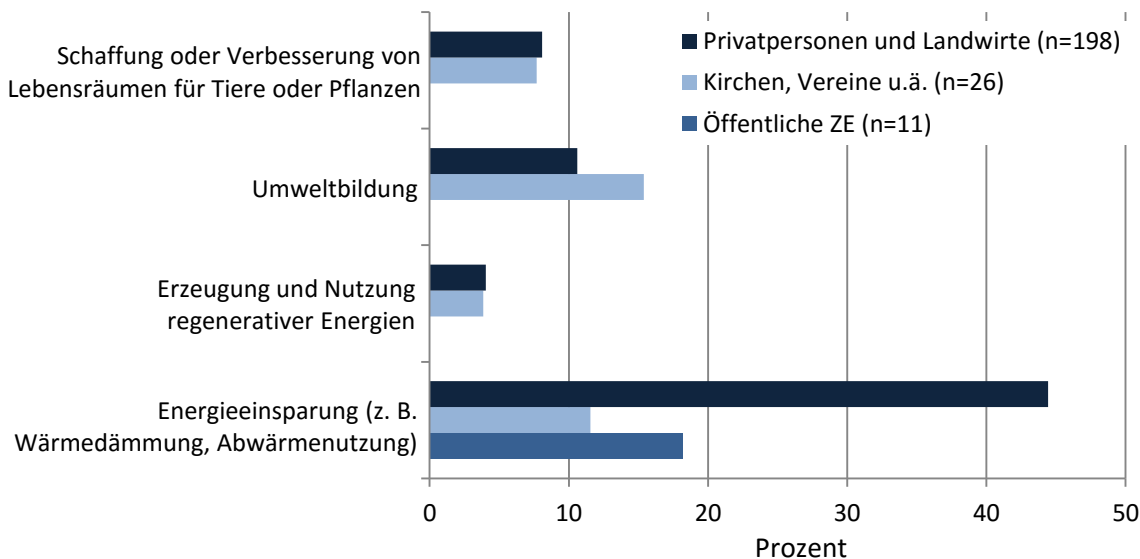
**Abbildung 6-8:** Aspekte, auf die die Projekte positiven Einfluss haben (nur Projekte, die Wirkungen auf Tourismus und Naherholung angegeben hatten)



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE, N=210.

Als wesentlichste Wirkung in Bezug auf **Umwelt und Natur** wurde Energieeinsparung genannt. 44 % der befragten natürlichen Personen und LandwirtInnen gaben an, dass Verbesserungen erreicht wurden; davon betraf ein Drittel vorher leerstehende Gebäude. Dies ist bemerkenswert, denn bei Baudenkmalen kann die Umsetzung von Wärmedämmung u. ä. durch die Einhaltung der Denkmalschutzauflagen deutlich aufwendiger sein als bei anderen Gebäuden.

**Abbildung 6-9:** Projekte mit Wirkungen auf Umwelt und Natur

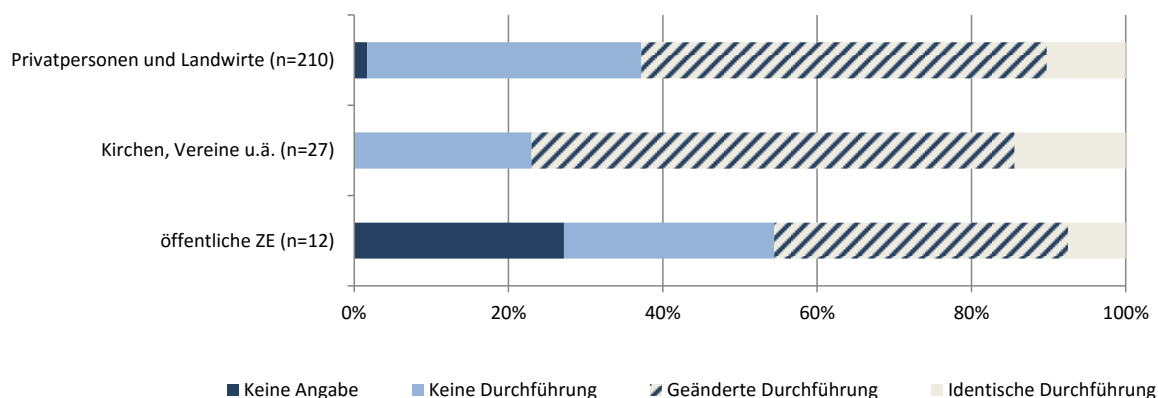


Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE, N=210.

### Mitnahmeeffekte

Mit Blick auf die Antworten auf die Frage „Wie hätten sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?“ über alle befragten ZWE-Gruppen zeigt sich, dass sowohl die komplette Mitnahme mit identischer Durchführung als auch die Nichtdurchführung des Projekts fast ähnlich häufig vertreten sind. Bei der identischen Durchführung wurde als Kommentar häufig beigefügt, dass eine andere Ausführung aufgrund des Denkmalschutzes nicht möglich war und die Sanierungsmaßnahme unumgänglich für den Gebäudeerhalt war. Bei den nicht durchgeführten Projekten wäre vermutlich der (weitere) Verfall der Gebäude die Folge gewesen.

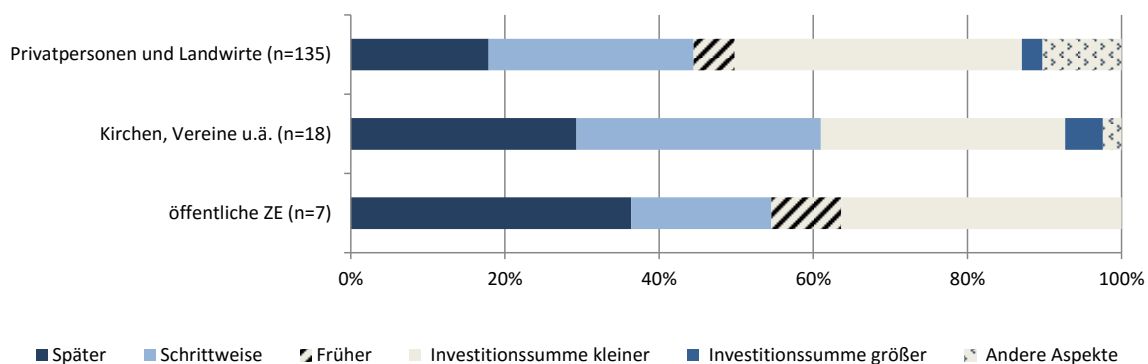
**Abbildung 6-10:** Antwort auf die Frage „Wie hätten sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?“



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE.

Der größte Teil der Antworten bezieht sich auf eine geänderte Durchführung. Hierzu konnten verschiedene Aspekte angegeben werden, die in **Abbildung 6-11** dargestellt sind. Vielfach wären die Projekte später, nur schrittweise und/oder mit kleinerer Investitionssumme durchgeführt worden. In den Anmerkungen zu dieser Frage wurde häufig genannt, dass die Ausführung anders gewählt worden wäre (z. B. Blechdach statt Reetdach).

**Abbildung 6-11:** Art der Veränderungen bei der Projektdurchführung (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Schriftliche Befragung von ZWE.

## 6.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Über die Maßnahme Kulturerbe wurde eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Projekte hinsichtlich Größe und Nutzung gefördert. Allen baulichen Projekten ist dabei gemeinsam, dass sie einen Beitrag zum Denkmalschutz leisten. Durch die Förderung von Denkmalen wurde das Erscheinungsbild der Dörfer und ländlichen Regionen erhalten bzw. verbessert. Darüber hinaus sicherten die Projekte auch wichtige kulturelle Identifikationsorte im ländlichen Raum. Bei den Projekten von Gebietskörperschaften und Vereinen wurde auch ein Zusatznutzen als Begegnungsstätte (einschließlich Kirchen), touristischer Anlaufpunkt oder für die Naherholung geschaffen.

Die Projekte der privaten ZWE erreichten nicht in allen Aspekten die vom Land Niedersachsen angestrebten Ziele. Statt der in der Zielformulierung anvisierten 200 Umnutzungen fand nur bei wenigen Gebäuden eine Nutzungsänderung statt. 75 % aller befragten ZWE schätzen zudem ein, das auch zukünftig Förderbedarf besteht, um das Gebäude zu erhalten.

Unter den Rahmenbedingungen der Maßnahme stellt sich daher die Frage, ob das Ziel der Sicherung bzw. Schaffung von Nutzungsmöglichkeiten wertvoller insbesondere denkmalgeschützter Bausubstanz sowie des Erhalts durch Nutzung realistisch gesetzt war. Insbesondere weil die Mittel des Denkmalschutzes zur Kofinanzierung der EU-Mittel eingesetzt wurden und die Auswahl der zu fördernden Projekte über die Denkmalschutzverwaltung erfolgte, wurde der Denkmalwert



der Projekte stark in den Vordergrund gerückt. Um die gesetzten Ziele zu erreichen, hätten vermutlich andere nationale Kofinanzierungsmittel eingesetzt werden müssen und eine Stärkung der Kapazitäten für die Umsetzung erfolgen müssen (z. B. mehr Aktivierung und Beratung von potenziellen Projektträgern).

In der neuen Förderperiode ab 2014 wird die Maßnahme stärker auf Denkmalschutzaspekte ausgerichtet. Das Ziel der Nutzung wird nicht weiterverfolgt, und die Projektauswahlkriterien legen einen Schwerpunkt auf das öffentliche Interesse an der Durchführung der Projekte und die denkmalpflegerische Bedeutung. Mit Blick auf die Evaluierungsergebnisse sind diese Ziele unter den gegebenen Bedingungen der Einbeziehung der Denkmalschutzbehörden realistischer.

Die Einbeziehung der Denkmalschutzbehörden hat im Verwaltungsablauf zu Abstimmungsaufwand und zeitlichen Verzögerungen geführt und wurde im Rahmen der Implementationskostenanalyse kritisch gesehen. Für die Förderperiode ab 2014 sind deutliche Verbesserungen des Verfahrens geplant, wobei nach wie vor Entscheidungsrunden der Denkmalschutzverwaltung zu den dreimal jährlich vorgesehenen Antragsstichtagen stattfinden werden. Die Sinnhaftigkeit dieses Vorgehens sollte weiterhin geprüft werden (vgl. 10.2\_MB Implementationsanalyse).

## 7 ILEK und ILE-ReM (341)

### 7.1 Ausgestaltung, Relevanz und Ziele der Maßnahme

Im Rahmen der Maßnahme 341 wurden die Teilmaßnahmen 341-A „Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte“ (ILEK) und 341-B „Regionalmanagement“ (ReM) auf Grundlage der NRR gefördert. Ziel der Teilmaßnahmen war die Erhöhung der Selbstentwicklungspotenziale in den Regionen durch die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und die möglichst einvernehmliche Verminderung oder Beseitigung von Nutzungskonflikten (ILEK) und die Entwicklung dauerhafter Kooperationsstrukturen (ReM)<sup>37</sup>. Fördergegenstände der Maßnahme 341-A waren u. a. die Erstellung und Dokumentation integrierter Entwicklungskonzepte sowie Schulungen und Fortbildungsveranstaltungen für die diese Konzepte erstellenden Personen. Die Maßnahme 341-B diente der Unterstützung zur Umsetzung des ILEK oder einer vergleichbaren Planung. Fördergegenstände waren das ReM sowie die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Seminaren und Öffentlichkeitsarbeit. Die Förderung war nur außerhalb von Leader-Regionen möglich. Die Förderung des ReM war ursprünglich auf fünf Jahre begrenzt. Aufgrund einer GAK-/NRR-Änderung, die im dritten Programmänderungsantrag nachvollzogen wurde, verlängerte sich der Förderzeitraum des ReM auf sieben Jahre (ML, 2011b). Die Fördersätze investiver nach der ZILE-RL geförderter Projekte erhöhten sich um 10 % (für öffentliche ZWE) bzw. 5 % (für private ZWE), wenn das Projekt der Umsetzung eines ILEK diene.

#### Relevanz der Maßnahme

Um den Herausforderungen und Problemlagen ländlicher Räume zu begegnen, ist eine Veränderung der Interaktion zwischen den Kommunen als Akteuren staatlichen Handelns erforderlich. Entscheidende Herausforderungen sind hier (neben der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung) u. a. Bevölkerungsentwicklung und die damit verbundenen Anforderungen an die Daseinsvorsorge sowie die kommunale Finanznot, die in unterschiedlichem dramatischen Ausmaß auftritt (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2013; vgl. Ebinger und Bogumil, 2008; Mäding, 2012). Daneben sind auch Flächennutzungskonkurrenzen insbesondere in der Nähe von Ballungsgebieten und in agrarischen Intensivregionen ein Thema. Eine stärkere Zusammenarbeit von Kommunen in formalisierter oder auch informeller Form und wo nötig und sinnvoll die Einbeziehung weiterer zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Akteure wird als eine mögliche Lösungsstrategie angesehen (Schulz-Hönerhoff, 2012; Seuberlich, 2012). Dabei wird ein Mehrwert von einem strategiebasierten Prozess erwartet, d. h. der Erarbeitung einer umfassenden, sog. integrierten, Situationsanalyse, Zielbestimmung und Handlungskonzeption umfassenden Strategie (Dettmann, 2011).

---

<sup>37</sup> Zur Unterscheidung wird das im Rahmen dieser Teilmaßnahme geförderte Regionalmanagement ReM abgekürzt. Wenn Regionalmanagement allgemein oder bei Leader und ILE gemeint ist, wird die Abkürzung RM verwendet.

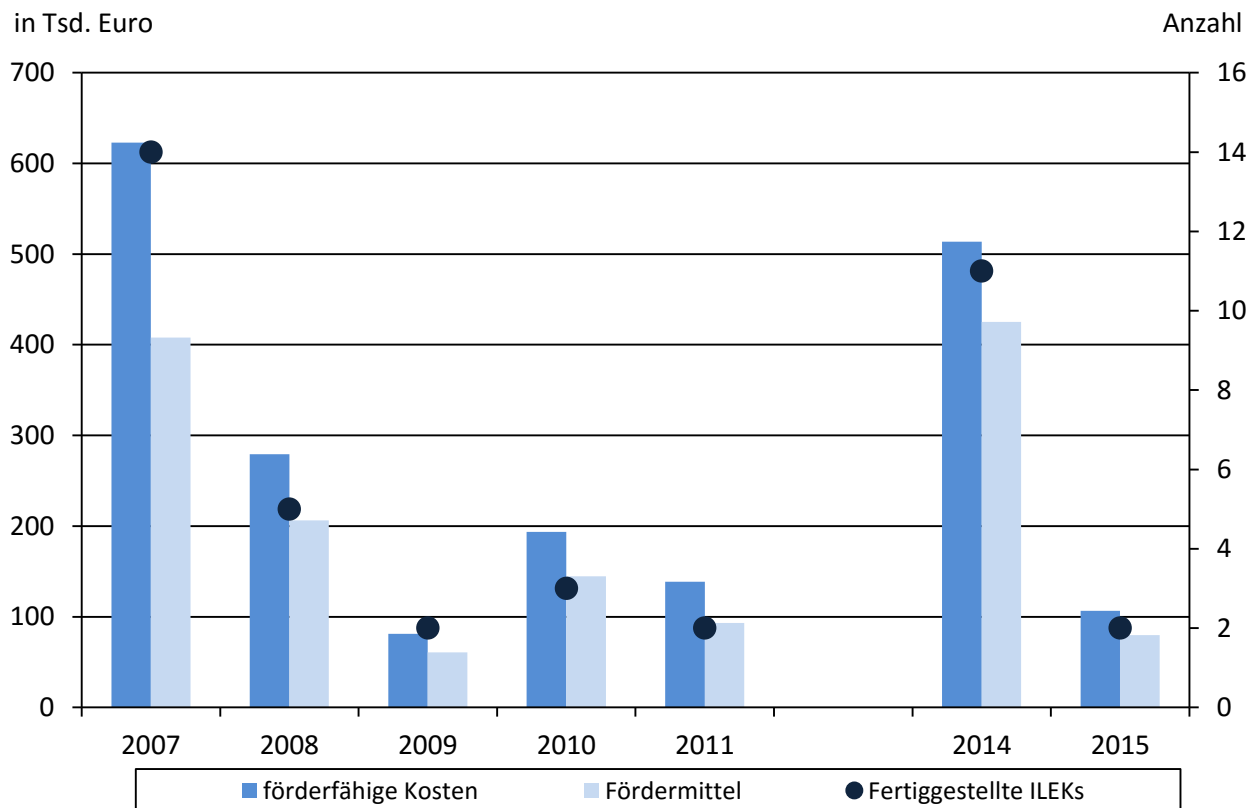
Neben Leader wird mit den Teilmaßnahmen 341-A und B ein Förderinstrument angeboten, das die Initiierung und Verstärkung von entsprechenden regionalen „Governanceprozessen“ unterstützt. Die Teilmaßnahmen bieten dabei flexiblere Möglichkeiten des Gebietszuschnitts (keine EW-Begrenzung nach oben) und der Einbeziehung nicht kommunaler Akteure (nur Soll-Bestimmungen, keine Verpflichtung) als Leader. Damit kann die Förderung von „ILE-Regionen“ eine sinnvolle Ergänzung zum Leader-Ansatz bieten.

Daneben gibt es eine Vielzahl weiterer Politiken und Förderprogramme anderer Ressorts, die ebenfalls auf die Erarbeitung integrierter Strategien und der Stärkung von Governance-Prozessen abzielen (vgl. LR, BW und entera, 2015). Es bleibt ganz überwiegend den Akteuren vor Ort überlassen, eine Abstimmung und Koordination der verschiedenen Instrumente zu leisten.

## 7.2 Output-Analyse

### 341-A ILEK

Die Förderung der ILEK erfolgte vorrangig am Beginn der Förderperiode. Einige der erstellten ILEK bildeten die Grundlage für eine Leader-Bewerbung. Nachdem fast alle ländlichen Regionen in Niedersachsen entweder als Leader-Regionen anerkannt waren oder ein ILEK erstellt hatten und zur Umsetzungsbegleitung ein gefördertes ILE-ReM eingerichtet hatten, gab es seit 2011 keinen Bedarf mehr. Erst zur Vorbereitung der Förderperiode 2014-2020 wurde dann wieder in 13 Regionen die Erstellung eines ILEK nur mit GAK-Mitteln gefördert (vgl. **Abbildung 7-1**). Insgesamt wurden 44 ILEK gefördert. Andere RL-Ziffern wie die Förderung von Weiterbildung oder Teilnahme an Fortbildungen wurden nicht in Anspruch genommen.

**Abbildung 7-1:** Umsetzung der Teilmaßnahme 341-A nach Jahren

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

In Teilmaßnahme 341-A wurden überwiegend (85 % der Fördermittel) GAK-Mittel eingesetzt.

Über die programmspezifischen Ergebnisindikatoren zum Umfang der Beteiligung der Bevölkerung bei der ILEK-Erstellung (vgl. ML, 2009, S. 389) liegen nur unzureichende Informationen vor. Die Eintragung der Angaben im DV-System ZILE II erfolgte nur in Ausnahmefällen. In den Konzepten selbst sind kaum vergleichbare und selten quantitative Angaben enthalten.

### 341-B Regionalmanagement

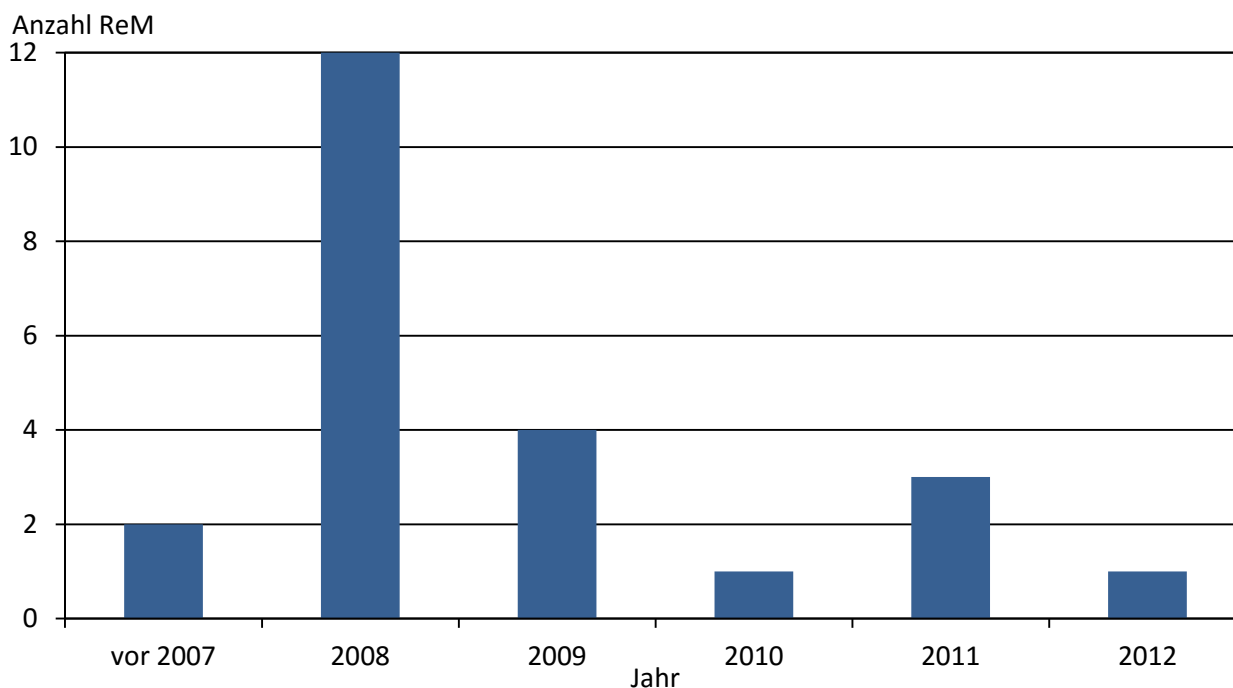
Im Rahmen der Teilmaßnahme 341-B erfolgte in erster Linie die Förderung von Regionalmanagements zur Umsetzungsbegleitung eines ILEK. Ergänzende Fördergegenstände zu Weiterbildung, Teilnahme an Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit wurden lediglich in einer ILE-Region in Anspruch genommen (vgl. **Tabelle 7-1**). In der Teilmaßnahme 341-B hatten die GAK-Mittel einen Anteil von 42 % an den eingesetzten Fördermitteln.

**Tabelle 7-1:** Inanspruchnahme der Teilmaßnahmen 341-B nach RL-Ziffern

RL-Ziffer	Förderfähige Kosten in Tsd. Euro	Fördermittel	Anzahl Projekte
341.2.1 Regionalmanagement	7.996	5.583	42
341.2.3 Kosten für Öffentlichkeitsarbeit	18	13	1
<b>Gesamt</b>	<b>8.014</b>	<b>5.596</b>	<b>43</b>

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

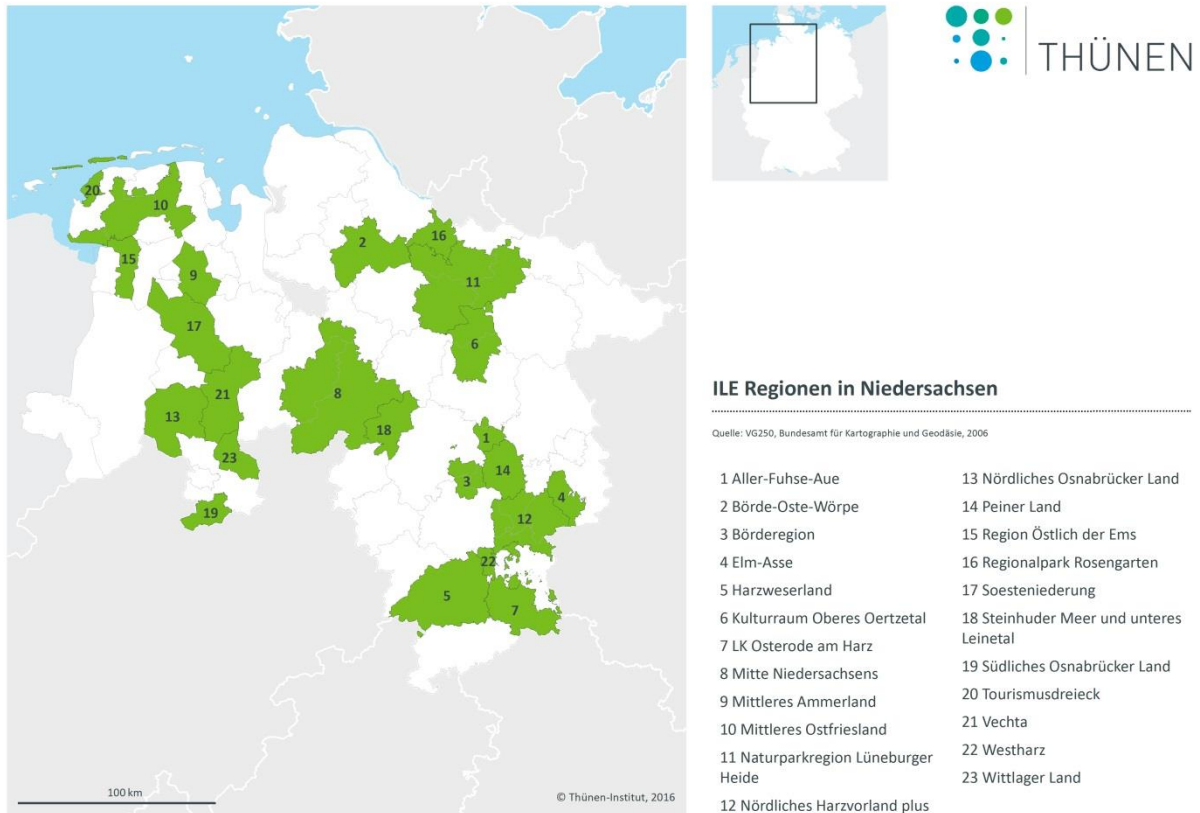
Der Schwerpunkt der Einrichtung der Regionalmanagements in den ILE-Regionen lag in 2008 (vgl. **Abbildung 7-2**). Verzögernd haben die (aus der GAK kommende) Pflicht zur Beauftragung eines externen Dienstleisters und das demzufolge erforderliche Vergabeverfahren mit EU-weiter Ausschreibung gewirkt. Die eingerichteten ReMs basierten zum Teil auch auf bereits vor 2007 rein national geförderten ILEK. Nach 2009 gab es noch einige „Nachzügler“. Nach 2012 wurden keine weiteren ReM beantragt. Bei den meisten ReM erfolgte eine Verlängerung von fünf auf sieben Jahre, wodurch formal pro ReM überwiegend zwei Förderfälle vorliegen.

**Abbildung 7-2:** Umfang der Einrichtung von ReM in ILE-Regionen nach Jahren

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

Insgesamt gab es also 23 ILE-Regionen mit ReM<sup>38</sup>. **Karte 7-1** zeigt die niedersächsischen ILE-Regionen im Überblick.

**Karte 7-1:** Regionen mit ILE-Regionalmanagement in Niedersachsen



Quelle: Eigene Darstellung, ML (2011d) und ILEK der ILE-Regionen.

### 7.3 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden

Gemäß Ex-Post-Leitfaden soll Bewertungsfrage 19 beantwortet werden: „In welchem Umfang hat die Maßnahme die Fähigkeiten der ZWE gesteigert, die wirtschaftliche Diversität und die Lebensqualität in ländlichen Räumen zu verbessern?“ Diese Frage deckt sowohl die programmspezifischen Zielsetzungen als auch die ursprünglich für die Maßnahme relevanten Bewertungsfragen ab und wird im Folgenden an Hand der Themenblöcke

- Kapazitätsaufbau
- Verbesserung der Local Governance

<sup>38</sup> Die Regionen, die am Beginn der Förderperiode zunächst mit einem ILE-ReM gestartet sind und dann Leader-Region wurden, nicht mitgezählt.

- Mobilisierung endogener Potenziale
- Integrierter Ansatz in Planung und Umsetzung der Entwicklungsstrategie

bearbeitet. Daneben wird die Frage betrachtet, in welchem Umfang die ILE-Förderung zur Entwicklung der Regionen beigetragen hat.

Das der Bewertung zugrunde liegende Wirkungsmodell und die vorgesehenen Untersuchungsschritte wurden in Kapitel 1.3 dargestellt. Wie dort erläutert, stützt sich die Bewertung auf die jährliche Abfrage von Strukturdaten, die Befragung der zentralen Akteure in den ILE-Regionen (Mitglieder der Lenkungsgruppen (LG) und RM). Um neben dem kommunalen Blick der Mitglieder der ILE-Lenkungsgruppen auch eine Einschätzung von Vertretern von Wirtschafts- und Zivilgesellschaft in die Evaluierung einzubeziehen, wurden auch weitere Akteure befragt, die in den ILE-Prozessen involviert waren. Da die Beteiligung von WiSo-Partnern in den ILE-Regionen ganz unterschiedlich erfolgt, war es nicht so einfach einen entsprechenden Akteurskreis einzugrenzen. Zur Identifikation der privaten Akteure wurden die Regionalmanagements gebeten, Adressen von acht bis zehn Akteuren zur Verfügung zu stellen, die aktiv in den ILE-Prozess eingebunden waren, z. B. indem sie

- zentrale Ansprechpartner für einzelne Themenbereiche waren,
- bei Bedarf als Experten/Schlüsselpersonen zu Sitzungen der ILE-Lenkungsgruppe eingeladen wurden und/oder
- federführend in Arbeitsgruppen aktiv waren.

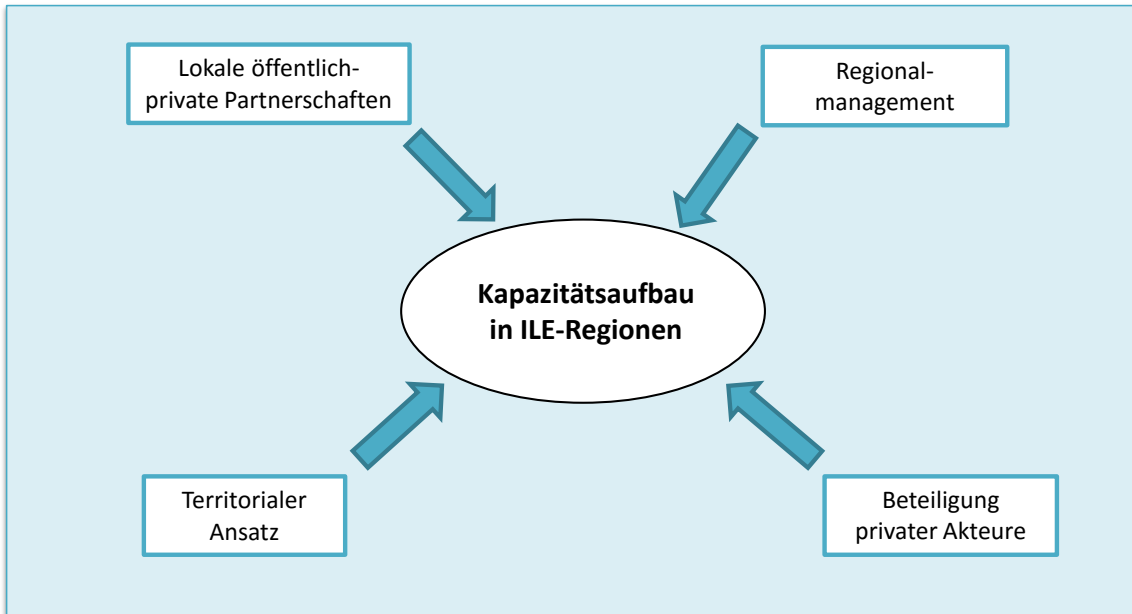
Von 14 ILE-Regionen wurden Adressen privater Akteure bereitgestellt. In den anderen Regionen wurden aus unterschiedlichen Gründen keine Adressen bereitgestellt, z. B. weil der Prozess noch relativ neu war, weil (fast) keine Akteure aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Prozess involviert waren oder Akteure aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft bereits in der Lenkungsgruppe beteiligt waren (eine Region).

Die **Tabellen 1-2 und 1-3** in Kapitel 1.3.2 geben einen Überblick über den Umfang der durchgeführten Befragungen.

## 7.4 Beantwortung der Bewertungsfragen

### 7.4.1 Kapazitätsaufbau

Kapazitätsaufbau heißt, dass die grundlegenden Kompetenzen und Strukturen für die zielgerichtete Arbeit zur integrierten ländlichen Entwicklung geschaffen wurden. Dies beinhaltet die in **Abbildung 7-3** dargestellten Bewertungskriterien.

**Abbildung 7-3:** Bewertungskriterien zum „Kapazitätsaufbau“ in den ILE-Regionen

Quelle: Eigene Darstellung.

### 7.4.1.1 Territorialer Ansatz

#### Begriffsverständnis

Der territoriale Ansatz beinhaltet zum einen den Aspekt des Gebietszuschnitts, d. h. bietet das im ILEK definierte Gebiet ausreichend Anknüpfungspunkte zur Mobilisierung lokaler Akteure und eine kritische Masse hinsichtlich regionaler naturräumlicher, soziokultureller und/oder wirtschaftlicher Potenziale. Zum anderen stellt sich die Frage, wie weit es mit den ILEK gelingt, Informationen zum Gebiet herauszuarbeiten, Potenziale zu identifizieren und einen handlungsleitenden Rahmen zu setzen.

Eine Ausgangsannahme der Förderung regionaler Entwicklungsprozesse ist, dass die Mobilisierung regionaler Akteure und deren Bereitschaft zum Engagement durch eine enge Verbundenheit mit der Region begünstigt werden (Fürst, Lahner und Zimmermann, 2004). Diese dürfte wiederum dann besonders groß sein, wenn der Regionszuschnitt an emotionalen Bezügen der Akteure ansetzt.

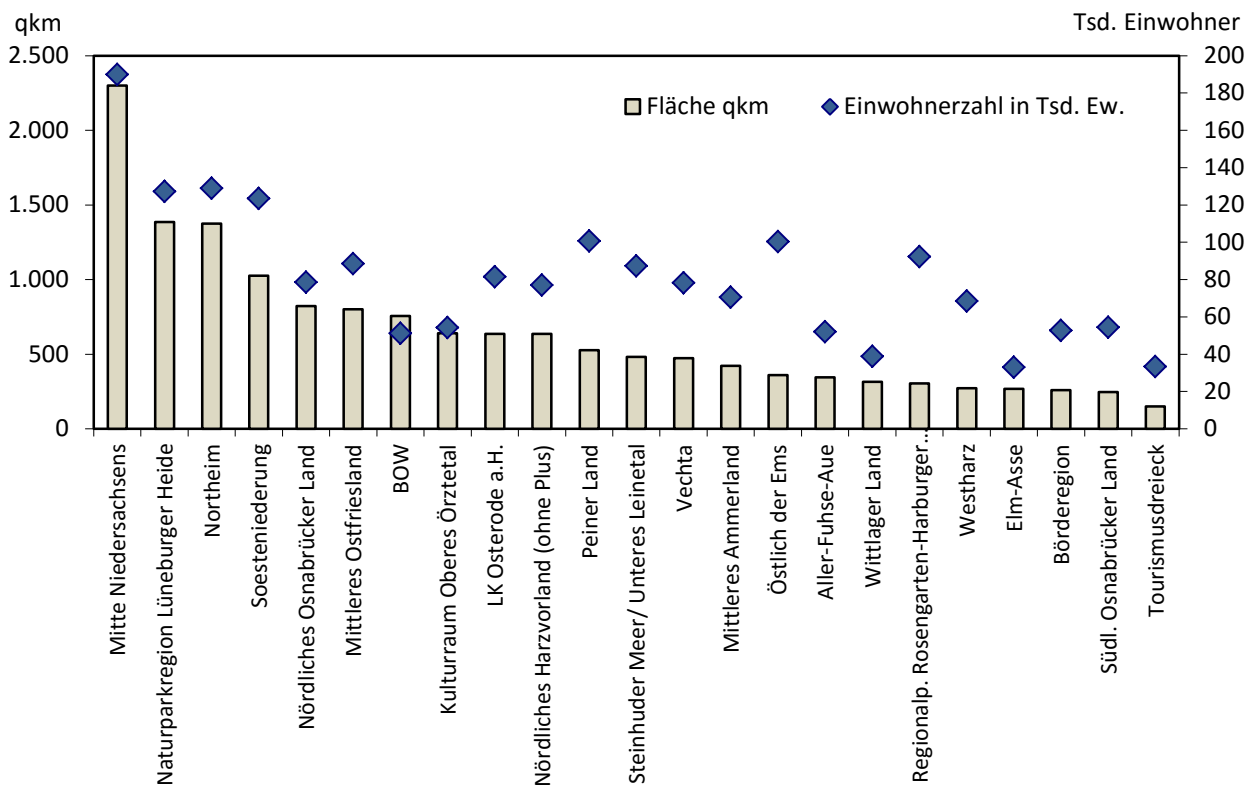
Diese Aspekte werden anhand der Einschätzungen der LG-Mitglieder, Regionalmanagements und befragten privaten Akteure bewertet. Die Bekanntheit des ILEK bei LG-Mitgliedern gibt Hinweise auf dessen Steuerungsrelevanz.



## Ergebnis

Die Größe der ILE-Regionen variiert erheblich, wie **Abbildung 7-4** zeigt. Die größte ILE-Region „Mitte Niedersachsens“ umfasst die Gebiete von drei ILEK und hat z. B. eine Fläche von 2.300 qkm während die kleinste ILE-Region „Tourismudreieck“ bestehend aus den Inseln Juist, Baltrum und Norderney und der Stadt Norden gerade 150 qkm umfasst.

**Abbildung 7-4:** Größe der niedersächsischen ILE-Regionen mit gefördertem Regionalmanagement (Fläche und Einwohner)



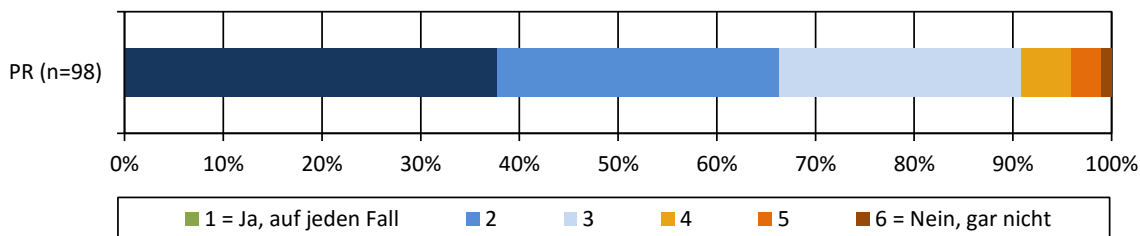
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf ML (2011c).

Hinsichtlich der Abgrenzungskriterien spielten Landkreisgrenzen eine etwas größere Rolle als die anderen abgefragten Kriterien (Naturraum, touristische Destination, wirtschaftliche Verflechtungen, vgl. HZB).

Die Mehrheit der befragten LG-Mitglieder war der Meinung, dass die Gebietsabgrenzung ihrer ILE-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung bot (Fengler und Raue, 2010, S. 78). Allerdings gab es fünf Regionen, in denen weniger als die Hälfte der Befragten den Gebietszuschnitt eindeutig als geeignet bewertet haben. Die privaten Akteure wurden 2013 zur Gebietsabgrenzung befragt. 93 % der Befragten kannten den Gebietszuschnitt der ILE-Region bzw. hatten eine ungefähre Vorstellung davon. Von diesen waren zwei Drittel der Ansicht, dass der Zuschnitt der ILE-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung bietet

(vgl. **Abbildung 7-5**). In drei der 14 Regionen lag der Anteil der eindeutigen Zustimmung allerdings unter 50 %. Die Regionen mit eher kritischer Einschätzung der LG sind nicht identisch mit denen, deren Zuschnitt private Akteure eher kritisch sahen.

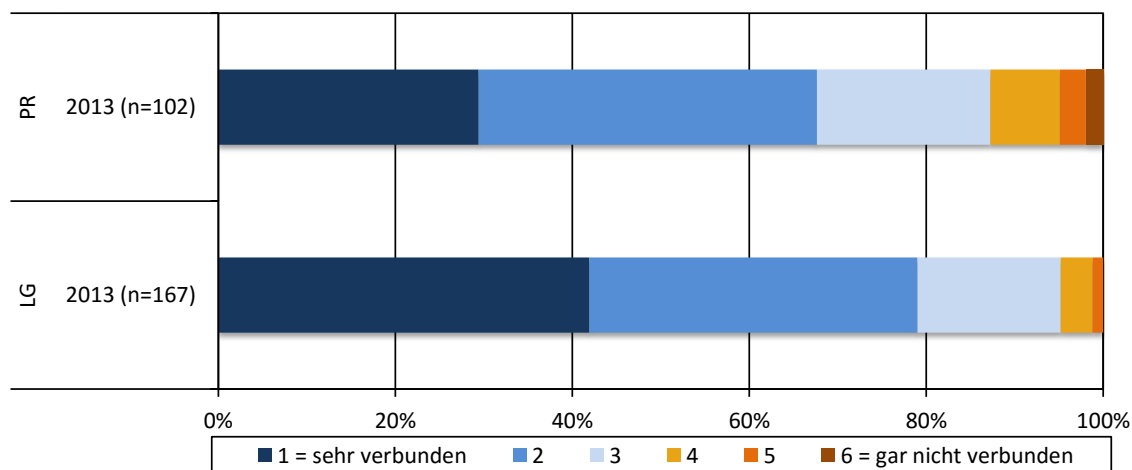
**Abbildung 7-5:** Einschätzung der privaten Akteure zur Frage „Bietet die Gebietsabgrenzung Ihrer ILE-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung?“



Quelle: Eigene Darstellung, PR13\*5.

Für die Verbundenheit mit der ILE-Region ergab die Befragung hohe bis sehr hohe Werte (vgl. **Abbildung 7-6**). Hier vergaben 2013 fast 80 % der Befragten LG-Mitglieder eindeutig positive Einstufungen. Die Angaben der befragten privaten Akteure zu ihrer Verbundenheit mit der Region sind deutlich zurückhaltender. Aber auch hier überwiegen die positiven Einstufungen.

**Abbildung 7-6:** Verbundenheit mit der ILE-Region (2013)

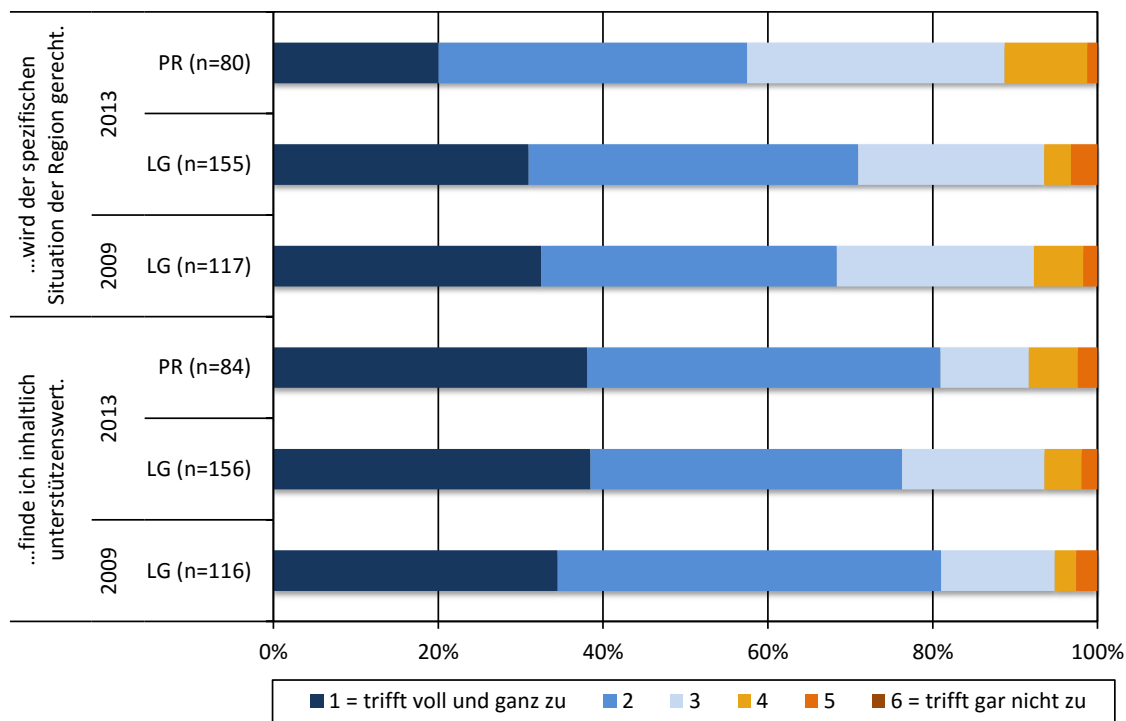


Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*26/PR13\*25.

Zwischen den Regionen gibt es allerdings auch Unterschiede. So liegt der Anteil der LG-Mitglieder, die sich stark mit der Region verbunden fühlen (Bewertungsstufen 1 und 2), in zwei Regionen unter 50 %. Auch zwischen LG-Mitgliedern und privaten Akteuren innerhalb einer Region gibt es zum Teil Unterschiede.

Die **Abbildungen 7-7** und 7-8 geben Hinweise zum Gebietsbezug der ILEK. Sie zeigen die Einschätzungen der befragten LG-Mitglieder, privaten Akteure und der RM, wie weit das ILEK die spezifische Ausgangssituation des Gebiets berücksichtigt.

**Abbildung 7-7:** Einschätzungen der befragten LG-Mitglieder und privaten Akteure zum Gebietsbezug des ILEK

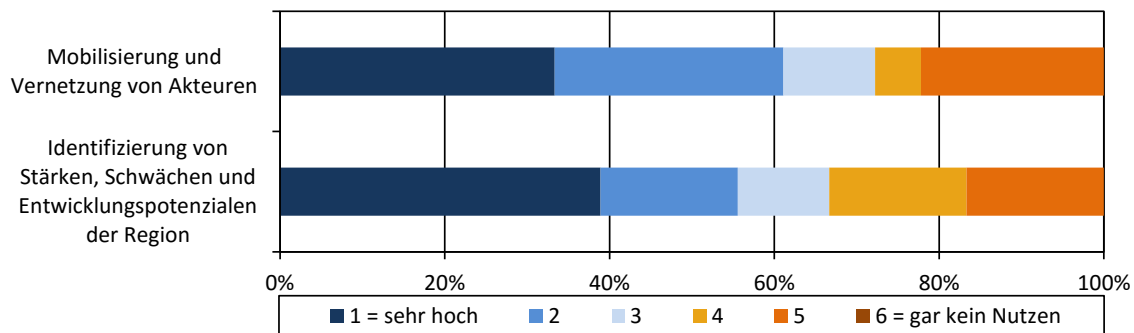


Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*4, LG13\*12, PR13\*11.

Rund 70 % der befragten LG-Mitglieder und knapp 60 % der privaten Akteure waren der Ansicht, dass das ILEK der spezifischen Situation der Region gerecht wird (Kategorien 1 + 2). Die Einschätzung zum Inhalt (unterstützenswert) fiel noch etwas positiver aus. Auch der Blick auf die einzelnen Regionen zeigt ein überwiegend positives Bild.<sup>39</sup>

<sup>39</sup> „...wird der spezifischen Situation der Situation gerecht“ – gibt es in 2013 nur in vier Regionen bei der LG und in fünf Regionen bei den privaten Akteuren weniger als 50 % Zustimmung (Kategorien 1 und 2), hinsichtlich der Aussage „... inhaltlich unterstützenswert“ gab es in vier Regionen weniger als 50 % Zustimmung.

**Abbildung 7-8:** Nutzen der Entwicklungsstrategie für gebietsspezifische Potenziale aus Sicht der RM (n=18)



Quelle: Eigene Darstellung, RM\*2

Die Bewertung der RM fiel etwas zurückhaltender aus. Zwar war auch aus Sicht der Mehrheit der RM der Nutzen der ILEK für die Identifikation der regionsspezifischen Bedingungen und die Mobilisierung der Akteure hoch. Allerdings schätzte ein Drittel der RM den Nutzen zur Identifikation von Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenzialen eher gering ein und auch hinsichtlich des Nutzens für die Mobilisierung von Akteuren vergaben über ein Viertel der RM eher negative Wertungen.

Eine Voraussetzung für eine Steuerungswirkung ist die **Bekanntheit der Entwicklungsstrategie bei den LG-Mitgliedern**. Hier zeigt ein Vergleich der Befragungsergebnisse von 2009 und 2013, dass der Wissensstand zur Entwicklungsstrategie zurückgegangen ist (vgl. **Tabelle 7-2**). Dies deutet darauf hin, dass die Gesamtstrategie in der alltäglichen Arbeit im Laufe der Zeit nicht im Detail genutzt wird.

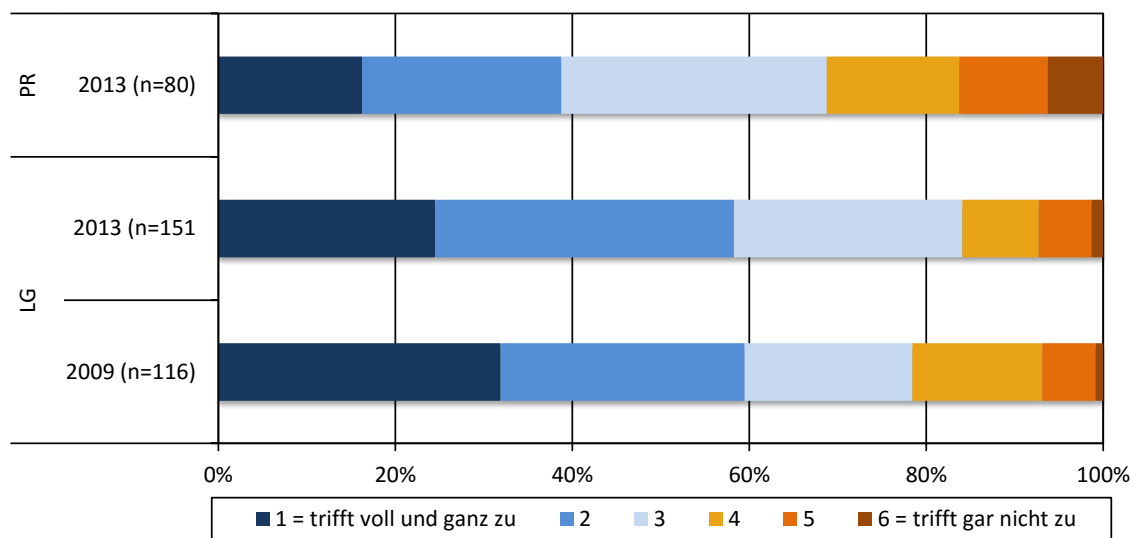
**Tabelle 7-2:** Umfang der Bekanntheit der Entwicklungsstrategie in den ILE-LG 2009 und 2013

In welchem Umfang sind Ihnen die Inhalte des ILEK bekannt?	Anteil der Befragten in %	
	2009 (n=121)	2013 (n=173)
Ich kenne die gesamte Entwicklungsstrategie	83 %	61 %
Ich kenne die für mich thematisch wichtigen Kapitel	14 %	31 %
Mir ist die Entwicklungsstrategie nur wenig bekannt	8 %	3 %

Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*3/LG13\*11.

Hinweise auf die grundsätzliche Steuerungsrelevanz aus Sicht der Akteure geben die Einschätzungen in den **Abbildungen 7-9** und **7-10**.

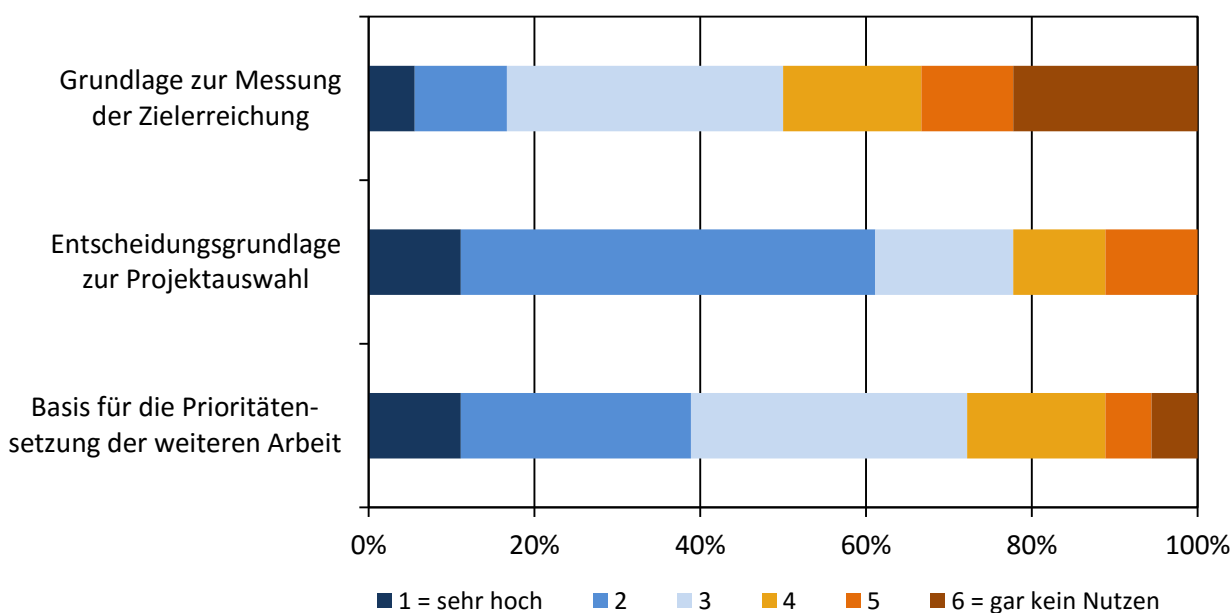
**Abbildung 7-9:** Einschätzung der LG-Mitglieder und privaten Akteure zur Aussage „Das ILEK ist der „rote Faden“ unserer Arbeit“



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*4, LG13\*12, PR13\*11

Aus Sicht der überwiegenden Anzahl der LG-Mitglieder war die Funktion des ILEK als „roter Faden“ gegeben. Von den befragten privaten Akteuren wurde der Nutzen des ILEK als handlungsleitender roter Faden deutlich weniger gesehen.

**Abbildung 7-10:** Einschätzung der RM zu verschiedenen Aspekten der Steuerungsrelevanz des ILEK (n=18)

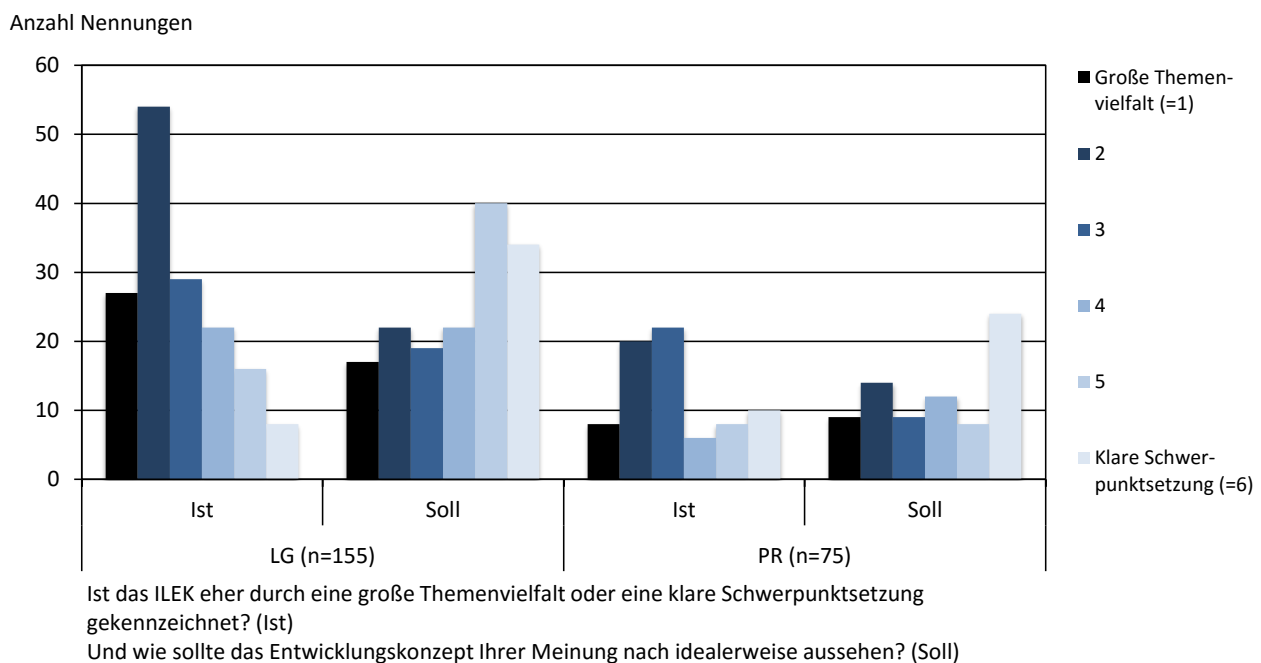


Quelle: Eigene Darstellung, RM\*2

Auch die Einschätzungen der RM zur Nützlichkeit der ILEK als Arbeitsgrundlage fiel etwas zurückhaltender aus. So schätzen nur 40 % der RM den Nutzen als Basis für die Prioritätensetzung der weiteren Arbeit als hoch und sehr hoch ein. Dies war auch auf den einschränkenden Effekt der Rahmenbedingungen auf die Umsetzungsmöglichkeiten zurückzuführen (Fengler und Raue, 2010). Den geringsten Nutzen hatte das ILEK als Grundlage zur Messung der Zielerreichung.

Grundsätzlich besteht die Herausforderung bei der Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie in der Balance zwischen inhaltlicher Breite („Alle(s) mitnehmen“) und Fokussierung auf einzelne Schwerpunkte (=konkrete Handlungsgrundlage). Die Befragung der LG-Mitglieder 2013 zeigte hier einen klaren Trend zur Fokussierung (vgl. **Abbildung 7-11**). Die differenzierte Betrachtung der Ergebnisse der einzelnen ILE-Regionen zeigt allerdings ein eher diffuses Bild, in dem die Einschätzungen der Befragten einer Region hinsichtlich der Ausrichtung ihrer Strategie zum Teil die gesamte Skala von 1 bis 6 abdecken.

**Abbildung 7-11:** Ist-Soll-Vergleich der ILEK-Ausrichtung „große Themenvielfalt“ vs. „klare Schwerpunktsetzung“ (Einschätzung der befragten Akteure)



Quelle: Eigene Darstellung LG13\*13/14, PR13\*15.

### 7.4.1.2 Lokale Partnerschaften

#### Begriffsverständnis

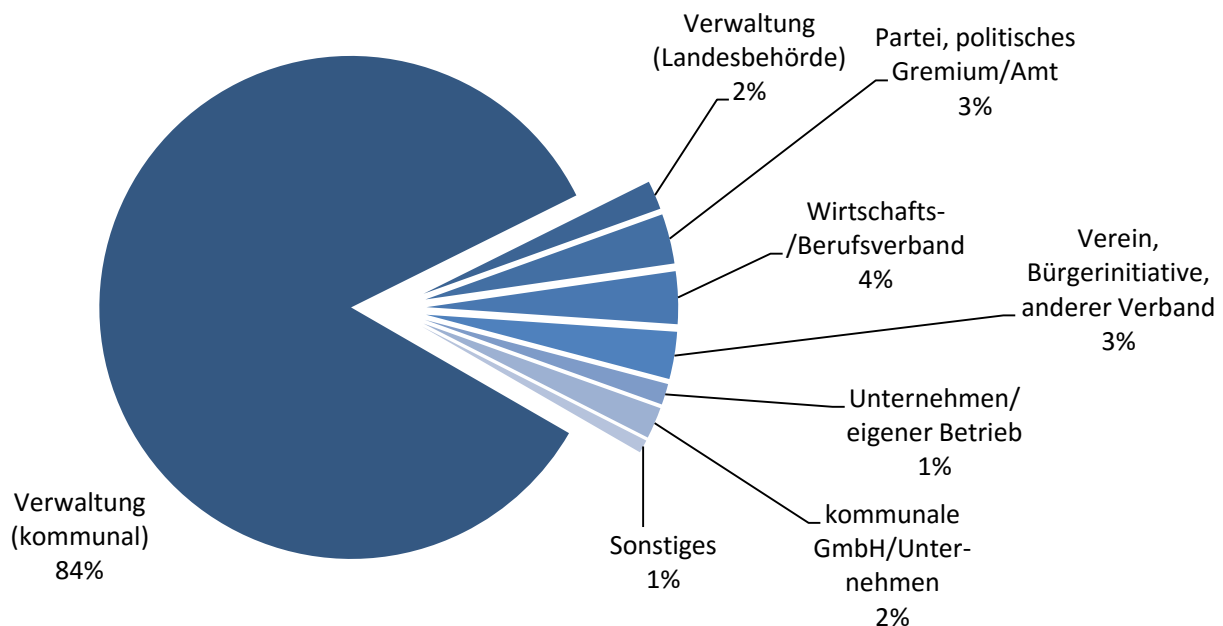
Angestrebt war in *PROFIL* die Etablierung „Lokaler öffentlich-privater Partnerschaften“ mit einer 25 %-Beteiligung von WiSo-Partnern. Daher wird im Folgenden die Zusammensetzung der ILE-

Lenkungsgruppen betrachtet. Daneben ist auch die Funktionsfähigkeit zu betrachten. Dies umfasst u. a. Arbeitsatmosphäre, Informationsfluss und Entscheidungsprozesse.

### Ergebnis

Zur Zusammensetzung der Lenkungsgruppen liegen von 21 Regionen Informationen vor. Die Anzahl der Mitglieder variiert zwischen drei und 29. Die Mitglieder sind überwiegend Vertreter der beteiligten Kommunen sowie der Bewilligungsstellen als beratende Mitglieder. Nur in vier ILE-Regionen sind auch WiSo-Partner in der Lenkungsgruppe vertreten. Ihre Anteile liegen zwischen 20 und 35 %. Abbildung 7-12 gibt einen Überblick über die insgesamt beteiligten Institutionstypen. Der Frauenanteil beträgt im Durchschnitt nur 7,5 % und ist damit gegenüber der HZB noch gesunken.

**Abbildung 7-12:** Zusammensetzung der ILE-Lenkungsgruppen nach Institutionentyp



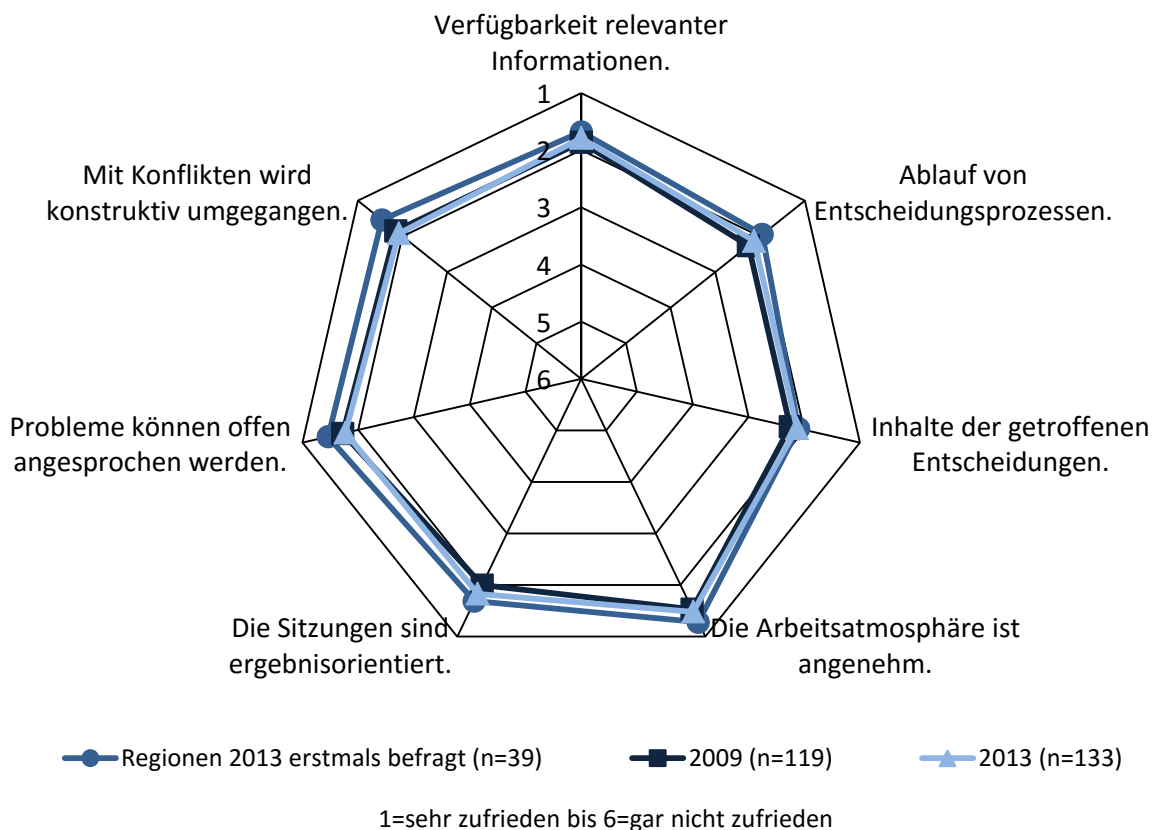
Quelle: Eigene Darstellung, XLS.

Die Arbeitsprozesse wurden bereits 2009 von den befragten ILE-LG-Mitgliedern überwiegend sehr positiv bewertet. Die Befragung in 2013 ergab für die bereits 2009 befragten Regionen das gleiche Bild mit z. T. geringfügigen Verbesserungen (vgl. **Abbildung 7-13**)<sup>40</sup>. In den 2013 erstmals

<sup>40</sup> In diesem und den folgenden Kapiteln werden teilweise zur Visualisierung die Mittelwerte genutzt. Mittelwerte allein wären aber nicht aussagekräftig, da z. B. eine polarisierte Verteilung von Einschätzungen zu andere Schlussfolgerungen führt als eine Häufung in der Mitte. Für die Analyse wurden daher zunächst auch die Häufigkeitsverteilungen in den jeweiligen Kategorien betrachtet. Sofern zulässig wurden diese dann in den Abbildungen zu Mittelwerten verdichtet.

befragten Regionen werden die „atmosphärischen“ Aspekte „Problemansprache“, „Umgang mit Konflikten“ statistisch signifikant<sup>41</sup> positiver bewertet als in den „alten“ Regionen. Dies könnte auf den „Anfangsschwung“ zurück zu führen sein.

**Abbildung 7-13:** Einschätzungen der LG-Mitglieder zur Funktionalität der Arbeitsprozesse



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*6/7, LG13\*6/7

Insgesamt lässt sich festhalten, dass in den Regionen funktionierende lokale Partnerschaften etabliert wurden, die sich allerdings auf die Zusammenarbeit kommunaler Akteure konzentrieren. Die Einbeziehung von WiSo-Partnern auf der Steuerungsebene erfolgt nur in Ausnahmefällen.

<sup>41</sup> Wilcoxon-Rangsummentest, Signifikanzniveau: 0,05.



### 7.4.1.3 Regionalmanagement

#### Begriffsverständnis

Zum Management auf lokaler Ebene sind funktionsfähige Strukturen und qualifizierte Akteure erforderlich. Dem hauptamtlichen Regionalmanagement als organisatorischem Kern kommt hierbei eine große Bedeutung zu. Die personelle Ausstattung (verfügbare Arbeitszeit), die Arbeitsorganisation (Verteilung der Arbeitszeit auf die versch. Tätigkeitsfelder) und als Hinweis für die Angemessenheit dieser Faktoren die Zufriedenheit der LG-Mitglieder und weiterer Akteure mit den versch. Tätigkeitsbereichen dienen hier als Indikatoren.

#### Ergebnis

**Tabelle 7-3** gibt einen Überblick über die Entwicklung der Personalausstattung der Regionalmanagements im Zeitablauf. Insgesamt variieren die Durchschnittswerte kaum, die extrem niedrigen Stundenumfänge in einzelnen Regionen zu Beginn der Förderperiode wurden zumindest auf den Umfang von zehn Wochenarbeitsstunden erhöht.

**Tabelle 7-3:** Ausstattung des Regionalmanagement in ILE-Regionen 2008 - 2012

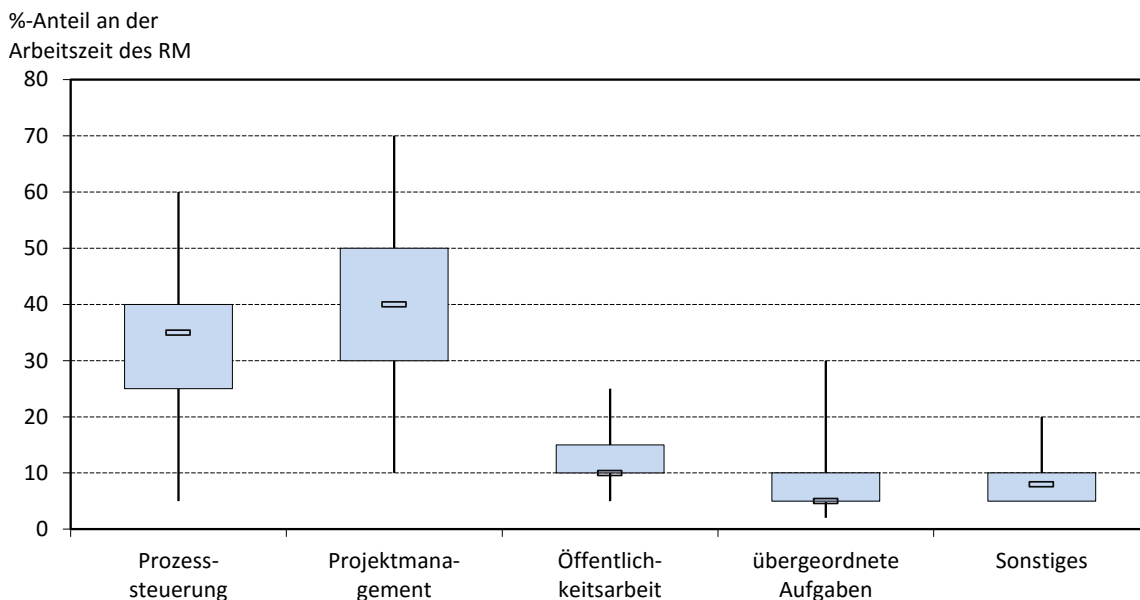
Jahr	Anzahl am Regionalmanagement beteiligte Personen			Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit		
	Durchschnitt	Min	Max	Durchschnitt	Min	Max
2008	2,0			29,8	4	56
2009	2,0			29,5	8	53
2010	1,9	1	3	31,9	10	60
2011	2,0			29,7	10	60
2012	1,9			31,7	10	60

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

In über der Hälfte der ILE-Regionen betrug die verfügbare wöchentliche Arbeitszeit im Jahr 2011 weniger als 35 Stunden und nur in einer Region überstieg sie 45 Std. Entsprechend den Vorgaben der GAK wurde in allen Regionen ein externes Büro mit dem Regionalmanagement beauftragt. Die Präsenz des RM in der Region unterscheidet sich aber zwischen den Regionen: 50 % der RM waren bei Bedarf/nach Vereinbarung vor Ort, 10 % wöchentlich zu regelmäßigen Sprechzeiten vor Ort und 40 % waren ständig vor Ort.

Im Durchschnitt wurden zwischen 2008 und 2012 34 % der Arbeitszeit für Prozesssteuerung<sup>42</sup> aufgewendet und etwa 38 % für Projektmanagement<sup>43</sup>. Die Schwankungsbreite war allerdings erheblich, wie **Abbildung 7-14** verdeutlicht.

**Abbildung 7-14:** Verteilung der Arbeitszeit des RM auf die versch. Aufgabenbereiche in Prozent (Boxplot)



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\* (Max, Oberes Quartil, Median, Unteres Quartil, Min).

Die Verteilung der Arbeitszeit blieb von 2008 bis 2012 in den meisten Regionen unverändert. In einzelnen Regionen gab es allerdings auch deutliche Änderungen z. B. eine Verringerung des Anteils für Projektmanagement von 65 auf 50 % in Verbindung mit einem Anstieg des Anteils für Prozesssteuerung von 15 auf 25 % und des Anteils für Öffentlichkeitsarbeit von 10 auf 15 %.

Die **Qualität des Regionalmanagements** wurde von den befragten LG-Mitgliedern und privaten Akteuren insgesamt sehr positiv bewertet. Dies gilt sowohl für die Befragung von 2009 als auch für 2013 (**Abbildung 7-15**). Im Vergleich der beiden Befragungen zeigen sich signifikant größere Zufriedenheiten der LG-Mitglieder in 2013 mit den Aspekten „Beratung zu Projekten“, „Kenntnis von Fördermöglichkeiten“ und „Öffentlichkeitsarbeit“<sup>44</sup> gegenüber 2009. Verbesserungspotenzial

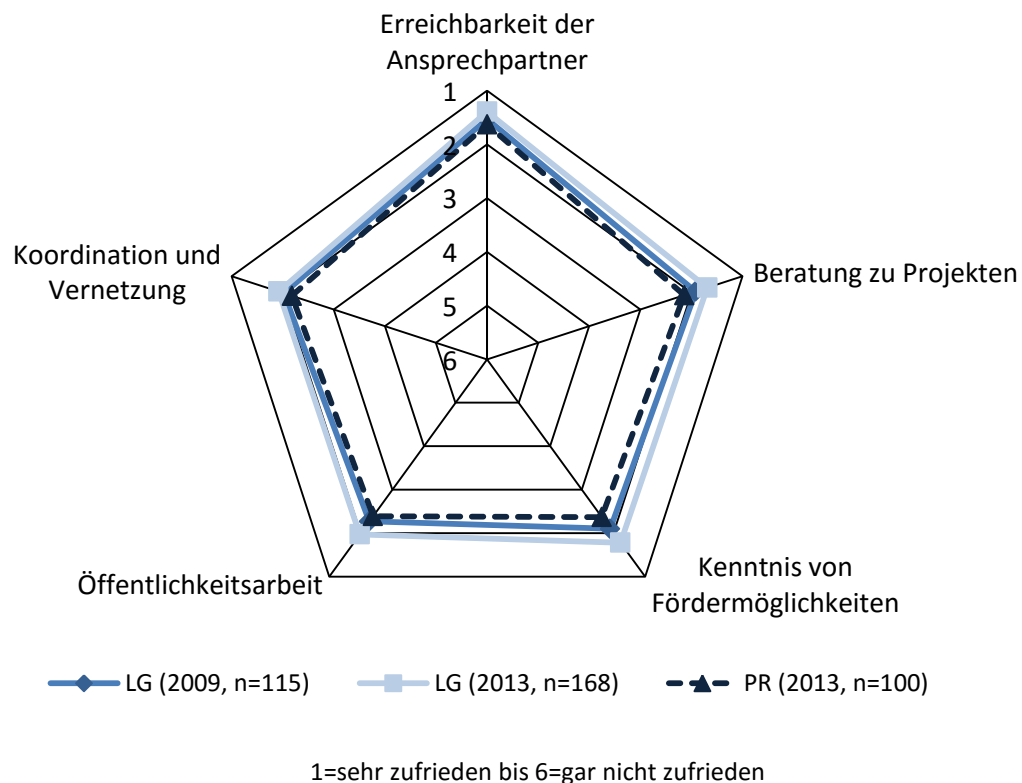
<sup>42</sup> Zum Beispiel Sitzungsmanagement, (Vorbereitung, Organisation, Durchführung, Nachbereitung der Gremiensitzungen usw.), interne Organisation und Transparenz (Mitgliederverwaltung, Datenmanagement, Controlling), Selbstbewertung.

<sup>43</sup> Beratung/Betreuung von (potenziellen) Projektträgern, auch Kontakt mit Verwaltung (Bewilligungsbehörde, Ämter usw.), Begleitung Projektumsetzung.

<sup>44</sup> Die Unterschiede beziehen sich auf die in beiden Befragungen befragten Regionen. Nichtparametrischer Test (Kruskal-Wallis), Signifikanzniveau 0,05. Die „neuen“ 2013 erstmals befragten Regionen unterscheiden sich nicht signifikant von den anderen Regionen.

gibt es noch in der Unterstützung privater Akteure. Diese waren mit den drei genannten Aspekten etwas weniger zufrieden als die LG-Mitglieder. Dies deutet auf weiteren Handlungsbedarf hin.

**Abbildung 7-15:** Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements im Hinblick auf folgende Aspekte?



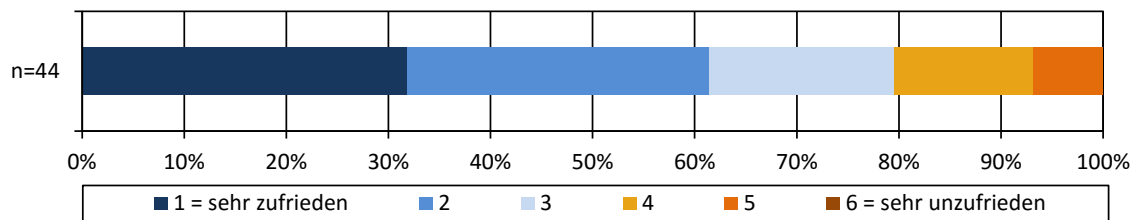
Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*10, LG13\*8, PR13\*6.

Auch die Interviews mit den Projektträgern sowie die schriftliche ZWE-Befragung bestätigten die positive Zusammenarbeit. In Abbildung 7-16 werden allerdings nur die Angaben der ZWE zur Zufriedenheit mit dem RM dargestellt, die nicht Mitglieder der LG waren, das RM aber kannten<sup>45</sup>. Dies war ein Drittel der befragten ZWE von ZILE-Projekten in ILE-Regionen.

Mit Ausnahme einer Region gab es in der Befragung 2013 auch keine Verbesserungsvorschläge zum RM. Die zu dieser ILE-Region gemachten Anregungen bezogen sich alle auf deren spezifische Organisationsstruktur.

<sup>45</sup> Sonst würden die Mitglieder der LG zur gleichen Fragestellung doppelt berücksichtigt (als LG-Mitglieder und als ZWE).

**Abbildung 7-16:** Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement? (Einschätzungen der ZWE, die nicht Mitglieder der LG sind)

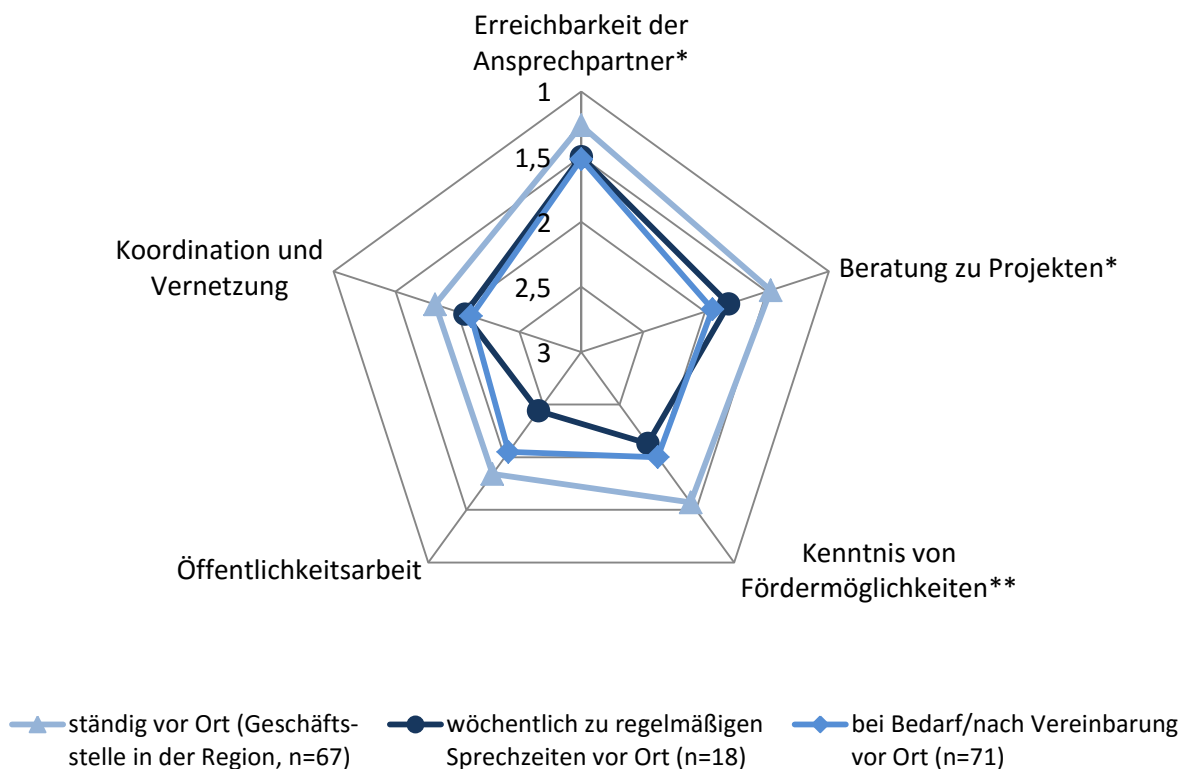


Quelle: Eigene Darstellung, ZWE\*.

Der Umfang der Personalausstattung hat keinen signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit der Akteure<sup>46</sup>. Einen gewissen Einfluss auf die Zufriedenheit der Akteure hinsichtlich der Beratung zu Projekten und der Kenntnis von Fördermöglichkeiten, aber auch der Gesamtzufriedenheit der Akteure mit dem bisherigen Entwicklungsprozess hat die Präsenz des RM in der Region. Ist das RM „ständig in der Region“ sind die befragten Akteure etwas zufriedener mit den genannten Aspekten als wenn das RM (nur) „wöchentlich zu regelmäßigen Sprechzeiten“ oder „bei Bedarf/nach Vereinbarung in der Region“ ist (vgl. **Abbildung 7-17**).

<sup>46</sup> Die Beurteilungen der LG-Mitglieder sind allerdings von deren Kenntnissen über die Ressourcenausstattung des RM beeinflusst, so dass bei gleicher Zufriedenheit – je nach Personalausstattung – ganz unterschiedliche Leistungen vorliegen können.

**Abbildung 7-17:** Zufriedenheit der LG-Mitglieder mit dem RM, differenziert nach Präsenz des RM in der Region



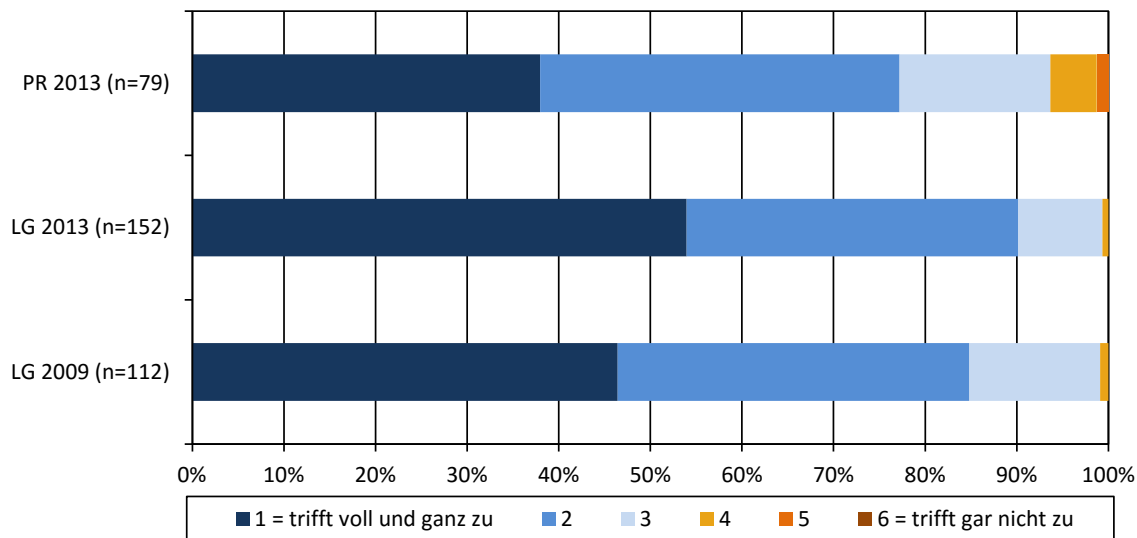
Quelle: Eigene Berechnungen, LG13\*8, XLS. Skala: 1 = sehr zufrieden bis 6 = gar nicht zufrieden. Kruskal-Wallis, \*=Signifikanzniveau 0,05, \*\*=Signifikanzniveau 0,01.

#### 7.4.1.4 Einbeziehung privater Akteure

Die Einbeziehung privater Akteure sollte sowohl im Prozess der Erstellung des ILEK als auch in der Umsetzung erfolgen. Zum einen geht es hierbei um die Frage, wie weit in den ILE-Regionen Möglichkeiten geschaffen wurden, dass sich interessierte Akteure beteiligen können. Daneben ist auch relevant, wie weit die Akteure, die beteiligt werden konnten, sich de facto beteiligt „fühlen“.

Für den Prozess der ILEK-Erstellung liegen zu den tatsächlichen Beteiligungsangeboten keine detaillierten Daten vor. Allerdings kann die Einschätzung der beteiligten Akteure Hinweise liefern, wie weit die Möglichkeiten ausreichend waren. Abbildung 7-18 stellt die Einschätzungen der LG und der privaten Akteure im Vergleich dar.

**Abbildung 7-18:** Einschätzung der LG-Mitglieder und privater Akteure zur Aussage: Das ILEK ...bot bei seiner Erstellung allen Interessierten ausreichende Möglichkeit zur Beteiligung



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*4, LG13\*12, PR13\*11.

Der ganz überwiegende Teil der Befragten sah die Beteiligungsmöglichkeiten bei der ILEK-Erstellung als ausreichend an. Allerdings gibt es bei den befragten privaten Akteuren über 20 % mit einer zurückhaltenden Einschätzung, was auf Optimierungspotenziale hinweist.

Die Beteiligung weiterer Akteure im Umsetzungsprozess zeigt sich u. a. in der Einrichtung von Arbeits- und Projektgruppen (AG/PG). Wie **Tabelle 7-4** zeigt, hat die Zahl der ILE-Regionen in denen es AG/PG gab, kontinuierlich zugenommen. Allerdings dominieren auch in den AG/PG öffentliche Akteure. Lediglich im Jahr 2009 machten private Akteure über die Hälfte der in AG/PG beteiligten Akteure aus.

**Tabelle 7-4:** Umfang von Arbeits- und Projektgruppen in den ILE-Regionen

Jahr	Regionen mit Arbeits- und Projektgruppen		Anzahl Arbeits- und Projektgruppen		Beteiligte Akteure		
	Anzahl	in % der erfassten ILE-Regionen	Gesamt	im Durchschnitt je ILE-Region	Gesamt	im Durchschnitt je ILE-Region	Anteil privater Akteure in %
2008	9	69	36	4	338	38	42
2009	10	83	45	5	572	57	56
2010	15	94	85	6	826	55	44
2011	17	89	79	5	737	43	41
2012	18	100	86	5	780	43	41

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*

Nach einer gewissen Offenheit der AG/PG in 2009/2010 gab es insgesamt eine Tendenz zu geschlosseneren Gruppen, wie **Tabelle 7-5** zeigt.

**Tabelle 7-5:** Zugänglichkeit der Arbeits- und Projektgruppen in den ILE-Regionen

Jahr	Anteil der Arbeits- und Projektgruppen mit Zugänglichkeit für			Anzahl Arbeits- und Projektgruppen insgesamt
	ganze Bevölkerung	bestimmte Zielgruppe (z. B. Touristiker, Landfrauen) in %	beschränkte Auswahl	
2009	38	29	33	45
2010	20	34	46	85
2011	9	35	56	79
2012	9	36	55	86

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*

In der Befragung der privaten Akteure zeigt sich durchgängig ein relativ hoher Anteil von Antworten in der Kategorie „kann ich nicht einschätzen“ (zum Teil über 20 %). Dies ist bei einigen Fragen nachvollziehbar, wenn die Akteure nicht so mit internen Prozessen vertraut sind. Allerdings kann es auch als Indiz dafür dienen, dass die Akteure de facto nicht wirklich in den Entwicklungsprozess einbezogen sind.

## 7.4.2 Verbesserung der lokalen Governance

Der Begriff der Governance beschreibt „im Kern ... neue Formen von Regelungsstrukturen, Handlungskoordination und Verhandlungssystemen unter Einbeziehung verschiedener Akteure und Akteurskonstellationen“.<sup>47</sup> Insofern sind auch die ILE-Regionen als Governance-Arrangements zu betrachten. Im Kontext der ländlichen Regionalentwicklung wird eine Verbesserung meist durch die (mehr oder weniger gleichberechtigte) Einbeziehung staatlicher, zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Akteure in Entscheidungsprozesse und Steuerungsstrukturen (vgl. Fürst, 2004) erwartet.

Die vorhergehenden Analysen haben gezeigt, dass auf der Steuerungsebene der ILE-Regionen kommunale Akteure dominieren. Die Beteiligung privater Akteure erfolgte kaum. Im o. g. Sinn ist daher nur in geringem Umfang eine Verbesserung der Governance in den ILE-Regionen zu erwarten.

<sup>47</sup> Benz, 2004; Mayntz und Scharpf, 1995 oder Schuppert (2004) zitiert nach (Geißel, 2009, S. 77).

Die LG, als Steuerungsebene der ILE-Regionen, sind eher homogene Gruppen mit ähnlichen Problemlagen und Interessen. Dies kann zum einen die informelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie die komplementäre Nutzung von Ressourcen begünstigen. Zu erwarten ist daher insbesondere eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kommunen, die im Idealfall auch über die ILEK-Umsetzung hinausgeht und auch über die Förderperiode hinaus auf Dauer angelegt ist. In diesem Sinne ist eine Verbesserung der Governance in den ILE-Regionen durchaus möglich. Zum anderen kann diese Homogenität aber auch sich verfestigende Strukturen mit wenig Innovationspotenzial und Dynamik begünstigen (Straßheim, 2013).

Zur Bewertung der Verbesserung der Governance werden folgende Kriterien herangezogen

- Zusammenarbeit zwischen Kommunen hat sich verbessert
- Kooperationen sind auf Dauer angelegt
- Vernetzung zwischen Akteursgruppen hat sich entwickelt.

Die Aspekte Innovationspotenzial und Dynamik werden im Rahmen der Kapitel 7.4.3 und 7.4.4 aufgegriffen.

### 7.4.2.1 Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kommunen

#### Begriffsverständnis

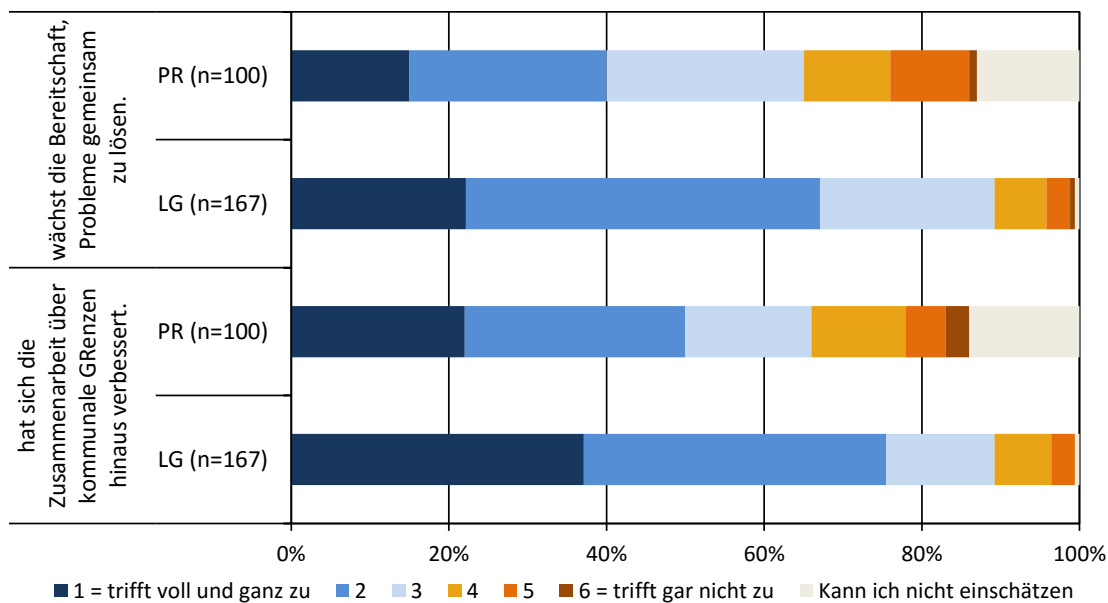
Zur Bewertung der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen werden die Einschätzungen der befragten LG-Mitglieder zu verschiedenen Aspekten von Zusammenarbeit herangezogen. Dies wird gespiegelt mit den Aussagen der befragten privaten Akteure. Ergänzend werden die Einschätzungen der ZWE insbesondere zur Frage in welchen Bereichen sich die interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) verbessert hat dargestellt. Hinweise auf die Relevanz der Förderung geben ebenfalls die Angaben der ZWE-Befragung sowie die Einschätzung des RM zur Relevanz des ILEK in diesem Bereich.

#### Ergebnisse

Insgesamt stimmt die ganz überwiegende Anzahl der befragten ILE-LG-Mitglieder den Aussagen „Durch ILE... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert“ (75 % in den Kategorien 1 und 2) und „... wächst die Bereitschaft Probleme gemeinsam zu lösen“ (67 % in den Kategorien 1 und 2) zu (vgl. **Abbildung 7-19**). D. h. sowohl das Kooperationsklima als auch die tatsächliche Zusammenarbeit zwischen den Kommunen dürfte sich deutlich verbessert haben, so dass auch ein gemeinsames Selbstverständnis entstehen konnte. Dies spiegelt sich auch in der Zustimmung zur Aussage „Die gesamte Region steht im Vordergrund“ (vgl. **Abbildung 7-20**) im Hinblick auf die Arbeit der Lenkungsgruppe.



**Abbildung 7-19:** Durch ILE .... (Einschätzung der ILE-Akteure zu Wirkungen des ILE-Prozesses, 2013)

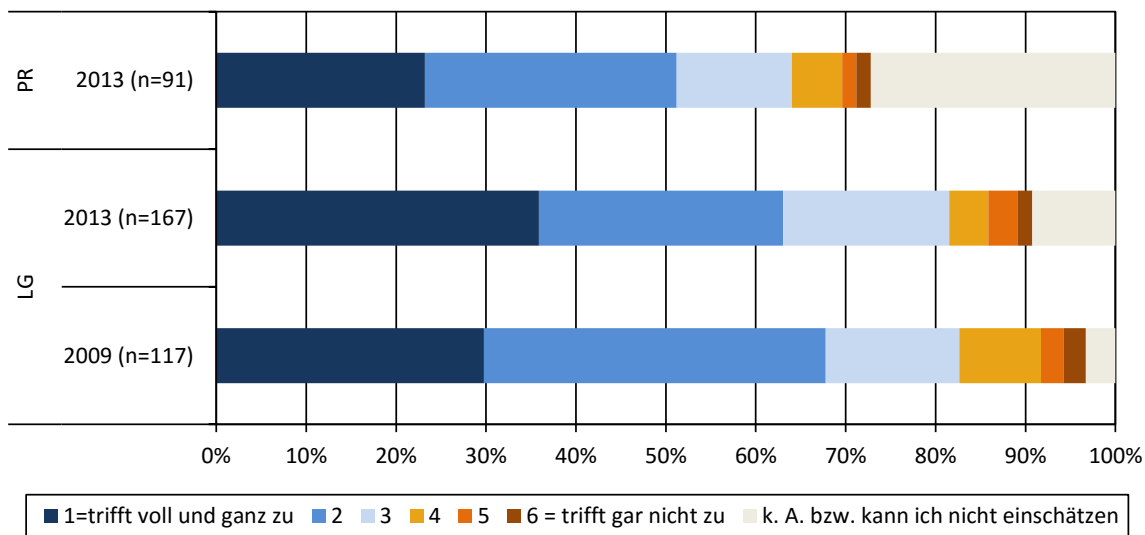


Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*20, PR13\*19.

Bei den privaten Akteuren scheint es etwas mehr Skepsis zugeben, wie der deutlich höhere Anteil der Einschätzungen im mittleren „neutralen“ oder auch im negativen Bereich zeigen.

Hinsichtlich der Zustimmung zur Aussage „Die gesamte Region steht im Vordergrund“ gibt es nur geringfügige Unterschiede auf hohem Niveau, wie **Abbildung 7-20** zeigt. Der Umfang der Zustimmung von LG-Mitgliedern hat im Vergleich der Befragungen von 2009 nach 2013 zugenommen, was als weiteres Indiz für die Verbesserung des Kooperationsklimas und ein gemeinsames Selbstverständnis verstanden werden kann.

**Abbildung 7-20:** Einschätzung der Akteure der ILE-Regionen zur Aussage „Die gesamte Region steht im Vordergrund“.



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*7, LG13\*7, PR13\*7.

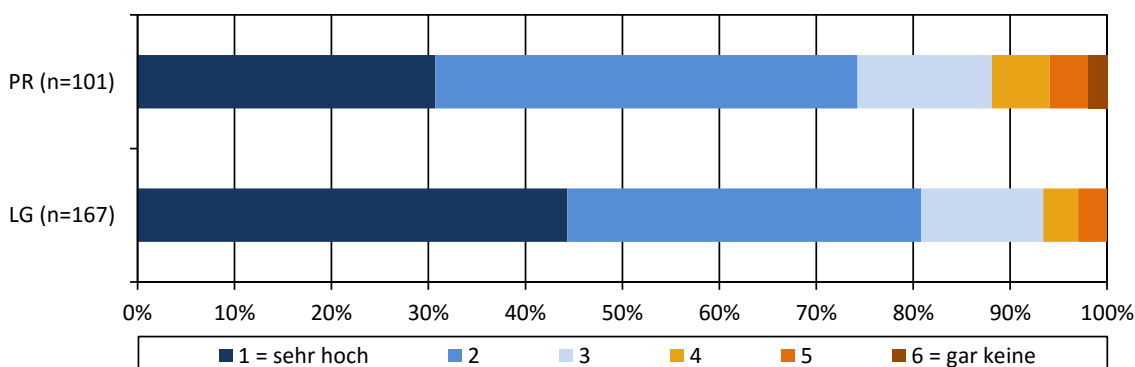
Die Nützlichkeit des ILEK als Grundlage zur IKZ wurde von zwei Dritteln der befragten RM bejaht (Kategorien 1 und 2 auf eine 6-stufigen Skala). In den Regionen, in denen die Nützlichkeit des ILEK im Hinblick auf die IKZ durch die RM eher zurückhaltend eingeschätzt wurde (Kategorien 3 und größer) war auch der Anteil der LG-Mitglieder mit zurückhaltenden Bewertungen größer (vgl. **Tabelle A2** im Anhang).

Die Ergebnisse der ZWE-Befragung werden in Kapitel 9.5 ausführlich im Vergleich dargestellt. Auch daraus geht hervor, dass die Intensität der interkommunalen Zusammenarbeit zugenommen hat (vgl. **Abbildung 9-14**). Allerdings liegt der Anteil der ZWE, die der Förderung einen positiven Beitrag zu dieser Entwicklung zuschreiben, bei den befragten Projekten in den ILE-Regionen etwas unter dem in den Leader-Regionen. Inhaltlich hat sich die Zusammenarbeit vor allem im Tourismus sowie ganz allgemein und hinsichtlich Austausch und Vernetzung verbessert (vgl. **Abbildung 9-16**).

#### 7.4.2.2 Dauerhaftigkeit

Die Bereitschaft zum weiteren Engagement wird als Indikator für die Stabilität des Arrangements herangezogen. Insgesamt war diese sowohl bei den befragten LG-Mitgliedern als auch bei den weiteren Akteuren hoch (vgl. **Abbildung 7-21**).

**Abbildung 7-21:** Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich auch zukünftig in einem Entwicklungsprozess der Region (als ILE-Region oder in ähnlicher Form) zu engagieren? (2013)



Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*27, PR13\*26.

Als Indiz für das Bestreben zur dauerhaften Zusammenarbeit kann natürlich auch die Bewerbung für die Förderperiode 2014-2020 gewertet werden. Hier haben sich alle ILE-Regionen beteiligt und sind als Leader- bzw. ILE-Regionen (in zwei Fällen mit Veränderungen des Gebietszuschnitts) anerkannt worden.

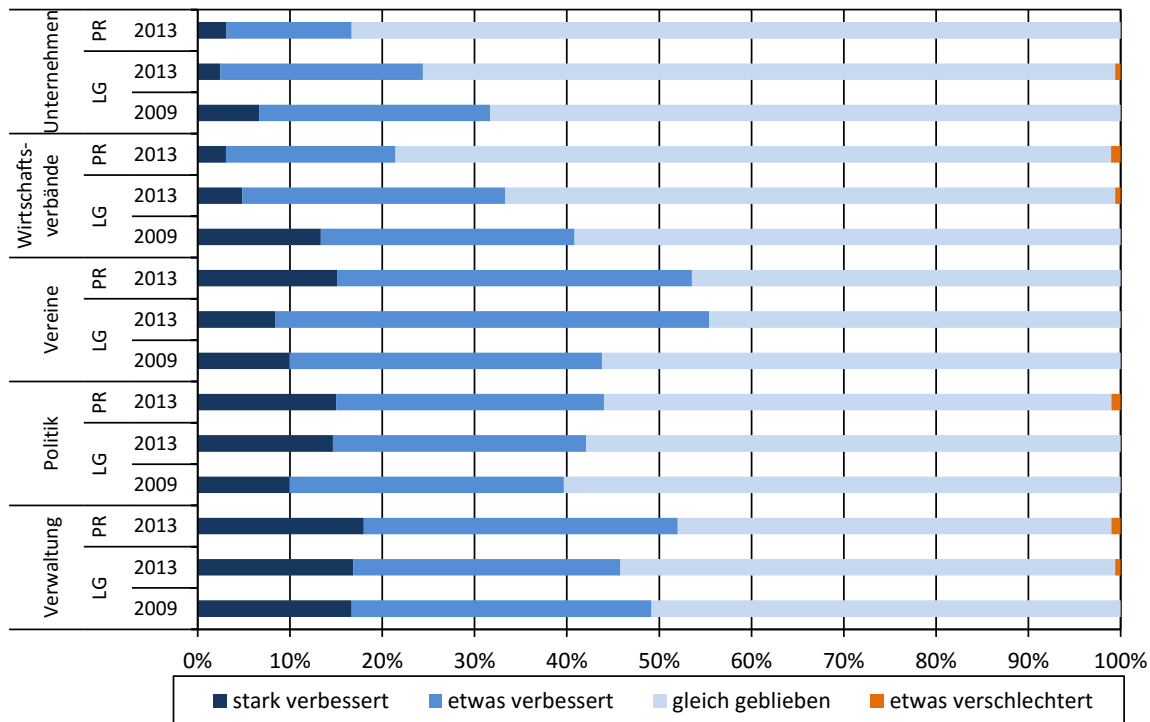
### 7.4.2.3 Vernetzung in der Region

In den Befragungen 2009 und 2013 wurden die Akteure gefragt, wie sich ihre Beziehungen zu verschiedenen Akteursgruppen durch den Leader-/ILE-Prozess entwickelt haben. Aus **Abbildung 7-22** wird deutlich, dass in den Beziehungen zu den öffentlichen Verwaltungen und zu den Vereinen am häufigsten Verbesserungen stattfanden. Dies gilt sowohl für die LG-Mitglieder als auch für die privaten Akteure. Im Vergleich der Befragungen 2009 und 2013 zeigt sich ein positiver Sprung in der Beziehungsverbesserung der LG-Mitglieder zu Vereinen, während der Anteil der positiven Antworten (verbessert, stark verbessert) im Hinblick auf die anderen Akteursgruppen nur geringfügig ab- (Verwaltung, Wirtschaftsverbände, Unternehmen) oder zugenommen (Politik) hat. Dies deutet darauf hin, dass sich die Kontakte zwischen den LG und Vereinen als zivilgesellschaftlichen Akteuren in den ILE-Regionen eher im Zeitablauf entwickeln.

Beim Vergleich der Befragungsergebnisse 2013 zwischen LG-Mitgliedern und den privaten Akteuren zeigen sich kaum Unterschiede. Ausnahme ist die Häufigkeit der Beziehungsverbesserung zu Wirtschaftsverbänden, die (wenn auch auf niedrigem Niveau) bei den LG-Mitgliedern deutlich größer ist<sup>48</sup>.

<sup>48</sup> Kruskal Wallis, Statistisch signifikant unter 0,05.

**Abbildung 7-22:** Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den ILE-Prozess entwickelt? (Einschätzung der Befragten Akteure 2009 und 2013)



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*14, LG13\*22, PR13\*21.

Um der Frage nachzugehen, wie weit sich die Einbeziehung privater Akteure auf die „Beziehungsverbesserung“ der LG-Mitglieder zu anderen Akteursgruppen auswirkt, wurden die Einschätzungen der LG-Mitglieder von Regionen, in denen private Akteure befragt wurden, mit den Einschätzungen von LG-Mitgliedern aus Regionen, in denen keine privaten Mitglieder befragt wurden, verglichen<sup>49</sup>. Dabei zeigt sich eine deutlich häufigere Beziehungsverbesserung<sup>50</sup> bei den LG-Mitgliedern aus Regionen, in denen auch private Akteure<sup>51</sup> befragt wurden.

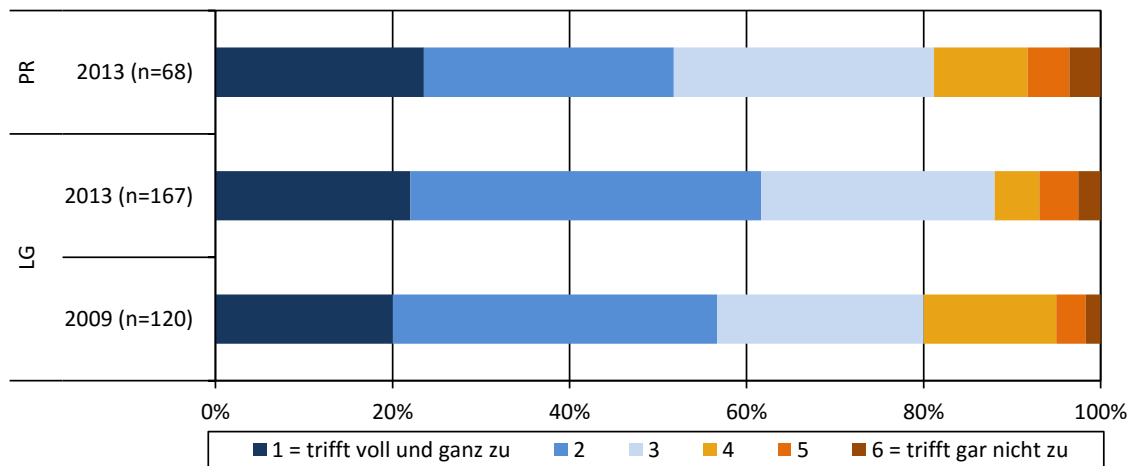
Das Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen ist in den ILE-Regionen ebenfalls gewachsen (vgl. **Abbildung 7-23**). Insbesondere der Anteil der LG-Mitglieder, die der Aussage eher nicht zustimmten (Kategorien 4, 5 und 6), ist in 2013 deutlich kleiner als in 2009.

<sup>49</sup> Die fünf Regionen, in denen das RM erst in der zweiten Hälfte der Förderperiode installiert wurde, wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht miteinbezogen.

<sup>50</sup> auf alle drei Akteursgruppen aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft (Vereine, Wirtschaftsverbände, Unternehmen)

<sup>51</sup> Kruskal Wallis, Statistisch signifikant unter 0,05.

**Abbildung 7-23:** Durch ILE ...  
hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zuge-  
nommen



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*13/LG13\*20/PR13\*19.

Auch die Antworten auf die offene Frage nach Effekten, die über die LG-Arbeit hinausgehen, belegen, dass insbesondere Zusammenarbeit und Austausch in den Regionen zugenommen hat:

- 40 % (70) der Befragten bejahten, dass sich für sie „Eigene Lernprozesse: z.B. neues Wissen, neue Fähigkeiten, neue Informationskanäle“ ergaben.
- Immerhin noch 30 % (51) bejahten Zugewinne für „Eigenes Handeln: z.B. Umsetzung von Projekten (die nicht aus Leader gefördert wurden), aktive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, neue Kooperationen“.
- Andere Effekte benannten 5 % der Befragten (10 Nennungen).

**Tabelle 7-6** zeigt im Überblick die Häufigkeit von Nennungen und gibt einzelne Beispiele.

**Tabelle 7-6:** Haben sich durch die Arbeit im ILE-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen der LG-Mitglieder hinausgehen?

Kategorie	Anzahl Nennungen
<b>Eigene Lernprozesse (Nennungen von 70 Befragten)</b>	
Horizontenerweiterung (neues Wissen, neue Erkenntnisse über die Region, besseres Verständnis von Sachfragen, etc.) z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Wahrnehmung regionaler schützenswerter Besonderheiten</li> <li>Ein besserer Blick für's Ganze</li> </ul>	26
Vernetzung / Austausch z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Kommunaler Austausch</li> <li>Vernetzung in der Region, über politische Grenzen hinaus</li> </ul>	16
Bessere Information (Zugang zu Information, neue Informationskanäle)	13
Neue Kontakte z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Wesentlich intensive Kontakte in die befreundeten Kommunen in allen Ebenen</li> <li>Neue Netzwerkakteure</li> </ul>	10
Verständnis für andere Akteure, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Denk- und Handlungsansätze anderer Akteure kennen und schätzen gelernt</li> <li>Vor allem mehr Wissen und Verständnis für die Belange des benachbarten ländlichen Raumes und der dort tätigen Bürgermeister und Verwaltungsvertreter</li> </ul>	14
Zugang zu / Wissen über Fördermöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> <li>Kontakt zu anderen Förderinstitutionen (Sparkasse Bingo, Stiftungen)</li> <li>Neue Förderprojekte bei der N-Bank auf den Weg gebracht</li> </ul>	8
<b>Eigenes Handeln (Nennungen von 51 Befragten)</b>	
Kooperation/Zusammenarbeit z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Teilweise Verbesserung der Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus.</li> <li>Vernetzung Kultureinrichtungen</li> <li>Denken und Handeln in überörtlichen Strukturen</li> </ul>	40
davon mit Gründung einer neuen Organisation	2
davon Interkommunale Zusammenarbeit z. B.	19
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Erfahrung im Bereich interkommunaler Kooperation waren überraschend positiv</li> <li>Größere Bereitschaft zur IKZ auch über die ILE-Region hinaus</li> <li>Kooperation der Städte und Gemeinden stark verbessert</li> </ul>	
Projektideen, -entwicklung, -umsetzung z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinsame Projekte entwickeln</li> <li>Städtebauförderung „Kleine Städte u. Gemeinden“</li> <li>Modellprojekt Integrierter regionaler Hochwasserschutz an Oker und Innerste</li> </ul>	9
Konkrete Themen z. B. Tourismus, Energie und Klimaschutz, Dorfentwicklung	21
Skepsis / negative Bewertungen <ul style="list-style-type: none"> <li>Aufwand und Erfolg stehen (z. Zt. noch) in einem krassen Missverhältnis</li> <li>Bestätigung, dass letztlich doch nur wirtschaftliche Interessen bedient werden.</li> </ul>	3
<b>Weitere Nennungen (aus beiden Kategorien) z. B.</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinsam sind wir stark-</li> <li>Bestärkung im interdisziplinären Ansatz!</li> <li>Örtliche Akteure realisieren Projekte auch ohne Fördermittel</li> </ul>	

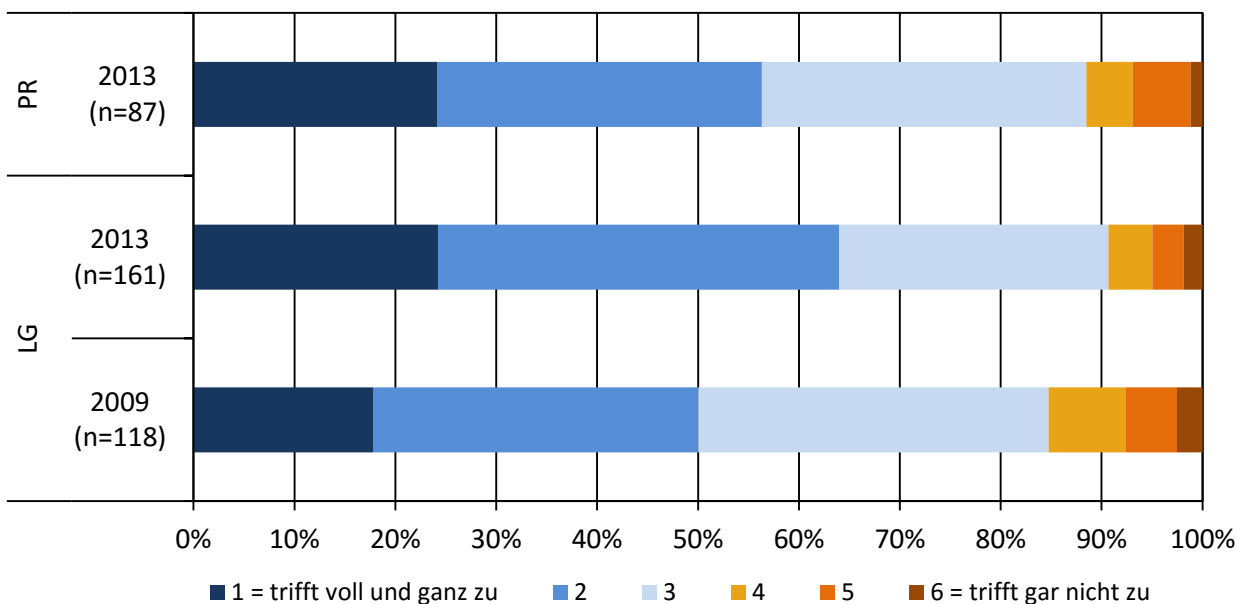
Quelle: Eigene Kategorisierung, LG13\*21.

### 7.4.3 Mobilisierung endogener Potenziale und Bürgerschaftliches Engagement

Als Indikatoren für die Mobilisierung endogener Potenziale werden hier die Aspekte „Mobilisierung von ehrenamtlichem Engagement und Sachspenden für die Umsetzung von Projekten“, die „Mobilisierung weiterer Ressourcen (über PROFIL Förderung hinaus) zur Projektumsetzung“ und sowie Innovation in Projekten betrachtet. Eine Voraussetzung für die Mobilisierung von Ressourcen ist deren Wahrnehmung und Wertschätzung.

**Abbildung 7-24** verdeutlicht anhand der Einschätzung der befragten Akteure, wie weit es mit dem ILE-Prozess gelingt, regionale Besonderheiten in den Blick zu nehmen.

**Abbildung 7-24:** Durch ILE ...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.



Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*13/LG13\*20/PR13\*19.

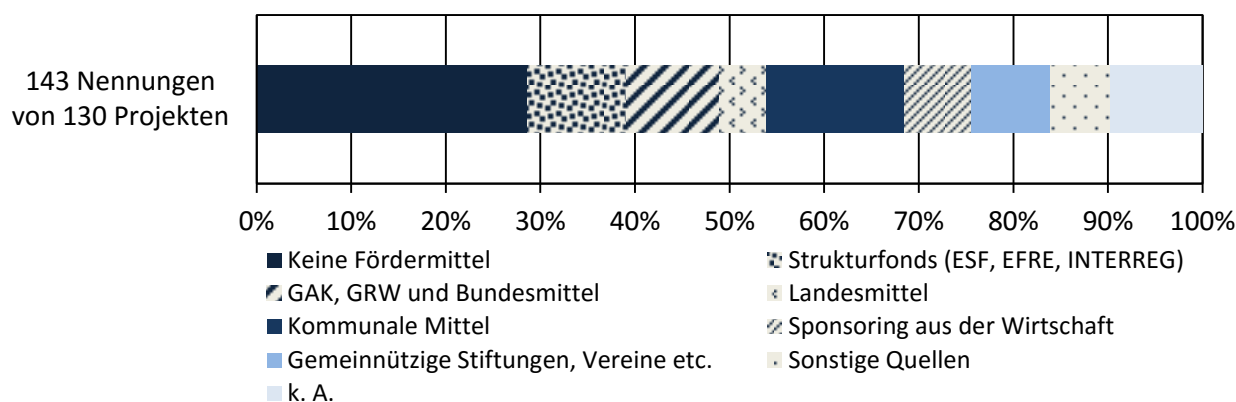
Gegenüber 2009 hat in 2013 der Anteil der LG-Mitglieder, die dieser Aussage zustimmen deutlich zugenommen. Die Veränderung war am deutlichsten in der Gruppe der Regionen, die 2008 ein RM eingerichtet haben. Dies zeigt, dass es hier eine positive Entwicklung gegeben hat.

Die ZWE-Befragung hat gezeigt, dass es Unterstützung in Form von ehrenamtlichem Engagement und/oder Sachspenden vor allem in Projekten der Maßnahmen 322-Dorfentwicklung (in ILE-Regionen bei 40 % der Projekte) und 323D-Kulturerbe (in ILE-Regionen um 50 % der Projekte) gab, aber auch in etwas geringerem Umfang bei Tourismusprojekten (30 % der befragten Projekte) (vgl. Kapitel 9.4.3). Bei der Art der Unterstützung überwiegt die ehrenamtliche Mitarbeit, in

erster Linie von ortsansässigen Gruppen aber auch von Privatpersonen. In deutlich geringerem Umfang gab es ehrenamtliche Unterstützung und Sachspenden von Unternehmen. Insgesamt wird in durchaus beachtlichem Maße ehrenamtlicher Einsatz mobilisiert. Die Bedeutung des ehrenamtlichen Einsatzes verdeutlicht auch diese Aussage aus der LG-Befragung: „Ehrenamtliches Engagement kann gar nicht hoch genug bewertet werden, insbesondere bei klar abgegrenzten Bereichen oder Aufgaben“ (LG13\*21).

In der XLS-Abfrage werden auch Angaben der RM zu Projekten erfasst, die im regionalen Entwicklungsprozess entstanden und ohne *PROFIL*-Förderung realisiert wurden.<sup>52</sup> Von 17 der 23 ILE-Regionen lagen Angaben zu Projekten vor, die ohne *PROFIL* realisiert wurden. Zwei ILE-Regionen haben in den XLS-Abfragen keine Angaben hierzu gemacht, was vermuten lässt, dass in diesen Regionen keine weiteren Projekte ohne *PROFIL* initiiert wurden.<sup>53</sup>

**Abbildung 7-25:** Zur Umsetzung von Projekten in ILE-Regionen ohne *PROFIL*-Förderung genutzte Ressourcen



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*(2008-2012).

In den ILE-Regionen werden diese Projekte vor allem ohne Fördermittel bzw. unter Nutzung kommunaler Mittel realisiert (vgl. **Abbildung 7-25**). Strukturfondsmittel werden in vergleichsweise geringem Umfang genutzt. Daneben spielen auch die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW) und Bundesmittel eine Rolle. Bei den mit Mitteln der GRW bzw. Bundesmitteln unterstützten Vorhaben handelt es sich um Klimaschutzmanager/-konzepte, bei den EFRE-geförderten Vorhaben überwiegend um Naturerlebnisangebote. Andere Quellen wie Landesmittel, Stiftungen und Sponsoring konnten nur in geringem Umfang (5 bzw. 7 bzw. 8 % der Nennungen) mobilisiert werden.

<sup>52</sup> Projekte, die durch die Arbeiten der Lenkungsgruppe bzw. des Regionalmanagements erfolgreich initiiert wurden, aber keine Förderung durch *PROFIL* erhalten und bereits bewilligt, bzw. bei Projekten ohne Förderung, begonnen wurden.

<sup>53</sup> Die Angaben der Regionen sind unter Umständen aber auch abhängig von der Ausfüllfreude der Regionalmanagements.



**Innovative Handlungsansätze** in den Projekten gibt es nach Einschätzung der befragten Projektträger vor allem bei den Maßnahme 321 und 313 (vgl. **Abbildung 9-12**).

#### 7.4.4 Integrierter Ansatz und Umsetzung der Entwicklungsstrategie

Die integrierte und multisektorale Konzeption und Umsetzung eines ILEK beinhaltet zwei zusammenhängende Aspekte:

- (1) die Einbindung und Zusammenarbeit von Akteuren aus verschiedenen Bereichen in der Erarbeitung und Umsetzung der Entwicklungsstrategie.
- (2) die Verknüpfung verschiedener Politikfelder bzw. Sektoren der ländlichen Wirtschaft und Gesellschaft in der Entwicklungsstrategie und der Umsetzung von Projekten.

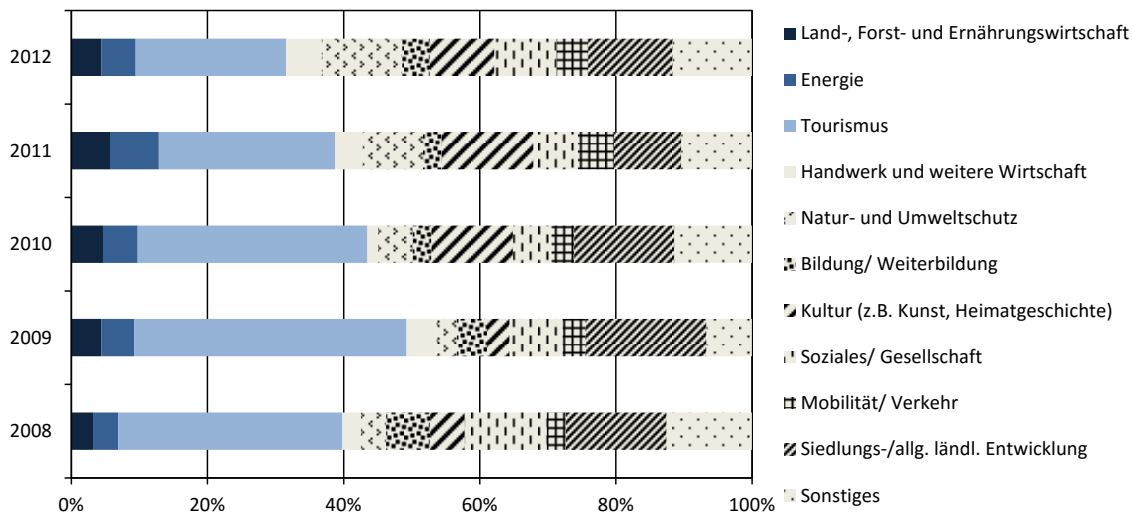
Im Folgenden wird für Punkt (2) die Nutzung anderer Förderprogramme sowie die Beziehung zu anderen (parallelen) Regionalentwicklungsprozessen betrachtet. Für Punkt (1) steht die Beteiligung und das Zusammenwirken von Akteursgruppen unterschiedlicher „Herkunft“ in bei der Projektumsetzung im Fokus.

##### **Themenvielfalt im Umsetzungsprozess**

Die LGn bestanden wie im Kapitel 7.3.1 dargestellt, hauptsächlich aus kommunalen Akteuren. Diese können auch unterschiedliche Themen einbringen und repräsentieren. Eine von der öffentlichen Verwaltung abweichende Perspektive konnte in den meisten ILE-Regionen allerdings vor allem durch die Einbeziehung weiterer Akteure in den Arbeits- und Projektgruppen eingebracht werden. Die inhaltliche Themenvielfalt der Beteiligungsgremien bis 2012 zeigt **Abbildung 7-26**. Deutlich wird, dass Tourismus das dominierende Thema war, auch wenn die Bedeutung im Zeitablauf etwas abgenommen hat. Andere Themen haben im Verlauf an Bedeutung gewonnen, wie z. B. Kultur oder Natur- und Umweltschutz. Insgesamt lässt sich aber keine einheitliche Tendenz erkennen.<sup>54</sup>

---

<sup>54</sup> Anders als in den Leader-Regionen, in denen, wie in der gesamtgesellschaftlichen Diskussion auch, die Bearbeitung der mit den demographischen Veränderungen verbundenen Themenfelder Soziales, Mobilität und Siedlungs-/allg. ländl. Entwicklung kontinuierlich an Bedeutung gewonnen haben.

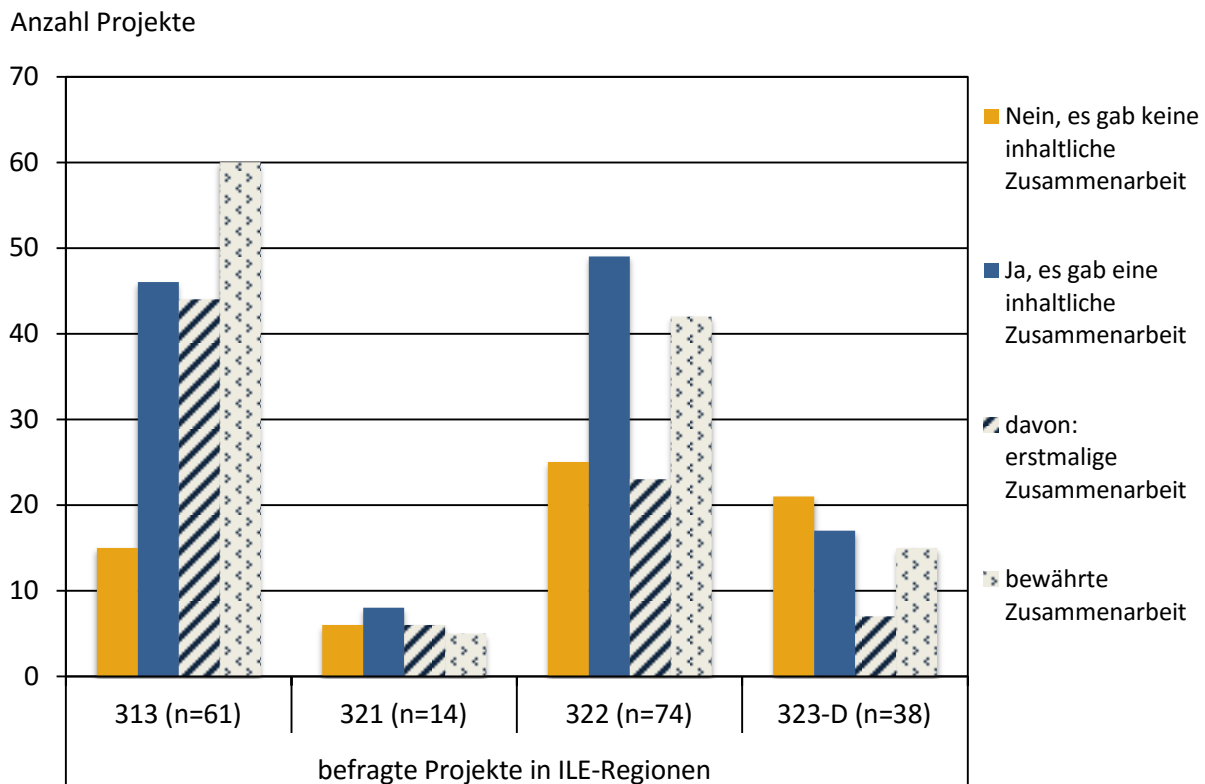
**Abbildung 7-26:** Themenvielfalt der Beteiligungsgremien der ILE-Regionen 2008 bis 2012

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

Der multisektorale Ansatz beinhaltet im Idealfall auch die Verbindung verschiedener Akteure und Sektoren innerhalb einzelner Projekte. In welchem Umfang die befragten Zuwendungsempfänger bei der Projektumsetzung mit anderen Akteuren zusammengearbeitet haben, zeigt **Abbildung 7-27<sup>55</sup>**. Insbesondere bei den touristischen Projekten (313) aber auch bei den befragten DE-Projekten (322) ist der Anteil der Zusammenarbeit hoch. Auch wenn es Kooperationen mit neuen Partnern gab, überwiegt insgesamt die Zusammenarbeit mit bewährten Partnern.

<sup>55</sup> ZWE-Frage: Haben Sie bei der Entwicklung oder Umsetzung des Projekts mit anderen zusammen gearbeitet? (Schwerpunkt Akteure, Institutionen, Öffentlich/privat)

**Abbildung 7-27:** Anteil der befragten Projekte, in denen eine Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren in der Projektumsetzung erfolgt



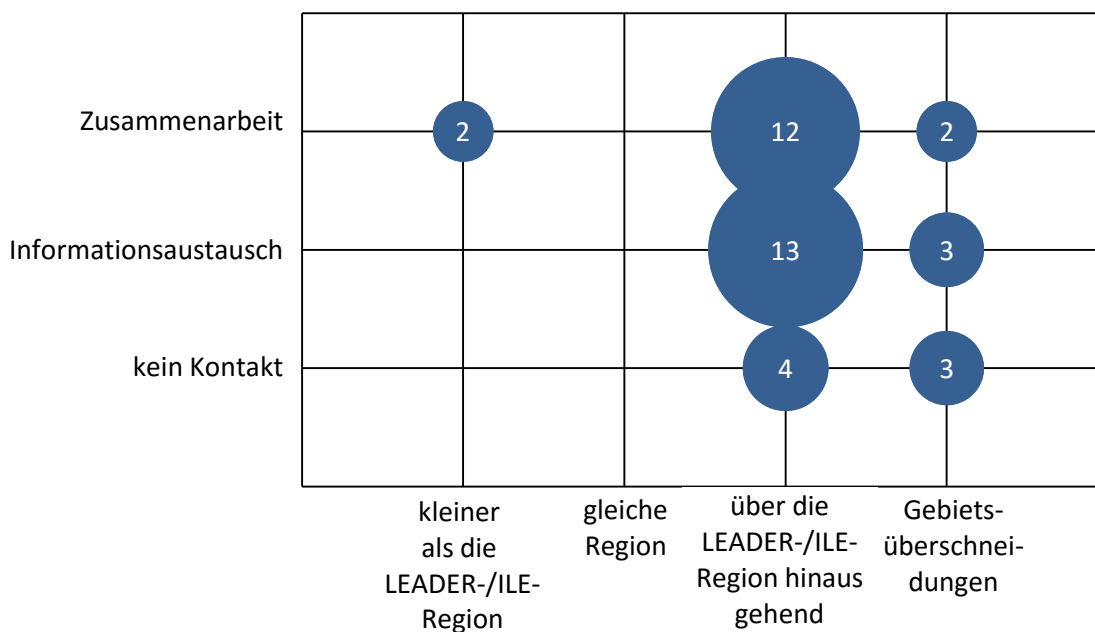
Quelle: Eigene Darstellung, ZWE\*.

Insgesamt überwiegen mit Ausnahme der Maßnahme 321 Kooperationspartner mit gleichem thematischem Hintergrund (zwischen 61 und 75 % der Nennungen), während bei den Dienstleistungseinrichtungen die Partner vorwiegend einen anderen thematischen Hintergrund hatten. In den bewährten Kooperationen überwiegen öffentliche Akteure als Partner während in den erstmaligen Kooperationen insbesondere bei den Projekten der Maßnahmen 313 und 321 private Partner überwiegen.

**Die Integration verschiedener Politikfelder** beinhaltet zum einen den Aspekt der inhaltlichen Koordination und Bündelung verschiedener Fördermöglichkeiten z. B. in den Themenfeldern demografischer Wandel, Klima oder Tourismus. Zum anderen umfasst sie auch die vor-Ort-Koordination und Abstimmung zwischen den verschiedensten Bundes-, Landes- und EU-Politiken zur Förderung regionaler und lokaler Entwicklungsprozesse vor Ort. In der Zusammenarbeit bzw. Abstimmung mit den anderen Politiken/Prozessen können für die ILE-Regionen durchaus Potenziale z. B. in arbeitsteiliger Bearbeitung von Themen oder in der Bündelung von Ressourcen liegen. Fehlende oder unzureichende Abstimmung kann auch zu gegenseitigen Behinderun-

gen/Doppelungen führen und neben den RM auch die weiteren Akteure belasten.<sup>56</sup> Allerdings kann die für eine gute Abstimmung und Zusammenarbeit erforderliche Kommunikation und Vernetzung auch mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden sein. **Abbildung 7-28** zeigt den Umfang und die Art der Beziehungen der ILE-Region zu anderen Regionalentwicklungsprozessen. Die meisten von den RM genannten anderen Prozesse beziehen sich auf Regionen, die größer als die ILE-Region sind, z. B. die Metropolregionen, der Zweckverband Großraum Braunschweig oder landkreisweite Initiativen im LK Osnabrück. Insgesamt gibt es überwiegend eine Zusammenarbeit oder ein Informationsaustausch. Dass kein Kontakt bestand, war eher die Ausnahme.

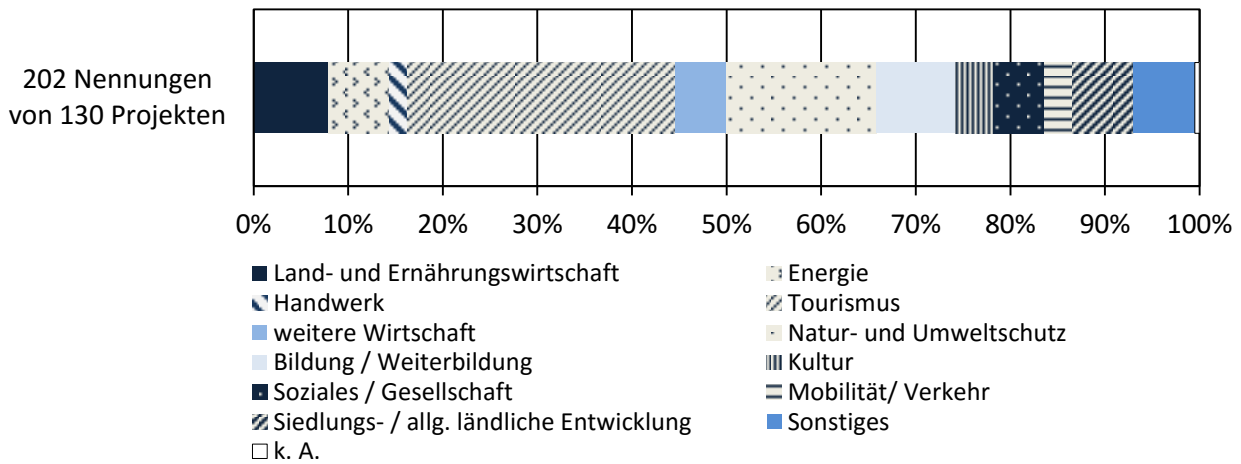
**Abbildung 7-28:** Beziehung der ILE-Regionen zu anderen Regionalentwicklungsprozessen (Stand 2012, Angaben von 15 ILE-Regionen)



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*2012.

Hinweise auf die Nutzung/Bündelung verschiedenster Fördermöglichkeiten geben die Angaben der RM zu außerhalb von *PROFIL* realisierten Projekten, die einen Beitrag zur Entwicklungsstrategie leisten. Dies wurde bereits in Kapitel 7.3.3 behandelt (vgl. **Abbildung 7-25**). Andere Förderprogramme (Strukturfonds, Bundesprogramme) spielen in den ILE-Regionen eine eher untergeordnete Rolle. Die inhaltliche Vielfalt der außerhalb von *PROFIL* realisierten Projekte der ILE-Regionen verdeutlicht **Abbildung 7-29**.

<sup>56</sup> Häufig sind die gleichen Akteure in mehrere Prozesse eingebunden.

**Abbildung 7-29:** Themen der außerhalb von PROFIL realisierten Projekte der ILE-Regionen

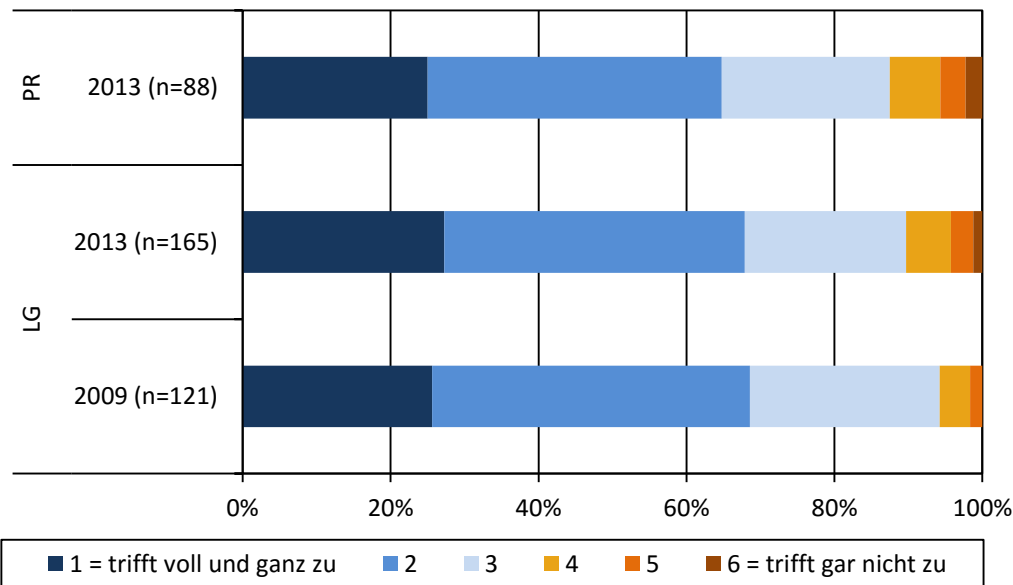
Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*

Die aufgelisteten Projekte/Aktivitäten weisen insgesamt eine große Vielfalt auf. Häufigstes Thema der ohne PROFIL-Förderung realisierten Aktivitäten/Projekte ist, wie zu erwarten, Tourismus. Daneben ist vor allem Natur- und Umweltschutz, Bildung/Weiterbildung (Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte, Ausbildungsplatzbörsen) sowie Landwirtschaft und Energie von Bedeutung.

#### 7.4.5 Zielerreichung der Entwicklungsstrategien und Beitrag zur Wirtschaftlichen Entwicklung und Lebensqualität

Dass ein Bewusstsein besteht, mit ILE etwas für die Region erreichen zu können, lässt sich anhand der Zustimmung der befragten Akteure zu der Aussage „Durch ILE...wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.“ ablesen (vgl. **Abbildung 7-30**). Für zwei Drittel der befragten LG-Mitglieder und privaten Akteure traf diese Aussage zu bzw. voll und ganz zu und insgesamt knapp 90 % kreuzten 2013 auf der 6er-Skala eine der drei eher zustimmenden Kategorien an.

**Abbildung 7-30:** Durch ILE  
... wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.

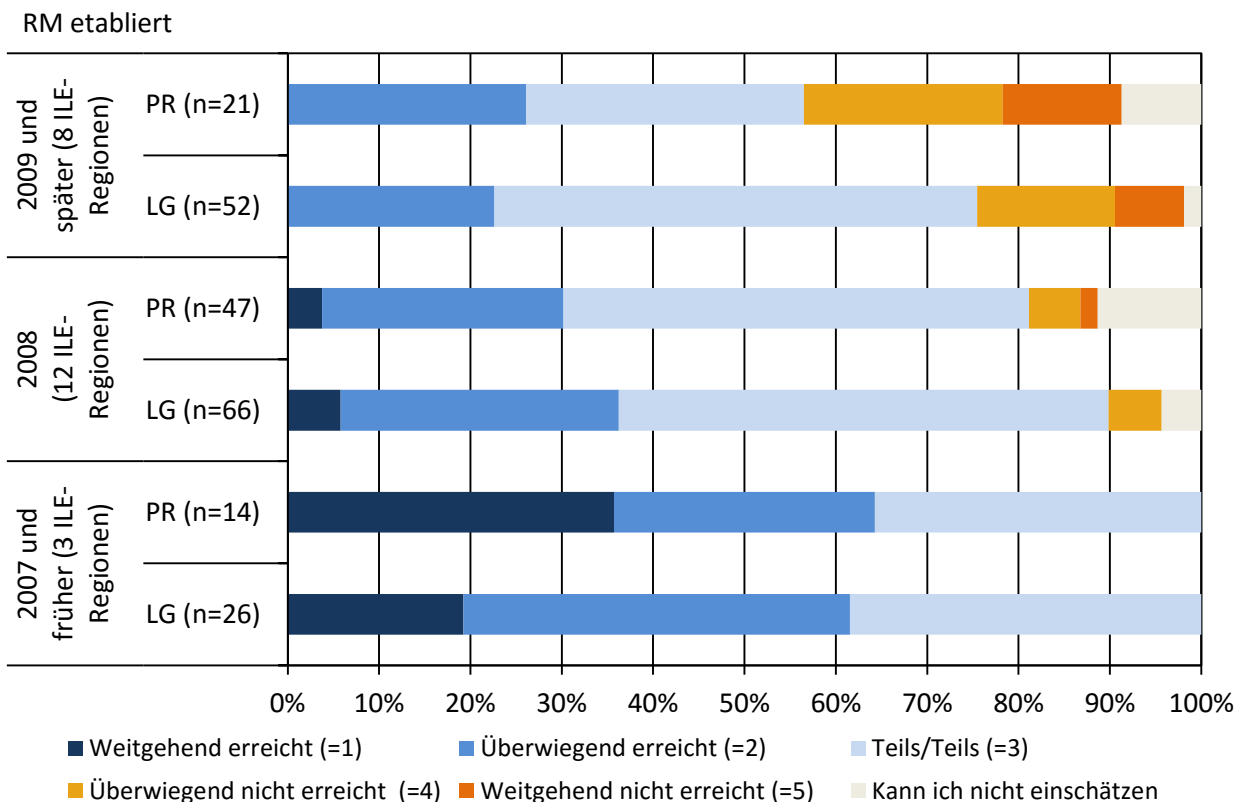


Quelle: Eigene Darstellung, LG09\*13/LG13\*20/PR13\*19.

Im Hinblick auf die Zielerreichung der Entwicklungsstrategien ist die Laufzeit des bisherigen Prozesses von Relevanz. Daher wurden für die Auswertung dieser Frage die Regionen nach dem Zeitpunkt der Einrichtung des RM in drei Gruppen geteilt (vgl. **Tabelle 1-2**). **Abbildung 7-31** zeigt, dass in den Regionen, die schon 2007 oder früher ein ReM eingerichtet hatten, über 60 % der in 2013 befragten Akteure der Meinung sind, dass die Ziele des ILEK weitgehend bzw. überwiegend erreicht wurden. In der Gruppe „ReM seit 2008“ ist die überwiegende Einschätzung (knapp 60 % der Akteure) dass die Ziele „teils/teils“ erreicht wurden. In Gruppe „ReM seit Mitte 2009 und später“ ist der Anteil der Akteure, die die ILEK-Ziele teils/teils oder überwiegend erreicht sehen am geringsten und der Anteil der Akteure, die die Ziele weitgehend oder überwiegend nicht erreicht sehen mit 23 % bei den LG-Mitgliedern und 38 % der privaten Akteure am höchsten, was auch mit der vergleichsweise späten Einrichtung des RM (2009-2011) korrespondiert.<sup>57</sup>

<sup>57</sup> Die Unterschiede zwischen den Gruppen sind statistisch signifikant (Kruskal-Wallis, Signifikanzniveau 0,0001).

**Abbildung 7-31:** In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ziele des ILEK erreicht?



Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*16, PR13\*13.

**Inhalte/Wirkungsbereiche der ILE-Prozesse**

Die Themen, die von den ILE-LG vorrangig bearbeitet wurden, zeigt **Abbildung 7-32**. Die von den Befragten genannten Themen ließen sich grob in vier Gruppen einordnen. In der ersten Gruppe finden sich vorrangig soziale, ökonomische und kulturelle Aspekte. Die zweite Gruppe beinhaltet vor allem ökologische Themen, Nachhaltigkeit und Energieversorgung. Bei der dritten Gruppe handelt es sich um Siedlungsentwicklung und Infrastruktur. Die vierte und letzte Gruppe fasst „sonstige“ Themen zusammen.

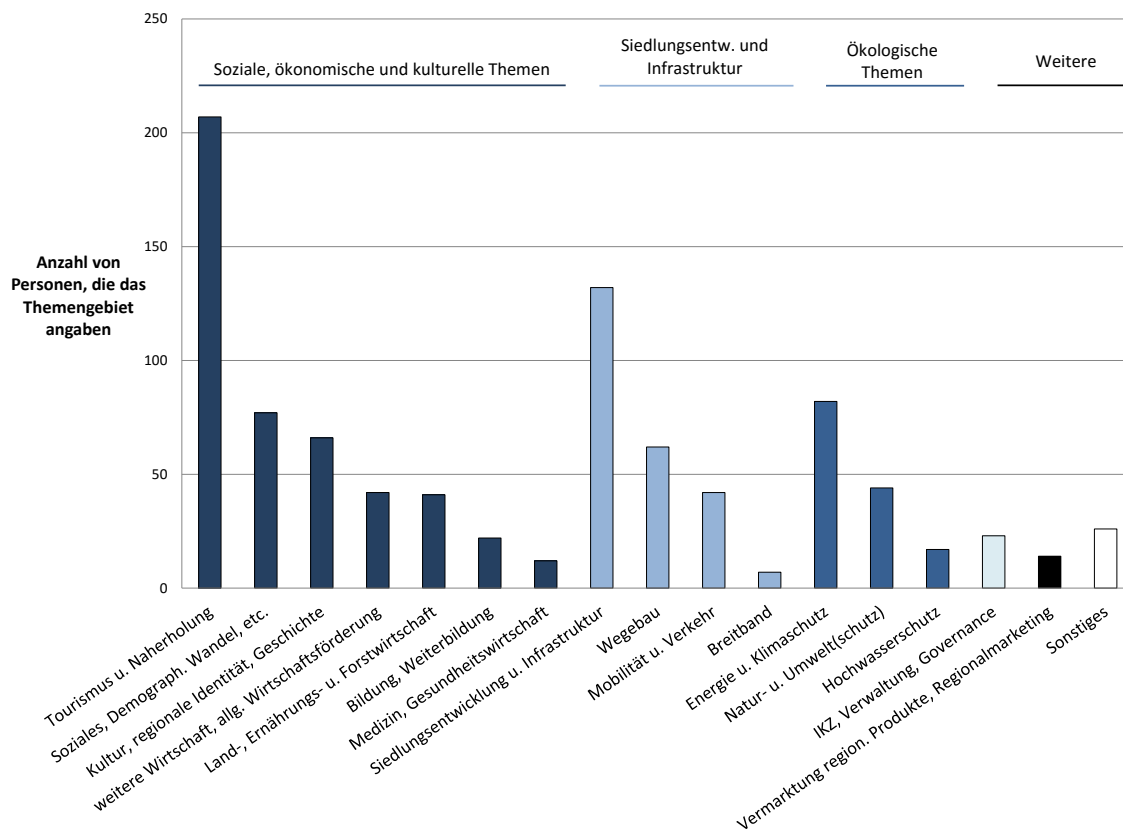
Das am häufigsten bearbeitete Themenfeld ist **Tourismus und Naherholung**. Schwerpunkte liegen dabei auf Tourismus allgemein, Naturtourismus und Erlebnistourismus in der Natur. Dies schließt auch Radtourismus, Wandern und Reiten ein. Weiterhin werden kulturelle Potenziale für Kulturtourismus aufgewertet.

Daneben dominiert die Kategorie **Siedlungsentwicklung und Infrastruktur**. Bei dieser Kategorie sind allgemeine Siedlungsentwicklungsprojekte, Sanierungsvorhaben, Bauvorhaben im Allgemei-

nen und Ausbau der Infrastruktur von Bedeutung. Dazu zählen auch Leerstandsmanagement und Dorferneuerungen.

Darüber hinaus hatte das Themenfeld **Energie und Klimaschutz** eine nennenswerte Bedeutung. Häufig wurden dabei explizit Klimaschutz und Förderung der erneuerbaren Energien genannt.

**Abbildung 7-32:** Themen der ILE-Lenkungsgruppen nach Angaben der Mitglieder

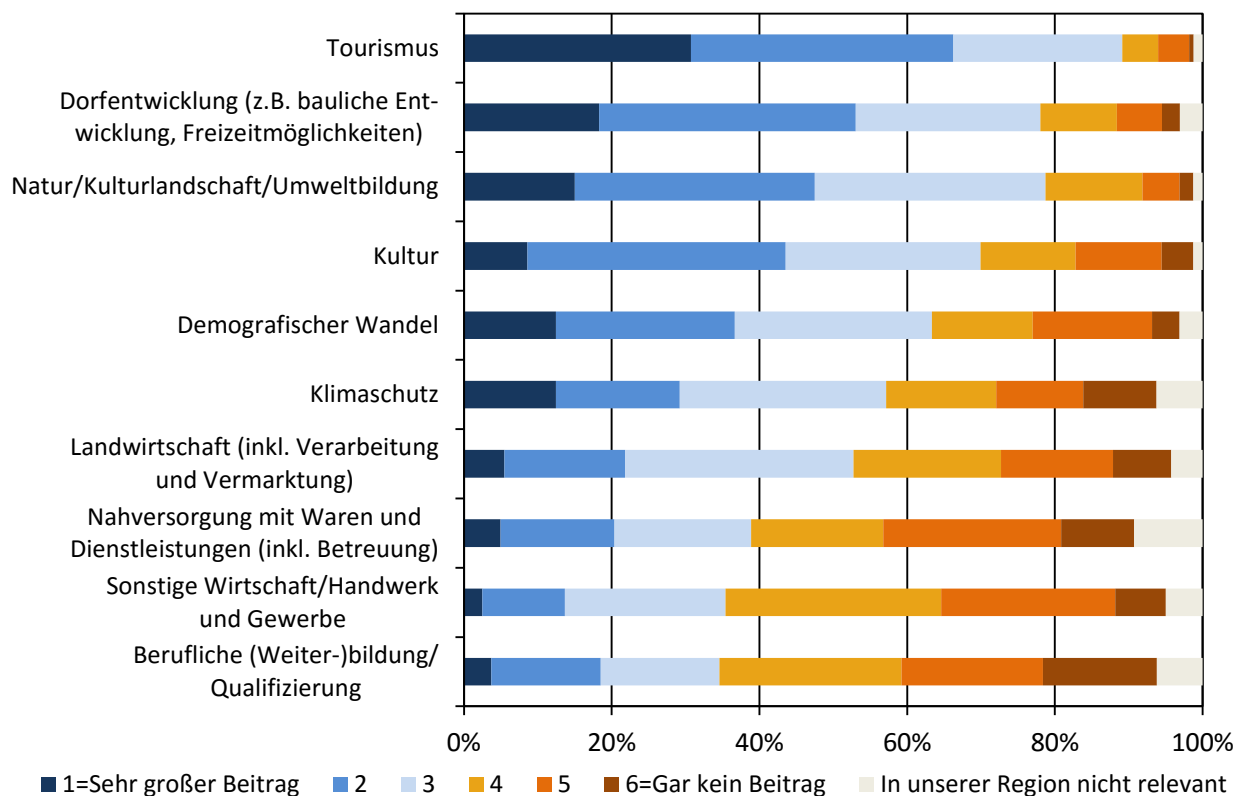


Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*15.

Wie zu erwarten war, ist der größte Wirkungsbeitrag der ILE-Prozesse ebenfalls im Tourismus zu finden (vgl. **Abbildung 7-33**). Auch zur Dorfentwicklung hat der ILE-Prozess nach Meinung von über 50 % der Befragten einen großen bis sehr großen Beitrag geleistet. In den Wirkungsbereichen Natur/Kulturlandschaft/Umweltbildung, Kultur und Demografischer Wandel kann man einen „mittleren“ Wirkungsbeitrag erkennen. Hier sehen immerhin zwischen 30 und 50 % der Befragten einen großen bis sehr großen Wirkungsbeitrag. Einen geringen Beitrag der ILE-Prozesse gibt es erwartungsgemäß in den Bereichen Berufliche Qualifizierung/Weiterbildung und Sonstige Wirtschaft/Handwerk und Gewerbe.



**Abbildung 7-33:** Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region? (n=166)



Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*19.

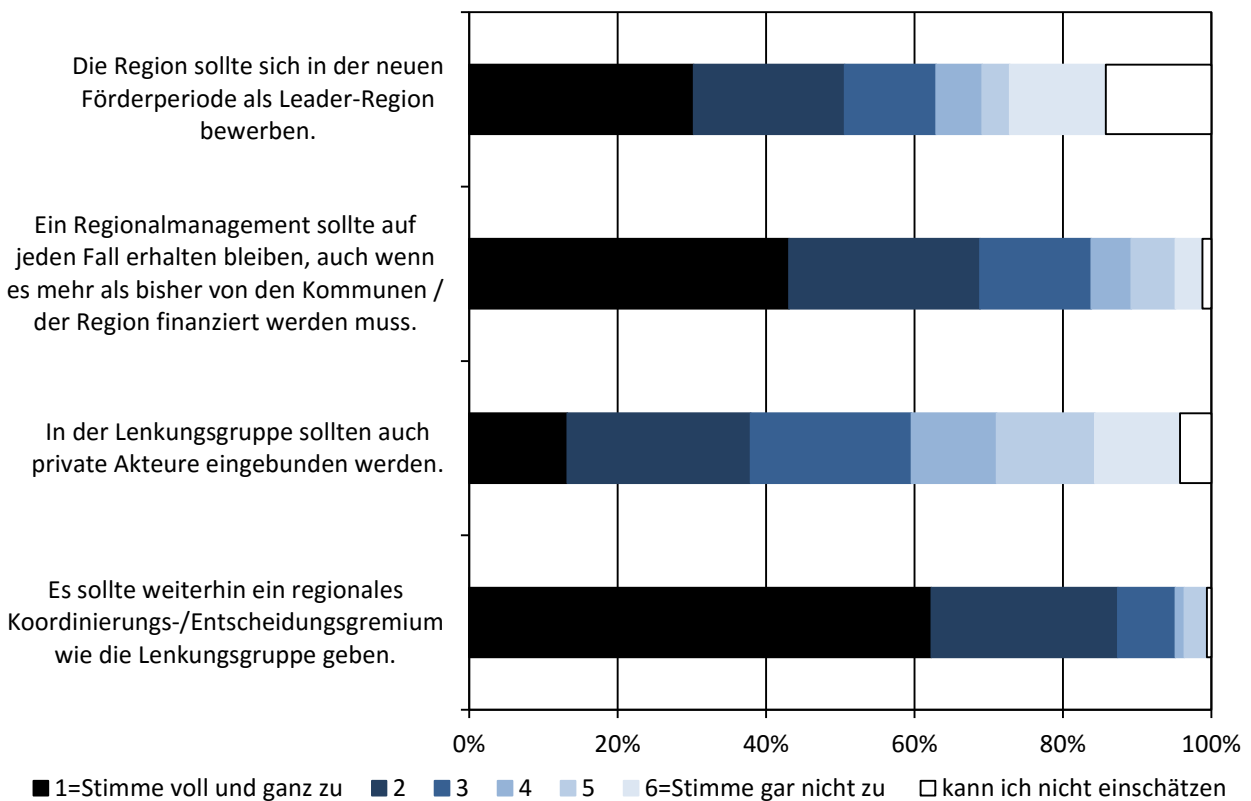
Auf die Frage nach Handlungsfeldern, in denen sie mehr erwartet hätten, machten 22 % der Befragten (42 Befragte) Angaben. Am häufigsten wurden die Themen Energie/Klima und Demografischer Wandel genannt, gefolgt von Tourismus und Mobilität/Verkehr (vgl. **Abbildung A4** im Anhang). Die große Vielfalt der weiteren Nennungen deutet darauf hin, dass in vielen Fällen regionsspezifische Handlungsfelder genannt wurden. Als Gründe für Defizite wurden vor allem akteursbezogene Aspekte (z. B. unterschiedliche Interessenlagen der Beteiligten, ... nicht ausreichend engagiert, keine Investoren, allgemein zu wenig Personal) und Sachgründe (Eigentumsverhältnisse, sehr schwieriges Themenfeld, unterschiedliche Voraussetzungen in den Gemeinden) genannt. Förderbedingungen (Mittelumfang, Förderbestimmungen) wurden nur in geringem Umfang als hemmende Faktoren genannt.

Betrachtet man die inhaltlich eng zusammen gehörenden Themen Demografischer Wandel, Daseinsvorsorge/Infrastruktur und Dorf/-Ortsentwicklung als einen Themenkomplex, so hat dieser deutlich das größte Gewicht. 73 % der Lenkungsgruppenmitglieder und 43 % der privaten Akteure haben diesen Themenkomplex genannt.

### 7.4.6 Zukünftige Prozessgestaltung und Handlungsbedarf

Grundsätzlich ist die Zustimmung zu einer Fortsetzung der Arbeit der Lenkungsgruppe als koordinierendes Gremium hoch, wie **Abbildung 7-34** zeigt (fast 90 % der Befragten in den ersten beiden Kategorien). Auch das Regionalmanagement sollte aus Sicht von drei Viertel der Befragten erhalten werden, auch wenn hierfür mehr Mitteleinsatz der Kommunen erforderlich wäre. Da es sich bei den Befragten überwiegend um Kommunen handelt, kann man davon ausgehen, dass beim größten Teil der Befragten auch die Bereitschaft vorhanden ist, mehr Mittel als bisher für ein Regionalmanagement bereit zu stellen. Ein eher uneinheitliches Bild ergibt sich hinsichtlich der Beteiligung privater Akteure. Zwar halten 38 % der Befragten die Beteiligung für sinnvoll (Kategorien 1 und 2), aber 25 % der Befragten stimmen der Aussage „In der Lenkungsgruppe sollten auch private Akteure eingebunden werden“ nicht zu (Kategorie 5 und 6) und 33 % verorten sich im „neutralen Bereich. Ein ähnliches Bild ergibt sich im Hinblick auf die Bewerbung als Leader-Region in der neuen Förderperiode. Eine Hälfte der Befragten befürwortet hier eindeutig eine Leader-Bewerbung (Kategorien 1 und 2). Die andere Hälfte verteilt sich relativ gleichmäßig auf die mittleren (neutralen) und ablehnenden Kategorien (5 und 6) und „keine Angabe“.

**Abbildung 7-34:** Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des ILE-Prozesses zu? (Einschätzungen der LG-Mitglieder)



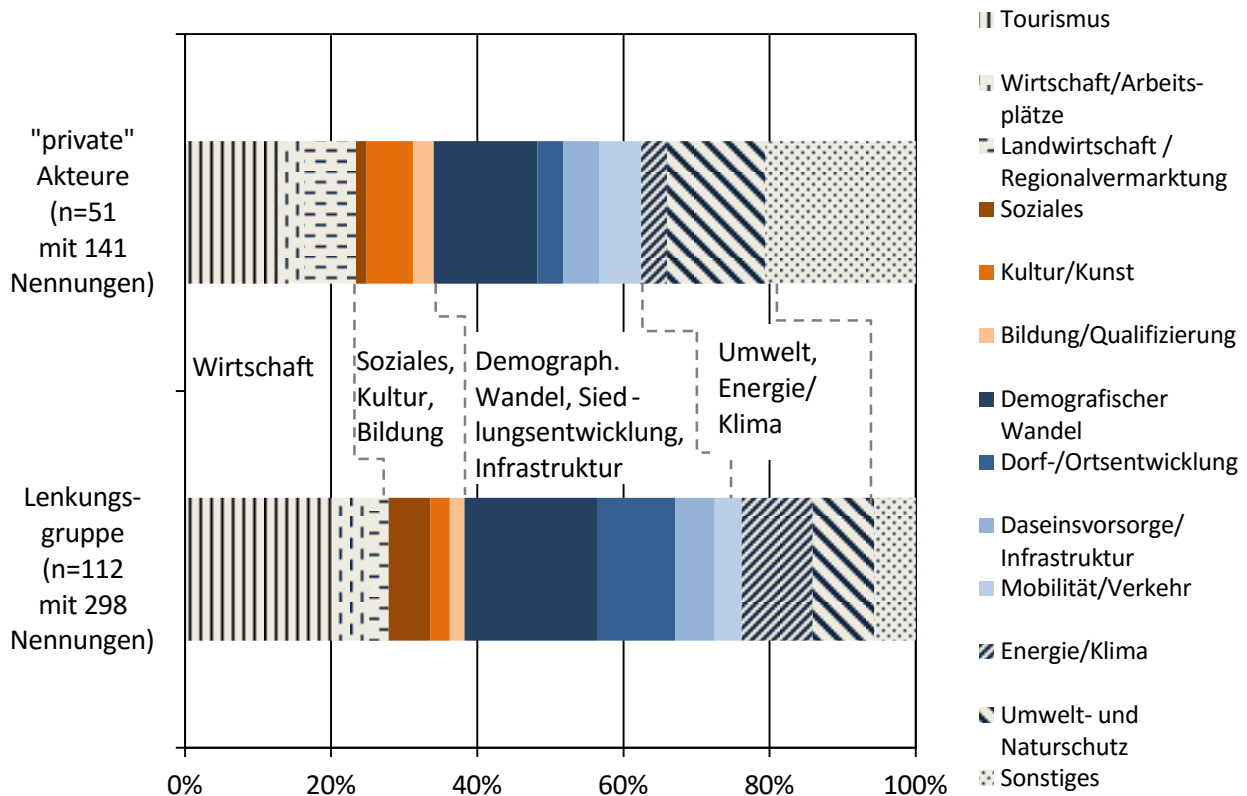
Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*28.

Bei den privaten Akteuren ist die Zustimmung zu den ersten drei Aspekten (Bewerbung als Leader-Region, Regionalmanagement und Beteiligung privater Akteure) deutlich größer als bei den Lenkungsgruppenmitgliedern. Auch die Zustimmung zu einer Fortsetzung der Arbeit der Lenkungsgruppe als koordinierendes Gremium ist hoch, wenn auch etwas geringer als bei den Lenkungsgruppenmitgliedern (vgl. **Abbildung A5** im Anhang).

Hinsichtlich weiterer Anforderungen wurden von 20 Befragten Angaben gemacht. Unter anderem wurde der Bedarf geäußert, frühzeitig verlässliche Informationen zu den Unterschieden und Anforderungen von Leader- und ILE-Förderung zu erhalten. Weitere Forderungen waren: ein Fortbestehen der Möglichkeit, als ILE-Region gefördert zu werden; eine Verstetigung des Prozesses mit weiterer Förderung; mehr Mittel für Projektförderung; Förderung auch in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern; direkte Personalkostenförderung anstelle der Beauftragung eines Büros.

Wo die Befragten für die Zukunft Handlungsbedarf sehen, zeigt **Abbildung 7-35**. Insgesamt haben 60 % der befragten Lenkungsgruppenmitglieder und 41 % der befragten privaten Akteure hier Angaben gemacht. Vorrangig sollten aus Sicht der Akteure vor allem die Themenfelder Tourismus und Demografischer Wandel bearbeitet werden. Aus Sicht der privaten Akteure steht auch der Umwelt- und Naturschutz stärker im Fokus, während bei den Lenkungsgruppenmitgliedern die Themenfelder Dorf-/Ortsentwicklung und Energie ein etwas größeres Gewicht haben.

**Abbildung 7-35:** Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (Einschätzungen der befragten LG-Mitglieder und private Akteure)



Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*29, PR13\*28 (Die Befragten konnten max. drei Themen angeben.)

## 7.5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

### Schlussfolgerungen

Insgesamt ist es mit der Maßnahme 341 gelungen in den geförderten Regionen integrierte Entwicklungsprozesse anzustoßen und die Fähigkeiten der Akteure zur Mitwirkung an diesen zu steigern. Dabei wurden auch in erheblichem Maß Ressourcen außerhalb der Förderung mobilisiert.

In den ILE-Regionen dominierten männliche Vertreter der kommunalen Verwaltungen. Die Einbindung privater Akteure ist nur zum Teil gelungen und war in den Regionen auch nur zum Teil gewollt.

Viele Performance-Indikatoren wie die Zufriedenheit der Akteure mit dem RM oder Einschätzungen zum Prozessnutzen zeigen eine ähnliche Ausprägung wie in den Leader-Regionen. Die Flexibi-

lität z. B. hinsichtlich des Gebietszuschnitts und die Freiheit vom Druck zum Mittelabfluss<sup>58</sup> ermöglichten freiere Schwerpunktsetzungen. Andererseits bietet der ILE-Ansatz eher die Möglichkeit, „vor sich hin zu wursteln“, d. h. nur minimale Aktivitäten zur Entwicklung der Region zu entfalten und sich auf die Umsetzung von bereits vorhandenen Projektansätzen mit dem entsprechenden ILE-Bonus zu beschränken.

## Empfehlungen

### *An das Land*

Es sollte ein „Mehr“ an Qualitätssicherung angestrebt werden, um zu vermeiden, dass aus kommunalen Verwaltungsvertretern ohne Entwicklungsvision bestehende ILE-LG gefördert werden. Wesentlich ist auch, eine ausreichende Ausstattung des Regionalmanagements sicherzustellen.

Eine stärkere Beteiligung von Frauen in den Lenkungsgruppen sollte eingefordert werden. Da jedoch kommunale VertreterInnen in NI überwiegend Männer sind<sup>59</sup>, sollten über das Fördergeschäft hinaus von der niedersächsischen Landesregierung grundsätzliche Aktivitäten zur Stärkung der Chancengleichheit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt werden, insbesondere im Hinblick auf Leitungspositionen in Verwaltung und Politik auf der kommunalen Ebene.

Es ist zu begrüßen, dass mit dem bereits durchgeführten gemeinsamen Wettbewerb zur Auswahl der Leader- und ILE-Regionen und der Festlegung einer Mindestpunktzahl für die Förderung von ILEKs diese Anforderungen bereits gestärkt wurden. Allerdings könnten die Ansprüche sowohl hinsichtlich der RM-Ausstattung als auch hinsichtlich der Beteiligung von Frauen pointierter formuliert werden. Die tatsächlichen Entwicklungen sollten hier im Verlauf der Förderperiode sorgfältig beobachtet und daraus ggf. entsprechende Konsequenzen in der Gestaltung der Auswahlkriterien für die Förderperiode nach 2020 gezogen werden.

Für Projekte, die der Umsetzung eines ILEK oder Leader-REK dienen, kann je nach Zuwendungsempfänger der Fördersatz um 5 bzw. 10 % erhöht werden. Dieser Zuschlag sollte wirklich nur gewährt werden, wenn das Projekt tatsächlich zu den Zielen der Entwicklungsstrategien beiträgt.

Das Land sollte die Vernetzung zwischen den Regionen und die Öffentlichkeitsarbeit stärken, um den Austausch zu fördern und Beispiele gelungener Akteursbeteiligung zu kommunizieren, aber auch, um den Ansatz der ILE-Regionen sichtbarer zu machen.

---

<sup>58</sup> Das heißt anders als in Leader-Regionen besteht nicht die Notwendigkeit, aber auch nicht die Möglichkeit, ein eigenes Budget zu verausgaben, das sonst verfallen könnte.

<sup>59</sup> wie in den meisten anderen westdeutschen Bundesländern auch.

### *An die EU*

In der neuen Förderperiode bietet die Teilmaßnahme 16.7 weiterhin die Möglichkeit der Förderung lokaler öffentlich-privater Partnerschaften außerhalb von Leader. In den deutschen Bundesländern wurden die Möglichkeiten unter ELER-Code 341 ganz unterschiedlich genutzt. Die bisherigen Erfahrungen der Bundesländer und anderer Mitgliedstaaten mit Maßnahmen unter ELER-Code 341 sollten zusammengetragen und ausgewertet werden, damit zukünftige Potenziale deutlich werden. Der niedersächsische ILE-Ansatz (ohne eigenes Budget, ohne verpflichtende Partizipation nichtstaatlicher Akteure im Entscheidungsgremium) bietet sich z. B. als „Leader light“ für Regionen/Mitgliedstaaten mit Problemen beim Mittelabfluss bzw. bei der Kofinanzierung an. Dort könnte der ILE-Ansatz fördern, dass an interkommunalen Problemlösungen gearbeitet wird, ohne den einseitigen Fokus auf Mittelverausgabung und investive Projekte, die eher kurzfristigen Interessen einzelner Gemeinden dienen.

## **8 Schwerpunkt 4 Leader**

### **8.1 Ausgestaltung, Ziele und Relevanz der Maßnahme**

Im Rahmen des Schwerpunkts 4 erfolgt die Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien durch ausgewählte Regionen. Die Auswahl der Regionen erfolgte in einem Wettbewerbsverfahren, das gewährleisten sollte, dass die im Programm festgelegten Anforderungen erfüllt werden. Diese beinhalteten Kriterien zur Gebietsabgrenzung, Anforderungen an die Lokalen Aktionsgruppen (LAGn) sowie Anforderungen an die Regionalen Entwicklungskonzepte (REK).

Im ursprünglich genehmigten Programm war die Auswahl von 30 Regionen vorgesehen, letztlich wurden 32 Regionen ausgewählt. Den Regionen stand zur Umsetzung ihrer REK ein Mindestkontingent an EU-Mitteln in Höhe von 2 Mio. Euro zur Verfügung. Leader beinhaltete die Maßnahmen 41 (Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie inkl. 411 – 413 Umsetzung der Programmmaßnahmen der SP1 bis 3), 421 (Kooperationsprojekte) und 431 (laufende Kosten der LAG).

Zur Umsetzung standen sowohl für Maßnahme 41 als auch für 421 alle im Programm beschriebenen Maßnahmen zur Verfügung,<sup>60</sup> wobei die Förderkonditionen der entsprechenden Maßnahmen galten. Darüber hinaus konnten laut Programm auch innovative Maßnahmen gefördert werden, soweit sie den Zielen einer der Landesförderrichtlinien von *PROFIL* entsprechen, nicht über die ESF- und EFRE-Programme förderfähig sind und in den Strategien von *PROFIL* und den ESF- und

---

<sup>60</sup> Einige Maßnahmen der anderen Schwerpunkte wurden im Programm basierend auf einer Abfrage der Fachreferate als für den Leader-Ansatz geeignet gekennzeichnet. Da die Umsetzung gezeigt hat, dass die Regionen auch auf nicht gekennzeichnete Maßnahmen zurückgreifen, wird auf eine Auflistung verzichtet.

EFRE-Programmen nicht ausgeschlossen sind (ML, 2010)<sup>61</sup>. In Maßnahme 431 konnten neben den Kosten der Erstellung/Aktualisierung eines REK und dem Regionalmanagement/der Geschäftsstelle auch weitere Aktivitäten der LAG wie Öffentlichkeitsarbeit oder die Teilnahme an Seminaren gefördert werden. Für die laufenden Kosten der LAG konnten max. 20 % des LAG-Budgets aufgewendet werden.

Ziele des Schwerpunkts 4 waren

- die Unterstützung einer eigenständigen, nachhaltigen Regionalentwicklung,
- die Entfaltung endogener Entwicklungspotenziale und
- die Stärkung regionaler Kompetenz und Selbstorganisationsfähigkeit.

Die Maßnahme 421 sollte dabei durch Impulse aus der Kooperation insbesondere mit anderen LAGn zur Verbesserung der Umsetzung der Entwicklungsstrategie beitragen.

Der Leader-Ansatz wurde mit der Förderperiode 2007 - 2013 in die Mainstream-Förderung integriert. Dies hat zu einer deutlichen Veränderung sowohl der Förderinhalte als auch der Umsetzungsstrukturen und -bedingungen geführt. Während in LEADER+ ein breites Spektrum an Förderinhalten aus allen Strukturfonds möglich war, beschränkten sich die Möglichkeiten in der Förderperiode 2007 - 2013 weitgehend auf das Förderspektrum des ELER. Entsprechend erfolgte die Bewilligung und Abwicklung des Förderverfahrens über die, für die jeweiligen Maßnahmen zuständigen Bewilligungsstellen, vor allem die jetzigen ÄrL. In Leader+ waren hierfür überwiegend Landkreisverwaltungen als Verwaltungsstellen der jeweiligen LAGn zuständig.

Um, trotz enger Anlehnung an die Mainstream-Maßnahmen, die Fördermöglichkeiten der Regionen zu erweitern, wurden mit einem Erlass 2011 aus der GAK resultierenden Einschränkungen in einigen Förderrichtlinien der in *PROFIL* programmierten Maßnahmen für Leader-Projekte aufgehoben und zum Teil neue Fördergegenstände für Leader in Richtlinien aufgenommen (ML, 2011a).

In Bremen wurde Leader nicht angeboten.

### **Relevanz der Förderung**

Für die Entwicklung der ländlichen Räume in Niedersachsen stellen sich regional unterschiedliche Herausforderungen. Vorhandene Problemlagen wurden in *PROFIL* umfassend beschrieben (ML, 2009b). Die Zielsetzungen von Leader wurden entsprechend offen formuliert und fokussieren auf den potenziellen Prozessnutzen von Leader: Stärkung der lokalen und regionalen Handlungskompetenz, Erschließung endogener Potenziale und Förderung der regionalen Identität. Konkrete Zielsetzungen und Handlungsstrategien entsprechend den regionalen Problemlagen konnten dann in den REK formuliert werden.

---

<sup>61</sup> Eine detaillierte Darstellung der Bedingungen für die Förderung innovativer Projekte findet sich bei (ML, 2010).

Die Interventionslogik von Leader basiert auf der Aktivierung endogener Entwicklungspotenziale und integrierten Ansätzen. Im wissenschaftlichen Diskurs besteht weitgehend Konsens<sup>62</sup>, dass Politiken zur Entwicklung ländlicher Räume nicht sektoral (auf die Landwirtschaft), sondern territorial und problemorientiert ausgerichtet sein sollten (Dax, 2015; Weingarten, 2009). Um regionales Engagement als wesentliches Erfolgspotenzial zu generieren, sind aktivierende, organisatorische Kerne als Katalysatoren hilfreich (BBR, 2008; Klaerding, Hachmann und Hassink, 2009; Polermann, 2006).

Die Ausgestaltung von Leader als gebietsbezogener, partizipativer Ansatz mit einem Regionalmanagement als Katalysator entsprach diesen Anforderungen. Die regionsspezifischen Entwicklungskonzepte konnten gezielt an den unterschiedlichen Problemlagen der Region ansetzen. Dennoch ist anzumerken, dass insbesondere aufgrund der hochkomplexen Wirkungszusammenhänge ein Beleg für eine nachhaltige Effektivität und Effizienz solcher Förderpolitiken schwer zu erbringen ist.<sup>63</sup> Da für Leader-bezogene Ziele eine sehr breite Bandbreite an Themenkomplexen relevant ist, waren – auch aufgrund der, im Vergleich zum Umfang raumwirksamer Fördermittel insgesamt,<sup>64</sup> relativ geringen Mittelausstattung – nicht in allen Bereichen größere Beiträge zu erwarten. Insgesamt müssen die Potenziale der Leader-Förderung realistisch eingeordnet und die Bewertung auf einige relevante Felder der ländlichen Entwicklung fokussiert werden.

Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Problemlagen in ländlichen Räumen sind die Ziele und formulierten Fördergegenstände passend. Durch die Fokussierung auf regionsspezifische Problemlagen und eine passende Interventionslogik ist die Relevanz einer öffentlichen Förderung gegeben. Die starke Anlehnung an die programmierten Mainstream-Maßnahmen hat die Handlungsmöglichkeiten der Regionen und den Spielraum für Innovation im Vergleich zu Leader+ aus der Förderperiode 2000-2006 stark eingeschränkt.

Neben Leader gab es mit der Förderung von ILEK und ILE-ReM im Rahmen der Maßnahme 341 eine weitere Maßnahme, der eine ganz ähnliche Interventionslogik zugrunde liegt (vgl. Kapitel 7). Eine Gebietsüberschneidung von Leader- und ILE-Regionen war nicht zugelassen. Wesentliche Unterschiede werden in Kapitel 9 betrachtet.

Daneben gab es eine Vielzahl weiterer Politiken und Förderprogramme anderer Ressorts, die ebenfalls auf die Erarbeitung integrierter Strategien und der Stärkung von Governance-Prozessen abzielen. Dabei blieb es ganz überwiegend den Akteuren vor Ort überlassen, eine Abstimmung und Koordination der verschiedenen Instrumente zu leisten.

---

<sup>62</sup> Prominent schlägt sich dies in der Formulierung des „New Rural Paradigm“ der OECD wider, welches ebenfalls auf gebietsbezogene statt sektorale Förderansätze abhebt (OECD, 2006; Wellbrock, Roep und Wiskerke, 2012).

<sup>63</sup> Auch der Sonderbericht des Europäischen Rechnungshofes zu Leader und dessen Stellungnahme zur ESIF-VO stellen fest, dass der potenzielle Mehrwert von Leader in der Praxis nicht ausreichend nachgewiesen sei (EuRH, 2010; EuRH, 2012).

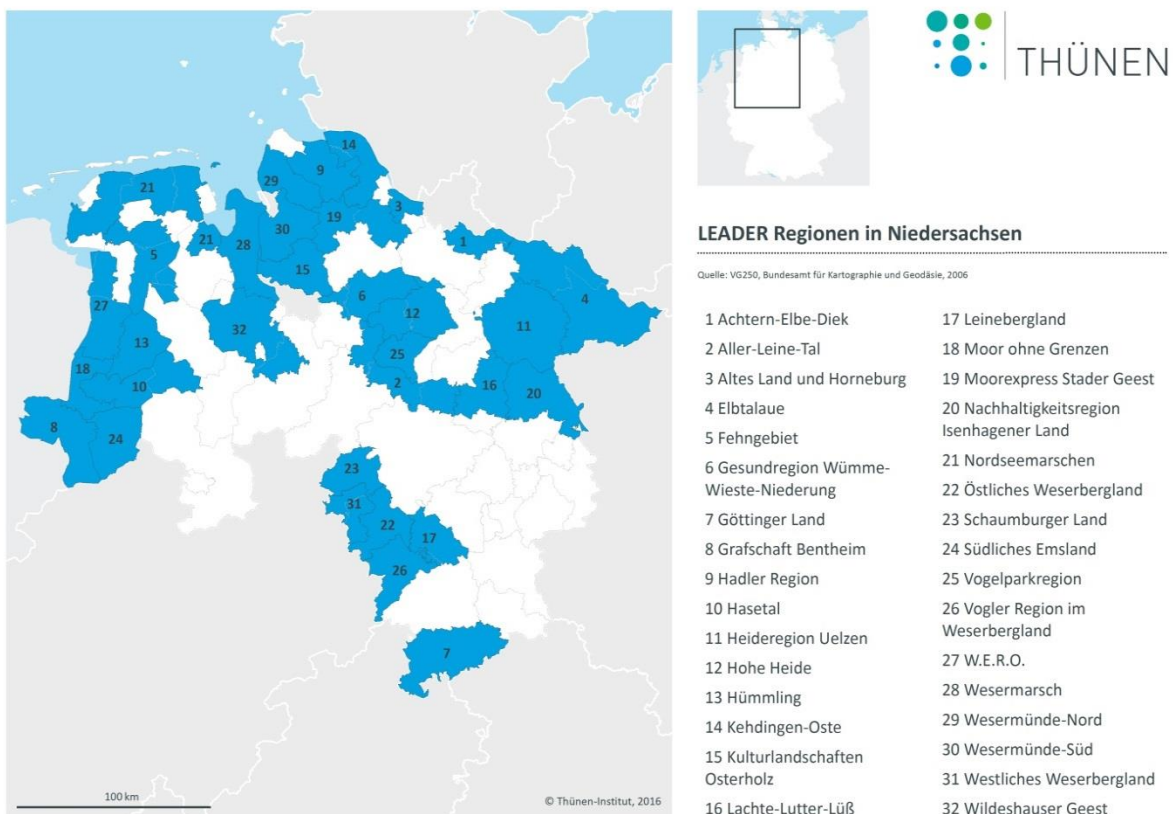
<sup>64</sup> Vgl. Kapitel 3.1.



## 8.2 Out-put-Analyse

Ende 2007 wurden 32 Leader-Regionen im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens ausgewählt (Fengler und Raue, 2010, S. 26). 14 Regionen waren bereits Leader+-Regionen, zwölf Regionen hatten vorher bereits ein ILEK erstellt. **Karte 8-1** gibt einen Überblick über die ausgewählten Leader-Regionen.

**Karte 8-1:** Leader-Regionen in Niedersachsen

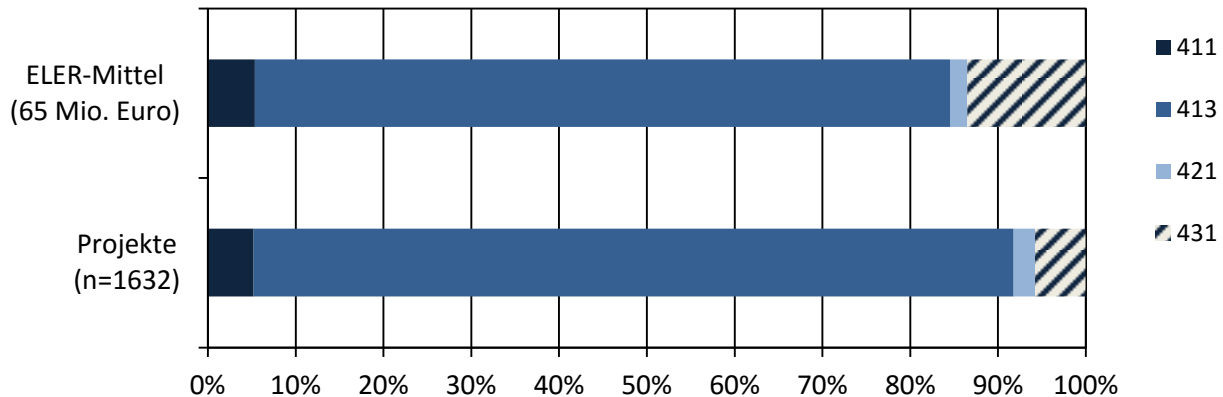


Quelle: Eigene Darstellung; ML (2008).

Insgesamt waren für den Schwerpunkt 4 rund 99 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln vorgesehen (Stand 2009). Mit dem 5. Änderungsantrag wurden die Planansätze geringfügig erhöht. Entsprechend erfolgte auch eine bedarfsorientierte Erhöhung der Kontingente der Leader-Regionen. Gegenüber dem Planansatz 2009 lag der Umsetzungsstand Ende 2015 bei 102 %. Zwischen den einzelnen Leader-Maßnahmen gab es allerdings deutliche Unterschiede. Wie zu erwarten, lag der Schwerpunkt mit 79 % der EU-Mittel und 83 % der geförderten Projekte auf dem Maßnahmenportfolio des Schwerpunktes 3 (Leader-Code 413). Mit einem Anteil von 14 % der eingesetzten EU-Mittel bleibt der Leader-Code 431 unter der von der EU-KOM festgelegten Obergrenze von 20 %. Für Kooperationsprojekte wurden lediglich 2 % der Mittel verausgabt. Der Leader-Code 412

wurde, wie zu erwarten gar nicht, der Leader-Code 411 nur in geringem Umfang genutzt. **Abbildung 8-1** zeigt die Anteile der einzelnen Maßnahmen am Gesamtansatz.

**Abbildung 8-1:** Anteile der geförderten Projekte und EU-Mittel nach Leader-Codes (2008-2015)



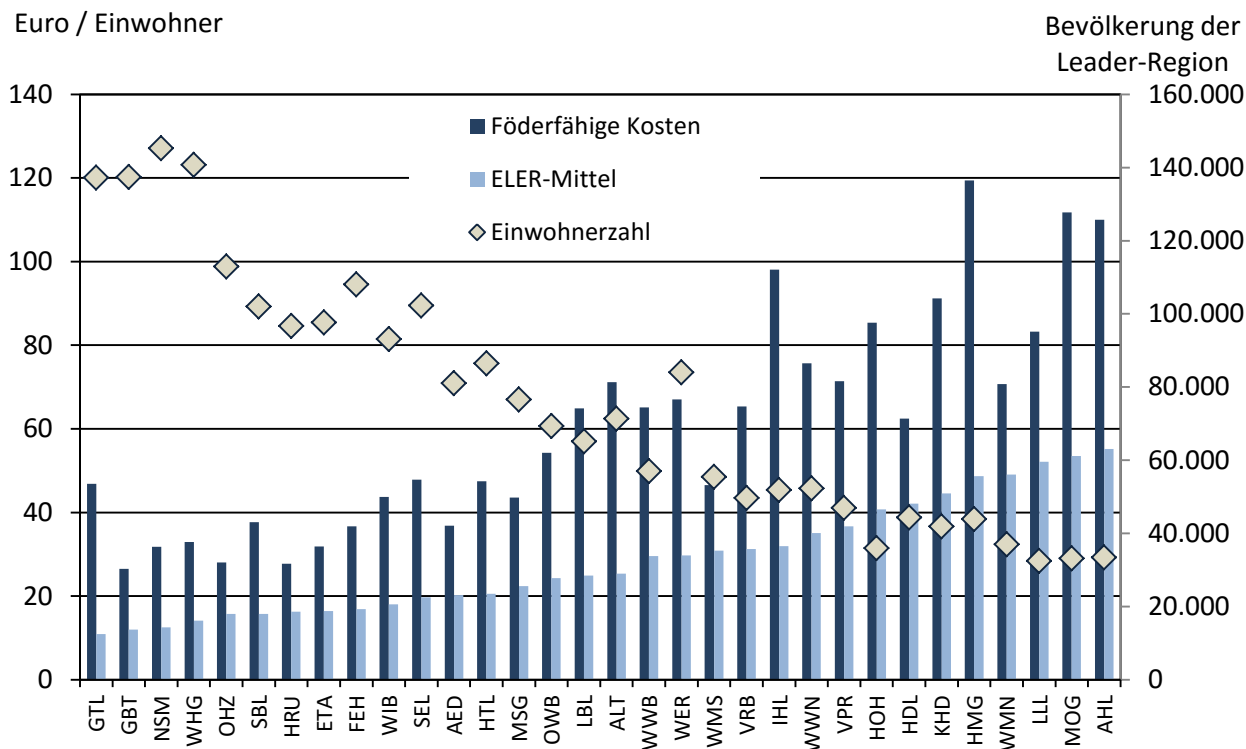
Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

### 8.2.1 Umsetzung der Entwicklungsstrategien

Nach einem langsamen Anlaufen erfolgte die Umsetzung seit 2011 kontinuierlich auf hohem Niveau. Im Durchschnitt wurden pro Region für die Umsetzung der Entwicklungsstrategien (411, 413, 421) 1,8 Mio. Euro EU-Mittel eingesetzt und 3,9 Mio. Euro förderfähige Gesamtkosten investiert. Aufgrund der höheren EU-Kofinanzierungssätze wurden mit den eingesetzten EU-Mitteln im Konvergenzgebiet deutlich weniger Investitionen mobilisiert. So wurden im Durchschnitt im Konvergenzgebiet mit einem Euro EU-Mitteln förderfähige Kosten von 1,90 Euro verausgabt, im Nicht-Konvergenzgebiet 2,45 Euro. Bei der Betrachtung der Verteilung der eingesetzten EU-Mittel nach Regionen zeigt sich eine Spannweite von 1,4 bis 2,5 Mio. Euro/Region<sup>65</sup>. Setzt man die eingesetzten ELER-Mittel und die förderfähigen Kosten ins Verhältnis zur Bevölkerungszahl relativiert sich das Bild (vgl. **Abbildung 8-2**). In den bevölkerungsstarken Regionen mit über 130 Tsd. Einwohnern sind die pro Einwohner eingesetzten EU-Mittel mit zehn bis 15 Euro vergleichsweise niedrig. In den eher kleinen Regionen mit weniger als 45 Tsd. Einwohnern sind die pro Einwohner eingesetzten EU-Mittel mit 40 bis 55 Euro demgegenüber rund viermal so hoch.

<sup>65</sup> Incl. Kooperationsprojekten (421), ohne laufende Kosten (431).

**Abbildung 8-2:** Bevölkerung<sup>66</sup>, für Leader eingesetzte EU-Mittel und förderfähige Kosten pro Einwohner nach Leader Regionen (ohne laufende Kosten der LAG)



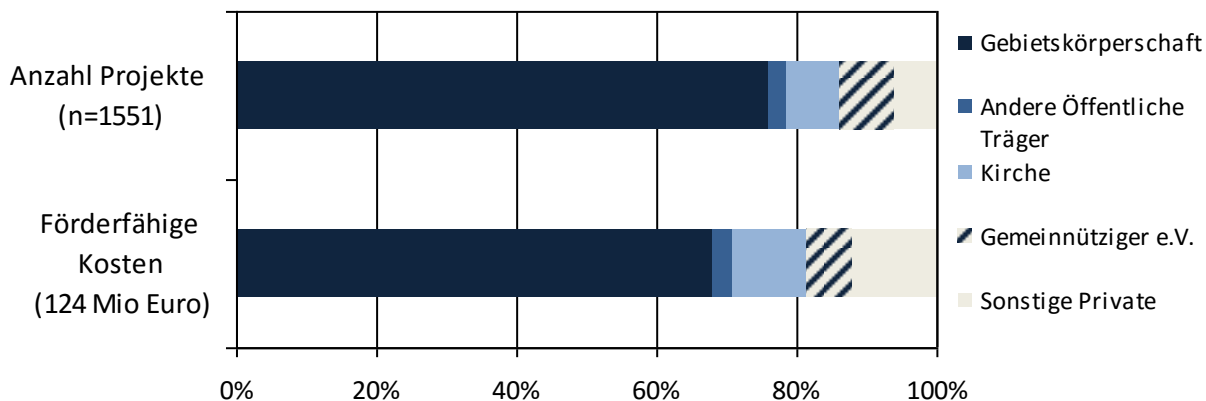
Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der REK und Förderdaten des SLA.

Die räumliche Verteilung innerhalb Niedersachsens verdeutlicht auch **Karte 9-1** in Kapitel 9.1. Sie zeigt keine klare räumliche Schwerpunktsetzung.

Bei den ZWE dominieren erwartungsgemäß die Gebietskörperschaften (76 % der Projekte mit 68 % der FFK, vgl. **Abbildung 8-3**). Andere Arten von Zuwendungsempfängern haben eine untergeordnete Bedeutung. Die Kategorie „sonstige Private“ hat einen Anteil an den FFK von 12 % bei 6 % der umgesetzten Projekte. In dieser Kategorie sind vor allem juristische Personen enthalten, z. B. Tourismus-GmbH, Bioenergie-Genossenschaften, eingetragene Vereine. Knapp die Hälfte der „sonstigen Privaten“ sind Privatpersonen und GbR.

<sup>66</sup> Die Bevölkerungszahlen wurden den REK entnommen. Bei der Nutzung der amtlichen Statistik können aus der Leader-Region „ausgeschnittene“ Kernstädte bzw. einzelne zur Leader-Region bzw. nicht zur Leader-Region gehörende Ortsteile nicht abgegrenzt werden, so dass die Einwohnerzahl einzelner Region über- oder unterschätzt worden wäre.

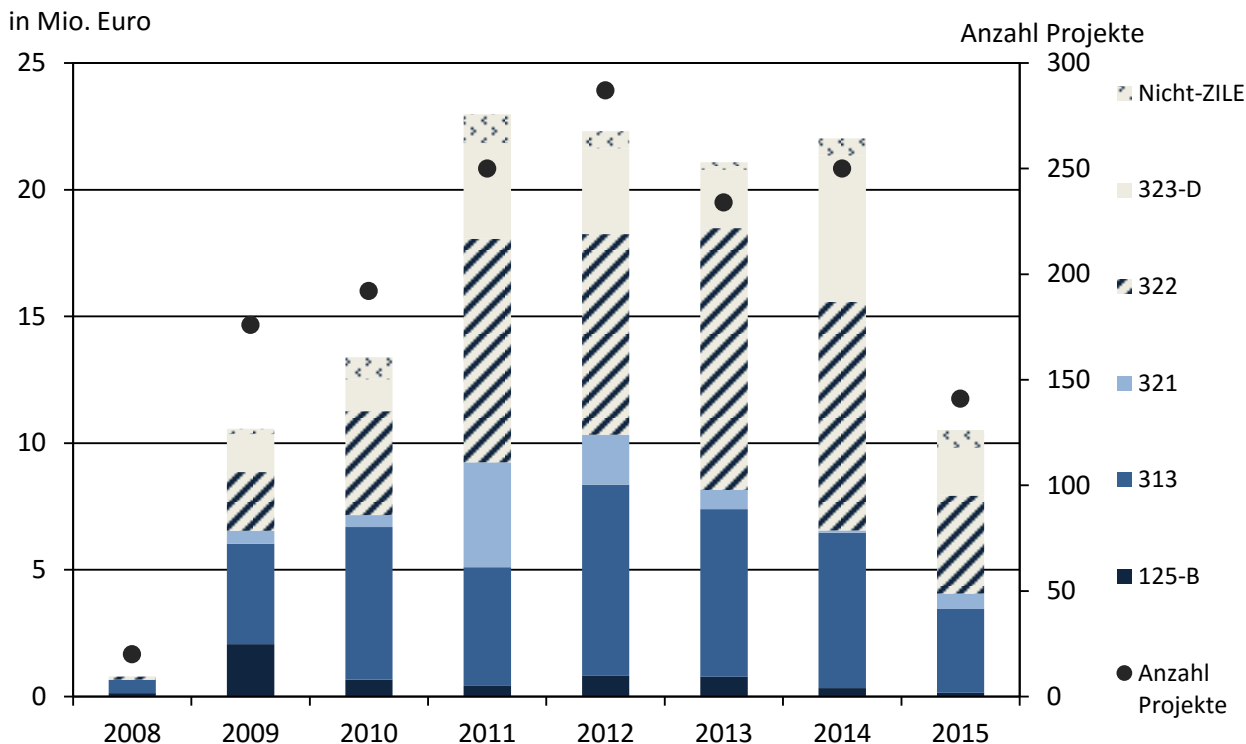
**Abbildung 8-3:** Art der Zuwendungsempfänger im Schwerpunkt 4 (ohne 431 lfd. Kosten der LAG)



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Der Schwerpunkt der Projektumsetzung lag auf den ZILE-Maßnahmen, wobei im Vergleich zu den Anfangsjahren die Maßnahmen 322 und 323-D an Bedeutung gewonnen haben (vgl. **Abbildung 8-4**). Dienstleistungseinrichtungen (321) hatten mit Ausnahme des Jahres 2011 nur geringe Bedeutung.

**Abbildung 8-4:** Förderfähige Kosten der bis Ende 2014 umgesetzten Leader-Projekte (ohne 431 laufende Kosten der LAG)



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

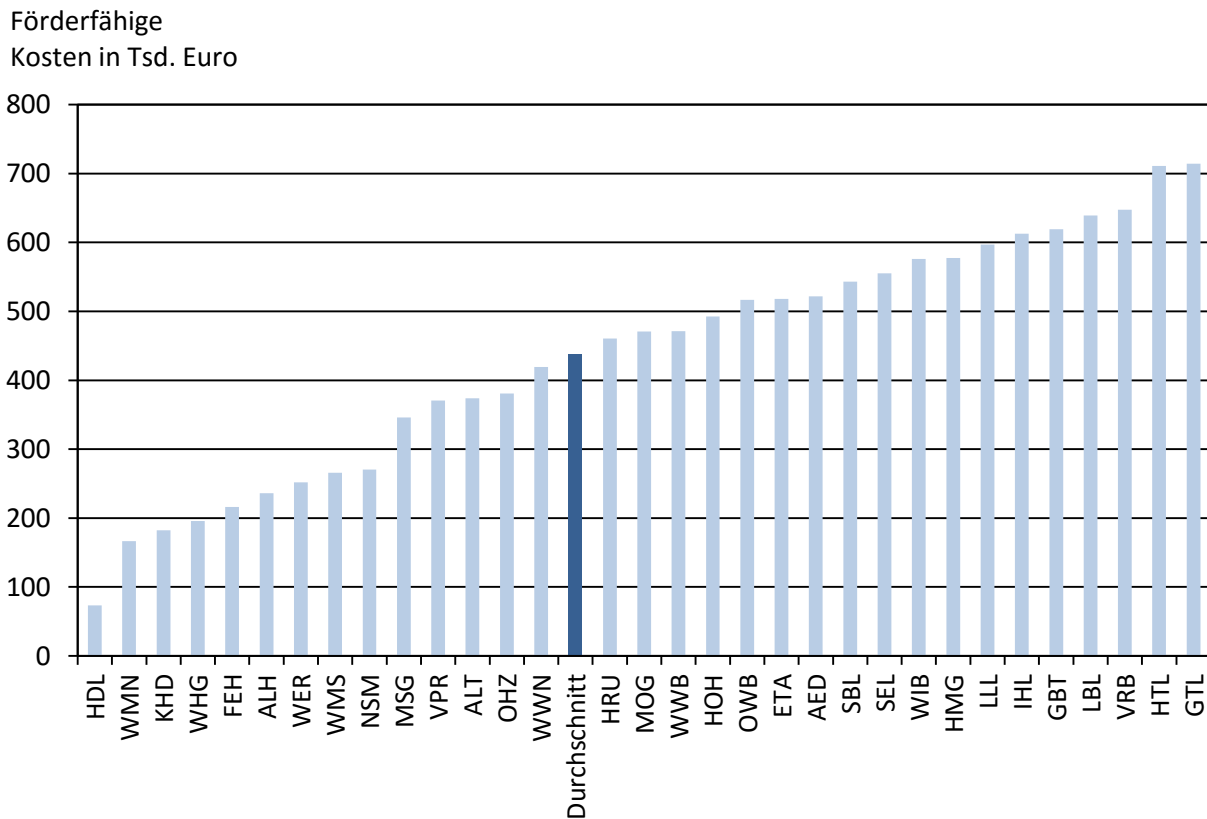
Neben den ZILE-Maßnahmen des SP 3, wurden zur Umsetzung der REK auch Projekte basierend auf den Richtlinien anderer Maßnahmen umgesetzt. Die Nicht-ZILE-Projekte entsprechen fünf Prozent der Leader-Projekte und vier Prozent der eingesetzten ELER-Mittel. Genutzt wurden vor allem die Maßnahmen 323-A und B (Naturerbe) und 126-A (Hochwasserschutz im Binnenland), einzelne Projekte gab es auch in den Maßnahmen 125-D (Beregnung), 121 (AFP) und 331-A (Transparenz schaffen). Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Projektumsetzung erfolgt in Kapitel 8.3.4.

## 8.2.2 Laufende Kosten der LAG

Für die Maßnahme 431 waren insgesamt knapp 19 Mio. Euro öffentlicher Mittel vorgesehen. Im Durchschnitt hätte jede LAG rund 580.000 Euro für ihre laufenden Kosten nutzen können.

Wesentlicher Bestandteil der Maßnahme 431 war die Finanzierung des Regionalmanagements (431.1, 93 % der förderfähigen Kosten). Darüber hinaus wurde in 15 Regionen die Erstellung bzw. Aktualisierung eines REK gefördert (431.6, drei Prozent der förderfähigen Kosten) und in geringem Umfang Mittel für die Durchführung von Veranstaltungen, Tagungen, etc. (1,6 %), Öffentlichkeitsarbeit (1,2 %) und die Beauftragung externer Experten (1,1 %) genutzt.

Der Umfang der Ausgaben für die laufenden Kosten variiert zwischen den Regionen erheblich, wie **Abbildung 8-5** zeigt. Die Region mit den geringsten laufenden Kosten nutzt nur ungefähr ein Zehntel der Mittel der Region mit dem größten Betrag.

**Abbildung 8-5:** Umfang der förderfähigen Kosten für die „laufenden Kosten der LAG“ je LAG

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

### 8.3 Beantwortung der Bewertungsfragen

Zum Beginn der Förderperiode wurde für die ursprünglichen gemeinsamen Bewertungsfragen des CMEF gemeinsam mit dem zuständigen Fachreferat und Vertretern von Bewilligungsstellen und Leader-Regionen ein auf die spezifischen Bedingungen und Zielsetzungen des Landes ausgerichtetes Kriterien- und Indikatorenset erarbeitet (vgl. Fengler und Raue, 2010), das Grundlage für die Bewertungsaktivitäten war. In der Ex-post-Evaluation wurden die neuen im Leitfaden vorgeschlagenen Bewertungsfragen (EEN, 2014) berücksichtigt, die Kriterien und Indikatoren aber nur soweit aufgegriffen, wie diese im zur HZB erarbeiteten Evaluationsdesign enthalten waren. Für Leader sind folgende Bewertungsfragen zu beantworten<sup>67</sup>:

- Inwieweit wurde der Leader-Ansatz etabliert? (Frage 23)
- Inwieweit hat Leader zur Verbesserung von *Local Governance* beigetragen? (Frage 24)

<sup>67</sup> Die Fragen 21, 22, 23, 24 werden hier nicht in numerischer Reihenfolge bearbeitet, sondern der Interventionslogik folgend; das heißt beginnend mit der Etablierung und abschließend mit der Zielerreichung.

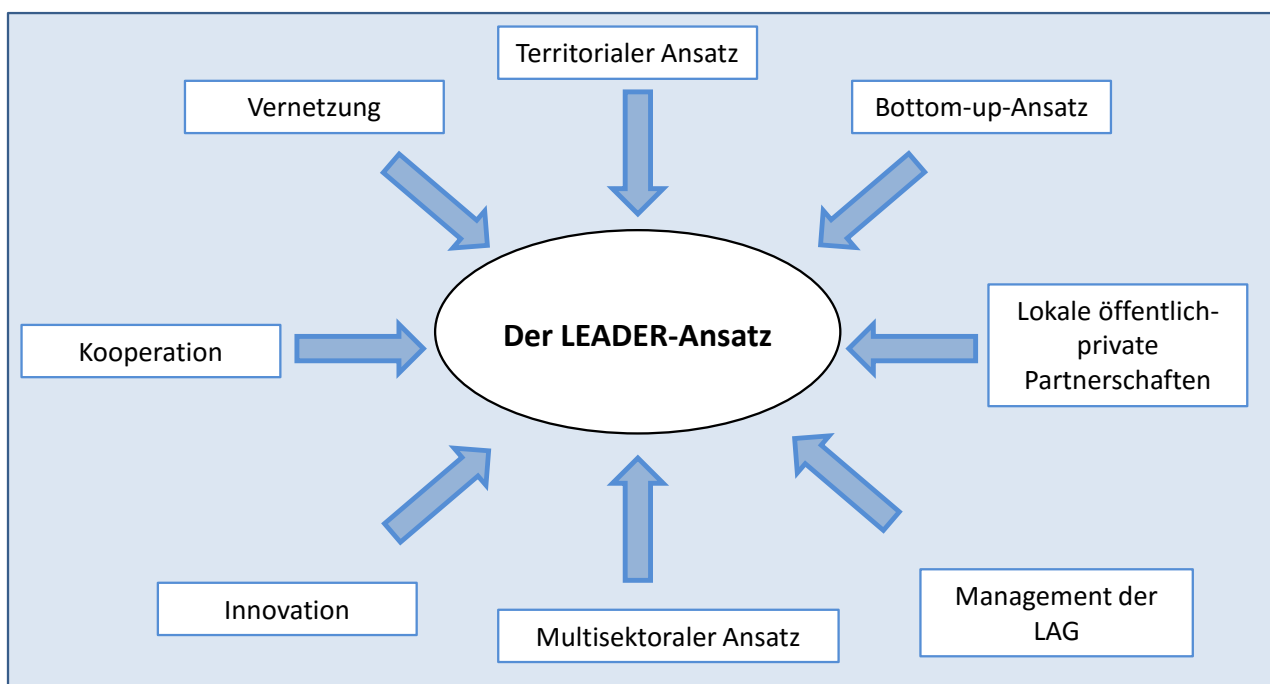
- Inwieweit hat Leader zur Bildung lokaler Kapazitäten für Beschäftigung und Diversifizierung beigetragen? (Frage 21)
- Inwieweit haben die LAGn zur Erreichung der Ziele der Entwicklungsstrategien und des Entwicklungsprogramms beigetragen? (Frage 22)

Die Operationalisierung der Bewertungsfragen wird jeweils am Anfang des Kapitels kurz erläutert. Das der Bewertung zugrunde liegende Wirkungsmodell und die vorgesehenen Untersuchungsschritte wurden in Kapitel 1.3 dargestellt. Wie dort erläutert, stützt sich die Bewertung auf die jährliche Abfrage von Strukturdaten, die Befragung der zentralen Akteure in den Leader-Regionen (Mitglieder der LAGn und RM,), die ZWE-Befragung, Fallstudien und ZWE-Interviews. Die **Tabellen 1-2** und **1-3** in Kapitel 1.3.2 geben einen Überblick über den Umfang der durchgeführten Befragungen.

### 8.3.1 Etablieren des Leader-Ansatzes

Zur Bewertung der Frage „Inwieweit wurde der Leader-Ansatz etabliert?“ wurde die Umsetzung der spezifischen Leader-Merkmale analysiert (vgl. **Abbildung 8-6**), ergänzt um den Aspekt eines funktionierenden Managements der LAG.

**Abbildung 8-6:** Die Merkmale von Leader



Quelle: Eigene Darstellung nach EU-KOM (2006).

### 8.3.1.1 Territorialer Ansatz

#### Begriffsverständnis

Der territoriale Ansatz beinhaltet die Aspekte **Identifikation eines geeigneten ländlichen Gebiets** sowie die Erarbeitung/Nutzung einer **Lokalen Entwicklungsstrategie**<sup>68</sup> (in Niedersachsen REK).

Eine Ausgangsannahme der Förderung regionaler Entwicklungsprozesse ist, dass die Mobilisierung regionaler Akteure und deren Bereitschaft zum Engagement durch eine enge Verbundenheit mit der Region begünstigt werden (Fürst, Lahner und Zimmermann, 2004). Diese dürfte wiederum dann besonders groß sein, wenn der Regionszuschnitt an emotionalen Bezügen der Akteure ansetzt. Daneben ist es auch erforderlich, dass die Regionen eine ausreichend kritische Masse haben, um Initiativen zu realisieren und Akteure zu mobilisieren. Inwieweit **geeignete ländliche Gebiete** ausgewählt wurden, kann somit auf Grundlage der Einschätzungen der LAG-Mitglieder zur „Gebietsabgrenzung ihrer Region als sinnvoller Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung“ und ihrer „Verbundenheit mit der Region“ bewertet werden. Dazu wird auch diskutiert, welche Aspekte für die Gebietsabgrenzung besonders relevant sind und welche Regionsabgrenzungen und Größen besonders erfolgversprechend sind.

Die **Lokalen Entwicklungsstrategien** haben die Aufgabe, Informationen zum Gebiet herauszuarbeiten, Potenziale zu identifizieren und einen handlungsleitenden Rahmen zu setzen. Wie weit dies gelungen ist, wird anhand der Einschätzungen der LAG-Mitglieder und RegionalmanagerInnen zur Eignung der Entwicklungsstrategien als Planungsgrundlage und um die Besonderheiten der Region herauszuarbeiten bewertet. Die Bekanntheit der Strategie bei LAG-Mitgliedern und Zuwendungsempfängern gibt Hinweise auf ihre Steuerungsrelevanz.

#### Ergebnisse

Die Regionen unterscheiden sich erheblich hinsichtlich Fläche und Einwohnerzahl (vgl. Fengler und Raue, 2010, S. 27). Zehn Regionen umfassen weniger als 50.000 Einwohner und acht Regionen haben mehr als 100.000 Einwohner. Die flächenmäßig kleinste Region ist das „Alte Land und Horneburg“ mit 180 km<sup>2</sup>, die größte Leader-Region ist die Elbtalau mit 2.020 km<sup>2</sup>. In den ehemaligen Leader+-Regionen waren vor allem naturräumliche Abgrenzungskriterien von Bedeutung. 44 % der Regionen waren landkreisübergreifend. Bei den Regionen, die 2007 erstmalig als Leader-Region ausgewählt wurden, stand als Abgrenzungskriterium die touristische Region deutlich im Vordergrund.

Die überwiegende Mehrheit der befragten LAG-Mitglieder war der Meinung, dass die **Gebietsabgrenzung** ihrer Leader-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung bot (vgl. HZB, S. 78). Es gab aber auch neun Regionen, in denen weniger als die Hälfte der befragten

---

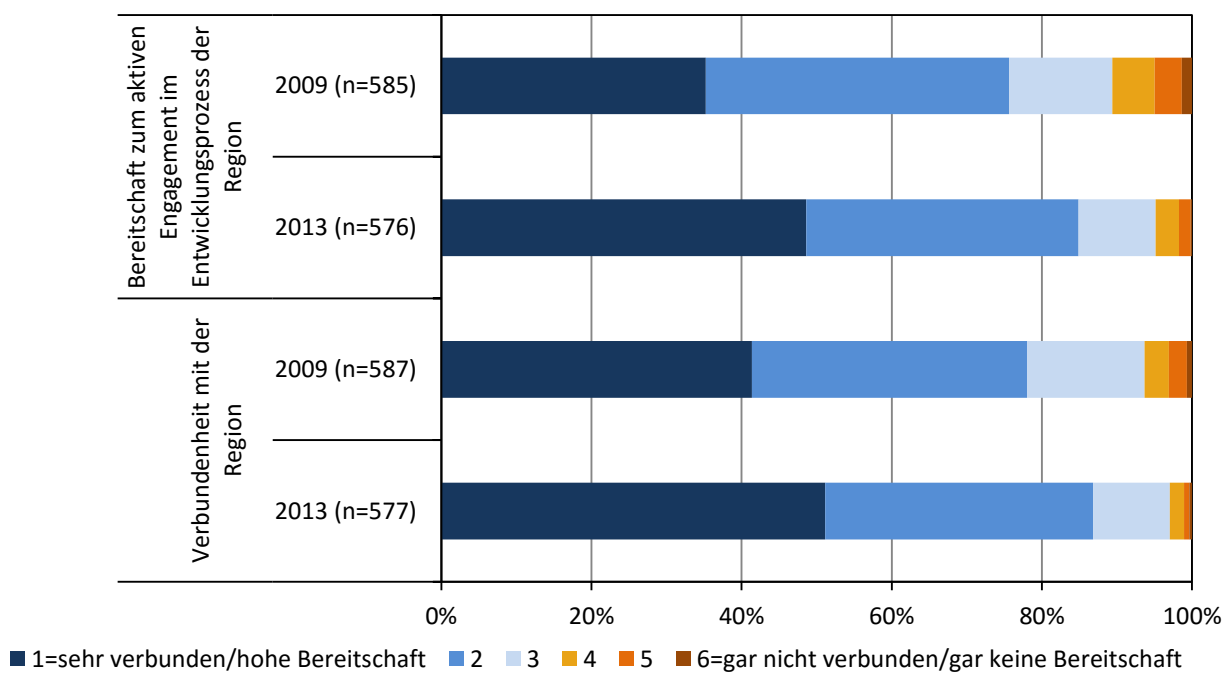
<sup>68</sup> Im EU-Kontext wird üblicherweise der Begriff „lokal“ verwendet, wo in Deutschland der Begriff „regional“ gebräuchlich ist. „Regional“ bezeichnet auf EU-Ebene z. B. die Bundesländer.



LAG-Mitglieder die Gebietsabgrenzung eindeutig als geeignet bewertet hatte<sup>69</sup>. Für die Einschätzung der Eignung spielten die Abgrenzungskriterien (z. B. Naturraum oder touristische Region) keine Rolle.

Die **Verbundenheit mit der Leader-Region** war überwiegend hoch. 2009 kreuzten fast 80 % und 2013 fast 90 % der Befragten die positive bis sehr positive Einstufung an (LAG09\*23, LAG13\*27). Auch die Bereitschaft zum weiteren Engagement hat sich positiv entwickelt (siehe **Abbildung 8-7**).

**Abbildung 8-7:** Verbundenheit der LAG Mitglieder mit der Region und Bereitschaft zum weiteren Engagement



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*23/24, LAG13\*27/28.

Allerdings gab es durchaus Unterschiede zwischen den Regionen. So lag der Anteil der LAG-Mitglieder, die sich stark mit der Region verbunden fühlen (Bewertungsstufen 1 und 2), in einer Region unter 50 % und in 13 Regionen zwischen 60 und 80 %.

Die Grundannahme von Leader, dass eine hohe regionale Verbundenheit zu einem hohen Engagement für die Region beiträgt, lässt sich durch die enge Korrelation der entsprechenden Angaben aus der LAG-Befragung belegen. So ist die Bereitschaft zum weiteren Engagement enger mit

<sup>69</sup> Vier Leader- Regionalmanagements machten Angaben zu Vorgaben, die einen optimalen Gebietszuschnitt behindert haben. Genannt wurden u. a. der (aus der GAK kommende) Förderausschluss für Orte mit mehr als 10.000 Einwohnern, und die zu spät angehobene Einwohnerobergrenze für Leader-Regionen.

der Verbundenheit als mit der Zufriedenheit mit dem Prozess korreliert (Raue, Pollermann und Schnaut, 2013).

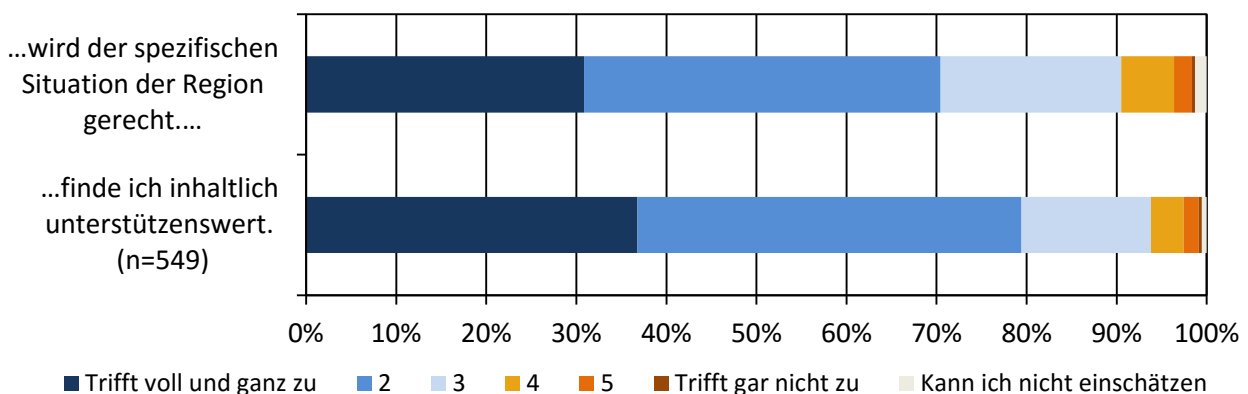
Die Fallstudien zeigten, dass die Ausgangslagen in den Regionen sehr unterschiedlich sind. Neben Regionen, bei denen die Regionsabgrenzungen an regionalen Identitäten anknüpfen konnten, sind andere eher aus unterschiedlichen Teilräumen entstanden, sodass das Zusammenwachsen und die Entwicklung einer gemeinsamen Identität einen längeren Zeitraum benötigt, was aber auch positiv gesehen wurde (Fengler und Raue, 2010).

### Eignung der lokalen Entwicklungsstrategien

Die REK waren die Grundlage für die Bewerbung als Leader-Region am Beginn der Förderperiode. Im Anforderungskatalog für das Auswahlverfahren gab es Festlegungen zu Inhalt und Gliederungsstruktur der REK. Die REK wurden üblicherweise in einem moderierten Prozess unter Einbeziehung lokaler Akteure erarbeitet. Der Umfang der Beteiligung war allerdings unterschiedlich. So gestalteten insbesondere die Regionen, die kurz vorher ein ILEK erstellt hatten, dessen Weiterentwicklung zu einem Leader-REK eher pragmatisch.

Die **Abbildungen 8-8** und **8-9** zeigen die Einschätzungen der befragten LAG-Mitglieder und der RM, wie weit die REK die spezifische Ausgangssituation des Gebiets berücksichtigt.

**Abbildung 8-8:** Einschätzungen der LAG-Mitglieder zum Gebietsbezug des REK

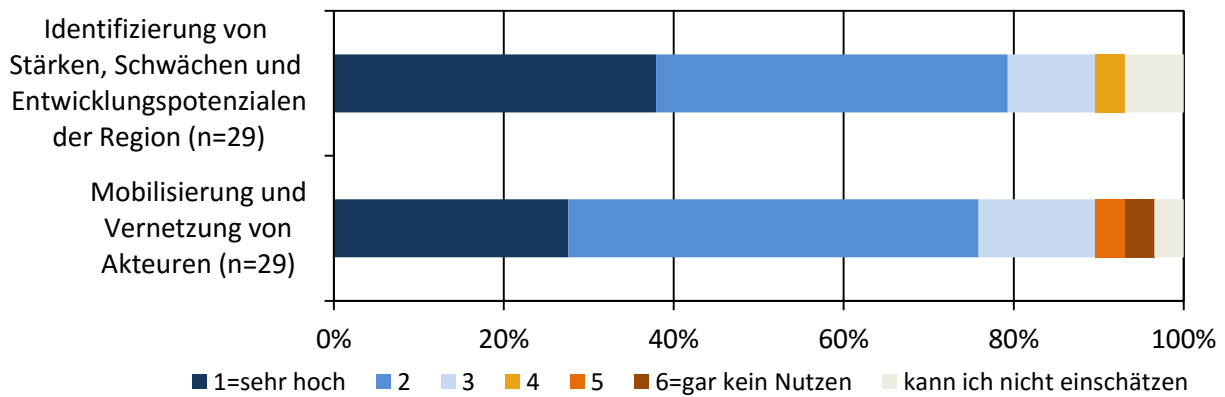


Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*7.

Rund 70 % der Befragten (Kategorien 1 + 2) waren der Ansicht, dass das REK der spezifischen Situation der Region gerecht wird. Die Einschätzung zum Inhalt (unterstützenswert) viel noch etwas positiver aus. Auch der Blick auf die einzelnen Regionen zeigte ein überwiegend positives Bild.<sup>70</sup>

<sup>70</sup> Nur in einer Region gab es weniger als 50 % Zustimmung (Kategorien 1 und 2) zur Aussage „...wird der spezifischen Situation der Region gerecht“.

**Abbildung 8-9:** Nutzen der Entwicklungsstrategie für gebietsspezifische Potenziale aus Sicht der RM



Quelle: Eigene Darstellung, RM\*2.

Auch aus Sicht der RM ist der Nutzen des REK für die Identifikation der regionsspezifischen Bedingungen und die Mobilisierung der Akteure überwiegend hoch.

Eine Voraussetzung für eine Steuerungswirkung ist die **Bekanntheit der Entwicklungsstrategie bei den LAG-Mitgliedern**. Hier zeigt ein Vergleich der Befragungsergebnisse von 2009 und 2013, dass der Wissensstand zur Entwicklungsstrategie zurückgegangen ist (vgl. **Tabelle 8-1**). Dies deutet darauf hin, dass das REK in der alltäglichen Arbeit im Laufe der Zeit nicht im Detail genutzt wird.

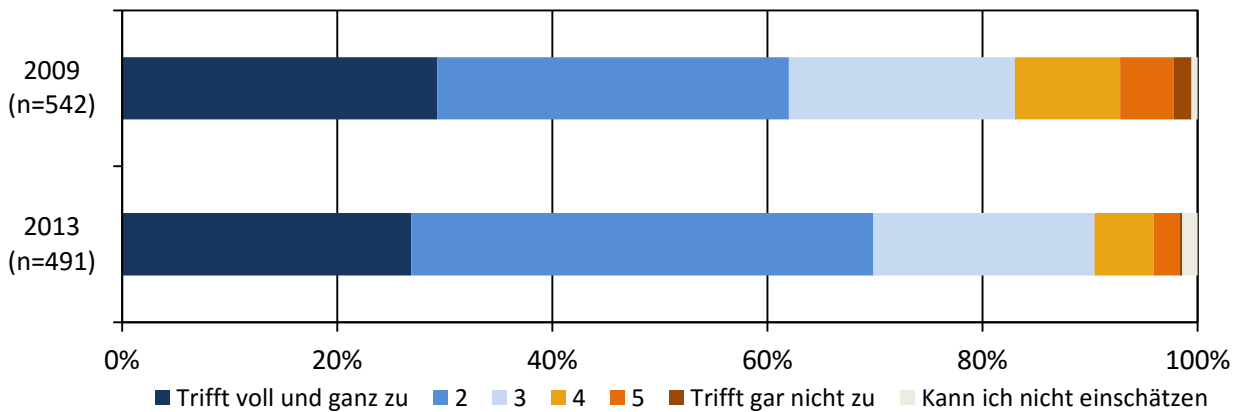
**Tabelle 8-1:** Bekanntheitsgrad des REK bei den befragten LAG-Mitgliedern

In welchem Umfang ist Ihnen das REK bekannt?	2009	2013
Ich kenne die gesamte Entwicklungsstrategie	60 %	47 %
Ich kenne die für mich thematisch wichtigen Kapitel	33 %	37 %
Mir ist die Entwicklungsstrategie nur wenig bekannt	8 %	16 %

Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*14, LAG09\*6.

Hinweise auf die grundsätzliche Steuerungsrelevanz aus Sicht der Akteure geben die Einschätzungen in den **Abbildungen 8-10** und **8-11**.

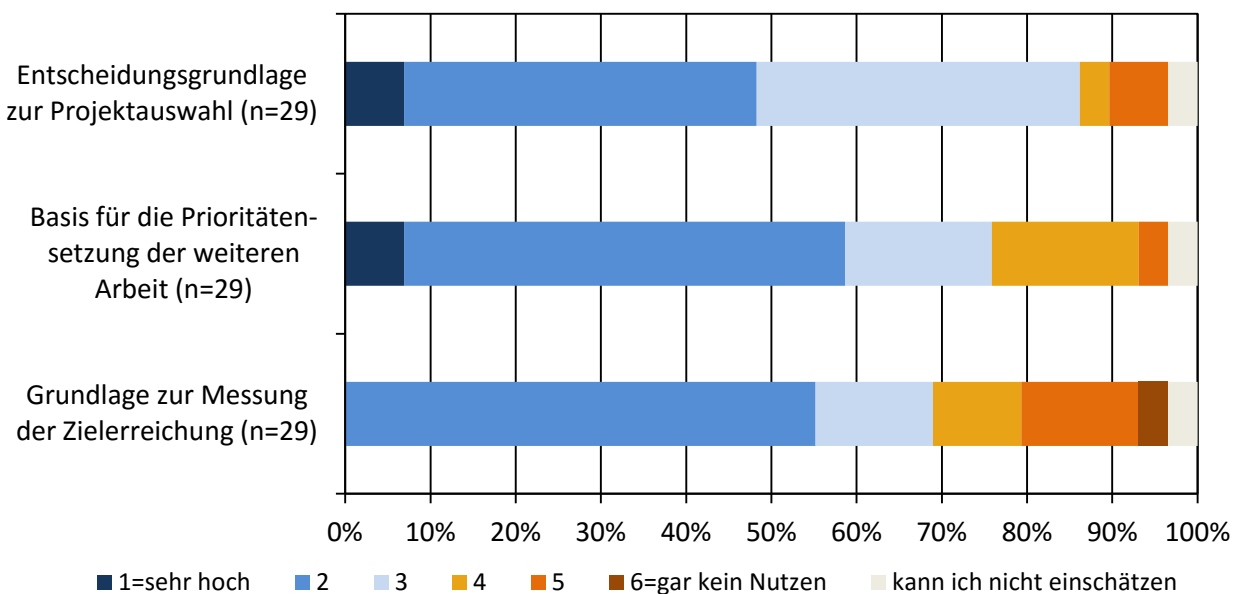
**Abbildung 8-10:** Einschätzung der LAG-Mitglieder zur Aussage „Das REK ... ist der rote Faden unserer Arbeit.“



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*7, LAG13\*15.

Aus Sicht der überwiegenden Anzahl der LAG-Mitglieder war die Funktion als „roter Faden“ gegeben. Die Einschätzungen der RM zur Nützlichkeit als Arbeitsgrundlage fielen etwas zurückhaltender aus, was auch darauf zurückzuführen ist, dass einzelne Handlungsansätze der Regionen innerhalb der Fördermöglichkeiten von *PROFIL* nicht umsetzbar waren. Den geringsten Nutzen hatte das REK als Grundlage zur Messung der Zielerreichung.

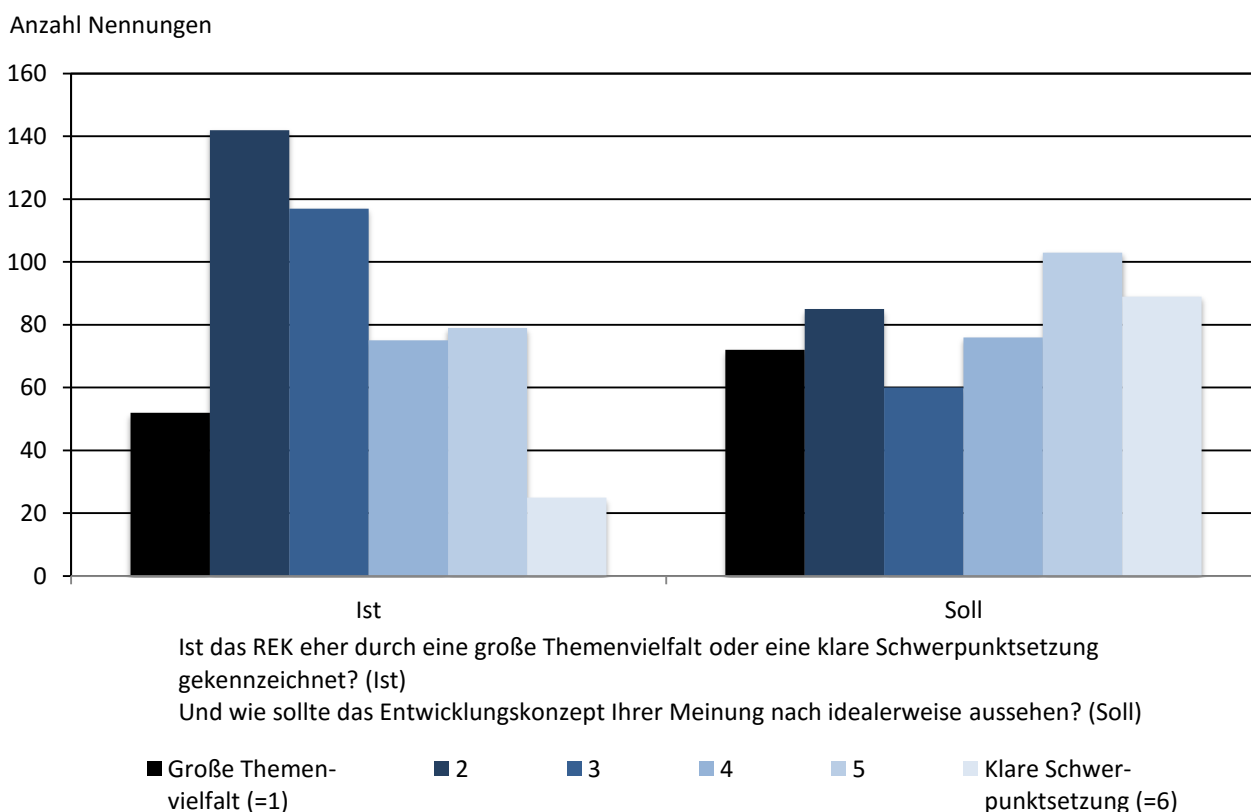
**Abbildung 8-11:** Einschätzung der RM zu verschiedenen Aspekten der Steuerungsrelevanz des REK



Quelle: Eigene Darstellung, RM\*2.

Grundsätzlich besteht die Herausforderung bei der Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie in der Balance zwischen inhaltlicher Breite („Alle mitnehmen“) und Fokussierung auf einzelne Schwerpunkte (=konkrete Handlungsgrundlage). Die Befragung der LAG-Mitglieder 2013 zeigte hier einen Trend zur Fokussierung (vgl. **Abbildung 8-12**), was auch den Vorstellungen der EU für die Förderperiode 2014 - 2020 entspricht. Die differenzierte Betrachtung der Ergebnisse der einzelnen Leader-Regionen zeigt allerdings ein eher diffuses Bild in dem die Einschätzungen der Befragten einer Region hinsichtlich der Ausrichtung ihrer Strategie zum Teil die gesamte Skala von 1 bis 6 abdecken.

**Abbildung 8-12:** Große Themenvielfalt des REK versus klare Schwerpunktsetzung – Ist- und Soll-Zustand nach Einschätzung der LAG-Mitglieder



Quelle. Eigene Darstellung, LAG13\*16/17.

### 8.3.1.2 Lokale öffentlich-private Partnerschaften

#### Begriffsverständnis

Bei Leader sollen Öffentliche Akteure gemeinsam mit WiSo-Partnern mit der LAG eine lokale Partnerschaft bilden, die lokales Wissen aus unterschiedlichen Themenfeldern in die Prozesse bereitstellt und die Umsetzungsentscheidungen trägt.

Zur Bewertung des Kriteriums „Lokale Partnerschaften mit öffentlichen Akteuren und WiSo-Partnern wurden etabliert“ (partnerschaftlicher Ansatz) ist die Existenz der Partnerschaften sowie ihre Zusammensetzung zu betrachten. Hierfür scheint neben der Differenzierung nach öffentlichen und nicht-öffentlichen Akteuren (WiSo-Partner) auch ein genauerer Blick auf die in der LAG vertretenen und/oder fehlenden Akteurstypen sinnvoll. Zur Halbzeitbewertung lag ein Schwerpunkt der Analyse auf der Zusammensetzung der LAGn. Im Folgenden wird auf wesentliche Veränderungen eingegangen.

## Ergebnis

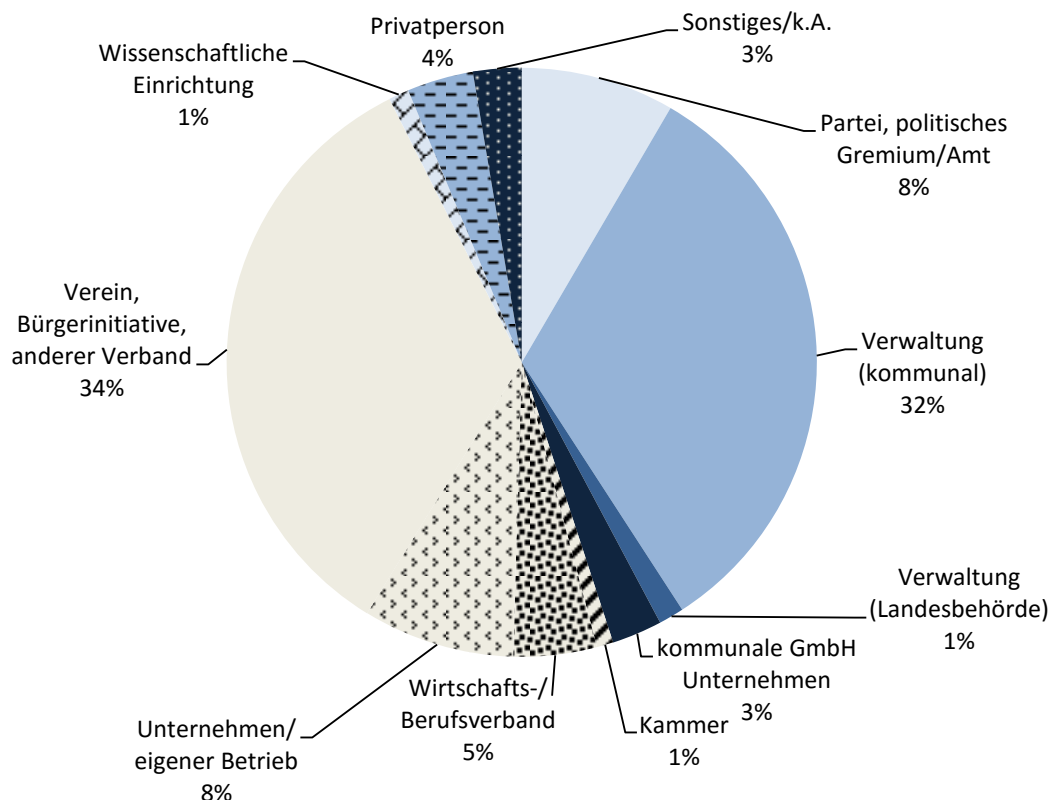
Die Zusammensetzung der LAGn (stimmberechtigte Mitglieder) hinsichtlich der Anteile von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist über die Jahre weitgehend konstant geblieben. Hinsichtlich der Zuordnung von LAG-Mitgliedern zu öffentlichen bzw. nicht-öffentlichen Akteuren besteht allerdings eine Grauzone. So werden z. B. kommunale Unternehmen, Kammern, öffentliche Forschungs- und Bildungseinrichtungen oder Landesverwaltungen wie Nationalpark Wattenmeer üblicherweise den nicht-öffentlichen Akteuren zugerechnet. Dies ist einerseits sachgerecht, da z. B. kommunale Unternehmen wie Tourismus-GmbHs Wirtschaftsunternehmen sind, andererseits vertreten sie aber die Interessen der Kommunen, in deren Besitz sie sind. Ähnlich haben Kammern als Körperschaften öffentlichen Rechts einerseits hoheitliche Aufgaben und sind quasi-öffentlich, andererseits sind sie aber auch eine Interessenvertretung des jeweiligen Wirtschaftssektors. Bei einer „strengen“ Zuordnung der Institutionstypen gemäß ihrem rechtlichen Status zeigte sich auch in den Daten zu 2012 in sieben LAGn ein Anteil der öffentlichen Akteure über 50 %<sup>71</sup>. Dies sagt jedoch nichts über den Anteil öffentlicher und nicht-öffentlicher Akteure bei einzelnen LAG-Sitzungen/Abstimmungen für Projektauswahlentscheidungen aus.

**Abbildung 8-13** gibt einen Überblick über die insgesamt beteiligten Institutionstypen.

---

<sup>71</sup> Die Vorgabe der EU ist 50 % (DG Agri, 2011a). Wenn kommunale Unternehmen und Kammern (z. B. IHK) den nicht-öffentlichen Akteuren zugerechnet werden, wird dieses Quorum eingehalten.

**Abbildung 8-13:** Anteil der verschiedenen Institutionentypen an den stimmberechtigten LAG-Mitgliedern in Niedersachsen (2012)



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

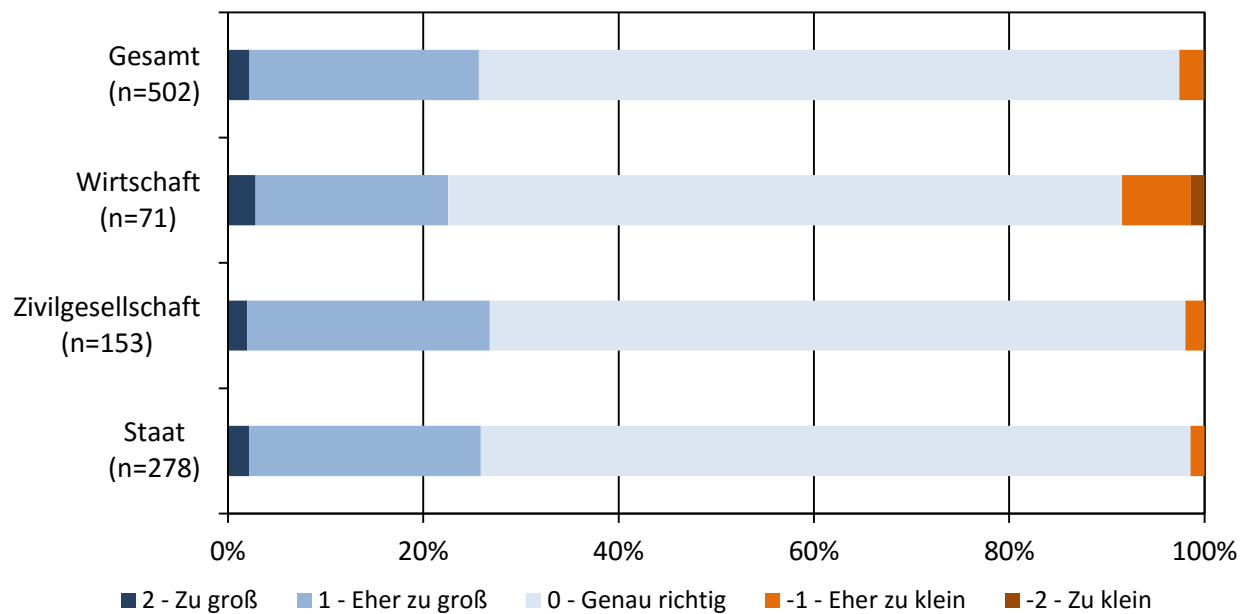
Insgesamt dominieren kommunalen Verwaltungen und Vereine. Andere Akteurstypen haben nur einen geringen Anteil. Bereits in der HZB wurde u. a. der geringe Anteil an Wirtschaftsakteuren bemängelt.

Frauen sind in den LAGn unterrepräsentiert. Der Frauenanteil an den stimmberechtigten Mitgliedern lag im Durchschnitt bei 28 %, bei einer Schwankungsbreite zwischen 6 und 47 %. Gründe waren u. a. der geringere Anteil von Frauen in leitenden Positionen in den Kommunalverwaltungen (Samtgemeindebürgermeisterinnen) und den beteiligten Vereinen und Verbänden. Fünf LAGn mit Frauenanteilen von über 40 % bei den stimmberechtigten Mitgliedern zeigen aber auch, dass eine (fast) ausgewogene Beteiligung von Männern und Frauen möglich ist. Auch hinsichtlich der Altersstruktur waren die LAGn insgesamt eher homogen. Der Anteil der 41- bis 65-jährigen lag bei 71 % (LAG09\*29) und lediglich 8 % waren 40 und jünger (Fengler und Raue, 2010). Insgesamt lässt sich das typische LAG-Mitglied als männlich, Akademiker und zwischen 41 und 65 Jahre alt charakterisieren.

Die Größe der LAGn variiert incl. beratender und stellvertretender Mitglieder zwischen 16 und 60 Mitgliedern und liegt im Durchschnitt bei 33 Mitgliedern. Die Angemessenheit der LAG-Größe ist

überwiegend gegeben. Ein Viertel der LAG-Mitglieder ist jedoch der Ansicht, dass ihre LAG zu groß ist, wie **Abbildung 8-14** zeigt. In fünf Regionen liegt dieser Anteil sogar über einem Drittel.

**Abbildung 8-14:** Einschätzung der LAG-Mitglieder: Die Anzahl der Personen in der LAG ist...



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*8.

Zwischen der Bewertung der Größe der LAG und der tatsächlichen Größe lässt sich kein statistisch belastbarer Zusammenhang nachweisen. Allerdings zeigt **Tabelle 8-2** schon eine leichte Häufung der eher „unzufriedenen“ LAG-Mitglieder in den größten LAGn.

**Tabelle 8-2:** LAG-Größe nach Klassen und Bewertung der Größe „Die Anzahl der Personen in der LAG ist...“

Größe der LAG (incl. beratende und stellvertretende Mitglieder)	N	Die Anzahl der Personen in der LAG ist...				
		-2 = Zu klein	-1 = Eher zu klein	0 = Genau richtig	1 = Eher zu groß	2 = Zu groß
bis zu 20 Mitglieder (min = 16)	38		3%	79%	16%	3%
über 20 bis zu 25 Mitglieder	114		1%	80%	18%	1%
über 25 bis zu 30 Mitglieder	84		1%	74%	21%	4%
über 30 bis zu 35 Mitglieder	90	1%	3%	73%	20%	2%
über 35 bis 40 Mitglieder	69		1%	74%	22%	3%
über 40 Mitglieder (max = 60)	188		3%	67%	29%	1%
<b>Gesamt</b>	<b>583</b>		<b>2%</b>	<b>73%</b>	<b>23%</b>	<b>2%</b>

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*2012, LAG13\*8.



### 8.3.1.3 Management der LAG

#### Begriffsverständnis

Zum Management von Leader auf lokaler Ebene sind funktionsfähige Strukturen und qualifizierte Akteure erforderlich. Dies beinhaltet die LAG als Entscheidungsgremium, ein RM sowie ggf. weitere Gremien, z. B. einen LAG-Sitzungsvorbereitenden Beirat oder Vorstand. Das RM als organisatorischer Kern hat dabei eine besondere Bedeutung.

Die personelle Ausstattung (verfügbare Arbeitszeit), die Arbeitsorganisation (Verteilung der Arbeitszeit auf die versch. Tätigkeitsfelder) und als Hinweis für die Angemessenheit dieser Faktoren die Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit den versch. Tätigkeitsbereichen dienen hier als Indikatoren.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Managements sind die Selbstbewertungsaktivitäten der LAGn, da diese der Selbstreflexion und Weiterentwicklung der Arbeitsstrukturen und -abläufe dienen können.

Die Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der Arbeit in der LAG, insb. den Entscheidungsprozessen ist ebenfalls ein wichtiger Indikator für die Funktionalität des Managements insgesamt. Ein weiterer wichtiger Indikator hierfür ist die Zufriedenheit der Zuwendungsempfänger mit dem RM und der Dauer des Entscheidungsprozesses der in der LAG.

#### Ergebnis

In über der Hälfte der Leader-Regionen betrug die verfügbare wöchentliche Arbeitszeit im Jahr 2011 35 Stunden und mehr (XLS\*). Ehemalige Leader+-Regionen waren eher besser ausgestattet als neue Regionen. So waren mit einer Ausnahme alle Regionen mit 45 Wochenarbeitsstunden und mehr für das Regionalmanagement ehemalige LEADER+-Regionen. In 34 % der Leader-Regionen wurde ein externes Büro mit dem Regionalmanagement beauftragt. 74 % der Leader-RM sind ständig vor Ort, 26 % der Leader-RM nach Vereinbarung.

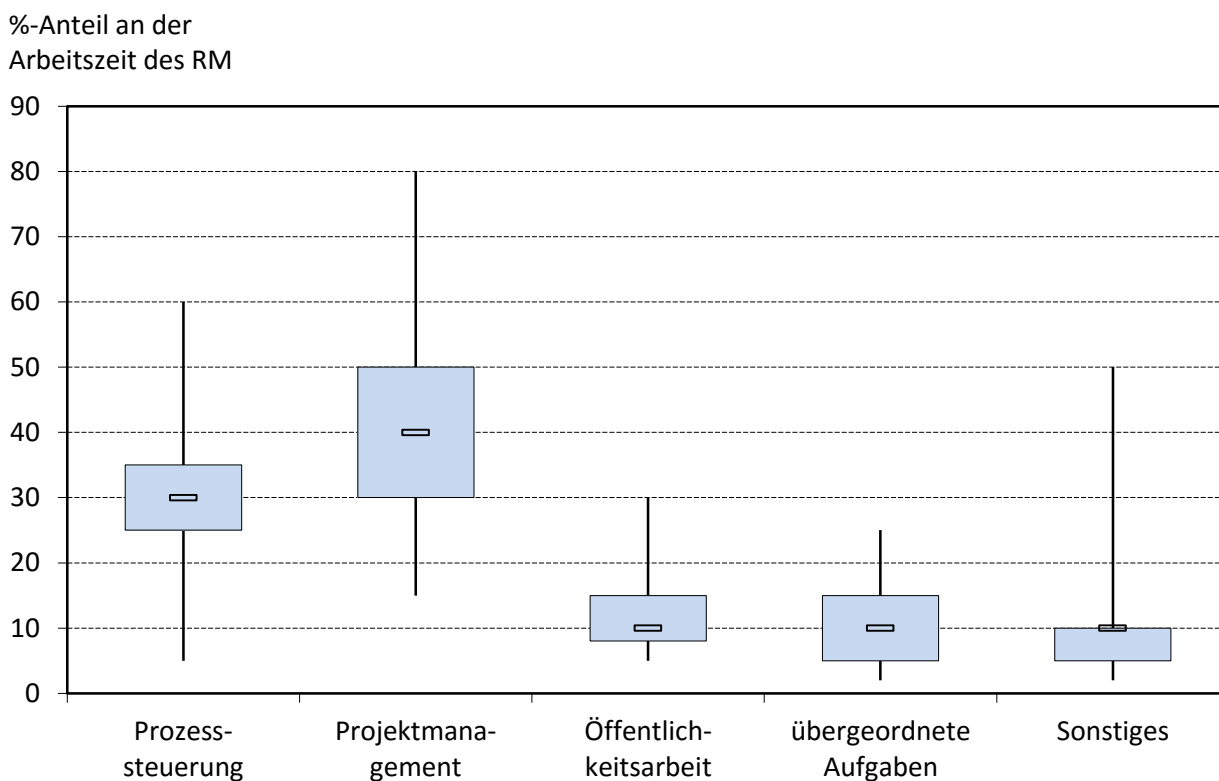
Im Durchschnitt wurden zwischen 2008 und 2012 29 % der Arbeitszeit für Prozesssteuerung<sup>72</sup> aufgewendet und etwa 42 % für das Projektmanagement<sup>73</sup>. Die Schwankungsbreite ist allerdings erheblich, wie **Abbildung 8-15** verdeutlicht.

---

<sup>72</sup> Zum Beispiel Sitzungsmanagement, (Vorbereitung, Organisation, Durchführung, Nachbereitung der Gremiensitzungen usw.), interne Organisation und Transparenz (Mitgliederverwaltung, Datenmanagement, Controlling), Selbstbewertung.

<sup>73</sup> Beratung/Betreuung von (potenziellen) Projektträgern, auch Kontakt mit Verwaltung (Bewilligungsbehörde, Ämter usw.), Begleitung Projektumsetzung.

**Abbildung 8-15:** Verteilung der Arbeitszeit des RM auf die versch. Aufgabenbereiche in Prozent (Boxplot)

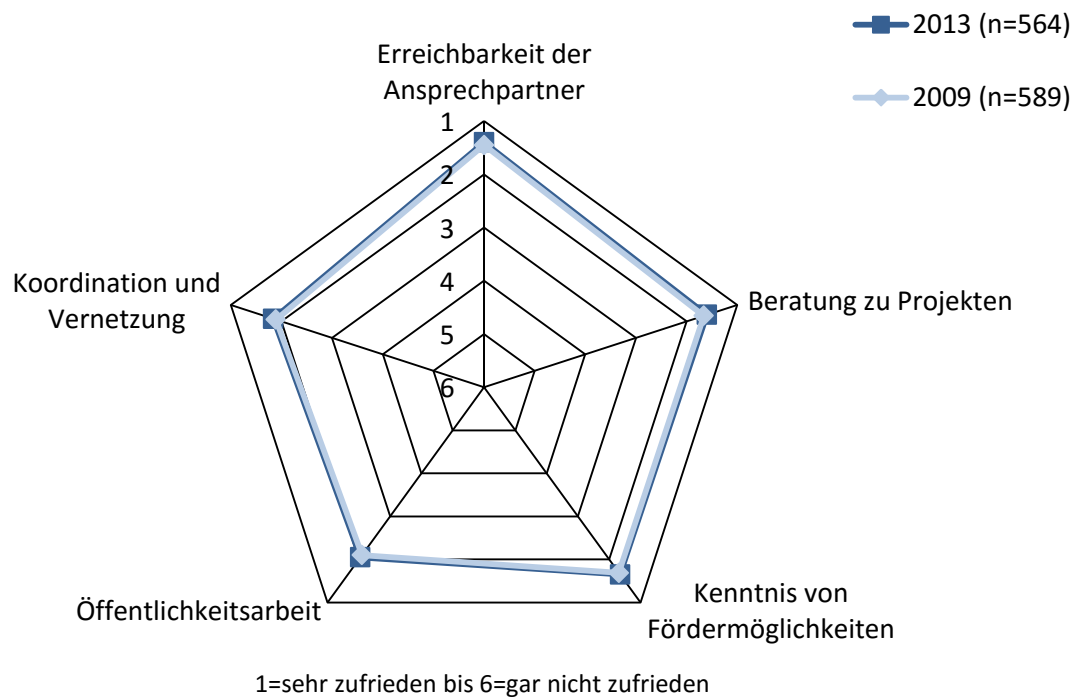


Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*, (Max, OQ, Median, UQ, Min).

Die Verteilung der Arbeitszeit blieb von 2008 bis 2012 in den meisten Regionen unverändert. In einzelnen Regionen gab es allerdings auch deutliche Änderungen, insbesondere im Verhältnis von Prozesssteuerung und Projektmanagement.

Die Qualität des RM wurde von den befragten LAG-Mitgliedern insgesamt sehr positiv bewertet. Dies gilt sowohl für die Befragung von 2009 als auch für 2013 (s. **Abbildung 8-16**).

**Abbildung 8-16:** Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und/oder der Leader-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte?

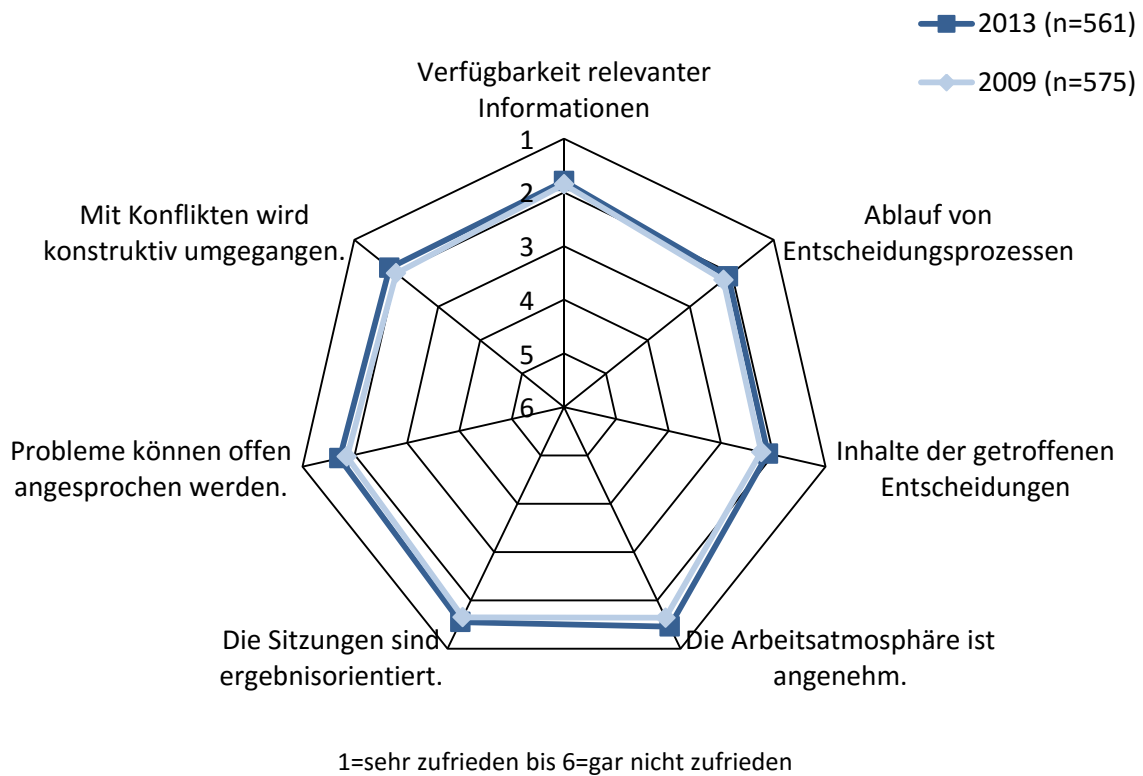


Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*17, LAG13\*9.

Verbesserungspotenzial gibt es im Bereich Öffentlichkeitsarbeit aber auch bei der Koordination und Vernetzung. Beide Aspekte wurden von öffentlichen Akteuren signifikant positiver bewertet als von Akteuren aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Das hier keine Steigerung der Zufriedenheit gelungen ist, deutet auf weiteren Handlungsbedarf hin.

Die Arbeitsprozesse wurden bereits 2009 von den befragten LAG-Mitgliedern überwiegend sehr positiv bewertet. Die Befragung in 2013 ergab das gleiche Bild mit geringfügigen Verbesserungen (vgl. **Abbildung 8-17**), die allerdings nur im Fall der Arbeitsatmosphäre statistisch signifikant sind<sup>74</sup>.

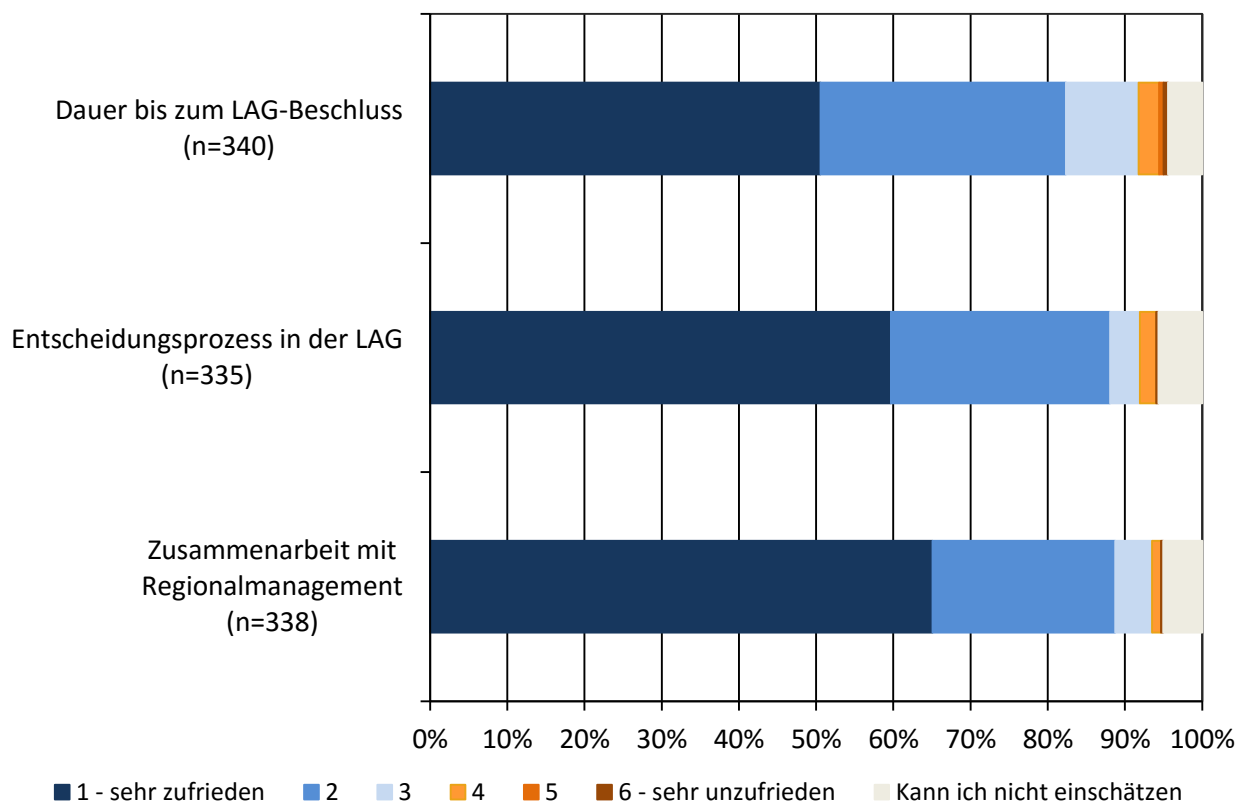
<sup>74</sup> 1,64 (2009); 1,46 (2013); Wilcoxon-Rangsummentest, Signifikanzniveau 0,01.

**Abbildung 8-17:** Einschätzungen der LAG-Mitglieder zur Funktionalität der Arbeitsprozesse

Quelle: Eigene Darstellung; LAG09\*13/14, LAG13\*6/7.

Auch die Interviews mit den Projektträgern sowie die schriftliche ZWE-Befragung bestätigen die positive Zusammenarbeit (vgl. **Abbildung 8-18**). Insbesondere hinsichtlich der Dauer bis zum LAG-Beschluss aber auch des Entscheidungsprozesses selbst waren die befragten ZWE allerdings etwas weniger zufrieden.

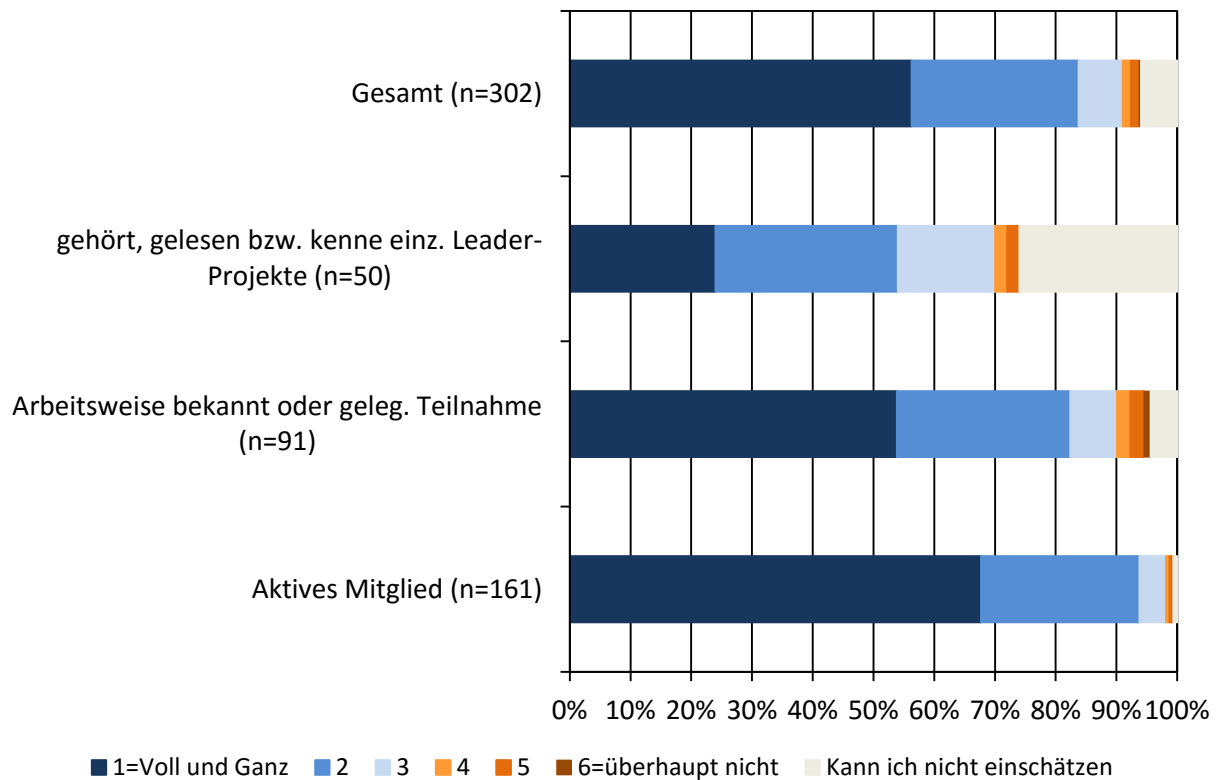
**Abbildung 8-18:** Zufriedenheit der befragten ZWE mit Regionalmanagement und LAG-Entscheidungsprozess



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Dies deutet auf Optimierungspotenzial oder auch auf Defizite in der Kommunikation LAG-interner Abläufe nach außen hin. Auch auf die Frage „In welchem Maße ist das Verfahren zur Auswahl von Projekten durch die LAG aus Ihrer Sicht verständlich und nachvollziehbar?“ gab es von der überwiegenden Mehrheit der befragten Projektträger zwar positive Einschätzungen (vgl. **Abbildung 8-19**). Der Anteil der Antworten mit eher zurückhaltenden Bewertungen oder der Angabe „kann ich nicht einschätzen“ war bei den nicht so aktiv in den Leader-Prozess involvierten Akteuren aber vergleichsweise hoch.

**Abbildung 8-19:** Einschätzungen der ZWE zur Frage „In welchem Maße ist das Verfahren zur Auswahl von Projekten durch die LAG aus Ihrer Sicht verständlich und nachvollziehbar?“ nach Grad der Beteiligung im Leader-Prozess

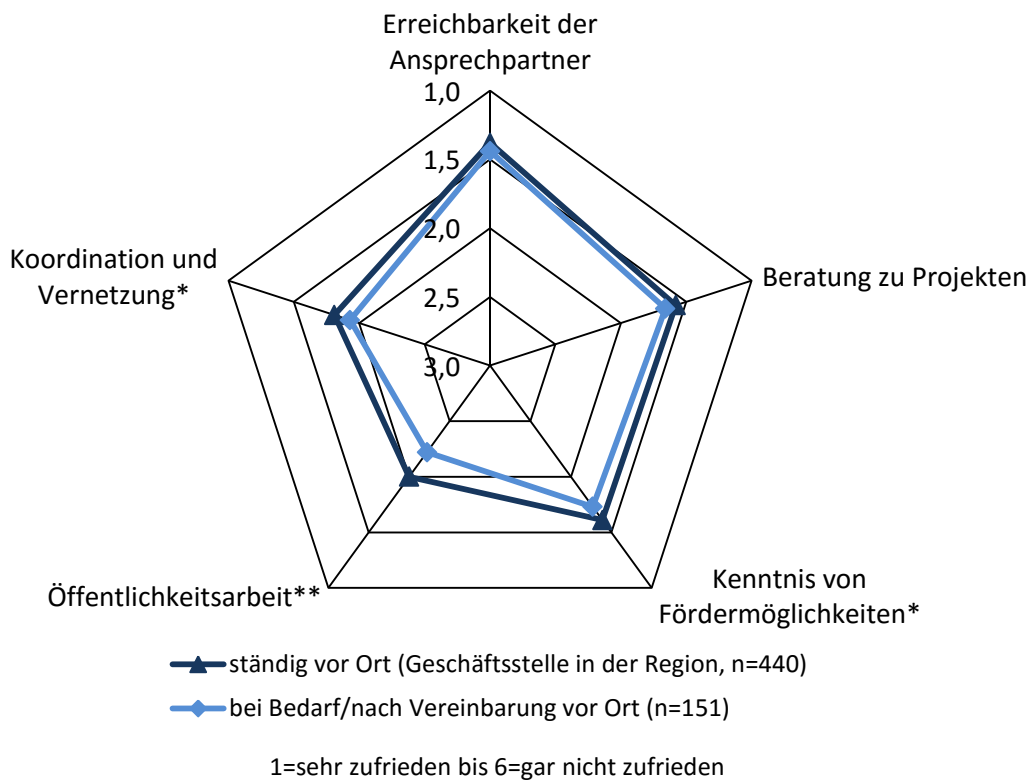


Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Weder die Organisationsstruktur (angestellt vs. externes Büro) noch der Umfang der Personalausstattung hat einen signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit der Akteure<sup>75</sup>. Einen gewissen Einfluss auf die Zufriedenheit der Akteure hinsichtlich der Kenntnis von Fördermöglichkeiten, der Öffentlichkeitsarbeit und der Koordinationsarbeit hat die Präsenz des RM in der Region. Ist das RM „ständig in der Region (Geschäftsstelle und RM in der Region)“ sind die befragten Akteure etwas zufriedener mit den genannten Aspekten als wenn das RM (nur) „bei Bedarf/nach Vereinbarung in der Region“ ist (siehe **Abbildung 8-20**).

<sup>75</sup> Die Beurteilungen der LAG-Mitglieder sind allerdings von deren Kenntnissen über die Ressourcenausstattung des RM beeinflusst, so dass bei gleicher Zufriedenheit – je nach Personalausstattung – ganz unterschiedliche Leistungen vorliegen können.

**Abbildung 8-20:** Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit dem RM, differenziert nach Präsenz des RM in der Region



Quelle: Eigene Berechnungen, LAG13\*9, XLS. Skala: 1 = sehr zufrieden bis 6 = gar nicht zufrieden. Kruskal-Wallis, \*=Signifikanzniveau 0,05, \*\*=Signifikanzniveau 0,01.

Die Durchführung von **systematischen Selbstbewertungen** zur Reflektion der Arbeit in den Regionen kann auch der Legitimierung, im Sinne der fundierten Darstellung von Wirkungen sowie des Leader-Mehrwertes gegenüber der Öffentlichkeit und Mittelgebern dienen, stärker jedoch soll sie einen Beitrag zur Steuerung leisten, um ggf. Entwicklungen zu optimieren und Lernprozesse bei den handelnden Akteuren zu initiieren.

- Die Regionen haben 2010 und zum Abschluss der Förderperiode, zum Teil auch als begleitenden Prozess eine Selbstbewertung durchgeführt. Alle REK enthalten dementsprechend auch ein Kapitel zu Evaluierung und Monitoring. Die in den Regionen vorgesehenen Ansätze für die Selbstbewertung zeichnen sich durch eine unterschiedliche Qualität aus. Neben Fragen zur Prozessbewertung überwiegen Indikatoren auf der Output-Ebene. Ansätze zur Wirkungserfassung sind selten. Die Nützlichkeit der Entwicklungsstrategie als „Grundlage zur Messung der Zielerreichung“ wird entsprechend auch von den RM unterschiedlich und eher schlechter eingeschätzt als andere Funktionen der REK (vgl. **Abbildung 8-11**).

Um die LAGn in ihren Bewertungsaktivitäten zu unterstützen und soweit möglich Doppelarbeiten zu vermeiden, wurden den RM die Ergebnisse der LAG-Befragung zur Verfügung gestellt sowie eine Fragenliste mit möglichen Aspekten einer Selbstbewertung erstellt.<sup>76</sup>

Insgesamt lässt sich daraus schließen, dass das Potenzial von Selbstbewertung als Managementinstrument noch nicht in den LAGn verankert ist.

Da die Aufgaben einer Selbstbewertung in thematisch wie prozessbezogen sehr komplexen Prozessen sehr anspruchsvoll sind, wurde in der Halbzeitbewertung eine weitere Unterstützung der Regionen etwa durch Veranstaltungen oder Leitfäden empfohlen. Dies gilt auch weiterhin, wobei positiv hervorzuheben ist, dass mit dem DVS-Leitfaden zur Selbstevaluierung<sup>77</sup> mittlerweile ein erster Schritt gemacht ist (dieser sollte aber für die Bedingungen der neuen Förderperiode angepasst und auch methodisch/inhaltlich weiter entwickelt werden).

### 8.3.1.4 Bottom-up Ansatz

#### Begriffsverständnis

Zur Operationalisierung des Kriteriums „**Bottom-up Ansatz** ist umgesetzt mit Entscheidungskompetenz für die LAG zur Entwicklung und Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien“ sind sowohl die Art der Entscheidungen (keine Einschränkungen „von oben“) als auch die Möglichkeit zu einer breiten Mitarbeit „von unten“ einzubeziehen. Dazu sind folgende Aspekte zu betrachten:

- die Entscheidungskompetenz der LAG und
- Partizipation und Beteiligung von Akteuren in den Regionen.

#### Ergebnis

Die effektive Entscheidungskompetenz der LAGn über Projekte, die aus ihrem Planungsbudget finanziert werden, war grundsätzlich gegeben. Den Bewilligungsstellen oblag lediglich die förderrechtliche Prüfung und Abwicklung. Allerdings haben die Akteure in vielen Regionen die Fokussierung der Fördermöglichkeiten auf die Mainstreammaßnahmen, die Komplexität der Regelungen, den Zwang zur Kofinanzierung mit öffentlichen Mitteln sowie den hohen Verwaltungsaufwand als einschränkend wahrgenommen. Dies war kein spezifisch niedersächsisches Problem (Raue, 2010).

---

<sup>76</sup> Eine kurze Darstellung mit Anregungen zur Selbstbewertung findet sich auch bei (Pollermann, Raue und Schnaut, 2009). Von den Regionen wurde dies in unterschiedlichem Umfang angenommen. Zum Teil wurden ergänzende eigene Erhebungen durchgeführt oder auch die Selbstevaluierung mit Unterstützung Externer durchgeführt.

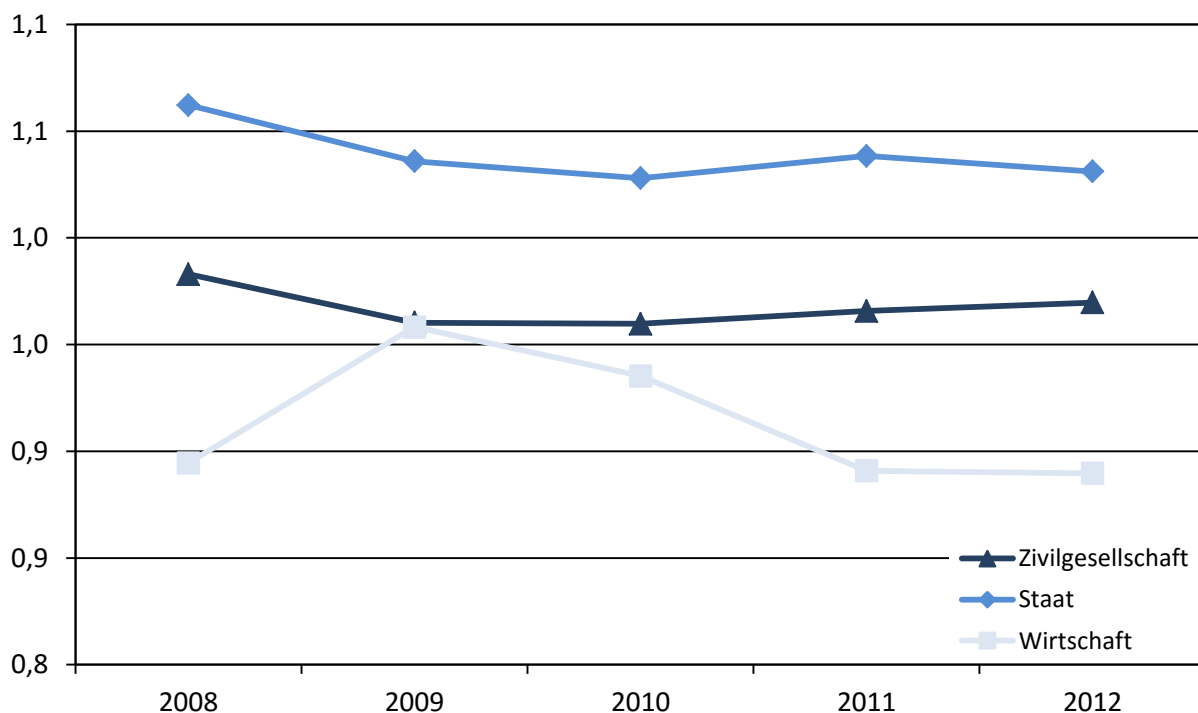
<sup>77</sup> <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/de/regionen/leader/selbstevaluierung/>



Als Hinweis auf die tatsächlich wahrgenommene Entscheidungskompetenz kann die Beteiligung an den LAG-Sitzungen herangezogen werden. Dafür wurde ausgewertet wie das Verhältnis zwischen den Anteilen der drei Sphären (Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft) an den LAG-Mitgliedern und an den Sitzungsteilnahmen ist. Bei einem Wert > 1 waren die Akteure häufiger anwesend als es ihrem Anteil an den LAG-Mitgliedern entspricht, bei einem Anteil < 1 entsprechend seltener.

**Abbildung 8-21** zeigt durchgängig eine leicht überproportionale Präsenz öffentlicher Akteure und eine nicht ihrem Anteil in der LAG entsprechende Beteiligung der Akteure aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Insbesondere Akteure aus der Wirtschaft waren in den Jahren 2011 und 2012 deutlich weniger auf den LAG-Sitzungen präsent, als es ihrem Anteil entsprochen hätte.<sup>78</sup>

**Abbildung 8-21:** Verhältnis zwischen LAG-Zusammensetzung und tatsächlicher Sitzungsteilnahme nach Akteursgruppen



1= %-Anteil an allen Sitzungsteilnahmen entspricht dem %-Anteil in der LAG im betreffenden Jahr.

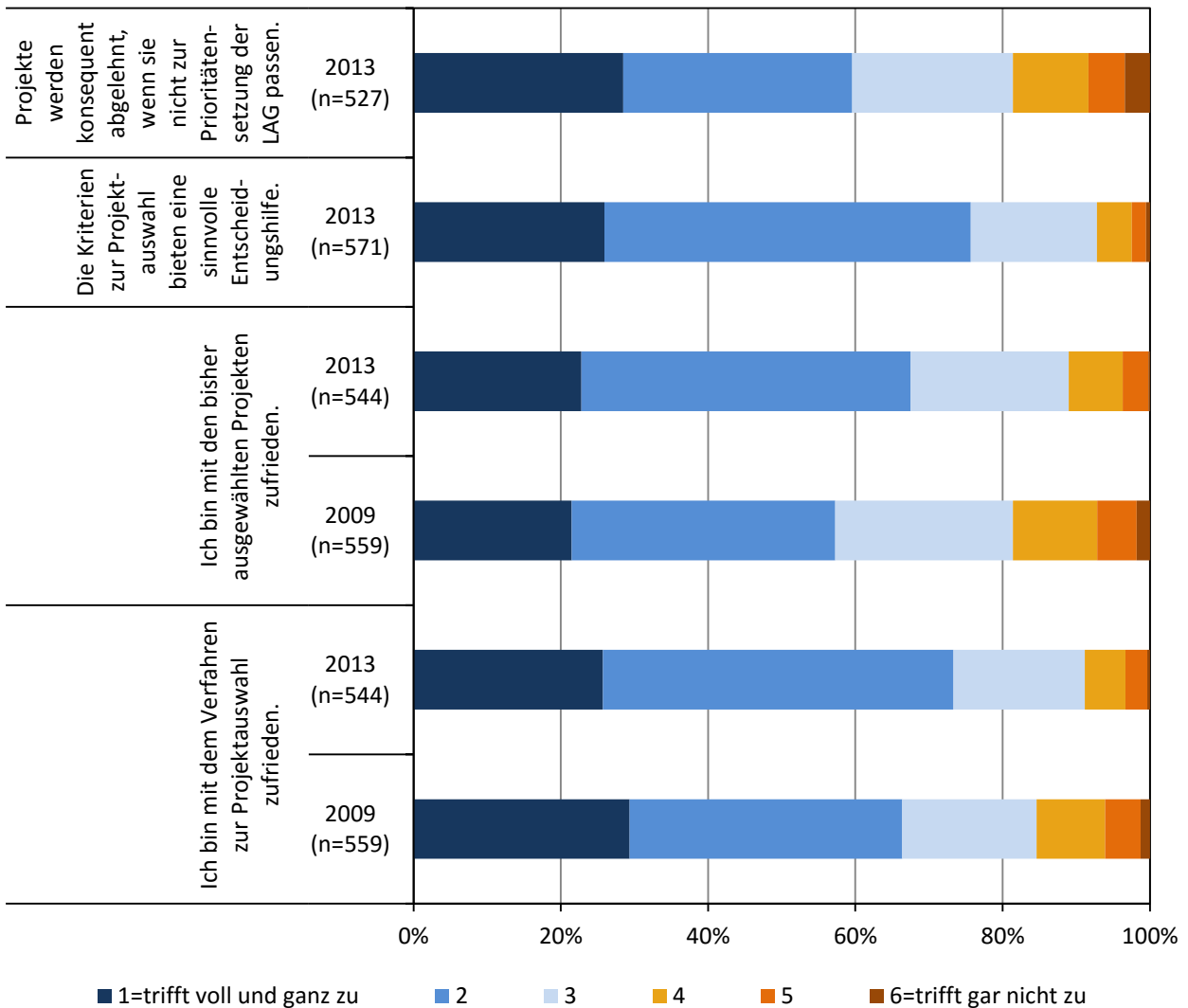
Quelle: Eigene Berechnungen, XLS\*.

Daraus lässt sich schließen, dass insbesondere bei Akteuren aus der Wirtschaft nicht in gleichem Maße die Notwendigkeit und Möglichkeit der Mitgestaltung wahrgenommen wurde.

<sup>78</sup> Dies beinhaltet keine Aussage zum Verhältnis zwischen öffentlichen und privaten Akteuren auf einzelnen Sitzungen.

Neben den in **Abbildung 8-17** dargestellten Aspekten ist die Zufriedenheit mit dem **Projektauswahlprozess** ein wichtiger Indikator für eine effektive Entscheidungskompetenz. **Abbildung 8-22** zeigt hier zwar ein positives Bild. Die Zustimmung ist allerdings im Vergleich zu den eher allgemeinen Aspekten der LAG-Arbeit deutlich geringer und hat sich von 2009 bis 2013 lediglich für den Aspekt „Ich bin mit den bisher ausgewählten Projekten zufrieden“ signifikant verbessert. Dies dürfte vor allem auf die bis 2013 größere Anzahl umgesetzter Projekte zurückzuführen sein.

**Abbildung 8-22:** Einschätzungen der LAG-Mitglieder zur Projektauswahl



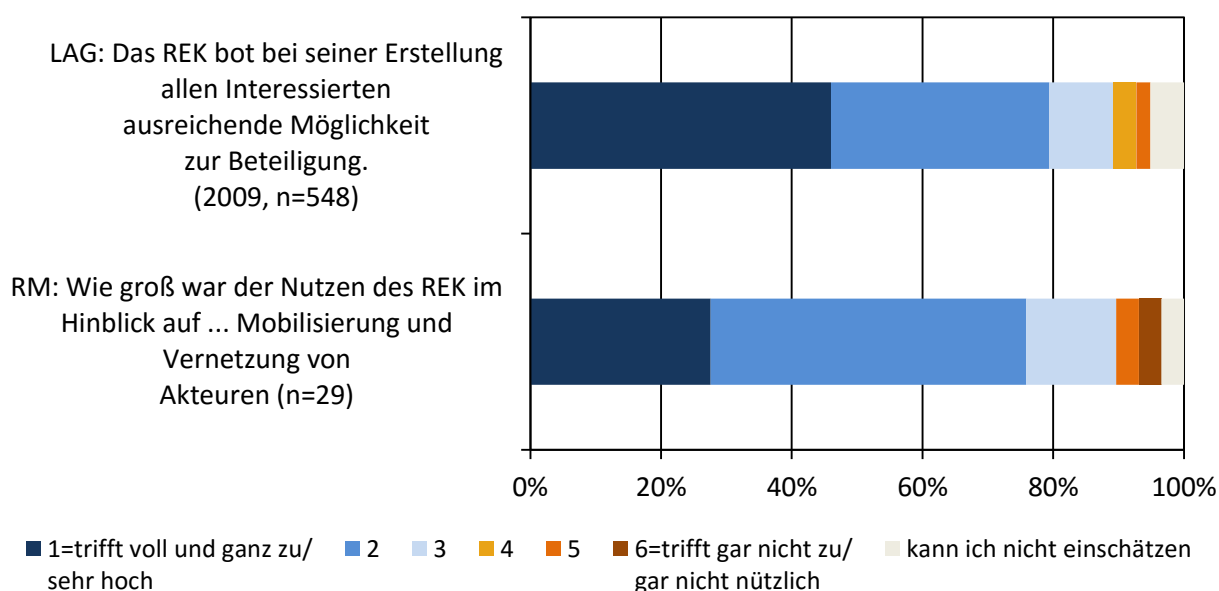
Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*12.

Die im Vergleich etwas geringere Zustimmung zur Aussage „Projekte werden konsequent abgelehnt ...“ deutet darauf hin, dass das Bestreben, alle EU-Mittel zu nutzen, offensichtlich dazu führte, dass vereinzelt auch „unpassende“ Projekte gefördert wurden. Zum anderen ist ein wichtiger Faktor letztendlich das Vorhandensein nationaler Kofinanzierung, so dass Projekte kommunaler Akteure die besseren Umsetzungsmöglichkeiten haben, wie folgendes sehr polarisierendes Zitat

illustriert: „Es wird das gemacht, was die Mitgliedsgemeinden wünschen! Wer kofinanziert, sagt auch, was gefördert wird!“ (LAG13\*12).

Wieweit der REK-Erstellungsprozess bottom-up erfolgte verdeutlicht **Abbildung 8-23**. Nach Einschätzung der meisten befragten LAG-Mitglieder gab es ausreichend Möglichkeiten, sich einzubringen. Und mit wenigen Ausnahmen, war das REK auch aus Sicht der RM hilfreich zur Mobilisierung von Akteuren.

**Abbildung 8-23:** Einschätzungen zu Beteiligungsmöglichkeiten und Mobilisierungseffekt des REK



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*7, RM\*2.

Die Offenheit für die Beteiligung weiterer Akteure über die LAG (Entscheidungsgremium) hinaus zeigt sich z. B. in der Einrichtung von Arbeits- und Projektgruppen. Wie **Tabelle 8-3** zeigt, hat die Zahl der LAGn in denen es Beteiligungsmöglichkeiten außerhalb der LAG gab, bis 2011 kontinuierlich zugenommen. Der Rückgang in 2012 dürfte auf das nahe Ende der Förderperiode und die daraus resultierenden geringeren Umsetzungschancen zurück zu führen sein. Betrachtet man die Durchschnittswerte pro LAG so zeigt sich eine relativ hohe Kontinuität des Umfangs der Beteiligungsstrukturen im Zeitablauf. In sechs LAGn gab es keine weiteren Beteiligungsmöglichkeiten über Arbeits- und Projektgruppen.

**Tabelle 8-3:** Umfang von Arbeits- und Projektgruppen in den Leader-Regionen

Jahr	Regionen mit Arbeits- und Projektgruppen		Anzahl Arbeits- und Projektgruppen		Beteiligte Akteure		
	Anzahl	in % der erfassten Leader-Regionen	Gesamt	im Durchschnitt je LAG	Gesamt	im Durchschnitt je LAG	Anteil privater Akteure in %
2008	19	66	80	4	1.087	57	71
2009	23	74	102	4	1.362	59	65
2010	24	77	104	4	1.452	61	66
2011	26	81	115	4	1.580	61	65
2012	19	63	76	4	1.153	61	68

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

### 8.3.1.5 Multisektoraler Ansatz

#### Begriffsverständnis

Die integrierte und multisektorale Konzeption und Umsetzung der Strategie ist eines der wesentlichen Merkmale des Leader-Ansatzes und beinhaltet zwei zusammenhängende Aspekte:

- (1) die Einbindung und Zusammenarbeit von Akteuren aus verschiedenen Bereichen in der Erarbeitung und Umsetzung der Entwicklungsstrategie,
- (2) die Verknüpfung verschiedener Politikfelder bzw. Sektoren der ländlichen Wirtschaft und Gesellschaft in der Entwicklungsstrategie und der Umsetzung von Projekten.

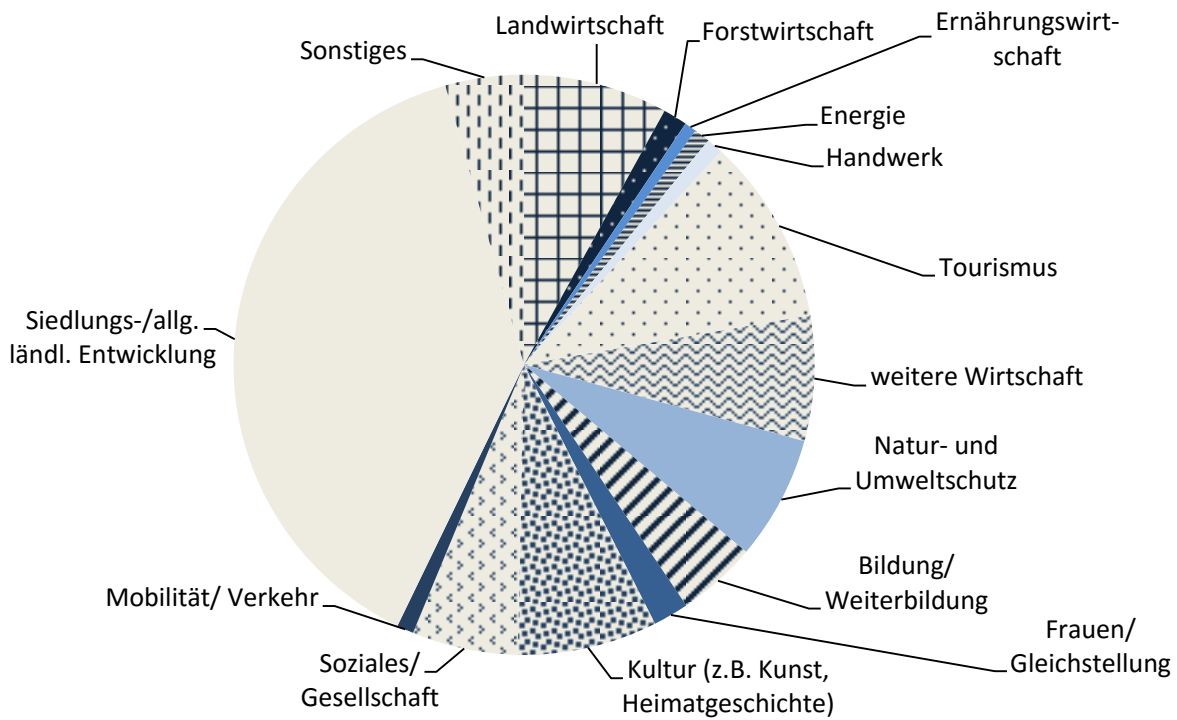
Im Folgenden wird für Punkt (2) die Nutzung anderer Förderprogramme sowie die Beziehung zu anderen (parallelen) Regionalentwicklungsprozessen betrachtet. Für Punkt (1) steht die Beteiligung und das Zusammenwirken von Akteursgruppen unterschiedlicher „Herkunft“ in der LAG und bei der Projektumsetzung im Fokus.

#### Ergebnis

Auf die in der LAG vertretenen Institutionentypen wurde bereits in Kapitel 8.3.1.2 eingegangen. Daher wird an dieser Stelle vor allem die thematische Breite der Entscheidungsgremien und Arbeits- und Projektgruppen dargestellt. Die thematische Zusammensetzung der LAGn weist insgesamt eine große Vielfalt auf. In den einzelnen LAGn waren zwischen sechs und zwölf Themenbereiche vertreten, wobei in knapp der Hälfte der Regionen neun bis zehn Themen vertreten waren.

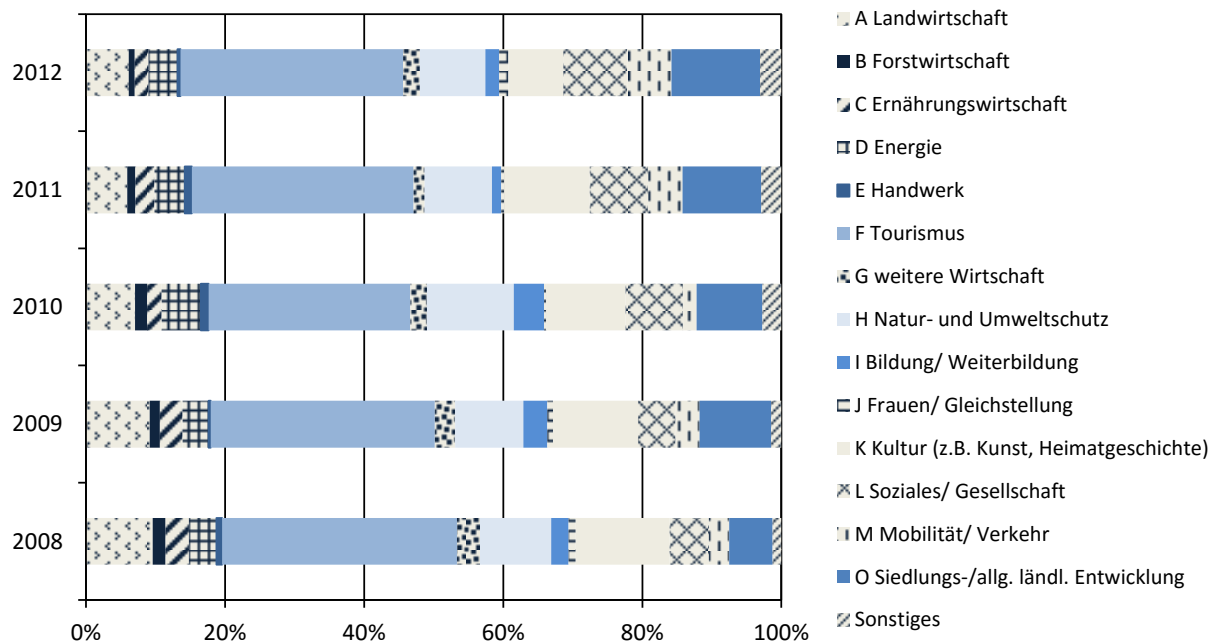
Neben dem Themenbereich Siedlungs-/allg. ländl. Entwicklung, in dem überwiegend die kommunalen LAG-Mitglieder verortet sind, waren am häufigsten Akteure aus den Themenbereichen Tourismus, Landwirtschaft und Kultur in den LAGn vertreten. (vgl. **Abbildung 8-24**).

**Abbildung 8-24:** LAG-Zusammensetzung nach Themen (2012)



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

Die **inhaltliche Themenvielfalt der Beteiligungsgremien** bis 2012 zeigt **Abbildung 8-25**. Tourismus war relativ konstant das dominierende Thema. Wie in der gesamtgesellschaftlichen Diskussion hat die Bearbeitung der mit den demographischen Veränderungen verbundenen Themenfelder Soziales, Mobilität und Siedlungs-/allg. ländl. Entwicklung kontinuierlich an Bedeutung gewonnen, während die Themen Landwirtschaft, Energie und Kultur an Bedeutung verloren haben.

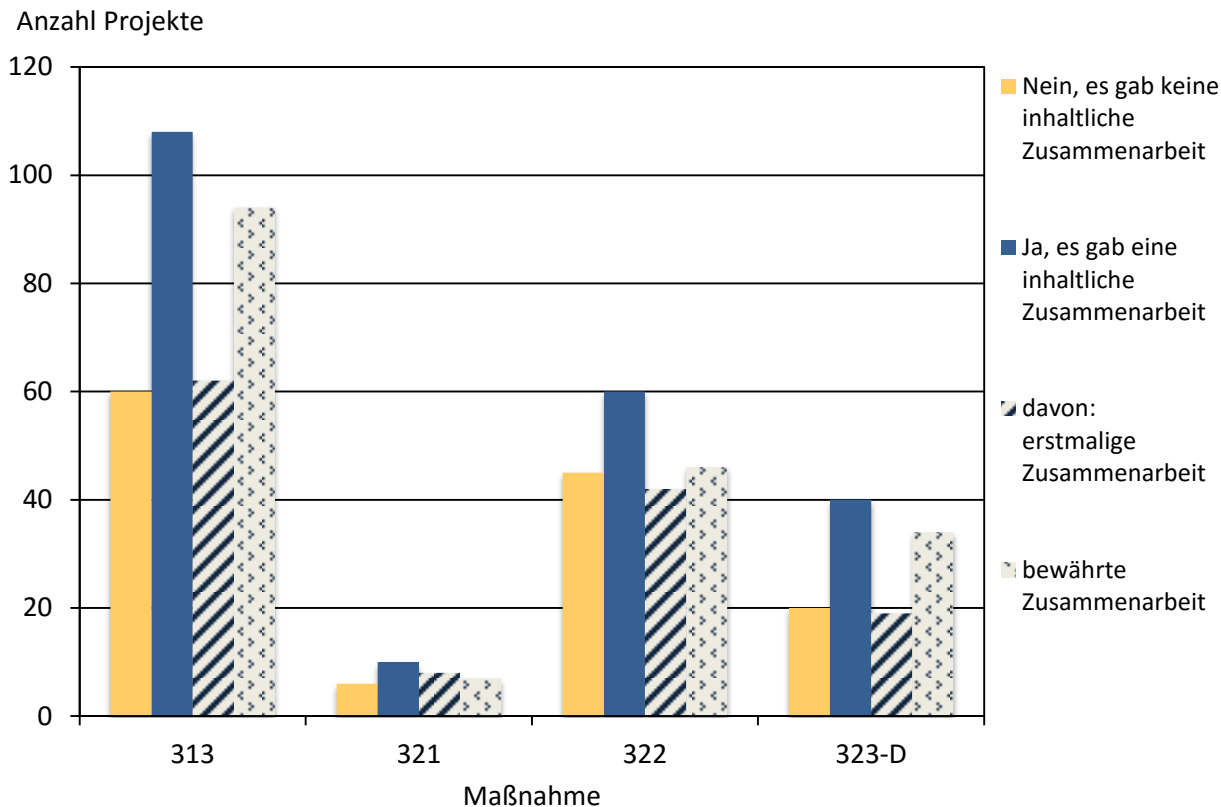
**Abbildung 8-25:** Themenvielfalt der Beteiligungsgremien der Leader-Regionen 2008 bis 2012

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

Der multisektorale Ansatz beinhaltet im Idealfall auch die Verbindung verschiedener Akteure und Sektoren in der Projektumsetzung. In welchem Umfang die befragten Zuwendungsempfänger bei der Projektumsetzung mit anderen Akteuren zusammengearbeitet haben, zeigt **Abbildung 8-26**<sup>79</sup>. Insgesamt wurde in 60 % der befragten Projekte mit weiteren Akteuren zusammengearbeitet, insbesondere bei den Maßnahmen Tourismus und Kulturerbe. Auch wenn es Kooperationen mit neuen Partnern gab, überwiegt insgesamt die Zusammenarbeit mit bewährten Partnern.

<sup>79</sup> ZWE-Frage: Haben Sie bei der Entwicklung oder Umsetzung des Projekts mit anderen zusammen gearbeitet? (Schwerpunkt Akteure, Institutionen, Öff./Priv.).

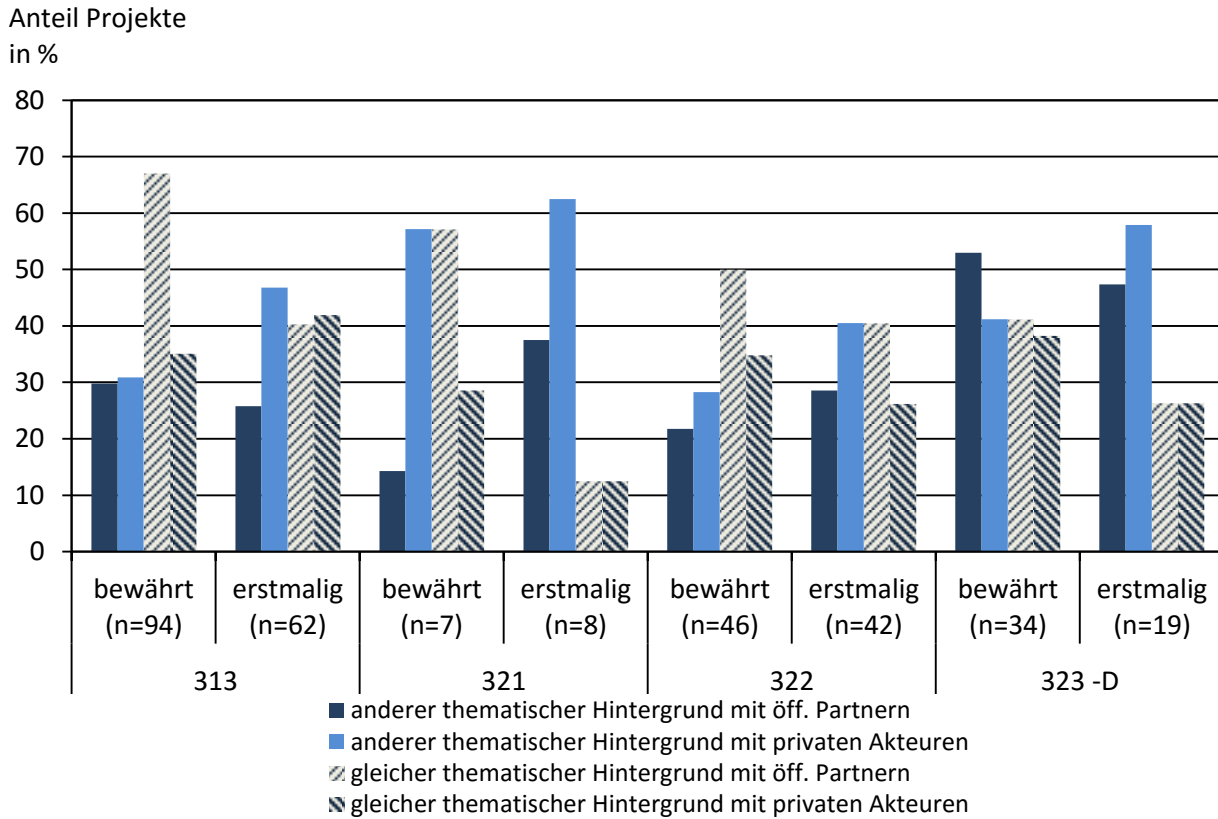
**Abbildung 8-26:** Anteil der Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren in der Projektumsetzung



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Hinsichtlich der Art der Partner zeigt sich ein heterogenes Bild (**Abbildung 8-27**). Bei den Projekten der ELER-Codes 313 (Tourismus) und 322 (Dorfentwicklung) hatten die Partner in über 50 % der Projekte den gleichen thematischen Hintergrund, während bei den ELER-Codes 321 (Dienstleistung) und 323-D (Kulturerbe) die Partner vorwiegend verschiedene thematische Hintergründe hatten.

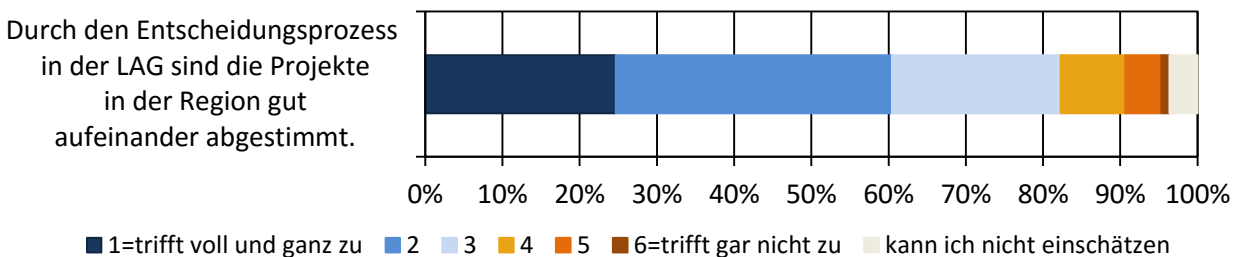
**Abbildung 8-27:** Art der Kooperationspartner (öffentlich/privat) und Art der Kooperation (erstmalig/bewährt) in befragten Leader-Projekten (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

In welchem Umfang es gelungen ist Projekte zu bündeln und aufeinander abzustimmen, zeigt **Abbildung 8-28**. Für 60 % der LAG-Mitglieder traf die Aussage, dass die Projekte durch den Entscheidungsprozess in der LAG gut aufeinander abgestimmt sind, zu bzw. voll und ganz zu. Weniger als 20 % der Befragten haben eine der eher ablehnenden Kategorien angekreuzt.

**Abbildung 8-28:** Einschätzung der LAG-Mitglieder, wie weit Projekte aufeinander abgestimmt sind

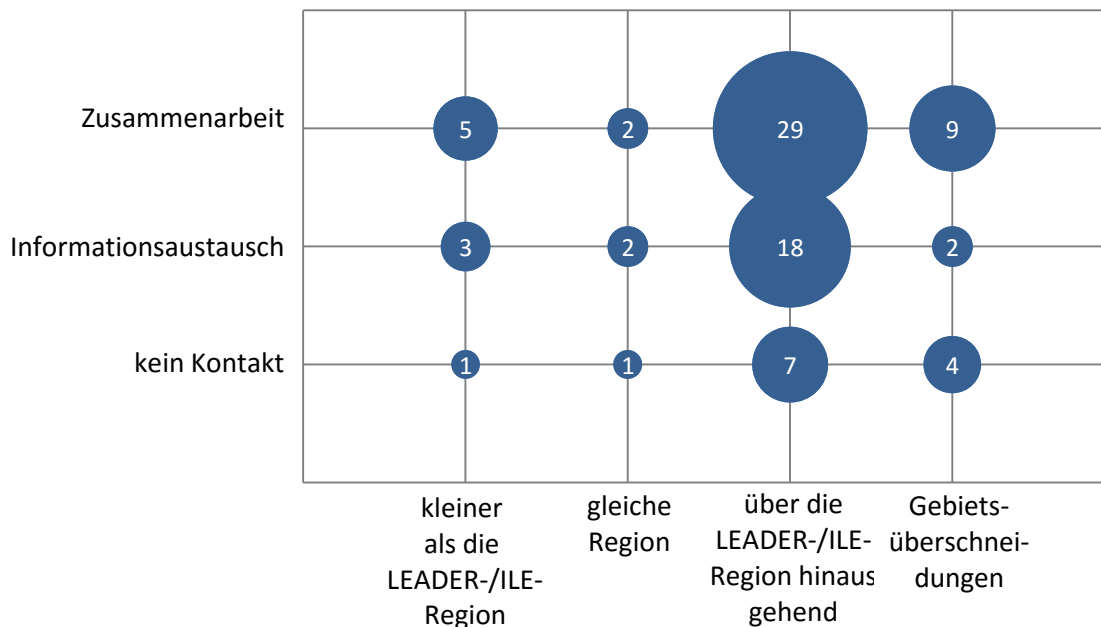


Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*12.



Die Integration verschiedener Politikfelder beinhaltet zum einen den Aspekt der inhaltlichen Koordination und Bündelung verschiedener Fördermöglichkeiten z. B. in den Themenfeldern demografischer Wandel, Klima oder Tourismus. Zum anderen umfasst sie auch die Koordination und Abstimmung zwischen den verschiedensten Bundes-, Landes- und EU-Politiken zur Förderung regionaler und lokaler Entwicklungsprozesse vor Ort. In der Zusammenarbeit bzw. Abstimmung mit den anderen Politiken/Prozessen können für die Leader-Regionen durchaus Potenziale z. B. in arbeitsteiliger Bearbeitung von Themen oder in der Bündelung von Ressourcen liegen. Fehlende oder unzureichende Abstimmung kann auch zu gegenseitigen Behinderungen/Doppelungen führen und neben den RM auch die weiteren Akteure belasten<sup>80</sup>. Allerdings kann die für eine gute Abstimmung und Zusammenarbeit erforderliche Kommunikation und Vernetzung auch mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden sein. **Abbildung 8-29** zeigt den Umfang und die Art der Beziehungen der Leader-Region zu anderen Regionalentwicklungsprozessen. Die meisten von den RM genannten anderen Prozesse beziehen sich auf Regionen, die größer als die Leader-Region sind, z. B. die Metropolregionen, Weserbergland Plus, EUREGIO. Insgesamt gibt es überwiegend eine Zusammenarbeit oder zumindest ein Informationsaustausch.

**Abbildung 8-29:** Beziehung der Leader-Regionen zu anderen Regionalentwicklungsprozessen (Stand 2012, Angaben von 28 Leader-Regionen)



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*2012.

<sup>80</sup> Häufig sind die gleichen Akteure in mehrere Prozesse eingebunden.

Hinweise auf die Nutzung/Bündelung verschiedenster Fördermöglichkeiten geben die Angaben der RM zu **Projektumsetzungen außerhalb von PROFIL**, die einen Beitrag zur Entwicklungsstrategie leisten (**Abbildung A6** im Anhang).

Vor allem werden von den Leader-Regionen (30 % der Nennungen) die Strukturfonds, und hier in erster Linie der EFRE genutzt. Daneben spielen auch Bundes-, Landes- und kommunale Mittel eine Rolle. Bei den mit Bundesmitteln unterstützten Vorhaben handelt es sich u. a. um Elektromobilität, Projekte im Rahmen von Modellvorhaben wie den Bioenergieregionen oder LandZukunft und Klimaschutzkonzepte. Landesmittel wurden überwiegend zusammen mit Strukturfondsmitteln genannt, wurden aber auch u. a. für Hochwasserschutzkonzepte und soziokulturelle Projekte genutzt. Andere Quellen wie Stiftungen und Sponsoring konnten nur in geringem Umfang (fünf bzw. sechs % der Nennungen) mobilisiert werden.

Die außerhalb von *PROFIL* realisierten Projekte weisen eine große inhaltliche Vielfalt auf. Schwerpunkte waren auch hier Tourismus, Natur- und Umweltschutz und Siedlungs-/allg. ländliche Entwicklung. Daneben wurden von den RM u. a. auch die Themen Landwirtschaft, Energie, Kultur, Soziales/Gesellschaft und Bildung/Weiterbildung genannt (vgl. **Abbildung A7** im Anhang)

### 8.3.1.6 Innovative Ansätze

#### Begriffsverständnis

Innovation und Innovationsprozesse werden in verschiedenen Kontexten unterschiedlich definiert. Im Leader-Kontext wird immer wieder betont, dass etwas neu für die Region sein muss. Dabei geht es nicht nur um technische Neuerungen sondern auch um soziale Innovation (Dargan und Shucksmith, 2008; Dax et al., 2016; Schnaut, Pollermann und Raue, 2012). Da Innovation an sich in diesem Kontext kaum zu operationalisieren ist, erfolgt im Rahmen der Evaluierung zunächst die Analyse, ob die Bedingungen zur Entstehung von Innovation (wie Heterogenität in der LAG, eine gute Kommunikations- und Kooperationskultur und geeignete Förderbedingungen) überhaupt gegeben waren.

Hinweise darauf ob innovative Projekte und Aktionen realisiert wurden, gibt die Einschätzung der befragten Projektträger, in wie weit ihr Projekt innovative Elemente hatte sowie die Einschätzung der LAG-Mitglieder, wie weit durch Leader neue Entwicklungsmöglichkeiten für die Region aufgezeigt wurden. Ob eine Diffusion erfolgt, kann daran abgelesen werden, in welchem Umfang sich andere Akteure bereits für das „innovative“ Projekt interessiert haben.

#### Ergebnisse

Die Ausgangsbedingungen zur Entstehung neuer Ideen waren in den LAGn nicht optimal. Auch wenn die LAGn hinsichtlich der thematischen und institutionellen Zusammensetzung durchaus vielfältig waren, war die personelle Zusammensetzung hinsichtlich Geschlecht, Alter und Bil-

dungsstand eher homogen (vgl. Kapitel 8.3.1.2). Das Kommunikations- und Kooperationsklima in den LAGn ist überwiegend gut (vgl. Kapitel 8.3.1.2), was allerdings den Mangel an Heterogenität nicht unbedingt ausgleichen konnte.

Die aus Sicht der Innovationstheorie suboptimalen Ausgangsbedingungen in der LAG-Zusammensetzung spiegeln sich auch in der eher zurückhaltenden Einschätzung der Innovationsbereitschaft der beteiligten Akteure durch das RM (Fengler und Raue, 2010, S. 96) wider und werden verstärkt durch die aus Sicht der RM einschränkenden Förderbedingungen.

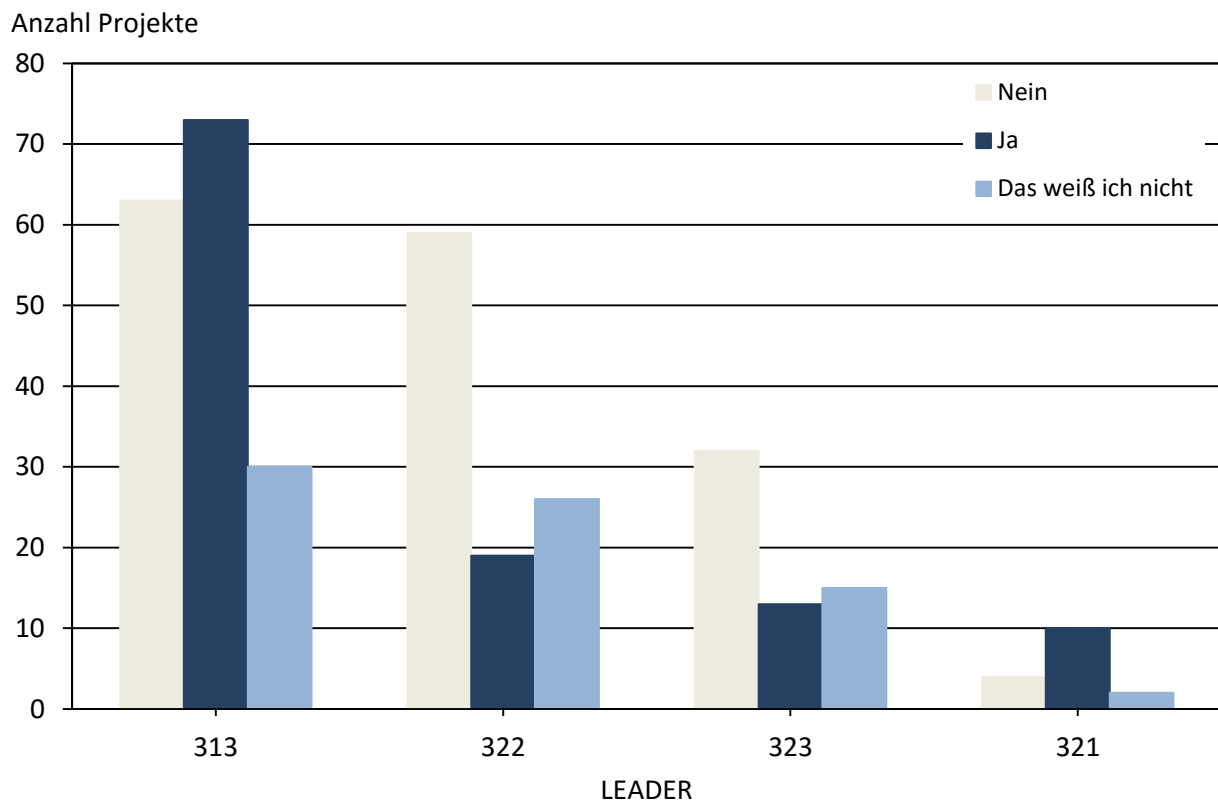
Trotzdem ist es in den meisten Regionen gelungen neue Themen in die regionale Diskussion einzuspeisen und damit auch Impulse zu setzen. Etwa 75 % der LAG-Mitglieder stimmen der Aussage zu, dass durch den Leader-Prozess insgesamt, neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt wurden. Ebenfalls 75 % sagen, dass Leader neue Themen auf die Agenda der Region bringt.

Die Projektideen der meisten bis zur HZB beschlossenen Projekte entstanden nach Angaben der RM (RM\*5) während (30 %) oder nach Erstellung des REK (48 %). Dies zeigt, dass es sich nur in geringem Umfang um die Umsetzung vorfestgelegter Projektideen handelte und dass im Umsetzungsprozess Möglichkeiten zur Realisation neuer Ideen bestanden.

Bei den 2012 befragten Zuwendungsempfängern als konkreten Trägern der Projektumsetzung geht die Projektidee zum überwiegenden Teil auf eigene Ideen und Bedarfe zurück, gefolgt von der gemeinsamen Entwicklung in einer Gruppe (vgl. **Abbildung 9-10**).

In welchem Umfang nach Einschätzung der befragten Zuwendungsempfänger in den Projekten innovative Ansätze realisiert wurden zeigt **Abbildung 8-30**.

**Abbildung 8-30:** Wurden durch Ihr gefördertes Projekt innovative, d. h. für die Leader-Region neue Ideen oder Handlungsansätze umgesetzt?



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

43 % der befragten Zuwendungsempfänger touristischer Projekte (313) und 61 % der befragten ZWE von Dienstleistungseinrichtungen sind der Ansicht, dass mit ihrem Projekt innovative Ansätze gefördert wurden. Vor dem Hintergrund der wiederholten Kritik an den aus Sicht der Akteure relativ engen Fördermöglichkeiten (vgl. Fengler und Raue, 2010), ist es positiv zu vermerken, dass „Innovation“ im regionalen Kontext stattgefunden hat. Bei den ZILE-Projekten ist der Anteil von Projekten mit innovativen Handlungsansätzen deutlich geringer (vgl. Kapitel 9.4). Dies lässt den Schluss zu, dass der Leader-Ansatz in der Lage ist, Innovation zu generieren<sup>81</sup>.

Rund zwei Drittel gaben an, dass es sich um das Angebot neuer Produkte oder Dienstleistungen handelt, bei jeweils einem Drittel<sup>82</sup> handelte es sich um die Erschließung neuer Märkte/ Kundengruppen bzw. um die Erprobung neuer Formen der Zusammenarbeit oder Organisation. Neue

<sup>81</sup> Auch wenn ein Teil der Einschätzungen vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass Leader-Projektträger eher „innovativ“ als sozial erwünschte Kategorie ankreuzen.

<sup>82</sup> Mehrfachnennungen waren möglich. Die Summe der Anteile der Nennungen an den befragten Zuwendungsempfängern ergibt über 100 %.

technische Verfahren spielten erwartungsgemäß eine untergeordnete Rolle, wurden aber immerhin in insgesamt zwölf Projekten genannt.

Auch eine Diffusion der Erfahrungen hat stattgefunden. Nach Angaben der ZWE haben sich in rund der Hälfte der innovativen Projekte andere Akteure für das Projekt interessiert. Dabei kamen 40 % der Interessenten aus der eigenen LAG und weitere 40 % aus dem eigenen Bundesland.

### 8.3.1.7 Kooperation

#### Begriffsverständnis

Das Bewertungskriterium lautet „Kooperationsprojekte werden vorbereitet und umgesetzt.“ Im Folgenden wird daher als Indikatoren die Anzahl und Art der im Rahmen der Maßnahme 421 geförderter Kooperationsprojekte dargestellt und vor dem Hintergrund der ursprünglichen Programmplanung beleuchtet. Daneben wird der Umfang der Vorbereitung von Kooperationsprojekten betrachtet.

#### Ergebnis

Die Durchführung von Kooperationsprojekten hatte sowohl aus Sicht der EU als auch aus Sicht des Landes zum Beginn der Förderperiode eine deutlich höhere Priorität als in Leader+. Dies spiegelt sich auch in den REK wider, die relativ viele und ausführliche Überlegungen und Projektskizzen zu Kooperationsprojekten enthielten. Mit 41 geförderten Kooperationsprojekten wurde das Output-Ziel von 15 Projekten auch deutlich übertroffen. Die verausgabten Mittel blieben allerdings hinter dem Planansatz von 2009 zurück, so dass hier entsprechende Umschichtungen zu Leader-Code 413 erfolgten. Transnationale Kooperationsprojekte wurden nicht realisiert.

Bei den Projekten handelt es sich überwiegend um Konzeptentwicklungen, Beschilderung von Wegen, Informationsmaterial und ähnliches. Die durchschnittlichen FFK der Projekte sind entsprechend geringer als bei den Projekten zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie (411, 413).

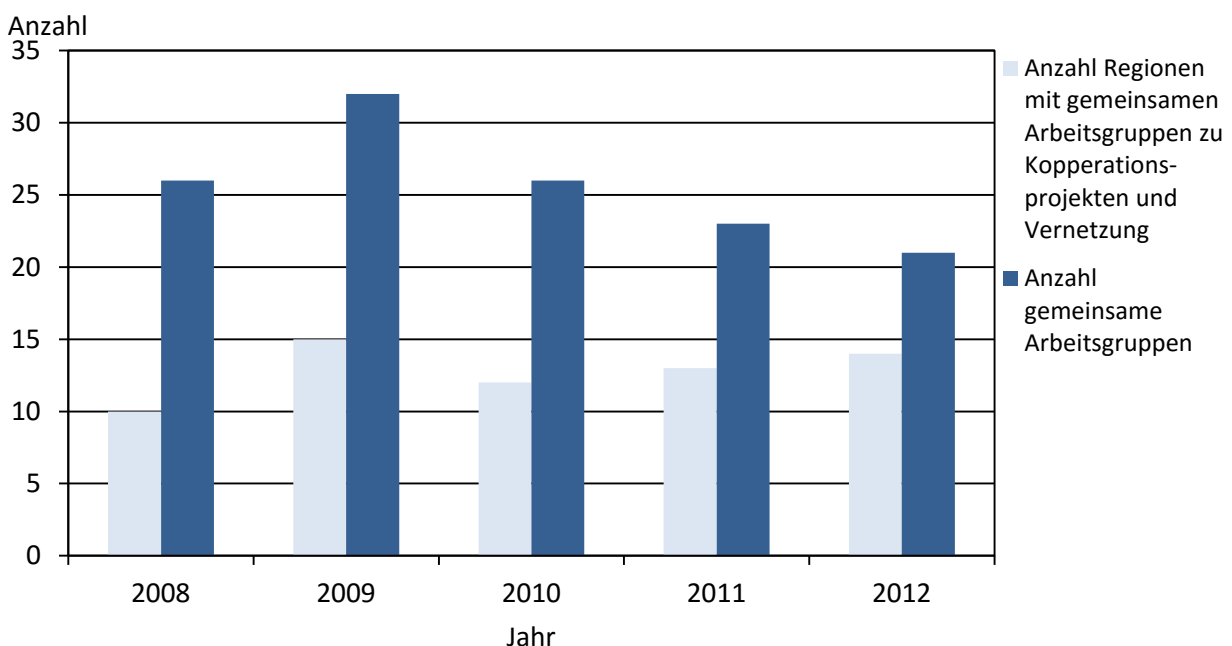
Die geringe Inanspruchnahme der Mittel für Kooperationsprojekte, insbesondere für transnationale Projekte findet sich auch in anderen Bundesländern und weiteren Mitgliedsstaaten und konnte auch schon in der letzten Förderperiode beobachtet werden (vgl. Albrech, Königstein und Driessen, 2005; ENRD, 2014; MCON, 2005; Raue, 2005).

Der ganz überwiegende Teil der Kooperationsprojekte (34) sind Tourismusprojekte (ELER-Code 313). Die restlichen sieben Projekte verteilen sich auf die ELER-Codes 321, 322, 323-D und 323-A. Alle Projekte beruhen auf Kooperationen benachbarter LAGn, in drei Fällen sind auch ILE-Regionen an der Kooperation beteiligt, in einem Fall kommt der Kooperationspartner aus einem benachbarten Bundesland. Insgesamt kooperieren in den Projekten 29 Regionen, davon sind 25 niedersächsische LAGn. D. h. sieben niedersächsische LAGn waren nicht an im Rahmen der Maß-

nahme 421 geförderten Kooperationsprojekten beteiligt. Diese Regionen haben Kooperationen mit anderen Regionen wahrscheinlich als „ganz normale“ Projekte realisiert.

Kooperationsprojekte haben in der Regel einen längeren Vorlauf und benötigen umfangreichere Vorarbeiten. Um den Aspekt der Vorbereitung abzubilden, wurde in Niedersachsen erfasst, in welchem Umfang die LAGn an gemeinsamen Arbeitsgruppen zur Vorbereitung und Entwicklung von Kooperationsprojekten beteiligt sind. Diese Arbeitsgruppen dienen teils eher allgemein dem Austausch, teils der Arbeit an einem konkreten Projekt. Hierzu liegen Angaben von 19 LAGn vor. **Abbildung 8-31** zeigt die Anzahl der „Kooperationsgruppen“ im Verlauf der Förderperiode.

**Abbildung 8-31:** Anzahl gemeinsame Arbeitsgruppen zur Kooperation zwischen LAGn



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

Auf die eher allgemeinen Kooperationsgruppen wird im nächsten Abschnitt eingegangen. Beispiele für projektbezogene Kooperationsgruppen sind

- die Projektgruppe Ith-Hils-Wanderweg der LAGn Östliches Weserbergland, Leinebergland und Voglerregion im Weserbergland,
- Lenkungsgruppen zur gemeinsamen Präsentation mehrerer Leader- und ILE-Regionen auf der Grünen Woche,
- die Kooperation der LAGn Hümmling, WERO, Wildeshäuser Geest und der ILE-Regionen Mittleres Ammerland und Soesteneriederung zum Küstenkanalradweg,
- die Arbeitsgruppe „Straße der Megalith-Kultur“ mehrerer LAGn und ILE-Regionen im Nordwesten Niedersachsens.

Das Thema Kooperation ist neben den Leader- auch für die ILE-Regionen relevant. Für ILE-Regionen gibt es hierfür allerdings keine separate Maßnahme, sodass sie Kooperationsprojekte im Rahmen der ZILE-Maßnahmen des Schwerpunkts 3 umsetzen müssen. Damit können auch Kooperationsprojekte zwischen Leader- und ILE-Regionen nicht sicher in den Projektdaten identifiziert werden.

Zur Halbzeitbewertung wurde bereits darauf hingewiesen, dass auch Kooperationsprojekte zwischen Leader-Regionen nicht immer formell über 421 abgewickelt werden (Fengler und Raue, 2010, S. 114) um den Verwaltungsaufwand zu minimieren. Auch die Umsetzung transnationaler Leader-Projekte im Rahmen der Maßnahme 421 ist bisher u. a. an dem hohen Aufwand gescheitert.

### 8.3.1.8 Vernetzung

#### Begriffsverständnis

Das Bewertungskriterium lautet „Lokale Partnerschaften sind gut vernetzt“. Dies beinhaltet zum einen die Beteiligung an dem mit ELER-Mitteln etablierten nationalen Netzwerk ländlicher Raum (DVS) und zum anderen die Vernetzung innerhalb des Bundeslandes. Die Vernetzung mit anderen Entwicklungsprozessen in der jeweiligen Region wurde unter dem Aspekt der Verknüpfung verschiedener Politikfelder im Rahmen von Kapitel 8.3.1.5 betrachtet.

#### Ergebnis

Die niedersächsischen LAGn beteiligen sich auf unterschiedliche Weise bei der DVS. So finden sich z. B. in der Projektdatenbank rund 600 Projektbeispiele niedersächsischer LAGn oder Beiträge verschiedener LAGn in der Zeitschrift LandInForm<sup>83</sup>. Die Angebote der DVS waren aus Sicht der Mehrheit der RM für ihre eigene Arbeit wichtig, die Seminarangebote allerdings nur für knapp 40 % hilfreich bzw. sehr hilfreich<sup>84</sup>, die weiteren Angebote der DVS für fast 60 % (vgl. HZB, S. 106). Das Netzwerk ländlicher Räume ist Gegenstand einer eigenen Ex-Post-Evaluierung.

Neben der Beteiligung am nationalen Netzwerk ländliche Räume haben die niedersächsischen LAGn auf verschiedensten Ebenen Netzwerke etabliert und Austauschtreffen durchgeführt u. a.

- das Kooperationsnetzwerk Ems-Dollart-Region,
- die Kooperation der LAGn/RM der Leader-Regionen des Emslands und der Grafschaft Bentheim (fünf LAGn),
- die Kooperation der Weserbergland-LAGn,

---

<sup>83</sup> Zum Beispiel im LandInForm spezial 3/2013.

<sup>84</sup> Kategorien 1 (sehr hilfreich) und 2 (hilfreich) einer fünfstufigen Skala.

- das Kooperationsgremium der Leader-Regionen Steinfurter Land (NRW), Nord-Oost Overijssel (NL), Grafschaft Bentheim (NI), Baumberge (NRW), Grafschaft Bentheim Tourismus e.V. und Landkreis Grafschaft Bentheim.

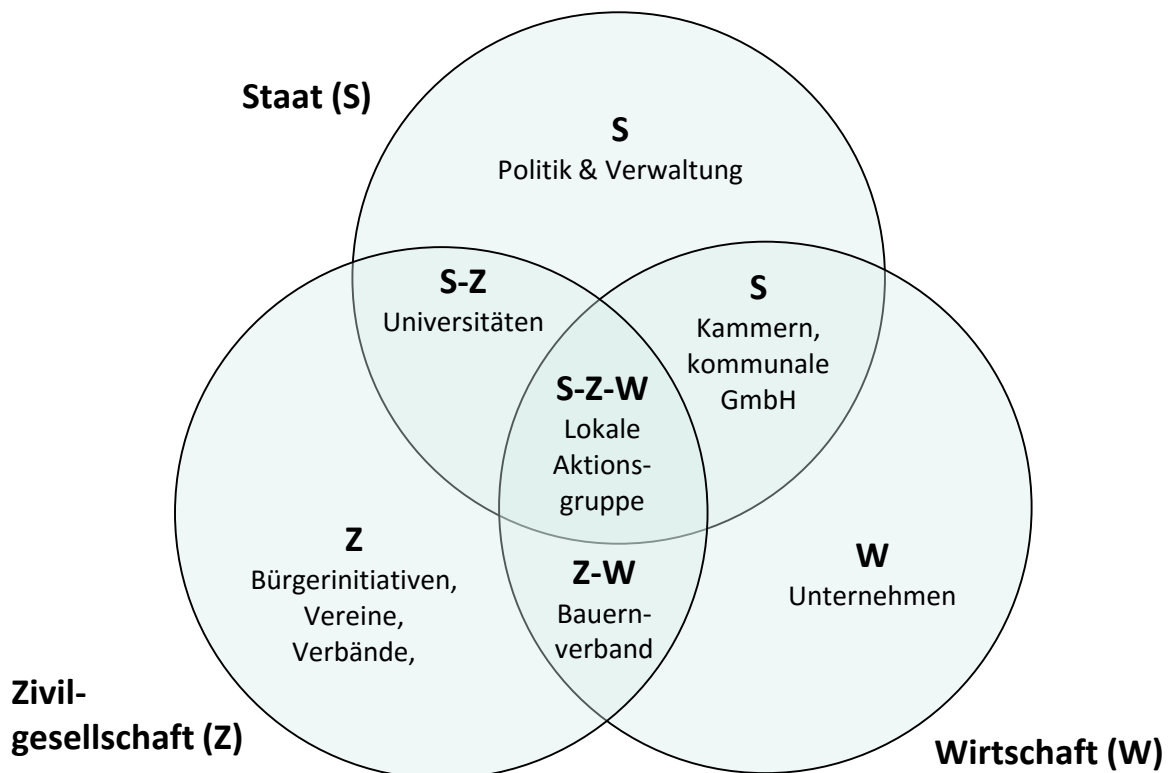
Daneben gab es auf Landesebene den Leader-Lenkungsausschuss, als gemeinsames Gremium von Land, LAG-Vertretern und Bewilligungsstellen, von den jetzigen ÄrL organisierte Austauschtreffen der zu ihrem Amtsbezirken gehörenden ILE- und Leader-RM sowie die in der zweiten Hälfte der Förderperiode 2007-2013 entstandene niedersächsische Landesarbeitsgemeinschaft und die Bundesarbeitsgemeinschaft der LAGn (LAG-LAG bzw. BAG-LAG).

### 8.3.2 Verbesserung der Local Governance

Der Begriff der Governance hat nicht nur im Bereich der ländlichen Regionalentwicklung Konjunktur. Er hat eine wissenschaftlich-analytische und eine normative Dimension (Geißel, 2009, S. 77). Letztere wird häufig als Zielformulierung von Politikinterventionen genutzt, allerdings nicht immer mit der notwendigen Operationalisierung/Konkretisierung.

Auch der Ex-post-Leitfaden greift den Begriff als „Local Governance“ auf. Da es keine allgemeingültige Definition für Local Governance gibt, erfolgt hier eine Begriffsklärung. Üblicherweise erfolgt im Kontext ländlicher Regionalentwicklung die Fokussierung auf ein (mehr oder weniger gleichberechtigtes) Zusammenwirken staatlicher, zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Akteure in Entscheidungsprozesse und Steuerungsstrukturen (vgl. Fürst, 2004). Beispiele für Akteursgruppen der drei unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären sind in **Abbildung 8-32** dargestellt. Den drei Obergruppen werden auch unterschiedliche prägende Handlungslogiken zugeschrieben: dem Staat die Hierarchie, der Wirtschaft der Markt und der Zivilgesellschaft das Aushandeln (vgl. Fürst, Lahner und Pollermann, 2006). Dazu ist zu bedenken, dass es in der Realität Überschneidungen zwischen den drei Obergruppen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gibt.



**Abbildung 8-32:** Sphärenmodell

Quelle: Verändert nach Fürst, Lahner und Pollermann (2006).

Als Local<sup>85</sup> Governance wird hier also eine Form der gesellschaftlichen Steuerung im ländlichen Raum bezeichnet, die auf netzwerkartigen Kooperationen zwischen Akteuren der staatlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Sphäre zur Bearbeitung von Aufgaben der regionalen Entwicklung basiert. Somit wird kollektives Handeln unterschiedlicher Akteure mit unterschiedlichen Handlungslogiken ermöglicht (Fürst, 2007; Fürst, Lahner und Pollermann, 2006; Grieve und Weinspach, 2010).

Im Kontext von Leader ist die LAG incl. RM der organisatorische Kern des zu betrachtenden Governance-Arrangements<sup>86</sup>, in dem Akteursgruppen der drei unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären zusammenarbeiten.

<sup>85</sup> In der deutschsprachigen Fachdiskussion wird für Governance-Prozesse auf Leader-Ebene eher der Begriff „Regional Governance“ statt „Local Governance“ verwandt (Letztere hat eher kleinräumigere Bezüge), in der internationalen Diskussion ist aber „local“ passend, da dort „regional“ oftmals noch größere Bezugsräume klassifiziert. Da dementsprechend der Ex-post-Leitfaden mit dem Begriff „local“ arbeitet, wird dies im Folgenden übernommen.

<sup>86</sup> Die Analyse der Arrangements erfolgt in Weiterentwicklung von Ansätzen des akteurszentrierten Institutionalismus (vgl. Fürst et al., 2008; Mayntz und Scharpf, 1995), wonach als wesentliche Elemente die Akteure, Akteurskonstellationen sowie die wirkenden Institutionen und die Situation zu erfassen sind.

Zur Bewertung der Frage „Inwieweit hat Leader zur Verbesserung von *Local Governance* beigetragen?“ werden in Anlehnung an den Ex-post-Leitfaden (EEN, 2014) die folgenden Beurteilungskriterien herangezogen:

- Qualität von Local Governance hat sich verbessert.
- Empowerment lokaler Akteure ist erfolgt.
- LAG fördert das Einbeziehen der lokalen Gemeinschaft und Öffentlichkeit.
- Die Koordination von verschiedenen Ebenen hat sich verbessert (Multilevel-Governance).

### 8.3.2.1 Qualität von Local Governance

#### Begriffsverständnis

Zur Bewertung des Kriteriums sind anknüpfend an die eben erfolgte Definition hinsichtlich der Qualität von Governance verschiedene Aspekte zu betrachten: Zentraler Indikator zur **Funktionalität des Governance-Arrangements** ist die Zufriedenheit der drei unterschiedlichen gesellschaftlichen Sphären (s. **Abbildung 8-32**) mit verschiedenen Aspekten der Zusammenarbeit: als Aspekt der Input-Legitimation wird die Zufriedenheit mit dem Verfahren sowie die Einschätzung zur Legitimität des REK als Grundlage zur Verwendung öffentlicher Mittel, als Aspekt der Output-Legitimation die Zufriedenheit mit den ausgewählten Projekten betrachtet. Die Bereitschaft zum weiteren Engagement wird als Indikator für die **Stabilität des Arrangements** herangezogen. Um die Quantität und Qualität regionaler Kooperation zu analysieren, werden zum einen die **Veränderungen** der Einschätzungen der LAG-Mitglieder **zu Arbeitsweise und Wirkungen** der Leader-Prozesse im Vergleich der Sphären betrachtet. Zum anderen sind die **Beziehungen zwischen den Akteursgruppen** als Hinweis auf Verbesserungen des Sozialkapitals (Teilmann, 2012) sowie die Verbesserung der interkommunalen Kooperation wesentliche Aspekte.

#### Ergebnisse

Die bereits skizzierten zentralen Indikatoren zur **Funktionalität des Governance-Arrangements** werden in **Abbildung 8-33** für die drei Sphären Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Staat dargestellt. Insgesamt bewegen sich die Zufriedenheiten auf einem hohen Niveau. In einzelnen zentralen Aspekten gibt es aber deutliche Unterschiede.

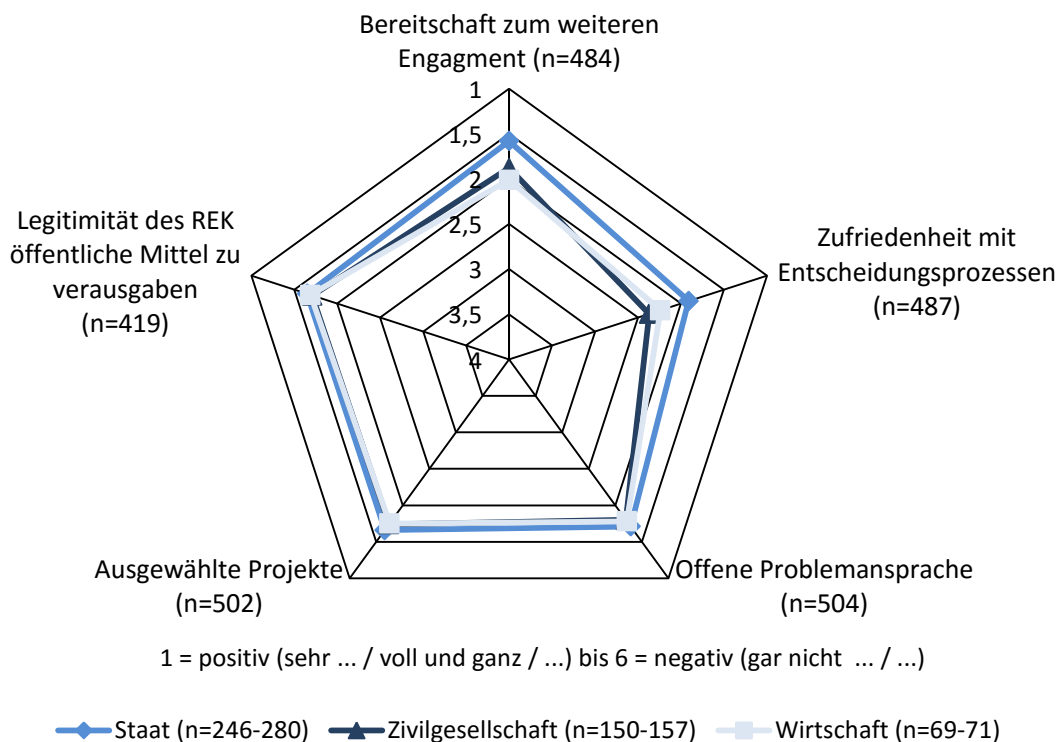
So unterscheiden sich die Sphären deutlich in der Zufriedenheit mit dem Entscheidungsverfahren. Die öffentlichen Akteure sind statistisch signifikant zufriedener damit als Wirtschaft und Zivilgesellschaft<sup>87</sup>. Dies gilt auch für das Entscheidungsergebnis (ausgewählte Projekte).<sup>88</sup> Allerdings sind hier die Unterschiede zwischen den Gruppen deutlich geringer. Die Bereitschaft zum weiteren

<sup>87</sup> Kruskal-Wallis Rangsummentest, Signifikanzniveau < 0,01.

<sup>88</sup> Kruskal-Wallis Rangsummentest, Signifikanzniveau < 0,05.

Engagement, als wichtiges Indiz für die Stabilität von Governance-Arrangements, unterscheidet sich ebenfalls deutlich und statistisch signifikant zwischen den Sphären.<sup>89</sup> Allerdings hat die Bereitschaft zum Engagement, die bei den öffentlichen Akteuren ausgeprägter ist, im Vergleich der Befragungen auch bei den Akteuren aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft zugenommen (vgl. **Abbildungen 8-34 und 8-36**).

**Abbildung 8-33:** Zentrale Governance-Indikatoren in Leader (Mittelwerte nach Sphären)



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*28/6/7/12/15.

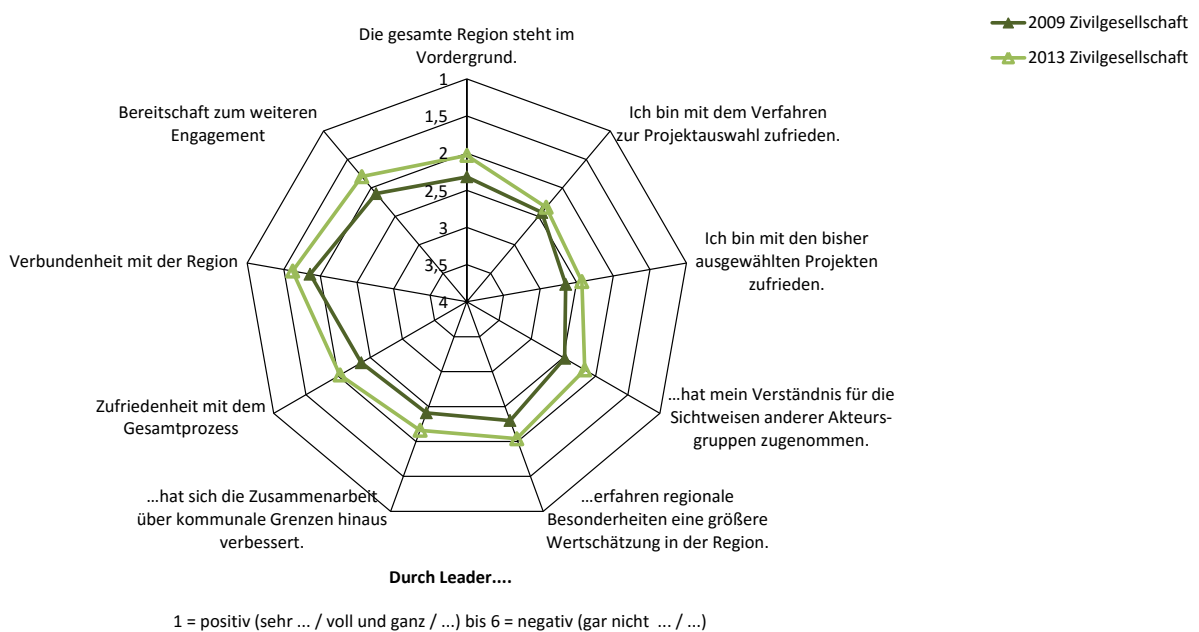
Diese Ergebnisse zeigen, dass die Erwartungen der Akteure aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft an den Leader-Prozess nur teilweise erfüllt waren und eine gewisse kommunale Dominanz vorhanden war. Die Befragungsergebnisse legen aber auch den Schluss nahe, dass die Zusammenarbeit und die LAG-Sitzungen durch ein faires Miteinander geprägt waren, wie zum einen das durchgängig hohe Niveau der Zufriedenheiten zeigt, zum anderen aber auch die positiven Wertungen zum Aspekt „Probleme können offen angesprochen werden“, die sich kaum zwischen den Gruppen unterscheiden.

<sup>89</sup> Kruskal-Wallis Rangsummentest, Signifikanzniveau <0,01.

Auch die Legitimität des REK als Entscheidungsgrundlage zur Verwendung öffentlicher Gelder für die geförderten Projekte (also quasi die Basis der eigenen Arbeit in der LAG) wird von Akteuren aus allen drei Sphären als hoch angesehen.

Bezüglich der Einschätzungen der LAG-Mitglieder zu **Arbeitsweise und Prozesswirkungen** der Leader-Prozesse konnten bei einer Reihe von Aspekten bei der Befragung 2013 deutliche **Verbesserungen** im Vergleich zur Befragung 2009 festgestellt werden. Bei den Akteuren aus der Zivilgesellschaft hat sich insbesondere das Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen positiv entwickelt, aber auch die Einschätzung, dass die gesamte Region im Vordergrund steht, sowie die Gesamtzufriedenheit, die Verbundenheit mit der Region und, wie bereits erwähnt, die Bereitschaft zum weiteren Engagement (vgl. **Abbildung 8-34**).

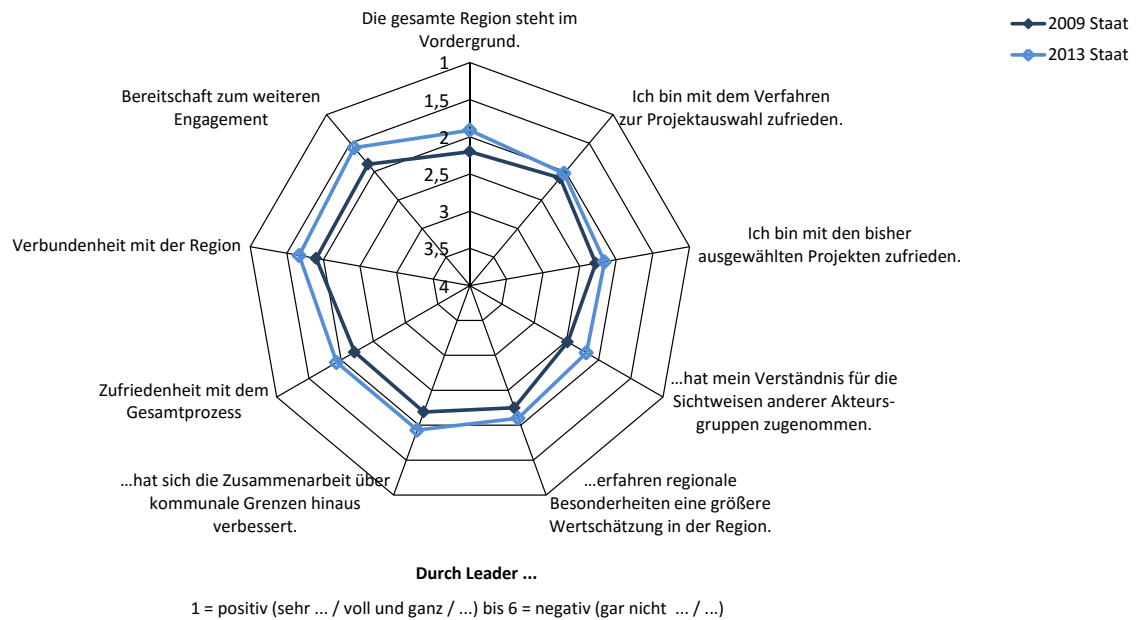
**Abbildung 8-34:** Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder aus der zivilgesellschaftlichen Sphäre zu verschiedenen Governance-Aspekten, Mittelwerte 2009 und 2013 im Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*14/15/19/22/23/24, LAG13\*7/12/21/26/27/28.

Bei den Befragten aus der Sphäre der staatlichen Akteure sind die positiven Unterschiede in den Bewertungen 2013 gegenüber 2009 ähnlich wie bei der Zivilgesellschaft bei den bereits erwähnten Aspekten „Verständnis für die Sichtweisen“, „die gesamte Region steht im Vordergrund“, Gesamtzufriedenheit, „Verbundenheit mit der Region“ und „Bereitschaft zum weiteren Engagement“ sowie hinsichtlich der „Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinweg“ am deutlichsten (vgl. **Abbildung 8-35**).

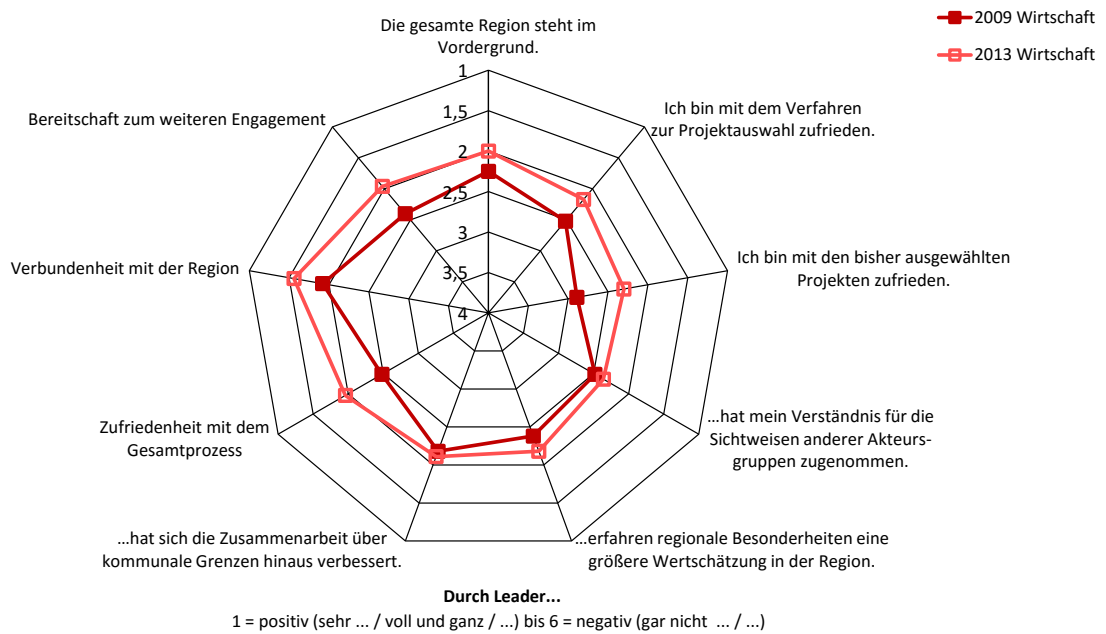
**Abbildung 8-35:** Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder aus der staatlichen Sphäre zu verschiedenen Governance-Aspekten, Mittelwerte 2009 und 2013 im Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*14/15/19/22/23/24, LAG13\*7/12/21/26/27/28.

Bei den Wirtschaftsakteuren hat die Zufriedenheit mit dem Gesamtprozess und mit den ausgewählten Projekten am deutlichsten zugenommen, was auf eine stärkere Out-put-Orientierung dieser Akteursgruppe hinweist (vgl. **Abbildung 8-36**).

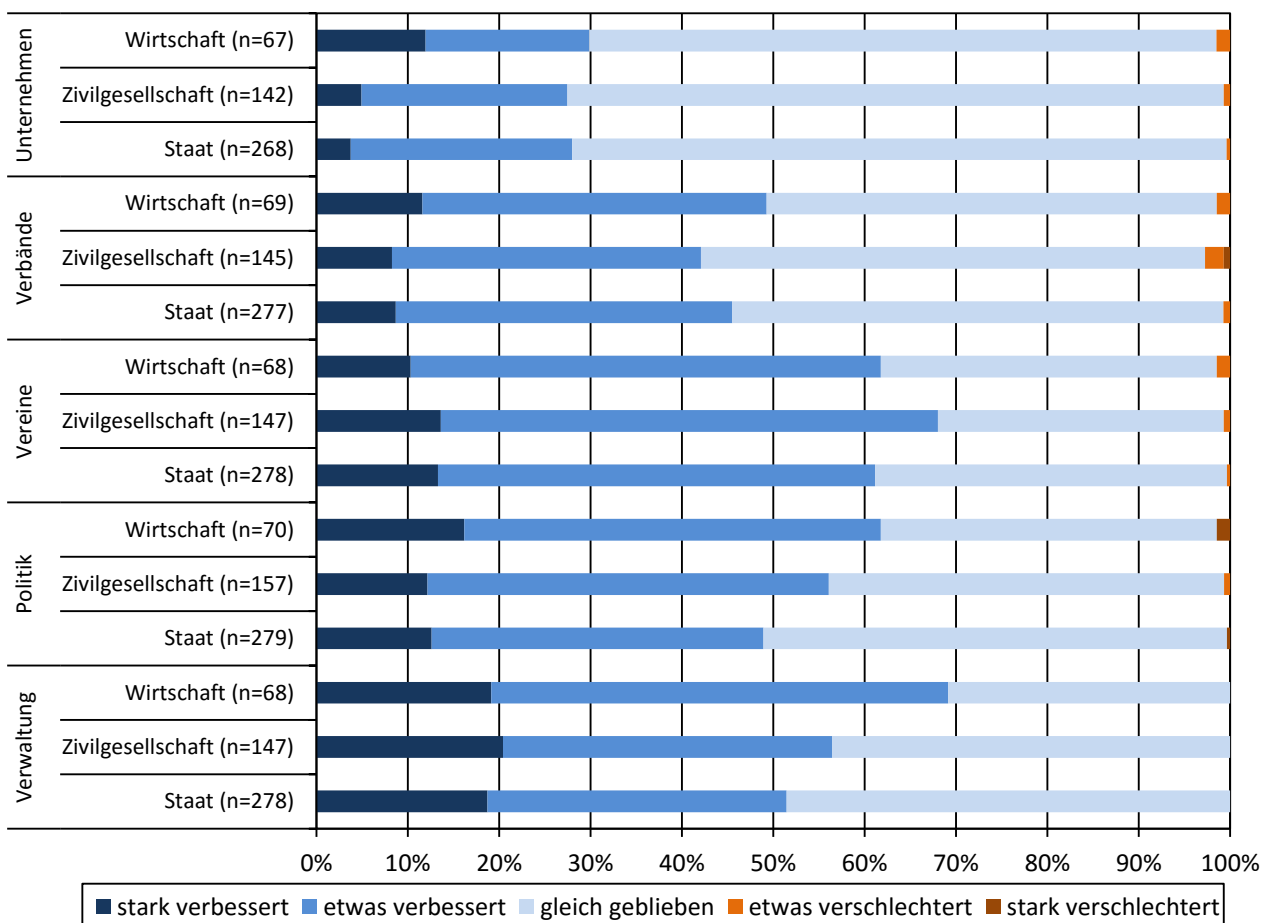
**Abbildung 8-36:** Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder aus der wirtschaftlichen Sphäre zu verschiedenen Governance-Aspekten, Mittelwerte 2009 und 2013 im Vergleich



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*14/15/19/22/23/24, LAG13\*7/12/21/26/27/28.

Die **Beziehungen zwischen den Akteursgruppen** haben sich positiv entwickelt wie **Abbildung 8-37** verdeutlicht. Die größten Auffälligkeiten sind dabei, dass bei den Befragten aus der Sphäre Wirtschaft die Beziehungsverbesserung zur Verwaltung am Häufigsten ist und bei den zivilgesellschaftlichen Akteuren die Beziehungsverbesserung zu Vereinen, also innerhalb der eigenen Sphäre.

**Abbildung 8-37:** Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den einzelnen Akteursgruppen durch den Leader-Prozess entwickelt?



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*23.

Zur Analyse der **interkommunalen Zusammenarbeit** wurden die Zuwendungsempfänger gefragt, wie intensiv die Zusammenarbeit ihrer Kommunen mit Nachbarkommunen zum Zeitpunkt der Befragung und fünf Jahre zuvor war. Die Ergebnisse werden in Kapitel 9.5 ausführlich im Vergleich dargestellt. Insgesamt zeigt sich nach Einschätzung der Befragten eine Intensivierung der Interkommunalen Zusammenarbeit, die in den neuen Leader-Regionen etwas deutlicher ausfällt als in den alten Leader-Regionen (vgl. **Abbildung 9-14**). Knapp 60 % der befragten ZWE in den ehemaligen LEADER+-Regionen und rund 70 % in den in der Förderperiode 2007 bis 2013 neuen Leader-Regionen schreiben der Förderung hier einen positiven Einfluss zu, z. B. durch gemeinsame Projektentwicklung, Austausch von Ideen, der auch zu neuen Formen von Zusammenarbeit geführt hat. Dieser Einfluss wurde vor allem im Bereich Tourismus festgestellt. Die LAG-Befragung bestätigt dieses Ergebnis. Die Zustimmung zu der Aussage „Durch Leader ... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.“ hat im Vergleich der Befragungen 2009 und 2013 zugenommen, wie die **Abbildung 9-17** zeigt.

### 8.3.2.2 Empowerment

#### Begriffsverständnis

Empowerment meint Selbstermächtigung bzw. die Befähigung von Akteuren zu eigenständigem Handeln und Artikulation sowie Durchsetzung ihrer Interessen. Der Begriff beschreibt damit einen emanzipatorischen Ansatz, d. h. Menschen eignen sich Macht an. Empowerment beschreibt aber auch einen „fürsorglichen Ansatz“, der beinhaltet, dass marginale Bevölkerungsgruppen und Individuen befähigt werden müssen bzw. sollen, um gesellschaftliche Teilhabe zu erlangen bzw. einzufordern.

Im Kontext von Leader lassen sich zwei Diskurse zu potenziellen Machtungleichgewichten identifizieren (vgl. Esparcia, Escribano und Serrano, 2015)

- zur Repräsentanz verschiedener Akteursgruppen (z. B. junge Menschen, Frauen, PolitikerInnen, etc.);
- zu Entscheidungskompetenz und Zuständigkeiten der LAGn gegenüber den nationalen oder subnationalen Verwaltungen.

Als Indikatoren wird für die Bewertung der „Repräsentanz“ verschiedener Akteursgruppen die LAG-Zusammensetzung und die Angebote und Möglichkeiten zur Mitarbeit auch für Nicht-LAG-Mitglieder herangezogen, für den Aspekt des Aufbaus von Kompetenzen die Angaben der LAG-Mitglieder, wie weit die Mitarbeit in der LAG zu neu erworbenen Fähigkeiten oder einem Nutzen für das eigene Handeln geführt hat.<sup>90</sup> Grundsätzlich wäre auch die Befähigung privater, insbesondere zivilgesellschaftlicher Akteure zur Inanspruchnahme von Fördermitteln, gemessen an ihrem prozentualen Anteil an den geförderten Projekten ein geeigneter Indikator. Da dieser Anteil wie bereits in Kapitel 8.2.1 dargestellt, auch aufgrund der Rahmenbedingungen sehr gering ist, wird dieser Aspekt nicht vertiefend betrachtet.

Der Aspekt der Entscheidungskompetenz und Zuständigkeiten der LAGn gegenüber den nationalen oder subnationalen Verwaltungen wurden bereits in Kapitel 8.3.1.4 betrachtet.

#### Ergebnis

Die **Zusammensetzung der LAGn** wurde in Kapitel 8.3.1.2 dargestellt. Festzuhalten bleibt, dass ähnlich wie in anderen Gremien z. B. Gemeinderäten (vgl. Egner, Krapp und Heinelt, 2013), in den LAGn ein bestimmter Teil der Gesellschaft – gut ausgebildet, überwiegend männlich, im mittleren Alter – überwiegt – und andere Gruppen eher über hauptamtliche Interessenvertretungen, z. B. Gleichstellungsbeauftragte, SeniorenvertreterInnen, JugendverbandsvertreterInnen präsent sind.

---

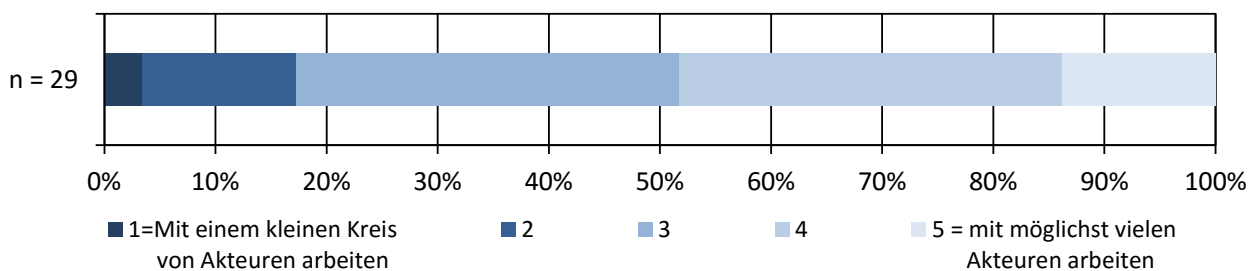
<sup>90</sup> „Haben sich durch die Arbeit im Leader-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen der LAG-Mitglieder hinausgehen?“ (LAG13\*22.)



**Weitere Möglichkeiten zur Mitarbeit** gab es in rund 80 % der LAGn. Diese wurden auch in größerem Umfang von privaten Akteuren genutzt (bis zu 60 % aller Beteiligten). Jedoch stand nur knapp ein Drittel der Arbeits- und Projektgruppen ohne Beschränkung der ganzen Bevölkerung offen, während sich knapp ein Fünftel an bestimmte Zielgruppen (z. B. alle LandwirtInnen) richtete. Bei der Hälfte wurde eine noch engere Auswahl (beispielsweise die für ein Projekt relevanten Akteure) vorgenommen. Die thematische Vielfalt der Arbeits- und Projektgruppen lässt vermuten, dass eine große Breite unterschiedlicher Institutionen beteiligt ist, was aber nicht zu einer Vielfalt gesellschaftlicher Gruppen (Bildungsstand, sozio-ökonomische Situation, etc.) geführt haben dürfte.

Der Umfang der Beteiligung lässt sich aber nicht pauschal bewerten, da die LAGn hier auch unterschiedliche Ansprüche formulieren (vgl. **Abbildung 8-38**), wobei rund ein Drittel der RM „ihre“ LAGn im Mittelfeld und fast 50 % in Richtung „vieler Akteure“ verorten (RM\*6b). D. h. nur ein geringer Teil der LAGn ist auf einen kleinen Kreis von Akteuren fokussiert. Die Arbeitsintensität (Umfang der Beteiligung in der LAG und in Arbeits- und Projektgruppen) spiegelt die Ausrichtung des RM allerdings nur begrenzt wieder, wie eine Auswertung der Angaben aller Leader-Regionen der 7-Länder-Evaluierung zeigt (vgl. **Abbildung A8** im Anhang).

**Abbildung 8-38:** Wie sieht das Aufgabenspektrum des Regionalmanagements in Ihrer Region aus? (Einschätzungen der RM)



Quelle: Eigene Darstellung, RM\*6.

Ein Empowerment der LAG-Mitgliedern durch Effekte, die über die Projekte und das Kennenlernen der LAG-Mitglieder hinausgehen, hat es bei rund der Hälfte der LAG-Mitglieder gegeben:

- 54 % (270) der Befragten bejahten, dass sich für sie „Eigene Lernprozesse: z.B. neues Wissen, neue Fähigkeiten, neue Informationskanäle“ ergaben.
- Immerhin noch 32 % bejahten Zugewinne für „Eigenes Handeln: z.B. Umsetzung von Projekten (die nicht aus Leader gefördert wurden), aktive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, neue Kooperationen“.
- Andere Effekte benannten 8 % der Befragten (49 Nennungen)

**Tabelle 8-4** zeigt im Überblick die Häufigkeit von Nennungen und gibt einzelne Beispiele.

**Tabelle 8-4:** Haben sich durch die Arbeit im Leader-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen der LAG-Mitglieder hinausgehen?“

Kategorie	Anzahl Nennungen
<b>Eigene Lernprozesse (Nennungen von 270 Befragten)</b>	
Horizontenerweiterung (neues Wissen, neue Erkenntnisse über die Region, besseres Verständnis von Sachfragen, etc.) z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das "über den Tellerrand" gucken wurde optimiert</li> <li>• Besseres Verständnis der regionalen Probleme in der Nachbarschaft</li> <li>• Bedeutung von sozialen Strukturen im Kontext des demographischen Wandels erkannt</li> </ul>	129
Vernetzung / Austausch z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung mit Entscheidungsträgern in Verwaltung, Politik und Wirtschaft</li> <li>• Austausch mit LAG-Mitgliedern auch im beruflichen (non-Leader)-Umfeld</li> <li>• Das neu entstandene Netzwerk der Region ist immer von Vorteil, auch bei anderen Themenfeldern und Problemfeldern in der Region sowie für den Informationsfluss insgesamt; gute Leader-Projekte mit Bürgerbeteiligung färben ab auf andere Akteure und animieren zum eigenständigen Handeln in den Dörfern</li> </ul>	70
Bessere Information (Zugang zu Information, neue Informationskanäle)	67
Neue Kontakte z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Habe einige ähnlich Denkende kennengelernt und Kontakt gehalten</li> <li>• Viele neue (sehr wertvolle) lokale und regionale Kontakte</li> <li>• Selbst in der eigenen Kommune viele neue Menschen mit unterschiedlichsten Interessen kennengelernt</li> </ul>	39
Verständnis für andere Akteure, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Man muss auch was gönnen können, weg vom Kirchturmdenken</li> <li>• Habe kennengelernt, wie Verwaltung denkt</li> <li>• Toleranz im Umgang mit anderen Akteuren</li> </ul>	29
Aneignung neuer Fähigkeiten z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Führungs- und Kommunikationskompetenz</li> <li>• Denken und Handeln in komplexen Strukturen</li> <li>• Erweiterung der persönlichen Fähigkeiten zur Zusammenarbeit und Konfliktbewältigung</li> </ul>	19
Zugang zu/Wissen über Fördermitteln/Fördermöglichkeiten z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwicklung von Förderanträgen gelernt</li> <li>• Besserer Einblick in die EU-Förderkulisse</li> </ul>	17
<b>Fortsetzung</b>	

**Fortsetzung Tabelle 8-4**

<b>Eigenes Handeln (Nennungen von 163 Befragten)</b>	
Kooperation/Zusammenarbeit z. B.	101
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturinitiativen aus der Region arbeiten außerhalb von Leader besser zusammen</li> <li>• Endlich mehr Zusammenarbeit in der Region</li> </ul>	
davon mit Gründung einer neuen Organisation z. B.	5
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung des Zweckverbandes Tourismus</li> <li>• Die Anregung einer Dorfentwicklungsgruppe in meinem Dorf</li> </ul>	
davon Interkommunale Zusammenarbeit z. B.	23
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wege zu Fusionen einzelner Gemeinden/Samtgemeinden ebnen</li> <li>• Zusammenarbeit - vor allem interkommunal - hat sich durch Leader erheblich verbessert</li> </ul>	
Projektideen, -entwicklung, -umsetzung z. B.	39
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Künstlerische Aktionen</li> <li>• Übergreifende Projekte die nicht über Leader gefördert wurden</li> <li>• Von Leader gelernt für eigene Projektumsetzung</li> </ul>	
Konkrete Themen (u. a. von Kooperationen/Projekten) z. B. Tourismus, Dorfentwicklung, Unternehmensnetzwerke, Energie	39
Skepsis / negative Bewertungen	12
<ul style="list-style-type: none"> <li>• WiSo-Partner werden als "Demokratisches Feigenblatt" genutzt</li> <li>• Bestätigung, dass letztlich doch nur wirtschaftliche Interessen bedient werden.</li> </ul>	
<b>Weitere Nennungen (aus beiden Kategorien) z. B.</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Man bekommt Interesse am Erhalt des ländl. Raumes und setzt sich mehr ein</li> <li>• Gemeinsam können wir "fast" ALLES schaffen</li> <li>• Andere zu Projekten ermutigen, auch wenn man selbst nicht direkt etwas davon hat</li> </ul>	

Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*22.

Die Nennungen zeigen, dass in den Leader-Regionen Lernprozesse insbesondere im Hinblick auf die Aneignung neuen Wissens und neuer Erkenntnisse sowie das Verständnis komplexer Zusammenhänge („Horizontenerweiterung“) stattgefunden und Kooperationen/Vernetzung/Kontakte entstanden sind, die deutlich über das Fördergeschäft hinausgehen. Es gab nur einige wenige kritische Stimmen, die auch auf Defizite, wie die Dominanz einzelner Interessengruppen, insbesondere von Kommunen, hinweisen.

Dass ein Bewusstsein besteht, mit Leader etwas für die Region erreichen zu können, lässt sich anhand der Zustimmung der LAG-Mitglieder zu der Aussage „**Durch Leader...wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.**“ (LAG13\*21) ablesen. Für fast 35 % der Befragten traf diese Aussage voll und ganz zu und insgesamt 90 % kreuzten auf der 6er-Skala eine der drei eher zustimmenden Kategorien an (Durchschnittswert: 2,00).

### 8.3.2.3 LAG fördert das Einbeziehen der lokalen Gemeinschaft und Öffentlichkeit

#### Begriffsverständnis

Dieses Kriterium basiert auf der englischsprachigen Formulierung: „LAG actively encourages the community involvement“. Eine direkte Übersetzung ins Deutsche als lokale Gemeinschaft führt nicht unbedingt zu einem klaren Begriffsverständnis, letztlich sind hier die in der Region lebenden Menschen und deren Aktivitäten zur Mitgestaltung der Region gemeint.

Zur Operationalisierung dienen zum einen Output-Indikatoren (Anteil der Arbeitszeit der RM für Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz der LAG-Sitzungen, Existenz einer Homepage). Als Ergebnisindikatoren dienen Anzahl und Teilnehmerzahl von Veranstaltungen zur Einbeziehung der Bevölkerung<sup>91</sup> sowie die Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der Öffentlichkeitsarbeit der Regionalmanagements. Zudem wird anhand der Einschätzungen der LAG-Mitglieder betrachtet inwieweit es gelungen ist, dass unterschiedliche Akteursgruppen die Arbeit der LAG unterstützen.

#### Ergebnisse

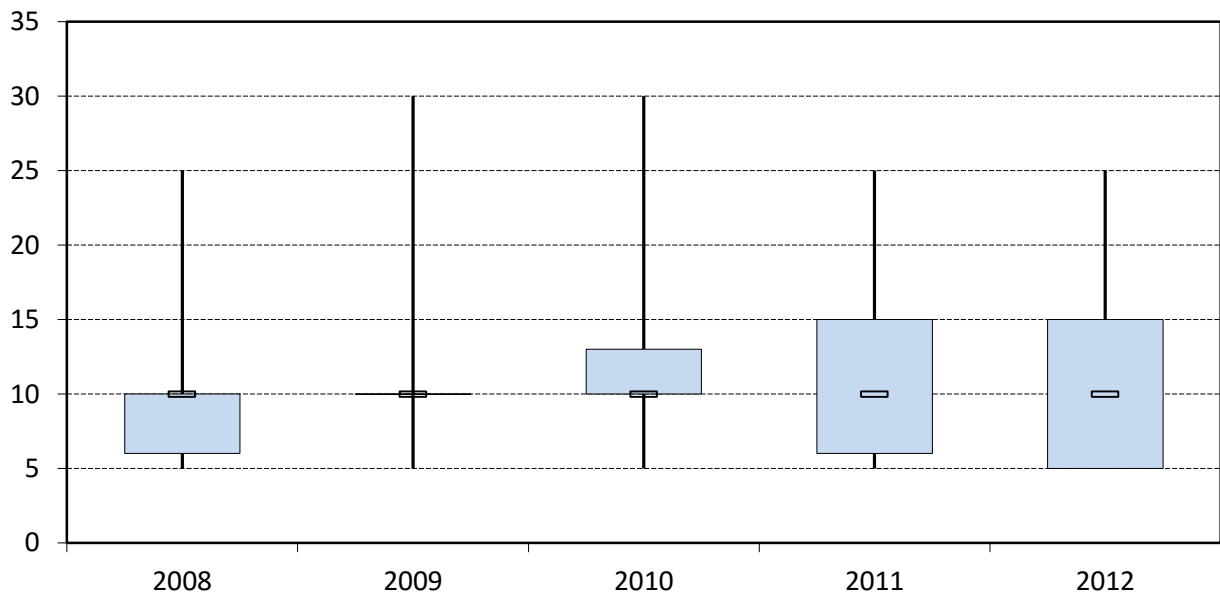
Der überwiegende Anteil der Regionalmanagements wendet 10 bis 15 % der Arbeitszeit für Öffentlichkeitsarbeit auf.

---

<sup>91</sup> Für 2014+: Anzahl/durchschnittliche Anzahl bei Vorbereitung der Entwicklungsstrategie und Anteil der Bevölkerung die involviert war.

**Abbildung 8-39:** Anteil der Öffentlichkeitsarbeit an der Arbeitszeit der RM nach Jahren

Anteil Öffentlichkeitsarbeit an der Arbeit des RM in %



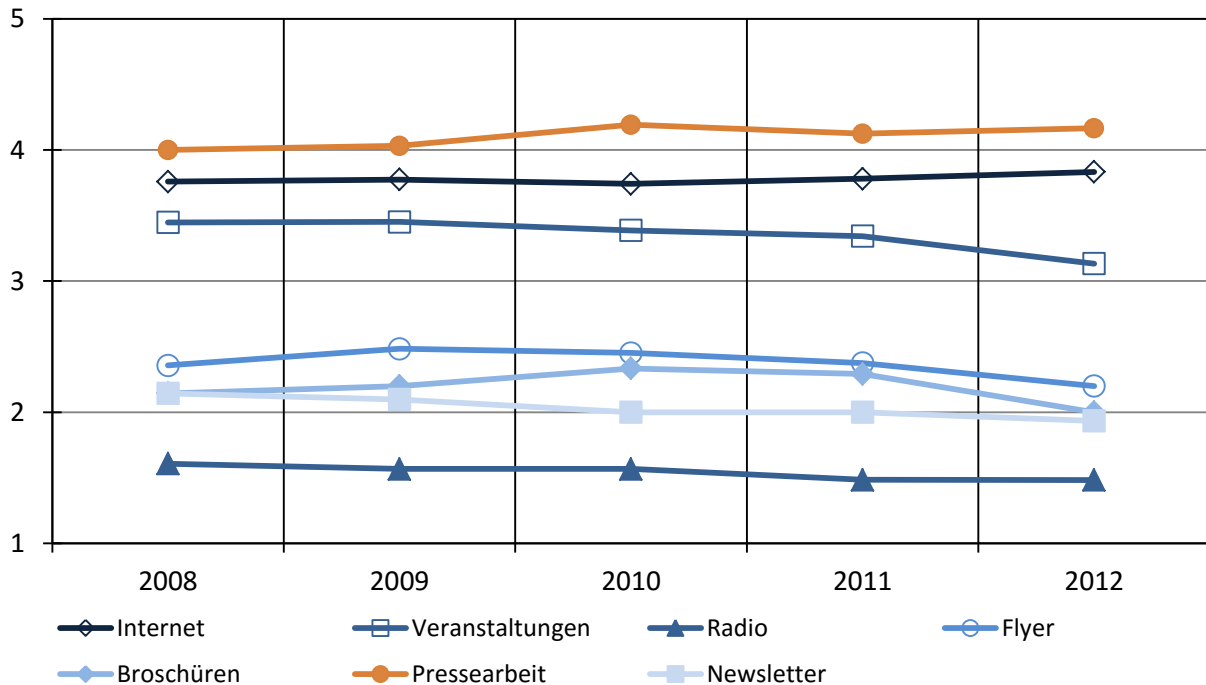
Quelle: Eigene Darstellung, XLS.

Am Beginn der Förderperiode in 2008 war der Anteil der Öffentlichkeitsarbeit noch etwas geringer (in 50 % der Regionen zwischen 5 und 10 %), hat dann in den folgenden Jahren zugenommen (in 2010 bei 50 % der Regionen zwischen 10 und 13 %) während in den Jahren 2011 und 2012 vor allem die Streuung zwischen den Regionen zugenommen hat (vgl. **Abbildung 8-39**).

Relevante Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind vor allem Pressearbeit, das Internet und Veranstaltungen (vgl. **Abbildung 8-40**). Andere wie z. B. Flyer, Broschüren und Newsletter spielen insgesamt eine untergeordnete Bedeutung. Die Relevanz der einzelnen Instrumente hat sich im Verlauf der Förderperiode im Durchschnitt nicht geändert. Lediglich Veranstaltungen haben in 2012 geringfügig an Stellenwert verloren.

**Abbildung 8-40:** Stellenwert der verschiedenen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit in den Leader-Regionen (Mittelwert)

1=keinen  
Stellenwert, 5=sehr  
großen Stellenwert



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\* (n=29-32 Regionen, variiert zwischen den Jahren).

Mit einer Ausnahme verfügten 2012 alle Leader-Regionen über eine Internetseite. Die Internetseiten unterscheiden sich allerdings zwischen den Regionen erheblich. Zum Teil gibt es umfangreiche Unterlagen zur LAG-Arbeit, den geförderten Projekten und auch Sitzungsprotokolle zum Download. In anderen Regionen gibt es nur eher allgemeine Informationen zu Leader und eine Projektliste.

Die **Anzahl und Teilnehmerzahl von Veranstaltungen** ist in den Regionen sehr unterschiedlich. So machten einige Regionen gar keine Angaben zu Veranstaltungen, während in anderen Regionen über 10 Veranstaltungen realisiert wurden. Im Durchschnitt wurden in den Jahren 2010 bis 2012 von den 21 Regionen, zu denen Angaben vorlagen, knapp drei Veranstaltungen pro Region und Jahr realisiert.

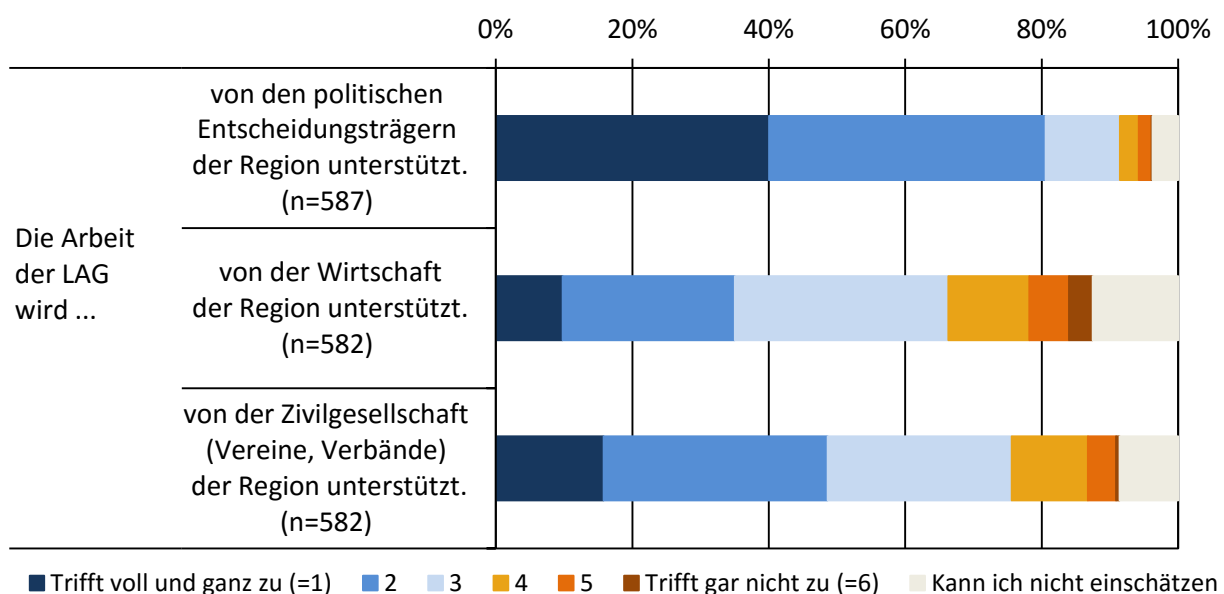
Die Aktivitäten waren unterschiedlich: beispielsweise Workshops und Regionalkonferenzen, Informationsfahrten in benachbarte Leader-Regionen und zu geförderten Projekten, aber auch themen- und zielgruppenspezifische Veranstaltungen. Themen waren überwiegend die ländliche Entwicklung der Region insgesamt, daneben auch Landwirtschaft und Tourismus.

Im Jahr 2012 richteten sich 35 % der Veranstaltungen an die gesamte Öffentlichkeit, 29 % an Leader-Beteiligte (z.B. LAG und mögliche Projektträger) und 35 % an eine bestimmte Zielgruppe. Insgesamt wurden in 2012 in 48 Veranstaltungen rund 4500 Personen erreicht<sup>92</sup>.

Die **Zufriedenheit der LAG-Mitglieder mit der Öffentlichkeitsarbeit** der Regionalmanagements ist prinzipiell hoch (Mittelwert 2,1; **Abbildung 8-20** in Kapitel 8.3.1.3), fällt allerdings gegenüber den anderen abgefragten Kategorien (Mittelwerte zwischen 1,4 und 1,8) etwas ab. Zwischen den Befragungen 2009 und 2013 gab es keine Veränderung der Wahrnehmung. Dies weist auf einen grundsätzlichen Optimierungsbedarf für die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit hin. Hier könnte auch das Land stärker unterstützen, z. B. im Rahmen einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit von Land und Regionen. Anregungen gibt es hierfür z. B. in SH.<sup>93</sup>

Zur Unterstützung der LAG durch unterschiedliche Akteursgruppen aus der Region zeigt die LAG-Befragung ein differenziertes Bild (s. **Abbildung 8-41**). Insgesamt überwiegen positive Einschätzungen, d.h. die dargestellten Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung zeigen positive Resultate. Am größten ist die Unterstützung durch die politischen Entscheidungsträger der Region, demgegenüber fällt die Unterstützung durch die Zivilgesellschaft und insbesondere durch die Wirtschaft deutlich ab.

**Abbildung 8-41:** Zustimmung der LAG-Mitglieder zu Aussagen zur Unterstützung der Arbeit der LAG durch Akteursgruppen der Region



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*7.

<sup>92</sup> Dies beinhaltet u. a. auch den Grafschafter Haus- und Nutztiertag mit 2000 Personen.

<sup>93</sup> Hier gab es z. B. eine Kooperation mit einem Zeitungsverlag, der dann regelmäßig eine Beilage zur Vorstellung der Arbeit einer Leader-Region erstellte.

### 8.3.2.4 Multilevel-Governance

#### Begriffsverständnis

Für die Umsetzung von Leader sind weitere steuerungsrelevante Ebenen im Sinne einer Multilevel-Governance (Pollermann, Raue und Schnaut, 2014) von besonderer Relevanz. Dies betrifft insbesondere die verschiedenen Institutionen und Ebenen des „ELER-Systems“ und ihre Art der Interaktion sowie die vorgeschriebenen Verwaltungsabläufe und der daraus resultierende Grad von Autonomie für die LAG (Grieve und Weinspach, 2010, S. 24). Im Detail beinhaltet dies insbesondere

- die Kommunikation zwischen Ministerium/Fachreferat und Bewilligungsstellen bzw. LAGn sowie zwischen LAGn und Bewilligungsstellen und
- die Angemessenheit der Umsetzungsprozeduren und Regelungen.

Wichtig sind dabei hinsichtlich der Kommunikation die Aspekte Informationsfluss, Beratung sowie Flexibilität (Nutzung von Ermessensspielräumen und Berücksichtigung von Anregungen) und Verlässlichkeit. Die Einschätzung dieser Aspekte durch die LAG-Managements kann als Indikator für die Bewertung der Kommunikationsstrukturen/-prozesse dienen. Auch die Interaktion zwischen den weiteren Akteuren im System, z. B. zwischen Fachreferat und Zahlstelle oder EU-KOM ist für Leader von besonderer Relevanz um die vorhandenen Spielräume zu nutzen.

Da es hinsichtlich der Bewertung der Angemessenheit der Umsetzungsprozeduren und Regelungen eine große Schnittstelle mit den ZILE-Maßnahmen gibt, wird dieser Aspekt gemeinsam in **Kapitel 9.2** bearbeitet.

#### Ergebnis

Die Einschätzungen der LAG-Managements zur Kommunikation mit Fachreferat und Bewilligungsstellen wurden bereits zur HZB abgefragt (Fengler und Raue, 2010). Dabei zeigten sich eine hohe Zufriedenheit mit den Bewilligungsstellen und eine eher zurückhaltende Bewertung des Fachreferates. Diese zurückhaltende Bewertung war u. a. den Herausforderungen des Lernprozesses der Anfangsphase geschuldet. Das Fachreferat hat seit dem seine Unterstützungsaktivitäten erweitert, u. a. wurden die Sitzungen des Leader-Lenkungsausschusses seit 2010 zweitägig durchgeführt. Dieses Format hat sich aus Sicht der Teilnehmenden auch bewährt (vgl. 10.1\_MB, Kapitel 4). Allerdings gibt es hinsichtlich des praktischen Nutzens, des Informationsgehalts der Veranstaltungen und des Raums für Austausch noch Potenzial für Verbesserungen.



### 8.3.3 Kapazitätsaufbau für Beschäftigung und Diversifizierung

#### Begriffsverständnis

Die Frage 21 „Inwieweit hat Leader zur Bildung lokaler Kapazitäten für Beschäftigung und Diversifizierung beigetragen?“ ist eine neue Bewertungsfrage des Ex-post-Leitfadens. Die beispielhaft im Ex-post-Leitfaden vorgeschlagenen Kriterien und Indikatoren fokussieren auf direkte Beschäftigungseffekte und die Anzahl geförderter Unternehmen in den Bereichen Gründung und Diversifizierung.

Grundsätzlich standen die direkte Schaffung von Arbeitsplätzen und die Förderung von Unternehmen nicht im Fokus von Leader in Niedersachsen und das verfügbare Maßnahmenportfolio gab hierzu auch nur wenig Möglichkeiten. Daneben bestanden für die LAGn die Herausforderungen, die nationale öffentliche Kofinanzierung für Projekte privater Träger bereit zu stellen und eine rechtssichere Bewilligung für Projekte außerhalb der programmierten Maßnahmen zu erlangen. Daher wurde lediglich ein Projekt zur Errichtung eines neuen Betriebszweigs auf einem landwirtschaftlichen Unternehmen gefördert.

Als Kriterium zur Beantwortung der Bewertungsfrage werden im Folgenden die direkten und indirekten Beschäftigungseffekte kurz skizziert. Weitere sozio-ökonomische Wirkungen von Leader werden bei der Beantwortung der Bewertungsfrage 22 betrachtet.

#### Direkte Beschäftigungseffekte

Für den Ergebnisindikator R8 wurden für Leader für 2007-2014 keine Arbeitsplatzeffekte berichtet. Die Ergebnisse der Zuwendungsempfängerbefragung zeigen, dass es in geringem Umfang Projekte mit Arbeitsplatzeffekten gab (vgl. **Tabelle 8-5**). In einzelnen Projekten hatten diese auch einen nennenswerten Umfang.

**Tabelle 8-5:** Arbeitsplatzeffekte der befragten Leader-Projekte

Maßnahmen- code	Art des Projekt- trägers	Anzahl befragte Projekte	Anzahl Projekte mit Arbeitsplatz- effekten	Anzahl geschaffener Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten	
				brutto	ohne 100% Mitnahme
313	öffentlich	140	3	4,5	3
	privat	26	3	12,8	12,8
321	öffentlich	12	2	6,5	0
	privat	4	2	1,8	0,8
322	öffentlich	76	9	14,8	14,3
	privat	28	5	19,3	17,8
323	öffentlich	30	0	0	0
	privat	27	1	1	1

Quelle: Eigene Berechnung; ZWE\*.

In der Maßnahme 322 sind die Projekte mit Arbeitsplatzeffekten überwiegend der RL-Ziffer 322.3.7 dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen zuzuordnen. In den anderen Maßnahmen ist kein inhaltlicher Schwerpunkt zu erkennen. Angesichts der geringen Anzahl von Projekten in denen die Arbeitsplätze entstanden sind, erscheint eine Hochrechnung der Arbeitsplatzeffekte nicht sachgerecht. Bei den Projekten kann es sich auch um eher singuläre Einzelfälle handeln.

Insgesamt vier Prozent aller befragten Leader-Projekte gaben an, dass durch ihr Projekt Arbeitsplätze gesichert wurden, d. h. auch dieser Beschäftigungseffekt ist eher gering.

### Indirekte Beschäftigungseffekte

Indirekte Beschäftigungseffekte entstehen durch Infrastrukturmaßnahmen z. B. zur Verbesserung der Attraktivität als Tourismusstandort, die dann Beschäftigungseffekte an anderer Stelle nach sich ziehen. Bei den befragten Leader-Projekten wurden von bis zu einem Drittel der ZWE weitere Beschäftigungseffekte erwartet bzw. bereits beobachtet, wie **Tabelle 8-6** zeigt. Die indirekten Beschäftigungseffekte dürften die direkten daher insgesamt deutlich übersteigen.

**Tabelle 8-6:** Anteil der befragten Leader-Projekte, in denen indirekte Beschäftigungseffekte beobachtet bzw. erwartet wurden

	313 (n=168)	321 (n=16)	322 (n=106)	323-D (n=61)
% der befragten Projekte mit indirekten Beschäftigungseffekten	35%	19%	11%	25%

Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

### Weitere Effekte

Auch wenn die Beschäftigungseffekte, wie zu erwarten gering sind, sind Kapazitäten zur sozio-ökonomischen Entwicklung aufgebaut worden. Dies zeigt sich in einer Vielzahl von Aspekten, die in den vorhergehenden und im folgenden Kapitel dargestellt werden.

Beispielhaft soll an dieser Stelle noch einmal auf die Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder zur Aussage „Durch Leader ... wurden neue Entwicklungsmöglichkeiten für die Region aufgezeigt“ hingewiesen werden. Etwa 75 % der LAG-Mitglieder stimmen dieser Aussage zu.

## 8.3.4 Beitrag zu den Zielen der Entwicklungsstrategien und des -programms

Die Frage 22 „Inwieweit haben die LAGn zur Erreichung der Ziele der Entwicklungsstrategien und des Entwicklungsprogramms beigetragen?“ beinhaltet zwei Aspekte, die jeweils in den folgenden Unterkapiteln betrachtet werden:

- Beitrag zu den Zielen der Entwicklungsstrategien
- Beitrag zu den Zielen von PROFIL

### 8.3.4.1 Beitrag zu Zielen der Entwicklungsstrategien

#### Begriffsverständnis

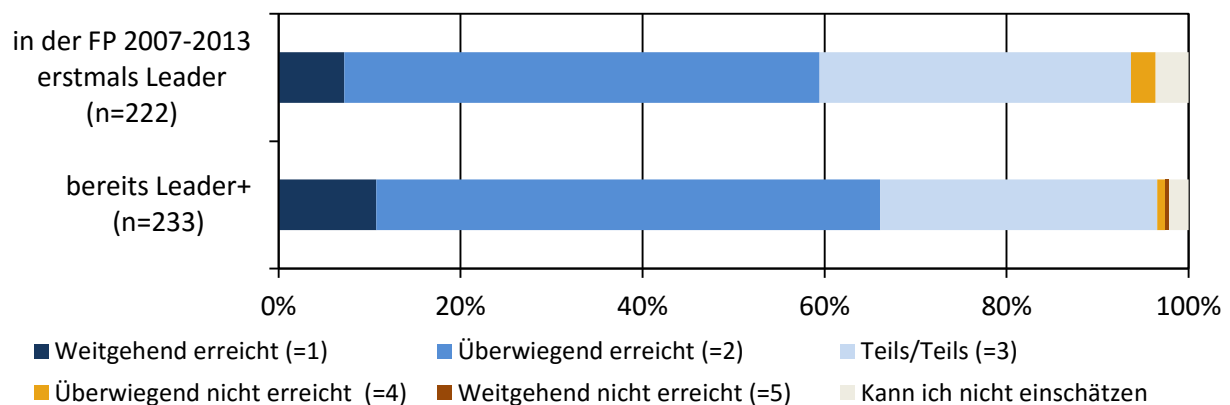
Da sowohl die Ziele der REK der 32 niedersächsischen Leader-Regionen als auch die jeweiligen Kontextbedingungen höchst vielfältig sind, ist eine Einschätzung der Zielerreichung der jeweils spezifischen Entwicklungsziele der Regionen und ihre Bewertung vor dem regionsspezifischen Kontext nur im Rahmen eigenständiger Selbstbewertungen der Regionen möglich und sinnvoll. Auf Ebene des gesamten Leader-Schwerpunkts kann als Indikator die Einschätzung der LAG-Mitglieder, wie weit die Ziele der Entwicklungsstrategie insgesamt erreicht wurden, herangezogen

gen werden. Die Einschätzungen der LAG-Mitglieder zu hauptsächlichen Wirkungsfelder und defizitären Handlungsfeldern geben Hinweise auf die Inhalte.

## Ergebnisse

Der überwiegende Teil der befragten LAG-Mitglieder sah die Ziele der jeweiligen Entwicklungsstrategie zum Zeitpunkt der Befragung als weitgehend oder überwiegend erreicht an (63 % der Befragten) (siehe **Abbildung 8-42**). 33 % verorteten sich im Mittelfeld. Da die Projektumsetzung zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht abgeschlossen war und noch knapp zwei Jahre fortgesetzt werden konnte, dürften sich die Einschätzungen weiter positiv entwickelt haben.

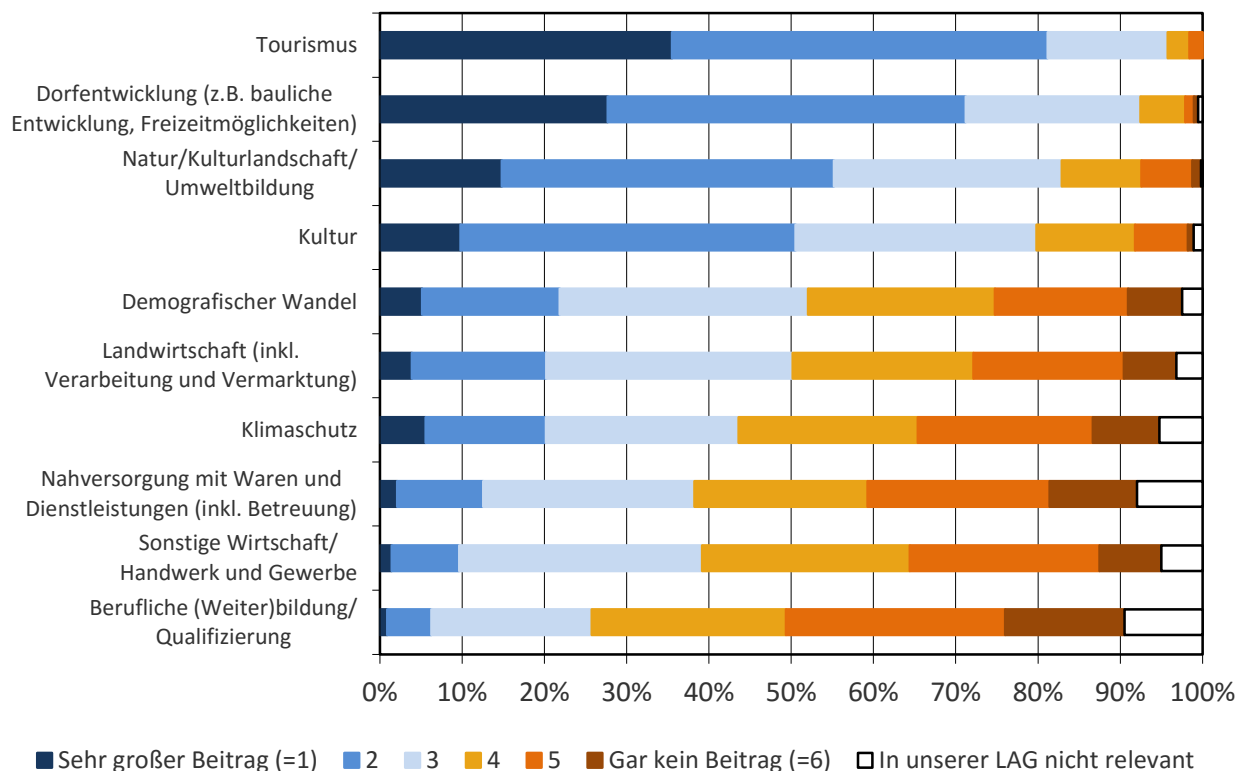
**Abbildung 8-42:** Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder: In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ziele der Entwicklungsstrategie erreicht?



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*18.

Wie zu erwarten, ist der größte Wirkungsbeitrag von Leader in den Bereichen Tourismus und Dorfentwicklung zu finden (vgl. **Abbildung 8-43**). Nach Meinung von über 80 bzw. 70 % der Befragten hat Leader in diesen Bereichen einen großen bis sehr großen Beitrag geleistet. Auch in den Wirkungsbereichen Natur/Kulturlandschaft/Umweltbildung und Kultur kann man noch von einem „größeren“ Wirkungsbeitrag sprechen. Hier sehen immerhin über 50 % der Befragten einen großen bis sehr großen Wirkungsbeitrag. In allen anderen abgefragten Bereichen wird die Wirkung von Leader eher im mittleren Bereich gesehen oder als gering eingestuft.

**Abbildung 8-43:** Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Beitrag von Leader in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region? (n=574)



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*20.

Auf die offene Frage nach Handlungsfeldern, in denen sie mehr Beiträge von Leader erwartet hätten, antworteten 18 % der Befragten (112 Befragte). Am häufigsten wurden die Themen Umwelt- und Naturschutz und Landwirtschaft genannt, gefolgt von Wirtschaft/Arbeit, Tourismus und Energie/Klima (vgl. **Abbildung A9** im Anhang). Die große Vielfalt der weiteren Nennungen deutet darauf hin, dass in vielen Fällen regionsspezifische Handlungsfelder genannt wurden.

Gründe wurden vor allem in aktorsbezogenen Aspekten gesehen, z. B. mangelnde Akzeptanz, fehlende Initiative vor Ort, mangelnde Beteiligungsbereitschaft, fehlende Akteure (z. B. wenig junge Mitglieder) und mangelnde Kooperationsbereitschaft/Vernetzung (z. B. „Hier kocht jeder sein eigenes Süppchen.“, „Abstimmung zwischen Netzwerken u. Partnern fehlt“). Daneben wurden auch die Förderbedingungen genannt (Richtlinien nicht vorhanden, fehlende Zulässigkeit privater Maßnahmenträger, etc.). In geringerem Umfang wurden auch Finanzierungsdefizite (z. B. fehlende Kofinanzierung, fehlendes privates Kapital) oder einfach „zu wenig Projekte“ als Ursachen genannt.

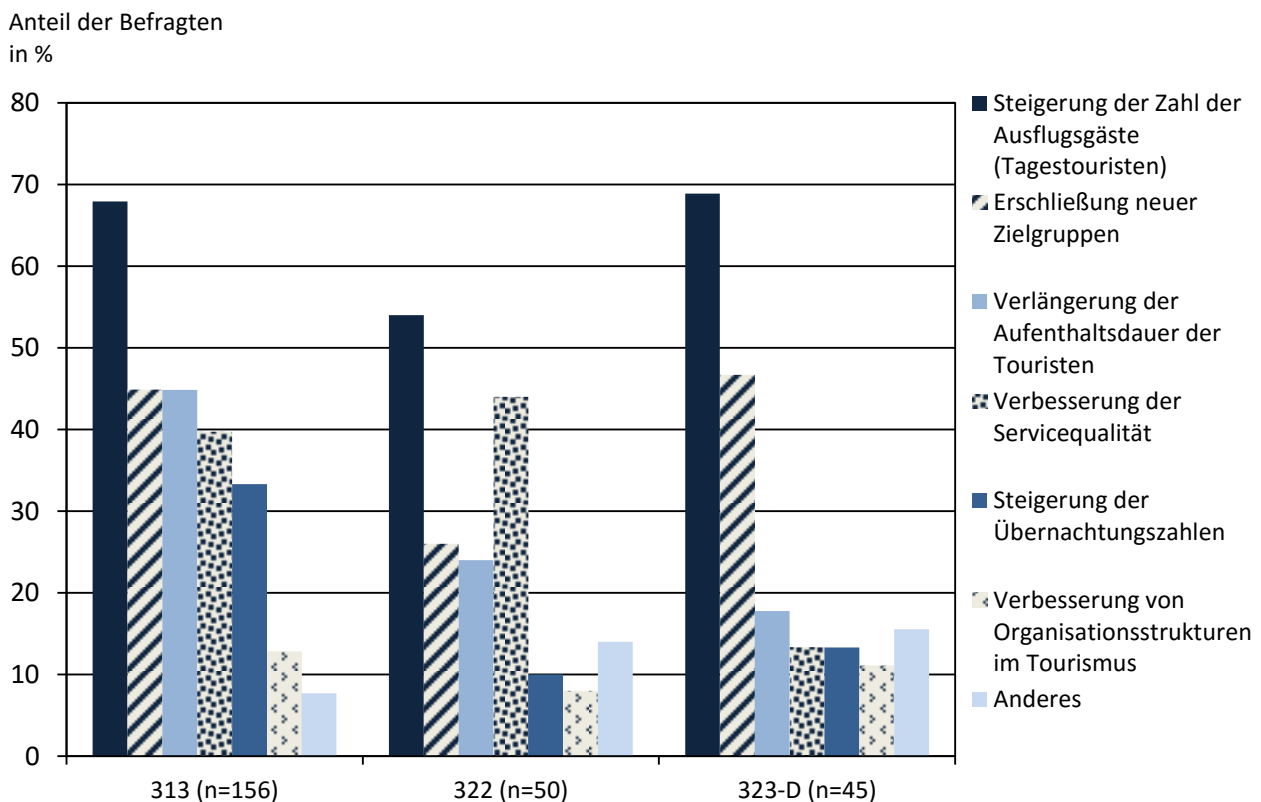
### 8.3.4.2 Beitrag zu Zielen des Entwicklungsprogramms

Leader ist sowohl von den spezifischen Zielen her als auch in der Ausgestaltung nicht darauf ausgerichtet einen Beitrag zu allen Programmzielen zu leisten. Inhaltlich haben die Regionen einen Schwerpunkt auf die Themenfelder Tourismus, Dorf- und Siedlungsentwicklung, Natur und Umwelt und Kultur gelegt. Damit wurde in erster Linie der Schwerpunkt 3 angesprochen. Im Folgenden werden die Wirkungsbeiträge der geförderten Projekte in den jeweiligen Bereichen beleuchtet.

#### Tourismus

Neben 94 % der 313-Projekte gaben auch die Hälfte der befragten ZWE der DE-Projekte (322) und knapp 80 % der Kulturerbeprojekte (323-D) an, dass ihr Projekt Wirkungen im Bereich Tourismus entfaltet. Insgesamt stand dabei die Stärkung des Tagestourismus im Vordergrund (vgl. **Abbildung 8-44**). Daneben spielte vor allem die Erschließung neuer Zielgruppen eine Rolle, bei den DE-Projekten die Verbesserung der Servicequalität. Die Mehrheit der Projekte richtet sich dabei an Alle und nicht an eine bestimmte Zielgruppe.

**Abbildung 8-44:** Wirkungsbereiche der Leader-Projekte im Tourismus (Einschätzung der ZWE, Mehrfachnennungen waren möglich)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Zur Naherholung tragen 77 % der befragten Tourismusprojekte, knapp 58 % der Kulturerbeprojekte und 22 % der DE-Projekte bei.

**Dorfentwicklung/„Nah“-Versorgung**

Nach der RL zur Dorfentwicklung (322) wurden im Rahmen von Leader vor allem Ländliche Dienstleistungseinrichtungen und Gemeinschaftsanlagen (322.3.7) und Verkehrsinfrastruktur (322.3.1) gefördert (vgl. **Tabelle 8-7**).

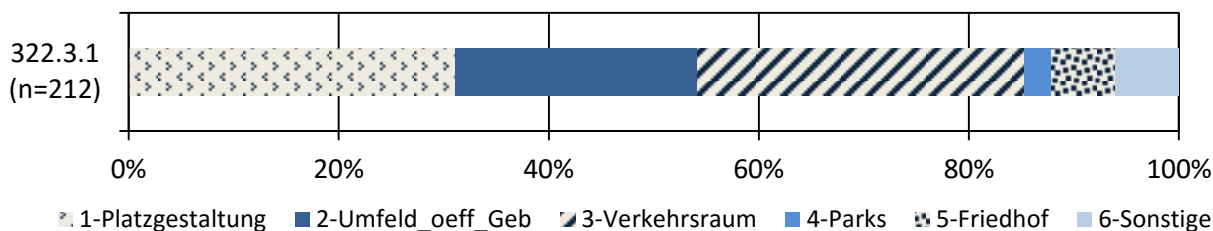
**Tabelle 8-7:** Leader-Projekte der Maßnahme 322, Anteile nach Richtlinienziffern(-gruppen) in Prozent

Förderinhalte	Förderfähige Kosten	Anteil in %	
		EU-Mittel	Anzahl Projekte
Voruntersuchungen und Planungen	0,5%	1%	2%
Verkehrsinfrastruktur	39%	44%	44%
Maßnahmen zur Erhaltung, Gestaltung, Umnutzung oder Ersatz ortsbild- oder landschaftsprägender Bausubstanz	8%	7%	9%
Ländliche Dienstleistungseinrichtungen und Gemeinschaftsanlagen	51%	47%	41%
Sonstige	1%	2%	4%
<b>Gesamt</b>	<b>46,4 Mio. Euro</b>	<b>21 Mio Euro</b>	<b>481</b>

Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur wurden vor allem Platzgestaltungen, Maßnahmen im Verkehrsraum und die Umfeldgestaltung öffentlicher Gebäude realisiert. Daneben erfolgten auch gestalterische Maßnahmen auf Friedhöfen und in Parks (vgl. **Abbildung 8-45**).

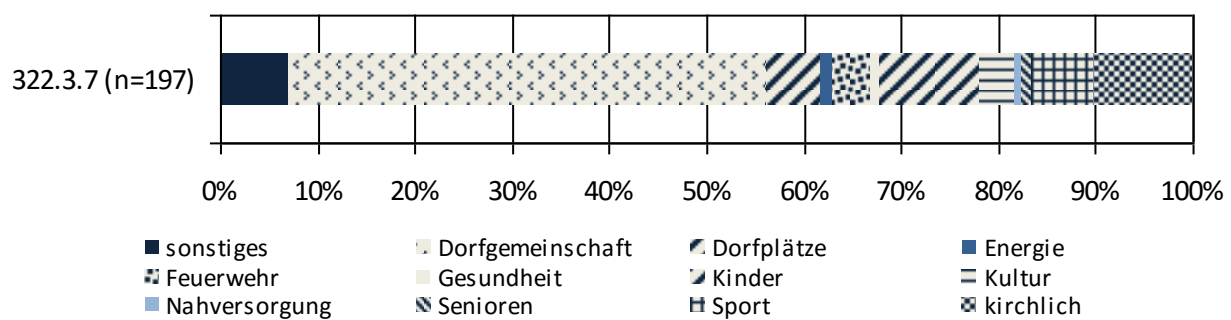
**Abbildung 8-45:** Inhalte der Leader-Projekte der RL-Zif. 322.3.1 „Verkehrsinfrastruktur“



Quelle: Eigene Auswertung nach Förderdaten des SLA.

Die thematische Vielfalt der Projekte nach RL-Ziffer 322.3.7 zeigt **Abbildung 8-46**. Im Vordergrund standen Projekte in der Kategorie „Dorfgemeinschaft“, d. h. Sanierung, Erweiterung, Neubau bzw. Anbau von Dorfgemeinschaftseinrichtungen und Treffpunkten. Daneben spielten die Kategorien „Kinder“ (z. B. Einrichtung von Jugendräumen, Gestaltung von Spielplätzen, bauliche Arbeiten an Kinderbetreuungseinrichtungen, etc.), Projekte an/in/um kirchliche Einrichtungen (z. B. Friedhofsgestaltung, Restaurierung kirchlicher Gebäude) und „Sport“ (überwiegend Skateranlagen) eine Rolle.

**Abbildung 8-46:** Inhalte der Leader-Projekte der RL-Zif. 322.3.7 „ländliche Dienstleistungseinrichtungen“



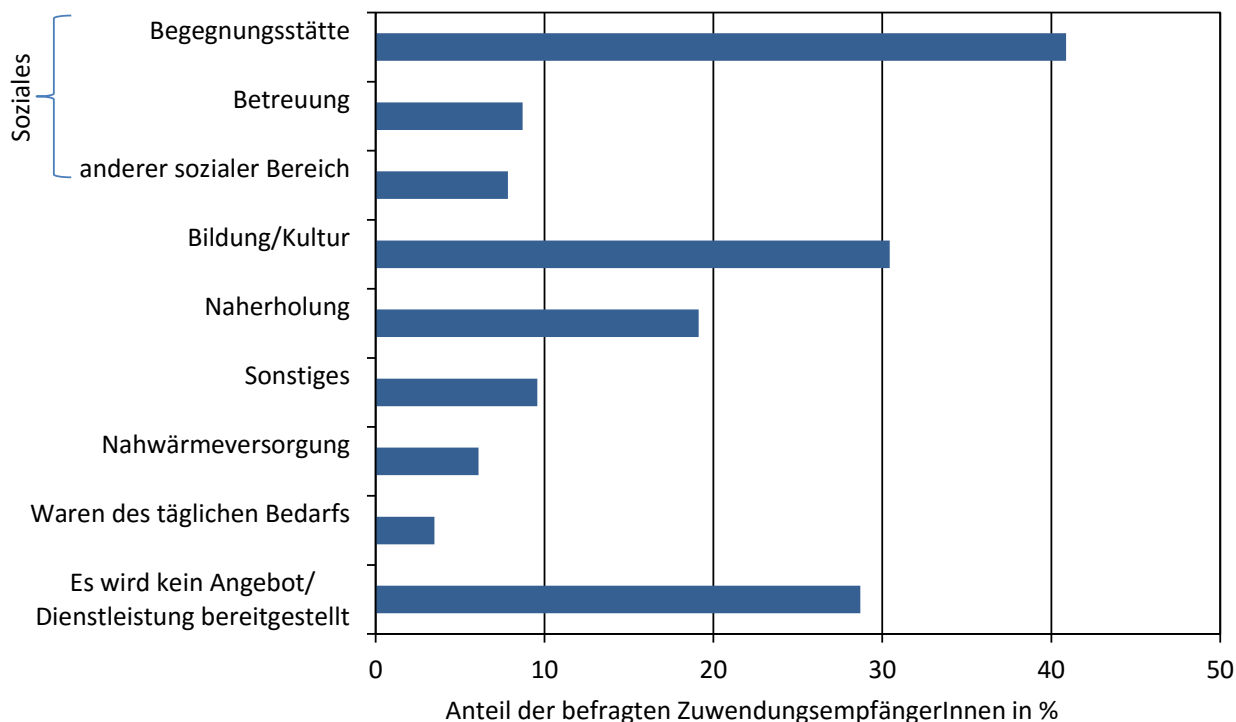
Quelle: Eigene Auswertung nach Förderdaten des SLA.

Hinsichtlich der ZWE dominieren erwartungsgemäß Gebietskörperschaften, gefolgt von Kirchen (vgl. **Tabelle A3** in Anhang I).

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der befragten ZWE von Leader-DE-Projekten lag vor allem im sozialen Bereich (Begegnungsstätten, 41 % der befragten ZWE der DE-Projekte) und bei Bildung/Kulturangeboten (30 % der befragten ZWE der Projekte), andere Aspekte wie Naherholung, Betreuungsangebote oder Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs waren deutlich seltener (vgl. **Abbildung 8-47**). 29 % der Befragten gaben an, dass mit ihrem Projekt kein Angebot/Dienstleistung bereitgestellt wird.



**Abbildung 8-47:** Angebots- bzw. Dienstleistungssegmente der befragten Leader-Projekte (322, 321, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Von den Projekten die sich auf ein Angebot/eine Dienstleistung bezogen, ist bei 34 % der Projekte mit der Förderung ein neues Angebot entstanden und durch 53 % wurde das Angebot verbessert, bei 13 % blieb das Angebot unverändert.

Vom überwiegenden Teil der befragten Projekte (63 %) profitiert die gesamte Bevölkerung, in 22 % der Projekte besonders Kinder und Jugendliche und in 21 % der Projekte besonders SeniorInnen.

Insgesamt 49 % der Befragten der Maßnahmen 322 und 321 gaben an, dass ihr Projekt für SeniorInnen eine verbesserte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Beispiele hierfür sind das mit Nahwärme beheizte Schwimmbad, das durch das warme Wasser für SeniorInnen attraktiver geworden ist oder der Bau von Sanitäranlagen bei einer Kirche, wodurch die Teilnahme von SeniorInnen am Kirchenbesuch zunahm.

### Natur/Umweltbildung/Kulturlandschaft

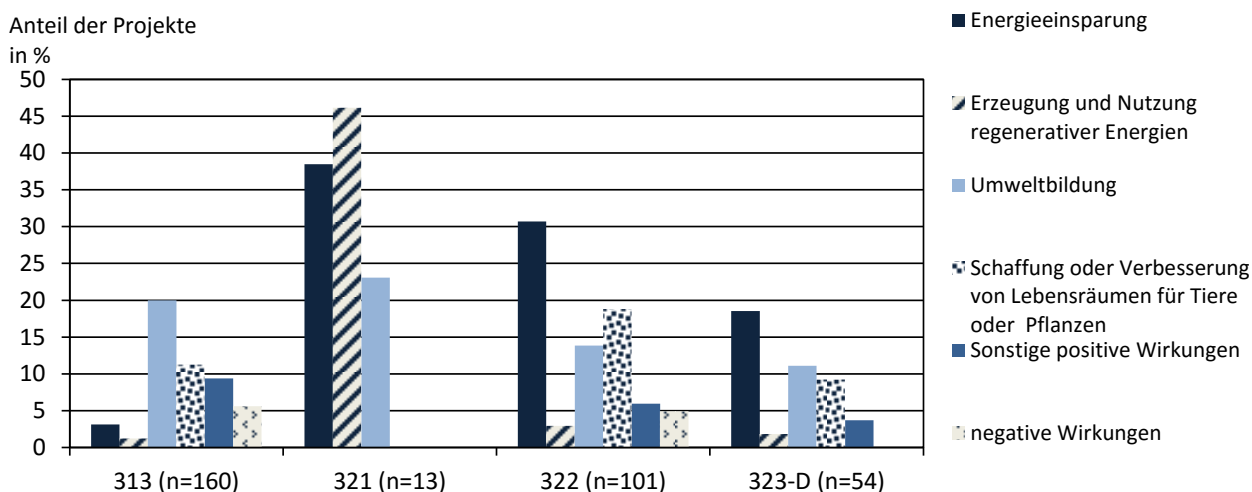
In diesem Themenfeld wirken vor allem die Nicht-ZILE-Projekte, insbesondere die nach der Richtlinie NuL geförderten Projekte (323-A), aber auch die Projekte zur Fließgewässerentwicklung (323-B).

- In der Maßnahme **323-B** wurden sechs Projekte mit Leader-Mitteln gefördert, vorrangig Konzepte zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz. Die räumlichen Schwerpunkte liegen im Weserbergland und im Osten Niedersachsens.
- In der Maßnahme **323-A** wurden 53 Projekte mit förderfähigen Kosten von knapp drei Mio. Euro in insgesamt 17 LAGn mit Leader-Mitteln realisiert. Schwerpunkte der Umsetzung sind sowohl hinsichtlich des Mittelumfangs als auch der Anzahl an Projekten die Leader-Regionen Isenhagener Land (sieben Projekte) und Wildeshäuser Geest (zehn Projekte). Die Projekte weisen insgesamt eine große inhaltliche Vielfalt auf und umfassen sowohl klassische Maßnahmen des Biotop- und Artenschutzes (Anlage von Kleingewässern, Heidepflege) wie auch Vorhaben im Bereich Umweltbildung (Rollendes Storchennest, Rollende Ameisenschule).

Die Förderung von Naturschutzvorhaben über Leader stellt eine wichtige Ergänzung zu der Fördermaßnahme 323-A „Entwicklungsmaßnahmen für Natur und Landschaft“ (NuL) dar. Im Rahmen von NuL wurden in erster Linie Vorhaben zur Umsetzung von Natura 2000 finanziert. Wie die Auswertungen zu NuL gezeigt haben, sind kleinere Vereine oder Gemeinden als Antragsteller dort nur relativ schwach vertreten. Auch die Fördergegenstände „Kulturlandschaftspflege“ und „Umweltbildung“ wurden über NuL kaum bedient. Da die Förderung von Naturschutzprojekten über Leader nicht an die landesweiten Auswahlkriterien gebunden ist, bestanden größere Chancen, auch kleinere Projekte von eher regionaler Bedeutung zu fördern. Diese wiesen deutliche Wirkungen im Bereich Biodiversität auf, daneben wurden aber auch die Aspekte Kulturlandschaft (z. B. Förderung der Streuobstwiesenpflege) und Umweltbildung sowie auch soziale Aspekte (z. B. Zusammenarbeit mit Behinderteneinrichtungen) berücksichtigt.

Von den befragten ZWE mit nach der ZILE-RL geförderten Projekten gaben 54 % der DE-Projekte und 50 % der Dienstleistungseinrichtungen an, dass ihr Projekt Umweltwirkungen hat. Bei den Tourismus- und Kulturerbeprojekten lag dieser Anteil bei 35 % bzw. 37 %. Bei den Dienstleistungseinrichtungen gibt es erwartungsgemäß vor allem Effekte im Bereich der Energie. Ansonsten sahen die befragten Projektträger Wirkungen vor allem im Bereich Umweltbildung, bei den DE-Projekten auch in der Schaffung/Verbesserung neuer Lebensräume für Tier und Pflanze (vgl. **Abbildung 8-48**). Unter den sonstigen positiven Wirkungen wurde vor allem „Besucherlenkung“ genannt. Als negative Wirkung wurde hauptsächlich Flächenversiegelung genannt.

**Abbildung 8-48:** Wirkungsbereiche der Umweltwirkungen von Leader-Projekten nach Angaben der befragten ZWE



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

### Kultur

Die im Rahmen von Leader geförderten Kulturerbeprojekte (323-D) sind überwiegend (83 % der förderfähigen Kosten und 77 % der Projekte) der RL-Ziffer 323.1 Erhaltung, Gestaltung und Verbesserung von denkmalgeschützter, denkmalwürdiger oder landschaftstypischer Anlagen zuzuordnen. Daneben wurden die RL-Ziffer 323.3 Einrichtungen zur Information über Tradition und Belange ländlichen Arbeitens und Lebens (9 % der Projekte und 7 % der förderfähigen Kosten) und 323.6 Erfassung und Dokumentation historischer Kulturlandschaften und Siedlungsentwicklung (6 % der Projekte und 2 % der förderfähigen Kosten) in nennenswertem Umfang genutzt. In den weiteren drei RL-Ziffern wurden jeweils weniger als zehn Projekte realisiert. Die Verteilung der Projekte auf die verschiedenen ZWE-Typen zeigt **Tabelle A4** im **Anhang**. Mit einem Anteil von 48 % an den umgesetzten Projekten sind Gebietskörperschaften deutlich weniger vertreten als bei den Leader-Projekten insgesamt oder z. B. bei den nach den RL-Ziffern der DE geförderten Projekten, gemeinnützige Vereine und sonstige private Träger dafür deutlich mehr.

Im Vordergrund der Wirkungsbeiträge der Kulturerbe-Projekten, aber auch von DE- und Tourismusprojekten steht die traditionelle Kultur, d. h. der Erhalt bzw. die Inwertsetzung von historischer Gebäudesubstanz und Landschaftselementen, aber auch die Bewahrung von Brauchtum, Geschichte und plattdeutscher Sprache. Weitere Aspekte sind die Stärkung regionspezifischer Gegenwartskultur, z. B. im Bereich regionaler Esskultur oder die Unterstützung bzw. Etablierung von kulturellen Veranstaltungen.

### Weitere Bereiche

In ELER-Code 411 spielte der Wegebau (125-B) eine nennenswerte Rolle. In der Umsetzung von Wegebauprojekten zeigt sich hinsichtlich der Anzahl umgesetzter Projekte ein räumlicher

Schwerpunkt in der LAG Wesermünde Nord, hinsichtlich der förderfähigen Gesamtkosten in den LAGn Wesermarsch, W.E.R.O und Achtern-Elbe-Diek. Die Bedeutung des Wegebaus ist u. a. auf den in der Anfangsphase starken Druck zum Mittelabfluss zurückzuführen. Im Rahmen von Selbstbewertungen gab es in diesem Zusammenhang auch Korrekturen in der Schwerpunktsetzung. Die Wege waren überwiegend für eine multifunktionale Nutzung ausgelegt und konnten somit sowohl zur touristischen Entwicklung als auch zur Naherholung beitragen.

In den Leader-Regionen des Weserberglands (Östliches Weserbergland, Westliches Weserbergland und Schaumburger Land)<sup>94</sup> wurden Projekte des Hochwasserschutzes (126-A) im Binnenland mit Leader-Mitteln gefördert. Hier wurden 13 Projekte mit förderfähigen Gesamtkosten von 874.631 Euro realisiert, vor allem (sieben Projekte) Hochwasserrückhaltebecken an kleineren Flussläufen, die im Rahmen der Mainstreammaßnahme nicht förderfähig gewesen wären, aber auch Hochwasserschutzkonzepte.

Im östlichen Niedersachsen (Heideregion Uelzen, Elbtalaue) wurden vier Machbarkeitsstudien zum Thema Beregnung realisiert (125-D). Für den ZWE war Leader dabei eine „normale“ Finanzierungsquelle (ZWE-Interview\*). Die Machbarkeitsstudien waren die Grundlage für das einzige im Rahmen des Schwerpunkt 1 in der Teilmaßnahme 125-D geförderte investive Projekt (siehe hierzu auch Kapitel 5.9 des Ex-post-Bewertungsberichts).

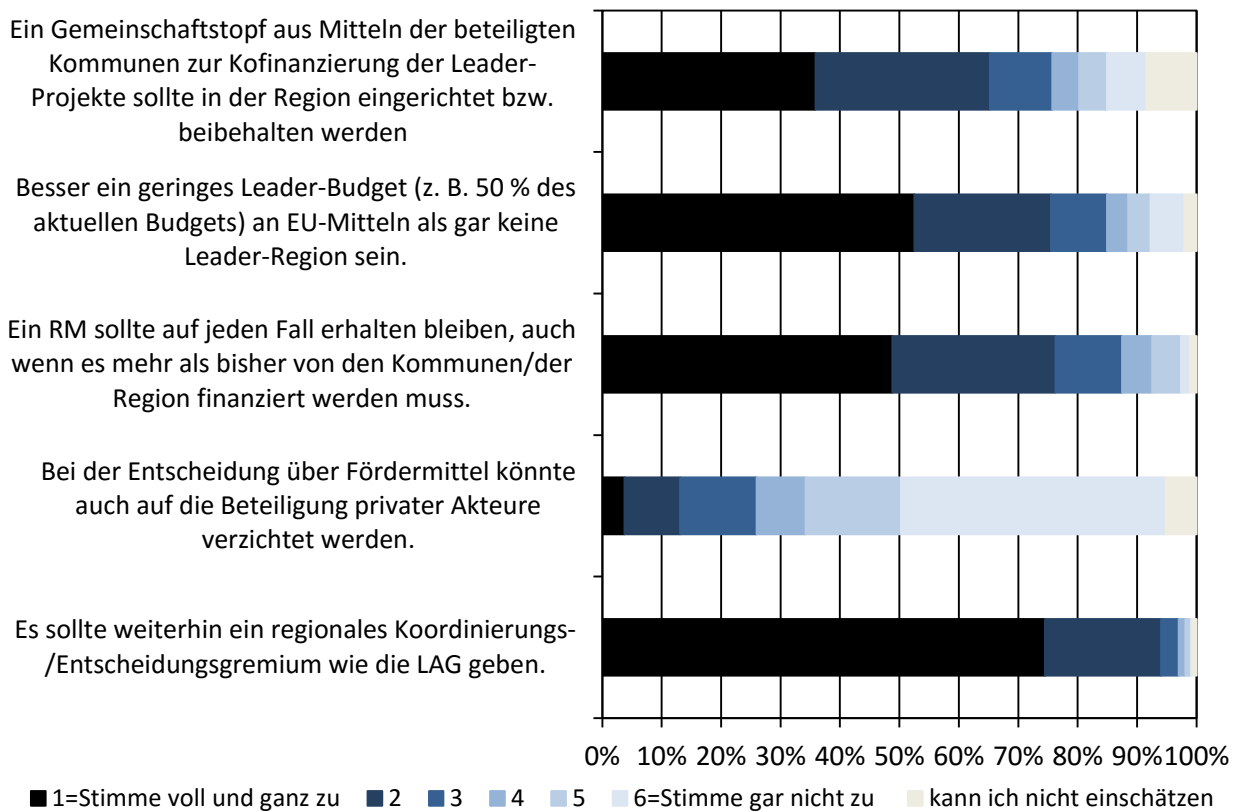
### 8.3.5 Zukünftige Prozessgestaltung und Handlungsbedarf

Mit Blick auf die nächste Förderperiode ist die Zustimmung zu einer Fortsetzung der bisherigen Arbeit der LAGn hoch, wie **Abbildung 8-49** zeigt. So stimmen über 90 % der Befragten der Aussage „Es sollte weiterhin ein regionales Entscheidungsgremium wie die LAG geben.“ zu.

---

<sup>94</sup> Mit einem Projekt auch die VoglerRegion im Weserbergland.

**Abbildung 8-49:** Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des Leader-Prozesses in Ihrer Region in der nächsten Förderperiode zu?



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*29.

Auch die weiteren zentralen Elemente von Leader (Beteiligung der privaten Akteure an der Entscheidungsfindung und Regionalmanagement) sollten aus Sicht der Akteure erhalten bleiben, auch wenn sich die Förderbedingungen verschlechtern. Die verhältnismäßig große Zustimmung zu der Aussage „Besser ein geringes Leader-Budget (z. B. 50 % des aktuellen Budgets) an EU-Mitteln als gar keine Leader-Region sein.“ könnte auch als Beleg für den Wert der Marke „Leader“ verstanden werden. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, dass eine deutliche Reduzierung der Budgets für die Leader-Regionen unproblematisch wäre. Hierfür sind weitere Aspekte wie eine erforderliche kritische Masse, um in der Region überhaupt etwas zu bewegen, und eine ausreichende Mittelausstattung für das Regionalmanagement zu beachten.

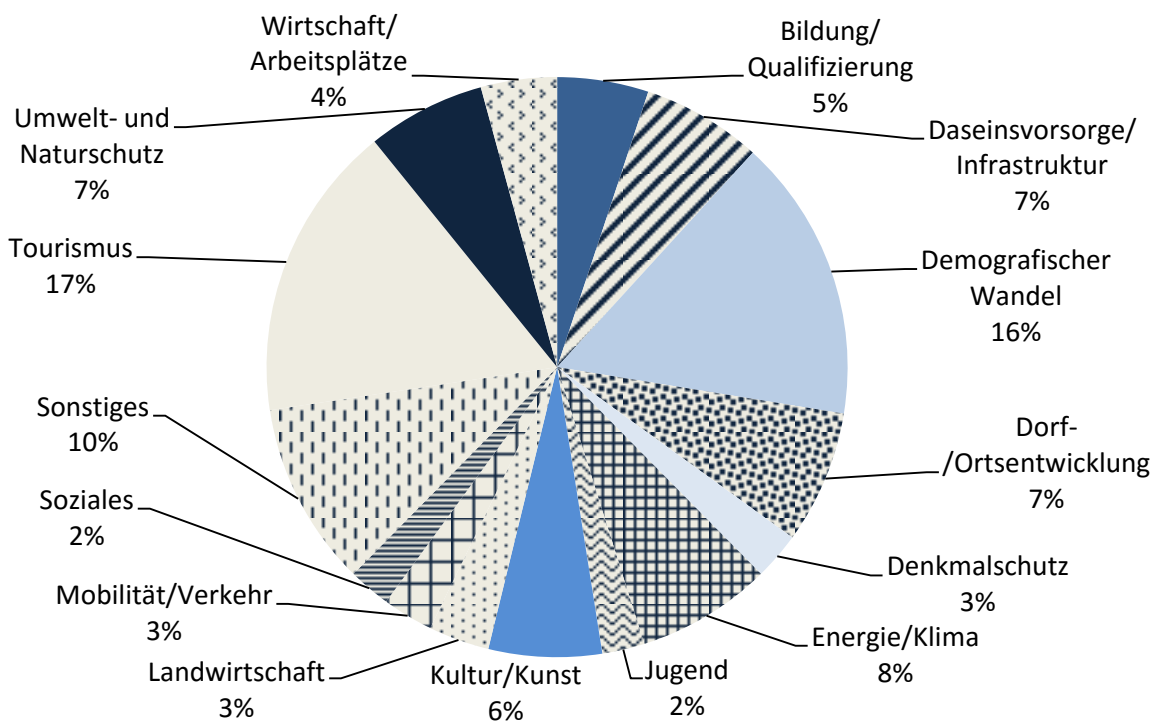
Insgesamt ist bei allen Aspekten der Umfang der Zustimmung bei den privaten Akteuren größer. Dies kann auch als größere Wertschätzung der privaten Akteure für die Mitbestimmungsmöglichkeiten, die ihnen durch Leader ermöglicht werden, interpretiert werden, während bei den Kommunen ein kritischer Blick auf den Aufwand und die eigenen finanziellen Möglichkeiten etwas häufiger sein dürfte. Eine genauere Betrachtung in weiteren Analysen verdient die Tatsache, dass 18 % der öffentlichen Akteure eine Beteiligung von Privaten auch für verzichtbar halten und sich weitere 25 % bei dieser Aussage im neutralen Mittelfeld verortet haben.

Angaben zu weiteren Anforderungen/Rahmenbedingungen machten 91 Befragte. Knapp zwei Drittel der Nennungen (60) bezogen sich auf die Rahmensetzungen von Land/EU. Hinsichtlich der finanziellen Rahmenbedingungen wurde vor allem eine Beibehaltung des Budgetrahmens von 2 Mio. Euro bzw. „mehr Mittelzuweisung“ und eine bessere Berücksichtigung der Finanzsituation der Kommunen (z. B. „Es sollte ein Mechanismus eingerichtet werden, dass gerade die ärmsten Kommunen höhere Fördersätze erhalten“) genannt. Drei Akteure nannten auch die Forderung nach Landesmitteln zur Kofinanzierung. Bezüglich der Förderinhalte wurde vor allem eine Öffnung/Erweiterung der Fördermöglichkeiten genannt, aber auch eine stärkere Gewichtung kommunenübergreifender Projekte. Weitere Nennungen betrafen z. B. eine bessere Abstimmung bzw. weniger Überschneidungen mit anderen Politiken oder die Weiterentwicklung zu einem fondsübergreifenden Förderinstrument. Hingewiesen wurde auch darauf dass der „Konflikt zwischen Zuschnitt von Leader-Regionen und Kreisorientierung von EFRE/ESF gelöst werden muss.“

Hinsichtlich der Förderbedingungen wurde u. a. eine Aufhebung der Beschränkung der Förderung auf Orte mit weniger als 10.000 Einwohnern gefordert und eine Vereinfachung/Verbesserung insbesondere für private Akteure, z. B. durch reduzierte Anforderungen für kleine Projekte oder bessere Anerkennung von unbaren Eigenleistungen ehrenamtlicher Akteure.

Wo die Befragten für die Zukunft Handlungsbedarf sahen, zeigt **Abbildung 8-50**. Vorrangig sollten aus Sicht der Akteure vor allem die Themenfelder Tourismus und Demografischer Wandel bearbeitet werden. Betrachtet man die inhaltlich eng zusammen gehörenden Themen Demografischer Wandel, Daseinsvorsorge/Infrastruktur und Dorf-/Ortsentwicklung als einen Themenkomplex, so hat dieser deutlich das größte Gewicht. Knapp 60 % der LAG-Mitglieder, die geantwortet haben, haben diesen Themenkomplex genannt. Neben den beiden „großen“ Themenblöcken wurde auch in den Themenfeldern Energie/Klima, Kultur/Kunst und Umwelt- und Naturschutz von einer Reihe von LAG-Mitgliedern ein Handlungsbedarf wahrgenommen. Daneben gab es eine große Vielfalt an thematischen und regionsspezifischen Handlungsbedarfen.

**Abbildung 8-50:** Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (n=399 LAG-Mitglieder mit 1063 Nennungen)



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*30. (Die Befragten konnten max. drei Themen angeben.)

## 8.4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

### 8.4.1 Schlussfolgerungen

Grundsätzlich gab es in der Förderperiode 2007 – 2013 durch die enge Kopplung der administrativen Abwicklung an die anderen programmierten Maßnahmen von *PROFIL* im Vergleich zu Leader+ deutlich eingeschränkte Umsetzungsmöglichkeiten, die nicht nur von den niedersächsischen LAGn kritisiert wurden (Raue, 2010). Die Pflicht zum Aufbringen der nationalen öffentlichen Kofinanzierung durch die Akteure der Leader-Regionen bzw. potenzielle Projektträger hat die Dominanz kommunaler Akteure sowohl in der Projektumsetzung als auch zum Teil in Entscheidungsprozessen begünstigt.

Auch die EU-KOM hat diese Probleme wahrgenommen, was sich in den veränderten Rahmenbedingungen für die Förderperiode 2014-2020 zeigt. Insgesamt werden mehr Freiräume geschaffen. Die Loslösung von den Mainstreammaßnahmen und eine stärkere Rolle der REK als Bewilligungsgrundlage vergrößern den inhaltlichen Gestaltungsraum der LAGn. Die Erhöhung der EU-Beteiligung auf 80 % der öffentlichen Mittel vereinfacht die Projektfinanzierung und kann ggf. die

Förderung nicht-öffentlicher Träger erleichtern. Es ist zu begrüßen, dass NI diesen Spielraum mit einer eigenen LEADER-Richtlinie nutzt.

Allerdings können diese Veränderungen in der Anfangsphase im Prozess der Ausbalancierung zwischen rechtssicherer Abwicklung und Nutzung der neuen Möglichkeiten zu erheblichen Lernkosten bei lokalen Akteuren und Förderverwaltung führen.

### **Maßnahmenausgestaltung**

Vor dem Hintergrund der großen Unterschiede zwischen den Leader-Regionen im Pro Kopf-Einsatz von EU-Mitteln ist eine Staffelung des Planungsbudgets nach Regionsgröße sinnvoll.

Auch wenn kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Personalausstattung des RM und Zufriedenheit/Prozessnutzen festgestellt werden konnte, ist ein gut ausgestattetes RM für einen erfolgreichen Leader-Prozess von Bedeutung. Dies wurde auch mit einem Kriterium im Auswahlverfahren für die FP 2014-2020 berücksichtigt.

### **Etablierung des Leader-Ansatzes**

Insgesamt ist es in NI weitgehend gelungen, die Besonderheiten von Leader umzusetzen. In einzelnen Aspekten zeigen sich aber durchaus Unterschiede zwischen den Regionen.

So ist es zwar in der Mehrheit, aber nicht in allen Regionen gelungen, geeignete Gebiete als Leader-Regionen abzugrenzen und auf den regionalen Besonderheiten aufbauende REK zu erarbeiten, die einen handlungsleitenden Rahmen bieten. Als Grundlage zur Überprüfung der Zielerreichung benötigen die REK noch eine Weiterentwicklung.

Auch die Etablierung der LAGn als lokale Partnerschaften ist erfolgt. Gleichwohl beschränkt sich die Lokale Partnerschaft weitgehend auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe (Männer zwischen 40 und 65), sodass weite Teile der Bevölkerung in den LAGn nicht präsent sind und deren Interessen allenfalls über „Beauftragte“ eingebracht werden.

Das Management der LAGn funktioniert gut. Die meisten LAG-Mitglieder sind sowohl mit den Arbeitsprozessen in der LAG als auch mit der Arbeit des RM zufrieden. In einzelnen Aspekten gibt es allerdings noch Entwicklungsmöglichkeiten. Die ZWE-Befragung hat gezeigt, dass es hinsichtlich der Verständlichkeit von Projektauswahlentscheidungen für Nicht-LAG-Mitglieder noch Optimierungsbedarf gibt. Auch das Potenzial von Selbstbewertungen als Managementinstrument ist noch nicht in den Regionen verankert.

Der Bottom-up-Ansatz wurde überwiegend erfolgreich umgesetzt. Die effektive Entscheidungskompetenz über die Projektförderung lag bei der LAG. Allerdings haben die Rahmenbedingungen eine leichte Dominanz kommunaler Akteure in den Entscheidungsprozessen begünstigt. Die Beteiligung weiterer Akteure über Arbeits- und Projektgruppen fand in vielen, aber nicht allen, LAGn mit großer Kontinuität statt.



Die erfolgreiche Umsetzung des multisektoralen Ansatzes zeigte sich u. a. in der thematischen Vielfalt der LAG-Zusammensetzung und der Inhalte der Arbeits- und Projektgruppen, in der Nutzung der Strukturfonds als ergänzende Quelle zur Umsetzung der REK sowie in der Zusammenarbeit mit anderen regionalen Entwicklungsprozessen im gleichen Raum.

Trotz der begrenzten Umsetzungsbedingungen fand auch auf der Projektebene Innovation statt, vor allem in Tourismusprojekte und Dienstleistungseinrichtungen.

Das Thema Kooperation hat in *PROFIL* gegenüber LEADER+ an Bedeutung gewonnen. Die Output-Ziele wurden deutlich übertroffen. Die durchgeführten Projekte waren überwiegend Kooperationen benachbarter Regionen, die der touristischen Entwicklung der Regionen dienten.

### **Verbesserung der Local Governance**

Im Verlauf der Förderperiode hat eine Verbesserung der Steuerungs- und Handlungsfähigkeit der Akteure in den Leader-Regionen stattgefunden. Dies zeigt sich sowohl in den Bewertungen zu verschiedenen Aspekten der Leader-Interventionslogik, als auch in der Verbesserung von Beziehungen, Kontakten, Wissen und Fähigkeiten sowie in der Ausweitung von Kooperation und Vernetzung auch über das Fördergeschäft hinausgehend. Dennoch scheint bei verschiedensten Aspekten das Problem kommunaler Dominanz durch, sei es, indem Kommunen stärker als Akteure aus Zivilgesellschaft und Wirtschaft Verbesserungen wahrnehmen, sich stärker einbringen, oder auch dass vereinzelt direkte Kritik geäußert wird.

### **Sozio-ökonomische Wirkungen**

Die Ziele der Entwicklungsstrategien wurden in den meisten Regionen überwiegend oder zum Teil erreicht. Hauptsächlich wurden Wirkungen in den Bereichen Tourismus, Dorfentwicklung, Natur/Umweltbildung und Kultur erreicht. Direkte Beschäftigungseffekte spielten eine untergeordnete Rolle.

Die inhaltliche Ausrichtung war auch bedingt durch die Rahmensetzungen der Förderung. Für die Zukunft zeichnen sich in den LAGn bereits eine stärkere inhaltliche Auffächerung und die Orientierung auf neue gesellschaftliche Herausforderungen ab.

## **8.4.2 Empfehlungen**

### **An die Regionen**

Es sollte weiterhin eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit angestrebt werden. Bei der Prozesssteuerung sollte stärker als bisher darauf geachtet werden, private Akteure auch wirklich mitzunehmen und Entscheidungsmodi transparent nach außen zu kommunizieren.

Auch wenn für das RM ein Planungsbüro beauftragt wird, sollte angestrebt werden, dass ein Ansprechpartner kontinuierlich vor Ort präsent ist.

Die sich aus den LAG-Befragungen ergebenden regionsindividuellen Optimierungsbedarfe z. B. hinsichtlich Gebietszuschnitt oder LAG-Größe sollten nicht aus den Augen verloren werden.

### **An das Land**

Insbesondere in der ersten Hälfte der Förderperiode sollten ein intensiver Austausch und eine Unterstützung der ÄrL als Bewilligungsstellen stattfinden, um die Entscheidungssicherheit im Spannungsfeld zwischen rechtssicherer Abwicklung und Nutzung der neuen Möglichkeiten in Richtung „Nutzung der Möglichkeiten“ zu stärken.

Die Intention der EU-Vorgabe zur LAG-Zusammensetzung, sieht vor, dass eine Mehrheit der staatlichen Sphäre oder anderer Interessengruppen verhindert werden soll<sup>95</sup>. Es sollte deswegen, darauf geachtet werden, dass keine Überrepräsentanz/Übergewicht kommunaler/öffentlicher Interessen z. B. durch von öffentlichen Akteuren dominierte Organisationen wie kommunale Unternehmen entsteht. Dazu reicht in einigen Fällen die Kategorisierung der Rechtsform nicht aus.

Die Erfordernisse einer ausreichenden Ausstattung des Regionalmanagements sowie einer stärkeren Beteiligung von Frauen in den LAGn wurden als Kriterien im Leader-Auswahlverfahren bereits berücksichtigt. Allerdings könnten die Ansprüche sowohl hinsichtlich der RM-Ausstattung als auch hinsichtlich der Beteiligung von Frauen pointierter formuliert werden. Die tatsächlichen Entwicklungen sollten hier im Verlauf der Förderperiode sorgfältig beobachtet und daraus ggf. entsprechende Konsequenzen in der Gestaltung etwaiger Auswahlkriterien für die Förderperiode nach 2020 gezogen werden.

Zur besseren Sichtbarkeit der Leader-Regionen in der Öffentlichkeit sollte das Land seine Öffentlichkeitsarbeit intensivieren und die Regionen bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit aktiv unterstützen.

Hinsichtlich der Beteiligung von Frauen in der LAG ist zu bedenken, dass der relevante Akteurskreis (EntscheiderInnen in kommunaler Verwaltung und in Organisationen von Wirtschaft und Zivilgesellschaft) in Niedersachsen<sup>96</sup> stark männerlastig ist. Über das Fördergeschäft hinaus, sollten daher von der niedersächsischen Landesregierung grundsätzlich Aktivitäten zur Stärkung der Chancengleichheit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt werden – insbesondere im Hinblick auf Leitungspositionen. Dies könnte auch zu mehr Heterogenität in den LAGn führen und so die Entstehung von Innovation begünstigen.

---

<sup>95</sup> Auf der Ebene der Entscheidungsfindung müssen die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere Vertreter der Zivilgesellschaft mindestens 50 % der lokalen Partnerschaft stellen (DG Agri, 2011b).

<sup>96</sup> Wie in anderen westdeutschen Bundesländern auch.

Auch hinsichtlich anderer unterrepräsentierter Bevölkerungsgruppen, z. B. Nicht-Akademiker, junge Menschen oder Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft, sollte auf eine stärkere Beteiligung in den Regionen hingewirkt werden. Dies kann z. B. über spezifische auf die jeweilige Zielgruppe ausgerichtete Beteiligungsformate erfolgen.

Vernetzung und Austausch zwischen und mit den Regionen sollte weiterhin gefördert werden. Ggf. sollte angesichts der gestiegenen Anzahl der Regionen über eine stärkere „regionale“ Vernetzung z. B. auf der räumlichen Ebene der regionalen Landesbeauftragten nachgedacht werden. Auf jeden Fall sind für die Gestaltung der Kommunikation zwischen Fachreferat, LAGn und Bewilligungsstellen mehr Ressourcen erforderlich als in der FP 2007 bis 2013.

Die bereits gute Koordination der Nutzung verschiedener Förderprogramme (ELER, Strukturfonds) in den Regionen sollte vom Land stärker aktiv unterstützt werden

- durch Vereinheitlichung von einzelnen Aspekten in den Umsetzungsverfahren der ESI-Fonds in NI und
- durch die Berücksichtigung von Beiträgen zu Leader-REK in den Auswahlkriterien der EFRE-Förderung.

#### **An EU-KOM:**

Vor dem Hintergrund, dass die Förderung von gebietsübergreifenden und insbesondere von transnationalen Kooperationsprojekten nicht erst seit dieser Förderperiode in vielen Mitgliedsstaaten auf einem sehr niedrigen Niveau blieb, sollte diese Maßnahme grundsätzlich überdacht werden. Es stellt sich insbesondere die Frage, ob Kooperationsprojekte das geeignete Instrument zur Verbreitung von „Good practice“ etc. sind, oder ob nicht Instrumente zur Förderung eines thematisch fokussierten Austausches zwischen LAGn sachdienlicher wären. Abgesehen davon sollte die Kooperationsdatenbank des ENRD insbesondere hinsichtlich der Filterfunktionen benutzerfreundlicher gestaltet werden (ENRD, 2014).

Es ist zu begrüßen, dass sich die Handlungsspielräume für Leader-Regionen in der FP 2014 bis 2020 wieder verbessert haben und in Verbindung damit die Anforderungen an Dokumentation und Selbstbewertung entsprechend erhöht wurden. Wünschenswert wäre, dass auch seitens der EU-KOM angestrebt wird, mit der rechtlichen Rahmensetzung für die ländliche Regionalentwicklung Kontinuität und Verlässlichkeit herzustellen, sodass Regionen und Fachverwaltungen nicht alle sieben Jahre vor (fast) völlig neuen Spielregeln stehen.

## 9 Gesamtbetrachtung der ILE und Leader-Förderung

Nach der vertieften Betrachtung der einzelnen Maßnahmen erfolgt an dieser Stelle die Gesamtbetrachtung der ILE und Leader-Förderung anhand ausgewählter Aspekte. Die stark auf die Einzelmaßnahmen bezogenen Darstellungsanforderungen der EU-KOM lassen im EU-Bericht keinen Raum für zusammenfassende bzw. vergleichende Darstellungen. Daher wird in diesem Kapitel auf die regionale Verteilung der Mittel, die administrative Umsetzung, wesentliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ILE und Leader sowie Ergebnisse der ZWE-Befragung im Vergleich eingegangen. Den Abschluss bilden gemeinsame Schlussfolgerungen.

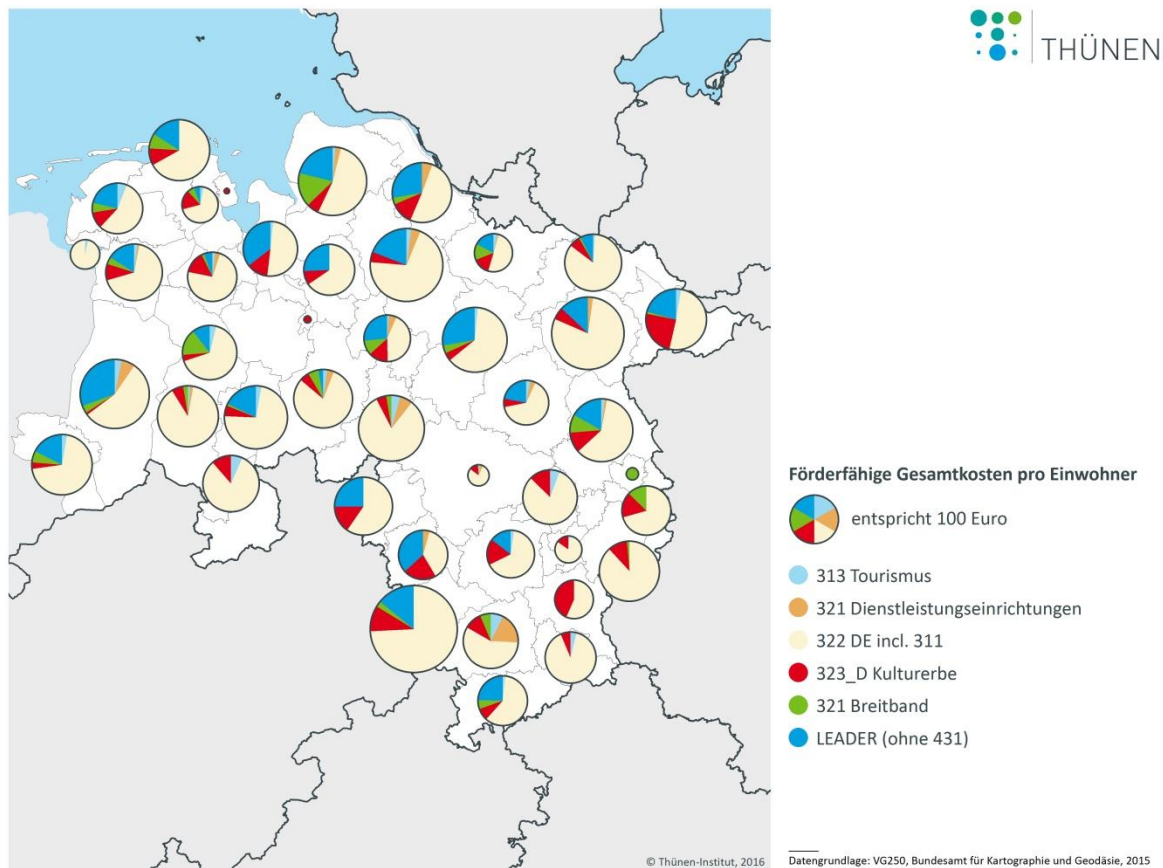
### 9.1 Regionale Verteilung

**Karte 9-1** zeigt die regionale Verteilung der förderfähigen Gesamtkosten der SP3-Maßnahmen der ZILE-RL und der Leader-Förderung auf Landkreisebene. Nicht dargestellt sind die Maßnahmen 341 (ILEK und ILE-ReM) und 431 (laufende Kosten der LAG).

Deutlich wird zum einen die in allen Landkreisen große Relevanz der DE und zum anderen der im Vergleich eher geringe Umfang der umgesetzten förderfähigen Kosten im südöstlichen Niedersachsen.

Den größten finanziellen Umfang je Einwohner hatten die ZILE- und Leader-Projekte in den Landkreisen Holzminden (282 Euro/Ew), Rotenburg/Wümme (227 Euro/Ew) und Uelzen (225 Euro/Ew), gefolgt von den Landkreisen Emsland (205 Euro/Ew) und Cuxhaven (201 Euro/Ew). Am untersten Ende liegen neben den kreisfreien Städten und der Region Hannover die Landkreise Friesland (56 Euro/Ew), Goslar (64 Euro/Ew) und Harburg (62 Euro/Ew).

**Karte 9-1:** Förderfähige Kosten der ZILE-Maßnahmen des SP 3 und Leader je Einwohner nach Landkreisen (ohne ILEK, ILE-ReM und laufende Kosten der LAGn)



Quelle: Eigene Darstellung nach Förderdaten des SLA.

In 2013 wurde eine Analyse zu Einflussfaktoren auf die räumliche Verteilung der Projekte kommunaler Träger durchgeführt (Pufahl, Raue und Grajewski, 2013). Ausgangspunkt war die Annahme, dass die kommunale Finanzlage die Fähigkeit zur Kofinanzierung der EU-Mittel und damit die Inanspruchnahme von Förderung entscheidend beeinflusst. Berücksichtigt wurden alle öffentlichen Ausgaben für ZILE (incl. Wegebau) und Leader von EU, Bund und Land inklusive der sog. Artikel-89-Maßnahmen im Zeitraum 2007 bis 2012. Neben der Deckungsquote als Indikator für die kommunale Haushaltslage wurden weitere Einflussfaktoren, wie die Erfahrung mit der Fördermittelakquise und die Gemeindegröße berücksichtigt (vgl. **Tabelle A5** im Anhang). Das verwendete Modell kann nur zu einem Viertel die Fördermittelverteilung erklären. Die Ergebnisse der Regressionsschätzung sind in **Tabelle A6** im Anhang dargestellt. Zentrale Ergebnisse waren:

- Der bedeutsamste Faktor für den Erfolg bei der Akquise von Fördermitteln ist die Erfahrung: Hat die Kommune in der Vergangenheit viele Fördermittel eingeworben, erhält sie auch aktuell viele Fördermittel.

- Arme Gemeinden nutzen häufiger Fördermittel für kommunale Projekte als wohlhabendere Gemeinden. Dies entkräftet die Behauptung, dass finanziell schwache Gemeinden bei der Fördermittelverteilung grundsätzlich benachteiligt sind.
- Weitere Faktoren, wie die Einwohnerdichte und die Größe der Kommune, erklären nur in geringem Maß die Unterschiede in der kommunalen Fördermittelverteilung.

Die wichtigsten Einflussfaktoren für die Fördermittelverteilung konnten mangels geeigneter Daten nicht berücksichtigt werden<sup>97</sup>. Bedeutsam für den Erfolg im Fördermittelgeschäft ist zum Beispiel, dass es eine Organisationsstruktur gibt, die die Kommunen bei der Projektentwicklung und -beantragung unterstützt. Von Vorteil ist es auch, wenn die Personen, die die Akquise von Fördermitteln betreiben, nicht ständig wechseln, engagiert und in der Region gut vernetzt sind.

Die o. g. Ergebnisse schließen allerdings nicht aus, dass bei einzelnen finanzschwachen Gemeinden die Finanzlage der bestimmende Faktor dafür ist, dass sie keine ZILE/Leader-Projekte realisieren.

Diese Ergebnisse deuten aber darauf hin, dass die Beeinflussung der Mittelverteilung ein komplexer Prozess ist. Eine reine Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln zur Kofinanzierung reicht wahrscheinlich nicht aus, um den Fördermittelfluss stärker in Richtung Süd-Niedersachsen zu lenken.

## 9.2 Administrative Umsetzung

Die umfassende Betrachtung der administrativen Umsetzung war ein Schwerpunkt der Halbzeitbewertung und soll hier nicht wiederholt werden. Im Rahmen der Ex-post-Evaluierung werden daher nur ausgewählte Aspekte noch einmal hervorgehoben.

Bei der Angemessenheit der Umsetzungsprozeduren und Regelungen ist der Aspekt der Flexibilität bzw. der Offenheit für nicht standardisierbare Vorhaben und Abläufe wichtig. Daneben ist aber auch die Praktikabilität und Handhabbarkeit der verschiedenen Verfahrensschritte für die Zuwendungsempfänger, insb. für nicht-öffentliche Träger, von Bedeutung.

Im Rahmen der Implementationskostenanalyse wurde u. a. der Rechtsrahmen von Land und EU (vgl. Kapitel 5.2.2 der IKA) und die Organisationsstruktur (vgl. Kapitel 5.3.3 der IKA) beleuchtet. Der Rechtsrahmen ist insbesondere für investive Maßnahmen mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden und in Teilen „systemfremd“ (IKA S. 115). Als besondere Problemfelder können Sanktionsregeln, Vergaberecht, Umsatzsteuer und die Kontrollkaskaden benannt werden.

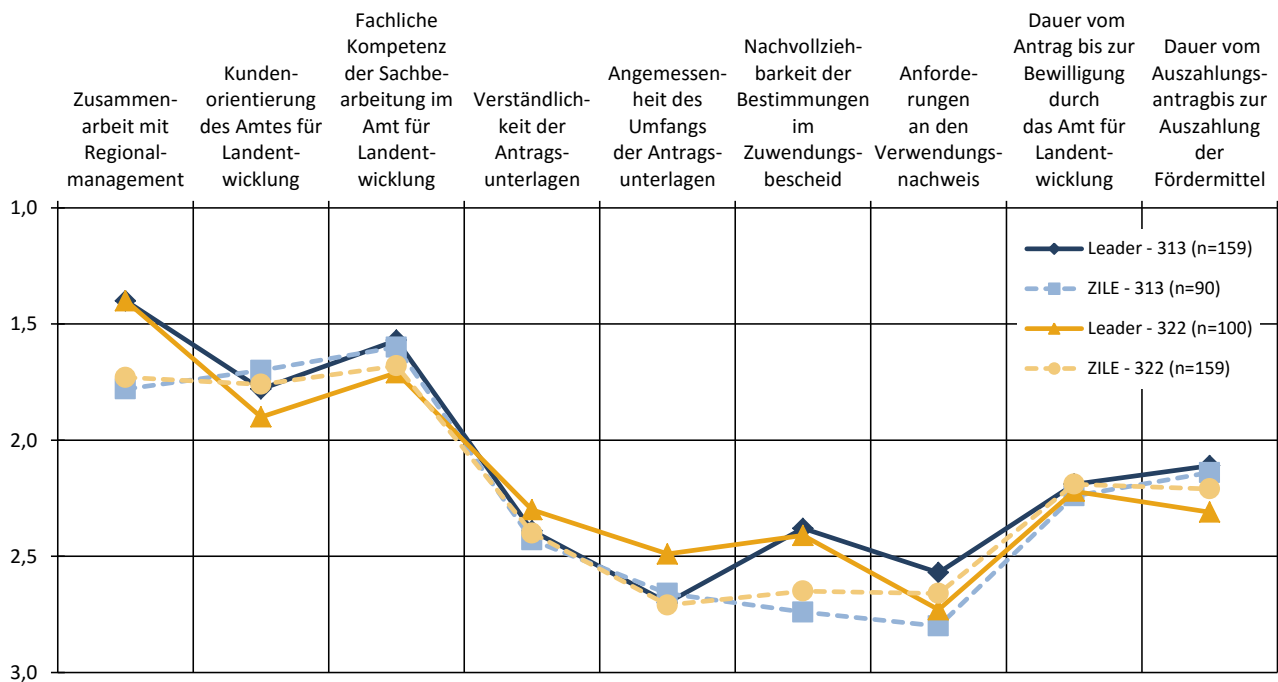
---

<sup>97</sup> Auch bei der Nutzung anderer Förderprogramme z. B. des EFRE müssen die Kommunen Kofinanzierungsmittel aufbringen. Dies konnte aufgrund nichtverfügbarer Daten ebenfalls nicht in die Analyse einbezogen werden.

Hinsichtlich der Organisationsstruktur und der personellen Kompetenzen ist der Förderbereich ZILE und Leader grundsätzlich gut aufgestellt. Allerdings hat die Veränderung der Organisationsstruktur im Laufe der Förderperiode auch zu Lernkosten und Reibungsverlusten geführt. Mit der erneuten Umorganisation (Integration der ÄfL in die vier Ämter für regionale Landesentwicklung, ÄrL) am Beginn der Förderperiode dürfte sich dies wiederholen. Die personellen Ressourcen sind in den Bewilligungsstellen allerdings zunehmend eher knapp bemessen, so dass die Rolle der ILE- und Leader-RM in der Betreuung potenzieller Antragsteller immer wichtiger wird. Sowohl die Qualität der Betreuungsleistung durch RM und Bewilligungsstellen als auch die „Nicht-Angemessenheit“ des Verfahrens insgesamt zeigen sich in den Ergebnissen der ZWE-Befragung.

So waren die befragten ZWE mit dem Regionalmanagement und der Betreuung durch die Bewilligungsstellen signifikant zufriedener als in den anderen Ländern der 7-Länder-Evaluierung. Und die Zufriedenheiten mit den abgefragten Aspekten zu Dokumenten und Verfahrensschritten fallen gegenüber den Zufriedenheiten mit den kommunikativen Aspekten deutlich ab. Dabei unterscheidet sich die Bewertung der ZWE von Leader-Projekten nicht von der Bewertung der ZWE von ZILE-Projekten. **Abbildung 9-1** stellt beispielhaft die Mittelwerte für die ZILE- und Leader-Projekte der Maßnahmen 313 und 322 dar. Ein deutlicher, statistisch signifikanter, Unterschied in der Einschätzung der ZWE zwischen Leader und ZILE zeigt sich bei der Zufriedenheit mit dem Regionalmanagement und beim Aspekt „Nachvollziehbarkeit der Bestimmungen im Zuwendungsbescheid“. Dies kann u. U. auf eine intensivere Betreuung der ZWE durch das RM in Leader-Regionen zurückgeführt werden. So wird die Zufriedenheit der LAG-Mitglieder und ILE-Lenkungsgruppen mit dem RM durch dessen Präsenz in der Region beeinflusst. Da Leader-RM zu einem großen Teil vor Ort (in der Regel beim Landkreis) angestellt sind während in den ILE-Regionen aufgrund der Vorgabe zur Beauftragung eines externen Dienstleisters, der Anteil der RM die „nur“ zu bestimmten Zeiten/nach Vereinbarung vor Ort sind im Vergleich größer ist und damit die Betreuung/Unterstützung der ZWE nicht so intensiv sein kann.

**Abbildung 9-1:** Zufriedenheit der befragten ZWE von Leader- und ZILE-Projekte der Maßnahmen 313 und 322 mit RM, ArL und Verwaltungsverfahren



Quelle: Eigene Darstellung (ZWE\*), Mittelwerte, Skala von 1=sehr zufrieden bis 6= gar nicht zufrieden.

### 9.3 Wesentliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ILE und Leader

In Niedersachsen gibt es mit der Förderung von Leader- und ILE-Regionen zwei ähnliche Instrumente zur Förderung der ländlichen Regionalentwicklung, die zentrale Elemente wie Gebietsbezug, integrierten sektorübergreifenden Ansatz und Akteursbeteiligung gemeinsam haben, sich allerdings in zentralen Aspekten der Ausgestaltung unterscheiden (vgl. **Tabelle 9-1**).

Die Ziele, die mit den beiden Instrumenten verfolgt werden, sind ähnlich (vgl. ML, 2009b). Subjektive Einschätzungen beteiligter Akteure weisen auf die möglichen und tatsächlichen Vor- und Nachteile der beiden Ansätze hin. Auf der einen Seite gibt es den Eindruck: „Bei Leader geht es nur um den Mittelabfluss und den Versuch, eigene Projekte gefördert zu bekommen. Echte inhaltliche Diskussionen und Zusammenarbeit finden nur in den ILE-Regionen statt.“ Demgegenüber steht das Bild „In den ILE-Regionen kungeln die Bürgermeister miteinander und wollen nur den



*Förderzuschlag abgreifen. Wirkliche Entwicklung, die Umsetzung innovativer Ideen und die Einbeziehung lokaler Akteure finden hauptsächlich in den Leader-Regionen statt.“<sup>98</sup>*

**Tabelle 9-1:** Elemente der Ausgestaltung von Leader und ILEK/ILE-ReM in Niedersachsen

	<b>Leader</b>	<b>ILE</b>
Konzept/Strategie	Eher breit, auch Themen außerhalb des ELER abdeckend	Im Vordergrund standen Maßnahmen/ Handlungsfelder der ILE (GAK)
Auswahl	Im Wettbewerb	Anerkennung der Konzepte durch ÄfL (dezentral, keine einheitlichen Kriterien)
Koordination / Steuerung	RM-Förderung mit max. 20 % des LAG-Budgets, Einstellung von Personal oder Vergabe an Büro Dauer: Förderperiode	RM-Förderung bis zu 70 %, max. 75.000 Euro/Jahr <sup>99</sup> , Ausschreibung und Vergabe an Büro vorgeschrieben Dauer: max. 7 Jahre (incl. 2 Verlängerungen, GAK)
Beteiligung von Zivilgesellschaft und WiSo- Partnern	Bei der REK-Erstellung (bottom-up), im Entscheidungsgremium min. 50 %	Bei der ILEK-Erstellung (bottom-up), in der Lenkungsgruppe nicht vorgeschrieben
Entscheidungskompetenz / Budget	Eigenes Mittel-Kontingent von 2 Mio. Euro ELER-Mitteln, Inhaltliche Entscheidung über Projekte, ÄfL sollten nur formal prüfen/bewilligen	Prioritätensetzung Mittel zur Umsetzung von Aktivitäten/Projekten mussten dann jeweils akquiriert werden.
Höherer Fördersatz wenn Projekt der Umsetzung eines REK/ILEK diene		

Quelle: Eigene Darstellung (Fengler und Raue, 2010); ML, (2009b).

### 9.3.1 Unterschiede in der konkreten Ausgestaltung in den Regionen

Im Folgenden werden hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung in den Regionen die Elemente Akteursbeteiligung auf der Steuerungsebene, Ausgestaltung/Ausrichtung des RM und Relevanz/Nützlichkeit der Entwicklungsstrategie betrachtet.

Die Akteurszusammensetzung auf der Steuerungsebene spiegelt deutlich die unterschiedlichen Vorgaben. In den Leader-Regionen haben die kommunalen Vertreter in der Entscheidungsebene (LAG) einen Anteil von 32 %, während dieser Anteil in den ILE-Lenkungsgruppen bei über 80 % liegt. Lediglich in vier ILE-Regionen sind auch WiSo-Partner in der Lenkungsgruppe vertreten. Dies legt den Schluss nahe, dass eine Einbeziehung nicht öffentlicher Akteure in Entscheidungsprozesse vor allem dann erfolgt, wenn ein entsprechender Anreiz (z. B. das eigene „Budget“) gesetzt oder dies durch rechtliche Vorgaben notwendig wird.

<sup>98</sup> Aus der Erinnerung zitierte Äußerungen von Leader-/ILE-Regionalmanagements. Zu den Stärken der beiden Ansätze aus Sicht der RM siehe auch Anhang 3, Tabelle 3.3 der Halbzeitbewertung (Fengler und Raue, 2010).

<sup>99</sup> ILEK liegt in der Regel vorher vor.

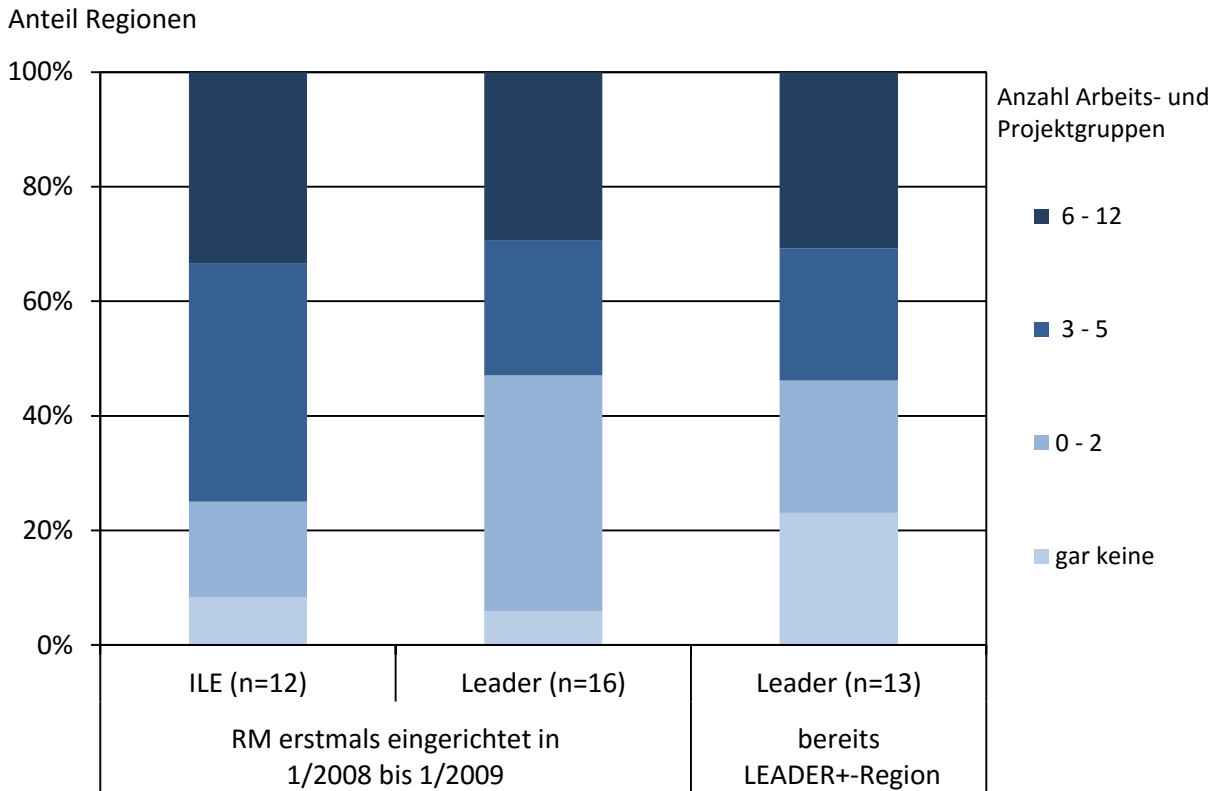
Hinsichtlich des Umfangs von Beteiligung in Arbeits- und Projektgruppen<sup>100</sup> ergibt sich folgendes Bild:

- Es gibt anteilig etwas mehr Leader-Regionen ohne Arbeits- und Projektgruppen als ILE-Regionen (im Durchschnitt der Jahre 28 % der erfassten Leader-Regionen gegenüber 13 % der erfassten ILE-Regionen).
- Der Anteil der Regionen, die relativ viele (6 – 12) Arbeits- und Projektgruppen haben, ist ungefähr gleich. Allerdings gibt es verhältnismäßig mehr ILE-Regionen im mittleren Bereich, d. h. in der Tendenz gibt es in den ILE-Regionen mehr Beteiligungsangebote als in den Leader-Regionen (vgl. **Abbildung 9-2**).
- Im Durchschnitt sind pro LAG mehr Akteure beteiligt als pro ILE-Region (60 gegenüber 47).
- Der Anteil privater Akteure ist in Leader-Regionen im Durchschnitt höher (67 % gegenüber 45).
- In den ILE-Regionen ist nur ein kleiner Teil der Arbeits- und Projektgruppen (10 %) für die ganze Bevölkerung zugänglich. In Leader-Regionen gilt dies für 27 % der Arbeits- und Projektgruppen (LR et al., 2012).

---

<sup>100</sup> AG zur Vorbereitung von Kooperationsprojekten zwischen niedersächsischen LAGn wurden nicht berücksichtigt, da die gleichen Gruppen in den Abfragen mehrerer LAGn aufgeführt sind. Dies hätte zu Mehrfachzählungen geführt.

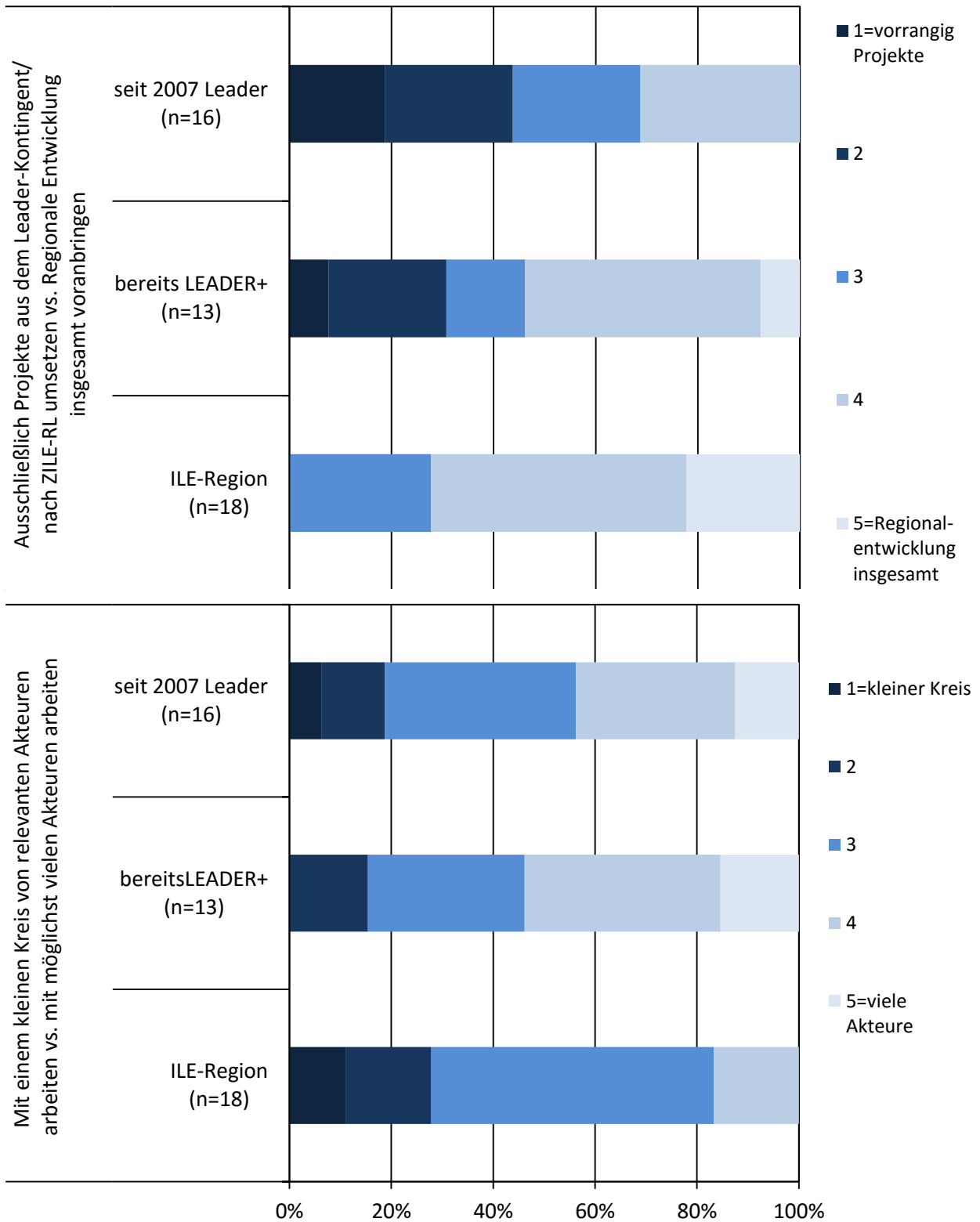
**Abbildung 9-2:** Beteiligungsangebote in Arbeits- und Projektgruppen (Stand 2011)



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*.

Sowohl die skizzierten Beteiligungsaspekte als auch die potenziellen Vor- und Nachteile beider Ansätze spiegeln sich in den Angaben der RM zu ihrem „Auftrag“. Hinsichtlich der Pole „Vorrangig Projekte umsetzen“ und „Regionalentwicklung insgesamt“ tendieren ILE-RM etwas häufiger zu „Regionalentwicklung insgesamt“, während insbesondere bei den in der Förderperiode 2007-2013 erstmaligen Leader-Regionen aber auch bei den vormaligen Leader+-Regionen eine Tendenz zum „Projekte umsetzen“ besteht. Diese Tendenz zur Projektumsetzung dürfte zum Teil auch auf die Sorge um verfallende EU-Mittel zurückzuführen sein. Hinsichtlich der Beteiligung von Akteuren besteht bei den Leader-RM eine deutliche Tendenz zu einer Beteiligung vieler Akteure, während die meisten ILE-RM sich eher im Mittelfeld zwischen den Polen verorten (vgl. **Abbildung 9-3**).

**Abbildung 9-3:** Einschätzung der RM zur Frage: „Wie sieht das Aufgabenspektrum des Regionalmanagements in Ihrer Region aus?“

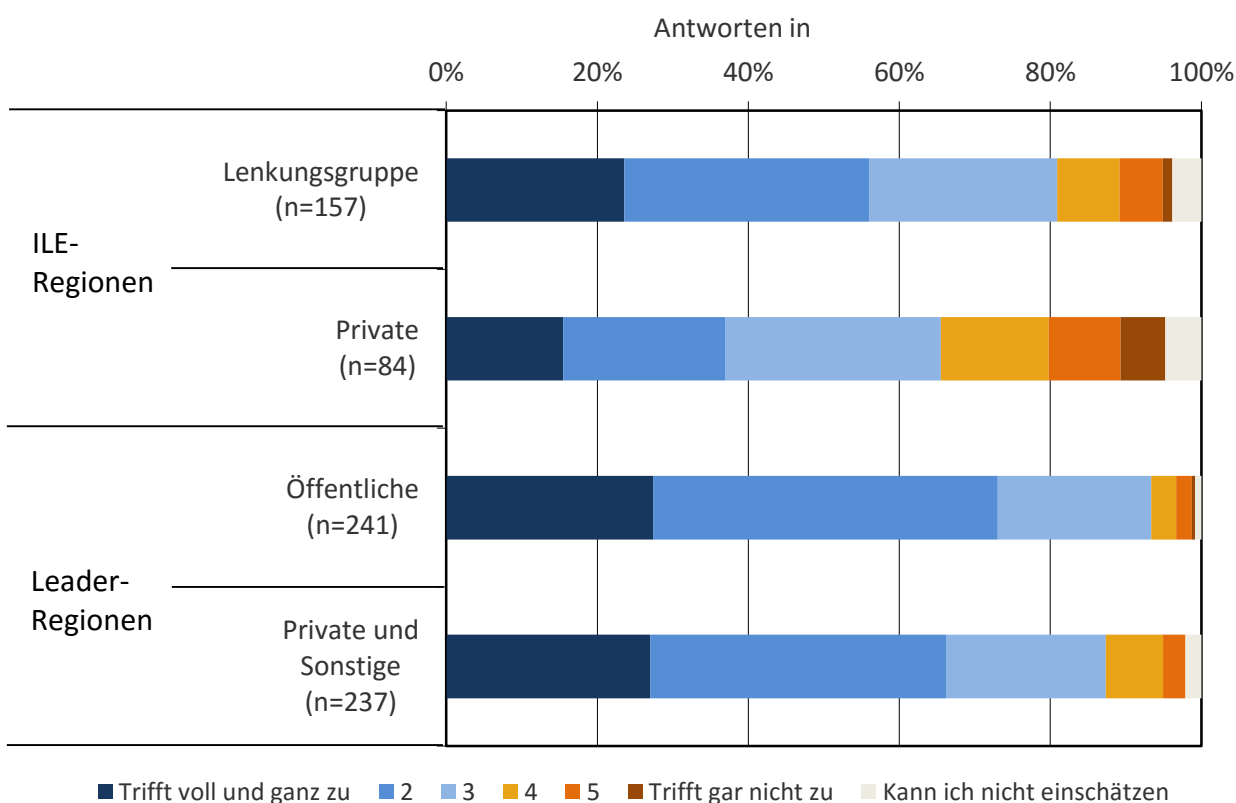


Quelle: Eigene Darstellung, RM\*6.

### Relevanz und Nützlichkeit der Entwicklungsstrategie

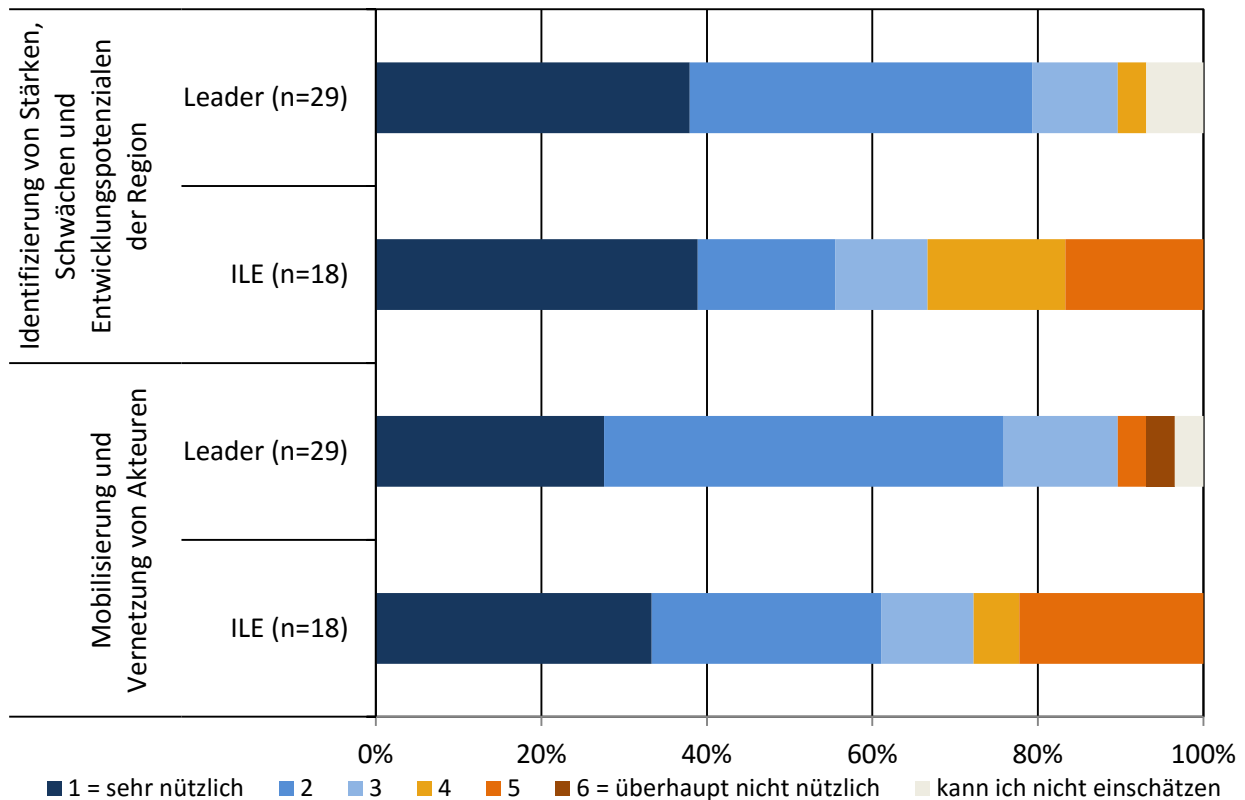
In **Abbildung 9-4** wird beispielhaft für die Handlungsrelevanz der Entwicklungsstrategie (EWS) die Einschätzungen der befragten Akteure zur Aussage „Die EWS ist der rote Faden unserer Arbeit“ dargestellt. In den Leader-Regionen ist die Relevanz der Entwicklungsstrategie als Handlungsgrundlage ausgeprägter, da sie als Grundlage zur Projektauswahl auch eine stärkere Relevanz für konkrete Entscheidungen hat. Es zeigt sich aber auch in den Leader-Regionen eine etwas, in den ILE-Regionen eine deutlich geringere Zustimmung der privaten Akteure zu dieser Aussage. Einflussfaktoren sind hier u. U. die größeren Umsetzungsmöglichkeiten der Kommunen insbesondere in den ILE-Regionen.

**Abbildung 9-4:** Zustimmung der befragten Leader- und ILE-Akteure zur Aussage „Das ILEK/REK ist der rote Faden unserer Arbeit.“



Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*12, PR13\*11, LAG13\*15.

Auch die Nützlichkeit der Entwicklungsstrategie zur Identifizierung von Gebietspezifika und Entwicklungspotenzialen wie auch zur Mobilisierung von Akteuren war aus Sicht der RM in ILE-Regionen deutlich geringer als in Leader-Regionen (vgl. **Abbildung 9-5**).

**Abbildung 9-5:** Einschätzung der RM zur Nützlichkeit des ILEK/REK im Hinblick auf...

Quelle: Eigene Darstellung, RM\*2.

Neben der geringeren Verbindlichkeit der ILEK<sup>101</sup>, könnte hier auch die fehlende landesweit einheitliche Qualitätssicherung<sup>102</sup> für die ILEK eine Rolle gespielt haben. Auch die höhere Förderquote für Projekte die zur Umsetzung eines ILEK beitragen hat in einigen Regionen kontraproduktiv gewirkt: „der Förderbonus für im Ilek benannte Projekte erschwerte eine Schwerpunktsetzung. Hier gibt es Nachteile für Projektideen, die im Entwicklungsprozess entstehen oder initiiert werden“ (RM\*4).

### 9.3.2 Unterschiede/Gemeinsamkeiten in der Impulswirkung

Auf der Ergebnis-/Wirkungsebene zeigen sich hinsichtlich vieler Performanceindikatoren wie z. B. der Zufriedenheit der Akteure mit dem RM und der Arbeit im Steuerungsgremium sowie der Gesamtzufriedenheit ähnliche Ausprägungen. Sowohl in ILE- als auch in Leader-Regionen wurden

<sup>101</sup> Da sie nicht direkt als Grundlage für Projektauswahlentscheidungen relevant sind.

<sup>102</sup> Anerkennung der ILEK erfolgte dezentral durch die Bewilligungsstellen.

Impulse zur Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen gegeben und neue Vernetzungs- und Zusammenarbeitsstrukturen aufgebaut.

Vorrangige Wirkungsbereiche waren sowohl in Leader- als auch in ILE-Regionen Tourismus, Dorfentwicklung (incl. Freizeitmöglichkeiten), Natur/Kulturlandschaft/Umweltbildung und Kultur (vgl. **Abbildung 7-33 und 8-45**), wobei in den Leader-Regionen in diesen Bereichen ein etwas größerer Wirkungsbeitrag wahrgenommen wurde. Demgegenüber war der Wirkungsbeitrag des gesamten ILE-/Leader-Prozesses in den Bereichen demografischer Wandel und Klimaschutz in den ILE-Regionen deutlich größer, lag aber auch hier „nur“ im mittleren Bereich.

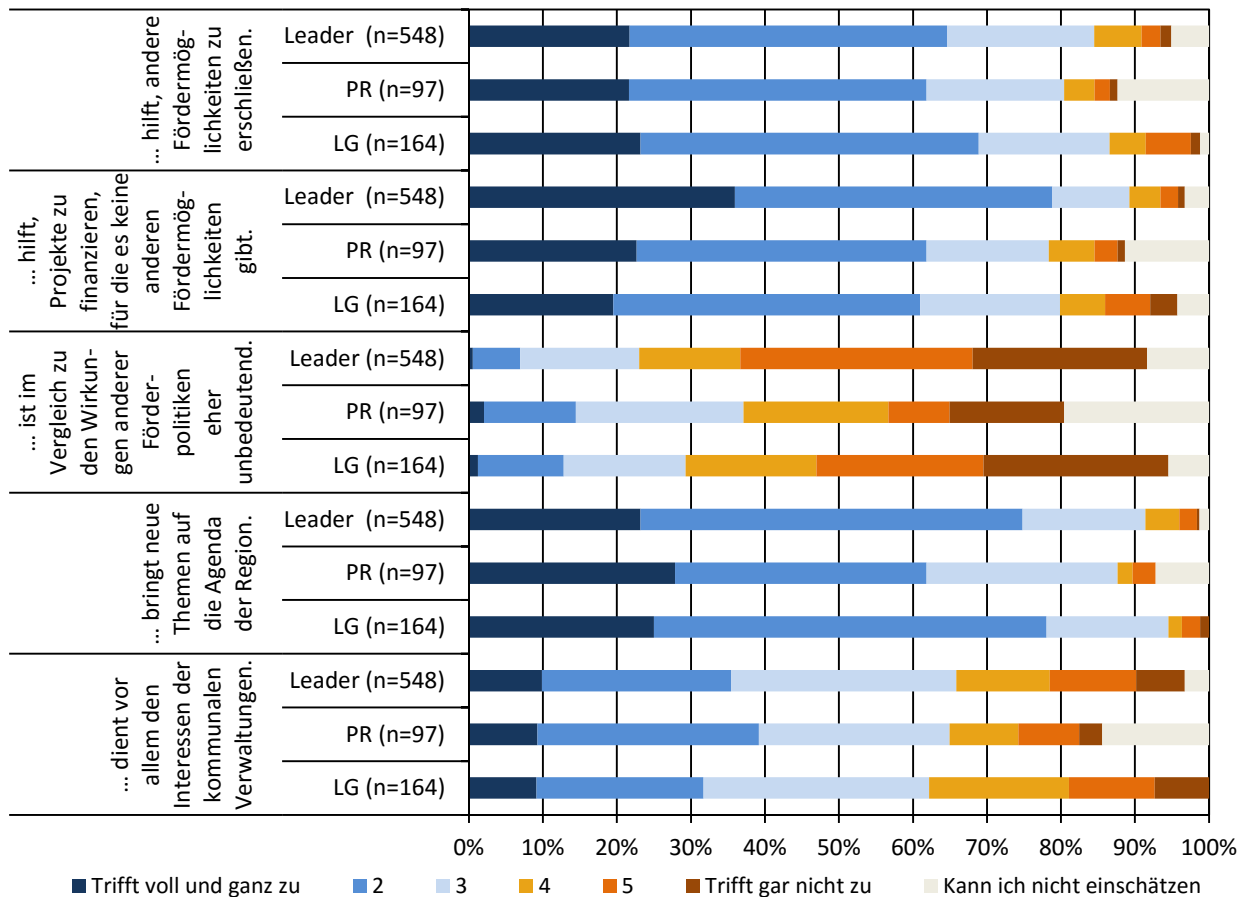
Die Analyse der ZWE-Befragung weist auf Unterschiede hinsichtlich des Innovationsgehalts und der Impulswirkung von Projekten hin (vgl. Kapitel 9.4). Diese Unterschiede sind bei den Projekten der Maßnahme 313, die insgesamt eher in regionale Entwicklungsprozesse eingebunden ist, am deutlichsten. Sowohl der Anteil von Projekten mit Innovationsgehalt<sup>103</sup> als auch der Anteil von Projekten, die aus den Folgeaktivitäten resultierten, ist bei den Leader-Projekten deutlich größer. Dies deutet auf einen Leader-Mehrwert hin, der auch unter eher einschränkenden Förderbedingungen entsteht.

Die Gesamteinordnung der Leader-/ILE-Förderung als Instrument der Regionalentwicklung aus Sicht der befragten Akteure verdeutlicht **Abbildung 9-6**. Auch hier zeigt sich das bereits in Kapitel 7 angesprochene Bild, dass die in den ILE-Regionen befragten privaten Akteure in ihrer Einschätzung etwas zurückhaltender sind und ein vergleichsweise großer Anteil mit „Kann ich nicht einschätzen“ geantwortet hat. Zwischen ILE-LG und LAG-Mitgliedern zeigen sich insgesamt nur wenig deutliche Unterschiede. So ist z. B. sowohl in den Leader- als auch in den ILE-Regionen über ein Drittel der Befragten der Ansicht, dass Leader vor allem den Interessen der Kommunen dient. 35 % der LAG-Mitglieder, 39 % der befragten privaten Akteure in ILE-Regionen und 32 % der LG-Mitglieder stimmten dieser Aussage zu (Kategorien 1 und 2).

---

<sup>103</sup> Nach Einschätzung der ZWE.

**Abbildung 9-6:** Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle von Leader/ILE-Prozess bei der Entwicklung in Ihrer Region zu?  
Leader/Der ILE-Prozess ...



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*25, LG13\*24, PR13\*23.

Einen deutlichen Unterschied gibt es hinsichtlich der Funktion als Finanzierungsquelle. 79 % der LAG-Mitglieder stimmen der Aussage „... hilft, Projekte zu finanzieren, für die es keine anderen Fördermöglichkeiten gibt.“ In den ILE-Regionen liegt dieser Anteil bei 61 % bzw. 62 %. D. h. durch Leader konnten trotz der engen Anlehnung an die Mainstream-Maßnahmen zum Teil darüber hinausgehende Möglichkeiten eröffnet werden.

Die Relevanz von Leader- und ILE für die lokalen Akteure zeigt sich auch in den Ablehnungsraten der Aussage „... ist im Vergleich zu anderen Wirkungen anderer Förderpolitiken eher unbedeutend“. 55 % der LAG-Mitglieder und 48 % der LG-Mitglieder stimmten dieser Aussage nicht zu (Kategorien 5 und 6). Auch hier zeigen die befragten privaten Akteure in den ILE-Regionen deutlich mehr Skepsis (24 % in den Kategorien 5 und 6). Bei den LAG-Mitgliedern gibt es kaum Unterschiede zwischen öffentlichen Akteuren und Akteuren aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft (vgl. **Abbildung A10** im Anhang). Ein statistisch signifikanter Unterschied zeigt sich nur hinsichtlich der



Aussage „... hilft andere Fördermöglichkeiten zu erschließen“. Hier ist die Zustimmung der Wirtschaftsakteure und insbesondere der Akteure aus der Zivilgesellschaft etwas größer.

### 9.3.3 Kritische Reflektion des Instrumentes „Regionalmanagement“

Das Regionalmanagement als Kristallisationspunkt der ländlichen Regionalentwicklung wird zum Teil, z.B. in Regionen, die bereits in vorhergehenden Leader-Phasen beteiligt waren, seit mehr als 15 Jahren gefördert. Mit der Förderperiode 2014 bis 2020 kommen weitere sieben Jahre hinzu, sowohl für Leader- als auch für ILE-Regionen. De facto bekommt die Förderung des RM damit den Charakter einer institutionellen Förderung. Diese wird „nur“ beeinträchtigt durch die Unterbrechung des Mittelflusses am Übergang von einer Förderperiode zur nächsten und die Unsicherheit, die mit dem am Beginn jeder Förderperiode erforderlichen Auswahlverfahren verbunden ist. Der Abschlussbericht der Begleitforschung zum Modellprojekt „LandZukunft“ kommt zu dem Schluss, dass *„eine kontinuierliche Finanzierung und Entwicklung vorhandener Kapazitäten eine grundlegende Voraussetzung nicht nur für die regionale Entwicklung sondern auch für echte Innovationen ist“*. (Margarian und Wandinger, 2016). Vor diesem Hintergrund wäre eine Verstetigung und finanzielle Absicherung des Instrumentes „Regionalmanagement“ unabhängig von Förderperioden wünschenswert. Vereinzelt gibt es hierfür bereits gute Beispiele wie z. B. die Ausschreibung einer unbefristeten Stelle für das Leader-RM durch den Landkreis Gifhorn oder die Finanzierung des RM aus Landesmitteln für die Übergangsphase am Beginn der FP 2014-2020 bis zur Anerkennung der neuen Leader-Regionen in Schleswig-Holstein.

Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, ob mit der Förderung eines Regionalmanagements nicht zunehmend eine mit EU-Mitteln kofinanzierte Kompensation von angespannten Personalsituationen an anderer Stelle stattfindet. Dies gilt zum einen für die Agrarverwaltung, in der Aufgabenzuwachs und Personalengpässe dazu führen, dass inhaltliche Arbeit/aktive Beratung nur noch begrenzt möglich ist (vgl. Fähmann, Grajewski und Reiter, 2015). Hier spielen die RM zunehmend eine zentrale Rolle in der Beratung und Unterstützung bei der Projektentwicklung und -umsetzung. Zum anderen betrifft dies auch die kommunalen Verwaltungen, deren Personalsituation vielfach ebenfalls angespannt ist,<sup>104</sup> so dass die Bearbeitung komplexer Themen und Herausforderungen ohne externe, geförderte Fachkräfte zum Teil nur noch begrenzt geleistet werden kann. Sowohl Kommunen als auch die Agrarverwaltung sollten mit ausreichenden Personalkapazitäten ausgestattet sein, um auch ihren gestaltenden Aufgaben gerecht werden zu können. Dies könnte auch in den Regionalmanagements mehr als bisher, Potenziale für die Entwicklung und Stärkung der regionalen Vernetzungsstrukturen, die Ansprache und Mobilisierung unterrepräsentierter Akteursgruppen und das Beschreiten neuer Wege freisetzen.

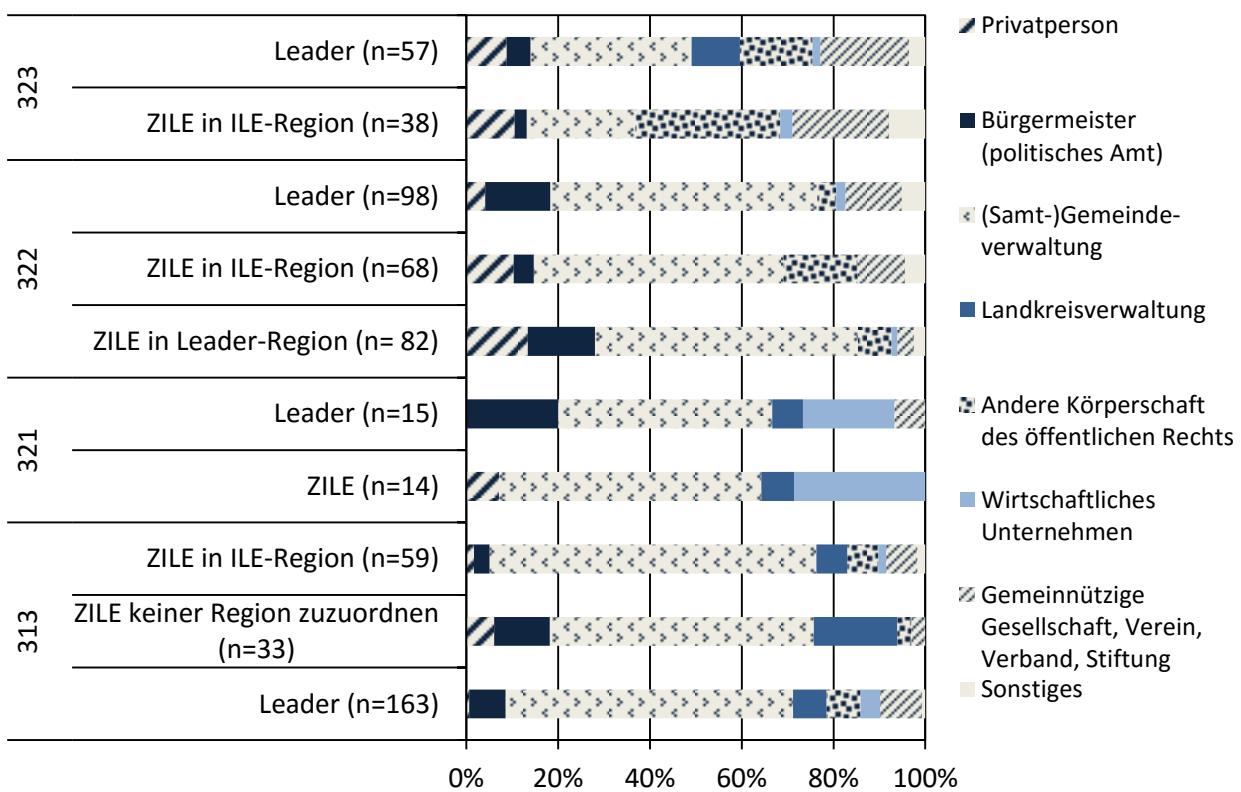
---

<sup>104</sup> Vgl. <https://idw-online.de/de/news647205>.

### 9.4 Ergebnisse der ZWE-Befragung im Vergleich

Die in 2012 durchgeführte Zuwendungsempfängerbefragung hatte vor allem die Erfassung der Einbindung der Projekte in die Entwicklungskonzepte von ILE- bzw. Leader-Regionen und ihren Beitrag zur Entwicklungsstrategie im Fokus. Daneben war bei der Befragung auch die maßnahmenspezifische Ergebnis-/Wirkungserfassung von Bedeutung. Im Folgenden werden ausgewählte Aspekte der Projektumsetzung im Vergleich zwischen den Maßnahmen sowie zwischen ZILE- und Leader-Projekten analysiert. Zur Orientierung gibt **Abbildung 9-7** einen Überblick über die Verteilung der ZWE-Typen in den Befragungsdaten und den Umfang der Befragung.

**Abbildung 9-7:** Art der ZWE (Selbsteinschätzung) der ausgewerteten Fragebögen nach Maßnahmen



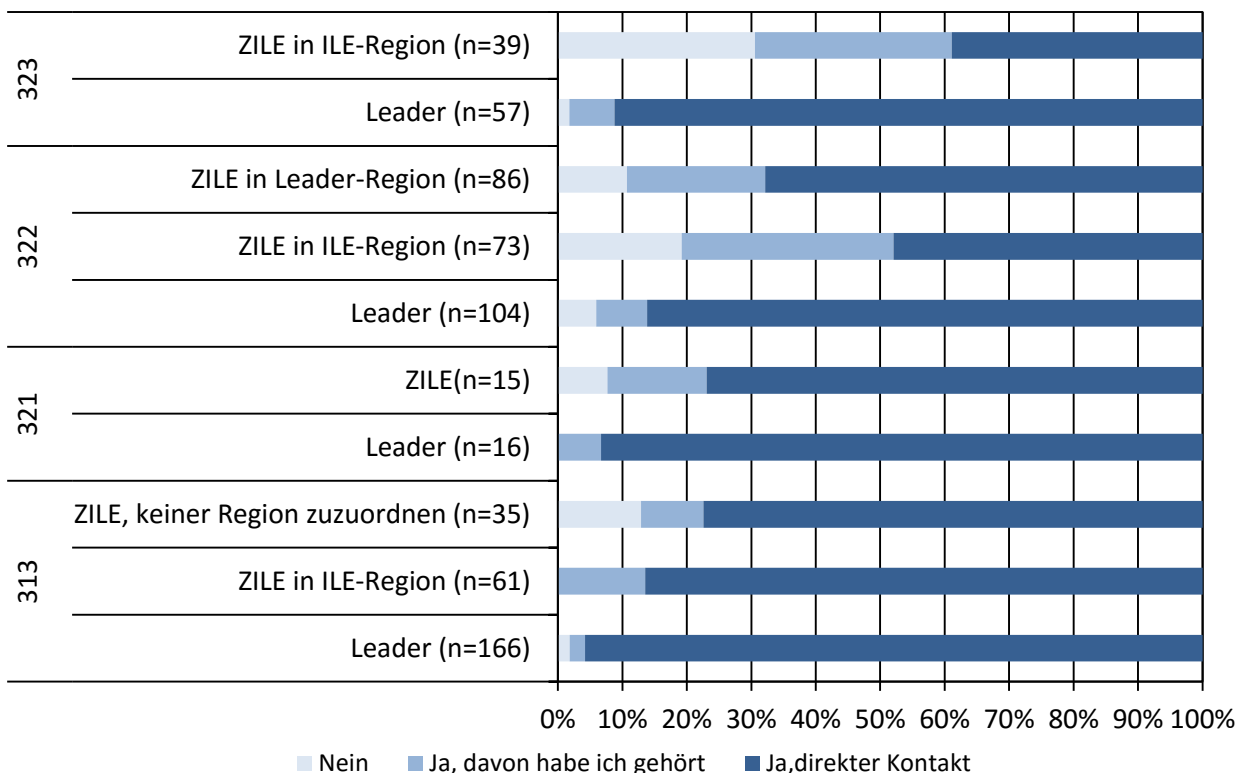
Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

#### 9.4.1 Einordnung in regionale Entwicklungsprozesse

In der ZWE-Befragung wurde als Indikatoren für die Einbindung in die regionalen Entwicklungsprozesse nach der Bekanntheit von RM, Entwicklungsstrategie und Lokaler Aktionsgruppe bzw. ILE-Lenkungsgruppe gefragt. **Abbildung 9-8** zeigt die Antworten auf die Frage nach der Bekanntheit des Regionalmanagements. Dabei zeigt sich, wie zu erwarten, dass bei den befragten Leader-

Projekten, der Anteil der ZWE, die schon direkten Kontakt mit dem RM hatten, über 90 % liegt. Ausnahme sind Leader-Projekte der Maßnahme 322, wo dieser Anteil bei 86 % liegt.

**Abbildung 9-8:** Kennen Sie das Regionalmanagement bzw. die Geschäftsstelle Ihrer ILE-/Leader-Region?



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

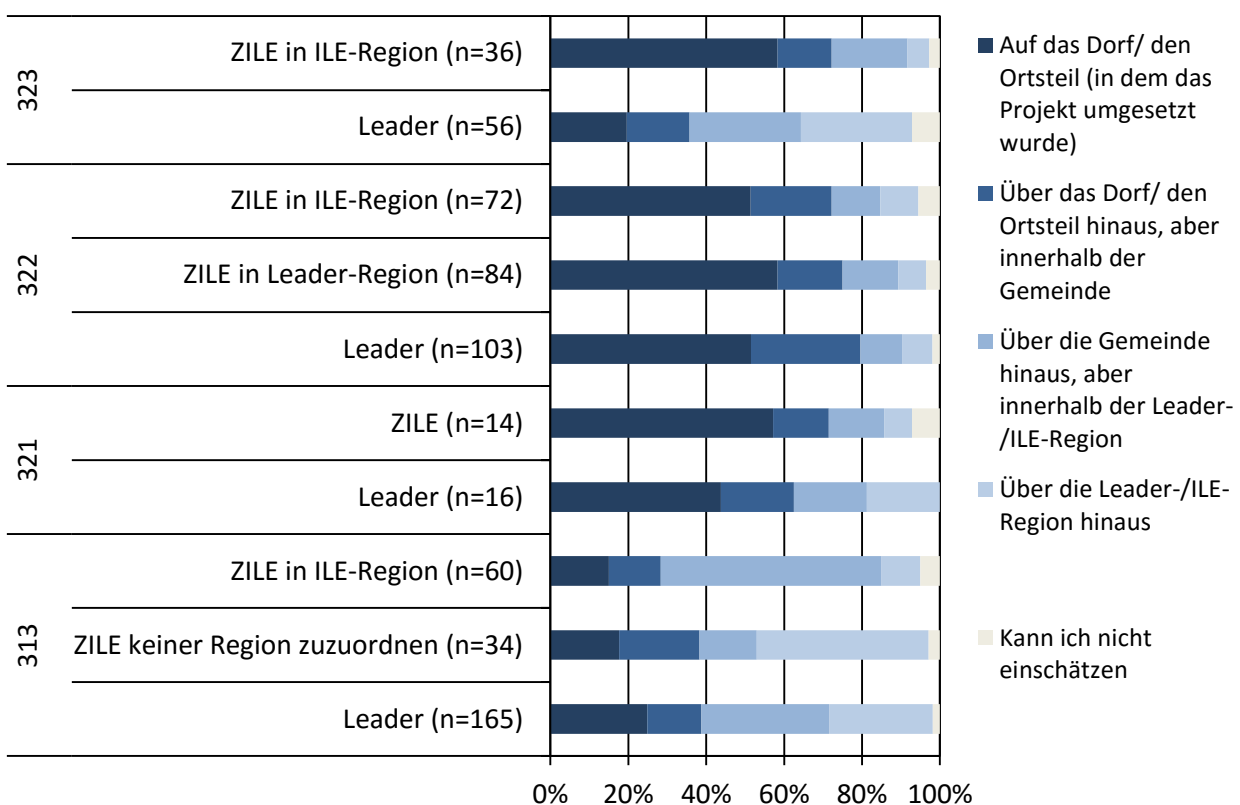
Bei den ZILE-Projekten ist der Anteil der ZWE, die direkten Kontakt mit dem Regionalmanagement hatten, erwartungsgemäß etwas geringer. Bei den ZILE-Maßnahmen 313 und 321, bei denen eine stärkere Einbindung von Projekten in die ILE- oder Leader-Prozesse erwartet wurde, ist der Anteil mit 86 % bzw. 77 % entsprechend hoch.

Bei den Maßnahmen 322 und 323 ist in den ILE-Regionen der Anteil der befragten ZWE, die das RM nicht kennen, mit knapp 20 % (322) bzw. rund 30 % (323) vergleichsweise hoch. Bei der Interpretation dieser Werte ist zum einen zu berücksichtigen, dass für die Umsetzung „typischer“ DE- und Denkmalschutzprojekte der Kontakt zum Regionalmanagement nicht erforderlich (und auch nicht unbedingt naheliegend) ist, zum anderen war zum Zeitpunkt der Befragung (2012) das Regionalmanagement in einzelnen Regionen erst seit relativ kurzer Zeit tätig. Vor diesem Hintergrund kann der Bekanntheitsgrad des RM durchaus auch positiv gesehen werden.

Die Fragen nach der Bekanntheit der Entwicklungsstrategie (ILEK/REK) und der ILE-LG bzw. LAG bestätigen dieses Muster. So liegt der Anteil der befragten ZWE, die noch nichts von der Existenz der LAG mitbekommen haben zwischen zwei und sieben Prozent, und der Anteil der ZWE, die noch nichts von der Existenz der ILE-LG/des ILE-Prozesse mitbekommen haben, bei der Maßnahme 313 bei null Prozent und bei den Maßnahmen 322 und 323 bei 15 % bzw. 30 %.

Wie weit sich eine stärkere Einbindung in regionale Entwicklungsprozesse auch in einem stärker überörtlichen Bezug der Projekte widerspiegelt, zeigt **Abbildung 9-9**.

**Abbildung 9-9:** Auf welchen (Teil)Raum der Leader-/ILE-Region bezieht sich das Projekt?



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

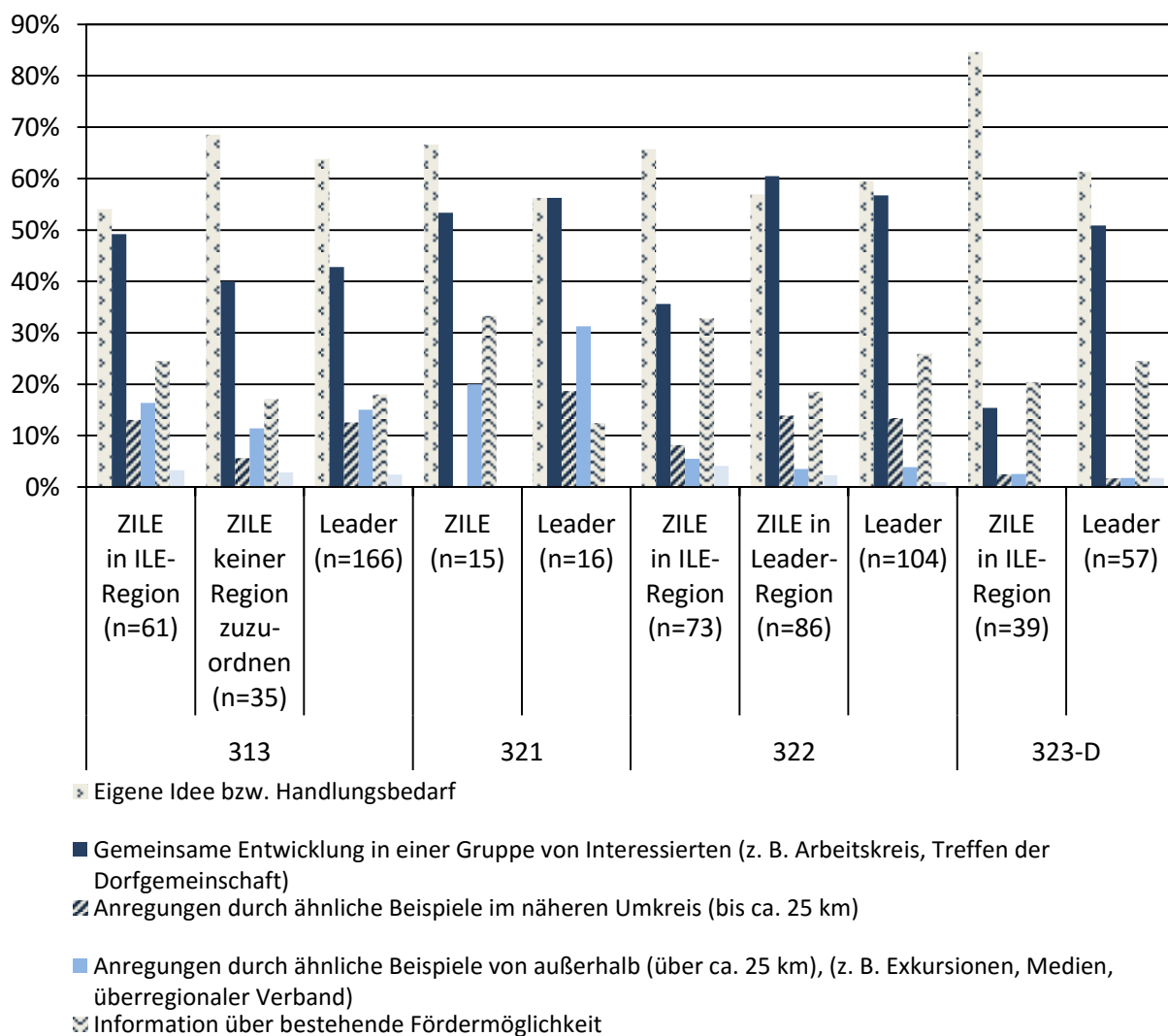
Bei den Tourismusprojekten (313) hat die überwiegende Zahl der Projekte sowohl in Leader- als auch in ILE-Regionen einen über die Gemeinde hinausgehenden regionalen bzw. überregionalen Bezug. Auch die Leader-Kulturerbe-Projekte (323) sind zum großen Teil überörtlich ausgerichtet. Erwartungsgemäß hat der überwiegende Teil der ZILE-Kulturerbe- und DE-Projekte einen örtlichen Bezug. Auffallend ist der hohe Anteil von rund 50 % von Leader-DE-Projekten mit Bezug auf das Dorf/den Ortsteil der Projektumsetzung. Dies bestätigt die, bereits durch einzelne ZWE-Interviews und Beobachtungen unterstützte Vermutung, dass auch mit Leader-Mitteln in nennenswertem Umfang „typische“ DE-Projekte gefördert wurden.

### 9.4.2 Projektgenese

Eine weitere Frage der schriftlichen ZWE-Befragung bezog sich auf die Entstehung der Projektidee. Als „Initialzündung“ für die Entstehung des Projektes wirkten durchgängig vor allem die eigene Idee/der eigene Handlungsbedarf des ZWE sowie die gemeinsame Entwicklung in einer Gruppe, gefolgt von der Information über Fördermöglichkeiten (vgl. **Abbildung 9-10**). Die „Information über Fördermöglichkeiten“ ist dabei nur in einzelnen Fällen (insgesamt 3 % aller befragten ZWE) der alleinige Auslöser.<sup>105</sup>

**Abbildung 9-10:** Wie ist die Projektidee entstanden? (Mehrfachnennungen möglich)

Anteil an den befragten ZWE



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

<sup>105</sup> Unter anderem insgesamt (Leader und ZILE) je Sieben Projekte der Maßnahmen 323 und 322.

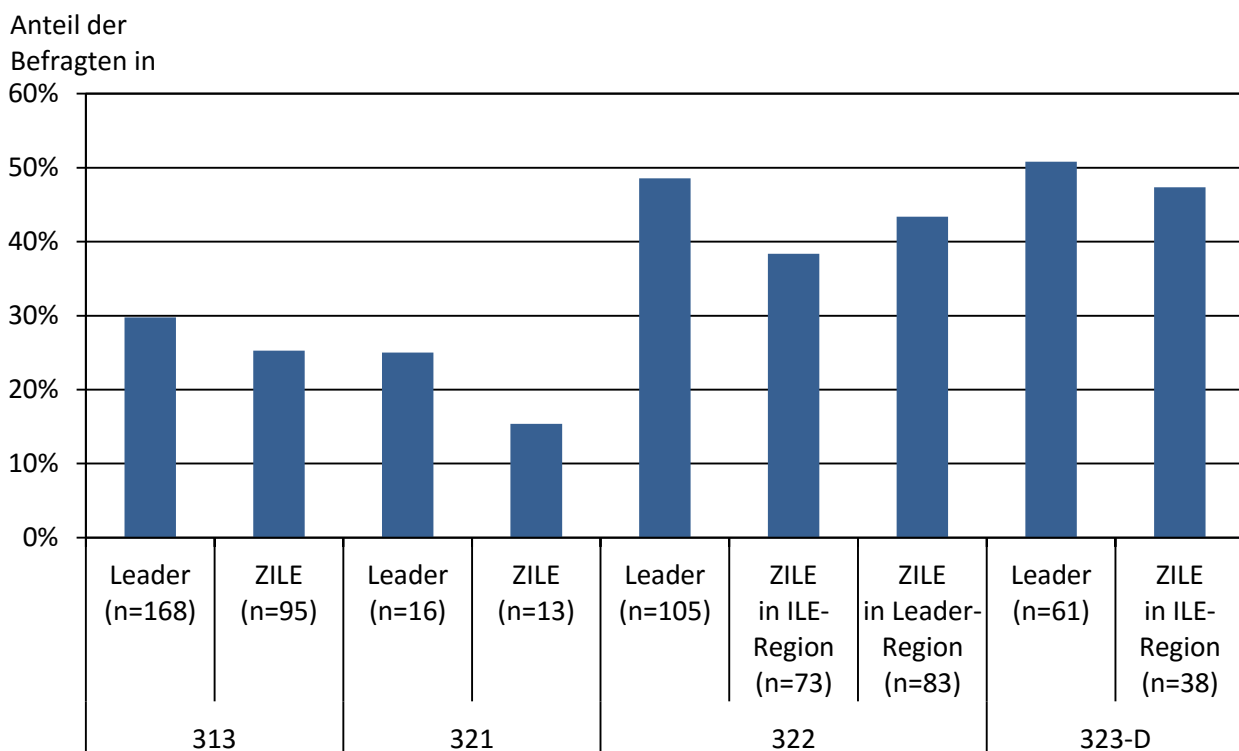
Auffallend ist die größere Häufigkeit der Entwicklung in Arbeitsgruppen bei den ILE-Tourismusprojekten im Vergleich zu den Leader-Tourismusprojekten.

Auch bei den Leader-DE- und -Kulturerbeprojekten sowie den befragten ZILE-DE-Projekten in Leader-Regionen fand im Vergleich zu den ZILE-DE- und -Kulturerbeprojekten in ILE-Regionen häufiger eine Entwicklung in Arbeitsgruppen statt.

### 9.4.3 Unterschiede in der Mobilisierung weiterer Ressourcen

In der schriftlichen ZWE-Befragung wurde auch gefragt, ob und wenn ja, von wem, neben der Förderung weitere Unterstützung in Form von ehrenamtlicher Arbeit oder Sachspenden mobilisiert wurde. Auch hier ergibt sich ein, den vorherigen Auswertungen vergleichbares Muster (vgl. **Abbildung 9-11**).

**Abbildung 9-11:** Anteil der Projekte, in denen, nach Angaben der ZWE, zusätzliche lokale Ressourcen (Ehrenamt, Sachspenden) mobilisiert wurden, nach Maßnahmen und Lage in einer Leader-/ILE-Region



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

In den Projekten der Maßnahmen 313 und 321 ist der Anteil der Projekte, in denen zusätzliche lokale Ressourcen mobilisiert wurden, am geringsten. Da es sich hierbei zum großen Teil um ortsübergreifende (313) und z. T. technisch und baulich umfangreiche Projekte (321) handelt, ist dies nachvollziehbar. Der deutlich höhere Anteil bei den DE-Projekten und den Leader-Kulturerbe-Projekten steht im Zusammenhang mit dem vergleichsweise hohen Anteil von auf den Ortsteil/das Dorf bezogenen Projekten und der häufigeren Bedeutung von Arbeitsgruppen in der Projektentstehung.

Der hohe Anteil an befragten ZILE-Kulturerbeprojekten in denen zusätzliche Ressourcen (ganz überwiegend ehrenamtl. Leistungen ortsansässiger Gruppen) mobilisiert wurden, lässt sich auf die von den hier befragten ZWE realisierten identitätsstiftenden Gebäuden wie Wind- und Wassermühlen, Museen, Kirchtürme zurückzuführen.

Ganz überwiegend wurde ehrenamtliche Arbeit von ortsansässigen Gruppen und Privatpersonen mobilisiert (vgl. **Tabelle 9-2**). Unternehmen und Kommunen konnten in deutlich geringerem Umfang für Unterstützungsleistungen mobilisiert werden. Die Ausrichtung des RM (mit kleinem Kreis versus mit vielen Akteuren arbeiten, vgl. **Abbildung 9-3**) hatte keinen Einfluss auf den Umfang der Mobilisierung ehrenamtlicher Unterstützung.

**Tabelle 9-2:** Art und Häufigkeit der Akteursgruppen, die die befragten Projekte in Form ehrenamtlicher Arbeit oder Sachspenden unterstützt haben in Prozent

Gab es Unterstützung für Ihr gefördertes Projekt in Form von Sachspenden oder ehrenamtlicher Mitarbeit?		313		321		322		323-D		
		Leader (n=50)	ZILE (n=24)	ZILE (n=2)	Leader (n=4)	Leader (n=51)	ZILE in ILE-Region (n=28)	ZILE in Leader-Region (n=36)	Leader (n=31)	ZILE in ILE-Region (n=18)
Ehrenamt	Ortsansässige Gruppen(	68%	71%	8%	6%	80%	75%	75%	71%	83%
	Privatpersonen	46%	71%	15%	25%	59%	57%	61%	65%	39%
	Unternehmen/Firmen	14%	17%	8%	6%	14%	21%	14%	3%	11%
	Kommune/öffentliche Einrichtungen	20%	21%		13%	8%	18%	8%	16%	0%
	Andere		8%							
Sachspenden	Ortsansässige Gruppen(	4%	4%			12%	21%	19%	3%	28%
	Privatpersonen	8%	8%			12%	25%	33%	10%	22%
	Unternehmen/Firmen	16%	13%			18%	43%	14%	13%	17%
	Kommune/öffentliche Einrichtungen	8%	8%		25%	12%	18%	25%	6%	11%

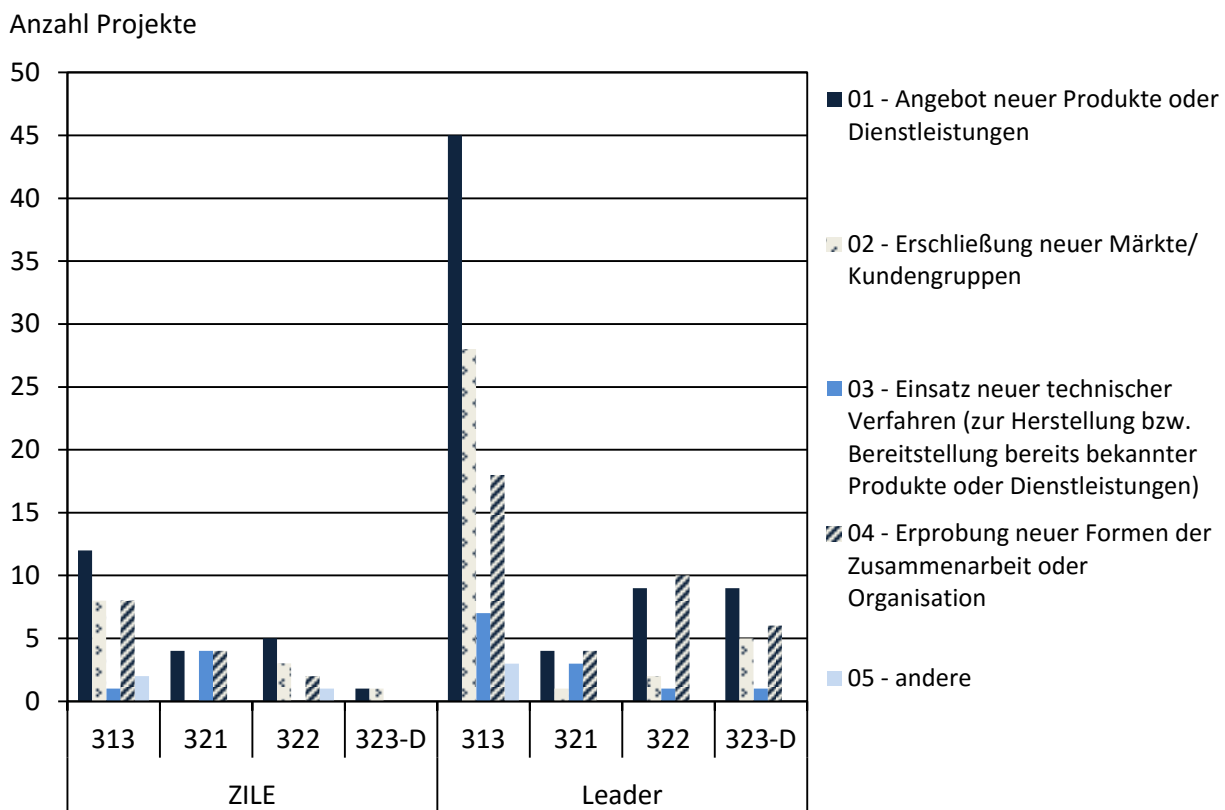
\* Mehrfachnennungen waren möglich, daher ergibt die Spaltensumme mehr als 100 %.

Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

### 9.4.4 Innovation

**Innovative Handlungsansätze** gibt es nach Einschätzung der befragten Projektträger vor allem bei den Projekten der Maßnahme 321 und den Leader-Tourismus-Projekten (vgl. **Abbildung 9-12**), in geringerem Umfang auch bei den weiteren Leader-Projekten. Vor dem Hintergrund der wiederholten Kritik an den aus Sicht der Akteure relativ engen Fördermöglichkeiten (vgl. HZB) ist es positiv zu vermerken, dass „Innovation“ im regionalen Kontext stattgefunden hat. Bei den ZILE-Projekten ist der Anteil von Projekten mit innovativen Handlungsansätzen deutlich geringer. Dies lässt den Schluss zu, dass der Leader-Ansatz in der Lage ist, Innovation zu generieren<sup>106</sup>. Hierzu dürfte neben der stärkeren Beteiligung der WiSo-Partner auch die im Schnitt größere Personalkapazität für Koordination und Steuerung (Regionalmanagement) beigetragen haben.

**Abbildung 9-12:** Wurden durch Ihr gefördertes Projekt innovative, d. h. für die ILE-/Leader-Region neue Ideen oder Handlungsansätze umgesetzt?



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

<sup>106</sup> Auch wenn ein Teil der Einschätzungen vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass Leader-Projektträger eher „innovativ“ als sozial erwünschte Kategorie ankreuzen.



In Kapitel 8.3.1.6 wurde die Heterogenität von Akteursgruppen als eine Voraussetzung für Innovation dargestellt. Neben der Zusammensetzung der Entscheidungsgremien wird Heterogenität auch durch die Mobilisierung weiterer Akteure z. B. für die Projektentwicklung erreicht. Entsprechend wäre zu vermuten, dass eine Ausrichtung des Regionalmanagement darauf, mit möglichst vielen Akteuren zu arbeiten zu einem höheren Anteil innovativer Projekte führt. Diese Vermutung konnte mit der Auswertung der vorliegenden Daten nicht bestätigt werden. Neben der begrenzten Belastbarkeit der vorliegenden Daten<sup>107</sup>, deuten die Ergebnisse vielleicht auch darauf hin, dass mehr Beteiligung nicht unbedingt mehr Heterogenität bedeutet.

### 9.4.5 Anstoßwirkung

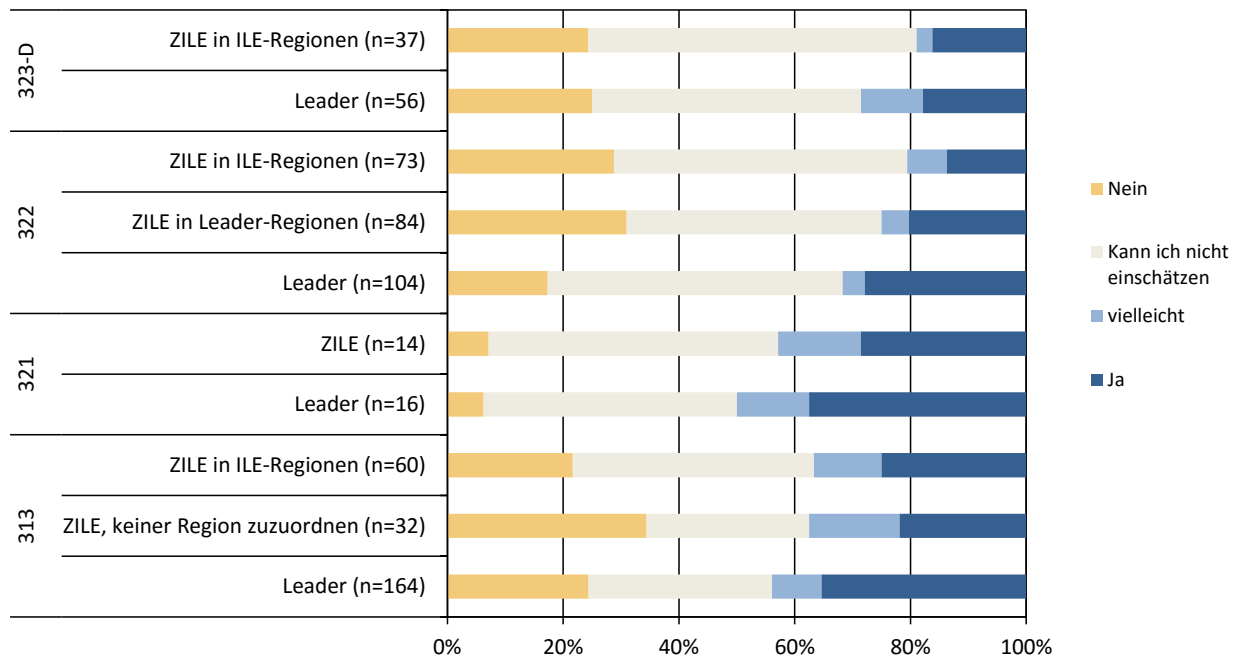
Durch regionale Entwicklungsprozesse sollen Förderprojekte auch Impulse entfalten und weitere Aktivitäten induzieren. **Abbildung 9-13** verdeutlicht, in welchem Umfang das mit den befragten ZILE- und Leader-Projekten gelungen ist. Insgesamt ist der Anstoßeffect in den Maßnahmen 313 und 321 am Größten und bei den DE- und Kulturerbeprojekten deutlich geringer. In allen Maßnahmen mit Ausnahme von 323-D, ist bei den Leader-Projekten der Anteil der Projekte die Folgeaktivitäten induziert haben größer als bei den ZILE-Projekten<sup>108</sup>.

---

<sup>107</sup> Die Angaben zur Ausrichtung der Regionalmanagements beruhen auf subjektiven Einschätzungen der RegionalmanagerInnen (RM\*6) und entsprechen nicht immer den Angaben in den Strukturdaten (XLS\*) zur Beteiligung. Daher ist die Aussagekraft begrenzt.

<sup>108</sup> Nur bei DE-Projekten statistisch signifikant, Signifikanzniveau 0,05.

**Abbildung 9-13:** Antworten der ZWE auf die Frage „Wurden durch das geförderte Projekt weitere Projekte, Aktivitäten oder Vorhaben durch Sie selbst oder Andere in der Gemeinde oder der Region angestoßen?“ nach Maßnahmen und Leader/ZILE



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Für den überwiegenden Teil (70 Prozent) der zum Zeitpunkt der Befragung bereits initiierten Folgeaktivitäten wurde eine Förderung in Anspruch genommen. Genannt wurden dabei überwiegend Leader und ZILE, aber auch Landkreise und Gemeinden oder weitere Fördermittelgeber z. B. Sparkassenstiftung, Metropolregion und Kirchengemeinden.

## 9.5 Beitrag der Förderung zur Interkommunalen Zusammenarbeit

Vor allem vor dem Hintergrund knapper kommunaler Kassen ist das Thema Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) in den vergangenen Jahren zunehmend wichtiger geworden. Neben dem Aspekt der Kosteneinsparung durch Kooperation spielt hier auch die Erkenntnis, dass komplexe Herausforderungen wie der demographische Wandel nicht von einer Kommune allein bewältigt werden können, eine große Rolle (Schulz-Hönerhoff, 2012). Interkommunale Zusammenarbeit kann dabei punktuell sein (in einzelnen Projekten), gemeinsame Strategieentwicklung und Umsetzung beinhalten oder auch in letzter Konsequenz zur Fusion von Kommunen führen (vgl. Hesse und Alexander, 2006, S. 26). Die Intensivierung der Zusammenarbeit benachbarter Kommunen,

ist, unabhängig von ihrer formalen Ausgestaltung, weiterhin von großer Relevanz wie auch das Fazit des Kommunalreports 2015 verdeutlicht (Der Präsidenten des Niedersächsischen Landesrechnungshofs, 2015) S. 31.:

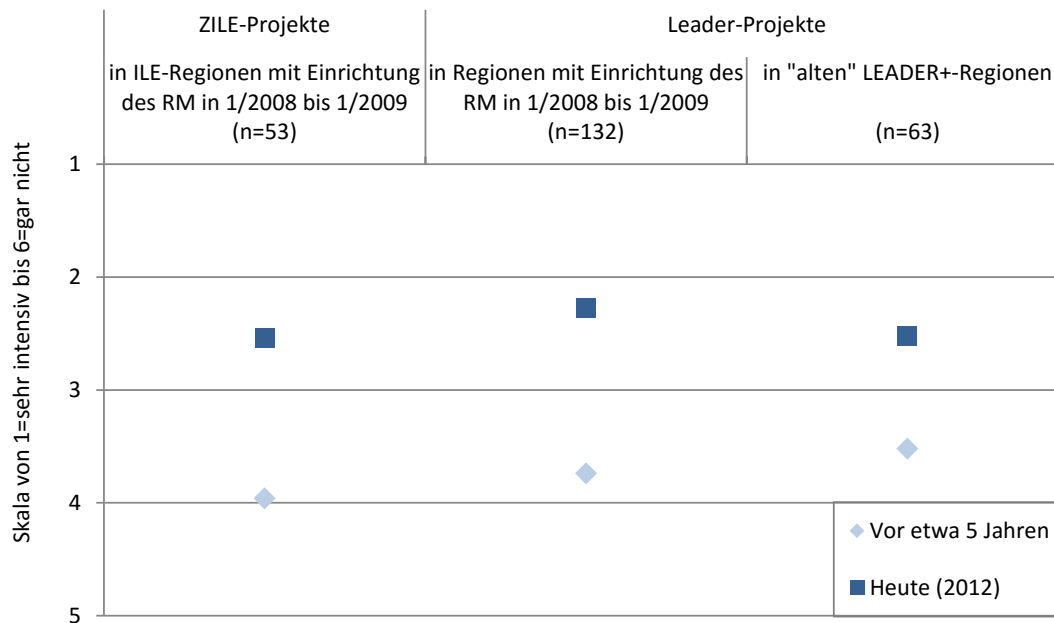
„Letztendlich sind auch die Kommunen, die durchgängig oder schon seit längerem wieder über ausgeglichene Haushalte verfügten, aufgefordert, die Wirtschaftlichkeit ihres Handelns regelmäßig zu überprüfen. Sie müssen hinterfragen, wie sie ein auf die Bedürfnisse der Zukunft abgestimmtes und an den eigenen Zielvorstellungen orientiertes kommunales Leistungsangebot gewährleisten wollen. Nur sehr wenige Kommunen werden das gesamte Spektrum der kommunalen Leistungen auf Dauer anbieten können. Insofern sollten alle Kommunen gemeinsam mit ihren Nachbarkommunen Strategien entwickeln, um mit dem Blick auf die regionalen Bedürfnisse ein gemeinsames Leistungsangebot für ihre Einwohner zu entwickeln.“

Regionale Entwicklungsprozesse wie Leader und ILEK/ILE-ReM können einen Beitrag zur interkommunalen Zusammenarbeit leisten, indem sie Austauschmöglichkeiten schaffen, die Identifikation von gemeinsamen Interessen ermöglichen und ggf. konkrete gemeinsame Aktivitäten unterstützen. Aspekte der IKZ wurden sowohl in der LAG-/ILE-Befragung als auch bei der ZWE-Befragung betrachtet.

Die Zuwendungsempfänger wurden gefragt, wie intensiv die Zusammenarbeit ihrer Kommunen mit Nachbarkommunen vor 5 Jahren war und zum Zeitpunkt der Befragung ist. Die folgende Auswertung beschränkt sich auf die öffentlichen Projektträger, da davon auszugehen ist, dass diese Veränderungen eher wahrnehmen als private Projektträger.

Insgesamt zeigt sich nach Einschätzung der Befragten eine deutliche Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit. Weder zwischen den einzelnen ZILE-Maßnahmen noch zwischen Leader- und ILE-Regionen (vgl. **Abbildung 9-14**) lassen sich belastbare Unterschiede feststellen. In den alten Leader-Regionen hat sich die Intensität der Zusammenarbeit allerdings weniger verändert als in den neuen Leader -Regionen. Dieses Ergebnis überrascht nicht, da die Akteure in den alten Leader-Regionen ja bereits auf vorhandene Kooperationsstrukturen aufbauen konnten.

**Abbildung 9-14:** Einschätzung der befragten Gebietskörperschaften: Bitte denken Sie ganz allgemein an die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde<sup>109</sup> mit benachbarten Gemeinden: Wie intensiv war diese Zusammenarbeit vor etwa 5 Jahren und wie intensiv ist sie heute?



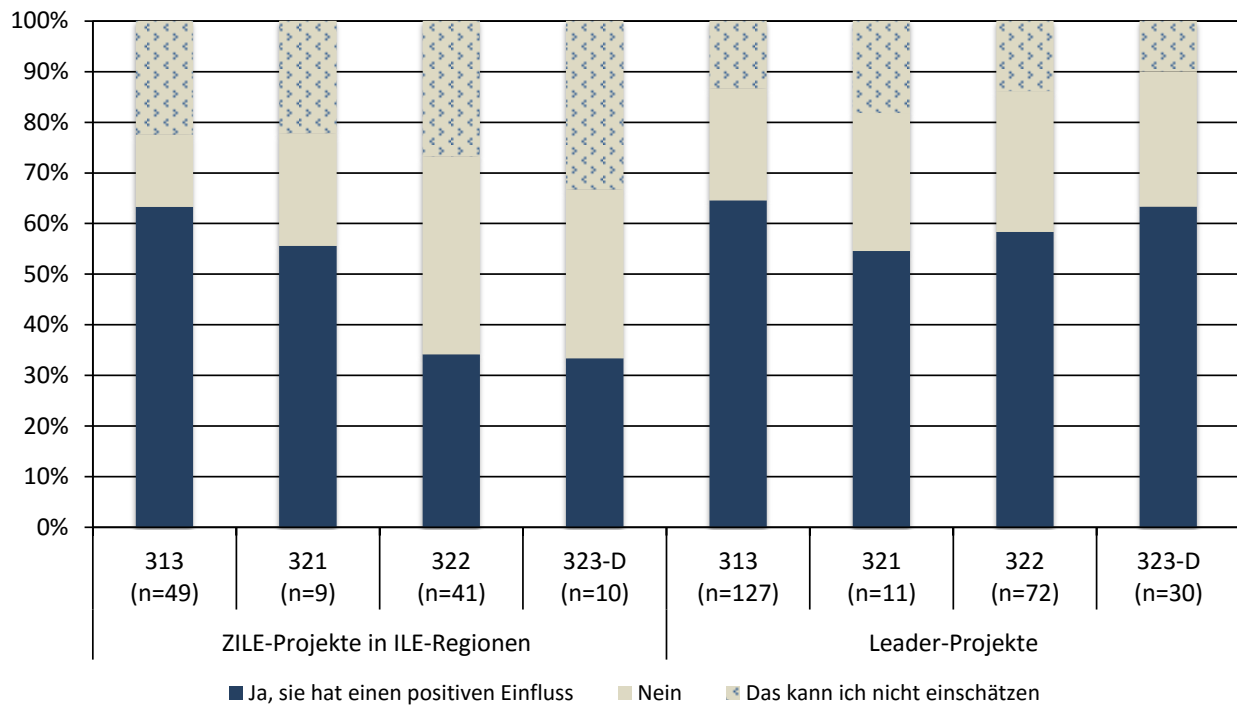
Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*, nur öffentliche Träger. Zur Zuordnung der Regionen in die Untergruppen siehe **Tabelle 1-2**.

Die Potenziale der interkommunalen Zusammenarbeit werden auch in anderen Politikfeldern und unabhängig von der *PROFIL*-Förderung diskutiert. Die in **Abbildung 9-14** dargestellten Veränderungen kann man also nicht unbedingt als Wirkung der Leader- und ILE-Förderung betrachten. Daher wurde auch nach dem Beitrag der Förderung zur Intensivierung der IKZ aus Sicht der Gebietskörperschaften gefragt. Deren Einschätzung zeigt **Abbildung 9-15**. Keine der befragten Gebietskörperschaft nahm erfreulicherweise einen negativen Einfluss wahr.<sup>110</sup> Der Anteil der befragten Gebietskörperschaften, die einen positiven Einfluss der Förderung sehen, ist bei den Projekten in den ILE-Regionen geringer als in den Leader-Regionen. Dies ist vor allem auf gestalterische Projekte, die im Rahmen der Maßnahme 322 gefördert wurden, zurückzuführen. Bei Projekten der Maßnahmen 313 und 321 unterscheiden sich die Einschätzungen zwischen Projektträgern in ILE- und Leader-Regionen nicht.

<sup>109</sup> Mit dem Begriff Gemeinde ist hier die politische Verwaltungseinheit gemeint, nicht z. B. die Kirchengemeinde.

<sup>110</sup> Daher ist diese Kategorie in der Legende der Abbildung nicht enthalten.

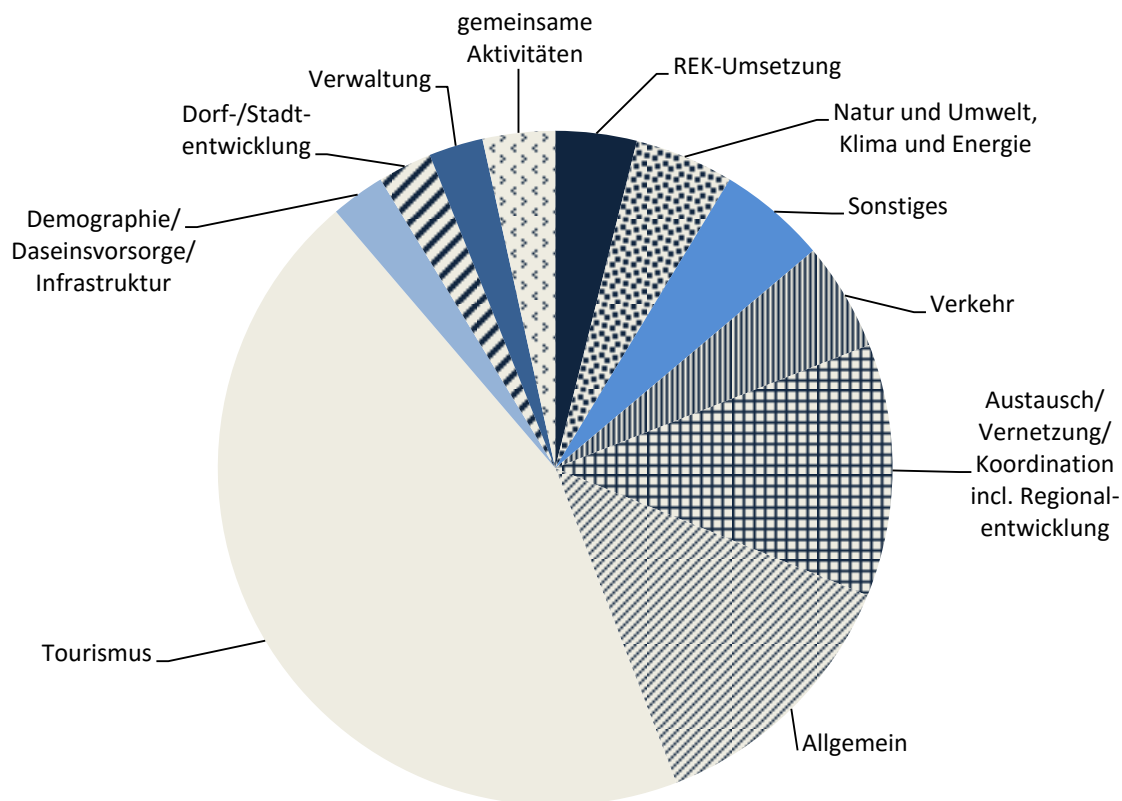
**Abbildung 9-15:** Beitrag der Förderung zur interkommunalen Zusammenarbeit (Einschätzungen befragter Gebietskörperschaften als Träger geförderter Projekte)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Bei den Themenbereichen, in denen die Förderung einen Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit geleistet hat, dominiert insgesamt Tourismus, daneben wurden eher allgemeine Aspekte der Zusammenarbeit (Vernetzung, Koordination, in diversen Bereichen etc.), aber auch spezifische Themenbereiche genannt (vgl. **Abbildung 9-16**).

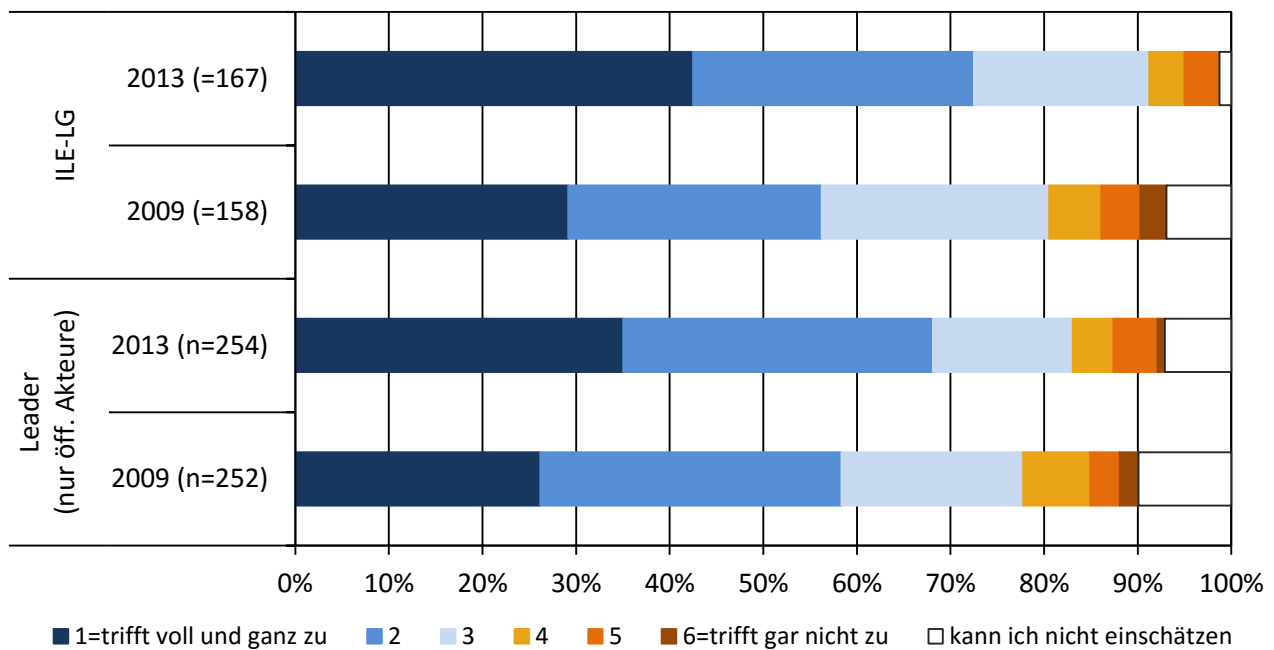
**Abbildung 9-16:** Themenbereiche, in denen die ZILE- und Leader-Förderung einen Beitrag zur interkommunalen Zusammenarbeit geleistet hat (Angaben der öffentlichen ZWE)



Quelle: Eigene Darstellung; ZWE\*.

Ein positiver Beitrag der Leader- und ILE-Prozesse zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen lässt sich auch aus der LAG-/ILE-Befragung ableiten. Die Zustimmung zu der Aussage „Durch Leader/ILE ... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.“ hat im Vergleich der Befragungen 2009 und 2013 zugenommen. Dies gilt sowohl für die ILE- als auch die Leader-Regionen, wie **Abbildung 9-17** zeigt.

**Abbildung 9-17:** Durch Leader/ILE ... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.



Quelle: Eigene Darstellung, LAG09\*19, LAG13\*21, LG09\*13, LG13\*24 (nur „gleichaltrige“ Regionen, deren RM zwischen 1/2008 und 1/2009 eingerichtet wurde).

## 9.6 Gemeinsame Schlussfolgerungen zu den ZILE-Maßnahmen und Leader

Im Vergleich konnten einige typische Charakteristika heraus gearbeitet werden, die unabhängig davon ob es sich um ein Leader- oder ZILE-Projekt handelt, typisch für die einzelnen Maßnahmen sind:

- In der Maßnahme 313 gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen Leader und ZILE. Es handelt sich überwiegend um Projekte mit überörtlichem Bezug, die aus eigenem Bedarf und im Rahmen von Arbeitskreisen entwickelt wurden und in denen wenig ehrenamtliches Engagement mobilisiert wird. Der etwas höhere Anteil von ortsbezogenen Eigenentwicklungen bei Leader resultiert vermutlich aus dem Bestreben, den Mittelabfluss zu sichern.
- Bei Maßnahme 321 ist sowohl in ZILE-Projekten als auch insbesondere in Leader-Projekten die Bedeutung von externen Anregungen größer als bei anderen Maßnahmen, d. h. damit wurden wirklich neue Ideen in die (wenigen) Regionen gebracht, die aber z. T. ohne das Wissen über die Förderung nicht zu Projekten entwickelt worden wären (ZWE-Interviews\*).
- Bei den befragten Projekten der DE (322) lässt sich kein einheitliches Muster erkennen, was u. a. auf die Breite der Fördermöglichkeiten der Maßnahme und die daraus resultierende Vielfalt an Projekttypen zu erklären ist.

- Beim Kulturerbe (323-D) überwiegen in ILE-Regionen „typische“ Denkmalschutzprojekte, während in Leader deutlich andere, eher ortsübergreifende Projekte realisiert wurden, in denen auch häufiger die gemeinsame Projektentwicklung von Akteuren eine Rolle spielte.

Bei der Analyse von mehreren Maßnahmen hat sich gezeigt, dass die Entwicklung von komplexen Projekten mit hohen Anforderungen an den Zuwendungsempfänger verbunden war. Obwohl solche Projekte erklärtes Ziel der Maßnahmen waren (z. B. hohe Anzahl von Umnutzungsprojekten bei 311, Gebäude mit neuer Nutzung bei 323, vielfältige Projekte bei 321), blieb die tatsächliche Umsetzung hinter den Erwartungen zurück. Hieraus kann die Empfehlung abgeleitet werden, dass für die Entwicklung von EU-konformen komplexen Projekten bessere Unterstützungsstrukturen entwickelt werden sollten. Ansätze hierfür sind:

- die Aufnahme der Konzepterstellung oder Studiendurchführung in die Förderung,
- die Schulung von Akteuren, um die Projektentwicklungskompetenz zu verbessern,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung von Projektideen und -erfahrungen und Aktivierung potenzieller Projektträger,
- die verstärkte Unterstützung von Kümmerern vor Ort (in den Dörfern und Regionen).

Die regionale Verteilung der Förderung folgt nicht durchgängig dem Muster „Reiche Kommunen kriegen auch noch das Fördergeld“. Um Veränderungen zu erreichen ist mehr notwendig als reine Mittelumschichtung.

Insgesamt funktioniert das Förderverfahren (auch im Ländervergleich) gut und die Bewilligungsstellen verfügen über eine hohe Kompetenz. Die Strukturen, Zuständigkeiten und Abläufe sollten daher erhalten bleiben! Insbesondere vor dem Hintergrund dass zukünftig mehr komplexe Projekte (z. B. bei den Dienstleistungseinrichtungen) gefördert werden sollen und auch bei Leader aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen ein höherer Aufwand zu erwarten ist, ist eine gut funktionierende Fachverwaltung von zentraler Bedeutung.

Das Land sollte seine Koordinationsfunktion stärker als bisher wahrnehmen, d. h. den Austausch mit den ÄRL intensivieren, für einen gezielten Erfahrungs- und Wissenstransfer zwischen den ÄRL sorgen und die einheitliche Handhabung von Vorgaben z. B. hinsichtlich der Angaben in der Förderdatenbank sicherstellen. Dies ist jedoch mit den aktuell verfügbaren personellen Ressourcen nicht leistbar.

Auch hinsichtlich der verschiedenen Politiken die Schnittstellen zu ZILE und Leader aufweisen z. B. im Bereich von Regionalentwicklung, Tourismus und Bearbeitung der Herausforderungen des demographischen Wandels wäre eine stärkere Koordination und Abstimmung zwischen den beteiligten Ressorts erforderlich, damit diese Aufgabe nicht allein von den Akteuren in den Regionen geleistet werden muss. U. U. können hier die regionalen Landesbeauftragten einen Beitrag leisten.



## Literaturverzeichnis

Die im Text verwendeten Verweise auf Datenquellen (z. B. xls\*, ZEW-Interview\*) werden in Tabelle 1.5 erläutert und finden sich nicht im Literaturverzeichnis.

- ZILE, 2007: Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE), RdErl. d. ML v. 29. 10. 2007 - 306-60119/3 - VORIS 78350. Nds.MBl., Nr. 44/2007.
- NDSchG: Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz. Nds.GVBl.1978, 517. Internetseite juris GmbH - Juristisches Informationssystem für die Bundesrepublik Deutschland: <http://www.voris.niedersachsen.de>. Zitiert am 25.11.2015.
- Albrech, J., Königstein, K. und Driessen, N. (2005): Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in Hessen, Endbericht für das Hessische Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Trier.
- Amt für Wirtschaftsförderung Cuxhaven (2015): Breitbandinfrastruktur im Landkreis Cuxhaven. Internetseite Amt für Wirtschaftsförderung Cuxhaven: <http://www.afw-cuxhaven.de/staticsite/staticsite.php?menuid=116&topmenu=116>. Zitiert am 18.05.2015.
- BBR, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Hrsg. (2008): Erfolgsbedingungen von Wachstumsmotoren außerhalb der Metropolen. Werkstatt: Praxis, H. 56. Bonn.
- BBSR, Bundesinstitut für Bau Stadt und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBR Hrsg. (2016): INKAR, Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Bonn. Internetseite BBSR: <http://www.inkar.de>. Zitiert am 16.03.2016.
- Benz, A., Hrsg. (2004): Governance - Regieren in komplexen Systemen. Eine Einführung. Wiesbaden.
- Bergs, R. (2012): Cross-border Cooperation, Regional Disparities and Integration of Markets in the EU. *Journal of Borderlands Studies* 27, H. 3, S. 345-363. Internetseite Taylor & Francis online: <http://dx.doi.org/10.1080/08865655.2012.751710> Zitiert am 23.07.2014.
- Bertelsmann Stiftung, Hrsg. (2013): Kommunalen Finanzreport 2013. Einnahmen, Ausgaben und Verschuldung im Ländervergleich. Internetseite Bertelsmann Stiftung: [www.kommunaler-finanzreport.de](http://www.kommunaler-finanzreport.de). Zitiert am 13.10.2014.
- BITKOM, Bundesverband Informationswirtschaft Telekommunikation und neue Medien e. V. (2015): Internet ist großer Gewinn für die Lebensqualität. [www.bitkom.org/62275\\_63364.aspx&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de](http://www.bitkom.org/62275_63364.aspx&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de). Zitiert am 15.05.2015.
- Burek, M. und Gemeinde Diepenau (2014): Wettbewerb "Pflege im Quartier" - Abschlussbericht - Residenz Vitaloh "Betreutes Wohnen auf dem Dorf". Internetseite Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung: [http://www.ms.niedersachsen.de/themen/soziales/pflegeversicherung/pflege\\_im\\_quartier/projektberichte-zum-wettbewerb-122650.html](http://www.ms.niedersachsen.de/themen/soziales/pflegeversicherung/pflege_im_quartier/projektberichte-zum-wettbewerb-122650.html). Zitiert am 27.07.2015.
- Burgdorf, M., Krischausky, G. und Müller-Kleißler, R. (2015): Indikatoren zur Nahversorgung. BBSR-Analysen KOMPAKT, H. 10/2015. [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/AnalysenKompakt/2015/DL\\_10\\_2015.pdf](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/AnalysenKompakt/2015/DL_10_2015.pdf). Zitiert am 21.04.2016.
- Clausen, J. (2012): Kosten und Marktpotenziale ländlicher Wärmenetze. Hannover. Internetseite Borderstep: [http://www.borderstep.de/publikationen/page/2/?publications\\_title&publications\\_topic=12&publications\\_author&publications\\_type](http://www.borderstep.de/publikationen/page/2/?publications_title&publications_topic=12&publications_author&publications_type). Zitiert am 21.03.2016.
- Dargan, L. und Shucksmith, M. (2008): LEADER and Innovation. *Sociologia Ruralis* 48, H. 3.

- Dax, T. (2015): The evolution of European Rural Policy. In: Copus, A. und De Lima, P. (Hrsg.): Territorial Cohesion in Rural Europe: The Relational Turn in Rural Development. Oxon.
- Dax, T., Strahl, W., Kirwan, J. und Maye, D. (2016): The Leader programme 2007-2013: Enabling or disabling social innovation and neo-endogenous development? Insights from Austria and Ireland. *European Urban and Regional Studies* 23, H. 1, S. 56-68.
- Der Präsidenten des Niedersächsischen Landesrechnungshofs (2015): Kommunalbericht 2015 - Überörtliche Kommunalprüfung. Hildesheim. Internetseite Niedersächsischer Landesrechnungshof: [http://www.lrh.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=30944&article\\_id=106666&\\_psmand=46](http://www.lrh.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=30944&article_id=106666&_psmand=46). Zitiert am 09.06.2016.
- Dettmann, R. (2011): Kommunen als wichtige Träger ländlicher Entwicklung - die Potenziale nutzen. In: BLG, Bund der gemeinnützigen Landgesellschaften (Hrsg.): Perspektiven für die Orts- und Regionalentwicklung. *Landentwicklung aktuell*, H. 17. S. 24-26.
- DG Agri (2011a): Guide for the application of the Leader axis of the Rural Development Programmes 2007-2013 funded by the EAFRD. Revised version as presented to RDC 08.03.2011; finalised 25.03.2011.
- DG Agri (2011b): Leitfaden der GD Agri für die Anwendung des Schwerpunkts Leader im Rahmen der durch den ELER finanzierten Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013. Internetseite European Network for Rural Development: [http://enrd.ec.europa.eu/app\\_templates/filedownload.cfm?id=695FA00F-C680-8FCF-DB97-A0E51A2AF6DB](http://enrd.ec.europa.eu/app_templates/filedownload.cfm?id=695FA00F-C680-8FCF-DB97-A0E51A2AF6DB). Zitiert am 25.11.2011b.
- Eberhardt, W., Pollermann, K. und Küpper, P. (2014): Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen. Impulse für die Praxis. Bonn.
- Ebinger, F. und Bogumil, J. (2008): Grenzen der Subsidiarität. Verwaltungsreform und Kommunalisierung in den Ländern. In: Heinelt, H. und Vetter, A. (Hrsg.): Lokale Politikforschung heute. *Stadt-forschung aktuell*, H. 112. S. 165-195.
- EEN, European Evaluation Network for Rural Development (2014): Capturing the success of your RDP: Guidelines for the Ex Post Evaluation of 2007-2013 RDPs. Internetseite European Evaluation Network for Rural Development: [http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app\\_templates/enrd\\_assets/pdf/evaluation/epe\\_master.pdf](http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app_templates/enrd_assets/pdf/evaluation/epe_master.pdf). Zitiert am 09.07.2014.
- Egner, B., Krapp, M. C. und Heinelt, H. (2013): Das deutsche Gemeinderatsmitglied. Problemsichten, Einstellungen, Rollenverständnis. Wiesbaden.
- ENRD, European Network for Rural Development (2014): The State-of-play of the Implementation of Rural Development Programme Measure 421 in the EU-27. Final Report. Internetseite ENRD Contact point: [http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app\\_templates/enrd\\_assets/pdf/leader-gateway/Measure\\_421\\_State\\_of\\_play\\_FINAL\\_May\\_2014.pdf](http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app_templates/enrd_assets/pdf/leader-gateway/Measure_421_State_of_play_FINAL_May_2014.pdf). Zitiert am 12.07.2016.
- Esparcia, Javier, Escribano, Jaime und Serrano, J. Javier (2015): From development to power relations and territorial governance: Increasing the leadership role of LEADER Local Action Groups in Spain. *Journal of Rural Studies* 42, S. 29-42. Internetseite Elsevier: [http://ac.els-cdn.com/S0743016715300218/1-s2.0-S0743016715300218-main.pdf?\\_tid=4d4a5406-78ae-11e5-afd5-00000aacb35e&acdnat=1445512752\\_ff990d4bd769e9fc992ec323dc9607b7](http://ac.els-cdn.com/S0743016715300218/1-s2.0-S0743016715300218-main.pdf?_tid=4d4a5406-78ae-11e5-afd5-00000aacb35e&acdnat=1445512752_ff990d4bd769e9fc992ec323dc9607b7). Zitiert am 22.10.2015.
- EU-KOM, Europäische Kommission Generaldirektion Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung (2006): Fact sheet "Der LEADER-Ansatz". Ein grundlegender Leitfaden. Brüssel.

- EuRH, Europäischer Rechnungshof (2012): Stellungnahme Nr. 7/2011 (gemäß Artikel 287 Absatz 4 Unterabsatz 2 AEUV) zu dem Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit gemeinsamen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Kohäsionsfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds, für die der Gemeinsame Strategische Rahmen gilt, sowie mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 (2012/C 47/01). Luxemburg.
- EuRH, Europäischer Rechnungshof (2010): Umsetzung des LEADER-Konzepts zur Entwicklung des ländlichen Raums (Sonderbericht 5). Luxemburg.
- Fährmann, B., Grajewski, R. und Reiter, K. (2015): Ex-post-Bewertung *PROFIL* 2007 bis 2013 - Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen. Implementations(kosten)analyse der Umsetzungsstrukturen von *PROFIL*, Modulbericht 9.1\_MB\_IKA im Rahmen der begleitenden Evaluierung. [http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/dam\\_uploads/Projektordner/Publikationen\\_de/Projektberichte\\_de/2015/TI\\_NI\\_Implementationskostenanalyse-final\\_20151221.pdf](http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/dam_uploads/Projektordner/Publikationen_de/Projektberichte_de/2015/TI_NI_Implementationskostenanalyse-final_20151221.pdf). Zitiert am 06.01.2016.
- Fengler, B. und Raue, P. (2010): Halbzeitbewertung von *PROFIL* Teil II - Kapitel 16 Integrierte ländliche Entwicklung und Leader. [http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/eler/Publikationen\\_de/Projektberichte\\_de/2010/NI\\_HB/DE/NI\\_Teil\\_II\\_Kap\\_16\\_ILE\\_Leader\\_und\\_Anhang.pdf](http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/eler/Publikationen_de/Projektberichte_de/2010/NI_HB/DE/NI_Teil_II_Kap_16_ILE_Leader_und_Anhang.pdf). Zitiert am 17.04.2016.
- Fürst, D. (2007): Regional Governance - Implikationen für Leader. LEADER Magazin, H. 8, S. 8-11.
- Fürst, D. (2004): Regional Governance. In: Benz, A. (Hrsg.): Governance - Regieren in komplexen Systemen. Eine Einführung. Wiesbaden. S. 45-64.
- Fürst, D., Gailing, L., Pollermann, K. und Röhring, A., Hrsg. (2008): Kulturlandschaft als Handlungsraum: Institutionen und Governance im Umgang mit dem regionalen Gemeinschaftsgut Kulturlandschaft. Dortmund.
- Fürst, D., Lahner, M. und Pollermann, K. (2006): Entstehung und Funktionsweise von Regional Governance bei dem Gemeinschaftsgut Natur und Landschaft: Analysen von Governance- und Placemaking-Prozessen in Biosphärenreservaten in Deutschland und Großbritannien. Beiträge zur räumlichen Planung, H. 82. Hannover.
- Fürst, D., Lahner, M. und Zimmermann, K. (2004): Neue Ansätze integrierter Stadtteilentwicklung: placemaking und local governance. Erkner.
- Geißel, B., Hrsg. (2009): Effektive und legitime Governance mit Zivilgesellschaft?: Dynamiken am Beispiel der Europäischen Kommission und der Lokalen Agenda 21. Baden-Baden.
- Grieve, J. und Weinspach, U. (2010): Working paper on Capturing impacts of LEADER and of measures to improve Quality of Life in rural areas (Findings of a Thematic Working Group established and coordinated by the European Evaluation Network for Rural Development). Brüssel.
- Hesse, J. und Alexander, G. (2006): Interkommunale Zusammenarbeit in den Flächenländern. Berlin.
- Hirschl, B., Aretz, A., Prahl, A., Böther, T., Heinbach, K., Pick, D. und Funcke, S. (2010): Kommunale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien. Schriftenreihe des IÖW, H. 196. Internetseite Institut für ökologische Wirtschaftsforschung GmbH: [http://www.ioew.de/uploads/tx\\_ukioewdb/IOEW\\_SR\\_196\\_Kommunale\\_Wertsch%C3%9Cpfung\\_durch\\_Erneuerbare\\_Energien.pdf](http://www.ioew.de/uploads/tx_ukioewdb/IOEW_SR_196_Kommunale_Wertsch%C3%9Cpfung_durch_Erneuerbare_Energien.pdf). Zitiert am 03.03.2016.

- Jung, H.-U., Böttcher, F. und Schiller, D. (2012): Regionalmonitoring Niedersachsen - Regionalreport 2012. Positionierung und Entwicklungstrends ländlicher und städtischer Räume (im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung. Hannover. Internetseite NIW: [http://www.niw.de/uploads/pdf/publikationen/Regionalmonitoring\\_NI\\_Regionalreport\\_2012.pdf](http://www.niw.de/uploads/pdf/publikationen/Regionalmonitoring_NI_Regionalreport_2012.pdf). Zitiert am 15.05.2013.
- Kahl, W. und Schmidtchen, M. (2013): Kommunalen Klimaschutz durch Erneuerbare Energien. In: Kahl, W. (Hrsg.): Recht der Nachhaltigen Entwicklung, H. 11.
- Klaerding, C., Hachmann, V. und Hassink, R. (2009): Die Steuerung von Innovationspotenzialen - die Region als Handlungsebene. In: BBR, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Innovationsförderung und europäische Regionalentwicklung. Informationen zur Raumentwicklung, H. 5. 2009. S. 295-304.
- Kundolf, S., Küpper, P., Margarian, A. und Wandinger, C. (2016): Lernen, Innovation und Kapazitätsaufbau in Prozessen in der ländlichen Entwicklung. Phase II der Begleitforschung zum Modellvorhaben LandZukunft. Teil III, Kapitel 4: Tourismusmanagement und Mikrofinanzierung (Holzminiden). Thünen Report, H. noch unbekannt. Braunschweig.
- Küpper, P. und Eberhardt, W. (2013): Nahversorgung in ländlichen Räumen. Berlin.= BMVBS-Online-Publikation 02/2013. ht tp. Internetseite BBSR: [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL\\_ON022013.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL_ON022013.pdf?__blob=publicationFile&v=2). Zitiert am 21.3.2016.
- Langniß, O., Kohberg, T., Wülbeck, H.-F., Nast, M., Pehnt, M., Frick, S., Drück, H. und Streicher, E. (2011): Evaluierung des Marktanreizprogramms für erneuerbare Energien: Ergebnisse der Förderung für das Jahr 2010. Auszug aus dem Gutachten „Evaluierung von Einzelmaßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt (Marktanreizprogramm) für den Zeitraum 2009 bis 2011“. Ausarbeitung im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. [http://www.erneuerbare-energien.de/EERedaktion/DE/Downloads/evaluation\\_map\\_2010.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](http://www.erneuerbare-energien.de/EERedaktion/DE/Downloads/evaluation_map_2010.pdf?__blob=publicationFile&v=1). Zitiert am 22.07.2015.
- LR, Institut für Ländliche Räume des Johann Heinrich von Thünen-Instituts vTI, BW, Institut für Betriebswirtschaft des Johann Heinrich von Thünen-Instituts vTI, OEF, Institut für Ökonomie der Forst und Holzwirtschaft des Johann Heinrich von Thünen-Instituts vTI und entera, Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie (2012): Bericht 2012 zur laufenden Bewertung von PROFIL im Rahmen der 7-Länder-Bewertung. Internetseite Thünen-Institut für Ländliche Räume: [http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/dam\\_uploas/Projektordner/Publikationen\\_de/Projektberichte\\_de/2012/Bewertungsbericht\\_2012\\_Niedersachsen.pdf](http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/dam_uploas/Projektordner/Publikationen_de/Projektberichte_de/2012/Bewertungsbericht_2012_Niedersachsen.pdf). Zitiert am 07.05.2014.
- LR, Thünen-Institut für Ländliche Räume, BW, Thünen-Institut für Betriebswirtschaft und entera, Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie (2015): Bericht 2014 zur laufenden Bewertung von PROFIL 2007-2013 im Rahmen der 7-Länder-Bewertung. Braunschweig.
- Mäding, H. (2012): Räumliche Folgen der kommunalen Finanznot und Gemeindefinanzreform. In: Fürst, D. und Köller, M. (Hrsg.): Kommunale Finanznot: Auswirkungen und Lösungsansätze. Stadt und Region als Handlungsfeld, H. 10. S. 7-30.
- Margarian, A. und Wandinger, C. (2016): Projektförderung im Spannungsfeld aus Innovation und Kontinuität. In: Kundolf, S. et al. (Hrsg.): Begleitforschung des Modellvorhabens "LandZukunft". Abschlussbericht, Teil III. Braunschweig, unveröffentlichtes Manuskript. Internetseite Thünen-Institut.

- Mayntz, R. und Scharpf, F. W. (1995): Der Ansatz des akteurzentrierten Institutionalismus. In: Mayntz, R. und Scharpf, F. W. (Hrsg.): Gesellschaftliche Selbstregelung und politische Steuerung. Frankfurt am Main, New York. S. 39-72.
- MCON, Dieter Meyer Consulting (2005): Gemeinschaftsinitiative LEADER+, Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Förderperiode 2000-2006 für Niedersachsen. Oldenburg.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, MU, Niedersächsisches Umweltministerium, WuH, Der Senator für Wirtschaft und Häfen der Freien Hansestadt Bremen und KoRIS, Kommunikative Stadt und Regionalentwicklung (2007): *PROFIL* 2007-2013 Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013. Hannover.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2008): LEADER-Karte-Grundtabelle. E-Mail vom 18.11.2008.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2009a): *PROFIL* 2007-2013 Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013, *konsolidierte Fassung Stand: 15. Dezember 2009*. Hannover. [www.profil.niedersachsen.de](http://www.profil.niedersachsen.de).
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2009b): 3. Änderungsantrag für das Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013 *PROFIL*. Hannover.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2010): Häufig gestellte Fragen zum Verfahrensablauf bei Leader (Bemerkungen zu den für den Lenkungsausschuss eingereichten Fragen). Internetseite ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung: [http://www.zile.niedersachsen.de/live/live.php?navigation\\_id=1523&article\\_id=4893&psmand=7](http://www.zile.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=1523&article_id=4893&psmand=7). Zitiert am 08.11.2010.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2011a): "*PROFIL* 2007-2013" Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen, Schwerpunkt 4 Leader, Erweiterung des Förderspektrums für die Maßnahmen 41 und 421. Hannover. Internetseite ML.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2011b): Zwischenbericht 2010 gemäß Art. 82 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 zum *PROFIL* (Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2007 bis 2013 (Berarbeitung: entera). Hannover. Internetseite ML Niedersachsen: [http://www.profil.niedersachsen.de/download/78853/Zwischenbericht\\_2010.pdf](http://www.profil.niedersachsen.de/download/78853/Zwischenbericht_2010.pdf). Zitiert am 09.08.2013b.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2011c): Gesamtübersicht ILEK, ReM, Stand 2011-08-25. E-Mail vom 29.08.2011.
- ML, Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung (2011d): Gesamtübersicht ILEK ReM, Stand 08.25.2011. E-Mail vom 29.08.2011.
- MU, Niedersächsisches Ministerium für Umwelt und Klimaschutz (2010): Förderung von Natur erleben und nachhaltiger Entwicklung. Ein Förderprogramm aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Landes Niedersachsen. [http://www.umwelt.niedersachsen.de/download/60208/Foerderung\\_von\\_Natur\\_erleben\\_und\\_nachhaltiger\\_Entwicklung\\_-\\_Dokumentation\\_von\\_Projekten\\_2004\\_bis\\_2010.pdf](http://www.umwelt.niedersachsen.de/download/60208/Foerderung_von_Natur_erleben_und_nachhaltiger_Entwicklung_-_Dokumentation_von_Projekten_2004_bis_2010.pdf). Zitiert am 01.03.2016.

- Mühlenkamp, H. (1997): Notwendigkeit und Alternativen der öffentlichen Tourismusförderung. *Tourismus Journal* 1, H. 2, S. 239-268.
- MW, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2007): Operationelles Programm für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Ziel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" Förderperiode 2007 - 2013. Hannover.
- MW, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2015): Erfolgreich. Nachhaltig. Zukunftsfest. Tourismus besser gestalten. Strategischer Handlungsrahmen für Tourismuspolitik auf Landesebene. Hannover. <http://www.mw.niedersachsen.de/startseite/themen/wirtschaft/tourismus/tourismuspolitik/strategie/Strategie-89221.html>. Zitiert am 24.11.2015.
- Neumann, C. (2005): Deutschland-Tourismus und seine Entwicklung. In: Becker, C. (Hrsg.): *Trierer Tourismus Bibliographien*, H. 15. S. 129ff..
- Niedersächsische Staatskanzlei (2012): Handlungskonzept Demografischer Wandel der niedersächsischen Landesregierung 2012. Internetseite Niedersächsische Staatskanzlei: [http://www.stk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=1130&article\\_id=104952&psmand=6](http://www.stk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1130&article_id=104952&psmand=6). Zitiert am 22.11.2012.
- Niedersächsischer Landtag (2016): Wirkt die Entschuldungshilfe? - Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung mit Antwort der Landesregierung, -. Drucksache, H. 17/4550. Internetseite Niedersächsischer Landtag: [http://www.landtag.niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen\\_16\\_2500/1501-2000/16-1953.pdf](http://www.landtag.niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_16_2500/1501-2000/16-1953.pdf). Zitiert am 06.06.2016.
- NIW, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012): Regionalmonitoring Niedersachsen Regionalreport 2012, Positionierung und Entwicklungstrends ländlicher und städtischer Räume. Hannover.
- NSt, Niedersächsische Staatskanzlei (2016): EFRE-Zahlstellendaten nach Codes, Jahren und Regionen. 2007 bis 2015. Mail vom 08.07.2016 an Andrea Pufahl.
- OECD, Organisation for Economic Co-operation and Development (2006): *The New Rural Paradigm: Policies and Governance*. OECD Publishing.
- Planungsbüro VIA eG und büro thiemann-linden (2012): Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen. Ergebnisbericht im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung. Internetseite ML: <http://www.ml.niedersachsen.de/download/67431/Mobilitaetsstudie.pdf>. Zitiert am 23.05.2012.
- Pollermann, K. (2006): Optimierung strategischer Erfolgspotenziale in Prozessen zur Regionalentwicklung. Planungsstrategien zur Kooperation von Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz. *Raumforschung und Raumordnung* 64, H. 5, S. 381-390.
- Pollermann, K., Raue, P. und Schnaut, G. (2009): Selbstevaluierung als Chance. *LandinForm - Magazin für Ländliche Räume* H. 4, S. 40-41.
- Pollermann, K., Raue, P. und Schnaut, G. (2014): Multi-level governance in rural development: analysing experiences from LEADER for a Community-Led Local Development [CLLD]. Paper contribution for 54th European Regional Science Association [ERSA] Congress, 26 - 29 August 2014 in St.Petersburg. Internetseite EconStor: <http://hdl.handle.net/10419/104063>. Zitiert am 02.02.2015.
- Pufahl, A., Raue, P. und Grajewski, R (2013): Fördermittelakquise: Regionale Ungleichverteilung und deren Gründe. *AKP-Zeitschrift für Alternative Kommunalpolitik* 2013, H. 6, S. 44-46.

- Raue, P. (2008): Ex-post-Bewertung von PROLAND Niedersachsen, Materialband zu Kapitel 9, Maßnahme: Förderung touristischer Aktivitäten und ländlichen Handwerkswesens. Braunschweig.
- Raue, P. (2005): Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Schleswig-Holsteinischen LEADER+-Programms 2000 bis 2006, gem. Verordnung (EG) Nr. 1260/1999. Im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. Braunschweig. Internetseite Thünen-Institut: [http://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/bitv/zi043053.pdf](http://literatur.thuenen.de/digbib_extern/bitv/zi043053.pdf). Zitiert am 07.02.2016.
- Raue, P. (2010): Teil III - Anhang 2 Länderübergreifendes Vertiefungsthema Mainstreaming LEADER. In: LR, Institut für Ländliche Räume des Johann Heinrich von Thünen-Instituts vTI et al. (Hrsg.): Halbzeitbewertung des EPLR Hessen - Teil III Programmbewertung. Braunschweig. S. 1-25. Internetseite Institut für Ländliche Räume des vTI: [http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam\\_uploads/Institute/Agraroeconomie/publikationen/sonstige/lr\\_Projekt\\_7\\_Laender\\_Bewertung/Hessen/de/HE\\_Teil%20III\\_Programmbewertung+ANHAENGE.pdf](http://www.vti.bund.de/fileadmin/dam_uploads/Institute/Agraroeconomie/publikationen/sonstige/lr_Projekt_7_Laender_Bewertung/Hessen/de/HE_Teil%20III_Programmbewertung+ANHAENGE.pdf). Zitiert am 25.11.2011.
- Raue, P., Pollermann, K. und Schnaut, G. (2013): Place-making and Governance in LEADER. In: Laboratorio di studi rurali SISMOND (Hrsg.): Rural resilience and vulnerability: the rural as locus of solidarity and conflict in times of crisis : XXVth Congress of the European Society for Rural Sociology ; 29 July - 01 August 2013. Pisa. S. 141-142. Internetseite European Society of Rural Sociology: [http://www.ruralsociology.eu/wp-content/uploads/2014/11/ESRS2013\\_eProceedings\\_final.pdf](http://www.ruralsociology.eu/wp-content/uploads/2014/11/ESRS2013_eProceedings_final.pdf). Zitiert am 02.05.2016.
- Raue, P., Pollermann, K. und Schnaut, G. (2008): Mehr Nutzen durch Dialog: der neue Bewertungsansatz für LEADER. LandinForm - Magazin für Ländliche Räume H. 3, S. 44-45.
- Schnaut, G., Pollermann, K. und Raue, P. (2012): LEADER - an approach to innovative and suitable solutions in rural areas? - Paper prepared for presentation at the 131st EAAE Seminar 'Innovation for Agricultural Competitiveness and Sustainability of Rural Areas', Prague, Czech Republic, September 18-19, 2012. <http://ageconsearch.umn.edu/bitstream/135779/2/Schnaut.pdf>. Zitiert am 17.8.2015.
- Schulz-Hönerhoff, B. (2012): Interkommunale Kooperation in ländlichen Räumen. Untersuchung des Instruments hinsichtlich der Sicherung der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. [http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01\\_Hintergrund/Themen/interkommunale\\_Zusammenarbeit/ikz\\_studie\\_web.pdf](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01_Hintergrund/Themen/interkommunale_Zusammenarbeit/ikz_studie_web.pdf). Zitiert am 10.01.2016.
- Schürt, A. (2015): Entwicklung der Wohnungsmärkte bei regionalen Schrumpfungprozessen. In: BBSR, Bundesinstitut für Bau Stadt und Raumforschung (Hrsg.): Perspektiven der Regionalentwicklung in Schrumpfungregionen, DGD/BBSR-Dezembertagung 2014. BBSR-Online-Publikation Nr.18/2015, S. 4-14. [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2015/DL\\_ON182015.pdf](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2015/DL_ON182015.pdf). Zitiert am 04.04.2016.
- Seuberlich, M. (2012): Interkommunale Zusammenarbeit als Rettungsanker? - Wie die Länder dieses Instrument für ihre Kommunen nutzen. dms - der moderne staat - Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management 5, H. 1, S. 105-124. <http://www.budrich-journals.de/index.php/dms/article/view/10464/9032> Zitiert am 20.01.2015.
- SLA, Servicezentrum Landentwicklung und Agrarförderung (2016): ZILE II, Förderdaten der Jahre 2007 - 2015 für die ZILE-Maßnahmen und LEADER, Auszahlungsstand 12/2015.
- Statistisches Bundesamt (2016): Monatserhebung im Tourismus, geöffnete Beherbergungsbetriebe und angebotene Schlafgelegenheiten. versch. Jahre. Internetseite Statistisches Bundesamt: <https://www-genesis.destatis.de>. Zitiert am 1.3.2016.

- Stiglitz, J. E., Sen, A. und Fitoussi, J.-P. (2009): Report by the commission on the measurement of economic performance and social progress. Paris.
- Stockmann, R. und Meyer, W. (2010): Evaluation - eine Einführung. Leverkusen. Zitiert am 18.7.2014.
- Straßheim, H. (2013): Vernetzung als lokale Krisenstrategie? Perspektiven der interpretativen Governance- und Verwaltungsforschung. In: Haus, M. und Kuhlmann, S. (Hrsg.): Lokale Politik und Verwaltung im Zeichen der Krise? Wiesbaden. S. 121-138.
- Teilmann, Kasper (2012): Measuring social capital accumulation in rural development. Journal of Rural Studies 28, H. Growing Old in Rural Places, S. 458-465.
- Thomsen, M. (2015): Jahresrückblick 2014: Bevölkerungsstatistik. Statistische Monatshefte Niedersachsen 2015, H. 12, S. 676-686.
- TMN, TourismusMarketingNiedersachsen (2015): Tourismus in Niedersachsen 2005 - 2014. Internetseite TMN, TourismusMarketingNiedersachsen: [http://www.tourismuspartner-niedersachsen.de/data/mediadb/cms\\_mime/%7B16f43132-0137-f197-e959-49104acd9a84%7D.pdf](http://www.tourismuspartner-niedersachsen.de/data/mediadb/cms_mime/%7B16f43132-0137-f197-e959-49104acd9a84%7D.pdf). Zitiert am 24.11.2015.
- Weingarten, P. (2009): Ländliche Räume und Politik zu deren Entwicklung. In: Friedel, R. und Spindler, E. (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Wiesbaden. S. 93-96.
- Wellbrock, W., Roep, D. und Wiskerke, J. C. (2012): An Integrated Perspective on Rural Regional Learning. European Countryside H. 1-2012, S. 1-16.
- Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2013): Evaluierung wirtschaftspolitischer Fördermaßnahmen als Element einer evidenzbasierten Wirtschaftspolitik. Internetseite BMWi: [http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/wissenschaftlicher-beirat-evaluierung-wirtschaftspolitischer-foerderma\\_C3\\_9Fnahmen,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/wissenschaftlicher-beirat-evaluierung-wirtschaftspolitischer-foerderma_C3_9Fnahmen,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf). Zitiert am 07.01.2014.
- Wolff, D. und Jagenow, K. (2011): Untersuchung von Nah- und Fernwärmenetzen. Überlegungen zu Einsatzgrenzen und zur Gestaltung einer zukünftigen Fern- und Nahwärmeversorgung. Internetseite Delta Q: <http://www.delta-q.de/export/sites/default/de/downloads/fernwaermestudie.pdf>. Zitiert am 11.03.2016.
- Zapf, W. (1984): Individuelle Wohlfahrt: Lebensbedingungen und wahrgenommene Lebensqualität. In: Glatzer, W. und Zapf, W. (Hrsg.): Lebensqualität in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt / New York. S. 13-27.
- Zeiner, M. und Bengsch, L. (2014): Tourismusbarometer Niedersachsen - 2014, Management Summary. Internetseite Finanzgruppe Sparkassenverband Niedersachsen: <http://www.svn.de/sparkassen/tourismusbarometer.html>. Zitiert am 18.06.2014.
- Zibell, B., Revillia Diez, J., Bloem, H., Heineking, I., Preuß, P. und Sohns, F. (2014): ZukunftNAH Abschlussbericht 3-2014. Hannover. Internetseite Leibniz Universität Hannover: [http://www.igt-arch.uni-hannover.de/fileadmin/pas/pdf/Abschlussbericht\\_ZukunftNAH\\_kompr.pdf](http://www.igt-arch.uni-hannover.de/fileadmin/pas/pdf/Abschlussbericht_ZukunftNAH_kompr.pdf). Zitiert am 15.09.2014.



## Anhang



## **Anhang I: Ergänzende Tabellen und Abbildungen**

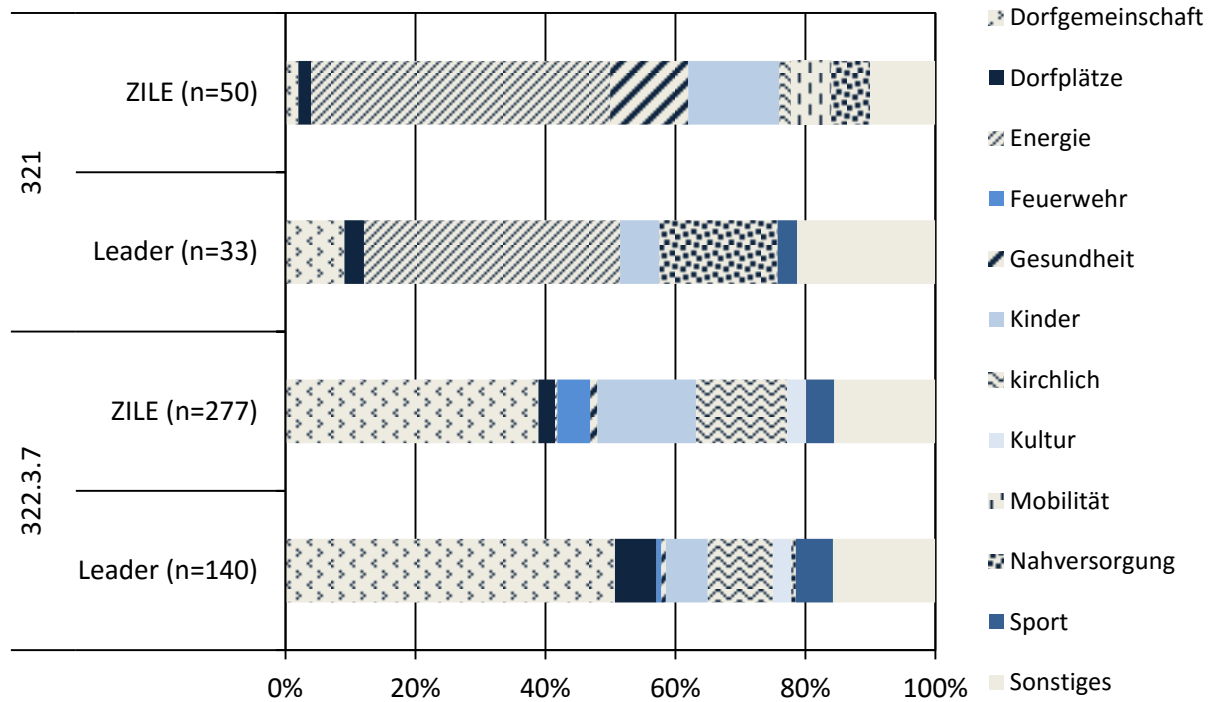
### **Anhang II: Fragebögen**

- (1) LAG-Befragung 2009
- (2) LAG-Befragung 2013
- (3) ILE-Lenkungsgruppen-Befragung 2009
- (4) ILE-Lenkungsgruppen-Befragung 2013
- (5) Befragung privater Akteure in ILE-Regionen 2013
- (6) Befragung der Regionalmanagements 2010
  - a) LEADER
  - b) ILE
- (7) ZWE-Befragung 2012 –
  - a) Beispiel „ILE – 313“
  - b) Beispiel „Leader – 322“



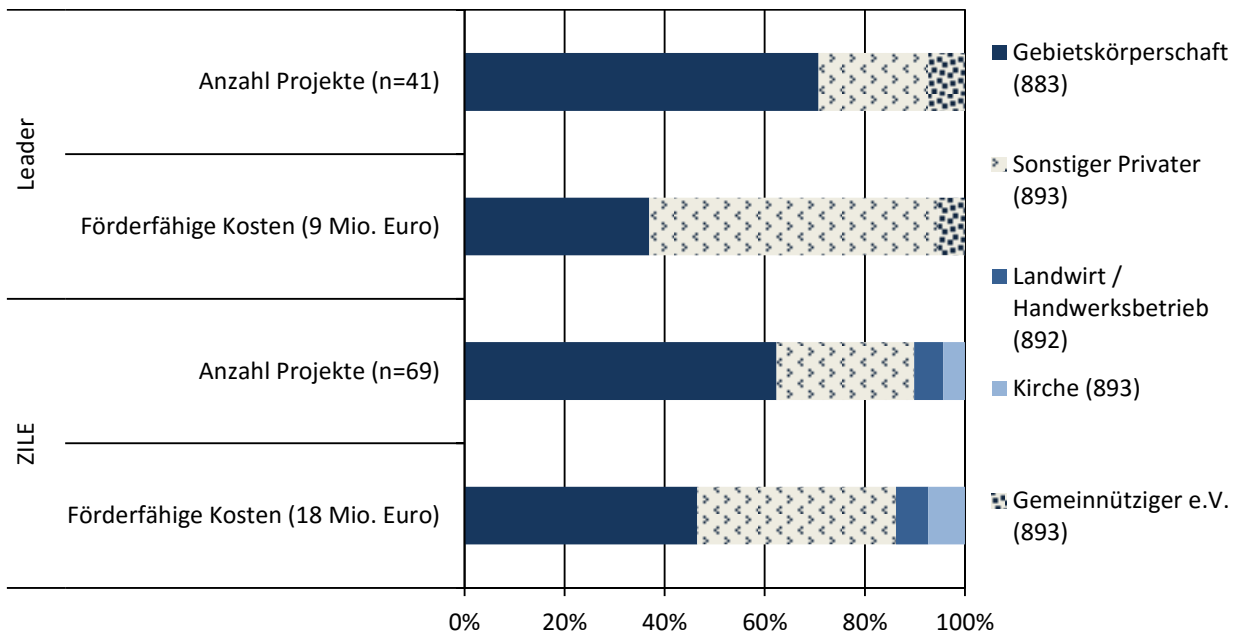
## Anhang I: Ergänzende Tabellen und Abbildungen

**Abbildung A1:** Projektinhalte der Maßnahmen 321 und 322.3.7 im Vergleich (abgeschlossene Projekte 2007-2013).



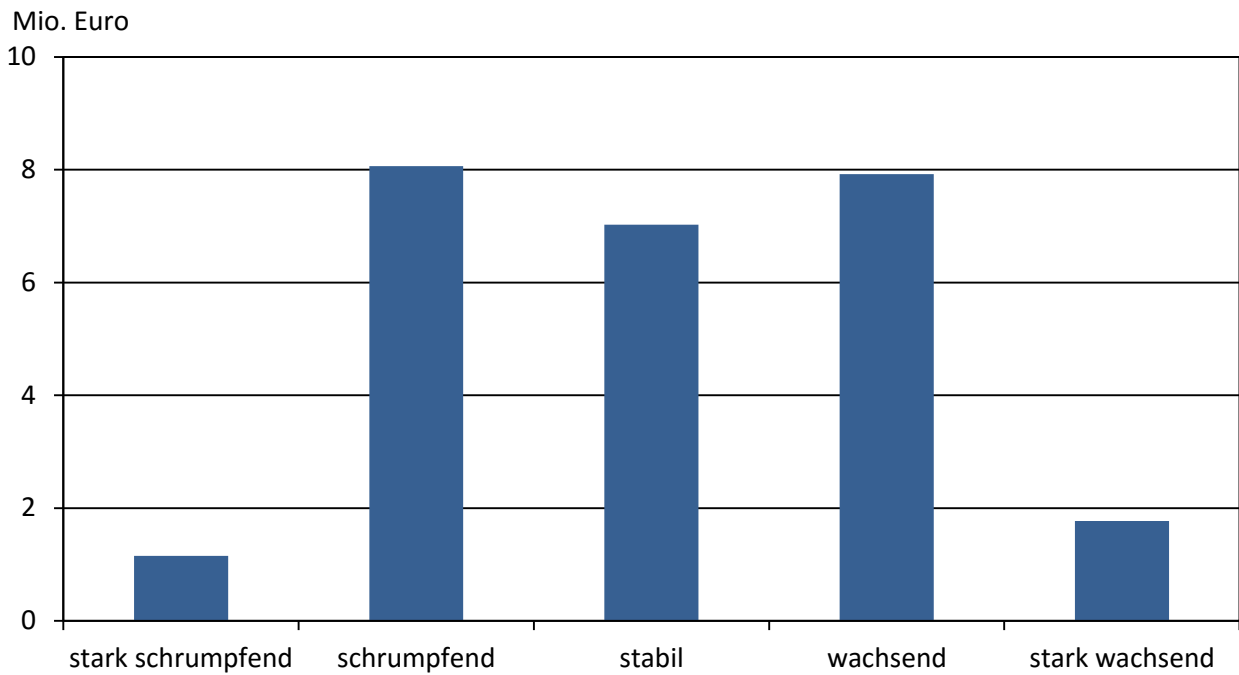
Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Förderdaten des SLA. Die Bildung der Kategorien erfolgte automatisiert, siehe Tabelle A1.

**Abbildung A2:** Leader- und ZILE-Projekte nach Art des Trägers (321)



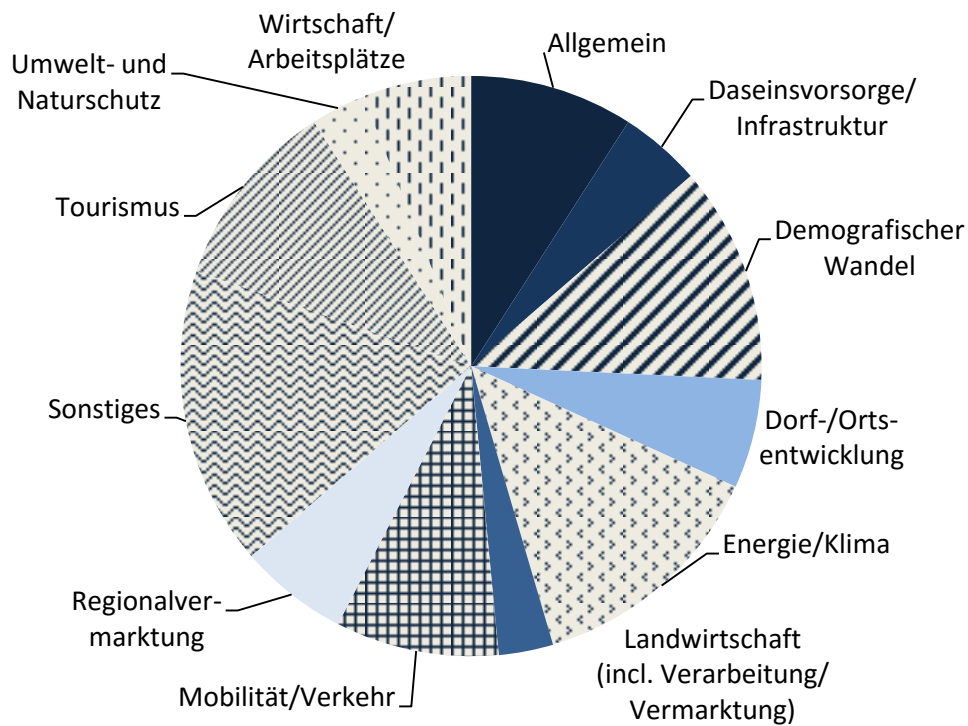
Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Förderdaten des SLA.

**Abbildung A3:** Umfang der Förderfähigen Kosten, Leader- und ZILE-Projekte der Maßnahme 321 (2007-2015) nach Gemeindetyp (Bevölkerungsentwicklung)



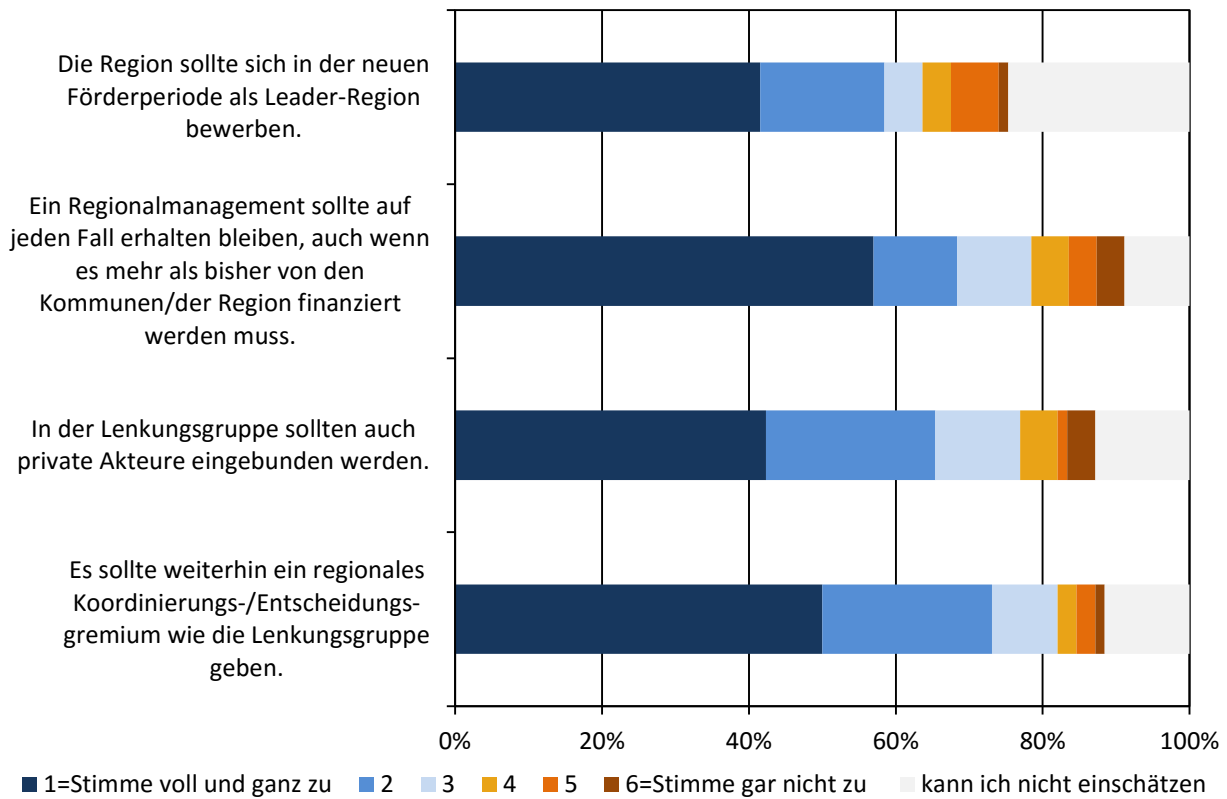
Quelle: Eigene Berechnungen nach Förderdaten des SLA und {BBSR, 2016 7259 /id}.

**Abbildung A4:** Handlungsfelder, in denen die befragten ILE-LG-Mitglieder mehr erwartet hätten (n=63 Nennungen von 43 Befragten)



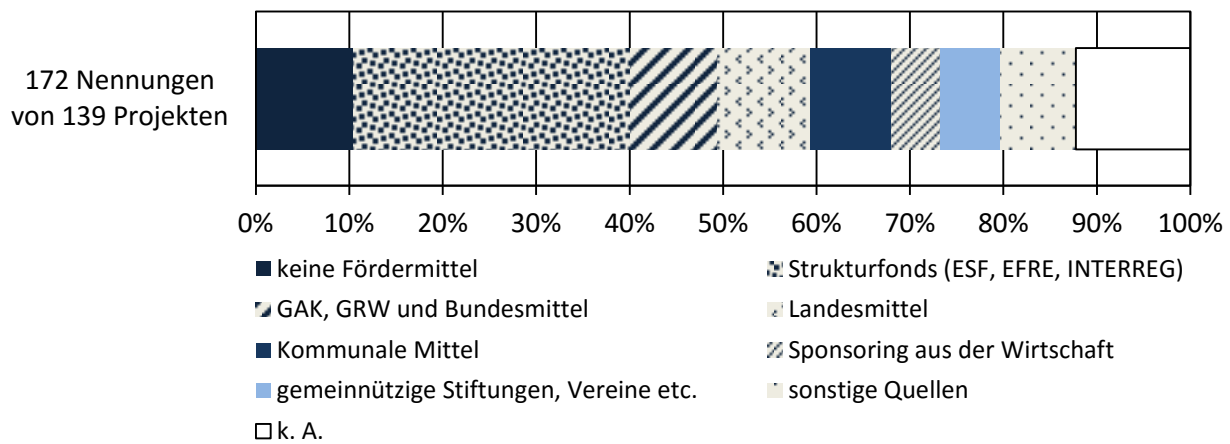
Quelle: Eigene Darstellung, LG13\*17.

**Abbildung A5:** Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des ILE-Prozesses zu? (Einschätzungen der befragten privaten Akteure)



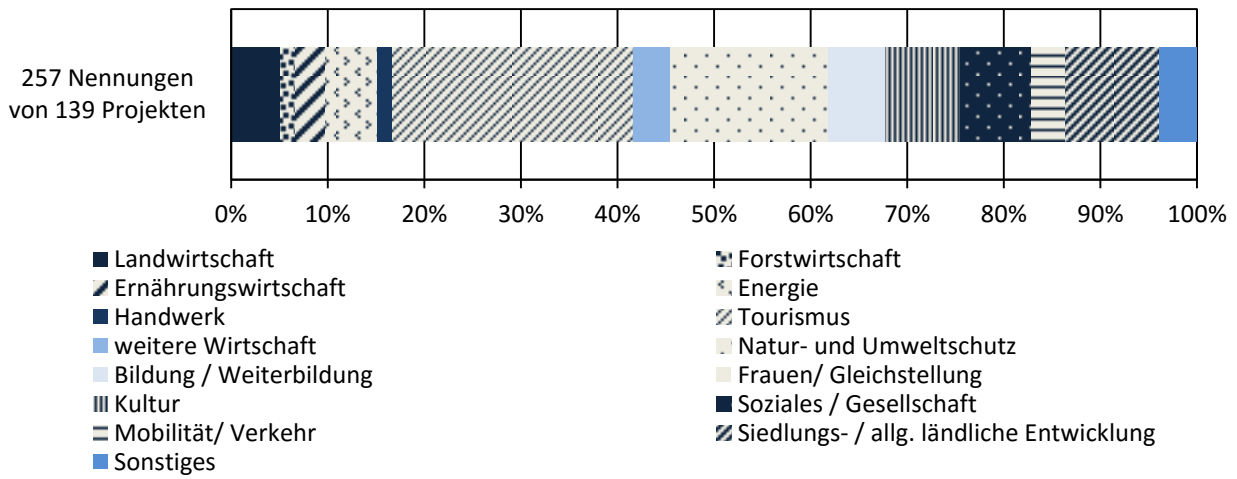
Quelle: Eigene Darstellung, PR13\*27

**Abbildung A6:** Finanzierungsquellen für Projekte der Leader-Regionen, die ohne PROFIL-Förderung realisiert wurden



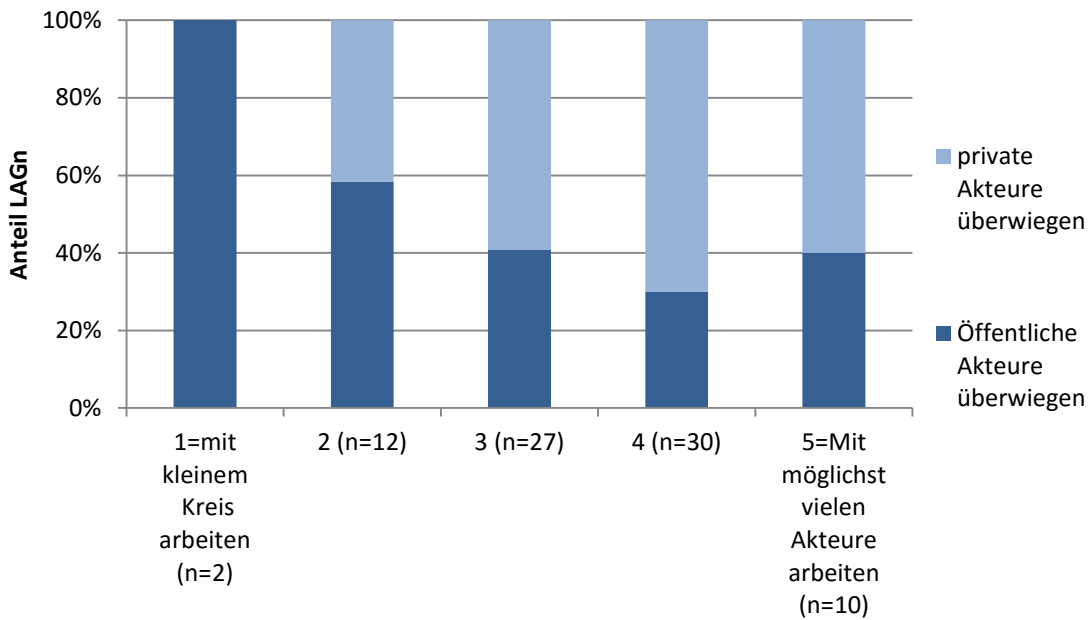
Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*2008-2012

**Abbildung A7:** Themen der außerhalb von PROFIL realisierten Projekte der Leader-Regionen



Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*2008-2012.

**Abbildung A8:** Art und Umfang von Beteiligung und RM-Ausrichtung (82 LAGn)

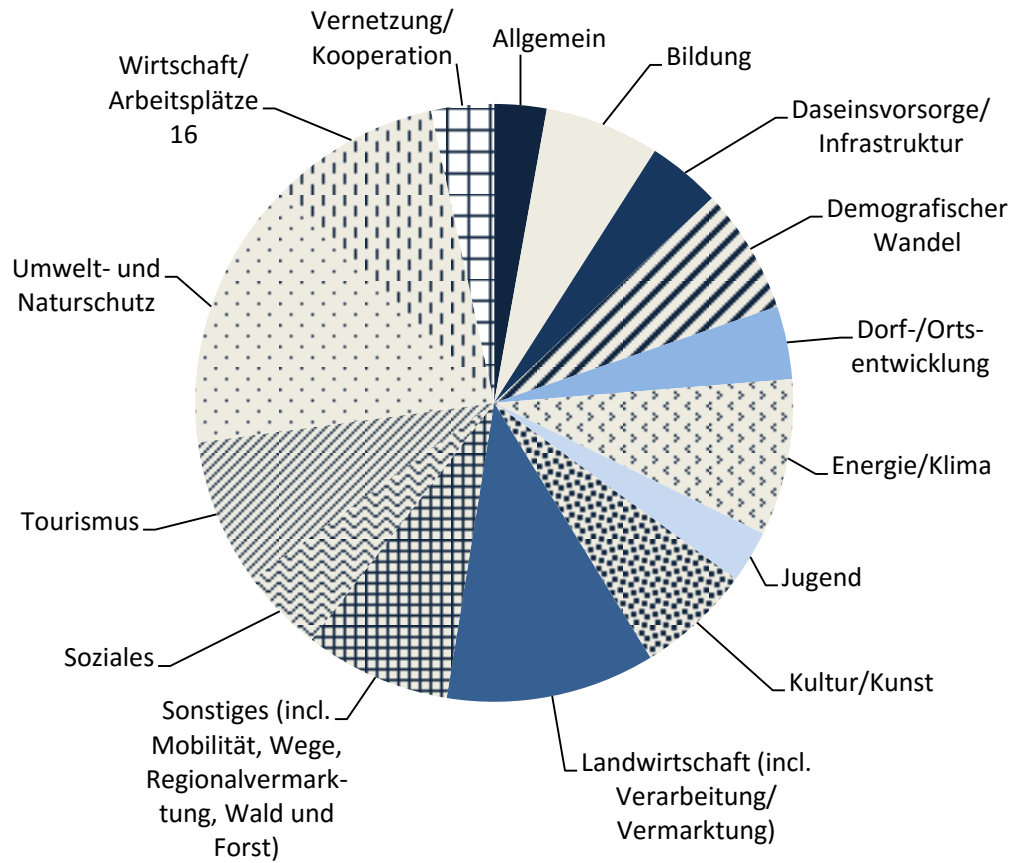


Wie sieht das Aufgabenspektrum des RM in Ihrer Region aus? (Einschätzung RM)

Quelle: Eigene Darstellung, XLS\*2012, RM\*6.

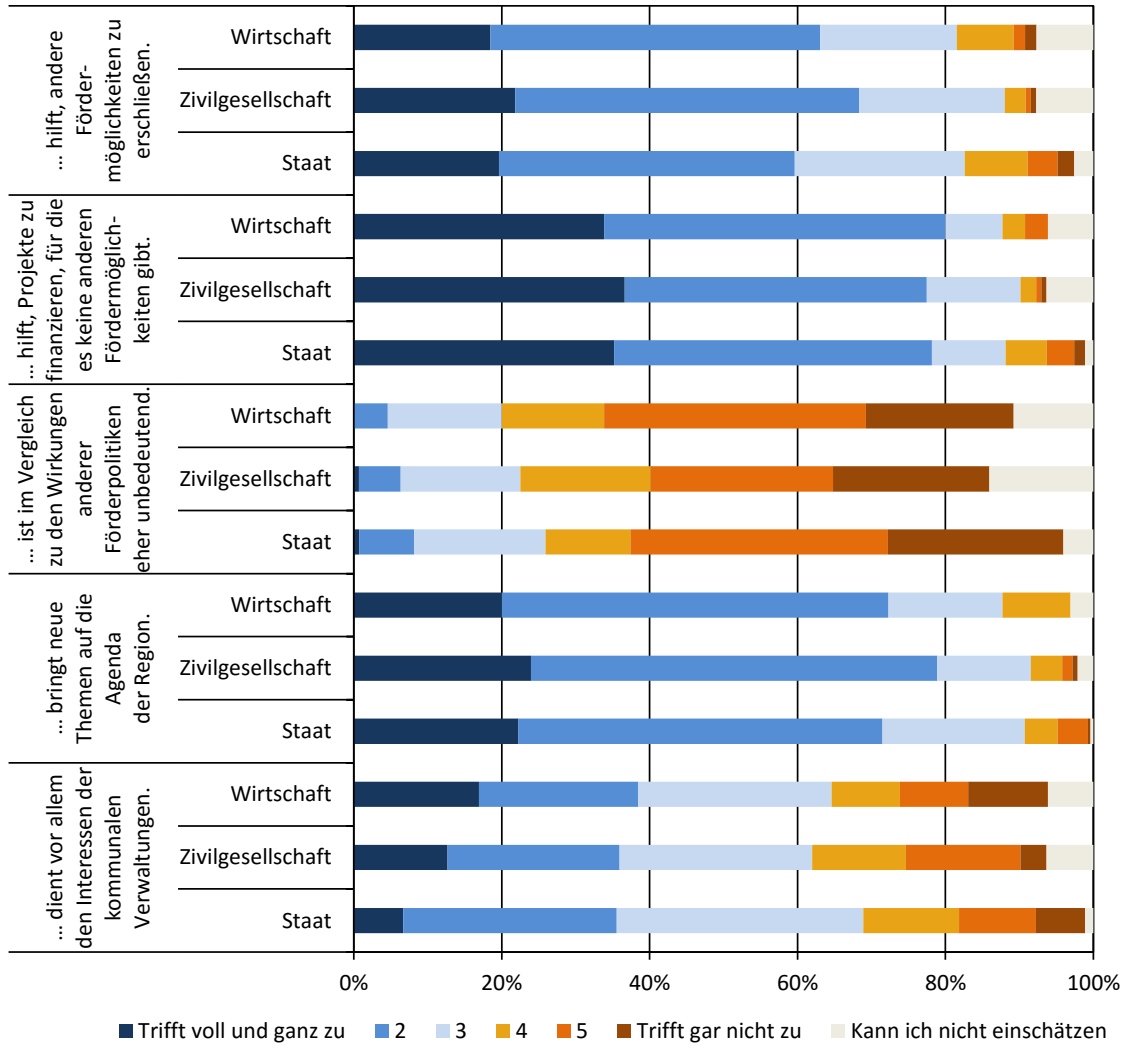


**Abbildung A9:** Handlungsfelder, in denen die befragten LAG-Mitglieder mehr erwartet hätten (n=178 Nennungen von 112 Befragten)



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*19.

**Abbildung A10:** Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle von Leader bei der Entwicklung in Ihrer Region zu? Leader ... (differenziert nach Sphären)



Quelle: Eigene Darstellung, LAG13\*25.

**Tabelle A1:** Suchbegriffe zur Kategorisierung der Projekte der RL-Ziffer 322.3.7 und der Maßnahme 321

Kategorie	Suchbegriffe
Dorfgemeinschaft	Schützen, Dorfgemeinschaft, Dorfhaus, Bürger, DGH, Gemeinschaft, Begegnung, Dorftreff
Energie	Energie, Nahwärme, Wärme /wärme, Leitung / leitung, Biogas, Geotherm
Feuerwehr	Feuerwehr, ffw, Spritzenhaus
Kinder und Jugend	Kind, Krippe, Jugend, Schul, Grundschule
Gesundheit	Arzt, Ärzte, Gesundheit, orthopädie
kirchl. Projekte	Kirch / kirch, Pfarr, Friedhof / friedhof, Leiche, Aussegnung, Kapelle, Gemeindehaus, Gemeindezentrum, Gemeinderäume
Sport	Sport / sport, Spiel, Skate, bad, Schwimm
Mehrzweckeinrichtungen	Mehrzweck, Multifunkt / multifunkt, Mehrgenerat
Kultur	Heimat, Museum / museum
Nahversorgung	Nahversorgung, Dorfladen, markt
Mobilität	Mobilität/mobilität, ÖPNV

Quelle: Eigene Darstellung.

**Tabelle A2:** Kreuztabelle: RM-Einschätzung zum Nutzen des ILEK für die interkommunale Zusammenarbeit und Einschätzungen der LG-Mitglieder zu verschiedenen Aspekten der Zusammenarbeit

Einschätzung der LG-Mitglieder 2013:		Durch ILE...		Die gesamte Region steht im Vordergrund.	Anzahl befragte LG-Mitglieder in den entsprechenden Regionen
		...hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	...wächst die Bereitschaft der regionalen Akteure, Probleme gemeinsam zu lösen.		
Einschätzung RM 2010: Wie hoch schätzen Sie die Nützlichkeit des ILEK im Hinblick auf ... ein?		Mittelwert (1 = trifft voll und ganz zu bis 6 = trifft gar nicht zu)			
	1 = sehr hoch (n=8 RM)	1,8	2,0	1,9	68
Grundlage für	2 = (n=4 RM)	1,7	2,1	2,0	23
interkommunale	3 = (n=3 RM)	2,3	2,6	2,5	28
Zusammenarbeit	5 = (n=2 RM)	2,8	2,7	2,8	19
	6 = gar kein Nutzen (n=0 RM)				0
RM 2010 nicht befragt bzw. k. A.		2,0	2,3	1,9	46

Quelle: RM\*2, LG13\*20/7.

**Tabelle A3:** Leader-Projekte der Maßnahme 322 Dorferneuerung und -entwicklung, Anteil der verschiedenen ZWE-Typen in %

ZWE-Typ	Förderfähige Kosten	Anteil in %	
		EU-Mittel	Anzahl Projekte
Gebietskörperschaft	72%	80%	77%
Anderer öffentlicher Träger	2%	1%	1%
Kirche	15%	12%	12%
Gemeinnütziger e.V.	5%	3%	6%
Sonstige Private (incl. Landwirte)	7%	4%	5%
<b>Gesamt</b>	<b>46.421.305 Euro</b>	<b>21.008.841 Euro</b>	<b>481</b>

Quelle: {SLA, 2016 7158 /id}

**Tabelle A4:** Leader-Projekte der Maßnahme 323-D Kulturerbe, Anteil der verschiedenen ZWE-Typen in %

ZWE-Typ	Förderfähige Kosten	Anteil in %	
		EU-Mittel	Anzahl Projekte
Gebietskörperschaft	42%	51%	48%
Anderer öffentlicher Träger	7%	4%	3%
Kirche	25%	24%	23%
Gemeinnütziger e.V.	14%	12%	16%
Sonstige Private (incl. Landwirte)	12%	9%	9%
<b>Gesamt</b>	<b>19.880.786 Euro</b>	<b>8.283.988 Euro</b>	<b>211</b>

Quelle: {SLA, 2016 7158 /id}

**Tabelle A5:** Deskriptive Statistik der verwendeten Daten

Definition Variablen	Einheit	Mittelwert	Standard- abweichung	Min	Max
ELER-Ausgaben*	Euro je Einwohner	4,351	10,528	0	149,946
Deckungsquote	Prozent	131,562	68,894	-385,480	1.420,140
ELER-Ausgaben 2000 bis 2006*	Euro je Einwohner	85,400	99,170	0	652,756
Einwohnerdichte	Einwohner je qkm	171,014	144,789	4,242	1.182,413
Gemeinde mit über 20.000 Einwohnern	0 = nein, 1 = ja	0,781	0,414	0	1
Leader-Region	0 = nein, 1 = ja	0,477	0,500	0	1
ILE/REM-Region	0 = nein, 1 = ja	0,290	0,454	0	1
Beobachtungen insgesamt	Anzahl	1.253			
Gemeinden	Anzahl	419			
Kalenderjahre (2007, ..., 2010)	Anzahl	4			

\* Fördermittel der Maßnahmen Wegebau (125-B), Tourismus (313), Dienstleistungseinrichtungen (321), Dorfentwicklung (322), Kulturerbe (323-D), Leader (41/421) bzw. Leader+ für kommunale Projekte

Quelle: Eigene Darstellung.

**Tabelle A6:** Ergebnisse der Modellrechnung

zu erklärende Variable (Y): ELER-Ausgaben je Einwohner	Geschätzter Koeffizient	t-Wert	Signifikanz
Deckungsquote	-0,000	-0,066	
Deckungsquote Vorjahr	-0,012	-2,520	**
ELER-Ausgaben 2000 bis 2006	0,030	5,170	***
Einwohnerdichte	-0,005	-2,689	***
Jahr 2008	2,651	5,717	***
Jahr 2009	8,226	12,49	***
Gemeinde mit über 20.000 Einwohnern	-1,052	-2,403	**
Leader-Region	0,408	0,419	
ILE/REM-Region	-0,847	-0,889	
Konvergenzgebiet	-0,855	-1,559	
Konstante	1,009	0,616	
Observations	1.253		
Adj R-squared	0,23		

Irrtumswahrscheinlichkeit der robusten t-Werte: \*\*\* < 1%, \*\* < 5 %, \* <10%.

Quelle: Eigene Berechnungen.





# *PROFIL 2007 – 2013*

Programm zur Förderung im  
ländlichen Raum Niedersachsen und  
Bremen

## **Befragung**

## **in den Lokalen Aktionsgruppen der LEADER-Regionen in Niedersachsen**

## **2009**

Durchgeführt vom



Johann Heinrich  
von Thünen-Institut

---

Bundesforschungsinstitut  
für Ländliche Räume, Wald  
und Fischerei

---

## **Hintergrund der Befragung:**

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung von *Leader* beauftragt. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen in der Region einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten.

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung.

Die Datenhaltung und -auswertung unterliegt der Überwachung durch den Landesdatenschutzbeauftragten und erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

Die zusammengefassten Ergebnisse Ihrer Region werden Ihrem Regionalmanagement zur Verfügung gestellt und können für die Reflektion innerhalb Ihrer LAG genutzt werden. Auch deshalb ist eine hohe Rücklaufquote sehr wichtig.

Falls Sie den Fragebogen lieber am Bildschirm ausfüllen möchten, können wir Ihnen auch gerne eine Datei per E-Mail zusenden. Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „LAG-Fragebogen“ an [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de).

## **Rücksendung**

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag möglichst bis **27.11.2009** an:

Institut für Ländliche Räume des vTI  
z. H. Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

## **Ansprechpartnerin:**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Mo bis Mi, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

Email: [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)



## Angaben zu Ihrer Mitarbeit

Mit dem Begriff „LAG“ ist das Gremium gemeint, welches lt. Satzung Entscheidungen zu Projekten trifft, d .h. diese ablehnend oder zustimmend bewertet. Dieses Gremium kann je nach ihrer Geschäftsordnung also die gesamte LAG, der LAG-Vorstand oder ein anderes Gremium (z. B. Regionsversammlung) sein. Bei der Begrifflichkeit „LAG“ ist also immer das über Projekte entscheidende Gremium gemeint.

### 0. Welcher LAG gehören Sie an?

Bitte Namen der LAG eintragen: \_\_\_\_\_

### 1. Ihre Tätigkeit in der LAG

...ist Teil Ihrer Arbeitszeit

...ist ehrenamtlich

### 2. In der LAG sind Sie

...stimmberechtigt

...in Vertretung stimmberechtigt

...beratendes Mitglied / nicht stimmberechtigt

### 3. Seit wann engagieren Sie sich bei *Leader* (z. B. LAG-Mitglied, Arbeitskreis, Projektträger)

... seit dieser Förderperiode (ab 2007)

... bereits in der vorherigen Förderperiode bei LEADER+ oder länger

### 4. In welcher Form sind Sie über die Arbeit in der LAG hinaus zur Zeit im *Leader-Prozess aktiv*? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

Ich bin nicht darüber hinaus aktiv

Projektträger oder mit Umsetzung eines Projektes beauftragt

Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe / Projektgruppe etc.

Anderes Gremium, nämlich: \_\_\_\_\_



**9. Wie werden die folgenden Interessen / Themen bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie berücksichtigt?**

*(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)*

	Zu viel	Eher zu viel	Ange-messen	Eher zu wenig	Zu wenig
Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwelt-/Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaft / Handwerk / Gewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunale Verwaltung / Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**10. Welche weiteren Themen sollten eine stärkere / geringere Berücksichtigung in der Umsetzung finden (ggf. auch solche Themen, die in der Entwicklungsstrategie fehlen)?**

Stärkere Berücksichtigung: \_\_\_\_\_

Geringere Berücksichtigung: \_\_\_\_\_

**Arbeit in der LAG**

**11. Sind alle für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wichtigen Akteure beteiligt?**

	Ja, auf jeden Fall				Nein, gar nicht	
In der LAG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Sofern vorhanden:</i> In weiteren Gremien (z.B. Arbeits-/Projektgruppen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**12. Falls Ihnen Akteure fehlen, aus welchen Bereichen würden Sie sich weitere Akteure wünschen?**

In der LAG:

*Sofern vorhanden:*

In weiteren Gremien (z.B. Arbeits-/ Projektgruppen):



**16. Inwieweit erschweren die folgenden Probleme die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)**

	Sehr stark				Gar nicht		Kann ich nicht einschätzen
Für Projektideen gibt es keine passenden Förderangebote/Richtlinien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Zeit bis zur Bewilligung dauert zu lange.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Enge Fristsetzung für die Umsetzung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltungsaufwand für den Projektträger (z.B. Antragsformulare, Bewilligungs- und Auszahlungsformalitäten).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierungsprobleme der potenziellen Antragsteller.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeiten in der öffentlichen Kofinanzierung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Regionalmanagement / Geschäftsstelle**

**17. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und der Leader-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)**

	Sehr zufrieden				Gar nicht zufrieden		Kann ich nicht einschätzen
Erreichbarkeit der Ansprechpartner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung zu Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Koordination und Vernetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**18. Welche Anregungen haben Sie ggf. zur Verbesserung der Arbeit des Regionalmanagements / der Geschäftsstelle?**

---



---

## Wirkungen von Leader

Bitte beziehen Sie bei den nächsten drei Fragen folgende Zeiträume in Ihre Einstufung ein:

- Für neue Leader - Regionen: seit Beginn der Erstellung der Entwicklungsstrategie.

- Für „alte“ Leader - Regionen: auch (die) vorherige(n) Förderperiode(n) (LEADER+ etc.).

### 19. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der gesamten Arbeit im Zusammenhang mit Leader zu?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

Durch Leader ...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
...sind Impulse zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region entstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...werden Konflikte außerhalb der LAG besser geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...besteht die Möglichkeit innovative Ideen umzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...initiierte Projekte sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 20. Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den Leader - Prozess entwickelt? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Stark verbessert	Etwas verbessert	Gleich geblieben	Etwas verschlechtert	Stark verschlechtert
Mitarbeiter der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter von Vereinen/ Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter von Wirtschaftsbranchen (z.B. Bauernverband, Tourismusorganisation, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen / Firmen aus der Wirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**25. Welche wesentlichen Vor- oder Nachteile bietet der *Leader* - Ansatz (z.B. gegenüber anderen Fördermöglichkeiten)?**

Vorteile:

---

---

Nachteile:

---

---

**26. Was wären Ihre Vorschläge (an die EU oder das Land Niedersachsen), wenn Sie die *Leader* - Förderung verändern dürften?**

---

---

### **Angaben zur Person**

**27. Wie viele Stunden wenden Sie im Durchschnitt für ihre Mitarbeit in der LAG auf (ohne die Arbeitszeit an eigenen Projekten)?**

Ca. \_\_\_\_\_ Stunden pro Monat

**28. Geschlecht?** weiblich  männlich

**29. Wann sind Sie geboren? Geburtsjahr: 19\_\_\_\_\_**

**30. Seit wann leben Sie in der *Leader* - Region?**

*(Bitte nur ein Kreuz machen)*

- Ich bin hier geboren / seit Vorschulalter
- Ich bin zugezogen (10 Jahre und länger)
- Ich bin zugezogen (kürzer als 10 Jahre)
- Ich lebe nicht in der Region



**31. In welcher Rolle bzw. Funktion sind Sie Mitglied in der LAG?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- Verwaltung (kommunal)
- Verwaltung (Landesbehörde)
- Bürgermeister
- Partei, politisches Gremium / Amt
- Wirtschafts-/ Berufsverband (z.B. Bauernverband)
- anderer Verband / Verein / Bürgerinitiative
- Unternehmen / eigener Betrieb
- kommunale GmbH / Unternehmen
- Kammer
- Wissenschaftliche Einrichtung
- Kirchliche Einrichtung
- Privatperson
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**32. Welchen fachlichen Bereich vertreten Sie in der LAG?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Fischereiwirtschaft
- Ernährungswirtschaft
- Energie
- Handwerk
- Tourismus
- weitere Wirtschaft
- Natur- und Umweltschutz
- Bildung / Weiterbildung
- Frauen / Gleichstellung
- Kultur (z.B. Kunst, Heimatgeschichte)
- Soziales / Gesellschaft (z.B. Senioren, Jugend)
- Mobilität / Verkehr
- Siedlungs-/ allg. ländliche Entwicklung / Kommunen
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**



# *PROFIL 2007 – 2013*

Programm zur Förderung im ländlichen Raum  
Niedersachsen und Bremen



## **Befragung der Lokalen Aktionsgruppen der Leader- Regionen in Niedersachsen 2013**

**Durchgeführt vom**

Thünen-Institut für Ländliche Räume



[www.ti.bund.de](http://www.ti.bund.de) / [www.eler-evaluierung.de](http://www.eler-evaluierung.de)

Ein Fachinstitut des Johann Heinrich von Thünen-Instituts,  
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

## **Hintergrund der Befragung**

Das Thünen-Institut für Ländliche Räume (bis 31.12.2012 vTI), wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung von Leader beauftragt. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen in der Region einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten. Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung.

Im Herbst 2009 haben wir schon einmal eine LAG-Befragung durchgeführt. Die vorliegende Befragung beinhaltet gleiche Fragen wie vor drei Jahren, um im Vergleich Änderungen feststellen zu können. Es sind aber auch neue Fragen enthalten, um weitere Informationen zu gewinnen, die z.B. zum damaligen Zeitpunkt noch nicht abfragbar waren.

Die Datenerhebung und -auswertung erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

Die zusammengefassten Ergebnisse Ihrer Region werden Ihrem Regionalmanagement zur Verfügung gestellt und können für die Reflektion innerhalb Ihrer LAG genutzt werden. Auch deshalb ist Ihre Teilnahme an der Befragung sehr wichtig.

Falls Sie den Fragebogen lieber am Bildschirm ausfüllen möchten, können wir Ihnen auch gerne eine Datei per E-Mail oder den entsprechenden Link zum Online-Fragebogen zusenden. Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „LAG-Fragebogen“ und der gewünschten Variante (Datei oder Online) an [petra.raue@ti.bund.de](mailto:petra.raue@ti.bund.de).

## **Rücksendung**

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag möglichst bis **11.02.2013** an:

Thünen-Institut für Ländliche Räume  
z. H. Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

## **Ansprechpartnerin:**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Montag bis Donnerstag, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

E-Mail: [petra.raue@ti.bund.de](mailto:petra.raue@ti.bund.de)

## Angaben zu Ihrer Mitarbeit

Mit dem Begriff „LAG“ ist das Gremium gemeint, welches lt. Satzung oder Geschäftsordnung Entscheidungen über Projekte trifft, d.h. diese ablehnend oder zustimmend bewertet. Dieses Gremium kann je nach Geschäftsordnung Ihrer LAG also die gesamte LAG, ein Beirat oder Vorstand oder ein anderes Gremium sein. Bei dem Begriff „LAG“ ist im Folgenden also immer **das über Projekte entscheidende Gremium** gemeint.

### 0. Welcher LAG/Leader-Region gehören Sie an?

Bitte Namen der Leader-Region eintragen: \_\_\_\_\_

### 1. Ihre Tätigkeit in der LAG

... ist Teil Ihrer Arbeitszeit .....

... ist ehrenamtlich .....

### 2. In der LAG sind Sie

... stimmberechtigt .....

... in Vertretung stimmberechtigt .....

... beratendes Mitglied / nicht stimmberechtigt .....

### 3. Seit wann engagieren Sie sich bei Leader?

(z. B. LAG-Mitglied, Arbeitskreis, Projektträger)

... bereits in der vorherigen Förderperiode bei LEADER+ oder länger .....

... seit Beginn der LAG-Arbeit in dieser Förderperiode .....

... ich bin im Verlauf der Förderperiode hinzugekommen und zwar seit: 20\_\_\_\_(Jahreszahl)

### 4. Haben Sie an der letzten LAG-Befragung (2009) des vTI teilgenommen?

Ja .....

Nein .....

Weiß ich nicht .....

### 5. In welcher Form sind Sie über die Arbeit in der LAG hinaus zur Zeit im Leader-Prozess aktiv? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

Ich bin darüber hinaus nicht aktiv .....

Als Projektträger oder mit der Umsetzung eines Projektes beauftragt.....

Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe / Projektgruppe etc.....

Anderes Gremium,<sup>1</sup> nämlich: \_\_\_\_\_

<sup>1</sup>

z.B. ein Beirat oder Vorstand, der Projektvorschläge diskutiert und für die LAG aufbereitet.

## Arbeit in der LAG

### 6. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten in der LAG?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Sehr zufrieden				Gar nicht zufrieden	
Verfügbarkeit relevanter Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ablauf von Entscheidungsprozessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhalte der getroffenen Entscheidungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 7. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit in der LAG zu?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
Die Arbeitsatmosphäre ist angenehm.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Sitzungen sind ergebnisorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme können offen angesprochen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die gesamte Region steht im Vordergrund.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit der LAG wird von den <u>politischen Entscheidungsträgern</u> der Region unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit der LAG wird von der <u>Wirtschaft</u> der Region unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit der LAG wird von der <u>Zivilgesellschaft</u> (Vereine, Verbände) der Region unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 8. Wie schätzen Sie die Größe der LAG ein?

	Zu groß	Eher zu groß	Genau richtig	Eher zu klein	Zu klein
Die Anzahl der Personen in der LAG ist...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Regionalmanagement / Organisationsstrukturen

### 9. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und/oder der Leader-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Sehr zufrieden				Gar nicht zufrieden		Kann ich nicht einschätzen
Erreichbarkeit der Ansprechpartner/-innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung zu Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Koordination und Vernetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 10. Welche Anregungen haben Sie ggf. zur Verbesserung der Arbeit des Regionalmanagements / der Geschäftsstelle?

---

---

---

### 11. Welche Anregungen haben Sie ggf. zur Verbesserung der Organisationsstrukturen der LAG? (z. B. zur Aufgabenverteilung zwischen Regionalmanagement, Vorstand und LAG oder dem Zusammenspiel zwischen LAG und den ggf. vorhandenen Arbeitsgruppen)

---

---

---

## Projekte

### 12. Inwieweit sind die folgenden Aussagen zur Projektauswahl zutreffend?

*(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)*

	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
Die Kriterien zur Projektauswahl bieten eine sinnvolle Entscheidungshilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mit dem Verfahren zur Projektauswahl zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mit den bisher ausgewählten Projekten zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Projekte werden konsequent abgelehnt, wenn sie nicht zur Prioritätensetzung der LAG passen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch den Entscheidungsprozess in der LAG sind die Projekte in der Region gut aufeinander abgestimmt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstige Anmerkungen zur Projektauswahl:

### 13. Welche Aspekte erschweren ggf. die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region?

*Da dieses Thema in der LAG-Befragung 2009 ausführlich behandelt wurde, brauchen Sie nur die Aspekte nennen, die aktuell besonders relevant sind.*

---

---



## Entwicklungsstrategie

Unter dem Begriff **Entwicklungsstrategie** wird das planerische Konzept zu Ihrer Region verstanden, welches im Rahmen der Leader-Bewerbung erstellt wurde. In Niedersachsen wird diese Strategie als Regionales Entwicklungskonzept (REK) bezeichnet.

**14. In welchem Umfang sind Ihnen die Inhalte der Entwicklungsstrategie bekannt?**  
(Bitte nur ein Kreuz machen)

Ich kenne die gesamte Entwicklungsstrategie.....

Ich kenne die für mich thematisch wichtigen Kapitel.....

Mir ist die Entwicklungsstrategie nur wenig bekannt.....  ⇒ dann weiter mit Frage 20

**15. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Entwicklungsstrategie zu?**  
(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

Die Entwicklungsstrategie...	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
...ist der „rote Faden“ unserer Arbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat Einfluss auf die Politik der Kommunen und/oder des/der Kreise/s.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist eine legitime Entscheidungsgrundlage zur Verwendung öffentlicher Gelder für die geförderten Projekte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**16. Ist die Entwicklungsstrategie eher durch eine große Themenvielfalt oder eine klare Schwerpunktsetzung gekennzeichnet?**

Große Themenvielfalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Klare Schwerpunktsetzung
----------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

**17. Und wie sollte die Entwicklungsstrategie Ihrer Meinung nach idealerweise aussehen?**

Große Themenvielfalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Klare Schwerpunktsetzung
----------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Sonstige Anmerkungen zur Entwicklungsstrategie:

---

18. In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ziele der Entwicklungsstrategie erreicht?

Weitgehend erreicht	Überwiegend erreicht	Teils/Teils	Überwiegend nicht erreicht	Weitgehend nicht erreicht	Kann ich nicht einschätzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Gibt es Handlungsfelder, in denen Sie eine größere Wirkung erwartet hätten? (Falls ja, benennen Sie bitte Handlungsfeld und ggf. mögliche Ursachen für Defizite)

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Ursache: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Ursache: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Ursache: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

### Wirkungen

20. Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Beitrag von Leader in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Sehr großer Beitrag					Gar kein Beitrag	In unserer LAG nicht relevant
Dorfentwicklung (z.B. bauliche Entwicklung, Freizeitmöglichkeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen (inkl. Betreuung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Demografischer Wandel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaft (inkl. Verarbeitung und Vermarktung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Wirtschaft / Handwerk und Gewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche (Weiter)bildung / Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Natur / Kulturlandschaft / Umweltbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

Bitte beziehen Sie bei den folgenden Fragen 21-24 folgende Zeiträume in Ihre Einstufung ein:  
 - Für „neue“ Leader-Regionen: seit Beginn der Erstellung der Entwicklungsstrategie.  
 - Für „alte“ Leader-Regionen: auch (die) vorherige(n) Förderperiode(n) (LEADER+ etc.).

**21. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der gesamten Arbeit im Zusammenhang mit Leader zu?**  
 (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

Durch Leader ...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
... wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... wächst die Bereitschaft der regionalen Akteure, Probleme gemeinsam zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**22. Haben sich durch die Arbeit im Leader-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen der LAG-Mitglieder hinaus gehen?**

a) **Eigene Lernprozesse** (z.B. neues Wissen, neue Fähigkeiten, neue Informationskanäle):

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein.....

b) **Eigenes Handeln** (z.B. Umsetzung von Projekten (die nicht aus Leader gefördert wurden), aktive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, neue Kooperationen):

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein.....

c) **Andere Effekte:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**23. Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den Leader-Prozess entwickelt? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Stark verbessert	Etwas verbessert	Gleich geblieben	Etwas verschlechtert	Stark verschlechtert
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**24. Und wie würden Sie den aktuellen Stand Ihrer Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen insgesamt bezeichnen? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Sehr gut	Gut	Neutral	Schlecht	Sehr schlecht	Kein Kontakt
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**25. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle von Leader bei der Entwicklung in Ihrer Region zu? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

Leader...	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
... dient vor allem den Interessen der kommunalen Verwaltungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bringt neue Themen auf die Agenda der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ist im Vergleich zu den Wirkungen anderer Förderpolitiken eher unbedeutend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hilft, Projekte zu finanzieren, für die es keine anderen Fördermöglichkeiten gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hilft, andere Fördermöglichkeiten zu erschließen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**Ggf. weitere Anforderungen/Rahmenbedingungen, die aus ihrer Sicht für eine Fortsetzung von Leader oder einem ähnlichen Prozess in Ihrer Region erforderlich sind:**

---

---

**30. Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (Bitte nennen Sie max. 3)**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_

### **Angaben zur Person**

**31. Ihr Geschlecht?**    Weiblich     Männlich

**32. In welcher Rolle bzw. Funktion sind Sie Mitglied in der LAG?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- |   |   |                            |
|---|---|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> Verwaltung (kommunal)                            | } | <i>weiter bei Frage 34</i> |
| <input type="checkbox"/> Verwaltung (Landesbehörde)                       |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Partei, politisches Gremium                      |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Wirtschafts-/ Berufsverband (z.B. Bauernverband) |   |                            |
| <input type="checkbox"/> anderer Verband / Verein / Bürgerinitiative      |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Unternehmen / eigener Betrieb                    |   |                            |
| <input type="checkbox"/> kommunale GmbH / kommunales Unternehmen          |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Kammer   |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Wissenschaftliche Einrichtung                    |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Kirchliche Einrichtung                           |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Privatperson                                     |   |                            |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____                                 |   |                            |

**33. In welcher Form sind Sie in der Kommunalpolitik/-verwaltung involviert?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- Gar nicht
- Ich bin Mitglied im Gemeinderat.
- Ich bin Mitglied im Kreistag.
- Ich bin Bürgermeister/-in, aber für eine andere Organisation in der LAG.
- Ich war früher Bürgermeister/-in.
- Ich bin in der Kommunalverwaltung angestellt.

**34. Welchen fachlichen Bereich vertreten Sie in der LAG?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Fischereiwirtschaft
- Ernährungswirtschaft
- Energie
- Handwerk
- Tourismus
- weitere Wirtschaft
- Natur- und Umweltschutz
- Bildung / Weiterbildung
- Frauen / Gleichstellung
- Kultur (z. B. Kunst, Heimatgeschichte)
- Soziales / Gesellschaft (z.B. Senioren, Jugend)
- Mobilität / Verkehr
- Siedlungs-/ allg. ländliche Entwicklung / Kommunen
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

***Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!***





# ***PROFIL 2007 – 2013***

Programm zur Förderung im ländlichen Raum  
Niedersachsen und Bremen

## **Befragung in den ILE-Regionen in Niedersachsen 2009**

Durchgeführt vom



Johann Heinrich  
von Thünen-Institut

---

Bundforschungsinstitut  
für Ländliche Räume, Wald  
und Fischerei

---

## **Hintergrund der Befragung**

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung des Förderprogramms zur Entwicklung ländlicher Räume PROFIL 2007 – 2013 beauftragt. Ein wesentlicher Teil dieses Programms ist die Integrierte ländliche Entwicklung. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen der Förderung einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten.

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung.

Die Auswertung erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d.h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

Die zusammengefassten Ergebnisse Ihrer Region werden Ihrem Regionalmanagement zu Verfügung gestellt und können für die Reflektion in Ihrer Region genutzt werden. Auch deshalb ist eine hohe Rücklaufquote sehr wichtig.

Falls Sie den Fragebogen lieber am Bildschirm ausfüllen möchten, können wir Ihnen auch gerne eine Datei per E-Mail zusenden.

## **Rücksendung**

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag bis **27.11.2009** an:

Institut für Ländliche Räume des vTI  
z. H. Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

## **Ansprechpartnerin:**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Mo bis Mi, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

Email: [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)









## Wirkungen des ILE - Prozesses

Der Begriff „ILE - Prozess“ beinhaltet die ILEK - Erstellung, die Arbeit des Regionalmanagements, die Arbeit in der Lenkungsgruppe und ggf. thematische oder projektbezogene Arbeitskreise.

### 13. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der gesamten Arbeit im ILE - Prozess zu? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

Durch ILE...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
... wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...werden Konflikte außerhalb der Lenkungsgruppe besser geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...entstandene Projekte sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 14. Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den ILE - Prozess entwickelt? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Stark verbessert	Etwas verbessert	Gleich geblieben	Etwas verschlechtert	Stark verschlechtert
Mitarbeiter der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter von Vereinen/ Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter von Wirtschaftsbranchen (z.B. Bauernverband, Tourismusorganisation, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen / Firmen aus der Wirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>





**18. Was wären Ihre Vorschläge (an die EU oder das Land Niedersachsen), wenn Sie die ZILE - Förderung verändern dürften?**

*ZILE: Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung, ist die Richtlinie nach der u. a. die Maßnahmen Dorferneuerung, ländlicher Tourismus, ländlicher Wegebau, ILEK und Regionalmanagement abgewickelt werden.*

---

---

**Angaben zur Person**

**19. Geschlecht?** weiblich  männlich

**20. Wann sind Sie geboren?:** Geburtsjahr: 19\_\_\_\_\_

**21. Welchem Bereich ordnen Sie sich zu:**

- Bürgermeister/ (Samt-)Gemeindeverwaltung
- Landkreisvertreter
- Andere Behörde
- Vertreter aus Wirtschaft/Zivilgesellschaft

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**



# *PROFIL 2007 – 2013*

Programm zur Förderung im ländlichen Raum  
Niedersachsen und Bremen

## **Befragung der Lenkungsgruppen der ILE-Regionen in Niedersachsen 2013**

**Durchgeführt vom**

Thünen-Institut für Ländliche Räume



[www.ti.bund.de](http://www.ti.bund.de) / [www.eler-evaluierung.de](http://www.eler-evaluierung.de)

Ein Fachinstitut des Johann Heinrich von Thünen-Instituts,  
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

## Hintergrund der Befragung

Das Thünen-Institut für Ländliche Räume (bis 31.12.2012 vTI), wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung der Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung beauftragt. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen in der Region einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten. Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung.

Im Herbst 2009 haben wir schon einmal eine Befragung der ILE-Lenkungsgruppen durchgeführt. Die vorliegende Befragung beinhaltet gleiche Fragen wie vor drei Jahren, u. a. um im Vergleich Änderungen feststellen zu können. Es sind aber auch neue Fragen enthalten, um weitere Informationen zu gewinnen, die z. B. zum damaligen Zeitpunkt noch nicht abfragbar waren.

Die Datenhaltung und -auswertung erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

Die zusammengefassten Ergebnisse Ihrer Region werden Ihrem Regionalmanagement zur Verfügung gestellt und können für die Reflektion innerhalb Ihrer Lenkungsgruppe genutzt werden. Auch deshalb ist Ihre Teilnahme an der Befragung sehr wichtig.

Falls Sie den Fragebogen lieber am Bildschirm ausfüllen möchten, können wir Ihnen auch gerne eine Datei per E-Mail oder den entsprechenden Link zum Online-Fragebogen zusenden. Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „ILE-Fragebogen“ und der gewünschten Variante (Datei oder Online) an [petra.raue@ti.bund.de](mailto:petra.raue@ti.bund.de).

## Rücksendung

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag möglichst bis **11.02.2013** an:

Thünen-Institut für Ländliche Räume  
z. H. Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

## Ansprechpartnerin:

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Montag bis Donnerstag, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

E-Mail: [petra.raue@ti.bund.de](mailto:petra.raue@ti.bund.de)

## Angaben zu Ihrer Mitarbeit

### 1. Welcher ILE-Region gehören Sie an?

Bitte Namen der ILE-Region eintragen: \_\_\_\_\_

### 2. In der Lenkungsgruppe sind Sie

- ... stimmberechtigt .....
- ... in Vertretung stimmberechtigt .....
- ... beratendes Mitglied / nicht stimmberechtigt .....

### 3. Seit wann sind Sie im ILE-Prozess beteiligt?

- ... bereits in einem Vorläuferprozess<sup>1</sup> in der letzten Förderperiode.....
- ... von Anfang an bzw. seit Beginn der ILEK-Erstellung .....
- ... erst im Verlauf der Förderperiode hinzugekommen und zwar seit 20 \_\_\_\_\_ (Jahreszahl)

### 4. Haben Sie an der letzten Befragung der ILE-Lenkungsgruppen (2009) des vTI teilgenommen?

- Ja .....
- Nein .....
- Weiß ich nicht .....

### 5. In welcher Form sind Sie über die Arbeit in der Lenkungsgruppe hinaus zur Zeit im ILE-Prozess aktiv? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

- Ich bin darüber hinaus nicht aktiv .....
- Als Projektträger oder mit der Umsetzung eines Projektes beauftragt.....
- Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe / Projektgruppe etc.....
- Anderes, nämlich: \_\_\_\_\_

---

<sup>1</sup> Z. B. LEADER+, Region Aktiv,...



## Regionalmanagement

### 8. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte?

*(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)*

	Sehr zufrieden				Gar nicht zufrieden		Kann ich nicht einschätzen
Erreichbarkeit der Ansprechpartner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung zu Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Koordination und Vernetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 9. Welche Anregungen haben Sie ggf. zur Verbesserung der Arbeit des Regionalmanagements und / oder der Lenkungsgruppe?

---

---

---

## Projekte

### 10. Welche Aspekte erschweren ggf. die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region?

*Da dieses Thema in der Befragung der ILE-Regionen in 2009 ausführlich behandelt wurde, brauchen Sie nur die Aspekte nennen, die aktuell besonders relevant sind.*

---

---

## Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

### 11. In welchem Umfang sind Ihnen die Inhalte des ILEK?

(Bitte nur ein Kreuz machen.)

Ich kenne die gesamte Entwicklungsstrategie.....

Ich kenne die für mich thematisch wichtigen Kapitel.....

Mir ist die Entwicklungsstrategie nur wenig bekannt .....  ⇒ dann weiter mit Frage 18

### 12. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zum ILEK zu?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

Das ILEK...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
...bot bei seiner Erstellung allen Interessierten ausreichende Möglichkeit zur Beteiligung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist den Aufwand wert, der zur Erstellung geleistet wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...finde ich inhaltlich unterstützenswert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wird der spezifischen Situation der Region gerecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist der „rote Faden“ unserer Arbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat Einfluss auf die Politik der Kommunen und/oder des/der Kreise/s.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 13. Ist das ILEK eher durch eine große Themenvielfalt oder eine klare Schwerpunktsetzung gekennzeichnet?

Große Themenvielfalt       Klare Schwerpunktsetzung

### 14. Und wie sollte das Entwicklungskonzept Ihrer Meinung nach idealerweise aussehen?

Große Themenvielfalt       Klare Schwerpunktsetzung

Sonstige Anmerkungen zum Entwicklungskonzept:

---



**15. Welche Themen werden in ihrem ILE-Prozess vorrangig bearbeitet?**  
*(Bitte schreiben Sie in jede Zeile nur ein Thema. Bitte max. 5 nennen)*

---



---



---



---



---

**16. In welchem Umfang wurden aus Ihrer Sicht bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Ziele des ILEK erreicht?**

Weitgehend erreicht	Überwiegend erreicht	Teils/Teils	Überwiegend nicht erreicht	Weitgehend nicht erreicht	Kann ich nicht einschätzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**17. Gibt es Handlungsfelder, in denen Sie eine größere Wirkung erwartet hätten?**  
*(Falls ja, benennen Sie bitte Handlungsfeld und ggf. mögliche Ursachen für Defizite)*

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Ursache: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Ursache: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Ursache: \_\_\_\_\_

**18. Wie würden Sie den ILE-Prozess in Ihrer Region insgesamt charakterisieren?**  
*Bitte zwischen den Polen einordnen.*

Vorrangig Projekte nach der ZILE-Richtlinie umsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Regionalentwicklung insgesamt (auch deutlich über die ZILE-Förderung hinaus) voran bringen
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--

## Wirkungen

Der Begriff „ILE - Prozess“ beinhaltet die ILEK - Erstellung, die Arbeit des Regionalmanagements, die Arbeit in der Lenkungsgruppe, ggf. thematische oder projektbezogene Arbeitskreise und die Umsetzung von Projekten.

### 19. Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Sehr großer Beitrag						In unserer Lenkungsgruppe nicht relevant
	Gar kein Beitrag						
Dorfentwicklung (z.B. bauliche Entwicklung, Freizeitmöglichkeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen (inkl. Betreuung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Demografischer Wandel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaft (inkl. Verarbeitung und Vermarktung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Wirtschaft/ Handwerk und Gewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche (Weiter)bildung / Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Natur / Kulturlandschaft / Umweltbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

**20. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der gesamten Arbeit im ILE-Prozess zu?**

*(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)*

Durch ILE ...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
...wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wächst die Bereitschaft der regionalen Akteure, Probleme gemeinsam zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**21. Haben sich durch den ILE-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen in der Lenkungsgruppe hinaus gehen?**

**a) Eigene Lernprozesse** (z.B. neues Wissen, neue Fähigkeiten, neue Informationskanäle):

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein.....

**b) Eigenes Handeln** (z.B. Umsetzung von Projekten (die nicht vom Amt für Landentwicklung gefördert wurden), aktive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, neue Kooperationen):

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein.....

**c) Andere Effekte:** \_\_\_\_\_

**22. Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den ILE-Prozess entwickelt? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Stark verbessert	Etwas verbessert	Gleich geblieben	Etwas verschlechtert	Stark verschlechtert
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**23. Und wie würden Sie den aktuellen Stand Ihrer Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen insgesamt bezeichnen? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Sehr gut	Gut	Neutral	Schlecht	Sehr schlecht	Kein Kontakt
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**24. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle des ILE-Prozesses bei der Entwicklung in Ihrer Region zu? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

Der ILE-Prozess...	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
... dient vor allem den Interessen der kommunalen Verwaltungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bringt neue Themen auf die Agenda der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ist im Vergleich zu den Wirkungen anderer Förderpolitiken eher unbedeutend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hilft, Projekte zu finanzieren, für die es keine anderen Fördermöglichkeiten gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hilft, andere Fördermöglichkeiten zu erschließen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Resümee & Ausblick

25. Bitte ziehen Sie eine Bilanz: Wie zufrieden sind Sie mit dem ILE-Prozess in Ihrer Region insgesamt?

Sehr zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gar nicht zufrieden
----------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------------------

26. Wie verbunden fühlen Sie sich mit Ihrer ILE-Region?

Sehr stark verbunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gar nicht verbunden
----------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------------------

27. Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich auch zukünftig in einem Entwicklungsprozess der Region (als ILE-Region oder in ähnlicher Form) aktiv zu engagieren?

Sehr hohe Bereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gar keine Bereitschaft
------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	------------------------

28. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des ILE-Prozesses zu?

	Stimme voll und ganz zu			Stimme gar nicht zu			Kann ich nicht einschätzen
Es sollte weiterhin ein regionales Koordinierungs-/Entscheidungsgremium wie die Lenkungsgruppe geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Lenkungsgruppe sollten auch private Akteure eingebunden werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein Regionalmanagement sollte auf jeden Fall erhalten bleiben, auch wenn es mehr als bisher von den Kommunen / der Region finanziert werden muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Region sollte sich in der neuen Förderperiode als Leader-Region bewerben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ggf. weitere Anforderungen/Rahmenbedingungen, die aus ihrer Sicht für eine Fortsetzung des ILE-Prozesses oder eines ähnlichen Prozesses in Ihrer Region erforderlich sind:

---



---

**29. Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (Bitte nennen Sie max. 3)**

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_

### **Angaben zur Person**

**30. Ihr Geschlecht?**    Weiblich     Männlich

**31. Welchem Bereich ordnen Sie sich zu? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)**

- Verwaltung (kommunal)
- Verwaltung (Landesbehörde)
- Partei, politisches Gremium
- Wirtschafts-/ Berufsverband (z.B. Bauernverband)
- anderer Verband / Verein / Bürgerinitiative
- Unternehmen / eigener Betrieb
- kommunale GmbH / kommunales Unternehmen
- Kammer
- Wissenschaftliche Einrichtung
- Kirchliche Einrichtung
- Privatperson
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**31. Welchen fachlichen Bereich vertreten Sie im ILE-Prozess?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen.)*

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Fischereiwirtschaft
- Ernährungswirtschaft
- Energie
- Handwerk
- Tourismus
- weitere Wirtschaft
- Natur- und Umweltschutz
- Bildung / Weiterbildung
- Frauen / Gleichstellung
- Kultur (z. B. Kunst, Heimatgeschichte)
- Soziales / Gesellschaft (z.B. Senioren, Jugend)
- Mobilität / Verkehr
- Siedlungs-/ allg. ländliche Entwicklung / Kommunen
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

***Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!***

# *PROFIL 2007 – 2013*

Programm zur Förderung im ländlichen Raum  
Niedersachsen und Bremen

## **Befragung in den ILE-Regionen Niedersachsens 2013**

**Durchgeführt vom**

Thünen-Institut für Ländliche Räume



[www.ti.bund.de](http://www.ti.bund.de) / [www.eler-evaluierung.de](http://www.eler-evaluierung.de)

Ein Fachinstitut des Johann Heinrich von Thünen-Instituts,  
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

## **Hintergrund der Befragung**

Das Thünen-Institut für Ländliche Räume (bis 31.12.2012 vTI), wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung der Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) beauftragt. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen in den Regionen einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten. Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht von großer Bedeutung.

Die Datenhaltung und -auswertung erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

Die zusammengefassten Ergebnisse Ihrer Region werden Ihrem Regionalmanagement zur Verfügung gestellt und können für die Reflektion innerhalb der ILE-Lenkungsgruppe genutzt werden. Auch deshalb ist Ihre Teilnahme an der Befragung sehr wichtig.

Falls Sie den Fragebogen lieber am Bildschirm ausfüllen möchten, können wir Ihnen auch gerne den entsprechenden Link zum Online-Fragebogen zusenden. Senden Sie einfach eine E-Mail mit dem Betreff „ILE-Befragung“ an [petra.raue@ti.bund.de](mailto:petra.raue@ti.bund.de).

## **Rücksendung**

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag möglichst bis **11.02.2013** an:

Thünen-Institut für Ländliche Räume  
z. H. Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

## **Ansprechpartnerin:**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Mo bis Mi, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

E-Mail: [petra.raue@ti.bund.de](mailto:petra.raue@ti.bund.de)





## Arbeit des Regionalmanagements und der ILE-Lenkungsgruppe

### 6. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements im Hinblick auf folgende Aspekte?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Sehr zufrieden				Gar nicht zufrieden		Kann ich nicht einschätzen
Erreichbarkeit der Ansprechpartner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung zu Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Koordination und Vernetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 7. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit der ILE-Lenkungsgruppe zu?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
Die gesamte Region steht im Vordergrund.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit der Lenkungsgruppe wird von den <u>politischen Entscheidungsträgern</u> der Region unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit der Lenkungsgruppe wird von der <u>Wirtschaft</u> der Region unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Arbeit der Lenkungsgruppe wird von der <u>Zivilgesellschaft</u> (Vereine, Verbände) der Region unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 8. Welche Anregungen haben Sie ggf. zur Verbesserung der Arbeit des Regionalmanagements und/oder der Lenkungsgruppe?

---



---

## Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

*In Ihrer ILE-Region wurde ein sogenanntes Integriertes ländliches Entwicklungskonzept erarbeitet, welches Ziele und Handlungsfelder für die ländliche Entwicklung in Ihrer Region festlegt. Dies Konzept wurde „Bottom-up“ unter Beteiligung der Bevölkerung erarbeitet und bildet u. a. eine Entscheidungshilfe bei der Förderung von Projekten.*

### 9. Inwieweit waren Sie an der Erstellung des ILEK beteiligt?

*(Bitte nur ein Kreuz machen.)*

Ich war am gesamten Erstellungsprozess beteiligt .....

Ich war bei einzelnen Veranstaltungen / Arbeitskreisen dabei .....

Ich war kaum oder gar nicht beteiligt .....

### 10. In welchem Umfang sind Ihnen die Inhalte des ILEK bekannt?

*(Bitte nur ein Kreuz machen.)*

Ich kenne die gesamte Entwicklungsstrategie .....

Ich kenne die für mich thematisch wichtigen Kapitel .....

Mir ist die Entwicklungsstrategie nur wenig bekannt .....  ⇒ dann weiter mit Frage 17

### 11. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zum ILEK zu?

*(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)*

Das ILEK...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
...bot bei ihrer Erstellung allen Interessierten ausreichende Möglichkeit zur Beteiligung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist den Aufwand wert, der zur Erstellung geleistet wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...finde ich inhaltlich unterstützenswert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wird der spezifischen Situation der Region gerecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist der „rote Faden“ unserer Arbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat Einfluss auf die Politik der Kommunen und/oder des/der Kreise/s.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 12. Haben Sie ggf. weitere Anmerkungen zum ILEK?

---



## Wirkungen

Der Begriff „ILE-Prozess“ beinhaltet die ILEK-Erstellung, die Arbeit des Regionalmanagements, die Arbeit in der Lenkungsgruppe, ggf. thematische oder projektbezogene Arbeitskreise und die Umsetzung von Projekten.

**18. Wie groß ist Ihrer Meinung nach der Gesamtbeitrag des ILE-Prozesses in den folgenden Bereichen der ländlichen Entwicklung in Ihrer Region? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Sehr großer Beitrag					Gar kein Beitrag	In unserer Region nicht relevant
Dorfentwicklung (z.B. bauliche Entwicklung, Freizeitmöglichkeiten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen (inkl. Betreuung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Demografischer Wandel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tourismus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaft (inkl. Verarbeitung und Vermarktung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Wirtschaft/ Handwerk und Gewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche (Weiter)bildung / Qualifizierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Natur / Kulturlandschaft / Umweltbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

---

**19. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund des gesamten ILE-Prozesses zu?**

*(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)*

Durch ILE ...	Trifft voll und ganz zu				Trifft gar nicht zu		Kann ich nicht einschätzen
...wurden neue Möglichkeiten zur Entwicklung der Region aufgezeigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wächst die Bereitschaft der regionalen Akteure, Probleme gemeinsam zu lösen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**20. Haben sich durch den ILE-Prozess positive Effekte für Sie ergeben, die über die Wirkungen der geförderten Projekte oder das Kennenlernen von Mitgliedern der ILE-Lenkungsgruppe hinaus gehen?**

**a) Eigene Lernprozesse** (z.B. neues Wissen, neue Fähigkeiten, neue Informationskanäle):

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein.....

**b) Eigenes Handeln** (z.B. Umsetzung von Projekten (die nicht vom Amt für Landentwicklung gefördert wurden), aktive Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, neue Kooperationen):

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein.....

**c) Andere Effekte:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**21. Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den ILE-Prozess entwickelt? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Stark verbessert	Etwas verbessert	Gleich geblieben	Etwas verschlechtert	Stark verschlechtert
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**22. Und wie würden Sie den aktuellen Stand Ihrer Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen insgesamt bezeichnen? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

	Sehr gut	Gut	Neutral	Schlecht	Sehr schlecht	Kein Kontakt
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen aus der Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einzelne Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**23. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Rolle des ILE-Prozesses bei der Entwicklung in Ihrer Region zu? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)**

Der ILE-Prozess...	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
... dient vor allem den Interessen der kommunalen Verwaltungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... bringt neue Themen auf die Agenda der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... ist im Vergleich zu den Wirkungen anderer Förderpolitiken eher unbedeutend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hilft, Projekte zu finanzieren, für die es keine anderen Fördermöglichkeiten gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... hilft, andere Fördermöglichkeiten zu erschließen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Resümee & Ausblick

24. Bitte ziehen Sie eine Bilanz: Wie zufrieden sind Sie mit dem ILE-Prozess in Ihrer Region insgesamt?

Sehr zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gar nicht zufrieden
----------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------------------

25. Wie verbunden fühlen Sie sich mit Ihrer ILE-Region?

Sehr stark verbunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gar nicht verbunden
----------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------------------

26. Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, sich auch zukünftig in einem Entwicklungsprozess der Region (als ILE-Region oder in ähnlicher Form) aktiv zu engagieren?

Sehr hohe Bereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gar keine Bereitschaft
------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	------------------------

27. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Fortsetzung des ILE-Prozesses zu?

	Stimme voll und ganz zu						Stimme gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
Es sollte weiterhin ein regionales Koordinierungs-/Entscheidungsgremium wie die Lenkungsgruppe geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
In der Lenkungsgruppe sollten auch private Akteure eingebunden werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Ein Regionalmanagement sollte auf jeden Fall erhalten bleiben, auch wenn es mehr als bisher von den Kommunen / der Region finanziert werden muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Region sollte sich in der neuen Förderperiode als Leader-Region bewerben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Ggf. weitere Anforderungen/Rahmenbedingungen, die aus ihrer Sicht für eine Fortsetzung des ILE-Prozesses oder eines ähnlichen Prozesses in Ihrer Region erforderlich sind:

---



---



**28. Welche Themenfelder sollten in der nächsten Förderperiode in Ihrer Region vorrangig bearbeitet werden? (Bitte nennen Sie max. 3)**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

### **Angaben zur Person**

**29. Ihr Geschlecht?** Weiblich  Männlich

**30. In welcher Rolle bzw. Funktion sind Sie im ILE-Prozess aktiv?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- Verwaltung (kommunal)
- Verwaltung (Landesbehörde)
- Partei, politisches Gremium
- Wirtschafts-/ Berufsverband (z.B. Bauernverband)
- anderer Verband / Verein / Bürgerinitiative
- Unternehmen / eigener Betrieb
- kommunale GmbH / kommunales Unternehmen
- Kammer
- Wissenschaftliche Einrichtung
- Kirchliche Einrichtung
- Privatperson
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**31. Welchen fachlichen Bereich vertreten Sie im ILE-Prozess?**

*(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Fischereiwirtschaft
- Ernährungswirtschaft
- Energie
- Handwerk
- Tourismus
- weitere Wirtschaft
- Natur- und Umweltschutz
- Bildung / Weiterbildung
- Frauen / Gleichstellung
- Kultur (z. B. Kunst, Heimatgeschichte)
- Soziales / Gesellschaft (z.B. Senioren, Jugend)
- Mobilität / Verkehr
- Siedlungs-/ allg. ländliche Entwicklung / Kommunen
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

***Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!***





# PROFIL 2007 – 2013

Programm zur Förderung im ländlichen  
Raum Niedersachsen und Bremen

## Befragung der RegionalmanagerInnen der Leader- Regionen in Niedersachsen - 2010

### Hintergrund der Befragung:

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung von *Leader* beauftragt. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen der Förderung in den Regionen einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten.

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung.

Die Datenhaltung und -auswertung unterliegt der Überwachung durch den Landesdatenschutzbeauftragten und erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d.h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

### Rücksendung

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **01.06.2010** an:

[petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)

*(bitte nicht vergessen den Anhang tatsächlich mitzuschicken!)*

### Durchgeführt vom:



Johann Heinrich  
von Thünen-Institut

Bundesforschungsinstitut  
für Ländliche Räume, Wald  
und Fischerei

### Ansprechpartner:

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Mo bis Mi, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

Email: [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)

0. Bitte Namen der LAG eintragen: \_\_\_\_\_

**Entwicklungsstrategie (REK)**

Unter dem Begriff **Entwicklungsstrategie** wird hier das planerische Konzept zu Ihrer Region verstanden, welches im Rahmen der Leader-Bewerbung erstellt wurde: also das regionale Entwicklungskonzept (**REK**). Wenn das REK auf einem kurz vorher erstellten **ILEK** basiert, beziehen Sie bitte die ILEK-Erstellungsphase mit ein.

1. Inwieweit waren Sie selbst an der Erstellung der Entwicklungsstrategie Ihrer Region beteiligt?

- Federführend
- Beratend / mitarbeitend
- Überhaupt nicht

2. Wie nützlich ist die Entwicklungsstrategie (und Ihr Erstellungsprozess) für die Arbeit in der Region hinsichtlich folgender Aspekte?

	sehr nützlich					überhaupt nicht nützlich	kann ich nicht einschätzen
Mobilisierung und Vernetzung von Akteuren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Identifizierung von Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenzialen der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Basis für die Prioritätensetzung der weiteren Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entscheidungsgrundlage zur Projektauswahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundlage zur Messung der Zielerreichung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

3. Wie bewerten Sie die Ausführlichkeit der Entwicklungsstrategie hinsichtlich der Nutzung als Arbeitsgrundlage? („zu ausführlich“: enthält viele Aspekte ohne spätere Relevanz ; „zu knapp“: viele Informationen fehlen/ sind konkretisierungsbedürftig)

zu ausführlich	eher zu ausführlich	angemessen	eher zu knapp	zu knapp
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## Beteiligung

7. **Gibt es bisher für die regionale Entwicklung aus Ihrer Sicht relevante Akteursgruppen, die für die LAG bzw. Arbeits- und Projektgruppen kaum oder gar nicht mobilisiert werden konnten? Tragen Sie dazu bitte, soweit bekannt, auch die Gründe ein.**

Kann ich nicht einschätzen

Nein

Ja ⇒ *bitte Akteursgruppe und Gründe eintragen:*

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

8. **Falls es Akteure bzw. Akteursgruppen gibt, die im Laufe der Zeit die LAG bzw. Arbeits- und Projektgruppen verlassen haben oder sich kaum noch einbringen, können Sie die Gründe hierfür nennen? Nicht gemeint sind einzelne Akteure, die aus Gründen wie etwa Krankheit, Versetzung, Umzug oder Wahlen aufgehört haben.**

Kann ich nicht einschätzen

Nein, es gibt keine Akteursgruppen, die sich zurückgezogen haben

Ja ⇒ *bitte Akteursgruppe und Gründe eintragen:*

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

## Regionszuschnitt

### 9. Wie stark orientiert sich der Zuschnitt Ihrer *Leader-Region* an den folgenden Abgrenzungskriterien?

	sehr stark	stark	mittel	wenig	sehr wenig	kann ich nicht einschätzen
Landkreisgrenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Historische Regionsabgrenzungen (z.B. Altkreise)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturräumliche Abgrenzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Großschutzgebiete (z.B. Naturparke, Biosphärenreservate)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftliche Verflechtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Touristische Regionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____						

### 10. Gab es Vorgaben des Landes oder der EU, die einen optimalen Zuschnitt Ihrer Region erschwert haben?

Kann ich nicht einschätzen.

Nein, es gab keine.

Ja, erschwerende Vorgaben waren: \_\_\_\_\_

## Beziehungen zu anderen Regionalentwicklungsprozessen

Unter den **anderen Regionalentwicklungsprozessen** sind Prozesse zu verstehen, die sich mit gleichem oder überlappendem Regionszuschnitt ebenfalls der regionalen Entwicklung widmen (wie zum Beispiel: Metropolregionen, Modellvorhaben der Raumordnung oder andere Regionalmanagements, Regionale Innovationsstrategien, touristische Destinationsmanagements).

### 11. In welchem Umfang treffen die folgenden Aussagen hinsichtlich der Beziehung zu anderen Regionalentwicklungsprozessen in Ihrer Region zu?

Es gibt keine anderen Regionalentwicklungsprozesse ⇨ weiter zu Frage 13

	trifft zu				trifft überhaupt nicht zu		kann ich nicht einschätzen
In der Region gibt es zu viele parallele Regionalentwicklungsprozesse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Austausch vom <i>Leader</i> -Prozess zu den anderen Regionalentwicklungsprozessen funktioniert gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die bestehenden Regionalentwicklungsprozesse ergänzen sich gut, da sie unterschiedliche thematische Schwerpunkte haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Austausch über Stadt-Umland-Verflechtungen funktioniert insgesamt gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Leader</i> ist unter den betrachteten Prozessen das wichtigste Instrument der Regionalentwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 12. Falls Sie (weitere) Anmerkungen haben, tragen Sie diese bitte hier ein (z.B. wenn die Vernetzung mit verschiedenen anderen Regionalentwicklungsprozessen sehr unterschiedlich ist oder Sie wichtige Aspekte zur Vernetzung ergänzen möchten):

---



## Endogene Potenziale

*Endogene Potenziale = solche Potenziale, die auf regionseigenen Ressourcen beruhen.*

### 13. Wie intensiv werden bisher bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie die folgenden endogenen Potenziale genutzt?

	sehr intensiv					überhaupt nicht	das Potenzial ist in unserer Region für eine Nutzung nicht relevant
Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Geschichte / Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliches Engagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Land- und Forstwirtschaft / Fischerei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Wirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale finanzielle Ressourcen, die über die Mittel der Kommunen und Projektträger hinaus gehen (z.B. Stiftungen und Sponsoring aus der Region, Mitgliedsbeiträge)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen und Fähigkeiten der Menschen in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____							

### 14. Sind bei der Erarbeitung oder der bisherigen Umsetzung der Entwicklungsstrategie neue endogene Potenziale zum Tragen gekommen, die zuvor nicht genutzt wurden? („neu“ sind solche Potenziale, die zuvor entweder kaum bekannt waren oder zumindest nicht für die regionale Entwicklung genutzt wurden)

Nein

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_

## Kooperationsprojekte

*Kooperationsprojekt = gemeinsames Projekt mit anderen Regionen, unabhängig davon, ob es über den dazugehörigen Maßnahmencode 421 der ELER-Verordnung oder anders gefördert wurde.*

### 15. Haben Sie in Ihrer LAG in dieser Förderperiode bereits Erfahrungen mit Kooperationsprojekten gemacht?

- Nein ⇒ weiter bei Frage 18
- Ja, aber Projekte werden nicht umgesetzt ⇒ weiter bei Frage 17
- Ja, die Projekte sind in Umsetzung oder Umsetzungsvorbereitung

### 16. Bitte kreuzen Sie an, welche Art von Kooperationsprojekten bei Ihnen bereits in der Umsetzung / Umsetzungsvorbereitung sind? (Mehrfachnennungen möglich)

	<b>Förderung über Maßnahme 421 (grenz- und ge- bietsübergreifen- de Kooperation)</b>	<b>Förderung als Einzelprojekte der beteiligten Regionen</b>	<b>Sofern Kooperationspro- jekte nicht über Maßnahme 421 umgesetzt wurden, tra- gen Sie hier bitte die Gründe dafür ein:</b>
Mit LAGn innerhalb des Bundeslandes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Mit ILE-Regionen innerhalb des Bundeslandes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Mit LAGn in anderen Bundesländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Mit ILE-Regionen in anderen Bundesländern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Mit LAGn in anderen EU-Mitgliedsstaaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____

### 17. Gab / gibt es besondere Probleme bei Kooperationsprojekten? Falls ja, welche?

---



---

**18. Haben Sie Vorschläge, wie Kooperationsprojekte besser unterstützt werden könnten?**

Nein

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_

### **Stand der Umsetzung der Entwicklungsstrategie**

**19. Gibt es Handlungsfelder in Ihrer Entwicklungsstrategie, in denen die Umsetzung bisher besonders gut / schlecht verlaufen ist? Beziehen Sie sich dabei bitte auf den in der Entwicklungsstrategie ursprünglich vorgesehenen Umsetzungsstand. Uns ist bewusst, dass dies nur näherungsweise möglich ist, da in der Entwicklungsstrategie selten Angaben zur Umsetzung für den jetzigen Zeitpunkt zu finden sind. Dennoch sind Ihnen vielleicht ungefähre Aussagen zu Handlungsfeldern möglich.**

Nein, in keinem Handlungsfeld ist die Projektumsetzung besonders gut / schlecht verlaufen. ⇨ weiter bei Frage 20

Ja ⇨ Benennen Sie bitte diese Handlungsfelder und erläutern kurz, worauf Sie diese Besonderheiten zurückführen:

**a) Handlungsfelder, in denen die Projektumsetzung bisher besonders gut lief:**

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

**b) Handlungsfelder, in denen die Projektumsetzung bisher besonders schlecht lief:**

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

## Erfolgsfaktoren

**20. Stufen Sie die im Folgenden gelisteten Faktoren bitte hinsichtlich ihrer Bedeutung für die ländliche Regionalentwicklung insgesamt und hinsichtlich der Ausprägung in Ihrer Region ein.**

	Prinzipielle Bedeutung der Faktoren für die ländliche Regionalentwicklung					Ausprägung der Faktoren in Ihrer Region				
	sehr hoch					sehr niedrig		sehr günstig		sehr ungünstig
Unterstützung durch regionale Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützung durch regionale Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einbindung in weitere regionale Netzwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Akzeptanz- und Kooperationsklima in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von „Zugpferden“ / Schlüsselpersonen in der LAG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Funktionalität der Organisationsstruktur des Prozesses (Aufgabenverteilung, Arbeitsgruppen, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Entwicklungsstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Finanz- und Sachmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Bei den folgenden Faktoren sind alle beteiligten Akteure insgesamt (im Entscheidungsgremium, in den Arbeitsgruppen, die Projektträger) gemeint</i>										
Engagement der beteiligten Akteure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeiten der beteiligten Akteure (soziale Kompetenzen, Fachwissen, Projektentwicklung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innovationsbereitschaft der beteiligten Akteure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**27a. Inwieweit beeinträchtigen die folgenden Aspekte die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region?**

**27b. Wie haben sich diese Aspekte im Vergleich zu LEADER+ verändert?**

									Problem trifft bei uns nicht zu				
	sehr stark					überhaupt nicht	kann ich nicht einschätzen		verbessert	eher verbessert	gleich geblieben	eher verschlechtert	verschlechtert
Zeitpunkt der Fertigstellung der endgültigen Förderbedingungen/ Richtlinie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Komplexität der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anforderungen an Abrechnung und Kontrolle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitspanne bis zur Bewilligung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitraum für die Projektumsetzung (um die EU-Mittel auszugeben und abzurechnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Notwendigkeit der Vorfinanzierung aufgrund Wartezeit bis zur Auszahlung der Fördermittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufbringen öffentlicher Kofinanzierungsmittel für private Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierungsprobleme bei privaten Antragstellern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierungsprobleme bei öffentlichen Antragstellern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Projektideen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Akteuren, die Projekte umsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____									_____				







## Austausch und externe Unterstützung

**32. Wie wichtig sind die folgenden Unterstützungsangebote und Möglichkeiten zum Austausch und wie hilfreich sind diese Möglichkeiten in der derzeitigen Praxis?**

	Prinzipielle Wichtigkeit					Ausprägung in der derzeitigen Praxis					
	sehr wichtig		gar nicht wichtig			sehr hilfreich		gar nicht hilfreich		kann ich nicht einschätzen	
Leader-Lenkungsausschuss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger landesweiter Austausch mit anderen RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale von den GLL organisierte Treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Regionale Treffen mit anderen RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönlicher Austausch mit einzelnen RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote der NNA und des Nds. Umweltministeriums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seminarangebote der DVS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Angebote der DVS (Publikationen, Homepage)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere bestehende und für Sie wichtige Unterstützungsangebote: _____											

**33. Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung bestehender oder zur Entwicklung weiterer Unterstützungsangebote (Beratung, Information, Fortbildungsangebote etc.)?**

Nein

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Programmausgestaltung

**34a. Sind Sie sowohl am Regionalmanagement in Leader- als auch in ILE-Regionen beteiligt oder haben Erfahrungen durch ihre Beteiligung in Leader- und ILE-Prozessen, so dass Sie eine Frage zum Vergleich der beiden Ansätze beantworten können?**

Nein  $\Rightarrow$  weiter bei Frage 35

Ja

**34b. Welches sind aus ihrer Sicht im Vergleich die entscheidenden Stärken von Leader und ILE (ILEK und ILE\_ReM) im Hinblick auf die Förderung der eigenständigen Entwicklung einer Region? Nennen Sie bitte die drei wesentlichsten Stärken und Defizite.**

### **Stärken von Leader**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

### **Stärken von ILE (ILEK und ILE-ReM)**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

**35. Was sind Ihre drei wichtigsten Vorschläge zur Verbesserung der Förderbedingungen von EU und Land zur ländlichen Entwicklung insgesamt?**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

**36. Falls Sie weitere Anmerkungen haben, tragen Sie diese bitte hier ein:**

---

---

---

***Vielen Dank für Ihre Unterstützung!!!***



# PROFIL 2007 – 2013

Programm zur Förderung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen

## Befragung der ILE-Regionalmanagements in Niedersachsen - 2010

### Hintergrund der Befragung:

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung des Förderprogramms zur Entwicklung ländlicher Räume PROFIL 2007 – 2013 beauftragt. Ein wesentlicher Teil dieses Programms ist die Integrierte ländliche Entwicklung. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen der Förderung einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten.

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung. Die Datenerhebung und -auswertung unterliegt der Überwachung durch den Landesdatenschutzbeauftragten und erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d.h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich. Es wird auch keine „Rangfolge“ der Regionen erstellt.

### Rücksendung

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum **01.06.2010** an:

[petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)

*(bitte nicht vergessen den Anhang tatsächlich mitzuschicken!)*

### Durchgeführt vom:



### Ansprechpartner:

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Petra Raue (Mo bis Mi, 9:00 bis 17:00 Uhr)

Tel.: 0531 596-5183

Email: [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)

0. Bitte Namen der ILE-Region eintragen: \_\_\_\_\_

**Entwicklungsstrategie (ILEK)**

Unter dem Begriff **Entwicklungsstrategie** wird hier das planerische Konzept zu Ihrer Region verstanden, welches auch die Grundlage des Regionalmanagements ist bzw. im Rahmen des Regionalmanagements erstellt wurde, also das integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK)

1. Inwieweit waren Sie selbst an der Erstellung der Entwicklungsstrategie Ihrer Region beteiligt?

- Federführend
- Beratend / mitarbeitend
- Überhaupt nicht

2. Wie nützlich ist die Entwicklungsstrategie (und Ihr Erstellungsprozess) für die Arbeit in der Region hinsichtlich folgender Aspekte?

	sehr nützlich					überhaupt nicht nützlich		kann ich nicht einschätzen
Mobilisierung und Vernetzung von Akteuren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Identifizierung von Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenzialen der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundlage für interkommunale Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Basis für die Prioritätensetzung der weiteren Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entscheidungsgrundlage zur Projektauswahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundlage zur Messung der Zielerreichung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____								

3. Wie bewerten Sie die Ausführlichkeit der Entwicklungsstrategie hinsichtlich der Nutzung als Arbeitsgrundlage? („zu ausführlich“: enthält viele Aspekte ohne spätere Relevanz ; „zu knapp“: viele Informationen fehlen/ sind konkretisierungsbedürftig)

zu ausführlich	eher zu ausführlich	angemessen	eher zu knapp	zu knapp
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Wurde durch Rahmenseetzungen des Landes eine optimale Erstellung der Entwicklungsstrategie beeinträchtigt? (sei es bezüglich des Planungsprozesses oder der Inhalte der Entwicklungsstrategie)

Kann ich nicht beurteilen (z.B. da Sie an der Erstellung nicht beteiligt waren)

Nein

Ja, und zwar durch folgende Rahmenseetzungen \_\_\_\_\_

5. Wann sind die Ideen für die bis jetzt von der **LAG** beschlossenen Projekte entstanden? Hier sind alle Projekte einzubeziehen, unabhängig von der Finanzierungsquelle. Bitte tragen Sie den ungefähren Anteil als %-Zahl vor der jeweiligen Kategorie ein.

Bei ca. \_\_\_\_ % kann ich dies nicht einschätzen (z.B. weil Sie erst später im Prozess aktiv waren).

Ca. \_\_\_\_ % der Projekte sind vor der Erstellung der Entwicklungsstrategie entstanden.

Ca. \_\_\_\_ % der Projekte sind während der Erstellung der Entwicklungsstrategie entstanden.

Ca. \_\_\_\_ % der Projekte sind nach Fertigstellung der Entwicklungsstrategie entstanden.

### Ausgestaltung des Regionalmanagements

6a. Wieviel Zeit lag ungefähr zwischen der Bewilligung der Förderung und der Einrichtung des Regionalmanagements? (in Monaten)

Ungefähr \_\_\_\_\_ Monate

Kann ich nicht einschätzen

6b. Wie sieht das Aufgabenspektrum des Regionalmanagements in Ihrer Region aus? Je nachdem welche Aussage Ihre tatsächliche Arbeit am ehesten beschreibt, verorten Sie sich zwischen den beiden idealtypischen Aussagen

Ausschließlich Projekte nach der ZILE-Richtlinie umsetzen.

Regionale Entwicklung insgesamt voranbringen (auch mit anderen Fördertöpfen).

Mit einem kleinen Kreis von relevanten Akteuren arbeiten.

Mit möglichst vielen Akteuren arbeiten.

## Beteiligung

7. **Gibt es für die regionale Entwicklung aus Ihrer Sicht relevante Akteursgruppen, die während der ILEK-Erstellung für Arbeits- und Projektgruppen kaum oder gar nicht mobilisiert werden konnten?** *Tragen Sie dazu bitte, soweit bekannt, auch die Gründe ein.*

Kann ich nicht einschätzen

Nein

Ja ⇨ *bitte Akteursgruppe und Gründe eintragen:*

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

8. **Gibt es Akteure bzw. Akteursgruppen gibt, die in der Umsetzungsphase für die Mitarbeit in Arbeits- und Projektgruppen kaum oder gar nicht mobilisiert werden konnten oder sich kaum noch einbringen?** *Nicht gemeint sind einzelne Akteure, die aus Gründen wie etwa Krankheit, Versetzung, Umzug oder Wahlen aufgehört haben.*

Kann ich nicht einschätzen

Es gibt in unserer ILE- Region keine Arbeits- und Projektgruppen

Nein

Ja ⇨ *bitte Akteursgruppe und Gründe eintragen:*

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Akteur(sgruppe): \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_



## Regionszuschnitt

9. Wie stark orientiert sich der Zuschnitt Ihrer ILE-Region an den folgenden Abgrenzungskriterien?

	sehr stark	stark	mittel	wenig	sehr wenig	kann ich nicht einschätzen
Landkreisgrenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Historische Regionsabgrenzungen (z.B. Altkreise)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturräumliche Abgrenzungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Großschutzgebiete (z.B. Naturparke, Biosphärenreservate)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftliche Verflechtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Touristische Regionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____						

10. Gab es Vorgaben des Landes oder der EU, die einen optimalen Zuschnitt Ihrer Region erschwert haben?

Kann ich nicht einschätzen.

Nein, es gab keine.

Ja, erschwerende Vorgaben waren: \_\_\_\_\_

## Beziehungen zu anderen Regionalentwicklungsprozessen

*Unter den **anderen Regionalentwicklungsprozessen** sind Prozesse zu verstehen, die sich mit gleichem oder überlappendem Regionszuschnitt ebenfalls der regionalen Entwicklung widmen (wie zum Beispiel: Metropolregionen, Modellvorhaben der Raumordnung oder andere Regionalmanagements, Regionale Innovationsstrategien, touristische Destinationsmanagements).*

### 11. In welchem Umfang treffen die folgenden Aussagen hinsichtlich der Beziehung zu anderen Regionalentwicklungsprozessen in Ihrer Region zu?

Es gibt keine anderen Regionalentwicklungsprozesse ⇨ weiter zu Frage 13

	trifft zu				trifft überhaupt nicht zu		kann ich nicht einschätzen
In der Region gibt es zu viele parallele Regionalentwicklungsprozesse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Austausch vom <b>Leader</b> -Prozess zu den anderen Regionalentwicklungsprozessen funktioniert gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die bestehenden Regionalentwicklungsprozesse ergänzen sich gut, da sie unterschiedliche thematische Schwerpunkte haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Austausch über Stadt-Umland-Verflechtungen funktioniert insgesamt gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ILE ist unter den betrachteten Prozessen das wichtigste Instrument der Regionalentwicklung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Falls Sie (weitere) Anmerkungen haben, tragen Sie diese bitte hier ein (z.B. wenn die Vernetzung mit verschiedenen anderen Regionalentwicklungsprozessen sehr unterschiedlich ist oder Sie wichtige Aspekte zur Vernetzung ergänzen möchten):

---

## Endogene Potenziale

*Endogene Potenziale = solche Potenziale, die auf regionseigenen Ressourcen beruhen.*

### 13. Wie intensiv werden bisher bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie die folgenden endogenen Potenziale genutzt?

	sehr intensiv						überhaupt nicht	das Potenzial ist in unserer Region für eine Nutzung nicht relevant
Natur und Landschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Geschichte / Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrenamtliches Engagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Land- und Forstwirtschaft / Fischerei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Wirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale finanzielle Ressourcen, die über die Mittel der Kommunen und Projektträger hinaus gehen (z.B. Stiftungen und Sponsoring aus der Region, Mitgliedsbeiträge)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissen und Fähigkeiten der Menschen in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, und zwar: _____								

### 14. Sind bei der Erarbeitung oder der bisherigen Umsetzung der Entwicklungsstrategie neue endogene Potenziale zum Tragen gekommen, die zuvor nicht genutzt wurden? („neu“ sind solche Potenziale, die zuvor entweder kaum bekannt waren oder zumindest nicht für die regionale Entwicklung genutzt wurden)

Nein

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_

## Kooperationsprojekte

*Kooperationsprojekt = gemeinsames Projekt mit anderen Regionen*

### **15. Haben Sie in Ihrer ILE-Regionen in dieser Förderperiode bereits Erfahrungen mit Kooperationsprojekten gemacht?**

- Nein ⇒ weiter bei Frage 18
- Ja, aber Projekte werden nicht umgesetzt ⇒ weiter bei Frage 17
- Ja, die Projekte sind in Umsetzung oder Umsetzungsvorbereitung

### **16. Bitte kreuzen Sie an, welche Art von Kooperationsprojekten bei Ihnen bereits in der Umsetzung / Umsetzungsvorbereitung sind? (Mehrfachnennungen möglich)**

- Mit ILE-Regionen innerhalb Niedersachsens
- Mit LAGn innerhalb Niedersachsens
- Mit ILE-Regionen in anderen Bundesländern
- Mit LAGn in anderen Bundesländern
- Mit Regionen in anderen EU-Mitgliedsstaaten

### **17. Gab / gibt es besondere Probleme bei Kooperationsprojekten? Falls ja, welche?**

---

---

## Stand der Umsetzung der Entwicklungsstrategie

### **18. Gibt es Handlungsfelder in Ihrer Entwicklungsstrategie, in denen die Umsetzung bisher besonders gut / schlecht verlaufen ist? Beziehen Sie sich dabei bitte auf den in der Entwicklungsstrategie ursprünglich vorgesehenen Umsetzungsstand. Uns ist bewusst, dass dies nur näherungsweise möglich ist, da in der Entwicklungsstrategie selten Angaben zur Umsetzung für den jetzigen Zeitpunkt zu finden sind. Dennoch sind Ihnen vielleicht ungefähre Aussagen zu Handlungsfeldern möglich.**

- Nein, in keinem Handlungsfeld ist die Projektumsetzung besonders gut / schlecht verlaufen. ⇒ weiter bei Frage 20

Ja ⇨ *Benennen Sie bitte diese Handlungsfelder und erläutern kurz, worauf Sie diese Besonderheiten zurückführen:*

**a) Handlungsfelder, in denen die Projektumsetzung bisher besonders gut lief:**

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

**b) Handlungsfelder, in denen die Projektumsetzung bisher besonders schlecht lief:**

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

Handlungsfeld: \_\_\_\_\_ Grund: \_\_\_\_\_

## Erfolgsfaktoren

19. Stufen Sie die im Folgenden gelisteten Faktoren bitte hinsichtlich ihrer Bedeutung für die ländliche Regionalentwicklung insgesamt und hinsichtlich der Ausprägung in Ihrer Region ein.

	Prinzipielle Bedeutung der Faktoren für die ländliche Regionalentwicklung					Ausprägung der Faktoren in Ihrer Region				
	sehr hoch					sehr niedrig		sehr günstig		sehr ungünstig
Unterstützung durch regionale Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützung durch regionale Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einbindung in weitere regionale Netzwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Akzeptanz- und Kooperationsklima in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von „Zugpferden“ / Schlüsselpersonen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Funktionalität der Organisationsstruktur des Prozesses (Aufgabenverteilung, Arbeitsgruppen, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Entwicklungsstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Finanz- und Sachmitteln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Bei den folgenden Faktoren sind alle beteiligten Akteure insgesamt (in der Lenkungsgruppe, in den Arbeitsgruppen, ggf. die Projektträger) gemeint</i>										
Engagement der beteiligten Akteure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeiten der beteiligten Akteure (soziale Kompetenzen, Fachwissen, Projektentwicklung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Innovationsbereitschaft der beteiligten Akteure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**23. Stehen der Lenkungsgruppe Mittel zur öffentlichen Kofinanzierung von Projekten zur Verfügung, über die sie eigenständig entscheidet, sodass nicht für alle Projekte einzeln eine Kofinanzierung gesucht werden muss?**

Nein ⇒ *weiter bei Frage 24*

Ja ⇒ *Bitte tragen Sie diese Finanztöpfe in die folgende Tabelle ein:*

<b>Quelle</b> (z.B. Landkreis, Gemeinden, etc.)	<b>Kriterien der Vergabe</b> (z.B. nur für regionsweite Projekte, für private Projekte)	<b>Ca. verfügbare Summe</b> (€/Jahr)





## Austausch und externe Unterstützung

**26. Wie wichtig sind die folgenden Unterstützungsangebote und Möglichkeiten zum Austausch und wie hilfreich sind diese Möglichkeiten in der derzeitigen Praxis?**

	Prinzipielle Wichtigkeit					Ausprägung in der derzeitigen Praxis				
	sehr wichtig		gar nicht wichtig			sehr hilfreich		gar nicht hilfreich		kann ich nicht einschätzen
Vom ML initiiertes landesweites Austausch der ILE-RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger landesweiter Austausch mit anderen RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale von den GLL organisierte Treffen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Regionale Treffen mit anderen RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönlicher Austausch mit einzelnen RegionalmanagerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seminarangebote der DVS	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Angebote der DVS (Publikationen, Homepage)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weitere bestehende und für Sie wichtige Unterstützungsangebote: \_\_\_\_\_

**27. Haben Sie Vorschläge zur Verbesserung bestehender oder zur Entwicklung weiterer Unterstützungsangebote (Beratung, Information, Fortbildungsangebote etc.)?**

Nein

Ja, und zwar: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Programmausgestaltung

**28a. Sind Sie sowohl am Regionalmanagement in Leader- als auch in ILE-Regionen beteiligt oder haben Erfahrungen durch ihre Beteiligung in Leader- und ILE-Prozessen, so dass Sie eine Frage zum Vergleich der beiden Ansätze beantworten können?**

Nein  $\Rightarrow$  weiter bei Frage 29

Ja

**28b. Welches sind aus ihrer Sicht im Vergleich die entscheidenden Stärken von Leader und ILE (ILEK und ILE\_ReM) im Hinblick auf die Förderung der eigenständigen Entwicklung einer Region? Nennen Sie bitte die drei wesentlichsten Stärken und Defizite.**

**Stärken von Leader**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

**Stärken von ILE (ILEK und ILE-ReM)**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

**29. Was sind Ihre drei wichtigsten Vorschläge zur Verbesserung der Förderbedingungen von EU und Land zur ländlichen Entwicklung insgesamt?**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

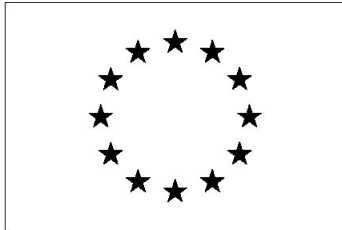
**30. Falls Sie weitere Anmerkungen haben, tragen Sie diese bitte hier ein:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

***Vielen Dank für Ihre Unterstützung!!!***



## **PROFIL 2007 – 2013**

Programm zur Förderung im  
ländlichen Raum  
Niedersachsen und Bremen

# **Befragung von Projektträgern der Maßnahme Ländlicher Tourismus gemäß der ZILE-Richtlinie**

Eine Untersuchung im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums  
für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesent-  
wicklung

### **Durchführende Einrichtung:**

Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Institut für Ländliche Räume  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Petra Raue, Tel: 0531/596-5183 , E-Mail: [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)

Montag bis Mittwoch von 9:00 bis 17:00



## Hintergrund der Befragung:

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung des Förderprogramms *PROFIL* beauftragt. Ein wesentlicher Teil dieses Programms ist Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung nach der ZILE-Richtlinie. Ziel der Bewertung ist, den Nutzen der Förderung für die ländlichen Regionen Niedersachsens einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze zur zukünftigen Förderung abzuleiten.

## Wir bitten Sie dabei um Ihre Unterstützung!

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen für das folgende Projekt aus:

Zuwendungsempfänger: «BEZEICHN»

gefördertes Projekt: «PROJEKT B»

Dieses Projekt liegt in der ILE-Region «RegName». Für diese Region wurde ein Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (**ILEK**) erarbeitet, in dem Ziele und Handlungsansätze für die Entwicklung der Region dargestellt werden. Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wird von einer **Lenkungsgruppe** begleitet und gesteuert, die sich aus Vertretern von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kommunen der Region zusammensetzt. Unterstützt wird die LAG dabei in der Regel von einem **Regionalmanagement**.

## Datenschutz

Die Datenhaltung und -auswertung unterliegt der Überwachung durch den Landesdatenschutzbeauftragten und erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen und/oder Projekte ist nicht möglich. Die zusammengefassten Ergebnisse aller befragten Projekte Ihrer ILE-Region werden dem zuständigen Regionalmanagement zur Verfügung gestellt und können für die weitere Reflektion in der Region genutzt werden.

## Rücksendung

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag bis **15.07.2012** zurück an:

Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Institut für Ländliche Räume  
z. H. Frau Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig



## Projekthalt

### 1 In welche der folgenden Kategorien können Sie Ihr gefördertes Projekt einordnen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Schaffung von neuen Freizeitangeboten und/ oder Sehenswürdigkeiten .....
- Verbesserung von bestehenden Freizeitangeboten und/ oder Sehenswürdigkeiten .....
- Gastronomie/ Beherbergung/ Service/ Dienstleistungen .....
- Andere Touristische Infrastruktur (z. B. Wege, Beschilderung).....
- Konzeptentwicklung (inkl. Machbarkeitsstudien).....
- Marketingaktivitäten .....
- Kooperationen.....

Sonstiges und zwar: \_\_\_\_\_

### 2 Zu welchem Angebotssegment gehört Ihr gefördertes Projekt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Aktivurlaub .....
- und davon ..Wandern .....
- Radwandern .....
- Wasserwandern .....
- Reiten .....
- Kultur.....
- Wellness .....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

### 3 Das geförderte Projekt ist ...

ein Einzelvorhaben/ ein einzelnes Projekt  
(z. B. die Renovierung oder der Neubau eines Gebäudes ). .....

Teil eines größeren Vorhabens bzw. einer größeren Einrichtung  
(z. B. Ein Gebäude wurde saniert/umgebaut. Die Förderung bezog sich aber nur auf den Dachausbau). .....

Das größere Vorhaben bzw. die größere Einrichtung...

    ist neu entstanden. ....

    gab es schon vor der Förderung. ....

**4 Auf welchen (Teil)Raum der ILE-Region bezieht sich das Projekt?**  
*(Nur eine Angabe möglich, bitte setzen Sie ein Kreuz bei dem größten zutreffenden (Teil)Raum)*

- Auf das Dorf/ den Ortsteil (in dem das Projekt umgesetzt wurde) .....
- Über das Dorf/ den Ortsteil hinaus, aber innerhalb der Gemeinde .....
- Über die Gemeinde hinaus, aber innerhalb der ILE-Region .....
- Über die ILE-Region hinaus .....
- Kann ich nicht einschätzen .....

### Projektentstehung

**5 Wenn Sie an die Entstehung des Projektes zurückdenken, welche Aspekte spielten bei der Ideenentwicklung als Initialzündung eine entscheidende Rolle?**  
*(Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an, Mehrfachnennungen möglich)*

- Eigene Idee bzw. Handlungsbedarf des Projektträgers bzw. des federführenden Akteurs .....
- Gemeinsame Entwicklung in einer Gruppe von Interessierten (z. B. Arbeitskreis, Treffen der Dorfgemeinschaft) .....
- Anregungen durch ähnliche Beispiele im näheren Umkreis (bis ca. 25 km) (z. B. Verbände/Vereine, Nachbarschaft) .....
- Anregungen durch ähnliche Beispiele von außerhalb (über ca. 25 km) (z. B. Exkursionen, Medien, überregionaler Verband) .....
- Information über bestehende Fördermöglichkeit .....
- Sonstiges und zwar: \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- Weiß ich nicht .....



**6 Wodurch bzw. von wem haben Sie erfahren, dass Sie Förderung für Ihr Projekt beantragen können?**

*(Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an, Mehrfachnennungen möglich)*

Durch eigene frühere Projekte, die gefördert wurden. ....

Durch ähnliche Projekte von Anderen, die gefördert wurden. ....

Landesministerien .....

Amt für Landentwicklung .....

Landkreisverwaltung. ....

Gemeindeverwaltung, Bürgermeister/in .....

Regionalmanagement .....

Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**7 Wer hat die folgenden Funktionen im geförderten Projekt wahrgenommen?**

*(Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an)*

Formale Antragstellung:

Ich, bzw. meine Einrichtung/Organisation .....

Ein Anderer, bzw. eine andere Einrichtung/Organisation .....

und zwar: \_\_\_\_\_

Federführende Umsetzung und ggf. laufender Betrieb *(Mehrfachnennungen möglich)*:

Ich, bzw. meine Einrichtung/Organisation .....

Ein Anderer, bzw. eine andere Einrichtung/Organisation .....

und zwar \_\_\_\_\_

## Zusammenarbeit im Projekt

**8 Haben Sie bei der Entwicklung oder Umsetzung des geförderten Projekts mit anderen Akteuren inhaltlich zusammen gearbeitet?**

Zur „inhaltlichen Zusammenarbeit“ gehören **nicht:**

- Auftragsvergaben zur reinen Ausführung (z. B. Bauausführung, Druckaufträge)
- Erörterungen rechtlicher Grundlagen (z. B. baurechtliche Klärungen)
- Rein formelle Kontakte z. B. mit der Bewilligungsstelle, dem Regionalmanagement

Nein, es gab keine inhaltliche Zusammenarbeit .....  *(Bitte weiter mit Frage 11)*

Ja, es gab eine inhaltliche Zusammenarbeit. ....

**9 Mit welchen Akteuren haben Sie erstmalig zusammengearbeitet?**  
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

Mit **öffentlichen Einrichtungen** (Kommunen, Behörden etc.) mit ...

- a) gleichem<sup>1</sup> thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation.....
- b) anderem<sup>2</sup> thematischen Hintergrund als ich bzw. meine Organisation.....

Mit **privaten Akteuren** (Vereine, Privatpersonen, Unternehmen etc.) mit...

- c) gleichem thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation.....
- d) anderem thematischen Hintergrund als ich/meine Organisation .....

Es gab keine erstmalige Zusammenarbeit .....

Bitte erläutern Sie kurz besonders positive oder negative Aspekte der Zusammenarbeit!

---



---

**10 Mit welchen Akteuren, mit denen Sie bereits vorher zusammengearbeitet haben, haben Sie bei diesem Projekt zusammen gearbeitet?**  
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

Mit **öffentlichen Einrichtungen** (Kommunen, Behörden etc.) mit ...

- a) gleichem<sup>1</sup> thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation .....
- b) anderem<sup>2</sup> thematischen Hintergrund als ich bzw. meine Organisation.....

Mit **privaten Akteuren** (Vereine, Privatpersonen, Unternehmen etc.) mit...

- c) gleichem thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation.....
- d) anderem thematischen Hintergrund als ich bzw. meine Organisation.....

Es gab keine Zusammenarbeit mit „bewährten“ Partnern .....

Bitte erläutern Sie kurz besonders positive oder negative Aspekte der Zusammenarbeit!

---



---

<sup>1</sup> z. B. Naturschutzverein arbeitet mit Unterer Naturschutzbehörde zusammen.

<sup>2</sup> z. B. Fremdenverkehrsamt arbeitet mit Landfrauen zusammen.

**11 Gab es Unterstützung für Ihr gefördertes Projekt in Form von Sachspenden oder ehrenamtlicher Mitarbeit?**

Nein.....  (Bitte weiter mit Frage 12)

Ja.....  (Bitte kreuzen Sie in der Tabelle alles Zutreffende an)

Von wem?	Ehrenamtliche Mitarbeit	Sachspenden
Ortsansässige Gruppen (z. B. Vereine, Kirchengemeinde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Privatpersonen/ BürgerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmen/ Firmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommune/ öffentliche Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien**

Ihre Gemeinde gehört zu einer **ILE-Region**. Für diese Region wurde ein **Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)** erarbeitet, in dem Ziele und Handlungsansätze für die Entwicklung der Region dargestellt werden. Im weiteren Fragebogen wird hierfür der Begriff **ILEK** verwendet.

Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wird von einer **Lenkungsgruppe** begleitet und gesteuert, die sich vor allem aus Vertretern der Kommunen der Region zusammensetzt. Unterstützt wird die Lenkungsgruppe dabei von einem **Regionalmanagement**.

**12 Kennen Sie das Regionalmanagement Ihrer ILE-Region? (Bitte kreuzen Sie nur eine Aussage an.)**

Nein .....

Ja, davon habe ich gehört. ....

Ja, ich hatte schon direkten Kontakt mit dem Regionalmanagement/der Geschäftsstelle. ....

**13 In welchem Umfang ist Ihnen das ILEK Ihrer Region bekannt?**  
(Bitte kreuzen Sie nur eine Aussage an.)

Ich kenne die Entwicklungsstrategie nicht.....  (Bitte weiter mit Frage 15)

Ich weiß, dass es die Entwicklungsstrategie gibt,  
kenne aber nichts Genaues. ....  (Bitte weiter mit Frage 15)

Ich kenne die wesentlichen Inhalte oder die gesamte  
Entwicklungsstrategie. ....

**14 Leistet Ihr gefördertes Projekt einen Beitrag zu den Zielen des ILEK?**

Ja .....

Nein .....

Das weiß ich nicht.....

**15 Inwieweit kennen Sie die Aktivitäten zur Umsetzung des ILEK in Ihrer Region?**

(Bitte kreuzen Sie nur eine Aussage an.)

Ich bin/war aktives Mitglied einer ILE-Arbeits- oder –Projektgruppe  
bzw. der ILE-Lenkungsgruppe. ....

Ich nehme gelegentlich an Veranstaltungen der ILE-Region oder einer  
der ILE-Arbeits- und Projektgruppen teil. ....

Ich habe vom ILE-Prozess gehört/gelesen und/ oder kenne einzelne Projekte. ....

Ich habe noch nichts vom ILE-Prozess und/oder der ILE-Lenkungsgruppe  
mitbekommen. ....

**16 Hat sich Ihre Projektidee auf Grund von äußeren Einflüssen im Verlauf der Konkretisierung bis zur Antragstellung beim Amt für Landentwicklung verändert?**

Ja, durch

Anregungen aus ILE-Arbeitsgruppen .....

Beratung durch das Regionalmanagement.....

Anforderungen der Entwicklungsstrategie.....

Förderbedingungen / Bewilligungsaufgaben .....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

Nein, es gab keine von außen beeinflusste Änderung  
des Projektes .....  (Bitte weiter mit Frage 18)

**17 Wie haben sich diese Änderungen auf Ihr Projekt insgesamt ausgewirkt?**

	positiv	eher positiv	neutral	eher negativ	negativ	kann ich nicht ein- schätzen
a) Anregungen aus ILE-Arbeitsgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Beratung durch das Regionalmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Anforderungen der Entwicklungsstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Förderbedingungen / Bewilligungsaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Wenn möglich, erläutern Sie bitte die Art der Verbesserung bzw. Verschlechterung:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Neue Handlungsansätze für die Region

### 18 Wurden durch Ihr gefördertes Projekt innovative, d. h. für die ILE-Region neue Ideen oder Handlungsansätze umgesetzt?

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 22)

weiß nicht .....  (Bitte weiter mit Frage 22)

Ja .....

und zwar (Mehrfachnennungen möglich):

Angebot neuer Produkte oder Dienstleistungen .....

Erschließung neuer Märkte/ Kundengruppen.....

Einsatz neuer technischer Verfahren (zur Herstellung bzw. Bereitstellung bereits bekannter Produkte oder Dienstleistungen) .....

Erprobung neuer Formen der Zusammenarbeit oder Organisation.....

andere und zwar: \_\_\_\_\_

### 19 Bitte erläutern Sie kurz, was daran neu für die Region ist:

---



---

### 20 Haben sich andere Personen/Institutionen bereits für Ihre Erfahrungen interessiert, weil sie selbst ein ähnliches Projekt initiieren wollen?

Nein .....  (Bitte weiter bei Frage 22)

Weiß ich nicht .....  (Bitte weiter bei Frage 22)

Ja .....

Das Interesse bezog sich auf folgende Aspekte des Projekts  
(Bitte in Stichworten beschreiben):

---

### 21 Woher kamen diese Interessenten? (Mehrfachnennungen möglich)

Aus der eigenen ILE-Region .....

Aus anderen Regionen im eigenen Bundesland .....

Aus anderen Bundesländern .....

Sonstiges und zwar: \_\_\_\_\_

## Förderverfahren

**22 Wie zufrieden waren Sie mit den folgenden Gesichtspunkten des Förderverfahrens? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)**

	Sehr zufrieden						sehr unzufrieden	Kann ich nicht einschätzen
ggf. Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b><u>im zuständigen Amt für Landentwicklung</u></b>								
Kundenorientierung des Amtes für Landentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Fachliche Kompetenz der Sachbearbeitung im Amt für Landentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b><u>Unterlagen des Amtes für Landentwicklung</u></b>								
Verständlichkeit der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Angemessenheit des Umfangs der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Nachvollziehbarkeit der Bestimmungen im Zuwendungsbescheid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Anforderungen an den Verwendungsnachweis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<b><u>Dauer des Förderverfahrens</u></b>								
Dauer vom Antrag bis zur Bewilligung durch das Amt für Landentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Dauer vom Auszahlungsantrag bis zur Auszahlung der Fördermittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

**23 Falls es zu Verzögerungen im gesamten Ablauf des Förderverfahrens kam, nennen Sie bitte die Gründe (sofern bekannt):**

---

**24 Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit dem Förderverfahren für das geförderte Projekt?**

sehr zufrieden					sehr unzufrieden		Kann ich nicht einschätzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**25 Wenn Sie das Förderverfahren insgesamt beurteilen, welche Gesichtspunkte würden Sie herausstellen?**

Besonders positiv war \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Besonders negativ war \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Haben Sie Verbesserungsvorschläge zum Förderverfahren? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**26 Bitte versetzen Sie sich gedanklich an den Zeitpunkt der Antragsstellung zurück: Wie hätten Sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?**

Das Projekt wäre zum gleichen Zeitpunkt und mit gleicher Investitionssumme durchgeführt worden. ....

Das Projekt wäre nicht durchgeführt worden. ....

Das Projekt wäre mit Veränderungen durchgeführt worden .....

und zwar mit folgenden Veränderungen (*Mehrfachnennungen möglich*):

Zeitliche Aspekte:

Später.....

Schrittweise .....

Früher .....

Finanzielle Aspekte:

Investitionssumme kleiner.....

Investitionssumme größer .....

Andere Aspekte: \_\_\_\_\_



## Ergebnisse und Wirkungen

**27 Inwieweit ist das Aufbringen der Folgekosten z. B. Kosten für den laufenden Betrieb oder die weitere Instandhaltung des geförderten Projekts ein Problem?**  
(Bitte kreuzen Sie nur eine Aussage an)

Es entstehen keine Folgekosten .....  (Bitte weiter mit Frage 28)

Das Aufbringen der Folgekosten ist ...

kein Problem.....

etwas problematisch, gefährdet aber nicht den weiteren Bestand  
des Projektes.....

ein Problem und könnte zukünftig den weiteren Bestand des Projektes  
gefährden.....

ein Problem, und der weitere Bestand des Projektes ist bereits gefährdet.....

Das geförderte Projekt existiert nicht mehr. ....

Kann ich nicht einschätzen.....

**28 Wurden durch das geförderte Projekt weitere Projekte, Aktivitäten oder Vorhaben durch Sie selbst oder Andere in der Gemeinde oder der Region angestoßen?**

Kann ich nicht einschätzen.....  (Bitte weiter mit Frage 30)

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 30)

Vielleicht, eine Idee oder erste Planung ist vorhanden, .....

und zwar folgende: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ (Bitte weiter mit Frage 30)

Ja, eine Folgeaktivität wurde/wird bereits umgesetzt, .....

und zwar folgende: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**29 Wurde oder wird dafür eine Förderung in Anspruch genommen?**

Ja.....  und zwar von: (Bitte Förderer angeben)

\_\_\_\_\_

Nein .....

Weiß ich nicht .....

**30 Welche Zielsetzungen haben Sie ursprünglich mit dem geförderten Projekt verfolgt?**

---



---

**31 Entsprechen die bisherigen Wirkungen des geförderten Projekts den ursprünglichen Erwartungen?**

Die Wirkungen des Projekts sind ...

- viel besser als erwartet.....
- etwas besser als erwartet.....
- wie erwartet.....
- etwas schlechter als erwartet.....
- viel schlechter als erwartet.....

Die Wirkungen des Projekts sind noch nicht abschätzbar .....

### **Wirkungen auf Tourismus und Naherholung**

**32 Hat das geförderte Projekt Wirkungen im Bereich Tourismus?**

- Ja .....
- Nein .....  *(Bitte weiter mit Frage 35)*

**33 Richtet sich Ihr Projekt an eine bestimmte Zielgruppe?**

Ja, und zwar an: \_\_\_\_\_

Nein .....

**34 Auf welchen der folgenden Aspekte der Tourismusentwicklung in Ihrer Region hat Ihr Projekt einen positiven Einfluss? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)**

- Verbesserung der Servicequalität .....
- Verbesserung von Organisationsstrukturen im Tourismus .....
- Erschließung neuer Zielgruppen.....
- Steigerung der Übernachtungszahlen.....
- Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Touristen .....
- Steigerung der Zahl der Ausflugs Gäste (Tagestouristen).....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

**35 Trägt das Projekt zur Verbesserung der Naherholung der örtlichen Bevölkerung bei?**

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 37)

**36 Richtet sich Ihr Projekt an eine bestimmte Bevölkerungsgruppe?**

Ja, und zwar an: \_\_\_\_\_

Nein .....

**37 Trägt Ihr Projekt zur Inwertsetzung regionaler Besonderheiten (z. B. Landschaft, Denkmal, Sprache, Essen,...) bei?**

Ja, und zwar durch \_\_\_\_\_

Nein .....

## Umwelt und Natur

**38 Bitte geben Sie im Folgenden an, ob das geförderte Projekt Ihrer Meinung nach auf Umwelt und Natur wirkt.**

Das Projekt wirkt positiv auf Umwelt und Natur durch:

Energieeinsparung (z.B. Wärmedämmung, Abwärmenutzung) .....

Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien .....

Umweltbildung .....

Schaffung oder Verbesserung von Lebensräumen für Tiere oder Pflanzen  
(z. B. Neuanlage von Biotopen, Verlegung von Wegen aus sensiblen Lebensräume) .....

Entsiegelung von \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup> .....

Sonstige positive Wirkungen, und zwar \_\_\_\_\_

Das Projekt wirkt negativ auf Umwelt und Natur durch:

Beeinträchtigungen von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen ...

in der Landschaft (z.B. Wege in bisher nicht  
erschlossenen Bereichen).....

an oder in Gebäuden (z.B. für Fledermäuse oder nistende Vögel) .....

Versiegelung von \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup> .....

Sonstige negative Wirkungen, und zwar: \_\_\_\_\_

Es entstehen keine Wirkungen auf Umwelt und Natur.....

## Interkommunale Zusammenarbeit

**39 Bitte denken Sie ganz allgemein an die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde<sup>3</sup> mit benachbarten Gemeinden: Wie intensiv war diese Zusammenarbeit vor etwa 5 Jahren und wie intensiv ist sie heute?**

	sehr in- tensiv					gar nicht	kann ich nicht einschätzen
Vor etwa 5 Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heute (2012)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**40 Hatte die Förderung von ILEK und Regionalmanagement bzw. der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung (ZILE) insgesamt einen Einfluss auf die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden?**

Nein .....

Das kann ich nicht einschätzen .....

Ja, sie hat einen positiven Einfluss .....

Und zwar im Themenbereich: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ja, sie hat einen negativen Einfluss .....

Und zwar im Themenbereich: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Beschäftigungseffekte

### Definition:

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der Fragen 0 bis 48 ausschließlich Beschäftigungseffekte, auf die alle folgenden Aspekte zutreffen:

- neue Arbeitsplätze, selbständige Beschäftigung (auch für Sie selbst) oder aufgestockte Teilzeitarbeitsplätze,
- die durch Ihr gefördertes Projekt entstanden sind;
- die innerhalb Ihrer Einrichtung (z. B. Gemeindeverwaltung, Firma, Verein, ...) geschaffen wurden;
- die über die Förderung hinaus bestehen bleiben (sollen).

Nicht gemeint sind: Auftragsvergaben an andere Betriebe (und damit unterstützte Arbeitsplätze).

<sup>3</sup> Mit dem Begriff Gemeinde ist hier die politische Verwaltungseinheit gemeint, nicht z. B. die Kirchengemeinde.

**Kam es durch das geförderte Projekt zu Beschäftigungseffekten gemäß der oben genannten Definition?**

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 48)

**41 Wurden in Folge des geförderten Projekts in Ihrer Einrichtung neue Arbeitsplätze geschaffen, die jetzt immer noch Bestand haben?**

(Hier ist keine Aufstockung von Teilzeitstellen gemeint!)

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 44)

**42 Für wie viele Personen wurden neue Arbeitsplätze (incl. selbständiger Arbeit) in dem geförderten Projekt geschaffen?**

(Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an)

Wochenarbeitszeit der Person	Anzahl der Personen				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
ab 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
25 bis unter 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
15 bis unter 25 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
bis unter 15 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____

**43 Bitte geben Sie an, welchen Beschäftigtengruppen diese Personen zuzuordnen sind. (Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an)**

Neue Arbeitsplätze nach Beschäftigtengruppen	Anzahl der Personen				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	_____	_____	_____	_____	_____
Geringfügig Beschäftigte (z. B. Minijobs, Saisonkräfte)	_____	_____	_____	_____	_____
Selbstständige	_____	_____	_____	_____	_____
Mithelfende Familienangehörige	_____	_____	_____	_____	_____
Auszubildende	_____	_____	_____	_____	_____
Sonstige Beschäftigte (z. B. Leiharbeiter, freie Mitarbeiter, FÖJ, BFD <sup>4</sup> )	_____	_____	_____	_____	_____

**44 Wurde durch das geförderte Projekt die Wochenarbeitszeit bestehender Teilzeitarbeitsplätze langfristig aufgestockt?**

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage49)

**45 Wie viele bestehende Teilzeitarbeitsplätze wurden in dem geförderten Vorhaben aufgestockt? (Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an)**

Wochenarbeitsstunden aufgestockt <u>um zusätzliche</u> :	Anzahl der aufgestockten Teilzeitarbeitsplätze				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
25 Stunden und mehr	_____	_____	_____	_____	_____
15 bis unter 25 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
weniger als 15 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____

<sup>4</sup> Die Abkürzung FÖJ steht für Freiwilliges Ökologisches Jahr, BFD steht für Bundesfreiwilligendienst.

**46 Haben Sie für einen oder mehrere der genannten Beschäftigten eine öffentliche Beschäftigungsförderung erhalten z.B. durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Eingliederungszuschüsse etc.?**

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 49)

Ja .....

**47 Bitte erläutern Sie kurz die Art und den Umfang der erhaltenen Beschäftigungsförderung.**

**48 Welche der folgenden Aussagen zur Beschäftigung innerhalb Ihrer Einrichtung treffen auf das geförderte Projekt zu? (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)**

Die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder die Aufstockungen bestehender Arbeitsplätze ...

... ist zukünftig nicht vorgesehen.....

... wird zukünftig erfolgen. ....

... erfolgte nur für den Zeitraum der Förderung .....

**49 Gibt es Arbeitsplätze in Ihrer Einrichtung, die ohne das geförderte Projekt jetzt nicht mehr existieren würden?**

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 51)

Ja .....

**50 Wie viele Arbeitsplätze wurden durch das geförderte Projekt erhalten? Bitte geben Sie wenn möglich, die Anzahl der Personen an!**

Wochenarbeitszeit der Person	Anzahl der Personen				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
ab 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
25 bis unter 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
15 bis unter 25 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
bis unter 15 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____

**51 Trägt Ihr Projekt indirekt dazu bei, dass über Ihre Einrichtung hinaus in der Region mehr Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen?** (z. B. durch eine Steigerung der Zahl der Übernachtungen von Touristen in der Region, von der Beherbergungsbetriebe und Gastronomie profitieren.)

Ja, es sind neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstanden .....

Bitte beschreiben Sie die Zusammenhänge kurz:

---



---

Vermutlich werden neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen .....

Bitte beschreiben Sie die Zusammenhänge kurz:

---



---

Nein .....

Das kann ich nicht einschätzen. ....

### Weitere Wirkungen

**52 Wurden durch das geförderte Projekt Wirkungen ausgelöst, die bisher in diesem Fragebogen noch nicht zur Sprache kamen?**

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 53)

Ja .....

Bitte beschreiben Sie, welche: \_\_\_\_\_

---



---



---



## Angaben zur Person/ zum Projektträger

### 53 In welcher Funktion füllen Sie diesen Fragebogen aus?

- Privatperson <sup>5</sup> .....
- Bürgermeister (politisches Amt).....
- (Samt-)Gemeindeverwaltung.....
- Landkreisverwaltung.....
- Andere Körperschaft des öffentlichen Rechts.....
- Wirtschaftliches Unternehmen <sup>6</sup> .....
- Gemeinnützige Gesellschaft, Verein, Verband, Stiftung.....
- Sonstiges .....

### 54 Haben wir in diesem Fragebogen noch etwas vergessen? Hier ist Raum für Ihre Ergänzungen und Anmerkungen.

---



---



---



---

**Vielen Dank für  
Ihre Mitarbeit!**

<sup>5</sup> Natürliche Personen, Ehe- und eheähnliche Gemeinschaften, Erbengemeinschaften, Eigentümergemeinschaften, Einzelfirmen sowie Bauherrengemeinschaften.

<sup>6</sup> GmbH, GbR, andere Gesellschaften, Firmen, OHG, KG, Genossenschaft.





## **PROFIL 2007 – 2013**

Programm zur Förderung im  
ländlichen Raum  
Niedersachsen und Bremen

# **Befragung von Projektträgern der Maßnahme Dorferneuerung und - entwicklung gemäß der ZILE-Richtlinie**

Eine Untersuchung im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums  
für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesent-  
wicklung

### **Durchführende Einrichtung:**

Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Institut für Ländliche Räume  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig



Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Petra Raue, Tel: 0531/596-5183 , E-Mail: [petra.raue@vti.bund.de](mailto:petra.raue@vti.bund.de)

Montag bis Mittwoch von 9:00 bis 17:00

## Hintergrund der Befragung:

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung mit der Bewertung des Förderprogramms *PROFIL* beauftragt. Ein wesentlicher Teil dieses Programms ist *Leader*. Ziel der Bewertung ist, den Nutzen der Förderung für die ländlichen Regionen Niedersachsens einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze zur zukünftigen Förderung abzuleiten.

## Wir bitten Sie dabei um Ihre Unterstützung!

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen für das folgende Projekt aus:

Zuwendungsempfänger:

gefördertes Projekt:

Dieses Projekt liegt in der Leader-Region «... ». Für diese Region wurde ein regionales Entwicklungskonzept (**REK**) erarbeitet, in dem Ziele und Handlungsansätze für die Entwicklung der Region dargestellt werden. Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wird von einer **Lokalen Aktionsgruppe (LAG)** begleitet und gesteuert, die sich aus Vertretern von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kommunen der Region zusammensetzt. Unterstützt wird die LAG dabei in der Regel von einem **Regionalmanagement** und/oder einer **Geschäftsstelle**.

## Datenschutz

Die Datenhaltung und -auswertung unterliegt der Überwachung durch den Landesdatenschutzbeauftragten und erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen und/oder Projekte ist nicht möglich. Die zusammengefassten Ergebnisse aller befragten Projekte Ihrer Leader-Region werden dem zuständigen Regionalmanagement zur Verfügung gestellt und können für die weitere Reflektion in der Region genutzt werden.

## Rücksendung

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigelegten portofreien Rückumschlag bis **15.07.2012** zurück an:

Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Institut für Ländliche Räume  
z. H. Frau Petra Raue  
Bundesallee 50  
38116 Braunschweig



## Fragen zum geförderten Projekt

### 1 Was war der Inhalt des geförderten Projekts?

(Mehrfachnennungen möglich)

Baumaßnahmen an oder in Gebäuden:

Umbau/Sanierung.....

Neubau.....

Abriss .....

Gestalterische Arbeiten an Straßen, Wegen, Plätzen, etc. ....

Ankauf von Flächen und Gebäuden .....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

### 2 Das geförderte Projekt ist ...

ein Einzelvorhaben/ ein einzelnes Projekt

(z. B. die Renovierung oder der Neubau eines Gebäudes ). ....

Teil eines größeren Vorhabens bzw. einer größeren Einrichtung

(z. B. Ein Gebäude wurde saniert/umgebaut. Die Förderung bezog sich aber nur auf den Dachausbau). ....

Das größere Vorhaben bzw. die größere Einrichtung...

ist neu entstanden. ....

gab es schon vor der Förderung. ....

### 3 Wird durch das geförderte Projekt in einem der unten aufgeführten Bereiche ein Angebot oder eine Dienstleistung bereit gestellt?

(Mehrfachnennungen möglich.)

Soziales und zwar:

Betreuung.....

Begegnungsstätte.....

anderer sozialer Bereich .....

Bildung/ Kultur .....

Naherholung.....

Waren des täglichen Bedarfs .....

Nahwärmeversorgung.....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

Es wird kein Angebot/Dienstleistung bereitgestellt .....  (Bitte weiter mit Frage 5)

**4 Im Vergleich zur Situation vor der Förderung: Wie hat sich das Angebot (durch das geförderte Projekt) verändert?**

Das Angebot hat sich nicht verändert .....

Das Angebot ist völlig neu entstanden.....

Das Angebot wurde verbessert .....

Durch: \_\_\_\_\_

Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

**5 Wer hat den größten Nutzen durch das geförderte Projekt?**

*(Mehrfachnennungen möglich)*

Kinder und Jugendliche.....

Frauen .....

Männer.....

Senioren.....

Andere Zielgruppe und zwar: \_\_\_\_\_

Keine spezielle Zielgruppe .....

**6 Auf welchen (Teil)Raum der Leader-Region bezieht sich das Projekt?**

*(Nur eine Angabe möglich, bitte setzen Sie ein Kreuz bei dem größten zutreffenden (Teil)Raum)*

Auf das Dorf/ den Ortsteil (in dem das Projekt umgesetzt wurde) .....

Über das Dorf/ den Ortsteil hinaus, aber innerhalb der Gemeinde .....

Über die Gemeinde hinaus, aber innerhalb der Leader-Region .....

Über die Leader-Region hinaus .....

Kann ich nicht einschätzen .....

## Projektentstehung

**7 Wenn Sie an die Entstehung des Projektes zurückdenken, welche Aspekte spielten bei der Ideenentwicklung als Initialzündung eine entscheidende Rolle?**  
(Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an, Mehrfachnennungen möglich)

Eigene Idee bzw. Handlungsbedarf des Projektträgers bzw. des federführenden Akteurs .....

Gemeinsame Entwicklung in einer Gruppe von Interessierten (z. B. Arbeitskreis, Treffen der Dorfgemeinschaft).....

Anregungen durch ähnliche Beispiele im näheren Umkreis (bis ca. 25 km) (z. B. Verbände/Vereine, Nachbarschaft) .....

Anregungen durch ähnliche Beispiele von außerhalb (über ca. 25 km) (z. B. Exkursionen, Medien, überregionaler Verband).....

Information über bestehende Fördermöglichkeit .....

Sonstiges und zwar: \_\_\_\_\_

Weiß ich nicht.....

**8 Wodurch bzw. von wem haben Sie erfahren, dass Sie Förderung für Ihr Projekt beantragen können?**

(Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an, Mehrfachnennungen möglich)

Durch eigene frühere Projekte, die gefördert wurden. ....

Durch ähnliche Projekte von Anderen, die gefördert wurden. ....

Landesministerien .....

Amt für Landentwicklung .....

Landkreisverwaltung. ....

Gemeindeverwaltung, Bürgermeister/in.....

Aktivitäten der Leader-Region, Regionalmanagement .....

Sonstiges, und zwar: \_\_\_\_\_

**9 Wer hat die folgenden Funktionen im geförderten Projekt wahrgenommen?**  
(Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an)

Formale Antragstellung:

Ich bzw. meine Einrichtung/Organisation.....

Ein Anderer, bzw. eine andere Einrichtung/Organisation .....

und zwar: \_\_\_\_\_

Federführende Umsetzung und ggf. laufender Betrieb (*Mehrfachnennungen möglich*):

Ich, bzw. meine Einrichtung/Organisation.....

Ein Anderer, bzw. eine andere Einrichtung/Organisation .....

und zwar \_\_\_\_\_

## Zusammenarbeit im Projekt

**10 Haben Sie bei der Entwicklung oder Umsetzung des geförderten Projekts mit anderen Akteuren inhaltlich zusammen gearbeitet?**

Zur „*inhaltlichen Zusammenarbeit*“ gehören **nicht**:

- *Auftragsvergaben zur reinen Ausführung (z. B. Bauausführung, Druckaufträge)*
- *Erörterungen rechtlicher Grundlagen (z. B. baurechtliche Klärungen)*
- *Rein formelle Kontakte z. B. mit der Bewilligungsstelle, dem Regionalmanagement*

Nein, es gab keine inhaltliche Zusammenarbeit.....  (Bitte weiter mit Frage 13)

Ja, es gab eine inhaltliche Zusammenarbeit.....



**11 Mit welchen Akteuren haben Sie erstmalig zusammengearbeitet?***(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*Mit **öffentlichen Einrichtungen** (Kommunen, Behörden etc.) mit ...a) gleichem<sup>1</sup> thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation..... b) anderem<sup>2</sup> thematischen Hintergrund als ich bzw. meine Organisation..... Mit **privaten Akteuren** (Vereine, Privatpersonen, Unternehmen etc.) mit...c) gleichem thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation..... d) anderem thematischen Hintergrund als ich/meine Organisation ..... Es gab keine erstmalige Zusammenarbeit ..... 

Bitte erläutern Sie kurz besonders positive oder negative Aspekte der Zusammenarbeit!

---

---

**12 Mit welchen Akteuren, mit denen Sie bereits vorher zusammengearbeitet haben, haben Sie bei diesem Projekt zusammen gearbeitet?***(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)*Mit **öffentlichen Einrichtungen** (Kommunen, Behörden etc.) mit ...a) gleichem<sup>1</sup> thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation ..... b) anderem<sup>2</sup> thematischen Hintergrund als ich bzw. meine Organisation..... Mit **privaten Akteuren** (Vereine, Privatpersonen, Unternehmen etc.) mit...c) gleichem thematischen Hintergrund wie ich bzw. meine Organisation..... d) anderem thematischen Hintergrund als ich bzw. meine Organisation..... Es gab keine Zusammenarbeit mit „bewährten“ Partnern ..... 

Bitte erläutern Sie kurz besonders positive oder negative Aspekte der Zusammenarbeit!

---

---

<sup>1</sup> z. B. Naturschutzverein arbeitet mit Unterer Naturschutzbehörde zusammen.

<sup>2</sup> z. B. Fremdenverkehrsamt arbeitet mit Landfrauen zusammen.

**13 Gab es Unterstützung für Ihr gefördertes Projekt in Form von Sachspenden oder ehrenamtlicher Mitarbeit?**

Nein.....  (Bitte weiter mit Frage 14)

Ja.....  (Bitte kreuzen Sie in der Tabelle alles Zutreffende an)

Von wem?	Ehrenamtliche Mitarbeit	Sachspenden
Ortsansässige Gruppen (z. B. Vereine, Kirchengemeinde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Privatpersonen/ BürgerInnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmen/ Firmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommune/ öffentliche Einrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere und zwar:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Umsetzung regionaler Entwicklungsstrategien

Ihre Gemeinde gehört zu einer **Leader-Region**. Für diese Region wurde ein **regionales Entwicklungskonzept (REK)** erarbeitet, in dem Ziele und Handlungsansätze für die Entwicklung der Region dargestellt werden. Im weiteren Fragebogen wird hierfür der Begriff Entwicklungsstrategie verwandt.

Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wird von einer **Lokalen Aktionsgruppe (LAG)** begleitet und gesteuert, die sich aus Vertretern von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kommunen der Region zusammensetzt. Unterstützt wird die LAG dabei in der Regel von einem **Regionalmanagement** und/oder einer **Geschäftsstelle**.

**14 Kennen Sie das Regionalmanagement bzw. die Geschäftsstelle Ihrer Leader-Region? (Bitte kreuzen Sie nur eine Aussage an.)**

Nein .....

Ja, davon habe ich gehört. ....

Ja, ich hatte schon direkten Kontakt mit dem Regionalmanagement/der Geschäftsstelle.....



**20 Hat sich Ihre Projektidee auf Grund von äußeren Einflüssen im Verlauf der Konkretisierung bis zur Antragstellung beim Amt für Landentwicklung verändert?**

Ja, durch

Anregungen aus der LAG bzw. deren Arbeitsgruppen .....

Beratung durch das Regionalmanagement.....

Anforderungen der Entwicklungsstrategie .....

Förderbedingungen / Bewilligungsaufgaben .....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

Nein, es gab keine von außen beeinflusste Änderung  
des Projektes .....  (Bitte weiter mit Frage 22)

**21 Wie haben sich diese Änderungen auf Ihr Projekt insgesamt ausgewirkt?**

	positiv	eher positiv	neutral	eher negativ	negativ	kann ich nicht ein- schätzen
a) Anregungen aus der LAG bzw. deren Arbeitsgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Beratung durch das Regionalmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Anforderungen der Entwicklungsstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Förderbedingungen / Bewilligungsaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Wenn möglich, erläutern Sie bitte die Art der Verbesserung bzw. Verschlechterung:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Neue Handlungsansätze für die Region

### 22 Wurden durch Ihr gefördertes Projekt innovative, d. h. für die Leader-Region neue Ideen oder Handlungsansätze umgesetzt?

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 26)

weiß nicht .....  (Bitte weiter mit Frage 26)

Ja .....

und zwar (Mehrfachnennungen möglich):

Angebot neuer Produkte oder Dienstleistungen .....

Erschließung neuer Märkte/ Kundengruppen.....

Einsatz neuer technischer Verfahren (zur Herstellung bzw. Bereitstellung bereits bekannter Produkte oder Dienstleistungen) .....

Erprobung neuer Formen der Zusammenarbeit oder Organisation.....

andere und zwar: \_\_\_\_\_

### 23 Bitte erläutern Sie kurz, was daran neu für die Region ist:

---



---

### 24 Haben sich andere Personen/Institutionen bereits für Ihre Erfahrungen interessiert, weil sie selbst ein ähnliches Projekt initiieren wollen?

Nein .....  (Bitte weiter bei Frage 26)

Weiß ich nicht .....  (Bitte weiter bei Frage 26)

Ja .....

Das Interesse bezog sich auf folgende Aspekte des Projekts  
(Bitte in Stichworten beschreiben):

---

### 25 Woher kamen diese Interessenten? (Mehrfachnennungen möglich)

Aus der eigenen Leader-Region .....

Aus anderen Regionen im eigenen Bundesland .....

Aus anderen Bundesländern .....

Sonstiges und zwar: \_\_\_\_\_

## Förderverfahren

**26** Wie zufrieden waren Sie mit den folgenden Gesichtspunkten des Förderverfahrens? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.)

	Sehr zufrieden						sehr unzufrieden	Kann ich nicht einschätzen
<b><u>in den Leader-Gremien:</u></b>								
Zusammenarbeit mit Regionalmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entscheidungsprozess in der LAG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dauer bis zum LAG-Beschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b><u>im zuständigen Amt für Landentwicklung</u></b>								
Kundenorientierung des Amtes für Landentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Kompetenz der Sachbearbeitung im Amt für Landentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b><u>Unterlagen des Amtes für Landentwicklung</u></b>								
Verständlichkeit der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angemessenheit des Umfangs der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachvollziehbarkeit der Bestimmungen im Zuwendungsbescheid	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anforderungen an den Verwendungsnachweis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b><u>Dauer des Förderverfahrens</u></b>								
Dauer vom Antrag bis zur Bewilligung durch das Amt für Landentwicklung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dauer vom Auszahlungsantrag bis zur Auszahlung der Fördermittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**27** Falls es zu Verzögerungen im gesamten Ablauf des Förderverfahrens kam, nennen Sie bitte die Gründe (sofern bekannt):

---

**28 Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit dem Förderverfahren für das geförderte Projekt?**

sehr zufrieden					sehr unzufrieden	Kann ich nicht einschätzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**29 Wenn Sie das Förderverfahren insgesamt beurteilen, welche Gesichtspunkte würden Sie herausstellen?**

Besonders positiv war \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Besonders negativ war \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Haben Sie Verbesserungsvorschläge zum Förderverfahren? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**30 Bitte versetzen Sie sich gedanklich an den Zeitpunkt der Antragsstellung zurück: Wie hätten Sie das Projekt ohne die Förderung durchgeführt?**

Das Projekt wäre zum gleichen Zeitpunkt und mit gleicher Investitionssumme durchgeführt worden. ....

Das Projekt wäre nicht durchgeführt worden. ....

Das Projekt wäre mit Veränderungen durchgeführt worden .....

und zwar mit folgenden Veränderungen (*Mehrfachnennungen möglich*):

Zeitliche Aspekte:

Später.....

Schrittweise .....

Früher .....

Finanzielle Aspekte:

Investitionssumme kleiner.....

Investitionssumme größer .....

Andere Aspekte: \_\_\_\_\_

## Ergebnisse und Wirkungen

**31 Inwieweit ist das Aufbringen der Folgekosten z. B. Kosten für den laufenden Betrieb oder die weitere Instandhaltung des geförderten Projekts ein Problem?**  
(Bitte kreuzen Sie nur eine Aussage an)

Es entstehen keine Folgekosten .....  (Bitte weiter mit Frage 32)

Das Aufbringen der Folgekosten ist ...

kein Problem.....

etwas problematisch, gefährdet aber nicht den weiteren Bestand  
des Projektes.....

ein Problem und könnte zukünftig den weiteren Bestand des Projektes  
gefährden.....

ein Problem, und der weitere Bestand des Projektes ist bereits gefährdet.....

Das geförderte Projekt existiert nicht mehr. ....

Kann ich nicht einschätzen.....

**32 Wurden durch das geförderte Projekt weitere Projekte, Aktivitäten oder Vorhaben durch Sie selbst oder Andere in der Gemeinde oder der Region angestoßen?**

Kann ich nicht einschätzen.....  (Bitte weiter mit Frage 34)

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 34)

Vielleicht, eine Idee oder erste Planung ist vorhanden, .....

und zwar folgende: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ (Bitte weiter mit Frage 34)

Ja, eine Folgeaktivität wurde/wird bereits umgesetzt, .....

und zwar folgende: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**33 Wurde oder wird dafür eine Förderung in Anspruch genommen?**

Ja.....  und zwar von: (Bitte Förderer angeben)

\_\_\_\_\_

Nein .....

Weiß ich nicht .....



**34 Welche Zielsetzungen haben Sie ursprünglich mit dem geförderten Projekt verfolgt?**

---



---

**35 Entsprechen die bisherigen Wirkungen des geförderten Projekts den ursprünglichen Erwartungen?**

Die Wirkungen des Projekts sind ...

- viel besser als erwartet.....
- etwas besser als erwartet.....
- wie erwartet.....
- etwas schlechter als erwartet.....
- viel schlechter als erwartet.....

Die Wirkungen des Projekts sind noch nicht abschätzbar .....

**Wirkungen im Tourismus**

**36 Hat das geförderte Projekt Wirkungen im Bereich Tourismus?**

- Ja .....
- Nein .....  *(Bitte weiter mit Frage 39)*

**37 Richtet sich Ihr Projekt an eine bestimmte Zielgruppe?**

Ja, und zwar an: \_\_\_\_\_

Nein .....

**38 Auf welchen der folgenden Aspekte der Tourismusedwicklung in Ihrer Region hat Ihr Projekt einen positiven Einfluss? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)**

- Verbesserung der Servicequalität .....
- Verbesserung von Organisationsstrukturen im Tourismus .....
- Erschließung neuer Zielgruppen.....
- Steigerung der Übernachtungszahlen.....
- Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Touristen .....
- Steigerung der Zahl der Ausflugs Gäste (Tagestouristen).....

Anderes und zwar: \_\_\_\_\_

## Umwelt und Natur

### 39 Bitte geben Sie im Folgenden an, ob das geförderte Projekt Ihrer Meinung nach auf Umwelt und Natur wirkt.

Das Projekt wirkt positiv auf Umwelt und Natur durch:

Energieeinsparung (z.B. Wärmedämmung, Abwärmenutzung) .....

Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien .....

Umweltbildung .....

Schaffung oder Verbesserung von Lebensräumen für Tiere oder Pflanzen  
(z. B. Neuanlage von Biotopen, Verlegung von Wegen aus sensiblen Lebensräume) .....

Entsiegelung von \_\_\_\_\_m<sup>2</sup> .....

Sonstige positive Wirkungen, und zwar \_\_\_\_\_

Das Projekt wirkt negativ auf Umwelt und Natur durch:

Beeinträchtigungen von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen ...

in der Landschaft (z.B. Wege in bisher nicht  
erschlossenen Bereichen).....

an oder in Gebäuden (z.B. für Fledermäuse oder nistende Vögel).....

Versiegelung von \_\_\_\_\_m<sup>2</sup> .....

Sonstige negative Wirkungen, und zwar: \_\_\_\_\_

Es entstehen keine Wirkungen auf Umwelt und Natur.....

## Interkommunale Zusammenarbeit

### 40 Bitte denken Sie ganz allgemein an die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde<sup>3</sup> mit benachbarten Gemeinden: Wie intensiv war diese Zusammenarbeit vor etwa 5 Jahren und wie intensiv ist sie heute?

	sehr in- tensiv					gar nicht	kann ich nicht einschätzen
Vor etwa 5 Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heute (2012)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<sup>3</sup> Mit dem Begriff Gemeinde ist hier die politische Verwaltungseinheit gemeint, nicht z. B. die Kirchengemeinde.

**41 Hatte die Leader-Förderung und/oder die Förderung der Dorf- und ländlichen Regionalentwicklung (ZILE) insgesamt einen Einfluss auf die Zusammenarbeit Ihrer Gemeinde mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden?**

Nein .....

Das kann ich nicht einschätzen .....

Ja, sie hat einen positiven Einfluss .....

Und zwar im Themenbereich: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ja, sie hat einen negativen Einfluss .....

Und zwar im Themenbereich: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Beschäftigungseffekte

### Definition:

Bitte berücksichtigen Sie bei der Beantwortung der Fragen 42 bis 50 ausschließlich Beschäftigungseffekte, auf die alle folgenden Aspekte zutreffen:

- neue Arbeitsplätze, selbständige Beschäftigung (auch für Sie selbst) oder aufgestockte Teilzeitarbeitsplätze,
- die durch Ihr gefördertes Projekt entstanden sind;
- die innerhalb Ihrer Einrichtung (z. B. Gemeindeverwaltung, Firma, Verein, ...) geschaffen wurden;
- die über die Förderung hinaus bestehen bleiben (sollen).

Nicht gemeint sind: Auftragsvergaben an andere Betriebe (und damit unterstützte Arbeitsplätze).

**42 Kam es durch das geförderte Projekt zu Beschäftigungseffekten gemäß der oben genannten Definition?**

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 50)

**43 Wurden in Folge des geförderten Projekts in Ihrer Einrichtung neue Arbeitsplätze geschaffen, die jetzt immer noch Bestand haben?**

(Hier ist keine Aufstockung von Teilzeitstellen gemeint!)

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 46)

**44 Für wie viele Personen wurden neue Arbeitsplätze (incl. selbständiger Arbeit) in dem geförderten Projekt geschaffen?**

(Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an)

Wochenarbeitszeit der Person	Anzahl der Personen				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
ab 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
25 bis unter 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
15 bis unter 25 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
bis unter 15 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____

**45 Bitte geben Sie an, welchen Beschäftigtengruppen diese Personen zuzuordnen sind.** (Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an)

Neue Arbeitsplätze nach Beschäftigtengruppen	Anzahl der Personen				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	_____	_____	_____	_____	_____
Geringfügig Beschäftigte (z. B. Minijobs, Saisonkräfte)	_____	_____	_____	_____	_____
Selbstständige	_____	_____	_____	_____	_____
Mithelfende Familienangehörige	_____	_____	_____	_____	_____
Auszubildende	_____	_____	_____	_____	_____
Sonstige Beschäftigte (z. B. Leiharbeiter, freie Mitarbeiter, FÖJ, BFD <sup>4</sup> )	_____	_____	_____	_____	_____

**46 Wurde durch das geförderte Projekt die Wochenarbeitszeit bestehender Teilzeitarbeitsplätze langfristig aufgestockt?**

Ja .....

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 48)

<sup>4</sup> Die Abkürzung FÖJ steht für Freiwilliges Ökologisches Jahr, BFD steht für Bundesfreiwilligendienst.

**47 Wie viele bestehende Teilzeitarbeitsplätze wurden in dem geförderten Vorhaben aufgestockt? (Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an)**

Wochenarbeitsstunden aufgestockt <u>um zusätzli-</u> <u>che:</u>	Anzahl der aufgestockten Teilzeitarbeitsplätze				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
25 Stunden und mehr	_____	____	____	_____	_____
15 bis unter 25 Stunden	_____	____	____	_____	_____
weniger als 15 Stunden	_____	____	____	_____	_____

**48 Haben Sie für einen oder mehrere der genannten Beschäftigten eine öffentliche Beschäftigungsförderung erhalten z.B. durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Eingliederungszuschüsse etc.?**

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 51)

Ja .....

**49 Bitte erläutern Sie kurz die Art und den Umfang der erhaltenen Beschäftigungsförderung.**

**50 Welche der folgenden Aussagen zur Beschäftigung innerhalb Ihrer Einrichtung treffen auf das geförderte Projekt zu? (Bitte Zutreffendes ankreuzen.)**

- Die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder die Aufstockungen bestehender Arbeitsplätze ...
- ... ist zukünftig nicht vorgesehen.....
  - ... wird zukünftig erfolgen. ....
  - ... erfolgte nur für den Zeitraum der Förderung .....

**51 Gibt es Arbeitsplätze in Ihrer Einrichtung, die ohne das geförderte Projekt jetzt nicht mehr existieren würden?**

Nein .....  (Bitte weiter mit Frage 53)

Ja .....

**52 Wie viele Arbeitsplätze wurden durch das geförderte Projekt erhalten? Bitte geben Sie wenn möglich, die Anzahl der Personen an!**

Wochenarbeitszeit der Person	Anzahl der Personen				
	Gesamt	Davon Männer		Davon Frauen	
		Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren	Unter 25 Jahren	Ab 25 Jahren
ab 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
25 bis unter 35 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
15 bis unter 25 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____
bis unter 15 Stunden	_____	_____	_____	_____	_____

**53 Trägt Ihr Projekt indirekt dazu bei, dass über Ihre Einrichtung hinaus in der Region mehr Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen?** (z. B. durch eine Steigerung der Zahl der Übernachtungen von Touristen in der Region, von der Beherbergungsbetriebe und Gastronomie profitieren.)

Ja, es sind neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstanden .....

Bitte beschreiben Sie die Zusammenhänge kurz:

---



---

Vermutlich werden neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen .....

Bitte beschreiben Sie die Zusammenhänge kurz:

---



---

Nein .....

Das kann ich nicht einschätzen. ....

## Weitere Wirkungen

**54 Trägt Ihr Projekt zur Inwertsetzung regionaler Besonderheiten (z. B. Landschaft, Denkmal, Sprache, Essen,...) bei?**

Nein .....

Ja, und zwar durch \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**55 Ermöglicht das geförderte Projekt Senioren/älteren Menschen eine verbesserte/einfachere Teilnahme am gesellschaftlichen Leben?**

Nein .....

Ja und zwar durch: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**56 Wurden durch das geförderte Projekt Wirkungen ausgelöst, die bisher in diesem Fragebogen noch nicht zur Sprache kamen?**

Nein .....

Ja .....

Wenn ja, bitte beschreiben Sie, welche: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Angaben zur Person/ zum Projektträger

### 57 In welcher Funktion füllen Sie diesen Fragebogen aus?

- Privatperson <sup>5</sup> .....
- Bürgermeister (politisches Amt).....
- (Samt-)Gemeindeverwaltung.....
- Landkreisverwaltung.....
- Andere Körperschaft des öffentlichen Rechts.....
- Wirtschaftliches Unternehmen <sup>6</sup> .....
- Gemeinnützige Gesellschaft, Verein, Verband, Stiftung.....
- Sonstiges .....

### 58 Haben wir in diesem Fragebogen noch etwas vergessen? Hier ist Raum für Ihre Ergänzungen und Anmerkungen.

---



---



---



---

# Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

<sup>5</sup> Natürliche Personen, Ehe- und eheähnliche Gemeinschaften, Erbengemeinschaften, Eigentümergemeinschaften, Einzelfirmen sowie Bauherrengemeinschaften.

<sup>6</sup> GmbH, GbR, andere Gesellschaften, Firmen, OHG, KG, Genossenschaft.